This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

I

Digitized by Google

600054845W

Y 193.

TAYLOR INSTITUTION.

BEQUEATHED

TO THE UNIVERSITY

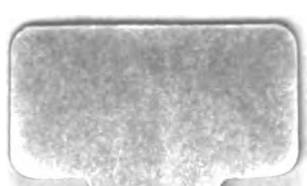
BY

ROBERT FINCH, M. A.

OF BALLIOL COLLEGE.

16695 e. 251

C



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Friedrich Anton Mesmer. D.

geboren zu Weiler bei Radolfzell
1734.

Digitized by Google

Mesmerismus.

Oder

System der Wechselwirkungen,

Theorie und Anwendung

des

thierischen Magnetismus

als die allgemeine Heilkunde

zur Erhaltung des Menschen

von

Dr. Friedrich Anton Mesmer.

Herausgegeben

von

Dr. Karl Christian Wolfart.

Mit dem Bildniß des Verfassers und 6 Kupfertafeln.

Berlin,
in der Nikolaischen Buchhandlung.
1814.

Digitized by Google

Multa renascentur, quae jam cecidere; cadentque,
Quae nunc sunt in honore —

Horat. art. poet.

— Veniet tempus, quo ista, quae nunc latent, in lucem dies extrahat.

Seneca Lib. VII. c. 25.

Digitized by Google

An den Leser,

der Herausgeber.

Durch ein Vertrauen, welches ich im ganzen Umfang seiner Würdigkeit zu schätzen weiß, sehe ich mich in den Stand gesetzt, das vorliegende Werk an das Licht treten zu lassen. Es sey dem Herausgeber vergönnt, sich mit dem Leser über die Herausgabe selbst und über den Antheil der Arbeit, welche ihm dadurch zufiel, so wie über die Sinnesart und die Stimmung, welche die im Mesmerismus entwikkelte Lehre in Anspruch nimmt, durch wenige nöthig scheinende Worte zu verständigen.

Nachdem ich seit länger als 16 Jahren mich durch angestellte Versuche, und durch Thatsachen, welche kein eitles Vernünfteln ungeschehen macht, von dem wirklichen Daseyn einer zwischen lebenden Organismen vorhandenen Wechselwirkung überzeugt hatte, in der Art, daß dadurch heilende Erscheinungen bei Kranken hervorgerufen werden können, welche vom gewöhnlichen Zustande und dem daher genommenen Maßstabe abweichen; so überzeugte ich mich auch bald, daß

Digitized by Google

diese wichtige Sache so gänzlich verkannt und in der damaligen Geistesrichtung der Gelehrten und Ungelehrten noch verworren sey, daß die öffentlichen Verhandlungen darüber nur unter günstigeren Verhältnissen wieder angeknüpft werden könnten. Dies war im Jahr 1797—1798. Ich, damals ein junger Arzt, glaubte der Sache selbst zu schaden, wenn ich Erfahrungen bekannt machte, denen man um so weniger Glauben beimessen würde. Ich schwieg daher; und trachtete nur darnach, mich in der Wissenschaft, und, so viel in meinen Kräften stand, selbst die Wissenschaft durch mich, da beides nur gleichmäßig geschehen kann, theoretisch und praktisch auszubilden, und dermaleinst in reiferem Alter den für die ganze Naturlehre und für die Heilkunde insbesondere, meiner innersten Ueberzeugung nach, hochwichtigen Gegenstand wieder zur Sprache zu bringen.

Sonderbarer ist es wohl niemals mit einem wissenschaftlichen, und noch dazu mit einem zugleich praktischen Gegenstand zugegangen, als es mit dem Magnetismus der Fall war. Wenigstens hätte man denken sollen, daß die öffentlichen Lehrer auf Universitäten, selbst bei der verkehrten Annahme, diese Sache beruhe auf einem Irrthum, daß nemlich die Lehrer der Physik sowohl als die der Physiologie, und der Heillehre überhaupt, die Verpflichtung gehabt hätten, doch historisch diesen Gegenstand gehörig zu

Digitized by Google

erörtern; — aber sie begnügten sich, wenn es hoch kam, nur beiläufig des Magnetismus als eines Irrthums und dabei kaum des Namens Mesmer, als Entdecker zu erwähnen. Sonst erfuhr der Studierende nichts, und das Wenige war eine Verurtheilung, kein Urtheil; und die ganze nicht unbedeutende Literatur aus den Jahren 1764 bis 1787 und 1793 über den Magnetismus wurde gleichsam unterschlagen. —

Dieses alles läßt sich nur aus dem damaligen Zeitgeist erklären, wo man sich, bis die kritische Philosophie mächtig in Teutschland die Geister aus ihrem Schlummer rüttelte, fast durchaus vor Autoritäten gebeugt, die Aussprüche damals berühmter verstorbener oder noch lebender Männer ohne nähere Untersuchung hingenommen hatte, wobei man sich im Besitz einer gleichsam vollendeten Weisheit und Aufklärung behaglich fühlte.

In einer solchen Zeit trat Mesmer mit einer neuen Wahrheit, mit einer Entdeckung auf, welche sich für die Erkenntniß der Natur, wie für das Heil der Menschheit als entschieden wichtig ankündigen mußte. Da man diese nun mit den bis zu diesem Augenblick gewöhnlichen Grundsätzen in der Naturwissenschaft und mit den gewohnten Ansichten von Naturerscheinungen nicht vereinbaren konnte, ja da sie gegen viele scheinbar festgegründete Annahmen

Digitized by Google

geradezu anzustoßen und sie umzustürzen drohte, und da man überdies Mesmer's Ansicht von der Natur, welche er bei der Ankündigung des Magnetismus, als des neuentdeckten heilenden Wirkungsmittels, sogleich öffentlich in den Grundzügen durch den Druck bekannt gemacht hatte, die als Leitfaden zu der Beurtheilung hätte dienen müssen, nun eben aus der angegebenen Eingenommenheit, aus einer Art von Verblendung weder beachtete, noch ihren tiefen Sinn verstand; so war es das leichteste und bequemste, das Vorhandenseyn einer solchen entdeckten Naturkraft und selbst die sie bezeugenden Thatsachen, unter allerlei Vorwänden, entweder daran mäkelnd oder geradezu abzuleugnen, und die Grundzüge von Mesmers Naturansicht als eitel Träumerei abzufertigen.

So geschah es zuerst im Vaterlande, in Teutschland, so nachher in Frankreich auf veränderte Weise, unter den eigentlich sogenannten Gelehrten, den Männern vom Fach. Einzelne Ausnahmen unter ihnen fanden sich, und gerade ausgezeichnete, aber sie wurden im Strom des Mißverstehens und Widerstrebens mit fortgeschwemmt. Und der mit einer gleisnerischen Ruhe und dem Anstrich kühler Prüfung um so giftiger entworfene, berüchtigte Bericht der Pariser Kommission über den Magnetismus wirkte mit zermalmendem Schlag auch auf die teutschen Physiker und Psychologen, ja auf die Gelehrten aller Klassen, und vermehrte

Digitized by Google

und befestigte die falsche Meinung, welche man über den Magnetismus sich gebildet hatte. Denn so stark war damals schon der Grundstein zu der, Gottlob nun zerstörten, Herrschaft des Franzosenthums in den Gemüthern vorbereitet, daß Teutschlands Naturforscher damals ohne nähere Untersuchung diesen Bericht, weil berühmte Namen ihn zu beglaubigen schienen, als unumstößliche Entscheidung ansahen. Es ist wichtig, hierüber die Stimme des merkwürdigen Mannes selbst zu hören. *)

„Der hartnäckige Widerstand, welcher im Anfange den Fortschritten dieser Methode entgegengesetzt „wurde, schreckte mich nicht von der Fortsetzung meiner „Beobachtungen ab, und je mehr ich diese durch meine „früheren Muthmaßungen bestätigt fand, desto mehr „strengte ich mich an, zur Vervollkommnung mancher „physischen Kenntnisse zu gelangen, und dieselben zu „berichtigen, um darauf das System des innern Triebwerks der Natur zu bauen, aus welchem eine neue „Erhaltungskunde als ein Bestandtheil desselben hervorgehen sollte.

„Der Ruf meiner neuen Methode und der Thatsachen, welche ihre Zuverlässigkeit beurkundeten, zog „mir bald Neid und Undankbarkeit in einem solchen

*) S. Erläuterungen über Magnetismus und Somnambulismus von Mesmer. Halle 1812; auch im Asklapieion 1812 September und Oktoberheft.

Digitized by Google

„solchen Grade zu, daß ich mich bestimmt fand, um ver-
„drießlichen Widerwärtigkeiten zu entgehen, die Haupt-
„stadt der österreichischen Staaten im Jahr 1778 auf
„einige Zeit zu verlassen, und Frankreich zu meinem
„Aufenthalte zu wählen, um der Nazion, die ich nun
„für die Mittheilung meiner wichtigen Wahrheiten
„empfänglicher wähnte, das Geschenk zu weihen, das
„mir von der Vorsicht zu Theil ward.

„Wirklich fanden auch meine Mittheilungen bei
„einem, und zwar dem angesehensten, Theile der Na-
„zion einen für mich äußerst schmeichelhaften Eingang;
„weniger bei den Gelehrten vom Fache.

„Die Männer jener Klasse, unter ihnen die ersten
„Aerzte der Hauptstadt, von der ganz irrigen Ansicht
„getäuscht, daß mein sogenanntes Geheimniß ein spe-
„zifisches, wiegbares und verkäufliches Mittel sey, such-
„ten mir dasselbe durch List und Kunst zu entwenden.
„Da sie aber in meine Ideen nicht eingehen konnten,
„konnte auch die Mittheilung ohne Gefahr für die
„Sache nicht geschehen. Als nun der Erfolg ihren
„Unternehmungen nicht entsprach, ward mir von ihnen
„förmliche Fehde geboten, und ich, als ein fremder
„Arzt, mit dem verächtlichen Namen eines Charlatan
„belegt; ja sogar der Umgang mit mir ward als eine
„Entweihung der heiligen Gebräuche angesehen, den
„Ihrigen unter Androhung des Ausschlusses aus dem

Digitized by Google

„Vereine verboten, und die angedrohte Strafe an „einigen Ungehorsamen wirklich vollzogen.

„Unter dem Drucke wächst aber immer der Wi„derstand der Stahlfeder; alle diese Verfolgungen wur„den mir nur zum stärkern Antriebe, meinen Eifer „zum Triumph der Wahrheit zu verdoppeln: anstatt „den mir gegebenen Anlaß zum zwecklosen Streite zu „ergreifen, schritt ich fest und unbekümmert um die „Neckereien der Mißgunst, zur Nutzanwendung mei„ner neuen Lehre, und ein jeder Widerspruch ward „mit einer unläugbaren Thatsache beantwortet.

„Um die heilsame Praktik durch Verbreitung „gemeinnützig zu machen, und meine Lehre vor den „Chikanen jener Aerzte, und vor dem daraus erzeug„ten hartnäckigen Widerstand sicher zu stellen, faßte „ich den Entschluß, menschenfreundlichen Individuen „verschiedener Stände, jedoch bedingt, außer dem Ge„biete der Fakultäten, die nöthigen Kenntnisse mitzu„theilen, und dieselbe in zwanzig, im Umfange des „ganzen Königreichs errichteten philantrophischen In„stituten (die Gesellschaft der Harmonie, welche zum „Endzwecke hatte, im geschlossenen Vereine die von „mir erhaltene Lehre mittelst Beobachtung der von mir „vorgeschriebenen Versuchs-Maaßregeln rein zu erhal„ten) durch besonders abgeordnete, von mir aufge„stellte Lehrer einzuführen. Die Kranken, welche ihr

Digitized by Google

„Vertrauen in diese Anstalten führte, genossen darin „bis nach ihrer Heilung unentgeldliche Pflege.

„So genoß ich durch den Lauf von 10 Jahren „mittelst eines nicht unrühmlichen Sieges das Glück, „für die Erhaltung einer sehr großen Anzahl meiner „Nebenmenschen wirken zu können, bis eine unseelige „Umwälzung des Zeitgeistes die Zerstörung aller wohl„thätigen Anstalten herbeiführte, und mir selbst nur „in der Flucht nach meinem Vaterlande Rettung für „meine Person übrig war; wo aber, bey der stumpfen „Gleichgültigkeit meiner Landsleute gegen die Ehre der „Erfindung, die im Auslande geärndtete Anerkennung „meines Verdienstes und der mir bewiesene Dank ihr „unverdientes Grab fanden. Hier verbargen die Aerzte „ihre Unwissenheit dessen, was von mir in dem langen „Zeitraume zum Vortheile der Wahrheit gewirkt wor„den, hinter der Maske eines schulgerechten Unglau„bens, den vor dem Richterstuhle der Vernunft zu „verantworten, ihnen wohl schwer werden müßte."

Es mußten hier alle diese geschichtlichen Vorgänge, welche Materialien *) zu einem Ganzen sorgfältiger historischer Untersuchungen ausmachen, blos und allein in der Absicht berührt werden, um es mir selbst, um es der Welt begreiflich zu machen, wie es kam, daß man, selbst wenn man früh zur Erkennt-

*) Mehreres hierhergehörige findet sich im Asklapieion Decemberheft 1812.

Digitized by Google

niß der Wahrheit in dieser wichtigen Angelegenheit gelangt war, damals wenig von dem Gang der Entdeckung, und gar nichts weiter von dem Entdecker selbst in Erfahrung zu bringen vermochte. So sah ich mich freilich früh nach Schriften über den Magnetismus um, aber es kam mir nur Weniges trotz aller Bemühung zu, und dennoch — obwohl, wie ich schon damals vermuthete und wie es mir später gewiß wurde, die Sache weder theoretisch noch praktisch in ihrem Grundwesen dargestellt worden — war dies Wenige schon viel, denn die vollkommene Bestätigung meiner eigenen sorgfältigen Beobachtungen fand ich darin. In meinen verschiedenen nicht unbedeutenden Wirkungskreisen war mir der Magnetismus stets gegenwärtig, und es bewahrten mich die dadurch gemachten Erfahrungen, besonders über die Beständigkeit kritischer Vorgänge und Abscheidungen, bei allem Eifer, womit ich an mancherlei Umwälzungen in den ärztlichen Meinungen Theil nahm, vor Abwegen von der Natur, und ließ mich die blendenden Irrlichter verschiedener Theorien mehr prüfend beschauen, als ihnen zu Abgründen hin nachfolgen. So bin ich niemals mir selbst verloren gegangen; das eigentlich Wahre, was in allen nacheinander an die Tagesordnung gekommenen Theorien, von der Humoral-, wie von der Nerven-Pathologie an, bis zum Brownianismus und

Digitized by Google

der Erregungstheorie, wie bis zu den verschiedenen genialen Anwendungen des Schellingianismus auf die Heilkunde, vorhanden war, wurde mir, wie ich glauben zu dürfen hoffe, blos dadurch deutlich und ich ahnete stets im Magnetismus das Grundgesetz, welches wie ein gemeinsames Naturband alle verschiedenen Theorien umschlingend sie mit einander verbinden müsse, nemlich das gemeinsame Wahre, welches, trotz dem anscheinenden Widerspruch und wenn auch vergraben in einem Wust falscher Ansichten, in ihnen nur verschieden ausgedrückt war. In Schelling's Naturphilosophie trat mir dieses Grundgesetz durch die obwaltende und sich zur Vielheit blos entzweiende Einheit näher entgegen, und ich begann in diesem Sinn die Heilkunde mit zu bearbeiten. Leere Formeln bleiben mir aber, wie sie in einer ungezügelten Sprachverketzerung und Sprachverwirrung, überbildlich und allzuhieroglyphisch für die einfache große Naturhieroglyphe, nun bald vorkamen, gar sehr zuwider, und ich vermied sie gern, wie ich es nur vermochte.

Es ist wichtig zu bemerken, daß alle der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts angehörigen, verschiedenen einzelnen Nachforschungen in den Naturwissenschaften, so wie manche Entdeckungen, namentlich die zufällig durch Galvani gemachte Entdeckung der sogenannten Metall-Elektrizität, allerdings der

Digitized by Google

Schellingschen Naturphilosophie, welche durch Kants kritische Philosophie vorbereitet, den Idealismus (oder Fichtianismus) und Spinozismus in einem Polaritäts-Centrum vereinigte, gar viel Vorschub thaten, dergestalt, daß sie der unwidersprechlichen Naturansicht von der Polarität als eben so viel Beispiele dienten. Das Gute, was hauptsächlich daraus erwuchs, war eine Ehrfurcht und eine heilige Scheu vor der Natur, wodurch jede anmaßende Beschränkung und Einzwängung in willkürlich angenommene Gesetze verbannt worden ist. So wurde denn in den Gemüthern der neueren Naturforscher und Aerzte auch mehr und mehr der Boden urbar gemacht, in dem die herrliche Pflanze Wurzel schlagen und gedeihen konnte, welche ein eben so eigenthümlicher als unerschütterlich standhafter Geist aus dem Schooß der Natur gehoben und vergebens früher versucht hatte, sie zum Heil der Menschen anzubauen und allgemein zu verbreiten. Jetzt fieng man an die längst bekannt gemachten Thatsachen des Magnetismus glaublich zu finden, und der beste einsichtsvollste Theil teutscher Naturforscher setzte in die Wirklichkeit des Magnetismus keinen Zweifel mehr. Neue Versuche, neue Thatsachen kamen hinzu, die zur Bestätigung der früheren dienten.

Dennoch war das Wahre der wichtigen Sache noch nicht rein ergriffen worden, da man blos bei

Digitized by Google

den ganz außergewöhnlichen Erscheinungen stehen blieb, das Wesentliche worauf diese sich eben gründeten übersah, und so nur Dunkles und Schwankendes aufzustellen vermochte.

Es war indeß der Augenblick gekommen, wo ich es für Pflicht hielt, auch mein Stillschweigen zu brechen, und bemerkenswerthe Erfahrungen über die Wirkung des Magnetismus und über den Somnambulismus mitzutheilen. Ich begann mit einem Fall von der Wiederbelebung eines ertrunkenen Kindes, dessen Mittheilung *) zwar gut aufgenommen wurde, bei weitem aber nicht die Aufmerksamkeit, die er verdiente, und so viel mir bekannt, gar nicht die Nachahmung fand, welche so dringend als nothwendig gefordert war, welche so heilsam und segenreich in ihren Folgen werden kann. Andere Mittheilungen folgten, selbst Andeutungen über die Natur der magnetischen Wirkungen. **)

Unterdeß hatte ich endlich mehrere der früheren französischen Schriften über den Magnetismus erhalten, und vor allem einige von unseres Verfassers eigenen kleineren Schriften, welche, da er sie immer auf seine Kosten drucken ließ und vertheilte, auch nicht eigentlich in den Buchhandel kamen.

*) S. Jahrbuch der Staats-Arzneikunde; herausgegeben von Joh. H. Kopp. Dr. etc. 1. Jahrgang.

**) Im Asklapieion.

Digitized by Google

Warum sollte ich es nicht öffentlich aussprechen? Eine große Achtung erfüllte mich bald gegen den so arg verkannten Geist, der kühn und tief bis zur Quelle der Natur gelangt war; und ich wußte nicht, sollte ich mehr über die wissenschaftliche Genialität des Entdeckers, oder mehr über das so schnöde Ueberhinsehen, über das unrechtliche Benehmen bei angeblicher Prüfung der neuen Heilmethode, über das unbegreifliche Verkennen und Vergessen endlich, welches diesem merkwürdigen Manne widerfahren war, erstaunen — doppelt, da das Vergessen nicht blos bei den Widersachern des Magnetismus und den Läugnern seiner Wirklichkeit, sondern selbst bei den entschiedensten Anhängern und Ausübern desselben statt fand. Ich sah mit Ueberraschung, wie noch vor den oben erwähnten einzelnen Bearbeitungen und Entdeckungen in der Naturkunde, vor länger als 40 Jahren schon dieser forschende Denker durch seine Ansichten und Entdeckungen klar und bündig die Grundsätze dargelegt hatte, welche man in der Naturphilosophie als wahr anerkennen mußte; ich sah wie dieser Geist seiner Zeit so vorangeschritten, durch seine Natureinsicht und durch die daraus hervorgegangene Entdeckung der magnetischen Wirkungen auf den thierischen Organismus allen nachherigen Theorien und zufälligen Entdeckungen in der Physik und Chemie so vorausgeeilt, gewissermaßen sie überholt und übrrreicht hatte,

Digitized by Google

daß es mir nun eben gerade dadurch wohl begreiflich vorkam, wie Er von den Gelehrten jener Zeit nicht begriffen, und wie seine Entdeckung verkannt werden konnte; weshalb denn sowohl der Entdecker als der von ihm verkündete Magnetismus samt allen Thatsachen ganz und gar für diese gelehrte Unwissenheit als nicht da seyend galten, und so die Sache durch ein unerhörtes Verfahren im Dunkel gehalten werden durfte. Daß keiner von den frühern und spätern teutschen Anhängern des Magnetismus aber, welche als Schriftsteller aufgetreten, an der Quelle selbst geschöpft, keiner sich an den Entdecker gewendet hatte, um von ihm Belehrung und Mittheilung zu erhalten; dieses wäre völlig unbegreiflich, wenn man nicht der hier besonders eingreifenden politischen Stürme gedächte, welche jede Verbindung um so mehr erschwerten, als Mesmer — müde ohnehin der Ungerechtigkeiten und Verfolgungen, womit die organisirte Gelehrsamkeit nicht abließ, ihm selbst noch bei den glänzendsten Erfolgen seiner Heilmethode das Leben zu verbittern, und durch die in der französischen Staatsumwälzung ihn selbst bedrohenden Gefahren dazu bewogen — seinen Aufenthalt in Frankreich wieder mit dem in seinem Vaterlande vertauschend, sich an einen kleinen wenig bekannten Ort der Schweiz *) aus

*) Frauenfeld im Kanton Thurgau; gegenwärtig ist Konstanz der Wohnort.

Digitized by Google

aus dem Weltgetümmel in die größte Stille und Abgeschiedenheit zurückgezogen hatte.

Doch müßig konnte selbst in seinem sehr vorgerückten Alter ein solcher Mann nicht bleiben; mit menschenfreundlicher Bereitwilligkeit gewährte er jedem Kranken, der sich ihm nahte, Trost und Hülfe, so daß besonders unter den Armen jener Gegend Mesmers Name in segenreichem Andenken ist und lange bleiben wird. Er erfüllte dadurch jenes lange vorher ausgesprochene merkwürdige Wort, welches uns öffentlich aufbewahrt wurde,*) und das er zur Zeit aussprach, als er in Frankreich von der Regierung Gewährleistung und Sicherstellung für die wissenschaftliche Ausübung seiner Heilmethode, besonders in einem ihm einzuräumenden öffentlichen Krankenhause, und für die Mittheilung derselben forderte, indem er wohl Schüler, keineswegs aber Richter in einer Sache verlangte, die ohne den anschaulichen Unterricht, den er zu geben bereit war, nicht beurtheilt werden konnte. — „Wenn, sagte er, meine Anträge in Frankreich „verworfen werden, so werde ich dieses Land endlich „nicht ohne Bedauern verlassen. Werden solche ferner überall verworfen, so hoffe ich dennoch, es wird

*) Observ. sur le Magnetisme animal par M. D'Eslon, Docteur-Regent de la faculté de med. de Paris, et medecin ordinaire de Monseigneur le comte D'Artois. 1780. pag. 146.

Digitized by Google

„mir an einer Freistätte nicht fehlen. Mit meiner „Rechtlichkeit gepanzert gegen allen innern Vorwurf „werde ich eine geringe Anzahl von jener leidenden „Menschheit um mich versammeln, welcher ich allge„meiner nützlich zu werden so sehr gewünscht hätte.“

Und hieran schließt sich ein anderes Wort, welches später die Ausführung des ersteren anzeigt.*) „Da mir nur noch eine kleine Strecke auf dem „Pfade meines Lebens zu durchlaufen übrig ist, so „kenne ich kein wichtigeres Geschäft, als den Ueber„rest meiner Tage allein der praktischen Anwendung „eines Mittels zu weihen, dessen ungemeinen Nutzen „mich meine Beobachtungen und Erfahrungen erken„nen gelehrt haben, damit mein letztes Wirken die „Anzahl der Thatsachen vermehre, und, wenn diese „lauter als Worte zur Ueberzeugung gesprochen haben „werden, die Erhaltung des Menschen künftig nicht „mehr durch ungewisse Arzneimittel, wie durch ein „unsicheres Glücksspiel, bestimmt werde.“

Indessen hatte Mesmer — seinen eigenen Worten nach — die Ansichten und Betrachtungen niedergeschrieben, so zu den Entdeckungen und Erfahrungen geführt hatten. Auf diese Weise entstand das vorliegende Werk, woraus er die Grundzüge, welche zur praktischen

*) S. Allgem. Erläuterungen über Magnetismus und Somnambulismus von Dr. F. A. Mesmer; — oder s. Asklepieion Oktoberheft 1812 p. 25.

Digitized by Google

Anwendung nöthig waren, in mündlichem Vortrage in Frankreich gelehrt hatte. *) Niemals geizte der Entdecker des Magnetismus nach der zweideutigen Ehre, als theoretischer Schriftsteller zu glänzen, lebendig mündlich und anschaulich wollte er dem empfänglichen Geiste unterrichteter Männer seine Naturansicht und die daraus entsprungene Entdeckung seiner Heilart im thierischen Magnetismus mittheilen, und durch sie andern mitgetheilt wissen.

So standen die Sachen, als ich, nachdem ich dieses erfahren hatte, nachdem ich wußte daß derjenige, von welchem die triftigste Auskunft über eine Sache, deren Urheber er war, zu erwarten stand, noch am Leben sey, sogleich Veranlassung nahm, schriftlich und persönlich mit demselben zusammenzutreten.

Meine Erwartungen fand ich durch die persönliche Bekanntschaft mit dem Entdecker des Magnetismus übertroffen. Ich fand ihn in seinem von ihm selbst ausgesprochenen wohlthätigen Wirkungskreise beschäftigt. In seinem hohen Alter — damals hatte er das 78ste Jahr bereits zurückgelegt — erschien das Umfassende, Helle und Durchdringende seines Geistes, sein unermüdeter lebendiger Eifer sich mitzutheilen, sein eben so leichter als seelenvoller, durch die Be-

*) Und zu dessen Herausgabe er die allgemeinen Erläuterungen über den Magnetismus und Somnambulismus als Vorläufer bekannt machte.

Digitized by Google

hendigkeit der Gleichnisse durchaus eigenthümlicher Vortrag, so wie die Feinheit seiner Sitten, die Liebenswürdigkeit seines Umgangs um so bewunderungswürdiger. Nimmt man dazu einen Schatz positiver Kenntnisse in allen Zweigen des Wissens, wie sie nicht leicht ein Gelehrter vereint, und eine wohlwollende Güte des Herzens, welche sich in seinem ganzen Seyn, in seinen Worten, Handlungen und Umgebungen ausspricht; nimmt man dazu eine noch überaus thätige, fast wunderbare Kraft der Einwirkung auf Kranke bei dem durchdringenden Blick oder der blos still erhobenen Hand, und alles dieses durch eine edle, Ehrfurcht einflößende Gestalt gehoben; so hat man in den Hauptzügen ein Bild von dem was ich an Mesmer als Individuum fand.

Die Genugthuung, welche er empfand, in mir einen vorurtheilsfreien Arzt, der in seine Ideen eingehend und schon früher seine Grundsätze praktisch mit Erfolg übend, eine Empfänglichkeit für die Mittheilung des wahren Geistes seiner Natur- und Heillehre, oder, was damit eins ist, seiner Entdeckungen mitgebracht hatte, gefunden zu haben, und dadurch seine Sache zum Heil der Menschheit fortleben und fortwirken zu sehen, löste in der Brust des würdigen Greises vertrauensvoll die lange gewaltsame Verschlossenheit. — Ich war Zeuge seiner Behandlung von den Kranken, welche täglich seine Hülfe suchten, und

Digitized by Google

ich lege öffentlich hiermit auf das feierlichste das Bekenntniß ab: daß mir durch diese Krankenbehandlung, zugleich bei den mündlichen Mittheilungen, als dem anschaulichen Unterricht, nebst dem gemeinschaftlichen Durchlesen und Durchgehen des abgefaßten Systems der Wechselwirkungen, sowohl die Natur als die Anwendung und der praktische Nutzen des Magnetismus in einem neuen umfassenderen Licht erschien, und ich wohl einsehen lernte, wie in dem Sinn dieser Lehre und Methode alle möglichen Arten von Krankheit behandelt werden können und müssen, ja wie nur aus dem echten Magnetismus, aus dem Mesmerismus die Erhaltungskunde des Menschen, die wahre Heilkunde hervorgehe.

Hieraus sieht man leicht ein, wie in der That bei dieser für die Menschheit so wichtigen Angelegenheit, was die wahre Mittheilung von Mesmers Heilmethode betrifft, nichts den mündlichen anschaulichen Unterricht ersetzen könne. Niemand erkennt mehr als unser Verfasser, wie leicht die reinste Wahrheit bei der umschreibenden Mittheilung in Büchern mißverstanden, falsch aufgenommen, falsch übertragen, durch Bekrittelung, besonders im Einzelnen, zernagt und zerrissen, und vor allem falsch ausgeübt, zu Irrthümern führen, und endlich so entstellt werden könne, daß die ursprüngliche Lauterkeit der Sache gar nicht mehr erkannt wird. Daher legte er selbst es mir

Digitized by Google

dringend als Verpflichtung an das Herz, meine Mitärzte bei der von mir einzurichtenden Mesmerischen Krankenbehandlung sowohl überhaupt, als am magnetischen Behältniß durch anschauliche Mittheilungen ebenfalls wieder über den wahren Geist dieser Entdeckung und über die wahre Art der Anwendung bei Kranken zu belehren, was ich bis zu dem heutigen Tage redlich erfüllt habe und fortdauernd erfüllen werde. Denn kein Wort über die Wirkungen des Magnetismus ist in dem vorliegenden Werk ausgesprochen, was ich nicht bei dieser Behandlung durch tagtäglich sich wiederholende Thatsachen bestätigen und in der Wirklichkeit nachweisen kann.

Zu der Herausgabe des Mesmerismus wurden mir überdas vom Verfasser selbst alle nöthigen Schriften übergeben, wobei er aber vielfältig erklärte: „daß „dieses Werk nicht einmal in der Absicht, dasselbe „schon so zum Druck zu bringen, niedergeschrieben wor„den sey, und er auch keinem sein System aufdrin„gen wolle, da schon ohne dasselbe die Wirkung und „Heilart des Magnetismus gleich andern Entdeckungen „als Thatsache bestehe."

So achtet ein großer Geist, welcher lebendig in fortzeugender That seine Ideen schon verwirklicht hat, weniger auf die Entwickelung seiner Ansichten in leicht mißzudeutenden Worten. Ich hielt es für Pflicht gegen den Verfasser, für Pflicht gegen die Welt, bei

Digitized by Google

der Erscheinung des Werkes diese eigenthümliche Großartigkeit nicht zu verschweigen, indem solche Ansichten und solche Gesinnungen doppelt zu Behutsamkeit und sorgfältigem Erwägen den Leser verpflichten.

Aber es ist nicht wohl zu fürchten, daß die Bekanntmachung eines Natursystems, dessen Element, wie dessen Entwickelung so einfach ist, und, daß ich es nur ausspreche, so beruhigend wird durch den Schlüssel, welcher darin zur leichten Erklärung aller nur möglichen Naturerscheinungen, Wirkungen, und Ereignisse liegt, noch jetzt bei der gegenwärtigen Stimmung der Naturforscher und Aerzte, erweckt durch die oben angeführten mannigfachen Vorarbeiten und durch die Erfahrungen über das wirkliche unbestreitbare Daseyn der von Mesmer entdeckten Heilkraft durch den thierischen Magnetismus, Mißdeutungen entstehen könnten, welche einen nachtheiligen Einfluß zu behaupten vermöchten. Im Gegentheil wird gerade in diesem Augenblick, wo nach langen politischen Stürmen eine glorreiche Friedenszeit auf Erden zurückkehrt, ohne Zweifel durch dies Werk die Meinung Vieler berichtigt, der Eifer Vieler gestärkt, das Verlangen zur wahren praktischen Anwendung und zu anschaulicher Erkenntniß bei Vielen geweckt werden. Und so lebe ich der gewissen Hoffnung, daß Mitwelt und Nachwelt auch noch dieses dem Verfasser danken wird, daß er dasjenige, was er über die

Digitized by Google

entdeckte große Angelegenheit der ganzen Menschheit niederschrieb, nicht der öffentlichen Mittheilung entzog; möge dieser schuldige Dank sich besonders dadurch aussprechen, daß eigenthümliche Ansichten, welche in außerordentlichen Wirkungen sich beglaubigt haben, auch mit einem unbefangenen, nicht von Fesseln der Schule beengten Sinne aufgenommen werden.

Hierin liegt auch die Erklärung, warum die Herausgabe des Mesmerismus nicht schon früher und gleich nach meiner Rückkehr aus der Schweiz erfolgt ist. Da in der Ankündigung des Werks alles Nöthige darüber von mir gesagt worden, so muß ich hier darauf zurückweisen. *)

*) Zur Ergänzung dessen, worauf hier verwiesen ist, dürfte wohl auch für manchen Leser, welchem die Ankündigung nicht zu Gesicht gekommen seyn möchte, solche hier am rechten Orte beigefügt werden.

Vorläufige Anzeige der Herausgabe von Mesmer's Natursystem.

Da ich mich entschlossen, mein Natursystem, welches ich auf den Grund meiner seit 40 Jahren gemachten Entdeckungen und Erfahrungen niedergeschrieben habe, durch den Druck der Mitwelt und Nachwelt zu übergeben; so mache ich solches vorläufig hierdurch bekannt, und füge die Erklärung bei: daß ich mit den dazu gehörigen von mir verfaßten Manuscripten die gänzliche Leitung der Herausgabe dem Professor Wolfart aus besonderem Vertrauen übertragen habe. Konstanz, den 25. Febr. 1813.

Mesmer.

Digitized by Google

Dieſes iſt es, was ich über die Herausgabe ſelbſt und über die Erſcheinung des Mesmerismus

Nur der Drang der Zeit und naher Kriegsereigniſſe, deren Folgen eine gänzliche Hemmung des freien Verkehrs zwiſchen dem größten Theil teutſcher Lande war, bewog mich, die öffentliche Bekanntmachung vorſtehender Erklärung bis jetzt zu verſchieben. Dem Vertrauen des tiefdenkenden, gelehrten Entdeckers des Magnetismus zu entſprechen, die Herausgabe ſeines die phyſiſche und moraliſche Welt gleichmäßig umfaſſenden Naturſyſtems, wozu ich die Manuſcripte, theils in teutſcher, theils in franzöſiſcher Sprache abgefaßt, empfangen habe, ſobald als möglich zu beſorgen, iſt ein für die Wiſſenſchaft überhaupt, für die Heillehre insbſondere ſo wichtiges Unternehmen, daß ich mich demſelben nur durch die perſönliche nähere Bekanntſchaft mit dem Verfaſſer gewachſen fühlen darf: weil ich nur dadurch Gelegenheit erhielt, gänzlich in ſeinen Ideengang einzudringen, und ſelbſt die Art ſeines Ausdrucks genau aufzufaſſen.

Indem ich nun bei der Uebernahme dieſer mir anvertrauten Herausgabe lediglich den Zweck habe, jede damit verbundene Mühe dem ehrwürdigen Verfaſſer abzunehmen, damit deſſelben Ruhe in ſeinem hohen Alter auf keine Weiſe mehr geſtört werden möge, erkläre ich zugleich: daß dieſes eigenthümliche Werk ſo rein, als es ſeinem Urquell entſprungen iſt, der Welt mitgetheilt werden ſoll. Deshalb wird auch mit der teutſchen Ausgabe eine franzöſiſche erſcheinen, damit bei beſonderer Bezeichnung deſſen, was in jeder Ausgabe Originaltext iſt, auf jeden Fall alles ſo an das Licht trete, wie ſolches urſprünglich teutſch oder franzöſiſch von dem Verfaſſer niedergeſchrieben worden.

Eine ſchöpferiſche alles erklärende Idee, woraus die

Digitized by Google

dem Leſer zu ſagen für nöthig finde; ich komme nun auf den Antheil der Arbeit, welcher mir durch die vom Verfaſſer, nach ſeiner ausdrücklichen ſchriftlichen Erklärung, anvertraute Herausgabe nothwendigerweiſe zugefallen war.

Da derſelbe erſt in reiferem Alter, im vier und vierzigſten Jahre ſeines Lebens nemlich, ſeinen Aufenthalt in Frankreich nahm, da er auf teutſchen Univerſitäten vielſeitig gebildet, wie von Geburt und Erziehung auch ſeiner Sinnesart und ſeiner Sprache nach teutſch war; ſo geſchah es aus der Nothwendigkeit, in einem fremden Lande ſich mitzutheilen, daß er mit Anſtrengung die franzöſiſche Sprache ſich ganz zu eigen machte; und da er länger als zehn Jahre hindurch ſich derſelben faſt ausſchließlich bedienen, und darin ſeinen Unterricht zur Ausübung des Magnetismus ertheilen mußte, folglich ſeine Ideen über die Natur auch darin zu entwickeln ſich gewöhnte; ſo iſt es natürlich, daß es ihm leichter war, in dieſer ihm ſonſt fremden Sprache ſeine Anſichten und Betrachtungen, welche das vorliegende Werk als ein Sy-

Entdeckung und die beſonderen bis jetzt meiſt entweder blos angeſtaunten oder bequem verworfenen Wirkungen des Mesmerismus bei Kranken hervorgegangen, durchdringt und verbindet ordnend alle dieſe Theile zu einem organiſchen Ganzen.

Berlin am 26. Novbr. 1813. Dr. Wolfart, Profeſſor.

Digitized by Google

stem enthält, niederzuschreiben. Daher ist denn das meiste der dazu gehörigen Schriften französisch abgefaßt, — die im zweiten Theil vorkommende Einleitung zu einem Strafgesetzbuche u. s. w. ist teutsch geschrieben.

Es fiel mir also dadurch die wichtige Arbeit des Uebertragens in die doch eigentlich ursprüngliche, in die teutsche Sprache zu. Ich wähle mit Bedacht hier den Ausdruck ursprünglich, denn es ist alles zuerst teutsch gedacht, es ist teutschen Ursprungs, und gleichsam vom Verfasser in seinem Geist später in das Französische übersetzt worden — dergestalt, daß diese Uebersetzung von mir nicht als eine gewöhnliche zu betrachten ist, sondern als ein wieder Zurück-Uebersetzen. In der That ist auch der französische Stil ganz anders hier, als ein Franzose geschrieben haben würde; der Verfasser hat sich, kann man sagen, ganz die Sprache unterworfen und sich nicht den üblichen Fesseln der Akademie gebeugt. Dieses zeigt sich hauptsächlich in der kräftigen Wortfügung, und in der eigenthümlichen Wahl der Worte, wodurch der Stil dem teutschen befreundet erscheint. So sehr es nun auch bedünken möchte, daß dadurch die Uebersetzung erleichtert worden wäre, so ist dieses doch keineswegs der Fall, weil stets die Klippe vorhanden war, von dem Nahverwandten nicht ganz hingerissen, und dadurch wieder im Stil unteutsch zu seyn, oder ihn so zu

Digitized by Google

fassen, wie Mesmer keineswegs zuvor teutsch gedacht und auch solches nicht teutsch ausgedrückt haben würde. Es kam mir aber dabei der persönliche Umgang mit dem Verfasser sehr zu statten, in welcher Zeit durchaus jede Stunde durch Gespräch oder Schreiben, oder durch anschaulich praktische Mittheilung nicht ohne Anstrengung von beiden Seiten erfüllt war. Dadurch wurde mir nicht blos die Ansicht des Verfassers, sondern auch zugleich die Art seines Ausdrucks im Teutschen bei mündlichem Vortrage deutlich. Ich darf mir schmeicheln, hierdurch in den Stand gesetzt worden zu seyn, die Uebersetzung in jeder Hinsicht so treu als möglich geliefert zu haben.

So sehr auch der strenge Purismus in Pedanterei ausartet, so habe ich dennoch mich bemüht, fremdaufgenommene Worte nicht unnöthigerweise zu gebrauchen; wo mir ein echt teutscher Ausdruck für ein solches Wort als völlig ausdrucksvoll, und was die Hauptsache ist, verständlich, und keiner Mißdeutung unterworfen erschien, da wählte ich denselben vorzugsweise, häufig aber, um ja nicht über den Sinn des Verfassers den Leser zweifelhaft zu lassen, schaltete ich in solchen Fällen den eigenthümlichen Ausdruck des Originals in einer Klammer darneben ein. Alles was sich daher in Klammern finden wird, ist eine solche Nebeneinanderstellung des Ausdrucks, was dagegen im Originaltext selbst als Parenthese

Digitized by Google

steht, findet sich in der Uebersetzung jedesmal durch Anfangs- und Endstriche vom übrigen getrennt. Hieraus und durch Vergleichung mit dem Original wird man gar leicht ersehen, daß man überhaupt nicht wohl gewissenhafter zu Werke gehen konnte, als es bei dieser Uebersetzung geschehen ist, damit, wie ich schon in der Ankündigung mich besonders wegen der zugleich erscheinenden französischen Ausgabe, ausgedrückt habe, dieses eigenthümliche Werk so rein, als es seinem Urquell entsprungen ist, der Welt mitgetheilt werde.

Ueber einige Ausdrücke glaube ich hier besondere Rechenschaft ablegen zu müssen. Das Wort influence ist auf dem Titel, und überall, wo der Sinn des teutschen Wortes Einfluß nicht ganz dem Wesen entsprechend schien, durch Wechselwirkung ausgedrückt, welchen Ausdruck für die meist eintretende besondere Bedeutsamkeit des obigen Wortes auch der Verfasser selbst genehmigt hat. Es wird nemlich unter Influence nicht der bloße einfache Einfluß sondern das Ein- und Ausströmende, das Ein- und Ausflutende, das Hin- und Zurückwirken, kurz ein wechselseitiges Wirken verstanden. Um demnach gleich das eigentlich Wesentliche der Influenzen anzudeuten, konnten sie durch keinen Ausdruck so bestimmt, so allen Forderungen entsprechend, als durch den der Wechselwirkungen wiedergegeben werden.

Digitized by Google

So war auch der Ausdruck fluide schlechterdings nicht durch flüssig zu geben. Der Sinn, welcher mit fluide verknüpft ist, ist ein ganz anderer, es bedeutet hier immer ein durchaus feines regsames Stoffwesen, und wir verstehen unter flüssig gewöhnlich doch nur das Tropfbarflüssige, so das es in der That schon auffallend dünkt, wenn man davon reden hört: die Luft sey flüssig. Eher wäre es durch den Ausdruck das Strömende zu geben gewesen, aber da würde leicht eine Verwechselung vorgegangen seyn, weil Strom als ein besonderes darin waltendes vorkam, und es dann häufig hätte heißen müssen: der Strom des Strömenden. Dann gieng auch dieses Wort um deßwillen nicht, weil es nicht bequem für die Mehrheit gebraucht werden konnte, nemlich um les fluides auszudrücken, ohne daß jedesmal noch, als näheres und allgemein schon vorausgesetztes, das Wort Stoffe oder Materien hinzugefügt worden wäre. Es blieb also nur übrig, einen Ausdruck zu nehmen, welcher sehr nah lag, und selbst als Wort dem französischen fluide (was ursprünglich das Lateinische fluidum ist) ganz entsprechend schien, so daß er auch ganz so in jeder Modifikazion gebraucht werden konnte. Ich habe daher le fluide meist durch Flut, oder Flutstoff, Flutmaterie, auch wohl das Flutende übersetzt, da im Originaltext häufig blos le fluide und les fluides, oder la matière fluide

Digitized by Google

und les matières fluides steht, je nachdem durch erstres mehr das allgemeine, durch das zweite mehr das näher bestimmte Stoffhaltige ausgedrückt wird. Durch das ganz analoge Wort Flut, welches alle Beugungen zuläßt, als: Flut und die Fluten, oder Flutstoff, flutbar und vor allem Flutbarkeit als dem Ausdruck fluidité entsprechend, war ich in den Stand gesetzt, ganz genau und rein den Ausdruck und Sinn des Originals wiederzugeben, was das Wort flüssig mit allen möglichen Beugungen und Umbildungen schlechthin nicht geleistet haben würde. Daß ich hierin das Rechte getroffen, beweißt auch noch, daß, wo der Verfasser vom flüssigen in dem gewöhnlichen Sinne, vom tropfbarflüssigen spricht, derselbe nicht leicht das Wort fluide, sondern liquide, wenn er von der wirklichen Flüssigkeit spricht, keineswegs fluidité, sondern liquidité gebraucht. Auch war ich in den Stand gesetzt, durchaus dem Originalausdruck entsprechend fluide universel durch All-Flut oder auch wohl Gesammtflut zu geben. Der Leser wird, wenn er bei Lesung des Werks bald gewahr wird, welcher außerordentlich tiefe Sinn in dem Ausdruck fluide universel liegt, hoffentlich leicht einsehen, wie dieser nur auch im Teutschen dem gewählten Ausdruck All-Flut inwohnen kann, und wie man vergebens gesucht haben würde, ihn durch gewöhnlichere und gewohntere Aus-

Digitized by Google

drücke, wie: das allgemein-flüssige, oder, was noch überdies unteutsch ist, das Allgemeinfluidum zu geben. Ja ich hätte überhaupt schon um deßwillen fluide nicht durch das analoge lateinische fluidum geben mögen, weil solches Wort schon in unsern Schriften über die Physik häufig gebraucht worden, aber in einem Sinn, welcher ein ganz anderer als der Mesmerische ist, wo man sich denn bei dem Wort Fluidum gar leicht an den wenigsagenden bisher gewohnten Begriff gehalten haben und dabei stehen geblieben seyn würde. Und so gewährt denn der Ausdruck: Flut und Flutbarkeit noch den Vortheil, daß er die Aufmerksamkeit des Lesers sogleich und schon an sich auf etwas Besonderes und Eigenthümliches richtet. Denn so soll ja auch unter der All-Flut (fluide universel) nicht auf gewöhnliche Weise eine allgemein verbreitete Flüssigkeit, sondern es soll das sich in Reihen und Reihenfolgen, in eigenthümlichen sich wieder im Gesammten, woraus sie entsprungen, verlierenden und dasselbe ausmachenden Abtheilungen darstellende, ewig Bewegliche, es soll das sich in allem und durch alles sich Bewegende aller Materie verstanden werden. Und wie der Ozean alle Quellen, alle Ströme und Gewässer, aus dem Innern der Erde, und alle Niederschläge aus dem Luftkreise, sammt allen unendlichen organischen Erzeugnissen, bei steter Zurückgabe, in seinen Schooß aufnimmt, und dadurch seinen Bestand

hat,

Digitized by Google

hat, und wie eine ewig wechſelnde unendliche Bewegung zwiſchen ſeinen mannichfachen Beſtandtheilen vorhanden iſt, während das Ganze ſich doch blos als die Einheit Ozean ausſpricht, eben ſo, nur in der unermeßlichſten Ausdehnung, iſt es mit der Allflut beſchaffen, in welcher alle Ozeane kaum als einzelne Tropfen gelten.

Auch iſt der Sinn, in welchem dieſes Werk die Wörter mechanisme und mechanique enthält, ein weit höherer, als bisher und gewöhnlich damit verbunden iſt, wo man unter Mechanismus ein rohes ſichtbares Räderwerk verſteht. Es iſt mehr dem Sinn deſſen entſprechend, was die Neueren unter dem Organiſchen verſtehen. Ich habe daher das Wort Mechanismus wo es zweideutig ſeyn konnte vermieden, und es durch Triebwerk oder Triebweſen, ſo wie mechaniſch in ähnlichem Falle durch werkthätig zu geben verſucht.

Auf ſolche Weiſe habe ich mir ſelbſt von allen gewählten Ausdrücken ſtrenge Rechenſchaft gegeben, es würde nur ermüden, dieſe Sache hier weiter durchzuführen. Ich glaube, um dem Leſer auch in dieſer Rückſicht ſofort den rechten Standpunkt anzugeben und ihn nicht zweifelhaft zu laſſen, genug gethan zu haben, mein Verfahren an einigen der Hauptausdrücke nachgewieſen zu haben.

Digitized by Google

Uebrigens wird sich aus dem Vergleich mit dem Originaltext ergeben, daß ich, so viel es nur möglich war, wörtlich übersetzt habe, ich meine damit, selbst der Wortbildung und Stellung folgend. Eine ordentliche Uebersetzung muß eben sowohl den Sinn als die Farbe und Gestalt des Ausdrucks, kurz den Stil wiedergeben, weil zuverlässig der ursprüngliche Sinn auch ohne die ursprüngliche Art des Ausdrucks nicht wiedergegeben werden kann, und weil es hier besonders noch darauf ankam, die anspruchlose und schmucklose höchst einfache Art der Darstellung beizubehalten.

Was nun das dritte betrifft, worüber ich mich gern mit dem Leser verständigen möchte, nemlich über die Sinnesart und die Stimmung, welche die im Mesmerismus entwickelte Naturlehre in Anspruch nimmt, so muß ich, um Wiederholungen zu vermeiden, auf alles dasjenige zurückweisen, was ich schon, gewissermaßen historisch, in Betreff der Herausgabe berührt habe. Vor allem möge der Leser so viel nur möglich eine gänzliche Unbefangenheit, eine Abgezogenheit von früher ihm blos bekannt gewordenen oder sich zu eigen gemachten Ansichten und Theorieen mitbringen: er möge besonders, wenn ihm bedünkt auf schon Bekanntes zu stoßen, sich nicht sofort hinreißen lassen, solches mit anderem in eins zu werfen; sondern er möge dasselbe erst in der Verbindung des Ganzen wohl erwägen, und wohl zusehen

Digitized by Google

ob es da nicht eine andere Geltung hat und erhält, als es ihm beim ersten Hinschauen vorkam. Es möge der Leser nicht glauben, mit Worten, wie: dieses ist atomistisch, oder: jenes ist dynamisch, oder: seht da Materialismus! u. s. w. alsbald den Sinn dieser Lehre ergriffen, abgethan und gerichtet zu haben. Was in atomistischen, was in dynamischen Vorstellungen, was im bisher angenommenen Materialismus Wahres enthalten seyn mag, wird sich freilich wohl auch in einer Naturlehre, welche, wenn sie die wahre ist, alles Wahre in allen schon bekannten Lehren und Vorstellungen in sich vereinigen muß, ohne Zweifel wieder finden und nachweisen lassen. Darum ist es aber in anderer Verbindung noch nicht das, was es in jener Verbindung ist.

Dazu kommt noch, was unser Verfasser ewig beklagt, daß man Worte gebrauchen muß, Worte, die schon in der Meinung und Vorstellung ihre bestimmte Geltung haben, um den Gedanken auf die gewöhnliche Weise mitzutheilen. Ohne Worte zu denken, in wirklichen Anschauungen, ist wohl gewiß der Gipfel des Denkens. Möge auch dieses der Leser wohl beherzigen, und stets über sich selbst wachen, daß er es hier nicht blos mit gelehrten Worten und ihren hergebrachten Bedeutungen allein, sondern daß er es mit bildlich bedeutungsvollen Wirklichkeiten zu thun hat, welche die Sprache in ihm anregen soll.

Digitized by Google

Daher auch unser Verfasser kaum einen sonst gewohnten Ausdruck gebraucht, ohne zu erklären, was er darunter versteht.

Vor allem aber wisse der Leser und lasse es sich stets eingedenk seyn, daß des Verfassers Absicht bei Bekanntmachung seines Systems keinesweges dahin geht, die Existenz des Magnetismus, oder die Entdeckung seiner Heilkraft, welche an sich schon wirklich besteht, dadurch zu erweisen, und festzustellen. Allerdings bin ich der Ueberzeugung, daß dieses auch noch dadurch geschieht, und daß Jedem, welcher den Mesmerismus studirt und begriffen hat, aller Zweifel in dieser Hinsicht, und alles Erstaunen sogar über die wunderbarsten Erscheinungen verschwinden werde; aber mehr noch, als hierdurch jemals geschehen kann, steht Mesmers Entdeckung des thierischen Magnetismus als eine unumstößliche Thatsache, erwiesen durch unzählige und stets, der Natur gemäß gemäß auf das mannichfachste, unter unsern Augen sich erneuernde Beobachtungen und Erfahrungen, unerschütterlich felsenfest. Mag, wer den Sinn derjenigen Naturansicht, welche zur Entdeckung führte, und die durch dieselbe wiederum den bündigsten Grund erhielt, nicht erfassen, oder sich nach seinen Meinungen nicht damit einigen kann, immerhin die große Erscheinung des thierischen Magnetismus auf seine Weise zu erklären suchen; denke aber nur keiner, wenn er dieses System angreifen wollte,

Digitized by Google

auch hiermit die Entdeckung, die Sache selbst anzugreifen. Diese lebt als Faktum, man kann es nicht genug wiederholen, und der Verfasser konnte und wollte auch dieses von bloßen Schriften niemals abhängig machen. Aber, dieses abgemacht, wird man auf jeden Fall der Sorgfalt Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, womit Mesmer seiner Entdeckung die größte Nützlichkeit zu geben, und sie vor Mißbrauch zu bewahren unablässig gestrebt hat. *) Und so kann denn wirklich nur durch ruhiges Selbstbeobachten der nach Mesmers Heilart behandelten Kranken, oder durch den mündlichen und anschaulichen Unterricht die Wohlthätigkeit der Entdeckung, und, obwohl unabhängig davon, die Wahrheit der Grundsätze und Erklärungen, welche das vorliegende Werk enthält, eingesehen und begriffen werden. Es bedarf wenig, um sich davon zu überzeugen, daß die bisher übliche und bekannte Anwendung des Magnetismus nicht die rechte war, vor allem der größte Irrweg, auf welchen man sich durch das Außerordentliche in der Erscheinung verleiten ließ, der war, daß man lediglich darauf ausgieng, die Kranken in den Zustand des Somnambulismus zu versetzen, theils, wie es häufig durch den schreiendsten Mißbrauch geschah, um sich an solcher wunderähnlichen Erscheinung zu ergötzen, auch wohl zugleich um dadurch die Realität des Magnetismus darzuthun,

*) S. Asklapicion Dezemberheft 1812. pag. 205.

Digitized by Google

theils um von den Kranken selbst die Mittel zu ihrer Genesung sich angeben zu lassen. Was, wenn in ruhiger Entwickelung bei der mesmerischen Heilart die Natur es als Krise entwickelt, heilsam und wohlthätig ist, kann es auf jene Weise nicht leicht werden. So kam es aber, daß man eigentlich des Magnetismus über den Somnambulismus vergaß, daß man überhin sah, wie der Magnetismus auch ohne entfernte Beziehung auf jenen besonders merkwürdigen Zustand heile, und wiederum wie der zuweilen bei gewissen Kranken und in gewissen Krankheitsfällen sich einstellende Somnambulismus selbst die heilsame Krise sey, wodurch die Natur heile, und es selten noch eines Abfragens der Hellsehenden nach Mitteln außerdem noch bedürfe.

Ich halte es für höchst wichtig, diese Angelegenheit, welche der heimliche Grund so vieler Mißverständnisse, so vieler Streitigkeiten, so vieler Verrufungen ist, dem Leser darzulegen: er wird um so leichter sich in das Faktische finden, was in dem Mesmerismus liegt. Hiernach wird man, statt auf den Entdecker, wie häufig geschehen, darum einen Tadel zu werfen, weil er nicht sogleich das ganze Wesen seiner Entdeckung öffentlich bekannt machte, demselben wegen seiner Vorsicht in einer so höchst wichtigen und in jeder Hinsicht kritischen Sache ein sehr verdientes Lob und eine erhöhte Achtung zollen müssen, wenn er

Digitized by Google

besonders ein großes und gerechtes Bedenken trug, den bei seiner Heilart sich öfters als Krise entwickelnden Zustand des Somnambulismus zu allgemeiner, gar öffentlicher Kunde zu bringen. Die auf den Entdekker Bezug habenden früheren Begebenheiten in der Geschichte des Magnetismus erhalten nur durch diese Betrachtungen ihr wahres Licht, zumal wenn man einen Blick auf die Zeit und die Staaten, worin der Entdecker lebte, und auf den dortigen früheren Zeitgeist, in wissenschaftlicher wie besonders religiöser Hinsicht wirft. Ohne Sicherstellung und Gewährleistung von Seiten der Regierungen konnte und mußte damals die Bekanntmachung dieses außerordentlichen Zustandes in jeder Rücksicht gefährlich werden, der Sache aber schaden, wie es selbst noch bei der späteren Bekanntwerdung, welche nicht vom Entdecker herkam und keinesweges seine Beistimmung hatte, der Fall war.

Es wird dadurch der Leser um so mehr in den Stand gesetzt werden, sogleich zu entscheiden, mit welchem Recht man, wie in öffentlichen Schriften geschehen ist, dreierlei Lehren für den Magnetismus angenommen hat: nemlich die Mesmerische, als blos materielle, welche in der Krankenbehandlung darauf ausgehe: durch blos körperliche Einwirkungen (was auch in ihrer Sprache blos physische Einwirkungen heißt) heftige Erschütterungen im Kranken hervorzu-

Digitized by Google

bringen; sodann die Barbarinsche, welche blos auf geistige Art die Einwirkung zuließe, sodann die Puysegürsche, welche beide Arten vereinige, und so des Somnambulismus sich blos als eines Mittels bediene, um Aufklärung zu erhalten, wie man die Heilung bewirken solle. Auch war Puysegür eben der erste, welcher zu diesem Ende, nachdem ihm durch einen in Somnambulismus gekommenen kranken Knaben das Wesen und die Fähigkeit dieses Zustandes eröffnet worden war, und indem er sich nun den Entdecker dieses Somnambulismus als des wahren Magnetismus wähnte, diesen außerordentlichen Zustand zuerst öffentlich bekannt werden ließ. Der Leser wird gar leicht einsehen, wie nichtig also obige Eintheilung und wie ungegründet sie sey. Nur dadurch, daß man von der wahren Bedeutung der Entdeckung, wie von der Naturansicht Mesmers nichts wußte, konnte ein solcher Mißgriff, und ein solches Verkennen der Wahrheit wie des Verdienstes entstehen. Im Magnetismus, wie der Entdecker ihn aufgefunden, ausgebildet, geübt und gelehrt hat, ist durchaus alles vereint, was jene Abweichungen als Auswüchse und Irrlehren enthalten.

Dieses ist es, was dem Leser selbst bei ruhiger Prüfung sich darstellen muß; und wobei derselbe noch schließlich besonders darauf aufmerksam seyn möge, doch ja die allgemeinen Andeutungen und Grundsätze

Digitized by Google

wohl zu beherzigen und unabläſſig vor Augen zu haben, wenn daraus hergeleitete einzelne und beſondere Angaben vorkommen. Wer den tiefen und umfaſſenden Sinn jener nicht einſieht, möchte gar leicht dieſe als Axiome annehmen, da ſolche doch eigentlich nur, man möchte ſagen, Beiſpiels halber gegeben ſind, und auf mannigfaltige Weiſe, ſelbſt oft ſcheinbar-widerſprechend, modifizirt werden können. Namentlich iſt dieſes beſonders zu berückſichtigen, bei dem praktiſchen Beitrag zu der Anwendung des thieriſchen Magnetismus und zu den beſonderen Verfahrungsarten, III. Abth. 9. Kap.; hierbei iſt es durchaus unerläßlich — wenn man nicht wiederum durch das Spezielle, welches dem Grundweſen des Ganzen nach, wie ſchon geſagt, auf unendliche Weiſe verändert und verſchieden geartet werden könnte, den Sinn des Ganzen verlieren und in Irrthümer gerathen will — daß man als Leitſtern den Inhalt des 13. Kap. in der II. Abth.: wo von der Mittheilung, Fortpflanzung, Verſtärkung und Anwendung des thieriſchen Magnetismus erſchöpfend in allgemeinen Grundſätzen gehandelt iſt, dabei niemals außer Acht laſſe, denn darin liegt noch unendlich mehr, als einzelne ſpezielle Ausführungen, Beiſpielshalber beigefügt, im praktiſchen Beitrag geben können und ſollen. Wer z. B. den Sinn deſſen, was dort bei der Anwendung vom Behältniß geſagt worden, recht begriffen hat, der wird

Digitized by Google

außer den noch im praktischen Beitrag beschriebenen formellen Einrichtungen desselben, gar leicht den jedesmaligen Umständen und Bedürfnissen gemäß auf nicht zu berechnende verschiedentliche Weise ein Behältniß, sonst gewöhnlich unter dem Namen des Baquets bekannt, kurz einen magnetischen Träger, eine mesmerische Leitung zu bereiten und zuzurüsten verstehen. Dasselbe ist bei der Richtung nach der Polarität zu beachten, da das ausgesprochene Gesetz: daß außer der Befolgung einer Richtung nach den natürlichen Polen, welche die Wirkung des Verfahrens im allgemeinen und an sich allerdings verstärkt, jedesmal noch im besonderen, und selbst nach Willkür Pole gesetzt werden können, — zugleich das Aufheben einer schon vorhandenen Polarität bedingt. Um nicht irre zu werden, ist dieser Grundsatz, der von unserm Verfasser ausdrücklich und wiederholt geltend gemacht ist, und der aus der ganzen Naturansicht vom allflutend Beweglichen und Bewegten schon ohnehin und besonders für das Leben selbst hervorgeht, auch hierbei und bei den bemerkten Verfahrungsarten ja nicht aus den Augen zu verlieren. In dieser Beziehung sagt unser Verfasser:*) „— zu „sehr erfordert noch unabhängig von der Theorie diese

*) Erläuterungen über Magnetismus und Somnambulismus. Hallische Waisenhausbuchhandlung 1812. — auch Asklepieion September- und Oktoberheft 1812.

Digitized by Google

„neue Heilart einen praktischen anschaulichen und ge„hörig durchgeführten Unterricht, als daß ich glauben „sollte, dieses durch eitle Beschreibungen weder von der „Art der Ausübung, noch von den verschiedenen Lei„tungsmitteln, deren ich mich mit Erfolg bediene, thun „zu können. Ein jeder kann, vermöge der erlangten „richtigen Einsicht, sich auf das Studium derselben le„gen, und von sich selbst erlernen, sie abzuändern und „den Umständen und verschiedenen Lagen der Kranken „anzupassen. Es hat blinder Empirismus und unge„prüfte Anwendung meiner Verfahrungsart, Vorur„theile gegen diese neue Methode und voreilige Kriti„ken, welche man sich über dieselbe erlaubte, veran„laßt. Diese Verfahrungsarten, die übrigens zu kei„ner positiven Weise gemacht werden können, wie in „Teutschland mit Aberglauben dafür gehalten wurde „und noch wird, diese würden, wenn sie nicht aus Ver„nunftgründen abgeleitet wären, als abgeschmackte und „lächerliche Grimassen erscheinen, die in der That un„möglich Glauben verdienen könnten. Ja in eine po„sitive Vorschrift eingezwängt, würden dieselben durch „zu ängstliche Observanz ein Gegenstand des Aberglau„bens werden können; und es ist wohl keine zu gewag„te Behauptung, wenn ich sage, daß ein großer Theil „der religiösen Zeremonien des Alterthums Ueberbleib„sel dieses Empirismus zu seyn scheinen.“

So versteht es sich von selbst, daß den entwickelten

Digitized by Google

Grundgesetzen gemäß, so einfach auch und natürlich die Ausübung des Magnetismus ist, die genaueste Prüfung und Untersuchung der Krankheitsfälle, ihrer Ursachen und der sowohl hauptsachlich als ursprünglich ergriffenen Theile und Organe, besonders die genaue Berücksichtigung und Beurtheilung der blos zufälligen und der kritischen Symptome bei der Behandlung statt finden müsse, um diese darnach gehörig zu individualisiren und zu leiten. Diese Anforderung liegt auch durchaus in den allesumfassenden auf den Grundlinien zu der ganz neuen Pathologie und Therapeutik beruhenden Heilgeboten (III. Abth. 9. Kap.) des Mesmerismus: „ohne welche, — dieses sind eigene Worte unsers Verfassers — „die Entdeckung des Agens unnütz wür„de, und statt ein Universal-Mittel zu bilden unter „die gemeine Zahl der spezifiken, in schweren Fällen „zu gebrauchen, gereihet würde, daraus ein blinder „Empirism entstünde." Gegen diesen blinden Empirismus bei Ausübung des Magnetismus kann der Entdecker nicht aufhören zu warnen, eben so gegen etwaige Verleitung, den Magnetismus als eine Universal-Arznei, wie Arkane, zu betrachten, indem diese allgemein wirkende eigenthümliche tonische Bewegung erst durch richtig modifizirtes Verfahren zum Universal-Wirkungsmittel gebildet werden kann, wie sein eigener Ausdruck besagt. So sagt ferner der Verfasser ausdrücklich:*) „das Wort Magnetismus,

*) S. an dem angeführten Orte.

Digitized by Google

„das ich willkürlich angenommen habe, obschon an „sich ein Substantiv, bezeichnet keine Substanz, „sondern blos eine Verbindung der Verhältnisse der „Naturkräfte und der Wirkungen, oder des Einflusses „überhaupt und insbesondere der Anwendung, den „angegebenen Ansichten zufolge, in Beziehung auf „den Körper des Menschen."

Nach diesen Voraussetzungen darf ich hoffen, daß der Leser die geforderte Unbefangenheit sich rein erhalten, und nun andere Stellen, *) um sich in dieser Unbefangenheit zu bestärken, in ihrer ganzen Stärke und ihrem Umfang aufnehmen, und von den oben berührten Irrwegen dadurch entfernt bleiben wird.

„Ich hege die zuversichtliche Erwartung, daß „Prinzipien, deren Folgesatze von so großer Wichtig„keit sind, nicht mit Vorurtheil, und nicht nach un„reifen Darstellungen und Fragmenten, die von einigen „meiner Schüler ohne mein Wissen dem Publikum mit„getheilt worden sind, noch viel weniger aber nach „den einseitigen Ansichten und Aussprüchen derjenigen „werden beurtheilt werden, welche nur in ihren ei„genen Kenntnissen den Inbegriff des Wissens verei„nigt glauben. — In dem Leichtsinn und der Un„vorsichtigkeit derjenigen, welche meine Heilmethode „nachahmten, ohne mit ihrem innern Wesen bekannt „zu seyn, liegt die Schuld sehr vieler Vorurtheile,

*) S. an dem angeführten Ort.

Digitized by Google

„die sich gegen dieselbe erhoben haben. Von diesem „Zeitpunkt an wurde Somnambulismus und Magne„tismus eines für das andere genommen, und man „wollte mit einem Eifer, den nicht immer die kältere „Besonnenheit leitete, die Wirklichkeit des einen blos „durch die überraschenden Effekte des andern bestä„tigen; es mangelte sogar nicht an solchen, die mit „der Behauptung auftraten, im Besitze der Kunst zu „seyn, Somnambüle machen zu können, die allein „als unfehlbare Orakel anzusehen wären, durch die „alles zu erlernen sey, und deren Besitz allein in den „Stand setze, Kranke zu heilen; sogar sollte diese in „einer, von mir willkürlich gezeigten, von ihnen aber „in Regeln gezwängten Manipulazion bestehende tech„nische Kunst die von dem Urheber der Erhaltungs„kunde aufgestellte Lehre übertreffen, sie reformiren. — „Einige Gelehrte Teutschlands nahmen sie mit lautem „Enthusiasmus auf, und huldigten dem Scheine ei„nes Irrlichtes, während sie vor den Strahlen der „Wahrheit die Augen fest zudrückten. Bis jetzt ohne „richtigen Begriff von dem von mir sogenannten „Magnetismus, und eben so unbekannt mit meiner „Theorie, suchen sie in der einzigen Verfahrungsart „eine spezifische Kraft, und werden dadurch zum blin„den Empirismus und Aberglauben verführt. — Die„se irrige Meinung und der daraus entstandene Miß„brauch bildete in Straßburg eine besondere Sekte,

Digitized by Google

„die durch unbescheidenes Experimentiren der guten „Sache schädlich wurde, indem sie dieselbe um die „Achtung brachte, die ihr gebührte, und Anlaß zu „dem allgemeinen Unglauben gab, der in Teutschland „Wurzel gefaßt hatte.“

Es wird also den Leser auch nicht das Eigenthümliche und Abweichende nun noch befremden können, wie hier für die beiden Theile des Mesmerismus die Ausdrücke Physik und Moral genommen sind. In der Einleitung selbst finden sich die bündigsten Erklärungen darüber ausgesprochen. So gehörte allerdings selbst der Gedanke insofern noch zur Physik, als seine Triebfedern sich als nothwendig und nach den unabänderlichen Gesetzen der Bewegung nachweisen ließen: das Physische des Gedankens. Dagegen wird man sich auch bei der näheren Betrachtung nicht wundern, wie etwas scheinbar Physikalisches, nemlich Maaß und Gewicht in den zweiten Theil kommt, nemlich als zur vollkommenen Staats-Einrichtung gehörig. Man erkenne schon bei der Eintheilung hieran, wie ohne die physische Ordnung nicht die moralische, diese nicht ohne jene bestehen könne, und wie beide blos Polaritäten eines und desselben Lebens bilden. Im zweiten Theile, welcher von der moralischen Ordnung handelt, welche nemlich durch das dem Menschen inwohnende innere Grundwesen sich in Thaten merkbar macht, die in die phy-

Digitized by Google

sische Ordnung rückwürkend wieder mit eingreifen, erweiset sich besonders die Eigenthümlichkeit und das Umfassende der Grundsätze des ersten Theils, von der physischen Ordnung, in vollständigem Licht: da alles wiederum wesentlich sich stets auf die Erhaltung des Menschen bezieht, und ein Wohlwollen sich darin ausspricht, welches dem Herzen des Verfassers so eigen ist, und das sich besonders in dem Bestreben offenbart, der Menschheit die theuersten Güter in alle Wege zu sichern. Besonders zu diesem Ende möge auch die Anweisung zur richtigen Art, die Geburt des Menschen naturgemäß zu vollbringen, und dadurch den Hauptgrundstein zur harmonisch-richtigen Entwickelung des Organismus und zur möglichen Verwahrung gegen alle Uebel, hauptsächlich, als des nächsten derselben im Kindesalter, gegen den Ursprung der Pocken zu legen, wohl beherziget und ausgeführt werden. Da das dazugehörige, als ein wesentliches Stück des Mesmerismus, rücksichtlich der Grundsätze zum ersten Theil, rücksichtlich aber der Einführung als Staats-Einrichtung zum zweiten Theile gehörte, und in mehreren Kapiteln sich darauf bezogen wird; so schien es am zweckmäßigsten, diese wichtige Anweisung selbst als Anhang folgen zu lassen, so, wie solche vom Verfasser ohnehin schon zu öffentlicher Kenntniß gebracht worden ist.*)

Ja,

*) S. Asklepieion. Septemberheft 1812.

Digitized by Google

In dieſem das Syſtem von Mesmers Naturlehre enthaltenden vorliegenden Buche gehört durchaus alles dem Entdecker des Magnetismus wörtlich an; treu und genau habe ich nur es wiederzugeben geſtrebt. Auch die Eintheilung wurde ſorgfältig beibehalten, und da, wo ich der ausdrücklichen Anordnung des Verfaſſers zufolge aus ſchon bekannten einzelnen Abhandlungen, z. B. über den Somnambulismus — das zu dem ganzen Mesmerismus Gehörige mit aufzunehmen hatte, erhielt ich durch eine Art Abgeſondertheit von den eigentlichen Kapiteln, mittelſt beſonderer Ueberſchrift, die eigenthümliche Ordnung in der Eintheilung durchaus rein. Es war anfangs beſtimmt geweſen, zuerſt blos den erſten Theil als I. Band erſcheinen, und den zweiten Theil als II. Band ſpäter folgen zu laſſen, allein es dünkte mir, da das Ganze füglich I. Band, ohne übermäßig ſtark zu ſeyn, ausmachte, beſſer gethan, beide Theile, welche das Ganze des Mesmerismus ausmachen, zugleich in dieſem Einen Band an das Licht treten zu laſſen. Es iſt alſo nach dieſem Einen Bande, welcher mit dem phyſiſchen und moraliſchen Theil das ganze Werk enthält, kein zweiter zu erwarten; wohl aber werden von mir, da ich mich aller eigenen Zuſätze, Ausführungen, Bemerkungen und Erläuterungen, ſo reichhaltig auch der Stoff ſich dazu darbot, hier durchaus enthalten habe, in einem beſonderen Buche noch Er-

Digitized by Google

läuterungen zum Mesmerismus auf das baldigste folgen. Ich hoffe, durch diese Erläuterungen für die Hauptsätze allemal den richtigen Standpunkt anzugeben, und allen Mißverständnissen und Mißdeutungen vorzubeugen, welche, wie man hinlänglich schon gesehen hat, gerade bei der einfach großen Wahrheit nur allzu leicht entstehen. Möchte mir es dadurch gelingen, dem wohlthätigen Inhalt dieses Buches allgemeinen Eingang, gehörige Würdigung, richtige Benutzung und vielumfassende Anwendung zu sichern! — Ja, wenn erst nach den hier entwickelten Naturforderungen der Mensch in den Kreis eines seinen Bedürfnissen in jeder Hinsicht entsprechenden Lebens tritt, wenn seine Erziehung durch Staats-Einrichtungen, Gebräuche und Gewohnheiten, welche alle in und auf der Natur gegründet, nur der vom Verfasser selbst bedingten nöthigen Modifikazion für das Einzelne bedürfen, — man übersehe dieses bei den allgemeinen Bestimmungen niemals! — wenn durch alles dieses die freie Entwickelung aller Fähigkeiten und Eigenschaften begünstiget, wenn zufällige Krankheitskeime durch das ärztliche Heilverfahren in dem Sinn des Mesmerismus alsbald in ihrem Ursprunge durch Belebung der Harmonie wiederum zerstreut werden, wenn Staat, Religion und Wissenschaft, besonders Heilkunde, nur verschiedene Stralen Eines gemeinsamen Lichtes, Eines Strebens und Lebens sind, wie un

Digitized by Google

ser Verfasser hier dargelegt hat; dann wird der Mensch von Geschlecht zu Geschlecht, glücklich sich seines Daseyns erfreuend, immer dem Vorbilde näher kommen, welches die Natur in ihm auszudrücken und wieder zu erschaffen trachtete.

Digitized by Google

Erklärung der Abbildungen.

Um das Wichtigste in den Elementargrundsätzen seines Natursystems so viel als möglich verständlich zu machen, hat unser Verfasser solches durch Zeichnungen auf anschauliche Weise zu versinnlichen versucht. Diese Zeichnungen von Mesmers eigener Hand in seinem 80sten Jahre entworfen, glaubte ich mit derselben skrupulösen Genauigkeit, womit ich bei der Herausgabe des Werkes verfuhr, wiedergeben zu müssen. So wurden sie denn von dem Künstler (Herrn Guimpel) mit löblicher Genauigkeit so gestochen, daß diese Kupferstiche neben den Original-Zeichnungen kaum von diesen zu unterscheiden sind. Auch ließ ich die Nacheinanderfolge genau so beobachten, wie die Abbildungen auf den verschiedenen Blättern vom Verfasser gezeichnet sind, obgleich es dadurch geschah, daß die dritte Tafel die zuletzt kommenden Figuren enthält, während sich der zweiten Tafel dem Texte nach die vierte mit ihren Figuren unmittelbar in der Folgereihe anschließt.

Fig. 1. Darstellung von Urtheilchen der Elementarmaterie als Einheiten, welche in der Urform, nemlich der sphärischen, untereinander verbunden, zu 2, zu 3, zu 4, zu 5 u. s. f. bis ins Unendliche in den Zusammen-

Digitized by Google

setzungen fortschreiten können. Da dieses hier, und wenn es in die Millionen geht, immer blos als einfache Zahleneinheit geschieht, d. h. daß die Zusammenfügung aus Einheiten gleicher Gattung besteht, so zeigt dieses auf eine anschauliche Weise die Gleichartigkeit oder Homogenität der Materie. Hiernach auch ist es anschaulich gemacht, wie in dem Homogenen sich eine unermeßliche Verschiedenheit an Gestalt, oder in der Organisazion, so wie an Eigenschaft bilden könne. — Zur Seite 35.

Fig. 2. In derselben Art die Bildung der Ungleichartigkeit oder der Heterogenität der Materie dadurch, daß nicht blos die einfache Zahlenverbindung in der Zusammensetzung eine neue Quantität der Verbindung als einfache und gleichartige Einheit giebt, sondern daß solche verschiedene homogene Verbindungen, als verschiedene Einheiten von 2, 3, 4 Urkügelchen, u. s. f. sich bis ins Unermeßliche wiederum zu Einem dritten Stoff durch diese ungleichartige Zusammenfügung gestalten; was hier durch Punkte von einem Kreis umschlossen deutlich gemacht ist. Jeden solcher Punkte muß man sich als eine eigene schon homogene Zusammenfügung denken, und so erkennt man, wie das Ungleichartige aus dem Gleichartigen entsteht. Daß übrigens nun wiederum diese heterogenen Materien unter sich nach der gleichen Regel verbunden werden können, ist klar. Alle chemischen Operazionen, welche stets gleichzeitig aus Zusammensetzungen und Zersetzungen bestehen, lassen sich darin erblicken — Zur Seite 35.

Fig. 3. Das ursprüngliche Schema der Polarität, aller Strömungen der feineren Flutstoffe durch die

Digitized by Google

Zwischenräume der mehr oder minder zusammengesetzten Theile der Materie, wobei der in den Zwischenräumen sich verstärkende Strom in stärkeren Stralenbündeln der beschleunigten Bewegung erscheint. Dieses ist in verschiedener Form der Zusammensetzung von Urkügelchen in der Fortschreitung der Zahlenverbindung hier an den sechs zur Fig. 3. gehörigen Zeichnungen nachgewiesen, von der einfachen Strömung in gleicher Richtung an, bis zu der dadurch vermöge der Bewegung im Vollen nothwendig gesetzten Rückströmung aus dem Innern des Stoffs, was den Begriff der ein- und ausgehenden Ströme in den beiden letzten Zeichnungen dieser Figur zeigt. — Zur Seite 39.

Fig. 4. Nähere Entwickelung der Gesetze der Urströmung durch die Bewegung im Vollen, wo kein Körper, kein Atom von seiner Stelle sich bewegen kann, ohne etwas anderes zu vertreiben und in der Fortgesetztheit des Vollen im ganzen Weltall auch wieder durch etwas anderes in seiner Stelle ersetzt zu werden. Hier ist dieses erst ganz im einfachsten dargestellt, wo nur zwei in der Gesammtflut oder dem Vollen sich befindende Körper oder Sphären a und b sich bewegen; a bewegt sich gegen b, es muß also nothwendig in dem Maaße, als a die Stelle von b einnimmt, b verdrängt werden, und die Stelle von a einnehmen; was wiederum ein kreisförmig gerichtetes Fortrollen, als Urschema der Bewegung, setzt. Diese Bewegung im Kreis ist sodann in der Mehrzahl verfolgt, und so die nothwendig im Vollen sich bildende und stets wiederholende Bewegung in zwei elliptischen Hälften mittelst eines ersten Stoßes, als Stra-

Digitized by Google

leuſtrömung, bis zu der magnetiſchen Strömung oder Schwingung entwickelt. — Zur Seite 42.

Fig. 5. Die bildliche Darſtellung der Schöpfung, oder des Univerſums, als unmittelbar aus den in den früheren Abbildungen enthaltenen Grundzügen hervorgehend. Das unerſchaffene Grundweſen, welches folglich das allein urſprünglich ſchaffende iſt, die Gottheit ſetzt ſich ſchaffend, der Urſtoß geht von ihr aus, die zwei Polaritäten Bewegung und Materie als unzertrennlich eins ſind mit dieſem Urſtoß vorhanden, mit dem Raum ſonach das Erfülltſeyn deſſelben ebenfalls untrennbar eins gegeben, und die Entwickelung des Weltalls zugleich mit dem Ur-Grundſatz, nemlich der Bewegung im Vollen, ſolchergſtalt dem Naturgeſetz anheimgefallen, welches zugleich mit dem erſten Urſtoß von Gott gleichzeitig erſchaffen iſt. Das Univerſum alſo hier im Bilde ſtellt gänzlich die urſprünglich ſchon entwickelte Einheit in jeder Beziehung, durch die Bewegung im Vollen aus zwei elliptiſchen Hälften beſtehend, dar.

Der Begriff Gott iſt hier in dem uralten bekannten Zeichen, das Auge im Dreieck, ausſtralend d. h. ſchaffend, dargeſtellt. Mit dieſer Uremanazion des Unerſchaffenen beginnt auf dem raum- und formloſen Nichts, auf dem dunklen Grunde, die helle Schöpfung ihr unermeßliches Spiel, und in den zwei Hauptkreiſen — Grundbild der Magnetſtrömung — ſchwingen ſich unzählbare leuchtende Sonnen mit ihren Syſtemen; denn jede einzelne wiederum gleichmäßig in ſich ſchwingende Kreiſe enthaltende Kugel, woraus jegliche Ellipſe dieſer unermeßlich großen Einheit beſteht, iſt als ein Sonnenſyſtem zu betrachten, oder kann als ein Syſtem von vielen Sonnenſyſtemen

Digitized by Google

angesehen werden. Versetzt man sich unten da, wo das Nichts auf unbegränzte Weise aufhört, auf einen Standpunkt der Betrachtung; so wird man viele Milchstraßen nach jeder Richtung hin erblicken, und den nächtlichen Sternhimmel in seiner Herrlichkeit dabei sich in das Gedächtniß rufend, kann man an diesem einfachen Abbild das Unermeßliche der zahllosen Gestirne, wovon die meisten Sonnen sind, begreifen. — Zur Seite 46.

Fig. 6. Die verbundene weiche Materie nach dem verschiedenen Verhältniß des Zusammenhangs; sie macht in dieser Hinsicht mit fig. 7, als Abbild der Elastizität ein Ganzes aus, als ein Vorbild zu den verschiedenen unendlichen Schattirungen, zwischen der Festigkeit und der Flüssigkeit. Je vollkommnere Kugeln die Körperchen, woraus eine Materie oder eine Masse besteht, bilden, desto vollständiger stellt sich das Flüssige und Fluthbare dar, mit dem Verlust dieser wechselseitigen Rundung und der dadurch gesetzten Fähigkeit des Uebereinanderrollens rückt diese Masse mehr und mehr durch die Weichheit zur Festigkeit fort. — Zur Seite 52.

Fig. 7. Der Zusammenhang innerlich blos in der Stellung der Urkügelchen so geändert, daß solche nach aufgehobener äußerer Gewalt ihr voriges Verhältniß wieder annehmen, bildet in den Körpern die Eigenschaft, welche Elastizität genannt wird. Wenn die Urkügelchen des elastischen Theils der Körper die Gestalt länglich gezogener nicht völlig regelmäßiger Kreise haben, so lassen sich veränderte Stellungen derselben, ohne daß sie vom Ort weichen, gedenken, welche durch die äußere Gewalt blos hervorgebracht auch mit dieser aufhören, so

Digitized by Google

daß die Theilchen wiederum in die ursprüngliche Gestalt, wechselseitig auf einander rückwirkend, zurücktreten. — Zur Seite 52.

Fig. 8. Die uranfängliche Bildung der Erdkugel aus den mannichfaltig verbundenen, in der Allflut des Sonnensystems umhertreibenden Stoffen. Die stärkste Zusammenfügung wurde der Kern, der Zentralpunkt der Vereinigung, der Embryo der zu bildenden Erdkugel, der hier wie eine Sonne erscheint, um welche die Massen, woraus sich ihre Bildung fortsetzt, von ihr angezogen herumkreisen. Diese erste Ausbildung der Erdkugel stellt sich merkwürdig und mit sinnvoller Andeutung selbst gleich einem Sonnensystem dar. — Zur Seite 58.

Fig. 9. Die auf solche Weise gebildete vollkommene Sphäre, deren Masse einen dem flüssigen Zustande nahkommenden schlammigen Klumpen ausmachte, so groß, als der Erdball mitsammt seiner ganzen Athmosphäre. — Zur Seite 69.

Fig. 10. Die Erdkugel so weit in ihrer Konsolidazion fortgeschritten, daß die festere Sphäre von den ausgetriebenen flutbarflüssigen Theilen, den Wassern, bedeckt erscheint, und nun beide zusammen wieder die Sphäre von dem ersten Umfang darstellen. — Zur Seite 61.

Fig. 11. Die innere Gestaltung der Erdkugel im Durchschnitt, welche vermöge nachgewiesener Gesetze der Gravitazion entstand, indem sich nach und nach durch die innere Polarität doppelte Schwerpunkte einfanden, und sich die ganze feste Erdkugel in zwei gesonderte Stücke abtheilte, in eine innere Kugel und in eine dieselbe ganz umgebende Rinde. Durch die Ströme mußte sich ein

Digitized by Google

Theil gegen das Zentrum, ein anderer Theil gegen die Peripherie hinziehen, und zwischen innerer Kugel und Rinde folglich ein Raum entstehen, der nicht mit festen Substanzen erfüllt ist. In beiden Punkten der Gravitazion, wovon der eine in der Rinde kein gewöhnlicher Punkt ist, sondern eine peripherische Form hat, durchkreuzen sich die Ströme und erzeugen die schwingend auflösende Bewegung, welche man das Zentralfeuer nennt. — Zur Seite 63.

Fig. 12. Die bestimmte Ausführung der Vollendung dieser Erdbildung mit gedoppelter Kreisgestalt in besonderer Beziehung auf das Zentralfeuer und die Vulkanität. Die Durchkreuzung und Reibung der aus- und eingehenden Wechselströme sowohl in der inneren Kugel, als in der Rinde erhalten im Mittelpunkt alles im Zustande einer höchst rasch schwingenden Bewegung in den Körpermassen, wodurch die Auflösung derselben statt findet; überall wo sich zwischen der Oberfläche der Rinde und ihrem Mittelpunkte Oeffnungen mit der Gewalt der Strömungen bilden, muß Feuer ausbrechen und in geschmolzenen Massen wirft das entzündete Eingeweide der Erde sich auf die Oberfläche. Vulkane entstehen so und vergehen, und alle werden durch den gemeinschaftlichen Feuerquell in einer ununterbrochenen Verbindung erhalten. Uebrigens erinnert die hier gegebene Abbildung des Erddurchschnitts an die hierdurch begreiflich werdende Bildung des Saturns aus einer Kugel, mit einem Ring umgeben. — Zur Seite 63.

Fig. 13. Bildung und Lauf des Kometen. Indem alle Sonnensysteme ungeheure Kugeln bilden, so müssen nothwendig zwischen ihnen Räume entstehen, welche die

Digitized by Google

Form des Dreiecks haben, worin sodann eine verhältnißmäßige geringe Bewegung, folglich eine größere Konsolidazion vorhanden ist. Aus diesen festeren Räumen kann sich durch die Wechselreibung eine große Masse los machen und in ein Sonnensystem gerissen werden, wo sie als Komet vermöge der Gravitazionsgesetze sich in paraboliſcher Richtung nach der Sonne hin und um sie herum bewegt. Die nothwendig dadurch eintretende Auflösung der gemischten Stoffe, welche, sich zerstreuend durch den schwächern Kampf mit den Strömungen, nicht so schnell der Bewegung des festeren Körpers zu folgen vermögen, bilden den Schweif des Kometkerns. — Zur Seite 72.

Fig. 14. Vorbereitung zur Strömung im Mineralmagnet, die ursprüngliche Bewegung im Vollen in sofern dargestellt, daß man unter a. b. und c. die Richtungen durch abweichende Striche angedeutet sieht, welche die Bewegung nach einem empfangenen Anstoß nehmen würde, nemlich geradlinigt ins Unendliche fort, wenn nicht das Volle, worin die Bewegung geschieht, durch den Widerstand die Kreisbewegung bedingte. — Zur Seite 78.

Fig. 15. Muthmaßliche Gestaltung der Urtheilchen des Magnets, oder des magnetisch gewordenen Eisens in Kegelform, wodurch der Unterschied, worauf Nord- und Süd-Strömung beruht, als an und abstoßende Gegensätze begreiflich wird, sammt der Umdrehung der Pole mittelst entgegengesetzter Umkehrung dieser Kegel, durch welche die Strömung modifizirt und einer in den andern fortgezogen, oder von einander abgestoßen wird. — Zur Seite 81.

Fig. 16. Treues Abbild der Magnetströmung, wel-

Digitized by Google

ches in der Natur mittelst des folgenden Versuchs sehr leicht vor Augen gestellt werden kann: man bestreut mit sehr reiner feiner Eisenfeile leise ein über einen Magnetstab hergelegtes Blatt Papier, wo sich denn bei sehr schwachem Anklopfen die Eisenfeile genau dem natürlichen Magnetflutstrom folgend so legt, wie es diese Abbildung zeigt.

Fig. 17. Doppelte Magnetströmung zwischen zwei mit den ungleichnamigen Polen nahgerückten Magnetstäben: wo denn der Strömungskreis des Poles, an welchem der Ueberstrom oder das Anziehen statt findet, in dem Maaß verschwindet und sich verkleinert, als die Vereinigung geschieht. Dies Bild ist noch besonders dadurch merkwürdig, daß darin offenbar die Form des Gehirns als reine Polaritätsbildung sich zeigt. — Zur Seite 77 bis 84.

Fig. 18. Ebbe und Fluth; kugelförmige Gestalt, welche die Athmosphäre und ihr folgend die gerade dem Mond gegenüber stehende Meeresfläche, nach dem Monde zu annimmt, vermöge des Seitendrucks der Gravitazion, wie bei zwei Magneten (Fig. 17.), und zwar so, daß sich diese Kugelgestalt auf der flüssigen Oberfläche, genau der Umwälzungsbewegung entsprechend, fortbewegt.

Bei dem durch einen unsrer besten Künstler ausgeführten Kupferstich von Mesmers Brustbild kann versichert werden, daß wohl nicht leicht eine größere und ausdrucksvollere Aehnlichkeit gefunden werden mag, als es zwischen Mesmers Zügen und diesem Bilde der Fall ist.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite.
Vorrede.	LXV
Einleitung.	3
Erster Theil. Physik.	31
I. Abtheilung. Vorläufige Begriffe.	33
Das 1. Kapitel. Grundwahrheiten.	—
Das 2. Kap. Allgemeine Ideen über Materie und Bewegung.	34
Das 3. Kap. Anwendung der allgemeinen Ideen auf die Entwickelung der Natur.	42
II. Abtheilung. Von den Eigenschaften der organisirten Körper.	50
Das 1. Kap. Ueber den Zusammenhang.	—
Das 2. Kap. Ueber die Elastizität.	53
Das 3. Kap. Ueber den Schwerdruck der Körper.	55
Das 4. Kap. Theorie von der Erdkugel.	58
Das 5. Kap. Ueber die Kometen.	69
Das 6. Kap. Ueber den Magnet.	77
Das 7. Kap. Ueber die Ebbe und Flut.	85
Das 8. Kap. Von der Wärme.	91

Digitized by Google

Seite.
Das 9. Kap. Ueber das Feuer. 96
Das 10. Kap. Ueber das Licht. 101
Das 11. Kap. Ueber die Elektrizität. 104
Das 12. Kap. Ueber den natürlichen Magnetismus. 106
Das 13. Kap. Ueber den thierischen Magnetismus. 109

III. Abtheilung. Vom Menschen. 120
Das 1. Kap. Ueber die Nerven. 122
Das 2. Kap. Ueber die Muskelfiber. 125
Das 3. Kap. Ueber die Reizbarkeit. 129
Das 4. Kap. Ueber die Sinne. 133
Das 5. Kap. Der innere Sinn. 137
Das 6. Kap. Die Empfindung und der Gedanke. 143
Das 7. Kap. Ueber den Instinkt und das Vorgefühl. 155
Das 8. Kap. Ueber das Wachen und den Schlaf. 158
Das 9. Kap. Ueber die Gesundheit, das Leben und die Krankheit. 163
Anhang über den Somnambulismus. 198

Zweiter Theil. Moral

Einleitung oder Elementar-Begriffe über verschiedene auf das gesellschaftliche Leben Bezug habende Gegenstände. 215

Digitized by Google

Seite.

I. Abtheilung. Elementar-Begriffe über Moral, Erziehung und Gesetzgebung. 225

Das 1. Kap. Ueber die Moral. —

Das 2. Kap. Ueber die natürliche und bürgerliche Freiheit. 233

Das 3. Kap. Ueber die Gesellschaft. 236

Das 4. Kap. Ueber die Gesetze. 238

II. Abtheilung. Ueber Regierung und Erziehung. 243

Das 1. Kap. Vorläufige Begriffe vom Verfassungsentwurf. —

Das 2. Kap. Verfassungs-Entwurf. 250

Das 3. Kap. Ueber die Lebensepochen des Menschen in der Gesellschaft. 260

Das 4. Kap. Elementarbegriffe über die Erziehung. 265

Das 5. Kap. Erziehung. 270

Das 6. Kap. Ueber die Jugendspiele. 283

Das 7. Kap. Von den Versammlungen zum Berathschlagen der öffentlichen Angelegenheiten. 285

Das 8. Kap. Ueber die Feste und den volksthümlichen Gottesdienst. 290

Das 9. Kap. Ueber die Geistlichen der Gemeinde. 296

Das 10. Kap. Die natürliche Gerechtigkeit. 301

Digitized by Google

Seite.

Das 11. Kap. Einleitung zu einem Strafgesetzbuche sammt einem Vorschlage zum Straf- und Verbesserungs-Institut. 306

Das 12. Kap. Ueber die Abgaben. 322

Das 13. Kap. Ueber Maaß und Gewicht. 335

Anhang. Die naturgemäße Verfahrungsart bei der Geburt des Menschen. 342

Vor-

Digitized by Google

Vorrede.

Die Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit der Heilkunst, welcher ich mich wiedme, ließen mich beide nur zu sehr die Wichtigkeit und Nothwendigkeit fühlen, das Grundwesen (Prinzip) zu entdecken, welches, wie ich behaupte, ein geradezu und unmittelbar auf die Nerven wirkendes Agens seyn muß, was man seit Jahrhunderten in den bekannten Naturreichen vergeblich gesucht hatte. Ich schloß mit Grund, daß es nicht von der Gattung grober Materie, deren Vorhandenseyn durch die gewöhnlichen Sinne bemerkt wird, seyn könne.

Zufolge unabläßiger Beobachtungen, welche ich bei Kranken machte, bin ich zu der Gewißheit gekommen, daß eine Wirkung, ein Einfluß von Seiten

Digitized by Google

der großen Himmelskörper, insbesondere der Sonne und des Mondes auf den thierischen Körper, wie auf alle Bestandtheile unsrer Erdkugel vorhanden sey.

Die allgemein unter den Völkern verbreiteten Meinungen von einem Einfluß der Gestirne schienen mir keine Einbildungen mehr, obwohl die meisten darunter gar sehr ungereimt waren; ich betrachtete sie insgesammt als Ueberbleibsel von Wahrheiten, früheren Zeiten bekannt.

Die Gährungen, die Vegetazionen, die regelmäßigen und gleichgestaltigen Verrichtungen der Thiere, ihre periodischen Reisen, die Epochen ihrer Reprodukzion, das Phänomen von der Ebbe und Fluth des Weltmeers, welche ich als allen Theilen der Erdkugel gemeinschaftlich betrachtete, und dann das zuverlässig beim Menschen Ineinsfallen (Koinzidenz) und die Uebereinstimmung aller dieser Erscheinungen mit den Umwälzungen der Zeit, ferner der unwandelbare Gang und Typus der meisten Krankheiten: — alles dieses bezeugt und bestätigt das Daseyn von einem allgemeinen Agens und von einem wechselseitigen Einfluß, welcher durch einen Mittelstoff oder durch eine Flut, worin alle Wesen in einer Art von Berührung so untereinandergemengt sind, daß dadurch eine einzige Masse von der ganzen Welt gebildet wird, sich bewirkt.

Digitized by Google

Um mir von all diesen Wahrnehmungen Rechenschaft zu geben, stieg ich hinauf zu dem gemeinschaftlichen Quell von Allem, und nachdem der Beweggrund und die allgemeine Ursache erkannt war, mußten auch die Vorgänge der Natur entdeckt werden, wodurch diese Erscheinungen sich bewirken. Indem ich diese verschiedenen Eigenschaften der Körper auf dem Weg der Analogie verglich und einander näherte, schloß ich vom Kleinen auf das Große: vielfältige Beobachtungen bei Kranken vervollkommten diese Muthmaßungen, und ich endigte damit, die Natur in ihren geheimsten Operazionen, so zu sagen, zu überraschen. Alles kam zusammen, um die Theorie zu bestätigen, welche ich sodann von einem natürlichen und allgemeinen Einfluß, der unter der Benennung natürlicher Magnetismus von mir angekündigt worden, gefaßt hatte. Nachdem ich einmal auf diese Weise das Triebwerk (Mechanismus) dieses Einflusses durchdrungen, gelangte ich endlich auch zu den Hülfsmitteln, die großen Verrichtungen der Natur einigermaßen nachzuahmen, und sie selbst auf belebte Körper anzuwenden. Ich erkannte, daß dieses Triebwerk demjenigen ähnlich wäre, welches uns durch die Eigenschaften des Magnets geoffenbart worden ist, ich entdeckte zu gleicher Zeit, daß auch der menschliche Körper für ähnliche Eigenschaften, dem Eisen oder dem magnetischen Stale gleich, empfänglich sey, daß er Pole habe, daß er in die Ferne hin wirken,

Digitized by Google

oder alle seine Eigenschaften entwickeln könne. Ich entdeckte also dieses mächtige, die Substanz der Nerven im belebten Körper durchdringende Agens. Dasselbe ist keineswegs eine absolute Substanz; sondern das Resultat wechselseitiger Einflüsse, oder der Verhältnisse zwischen zwei Körpern. Das ist es, was ich vermöge der Uebereinstimmung, welche dieses Grundwesen und der mineralische Magnetismus untereinander haben, den thierischen Magnetismus nannte.

Auf solche Weise geschah es, daß sich in Folge meiner Untersuchungen über die Natur und über den Menschen das System oder eine Theorie, so ich hier kund mache, gebildet hat, welche auf eine bestimmtere Weise festzustellen trachtet: durch welche Bande der Mensch mit der ganzen Natur, wovon er einen integrirenden Theil ausmacht, verwebt ist, auf welche Weise ihren Gesetzen gemäß er da sey, er erhalten werde, er seine Bahn durchlaufe und endige; worin die Grundtriebfedern und die Hebel bestehen, welche sein Handeln bestimmen; auf welche Weise er auch noch Eindrücke von den ihn umgebenden Wesen erhalte; und endlich wie er von seiner Seite wieder auf den Lauf der Natur durch Veränderungen, deren Schöpfer er mittelst eines ihn belebenden inneren Grundwesens wird, einwirke, und worin, was das wichtigste ist, das wahre Mittel, Krankheiten zu verhüten und sie zu

Digitized by Google

heilen, bestehe, oder eine neue Ausübung der Heilkunde, mit der Benennung des thierischen Magnetismus bezeichnet.

In der That, es hat die Natur die Unwissenheit dieser natürlichen Wissenschaft, welche die des Lebens ist, gerächt, hat sie durch schreckenvolle den Menschen belastende Krankheiten, und oft durch einen vorzeitigen Tod gerächt.

— Es ist aber nach mir die Uebereinstimmung der Verhältnisse, in welchen die Stoffe zusammen bestehen, und die Bewegungen sich folgen, dasjenige, was man unter der Natur verstehen muß. —

In Erwägung, daß die ausgedehnte Theorie des thierischen Magnetismus in dieser Beziehung Grundsätze der Erhaltung enthält, welche zunächst die physische Entwickelung des Kindes zu ordnen, ihm eine Körperverfassung zu versichern bezwecken, die es gegen Krankheiten schützt, und die für alle Fälle in seinem Individuum die Gesundheit, falls sie erschüttert wäre, wieder herzustellen vermag; daß die Anwendung dieses Grundwesens mit dazu beiträgt, die Anlagen auszubilden, die geistigen Fähigkeiten zu organisiren, und die Gewohnheiten sammt den Handlungen für jede Zeitstufe des Lebens zu ordnen;

Digitized by Google

habe ich dieses System dazu bestimmt, den Plan einer allgemeinen Erziehung daraus zu bilden, welche von der Wiege an beginnt, und sich nicht eher endet als am Grabe.

Da der Gegenstand der Erziehung in den Kenntnissen und den Handlungen besteht, so wird dieser Plan die Grundsätze und die Wahrheiten, deren Kenntniß jedem Menschen nützlich und selbst zum Beherrschen seines Betragens und seiner Handlungen zu seinem der Lage und den Umständen, worin er sich befindet, angemessenen Glück unentbehrlich ist, darbieten und muß sie feststellen.

Es ist gewiß, die wahren Grundsätze der Erziehung und die Anwendung derselben dürfen nicht eine gewagte und eigenmächtige Erfindung seyn; vielmehr sind sie unwidersprechlich durch die Natur also angeordnet und vorgezeichnet, daß man sie einzig und allein durch das Studium der Natur kennen lernen, ordnen und ihren Erfolg sicher stellen kann; denn diese Wissenschaft ist die erste von allen, welche ihm die Verhältnisse zeigt, unter welchen er mit der ganzen Welt sein Daseyn hat, welche ihm seine Bestimmung und die Mittel zeigt, stets besser und glücklicher zu seyn und zu werden.

Digitized by Google

Sie vereinet im Physischen und Moralischen alles, was sich auf das Glück und die Vervollkommnung des Menschengeschlechts bezieht.

Das Physische des Menschen ist von dem, was man das Moralische nennt, nur darum verschieden, weil die Triebfedern des einen uns weniger bekannt als die des andern sind, und da die Gesetze beiden gemein sind, so denke ich, daß es eben sowohl ein Triebwerk der Handlungen, als der Gesundheit gebe. Was dem Einzelnen die Gesundheit ist, das ist die Gerechtigkeitsliebe und die Moralität für den Menschen in der Gesellschaft. Was die Eigenschaften des Stoffs in Bezug auf die Aeußerung der Schwere sind, was die Anziehungskraft und die Spannkraft ist, das ist die Vorstellung des Guten und Bösen als Beweggrund für die menschliche Handlung.

Da diese Vollkommenheiten nicht zu trennen sind, so ist der Unterricht darüber gleich wichtig, und ich glaubte sie in dem gegenwärtigen Werke vereinigt zu haben.

So wie es ein für allemal feststeht, daß der Mensch von der Natur dazu bestimmt ist, erzogen und äußeren Einflüssen ausgesetzt zu werden, so kam er auch dazu, durch andere Menschen regiert zu werden: durch solche, welche durch Erfahrung und

Digitized by Google

Vernunft genugsam belehrt worden, die Beweggründe abzuwägen, die verschiedenen Interessen in Uebereinstimmung zu bringen; diese ihre Entscheidungen werden Gesetze genannt. Da die Gesetzgebung auf denselben Grundsätzen wie die Erziehung beruhet, so kann diese letztere als die Entwickelung der erstern angesehen werden, und die Gesammtheit der Gesetze als eine Ergänzung zum Gesetzbuch der Erziehung.

Die ganze Menschenmasse theilt sich in Erzieher und in Zöglinge, in Regierer und Regierte; und zufolge dieser Betrachtungen stelle ich in diesem Werke Vorbilder der verschiedenen Verfassungen, für welche ein jeder erzogen werden muß, weniger als festbestimmte Regeln zur Befolgung auf, als vielmehr um ihre natürlichen Grundsätze zu verkündigen, und gewissermaßen deren Anwendung zu zeigen, welche in Bezug auf Oertlichkeiten, Himmelsstriche, Sitten und Geistesrichtung der Völker sich gar sehr abändern kann. Aber die Grundsätze, nothwendigerweise aus der Natur geschöpft, sind beständig und unveränderlich wie sie. Es müssen diese Grundsätze auf eine ausdrückliche und positive Weise bestimmt seyn. In Frankreich hatte die Meinung diesem System die Benennung Mesmerismus geweiht, diesem System, welches ich aufzustellen blos in der Absicht unternahm, um die Grundsätze eines Theiles der

Digitized by Google

menschlichen Kenntnisse zu berichtigen und zu bestimmen, die Menschen über die wahren Grundsätze der Naturlehre im allgemeinen in Uebereinstimmung zu bringen, so wie insbesondere über diejenigen, welche sich auf ihre eigenthümliche Erhaltung beziehen.

Dieses Werk stellt die Theorie von meinen Entdeckungen, besonders vom thierischen Magnetismus dar, und eine sehr weit ausgedehnte Anwendung, wie ich solche seit dem Jahre 1780 entworfen hatte; diese ist von mir dazu bestimmt, das Inkziat zu einem allgemeinen Erziehungsgesetzbuch des Menschen zu bilden, welches ganz besonders von der Erkenntniß des Menschen, von den Mitteln seiner Erhaltung, oder von einer neuen Naturkunde, von einer neuen Heilkunde, von einem neuen Plan der allgemeinen Erziehung des Menschen handelt, welcher alles umfaßt, was dem Menschen zu wissen und zu üben zukommt.

Es ist überlegenen Geistern und Talenten vorbehalten, jene zu vervollkommnen und ihre Nützlichkeit weiter auszudehnen. Ich erkläre zum voraus, daß dies Werk, indem ich mich bei keiner fremden Meinung Raths erholte, ohne wissenschaftliche Ausrüstung erscheint; aber daß es aus meinen eigenen Erfahrungen und meinen Betrachtungen ent-

Digitized by Google

sprungen ist. Ich halte dasselbe eben dadurch von denjenigen Vorurtheilen und Irrthümern frei, welche der Unterricht oder eine ankünstelnde Erziehung mir hätten einflößen können. Beschäftigt die nützlichen Kenntnisse aufzufinden und zu erweitern, habe ich mich jeder Art von Klügelei und von Gelehrtthun enthalten: es bleibt der Nachwelt überlassen, die Bahn zu messen und auszuschmücken, welche ich geöffnet habe.

Mes-

Digitized by Google

Mesmerismus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Die Betrachtung der allgemeinen Harmonie oder der Natur, die Wechsel-Verhältnisse, durch welche alle das Universum ausmachenden Wesen unter einander verbunden sind, der Ursprung der zusammengesetzten Substanzen, und ihre Eigenschaften; dieses sind Gegenstände, zu denen nur der Mensch sich erheben kann. Von der unendlichen Anzahl derselben, welche seinem Verstand unterworfen sind, ist ohne Zweifel der hauptsächlichste und wichtigste: die Erkenntniß seiner selbst. Der Mensch kann als Individuum abgesondert für sich, oder als Theilnehmer an der Gesellschaft seiner Mitmenschen betrachtet werden. Unter der ersten Beziehung versteht man sein Daseyn, seine Erhaltung und Erziehung, oder die Ausbildung seiner Anlagen, und die Entwickelung seiner Fähigkeiten; unter der zweiten betrachtet man ihn sogleich als der Ur- oder Muttergesellschaft zugehörig, oder als übereinkunftmäßiges Mitglied einer hypothetischen oder bürgerlichen Gesellschaft. Sowohl aus dem einen als aus dem andern Gesichtspunkt beobachtet man die Wechselwirkungen und Verhältnisse zwischen den Handlungen und ihren Wirkungen.

Digitized by Google

Dieſe Welt beſteht gänzlich in zwei Ordnungen von Urſachen und Wirkungen: die phyſiſche und die moraliſche Ordnung. Die erſte iſt als nothwendig anerkannt, und kann nach den unabänderlichen Geſetzen der Bewegung berechnet werden: die zweite hängt von einem innern Grundweſen im Menſchen ab, deſſen Triebfedern uns zwar verborgen ſind, das aber durch die Vorſtellung, die er ſich vom Guten oder Böſen macht, beſtimmt wird. Welches indeſſen das Reſultat davon ſeyn möge, die dadurch bewirkte That oder Veränderung geht in die phyſiſche Ordnung ein: es iſt entweder der allgemeinen Harmonie gemäß, oder ſtört darin das Gleichgewicht.

Eingetaucht in den Ozean der Allflut welche den Raum erfüllt, hängt der Menſch unmittelbar mit der phyſiſchen Ordnung und mit der Kette der Natur zuſammen. Hauptſächlich geſchieht es durch die Sinneswerkzeuge, daß er die Einflüſſe und die Wirkungen gewiſſer ihn umgebender Stoffe erhält: ſo geſchieht es auch durch das gleiche Triebwerk ſeiner Organiſazion, daß er von ſeiner Seite in denſelben auch Bewegungen und Veränderungen beſtimmt.

Troß den Vorzügen des Menſchen und ſeiner Ueberlegenheit hinſichtlich aller belebten Weſen, genießt er deren keine bei ſeiner Geburt, er bringt nichts mit zur Welt als ſeine Anlagen und eine Vervollkommnungsfähigkeit, welche ſeine Gattung auszeichnet.

Von den erſten Augenblicken der Geburt an beginnt das Kind und thut nichts, als ſeine zarten Organe der Einwirkung verſchiedener Stoffe, welche der Zufall der Lage ihm erreichbar macht, auszuſetzen, um Ein-

Digitized by Google

drücke aufzunehmen. Schon sind Beobachtung und Erfahrung die ersten Mittel, von denen es Gebrauch macht. Von da an ärndtet und sammelt es durch fortlaufende und wiederholte Versuche jeden Tag im Innern seines Individuums eine mehr oder minder beträchtliche Summe von Bemerkungen und Merkmalen, Zufällen und Wirkungen, welche es an den Gegenständen beobachtet haben mag, die sich seinen Sinnen darbieten.

Diese einfachen Ueberblicke, deren Menge es ohne Aufhören zu vermehren beflissen ist, ordnen sich durch Vermischen und Modifiziren in seinem Gehirn; hier sind sie eingedrückt, aufgezeichnet, und gestalten Bilder oder Ideen.

Diese ersten Begriffe, welche das Kind durch seine eigene Erfahrung erlangt hat, sind seine ursprünglichen und Wurzel-Ideen, sie gehören ihm zu, und machen für die Folgezeit die Ausbeute aus, deren es sich sein ganzes Leben hindurch zu erfreuen hat. Ihre Menge und Anordnung geben alsbald Abtheilungen von Materialien oder von Farben, womit Gedanken entworfen, die Bilder seiner Erkenntnisse vervollkommt und vollendet werden können. Der warme Eifer und die Betriebsamkeit, welche das Kind darauf verwendet, Versuche anzustellen, und seiner angebornen Wißbegierde in der durch alle Mittel bewirkten Erforschung der Merkmale und Eigenschaften von Gegenständen, worauf es stößt, genug zu thun, beweisen, daß, angeregt und gedrängt in einem fort durch den Einfluß des umringenden Stoffes, dieses Alter zu seinem ersten Unterricht bestimmt sey, und von welcher

Digitized by Google

Folgewichtigkeit die Begünstigung desselben werde. Wohl versucht der Mensch in der stillen Muße seiner Jugend die Beweglichkeit des Geistes, die Geschmeidigkeit im Verbinden, die Fähigkeit zum Vergleichen und zum Auffassen der Unterschiede; seine kindlichen Spiele, seine abwechselnden Vergnügungen, die ihn umgebenden Gegenstände sind für ihn eine fruchtbare Schule, welche keine Art des Unterrichts ersetzen kann. Auch seine ortsabhängige Lage übt ihren Einfluß auf ihn, so wie sein Gegenwärtigseyn bei Naturbegebenheiten. Die Verschiedenheit der Talente, des Geistes, und der natürlichen Anlagen für Wissenschaften und Künste kann am Ende dem Zufall dieses ersten Unterrichts zugeschrieben werden. — Bereichert durch eine Sammlung von Ideen bildet sich das Kind eine ideale lehrreiche Sprache, worin es denkt und überlegt, welche es in Zeichen, wie sie die Natur sie lehrt, überträgt; und so drückt es durch eine Art von Nachahmung die ersten und einfachsten Empfindungen der Betonungen, der Klänge, der Bewegungen und Gestalten aus. Dieselben Zeichen sind wahrscheinlich die Würzeln der Wortbeugungen in den meisten Sprachen gewesen.

Mit der Erlernung eines wörtlichen und herkömmlichen Sprachgebrauchs, es geschehe nun durch Zufall, es geschehe durch eine übelverstandene Erziehung, ist auch der natürliche Unterricht unterbrochen, das Kind überhebt sich seiner eigenen Erfahrung, indem es die Begriffe von Andern annimmt und sich zueignet; Worte schiebt es Ideen unter, und hört damit auf, frühzeitig schon der Erwerbung wirklicher

Digitized by Google

Erkenntniſſe Gränzen zu ſetzen. Um die Unzulänglichkeit natürlicher Ausdrücke zu ergänzen, borgt demnach der menſchliche Geiſt, immerwährend durch die Wechſeleinflüſſe angeregt, gedrungen ſeine Erkenntniſſe zu vervielfältigen und zu erweitern, von dem Wortvorrath der urſprünglichen und mechaniſchen Sprache Wörter, indem er ihnen eine uneigentliche Bedeutung beilegt; bildliche, allegoriſche und ſimboliſche Aehnlichkeiten zuſammenſtellend drückt er ſich durch Gleichniſſe aus. Hieran erkennt man, daß das Schwankende und der Mangel an ſicheren und genauen Beſtimmungen, daß der Mißbrauch der Sprache zu allen Zeiten zu Verirrungen Anlaß gab. Noch mehr, oft nimmt man Worte für Ideen, die bloßen Ideen für Wirklichkeiten; zufälligen Eigenſchaften giebt man Stoffgehalt, Stoffgebilden Perſönlichkeit; die Sprache iſt die Mutter metaphyſiſcher Abſtrakzionen, dichteriſcher Täuſchungen; hieraus hat ſie eingebildete Weſen, Geiſter, Genien, Dämonen und Gottheiten u. ſ. w. ſich erſchaffen. Durch Hülfe eines Ueberfluſſes an Worten, wovon der größte Theil unbeſtimmte und ſchwache Ideen darſtellt, verbindet man gar oft und ſetzt, wie in der Muſik, Akkorde wörtlicher Modulazionen zuſammen, ohne daß ſolche poſitive und wirkliche Erkenntniſſe darbieten.

Indem man ſolchergeſtalt die Zufälligkeit und Ungewißheit des Urſprungs und der Fortſchritte der Erkenntniſſe betrachtet, wodurch die Menſchen nothwendigerweiſe unter ſich verſchieden ſind, ſowohl durch ihre Meinungen als durch ihre Einſicht; ſo fragt es ſich, welches das Mittel ſeyn würde, um unter allen Indi-

Digitized by Google

viduen eine Art Uebereinstimmung über die Elementar-Begriffe von der Natur und vom Menschen zu bewirken?

Die erste Erziehung verlängernd, im Stillen beschäftigt Bilder zu zeichnen und zu ordnen, Gemälde nach der Natur sich zusammenzusetzen, kann das Kind sich eine ideale, anschauliche, wahre und natürliche Sprache bilden, bevor es dieselbe in ein nach bestehender Uebereinkunft artikulirtes Sprechen übersetzt; es wird alsbald die glückliche Gewohnheit sich zu eigen machen, zu denken bevor es sich durch Worte ausdrückt. Bei diesen Anlagen wird das Kind von allen Gegenständen physische Ideen bekommen, das heißt solche, welche dafür, daß sie als physisch der übereinkunftmäßigen Zeichen entbehren, die Merkmale und das Triebwesen selbst von der Sache vorstellen.

Diese physische, ideale oder intellektuelle Sprache würde nur zwei substantive Ideen, oder Ideen von Substanzen enthalten: Stoff und Körper — alle andere Begriffe würden zufällige Eigenschaften oder Modifikazionen von diesen Substanzen darstellen. Der Gedanke würde ihm demnach in allen Fällen den Stoff oder den Körper auf diese oder jene Weise modifizirt vorstellen. Dieses ist das innere Triebwerk der Sache; und das ist besonders der Zweck, nach welchem die hier angegebene Erziehung strebt. Nur dann, wenn eine hinlängliche Anzahl physischer Ideen erworben sind, kommt es einem gewissen Alter zu, solche in eine von der Natur gegebene Folgereihe einzutheilen und zu ordnen, gleichwie sie selbst den Stoff, wel-

Digitized by Google

cher in die Zusammensetzung der Organisazion aller Dinge eingeht, verwendet und anordnet. Dies soll so viel heißen, daß reife Ideen und Grundsätze die Basis oder den Grundstein des Gebäudes von Erkenntnissen ausmachen, welche man durch die Erziehung zu einer, durch die Umstände, worin sich das Individuum befindet, möglich gemachten Höhe zu bringen sucht; aber daß man den von der Natur vorgezeichneten Regeln der Baukunst zufolge immer fortfahren müsse, dieses Gebäude durch den fortschreitenden Anwachs von Erkenntnissen, welche Beobachtung und Erfahrung im Lauf des Lebens uns verschaffen, zu verzieren und zu vergrößern. Die Lebensabschnitte, welche der Mensch zu durchlaufen hat, scheinen von der Natur zu einer gewissen Ordnung bestimmt zu seyn, welche er, um seine Erkenntnisse und sein Denkvermögen zu vervollkommnen, befolgen muß. Das frühere Alter beschäftigt sich damit: Materialien mittelst Ideenbildung zu sammeln und aufzuhäufen; das folgende: dieselben zu vergleichen und zu verbinden; das dritte: vermöge Vernunftschlüssen ihr Resultat zu erweitern und davon Gebrauch zu machen.

Welches sind nun die dem Menschen fast alle unumgänglich nothwendigen physischen Erkenntnisse, worin besteht die Ordnung selbst, nach welcher der Unterricht derselben eingerichtet werden müßte?

Der erste und einfachste Begriff, dessen der Mensch fähig ist, ist der von der Materie und der Bewegung. Die Materie ist das physische Ding der Undurchdringlichkeit.

Die Undurchdringlichkeit ist der Zustand eines

Digitized by Google

physischen Dings, dessen Theile sich gegenseitig von dem Ort, worin sie sich befinden, ausschließen; hierdurch ist der Raum eingenommen, erfüllt; blos und allein durch sie können die Sinne Wirkung empfangen.

Die Bewegung gehört der bewegten Materie zu.

Das Gesammte der im Raum vereinten Materie stellt das All (Weltall, Universum) dar.

Die Materie befindet sich in einem Zustande gleichmäßigen Zusammenhangs, dergestalt, daß jeder Abtheil des Raums, den man als damit ausgestattet voraussetzt, weder mehr noch weniger davon enthält: das ist es, was man unter dem Vollen im Weltall versteht. Die Materie kann entweder in Bewegung oder in Ruhe sich befinden; jene setzt die Flutbarkeit, (Flüssigkeit) diese die Festigkeit. So wie man in einem Kreis einen Anfang voraussetzen kann, indem man einen ersten Grad bestimmt, um von da an einen zweiten u. s. w. zu zählen; eben so nimmt man als ursprünglichen Zustand der Materie den vollkommener Flutbarkeit an, worin jedem Theilchen eine örtliche Bewegung verliehen ist, als Wirkung eines ersten Universal-Anstoßes, was denn die Elementar- oder Urmaterie bildet.

Diese innerliche Bewegung der Urmaterie setzt alle nur möglichen Richtungen voraus; die sich geradezu entgegengesetzten bewirkten, indem sie sich zerstörten, eine theilweise Ruhe einer Anzahl von Urtheilchen unter einander, oder: die erste Zusammenfügung. Die Fortschreitung in der Verbindung mußte, nach Art

Digitized by Google

und Weise der Einheiten arithmetischer Zahlen, verschiedene und zahlreiche Aggregate einer größern oder geringern Quantität von Einheiten oder Urtheilchen, welche untereinander in Ruhe gesetzt sind, hervorbringen.

Diese befinden sich beisammen in einer bestimmten Ordnung; welches Verhältnisse zwischen der Bewegung und der Ruhe, worin sich die Theile der Materie befinden, vorausseßt, oder dergleichen darstellt, und hieraus ergiebt sich auch der Grund von allen Formen und Gestalten der Körper, so, daß wenn die Gesammtheit der Materie in Bewegung oder in Ruhe wäre, darinnen auch weder Form noch Gestalt vorhanden seyn würde. Diese Behauptung, eine der wichtigsten und fruchtbarsten in der Naturkunde soll durch folgendes Beispiel deutlich gemacht werden.

Man seße in die Mitte eines mit Butter angefüllten gläsernen Bechers eine Wachs-Figur: diese beiden Substanzen bilden, sowie sie erkaltet fest geworden, eine gleichmäßig dichte und undurchsichtige Masse, worin die Wachs-Figur unbemerkbar und mit der Butter vermengt seyn wird; sodann seße man diese Masse einer mäßigen Wärme welche blos die Butter zu schmelzen im Stande ist aus, so wird man inmitten der durchsichtigen Flüssigkeit die Gestalt erscheinen sehen; vermehrte man aber noch die Wärme zu dem Grad, daß auch das Wachs schmilzt, so würde auch die Gestalt nicht mehr seyn, so wie das Schmelzen von allem ein gleiches Resultat herbeiführen wird.

Digitized by Google

Es steht daher fest, daß alle Organisazionen und die Eigenschaften der Körper der Erfolg der Verhältnisse zwischen Bewegung und Ruhe sind. Und dasjenige, was wir Natur nennen, besteht in der Ordnung und Uebereinstimmung dieser Wechselbeziehungen von Verhältnissen zwischen der Bewegung und der Ruhe der Materie: oder vielmehr, die Uebereinstimmung der Wechselbeziehungen aller Dinge, worin die Materien sich befinden und die Bewegungen sich folgen, ist das was man unter der Natur verstehen muß. Auch kann man durch dieselben Wechselbeziehungen, indem man von der Festigkeit bis zur Urmaterie spricht, die Theilbarkeit und die unzähligen Ordnungen oder Reihen homogener Verbindungen begreifen, wovon jegliche durch die Menge der Urmaterie, welche in ihre Zusammensetzung eingeht, sich auszeichnet. Die Gesammtheit der Reihen von Verbindungen macht die Allflut aus, von jenen kennen wir durch die gewöhnlichen Sinne nur die drei, Wasser, Luft, und Aether; man wird deren noch mehrere andere entdecken, welche sich in der Freiheit und Beweglichkeit stufenweise folgen.

Jene drei unter den drei Reihen der Allflut vermöge unsrer Sinne offenbar gemachten Stoffe sind die nemlichen, welche die Modifikazionen der allerfeinsten Materie beherrschen; die Formen, Verbindungen und alle Erscheinungen der feinsten Materie, die Formen, Verbindungen und alle Erscheinungen der Natur sind einander ähnlich: sie sind bloße Wiederholungen nach demselben Vorbild auf verschiedenen Stufen.

Digitized by Google

Es ist wichtig, sich alsbald von der Möglichkeit örtlicher Bewegungen der Flut-Stoffe in entgegengesetzten Richtungen zu überzeugen. Setze man z. B. eine mit engem und langem Halse versehene Glasflasche voll Wasser dergestalt in ein mit gefärbtem Weingeist gefülltes Glas, daß die Oeffnung senkrecht hineinzustehen kommt; so wird das Wasser vermöge seiner spezifischeren Schwere niedersteigen, und der Weingeist wird aufwärts steigend die Stelle des Wassers einnehmen; bei diesem Versuch unterscheidet man die Fädchen vom Weingeist sich mit den Fädchen vom Wasser durchschlingen, und einer entgegengesetzten Richtung folgen, ohne sich weder zusammenzuthun, noch sich zu verwirren. Eben so bemerkt man beim Bobachten der Natur und der Wirkungen des Schalls und des Lichtes, daß die Bewegungen von Schwingung (Oszillation) und Bebung (Vibrazion) nach allen Richtungen sich verbreiten, sich kreuzen, sich mischen, ohne sich zu verwirren oder zu zerstören; dieses Gesetz ist allen Reihenfolgen der Allflut gemein.

Ein andrer eben so einfacher als in seinen Folgen wichtiger Grundsatz ist der: daß die Urtheilchen der Materie, die der Zufall des Zusammentreffens verbunden hatte, Zwischenräume in größerer oder geringerer Anzahl, von verschiedenen Ordnungen der noch feineren Flut-Stoffe durchdringbar, darbieten. In diesen Zwischenräumen ist die Bewegung beschleunigt, die Richtungen werden abwechselnd verändert; die stärker geschwungene Flut-Materie kann auf diese Weise beim Vereinigen und Verwirren der theilweisen

Digitized by Google

Richtungen nun besondere Ströme bilden. Das unendlich vervielfachte Zusammentreffen in diesem Zustande bietet einen unversiegbaren Quell neuer Zusammenfügungen, Organisazionen und Eigenschaften dar. Man kann endlich die Quelle aller nur möglichen Organisazionen in den Zufall der Zusammenfügung setzen; betrachte man hierbei nur z. B. wie der Lauf eines Flusses, indem derselbe an den Pfeilern einer Brücke vorbei oder queer durch Felsen oder andere Gegenstände geht, beschleuniget wird.

Hieraus folgt, daß das Festwerden (Konsolidazion) die Bewegungen beschleunigt, und ein Heerd von ein- und ausgehenden Strömen wird, ja auch die Operazion in den Gährungen, Kristallisirungen, in dem Gefrieren, in den Vegetazionen u. s. w. begünstigt. Auf solche Weise begreift es sich, wie die Bewegung die Ursache von der Ruhe der Materie, und die Ruhe selbst wieder die der Bewegung wird, und daß die Natur in einem fortwährenden Kreis sich bewährt und sich verewigt.

Diesem nach wird man gleichfalls begreifen, daß die Heterogenität der Materie, die Ungleichheit der Bewegung wie der Richtung, die allgemeinste Ursache von allem dem sey, was Zeit und Ordnung der Dinge zu entwickeln vermögen, und daß diese Ungleichheit selbst zu dem Leben der Welt wesentlich sey.

Wenn die Allgemeinheit der Materie in einem Zustand von ununterbrochenem Zusammenhang sich befindet — worin alles voll ist, — so kann kein Ortverrücken irgend eines Theiles vorfallen, ohne in dem-

Digitized by Google

selben Augenblick wieder ersetzt zu seyn: woraus denn folgt, daß, sobald dieses Ortverrücken beschleunigt wird, auch das Wiedererseßen es ebenfalls seyn muß; ja es folgt gleichermaßen daraus, daß jedes Festwerden ein Heerd ein- und ausgehender Ströme wird: und so wird der Mittelpunkt des Festwerdens auch der von den überwiegenden Richtungen der Ströme. Unter andern geht daraus eine allgemeine Bewegung in der Richtung nach der Form von Wirbeln hervor, von denen die Segmente jene in den Zwischenräumen sich ausbildenden Ströme sind.

Nachdem man auf diese Weise die Grundwahrheiten ergriffen, indem man ihre Anwendung ausgeübt hat, wird man das Triebwerk der allgemeinen Eigenschaften der Körper einsehen, man wird erkennen, daß sie blos und allein Wirkungen der Bewegung im Vollen, oder Modifikazionen von Zusammenfügungen der Materie und der Bewegung sind.

Um eine Wirkung zu begreifen, welche man Anziehung nennt, muß man sich einen auf einem Fluß, oder in einem andern unbemerkten Medium schwimmenden Körper vorstellen; und die unmittelbare Ursache dieser Wirkung ist nichts anders als ein Mitsichfortreißen eines Mediums in gemeinschaftlicher Richtung, und die Anziehung ist weder, noch existirt sie so wenig als Grundwesen wie als eine Eigenschaft der Körper. Die ersten sich bemerkbar machenden Eigenschaften der Körper sind Zusammenhang und Federkraft (Kohäsion und Elastizität) so wie die verschiedenen Schattirungen derselben. Es bot sich hiervon in den Magdeburgi-

Digitized by Google

schen Halbkugeln so Beispiel als Theorie dar, oder bei zwei glatten Marmorplatten, welche, sobald die Luft zwischen ihnen ausgeschlossen ist, zusammen verbunden sind; durch die Atmospäre zusammengepreßt halten sie einander fest. Ebenso ist die Kohäsion die besondere Zusammengestaltung (Konfiguration) fester Theile, woraus der elastische Körper besteht. Man wird einsehen, daß die Ursache der Gravitazion in der vorwaltenden Richtung der ein- und ausgehenden Ströme bestehe.

Es ist wichtig, das Triebwerk der im Ozean beobachteten Ebbe und Flut darzulegen, die Aufmerksamkeit auf den Umfang ihrer Wirkung zu lenken; man wird einsehen, daß sich diese Naturerscheinung nicht blos auf das Meer beschränkt, oder auf den Luftkreis, sondern daß dieselbe, auf das Ganze unsrer Erdkugel angewendet, sich viel allgemeiner vorfinde, und daß es eben diese abwechselnde Bewegung sey, welche der Welt ihr Wesen giebt, sie beseelt, belebt, und dem Triebwerk und den Wirkungen des thierischen Athmens gleicht.

Die Erscheinungen am Magnet hängen von dem Ausströmen einer bestimmten Reihe der Allflut ab, durch die besondere Organisazion eines Körpers hervorgerufen und unterhalten. Diese Eigenschaft, welche sich auf eine sinnlich wahrnehmbare und deutliche Weise im Magnet offenbart, ist als die allgemeinste aller zusammenverbundener Materie zu betrachten, man kann sie als das Muster des Gesetzes der Bewegung im Vollen ansehen; in dem Ganzen

der

Digitized by Google

der Erdkugel und in allen dieselbe ausmachenden Theilen ist sie vorhanden.

Das Feuer ist keine Substanz, es existirt in einer gewissen hastigen und tonischen Bewegung einer von den Serien des sich überall verbreitet findenden Flusstoffs.

Nach allen diesen Betrachtungen wird man vorbereitet seyn, zu erkennen: was jenes bei der Anwendung eine so mächtige Gewalt auf die Nerven ausübende Agens sey, was ich thierischen Magnetismus nenne, und wie ich dazu gelangt bin, es zu entdecken?

Indem ich darüber nachdachte, daß sich durch eine unwandelbare Beobachtung aller Völker die allgemeine Meinung von einem Einfluß oder einer Wirkung der großen Himmelskörper und insbesondere der Sonne und des Mondes auf unsre Erdkugel gebildet hat. Die Völker bemerken bei der Vegetazion, bei den Gährungen, bei den Thieren, desgleichen in den Krankheiten einen regelmäßigen, ineinandergreifenden, und den Stellungen und Wechselverhältnissen der Gestirne untereinander entsprechenden Gang.

Weit entfernt, diese Meinungen als alte Irrthümer zu verachten und zu verwerfen, trachtete ich in der Natur das eigentliche Triebwerk dieser Wirkung zu entdecken. Es schien mir endlich dieselbe derjenigen, welche sich im Magnet zeigt, ähnlich zu seyn. Zahlreiche Beobachtungen und Erfahrungen rechtfertigten diese Vermuthung, und es wurde mir immer gewisser, daß der thierische Körper eine Ei-

Digitized by Google

genschaft in sich aufnehmen könnte, welche, vermöge einer wechselseitigen Wirkung und Gegenwirkung mittelst ununterbrochener Umgränzung der die Allflut ausmachenden Materie, denselben für alles was ihn umgiebt empfindlich machte, selbst für die Einflüsse der entferntesten Körper; ich glaube diese Art von Einfluß den Natur-Magnetismus (natürlichen Magnetismus) nennen zu können.

Gleichwie die Eigenschaft des Magnets durch gewisse Verfahrungsarten im Eisen und Stal hervorgerufen und so sehr verstärkt werden kann, daß es einen wahren Magnet vorzustellen vermag; so habe ich auch das Mittel gefunden, in meinem Individuum den Naturmagnetismus zu dem Grad zu verstärken, daß er Erscheinungen, welche denen des Magnets analog sind, hervorzubringen vermag. Eben so wie die natürliche Wärme durch gewisse Verfahrungsarten bis zu einem Ton der Bewegung, wodurch Feuer entsteht, verstärkt und erhöht werden kann, so ist auch der natürliche Magnetismus eine Art von unsichtbarem Feuer geworden, welches durch die Fortgesetztheit einer gewissen Reihe des Allflutenden sich andern beseelten und unbeseelten Körpern auf unermeßliche Abstände hin mitzutheilen vermag. Ich bin daher im Stande, dieses Feuer und diesen Ton der besondern Bewegung in einer von den Reihen der Allflut hervorzurufen, welche durch ihre, alle Körper durchdringende Feinheit, unmittelbar in der Substanz der Nerven ihre Wirkung äußert, und wahrscheinlich vom demselben Flutstoff ist, mit dem die Nerven geschwängert sind. Und dieses Feuer nun in Betracht der

Digitized by Google

Anwendung als Wirkungsmittel auf den Organismus beseelter Wesen ist dasjenige, was ich thierischen Magnetismus nenne, welcher, wie man sehen wird, durch seine Anwendung ein unmittelbares Hülfsmittel werden kann, die Thätigkeit der Muskelfiber zu verstärken, die davon abhängigen Verrichtungen in Ordnung zu bringen, und auf solche Weise den Einklang (Harmonie) in allen Eingeweiden und Organen wieder herbeizuführen.

So wie zufolge des Gesagten der natürliche Magnetismus das wahre Grundwesen unsrer Erhaltung ist, so ist der thierische Magnetismus, wohl geleitet, das allgemeine Mittel die gestörte Harmonie in allen möglichen Fällen wieder herzustellen. Auf diese Weise wird zugleich unter dem thierischen Magnetismus eine neue ärztliche Wissenschaft, oder die Kunst Krankheiten zu heilen und zu verhüten, verstanden.

Nachdem ich mich überführt hatte, daß sowohl die Grundwesen als die Eigenschaften aller zusammengesetzten Dinge im Weltall ein- und dieselben, die Gesetze der Bewegung unveränderlich seyen, und die Analogie allgemein bestünde; so habe ich, um das Naturstudium zu ergänzen, eine einleuchtende Theorie der Bildung der von uns bewohnten Erdkugel entworfen.

Die zu Anfang der Zeit im Raum verbreitete ungleichartige Materie hat sich gegen einen vom Zufall hervorgebrachten Mittelpunkt der Schwere niedergeschlagen. Der erste Zustand der Erde stellte eine

Digitized by Google

schlammige Masse dar, worin die Wasser mit der Erde gemischt und untereinander gemengt waren. Die festeren Theile zogen sich untereinander mit fort, die Wasser trennten sich und nahmen die Oberfläche ein: von da an fiengen die erdigen Theile an zusammenzugerinnen, und sich in verschiedene Gestaltungen zu organisiren. Gleichwie der Mensch die ersten Grundzüge und den Wachsthum seines Individuums mitten in einer Flüssigkeit erhält, so hat auch der Embryo der Erdkugel seine Gestaltung im Schooß eines Ozeans von Wasser anfangen und beendigen müssen. Dann folgt die Untersuchung über die den ewigen Gesetzen der Bewegung gemäß entstandenen Veränderungen, welche die Zeit in der Beschaffenheit der Erde entwickelt hat, über die Kränklichkeiten und die Wirkungen ihres Verfalls, und welches endlich ihr natürlicher Tod seyn kann.

Die auf den einzelnen Menschen gerichtete Betrachtung stellt die Mittel und Bedingungen dar, durch die er besteht, und erhalten wird. In dieser Hinsicht wird man dieselben Grundgesetze erkennen, welche er mit den Pflanzen theilt. Die Werkzeuge, wodurch das beseelte Spiel dieses allgemeinen Wirkungsmittels modifizirt ist, giebt ihm die Fähigkeit der Empfindungen und der freiwilligen Bewegungen. Durch dasselbe Triebwerk dieser Organe steht er mit verschiedenen, seiner Erhaltung angemessenen Stoffen in Verbindung.

Diese Organe oder Werkzeuge unterscheiden sich unter einander durch ihre Einrichtung, und zwar so,

Digitized by Google

daß jegliches nur einen Theil, oder eine Reihe der Allflut zuläßt, oder daß daſſelbe lediglich von einer Art der Bewegung, mit Ausſchluß jeder andern, erregt wird. Es iſt wahrſcheinlich, daß die Thiere und Inſekten mit Organen verſehen, die von den unſrigen verſchieden ſind, auch Wirkungen von andern Ordnungen der Materien und Bewegungen im Weltall, welche uns durchaus unbekannt ſind, erleiden.

Man wird beſſer die Natur der Nerven, die nichts anders als Leiter der Bewegung einer gewiſſen Reihe vom Flutſtoff ſind, und durch ihre Gewebe und Geflechte dazu dienen, die Bewegung derſelben gleichſam nach Art und Weiſe der Pfeifen an der Orgel zu modifiziren und zu betonen, ſo wie auch endlich ihre Einwirkung auf den beſonderen Bau der Muskelfiber erkennen.

Die Muskelfiber, fähig ſich zu verkürzen und verlängert zu werden, dient bei der Einwirkung auf das verſchiedenartig zuſammengeſetzte Triebwerk der feſten Körper zu allen Gattungen von Bewegung und unter allen Beziehungen. Man wird es begreiflich finden, daß die Entwickelung von allen Fähigkeiten nach den beſtimmten Geſetzen der Mechanik, Hydroſtatik, Hydraulik, geſchiehe, als welche dieſelbe mit der ganzen Natur gemein hat.

Auch ſoll man den Menſchen im Zuſtand des Schlafs, des Wachens, der Geſundheit und der Krankheit kennen lernen. Der Schlafzuſtand kann der dem Menſchen natürliche ſeyn, dem Zweck ſeines

Digitized by Google

Daseyns, welcher der zu vegetiren ist, am unmittelbarsten entsprechend; in diesem Zustande beginnt er sein Daseyn, vollbringt er seine Bildung, endet er seine Laufbahn. Im Schlafe gleichen sich alle Thiere wie die Pflanzen; ebenmäßig besteht derselbe in dem Spiel und der regelmäßigen Bewegung zwischen den flüssigen und festen Stoffen. Die Aneignungen (Assimilirungen) der Nahrungsmittel, die Ab- und Aussonderungen, die Ansetzungen ähnlicher Theile und die Verlängerungen ihrer Fibern bewirken sich auf dieselbe Weise.

Die Vegetabilien sind und bleiben durch das Triebwerk ihres Baus an den Boden, welcher die ersten Elemente zu ihrem Daseyn hergab, geheftet; sie bleiben im Schlaf, und erwachen niemals. Die durch die Natur festgestellte Ordnung bringt und bereitet ihnen vermittelst der Witterungsverhältnisse die zu ihrem Unterhalt und zu ihre stuffenweisen Entwikkelung nöthigen Nahrungsstoffe; während die Thiere, zufolge ihrer verschiedenen Organisazion vom mütterlichen Stamm getrennt, ihre eigene Wurzel in sich verschlossen tragend, sich von der Stelle bewegen und nach ihrer Willkür ihre Lage ändern; sie begeben sich zu den Nahrungsstoffen hin, suchen sie auf, und wählen sich solche aus.

Zu diesem Ende sind sie mit Sinnen begabt, um unter der Menge verschiedener Verbindungen von Materien, welche ihnen aufstoßen, die ihnen angemessenen zu unterscheiden, nemlich die, welche durch ihre Organisazion und ihren Bau zur Aneignung

Digitized by Google

tauglich sind. Der Zweck und die Bestimmung der Natur aller organischen und lebenden Wesen ist daher zu vegetiren, das heißt, ihr Daseyn fortzusetzen und ihre Fähigkeiten zu entwickeln; der Zustand des Schlafs scheint im allgemeinen hierzu bestimmt zu seyn. Das Wachen und der Gebrauch der äußeren Sinne dient nur als Mittel um uns mit den nothwendigen Nahrungsstoffen zu versehen und sie uns beizubringen, so wie endlich um alle, diesem gemeinsamen Zweck entgegenstehende Hindernisse zu vermeiden. Könnte man nicht behaupten, daß wir nur wachen um zu schlafen?

Die Erscheinung des kritischen Schlafes, Somnambulismus genannt, läßt uns wohl einsehen, daß der Zustand des Schlafes nichts weniger als ein negativer Zustand oder die bloße Abwesenheit des Wachens sei: denn es läßt sich dabei die Beobachtung machen, daß der Mensch im Schlaf alle seine Fähigkeiten, sowohl die geistigen als die der Bewegungen gar oft mit größerer Vollkommenheit selbst als im Wachen ausüben kann. Dieser Zustand stellt den Menschen so dar, wie er von Natur aus ist, ohne durch den Gebrauch der Sinne oder durch einen fremden Einfluß anders geartet zu seyn.

Die Beobachtung dieses Zustandes kann uns insbesondere unterrichten, daß man außer den äußern Hülfsmitteln der Sinne bei dem Menschen und den Thieren noch ein inneres Triebwerk (Mechanismus) des Nervensystems unterscheidet, mittelst dessen er auf gewisse Weise mit der ganzen Natur in ununterbro-

Digitized by Google

chenem Zusammenhang oder in direkter Berührung sich befindet, ohne durch die Schranken, welche der Bau der äußern Sinneswerkzeuge ihrem Gebrauch setzt, aufgehalten zu werden. Dieses Organ, dieser innere Sinn ist das köstlichste Vermögen, man nennt es Instinkt. Das Vorhandenseyn dieses inneren, allen beseelten oder empfindenden Wesen gemeinen Sinnes ist uns durch die bei den Thieren anzustellenden Beobachtungen auf das strengste erwiesen, durch die periodischen Reisen der Fische, der Vögel, durch die Sorgfalt, die Vorsicht, und die Betriebsamkeit für die Fortpflanzung und Erhaltung ihrer Gattung, für die Erziehung ihrer Jungen, durch den Scharfsinn und die Schlauheit sich der Beute zu bemächtigen, so wie bis zu einem gewissen Grad die Gefahr zu vermeiden, dieselbe zu errathen, immer im allgemeinen zu ihrer Erhaltung. Unter allen Thieren scheint der Mensch allein den Gebrauch dieses Sinnes vernachlässigt und nicht gekannt zu haben. Zu allem bedient er sich dessen, was er die Vernunft nennt. Die Vernunft ist ein Resultat des vereinigten und ungewissen Gebrauchs der äußern Sinnen, deren Organe eins durch das andere berichtigt werden müssen. Hieraus sieht man leichtlich ein, daß dieselbe uns wohl der Wahrheit nahe bringen kann, ohne sie jedoch vollkommen zu erreichen; daß es vielmehr der Instinkt sey, welcher zu diesem Ende allen empfindenden Wesen gegeben worden.

Der kranke, in einen krampfhaften Schlaf, oder in den Zustand von Geistesverwirrung verfallene Mensch zeigt dem Beobachter durch Beibehaltung

Digitized by Google

des Gebrauchs der Sprache die Existenz und die Natur des innern Sinns. Dieser gemeiniglich Somnambulismus genannte Zustand kann übrigens verschiedene Grade der Vollkommenheit annehmen.

Manchmal kann der Somnambüle Zukunft und Vergangenheit deutlich durch den innern Sinn sehen, mit der ganzen Natur steht er in Berührung, oder er ist fähig alles zu empfinden, sey's nun als Ursache, sey's als Wirkung, gerade so wie die Gegenwart. Seine Sinne scheinen sich auf jedweden Abstand ohne alles Hinderniß zu erweitern. Der Wille selbst stellt ein physisches Agens des Menschen unabhängig von den gewöhnlichen Hülfsmitteln dar. Die unveränderliche und fast allgemeine Beobachtung dieser Erscheinung, so wie die der Träume und der Einbildungskraft erzeugte und nährte für immer bei allen Völkern die Meinung an die Existenz von übersinnlichen oder geistigen, dem Menschen sonst fremden Substanzen, von welchen seine Fähigkeiten bei gewissen Umständen besessen und regiert werden könnten. Diese Meinung gab den Stoff zu dem Glauben an Zwischengeister, an das Besessenseyn von Dämonen, an Inspirazionen, Sybillen, Orakeln und Prophezeihungen u. s. w., so wie denn auch an alle Arten von Magie, Zauberei, von Erscheinungen, von Auferstandenen, von Gespenstern. Dieses bisher unaufgelöste Räthsel diente gar oft dem politischen, religiösen Scharlatanismus, und der Mißbrauch, welchen eigendünkliche Unwissenheit damit trieb, wurde stets den Menschen verderblich.

Digitized by Google

Da es wichtig iſt, ſchon von der Kindheit an vor der Seuche des Aberglaubens und des Fanatismus ſich zu bewahren, ſo wird man den ganzen Umfang der eigenthümlichen Fähigkeiten des Menſchen kennen lehren: eben ſowohl daß er durch die Geſammtheit des Nervenſyſtems ſich mit der ganzen Natur im Wechſelverhältniß befinde, als auch was an den angeführten Erſcheinungen etwa Wahres ſeyn könnte, nicht minder zugleich diejenigen Fälle und Bedingungen, unter welchen ſich jene verwirklichen können.

Um nur eine und zwar eine einfache Idee von der Möglichkeit deſſen, was man Inſtinkt oder Vorgefühl nennen kann, zu geben, will ich hier von dem einen wie von dem andern ein Beiſpiel aufſtellen, wovon ich, wie ſeltſam es auch ſcheinen mag, die Wahrheit bezeugen kann, da es ſich unter meinen Augen zugetragen hat.

Eine kranke Dame, welche zu Paris meiner Behandlung anvertraut war, bekam jenen Krampfſchlaf, worin ſie noch die Sprache behielt und die Fähigkeit zu ſchreiben. Eines Tages verlor ſie ihren kleinen Hund, und war über dieſen Verluſt ſehr niedergeſchlagen; nach einigen Tagen fand ſie eines Morgens auf ihrem Nachttiſch einen von ihr im Schlaf geſchriebenen Zettel, worauf geſchrieben ſtand: „Beruhige dich, du wirſt in 8 Tagen deinen Hund wiederfinden.“ Ich ſelbſt nun, von dieſem Vorfall unterrichtet, beobachtete dieſe Kranke an dem angekündigten Tage ganz beſonders bei meinem Be-

Digitized by Google

suche. Von frühmorgens an fand ich sie in dem ihr gewöhnlich gewordenen Schlafe liegen: genau um 8 Uhr befiehlt sie ihrer Kammerfrau, einen Geschäftsausrichter, welchen sie ohnweit des Hauses würde stehen finden, zu ihr zu berufen. Dieser erscheint, und sie weißt ihn an: auf der Stelle in die nur eine halbe Viertelstunde entfernte Straße zu gehen, welche sie ihm nannte, (St. Sauveur), hier werde er einer Frau begegnen, welche einen Hund trüge, den er als ihr zugehörig zurückfordern müßte. Der Mann geht, und so wie er bei dem Eingang gedachter Straße anlangt, sieht er gegen sich eine Frau mit einem kleinen Hund unter dem Arm herkommen, welche er zufolge seines Auftrages zu der Dame bringt, wo der Hund in meiner Gegenwart wieder erkannt wurde.

Man denke hier über das genaue und gegliederte Zusammenfallen von Zeit und Ort nach, welches durch den allergeringsten Mangel an Pünktlichkeit hätte gestört werden können. Es hat also diese Dame den Gang, und das Ganze der Begebenheiten, so wie sie sich ereignen mußten, im Schlaf gesehen und geäußert, oder vielmehr wie gegenwärtig gesehen. Sie wurde durch den Instinkt bestimmt, dem zufolge ihre Handlungsweise einzurichten. +

Ein anderes nicht minder auffallendes Beispiel, welches ich von dem innern Sinn oder dem Instinkt der Thiere beobachtet habe, verdient hier angeführt zu werden.

Während des Winters 1784 begegnete ein gro-

Digitized by Google

ßer grauer Pudel, der herrenlos sich in den Straßen von Paris umhertrieb, meinem Bedienten, und folgte diesem für Thiere übrigens gar keine Zuneigung hegenden Menschen überall, er mochte gehen oder hinten auf dem Wagen stehen, mit der allergrößten Sorgfalt sechs Wochen lang nach. Mehrmals versuchte ich's, ihn durch Schmeicheln und gute Bissen an mich zu gewöhnen, aber umsonst, er war von jenem unzertrennlich und verlor ihn niemals aus den Augen. Noch bemerkte ich als etwas ganz besonderes, daß dieser Hund niemals in ein Zimmer zu bringen war; ohngeachtet es draußen sehr kalt war, schlief er vor der Stubenthüre des Bedienten.

Eines Tages schickte ich diesen mit einem Auftrag nach der eine halbe Stunde Wegs entfernten Straße Coghure au Marais Rue d'Orleans, wobei der Hund ihn begleitete. Hier trat er in ein kleines eingeschlossenliegendes Wirthshaus, um sich bei dem Thürsteher hinten auf dem Hofe nach einer Adresse zu erkundigen. Ein Fremder, der in diesem Augenblick aus einem Fenster dieses Hofs herausah, ruft den Hund bei seinem Namen. Wie der Bliz rennt das Thier bei diesem Rufe zu dem Fremden. Die ausnehmende Freude, welche der Hund bei diesem Zusammentreffen an den Tag legt, und daß er auf seinen Namen hörte, ließ keinen Zweifel übrig, daß dieser Mann sein wahrer Herr sey, welcher nun erzählte, daß er den Hund in Rußland und namentlich zu Moskau aufgezogen, und ihn daselbst vor zehn Monaten verloren habe.

Digitized by Google

Ich frage: warum hat dieses Thier nach der Ankunft in Paris diesen Bedienten sich gewählt, um ihm überall zu folgen, und wie unzertrennlich von ihm zu seyn? Warum weigerte der Hund sich in irgend ein Zimmer zu gehen? Hat er gefühlt oder geahnet, daß es in Paris seyn würde, wo an einem bestimmten Tage dieser Mensch ihn mit sich in ein Haus nehmen würde, woselbst sein Herr in demselben Augenblick aus dem Fenster des Hofes sehen würde, durch welches alles er seinen alten Herrn wieder zu finden vermöchte? Warum auch hielt er sich immerwährend vor der Thüre auf? ist dies aus Furcht geschehen, in diesem ihm so wichtigen Augenblick eingeschlossen zu seyn? —

Ich behaupte gar nicht, daß der Hund irgend eine dieser Ueberlegungen oder Zusammenstellungen, wo denn ein wahres Schlußfolgern herauskäme, angestellt habe; wohl aber, daß er die Verkettung und die Vorbereitungen von den Folgen, so wie ihren Zusammenhang mit seinem eigenen Wesen so gewußt hat, wie wir selbst das Schöne, das Angenehme, das Süße der Harmonie empfinden, ohne irgend eins jener Verhältnisse zu zergliedern und zu kennen, welche die angenehmen Empfindungen erregt haben, die uns unterdessen doch anziehen, uns mit fortreißen und fesseln bis zum Grade der heftigsten Leidenschaften.

Die Vernunft ist das Vermögen, mit Hülfe der Analyse eine Folge von Berechnungen, Annäherungen, oder von einer Art der Zurückführung auf die

gleichen Verhältnisse bestimmt zu entdecken und zu erkennen: man sieht wohl deutlich hierbei ein, wie vieler Schwierigkeit und welchem Glücksspiel der Mensch ausgesetzt ist, wenn er dahin gebracht wird, sich ausschließlich dieses Mittels statt des Instinkts zu bedienen.

Digitized by Google

Erster Theil.

Physik.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Vorläufige Begriffe.

Das 1. Kapitel.

Grundwahrheiten.

Es ist ein unerschaffenes Grundwesen — Gott.

Es giebt im Weltall zwei Grundwesen — Materie und Bewegung.

Die Materie ist nur Eine.

Die Bewegung bewirkt in der Materie die Entwickelung aller Möglichkeiten.

Jedes physische vorhandene Seyn (Ding) ist Materie; diese hat gar keine Eigenschaft, die Undurchdringlichkeit setzt ihr Wesen.

Durch die Undurchdringlichkeit geschieht es, daß die Materie den Raum erfüllt. Das Gesammte der Materie im Raum macht das Weltall aus.

Die Harmonie der Wechselverhältnisse, worin die Stoffe miteinander zusammen bestehen und die Bewegungen sich folgen, ist dasjenige, was man unter der Natur verstehen muß.

Digitized by Google

Das 2. Kapitel.

Allgemeine Ideen über Materie und Bewegung.

Die Materie ist entweder in Bewegung oder in Ruhe. Die Bewegung ist bewegte Materie, das heißt: sie verändert in einer Folgereihe den Ort.

Die unter einander sich in Bewegung befindenden Theile machen die Flutbarkeit (Flüssigkeit), die Ruhe macht die Festigkeit aus.

Der Zustand vollkommener Flutbarkeit und Feinheit, wo jeglich Urtheilchen mit einer Bewegung begabt ist, wird als der ursprüngliche oder Elementar-Zustand der Materie angenommen.

Wenn zwei oder mehrere zusammenstoßende Theile der Elementarmaterie sich unter einander in Ruhe befinden, so geht aus diesem Zustand dasjenige hervor, was man Zusammensetzung (Kombinazion) nennt.

Da die Materie eine einige ist, so ist sie blos fähig, mehr oder minder zusammengesetzt zu werden. Die Vorstellungen, welche wir von den arithmetischen Zahlen haben, können dazu dienen, uns einigermaßen die Unermeßlichkeit der möglichen Zusammensetzungen begreiflich zu machen: betrachtet man die Urtheilchen der Elementarmaterie als Einheiten, so läßt sich leicht einsehen, daß die Einheiten durch zwei, durch drei, durch vier, durch fünf u. s. f. zu-

Digitized by Google

sammengesetzt seyn, und die Zusammensetzungen bis ins Unendliche gehen können. — Die verschiedenen Vereinigungen dieser einfachen Einheiten stellen die erste Gattung der Zusammensetzungen dar.

Betrachtet man weiterhin diese ersten Zusammensetzungen oder Aggregate von Einheiten als neue Einheiten, so kann jedwede dieser Ansammlungen gleichsam bis ins Unendliche fortschreiten. Also kann man sich eine Vorstellung von der Unermeßlichkeit der Entwickelung der Möglichkeiten in der Natur machen.

Diese aus Einheiten gleicher Gattung gebildeten Ansammlungen — z. B. so, daß jedes Theilchen eine Zusammensetzung von zwei, von drei, von zehn u. s. w. sey (Fig. 1.) — werden homogene Materie (gleichartige), sind es Einheiten verschiedener Gattung, woraus sie gebildet worden, (Fig. 2.) heterogene (ungleichartige) genannt.

Die ursprüngliche Zusammensetzung der Elementarmaterie hat sich bewirkt, da zwei Theilchen in geradlinig entgegengesetzter Richtung auf einanderstießen, worin dieselben, so wie sich die Bewegungen um ihre Axe im wechselseitigen Gegengewicht ausgeglichen, zusammen in verhältnißmäßiger Ruhe geblieben sind: hiervon sind nun zwei ein Hinderniß und die Grundlage der Zusammensetzung für ein drittes geworden, die drei für ein viertes und so fort. Die Bewegungen haben sich im Entgegenstreben wechselseitig vernichtet.

Die Fortschreitung der Zusammensetzung mußte verschiedene und zahlreiche Reihen (Serien) homo-

Digitized by Google

gener Flutstoffe, bezeichnet durch Ordnung und Anzahl der Elementartheilchen, welche in ihre Zusammenfügung eingegangen, hervorbringen.

Die aufeinanderfolgende Fortschreitung der Reihen der Flutstoffe läßt sich begreifen, wenn man von dem Elementarzustand ausgeht, und bis zu den drei uns durch die Sinne bekannten Ordnungen homogener Flutstoffe gelangt: Aether, Luft und Wasser, jenseits welchen sodann die gegenseitig verhältnißmäßige und empfindbare Festigkeit beginnt und bis ins unendliche fortgeht.

Die Theilchen der Materie setzen durch die Art und Weise, wie sich dieselben zusammen in Ruhe befinden oder wie sie untereinander verbunden sind, eine Gestalt (Figur), die Gestalten aber wieder durchdringliche und von minder fester oder mehr losgebundener Materie erfüllte Zwischenräume voraus. Diese Materie, in kleinen Massen von einer bestimmten Form bestehend, bietet wiederum Zwischenräume für eine noch flutbarere Materie dar. Diese Unterabtheilungen in den Zwischenräumen und den Flutstoffen folgen sich mittelst einer Art von Gradverschiedenheit bis zu der letzten aller Unterabtheilungen der Materie, welche man Elementarstoff nennt; da diese allein von absoluter Flutbarkeit, obwohl von sphärischer Gestalt ist, so sind ihre Zwischenräume weiter nicht erfüllt, weil keine noch feinere Materie mehr vorhanden ist.

Bei aller Bewegung der Materie muß man dreierlei betrachten: die Richtung, die Geschwindigkeit und den Ton.

Digitized by Google

Die Bewegung ist entweder örtlich oder innerlich, das heißt: die Bewegung kann ein Ortsverändern einer Masse von der flutbaren Materie in einer Richtung hin seyn, was denn Ströme oder Neze bildet; oder es ist dieselbe theilweise und innerlich zwischen den Urtheilchen. Die bestimmte Art und Weise der innerlichen Bewegung ist der Ton; die Klänge in der Luft, das Licht und die Farben im Aether u. s. w. machen den Ton wie durch eine Art von Erschütterung, durch ein Fortrollen, oder durch eine Anzahl von Schwingungen, Bebungen, und wellenförmigen Bewegungen, durch Umwälzung oder Umschwung um ihre Axen aus. Alle diese Bewegungsarten finden sich entweder einfach oder verschiedentlich verbunden vor.

Die innerliche Bewegung der Urkügelchen durch Bildung und Richtung der Zwischenräume kann sich in gewöhnlichen Richtungen vertheilen, örtlich werden und auf diese Weise Ströme bilden, was denn die Entstehung der ursprünglichen Ströme seyn kann. Diese Ströme sind demnach eine Wirkung der Verbindungen und der Festwerdungen, oder der Ruhe.

Es giebt zwei Arten entgegengesezter Richtungen, durch deren eine die Theile sich einander nähern, durch deren andere sie sich von einander entfernen; die eine bewirkt die Zusammenfügung, die andere die Auflösung, alle mögliche Richtungen sind aus diesen beiden zusammengesezt.

Da ein jeder Abtheil des festen Stoffs sich in einem Flutstoff eingetaucht befindet, so folgt er

Digitized by Google

der Bewegung dieses Flutstoffs; woraus hervorgeht, daß wenn ein Körper sich in einer Strömung schwimmend befindet, derselbe in ihrer Richtung mit fortgezogen wird, was jedoch nicht geschieht, sobald er mehreren verworrenen Richtungen ausgesetzt ist.

Wenn sich ein fester Stoff von A gegen B hin bewegt, und die Ursache dieser Bewegung liegt in A, so ist dies eine Abstoßung; es wäre eine Anziehung, wenn die Ursache in B vorhanden wäre; wenn aber diese Ursache statt in dem einen oder dem andern sich in C vorfindet, in einer Zwischenströmung, in welche der Körper getaucht ist, so ist dieses ein Zug (Mit-sich-fortziehen). Sowohl Anziehung als Abstoßung sind blos scheinbar da.

Die Ursache der sichtbaren Anziehung und Abstoßung ist also einzig in der relativen und vorherrschenden Richtung der ein- und ausgehenden Ströme, worin die Körper mit fortgezogen werden, vorhanden, und die Benennung von Anziehungskraft (Attrakzion) drückt nichts weiter als eine Wirkung aus, deren Ursache unbekannt ist. Die Anziehung als Ursache oder als Grundwesen findet sich gar nicht in der Natur.

Die allgemeine Ursache der Bewegung ist ein Anstoß, welcher die Mittheilung einer Bewegung ist.

Die Beweglichkeit der Materie ist wie die Flutbarkeit, also daß der feinste Flutstoff mit der aller hervorstechendsten Beweglichkeit begabt ist: die drei bekannten Flutstoffe: der Aether, die Luft und das Wasser, bestätigen diese Behauptung. Dasselbe läßt sich von der Geschwindigkeit der Fortpflanzung

Digitized by Google

der Bewegungen in dem ununterbrochenen Zusammenhang von jeder Reihe homogener Flutstoffe sagen, dergestalt daß jene, im Verhältniß der Feinheit bestehend, in der Elementarmaterie eine augenblickliche seyn muß.

Zwei Urkügelchen in Ruhe bilden für die beiden ihnen entsprechenden Stromfäden ein Hinderniß: da diese beiden Fäden (oder Strale) nicht geradezu fortdringen können, so verbinden sie sich mit den benachbarten Stralen, deren Bewegung sie beschleunigen. Die Beschleunigung geschieht nach Maßgabe der Seltenheit und Engigkeit der Zwischenräume. Auf solche Weise wird der Strom, so wie derselbe sich einem festen Körper nähert und durch ihn hindurchgeht, beschleunigt, und die Beschleunigung geschieht nach Maßgabe der Dichtigkeit und Festigkeit der einen Körper ausmachenden Theilchen.

In einem festen Körper werden die Richtungen der Stromfäden durch die Gestalt und Lage seiner Zwischenräume bestimmt.

Die Stärke des Stroms ist auf entsprechende Weise aus der Geschwindigkeit und der Menge der Strale in einer und derselben Richtung zusammengesetzt.

Da die Materie in Bewegung oder in Ruhe ist, und alle Körper sich in den Strömen des Flutstoffs schwimmend befinden; so folgt daraus: (Fig. 3.)

1. daß diese Ströme, so wie sie durch die Zwischenräume eines festen Körpers hindurchgehen, in Strale getheilt werden.
2. daß, wenn zwischen zwei Körpern die eingehenden Strale die ausgehenden überwiegen, daraus

Digitized by Google

die sichtbare Anziehung, oder ein Zug hervorgeht, im Gegentheil aber, wenn die ausgehenden Fäden die eingehenden überwiegen, die Abstoßung daraus erfolgt.

3. daß in einem Raum, worin die Materie keine Leere duldet, es auch keine eingehenden Ströme gebe, und daß zu gleicher Zeit eben so wenig Flutstoff herausgehe, und umgekehrt.

4. daß ihre Richtungen verändert werden, je nach Gestalt und Lage der Zwischenräume: daß wo in einem Körper Ströme in allen Richtungen eingehen, sie auch ebenmäßig so aus ihm herausgehen.

5. daß die ausgehenden Ströme reißender, schneller und verstärkter in der innerlichen Bewegung sind, aber gemeiniglich schwächer in der örtlichen Bewegung, als die eingehenden, nachdem die Unregelmäßigkeiten der Richtungen auf sie gewirkt haben, und indem sie dicht und divergirend sind.

6. daß demnach die Materie, indem sie sich konsolidirt, ein Uebergewicht des Zugs von der Peripherie gegen den Mittelpunkt hin bildet: diese Aktion geschieht im Verhältniß zum Centralkörper.

Aus dem, was so eben hier ausgesprochen worden, fließen zwei große Wahrheiten:

1. daß, so wie die Bewegung die Ruhe oder die Festigkeit des Stoffs bestimmt hat, diese nemliche Ruhe eine Quelle von Modifikazionen der Bewegung und der Richtungen wird:

Digitized by Google

2. daß alle Eigenschaften der Körper von der Art abhängen, wie ihre Theile verbunden sind, und von der Bewegung der Theile des Flutstoffs unter einander vom gegenseitigen zwischen Ruhe und Bewegung bestehenden Zustand; daß man sagen kann: die Ursache aller möglichen Formen und Eigenschaften bestehe lediglich in diesen gegenseitigen Verhältnissen. Denn so wie alles sich in Bewegung oder Ruhe befindet, giebt es weder Form noch Eigenschaft.

Der Ton ist die Gattung oder die Art und Weise von bestimmter Bewegung, welche die Theile der Flut untereinander haben. Zufolge dessen, was über die innerliche Bewegung gesagt worden, wird man die unermeßliche Verschiedenheit zwischen diesen möglichen Bewegungen einsehen, indem man alle möglichen tonischen Bewegungen der Luft in ihren Modulazionen, des Aethers im Licht, in den Farben u. s. w. betrachtet. Mit Gewißheit kann man eben so viele in den verschiedenen Zwischenabtheilungen und Folgereihen, welche zwischen diesen und der Urmaterie vorhanden sind, annehmen.

Digitized by Google

Das 3. Kapitel.

Anwendung der allgemeinen Ideen auf die Entwickelung der Natur.

Gleichwie die Masse der Materie, woraus das Weltall zusammengesetzt ist, bestimmt ist, so giebt es auch eine bestimmte gleichförmige und beständige Summe der uranfänglichen, der Natur eingeprägten Bewegung, so daß jedwedes Urkügelchen alsbald mit seiner Bewegung der Umwälzung (Rotazion) begabt worden ist.

Der Abtheil der also vertheilten Bewegung, welche ein Abtheil der Materie beim anderweitigen Verbinden verloren hat, ist der umtreibenden Flut zugewachsen.

Die Bewegung wird also beständig durch die aller entbundenste Materie unterhalten.

Ein dem Flutstoff gegebener Anstoß reicht hin, demselben alle nur möglichen Richtungen und Fortschreitungen der Bewegung mitzutheilen.

Dieses mag auf eine anschauliche Weise bewiesen werden:

Da im Raum alles voll und die Materie undurchdringlich ist; — so geschieht, wenn A sich gegen B hin bewegt, nothwendigerweise zweierlei: daß B von seinem Ort entsetzt, und A ersetzt werde; was sich lediglich durch ein kreisförmig gerichtetes Fortrollen bewirken kann. (Fig. 4.)

Digitized by Google

Wenn man diesen Satz wohl bedenkt, so lassen sich folgende Gesetze der Bewegung daraus herleiten:

1. Eine kreisförmige oder eine elliptische Umwälzung, und Richtungen nach den Tangenten von einem jeden Punkt der Ellipse, was eine unermeßliche Summe von Anstößen in allen nur möglichen Richtungen auf die umtreibende Materie ergiebt.

2. Die Fortpflanzung der Bewegung oder des Anstoßes auf einen dem uranfänglichen Anstoß entsprechenden Abstand hin: in umgekehrtem Verhältniß vom Quadrat dieses Abstandes.

3. Ein lateraler Anstoß; als welcher die Bewegung eines allgemeinen und besonderen Fortrollens in der Natur hervorbringt.

4. Geschieht der Anstoß auf zwei oder mehrere aneinanderstoßende Urkügelchen, so bildet die Umwälzung oder die Ortsversetzung zwei elliptische Lappen, welche jederzeit zwei mehr oder minder zusammengesetzte Wirbel darstellen. Auf diese Weise begreift es sich, daß die gesammte Flutmaterie in unendlich verschiedene Wirbel gebracht sey, gleich eben so vielen vervielfältigten Ursachen und Wirkungen der Anstöße. Die aufmerksame Betrachtung der Erscheinungen am Magnet bietet uns das Beispiel und das Muster von zwei Lappen in Wirbeln als Wirkung eines jeden Anstoßes im Vollen dar. Dieselbe Erscheinung sieht man im Durchschnitt oder im Umriß an einem sich in ein ganz volles Becken niederstürzenden Wasser-Strom oder Wasserstral.

Digitized by Google

5. Auf solcherlei Weise geschieht es, daß mittelst Strömen und Anstößen die Summe der Bewegung auf alle Theile der Natur vertheilt und angewendet zu werden nicht aufhört.

6. Indem sich durch entgegengesetzte Richtungen die vereinigten Urtheilchen in Ruhe setzen, bilden sie den ersten Grad des Zusammenhangs. Die gröber gewordenen Urkügelchen haben sich den bedeutendern, so wie sie denselben nahe gekommen, angeschlossen, was denn Massen bildet, welche der Keim und Ursprung aller Körper geworden sind.

7. Alle festen Körper schwimmen in Strömen der feinen Materie. Es findet sich, mit einem Wort, in der Modifikazion dieser Ströme und der tonischen Bewegungen nothwendigerweise die Ursache von allen nur möglichen, entwickelten und noch zu entwickelnden Bewegungen und Verbindungen.

Aus der Vorstellung des Vollen läßt sich auch folgern: daß die Ortsversetzung der Materie nicht geschehen kann, ohne daß dieselbe mittelbar oder unmittelbar durch eine gleiche Quantität flutenden Stoffes ersetzt werde. Diese Werkthat, die allgemeinste, der Natur stellt eine Art von gegenseitigem Ausguß und einen Kreislauf von Flutstoffen in den Zwischenräumen dar; woraus folgt, daß sich Ströme feststellen, von denen sich die ein- und ausgehenden Strale an reißender Schnelligkeit oder an Stärke, zufolge den in den gegenseitigen Körpern erhaltenen Modifikazionen, unterscheiden.

Es stellen sich demnach in allen Richtungen und nach allen Graden der Geschwindigkeit Str[illegible]

Digitized by Google

zwischen den festen Körpern, durch deren Zwischenräume sie hindurchzugehen gezwungen sind, modifizirt, fest.

Das Uebergewicht der wechselseitig ein- und ausgehenden Ströme zwischen zwei organisirten Urkügelchen, welche in etwas Flüssigem mitten inne schweben und beweglich gemacht sind, oder sich im Zustande der Flüssigkeit befinden, giebt den Grund von den Verwandschaften und den Feindschaften der Stoffe, so wie von den Niederschlägen, dem Aufbrausen und den Gährungen u. s. f. Alle diese bekannten Operazionen der Natur sind eben so viele Beispiele der ursprünglichen Entwickelung.

Diese allgemeinen Gesetze der Bewegung im Vollen sind es, welche gleichmäßig in den allerkleinsten Abtheilen der Materie wie in den allergrößesten Massen walten. Die aufmerksame Betrachtung der Erscheinungen des Magnets stellt uns das Muster und das Beispiel von diesen hier ausgesprochenen Gesetzen der Bewegung im Vollen dar.

Man sieht aus allem hier Gesagten leicht ein, daß in der unendlichen Zahl von zufälligen oder versuchten Zusammenfügungen der Materie, mittelst tausenden von Bewegungen während eines unbestimmten Zeitraumes, diejenigen, welche vollkommene, das heißt, den Gesetzen der Bewegung und des Gleichgewichts gemäße waren, sich erhalten haben; wie wir denn das Beispiel an den Gährungen, Kristallisazionen und Vegetazionen haben. Eben diese Operazion der Natur hat zur stuffenweisen Vervollkommnung der Organisazionen bis zu dem Grad hin-

Digitized by Google

reichend seyn können, daß Musterformen, Saamen zur Fortpflanzung der Gattungen gebildet wurden.

Nachdem auf diese Weise die Natur der Wirbel und Ströme, sowohl im allgemeinen als besondern, mit sammt den Gesetzen der Bewegung im Vollen überhaupt einmal bestimmt ist, wird man sich auch den Ursprung und den Gang der Himmelskörper bildlich vorstellen können. (Fig. 5.)

In Folge eines gegebenen ersten Anstoßes auf den Flutstoff hat sich das Weltall in zwei elliptische Lappen von Wirbeln getheilt.

Die Anstöße, welche hieraus erfolgt sind, haben nun weiterfort eine Unendlichkeit derselben von den größten bis zu den kleinsten hervorgebracht. Aus den größten haben sich die Sonnensysteme gebildet.

Da das Festwerden, (die Verfestung) der Materie die Ursache der Beschleunigung der Bewegung und des Uebergewichts in den eingehenden Strömen ist, so wurde das durch den Zufall im Raum am dichsten gebildete Urkügelchen der Mittelpunkt und der Brennpunkt des überwiegenden und besonderen Zugs.

Die Ströme in Stralenrichtungen haben in dem Verhältniß, als sie ungleichartige umhertreibende Materie mit sich fortzogen, nach und nach den Centralkörper verdickt und seine Thätigkeit vermehrt. Die beschleunigten Ströme von der Peripherie gegen das Centrum sind allgemeiner geworden, sie haben sich aller gröbern und ungleichartigen Materie bemächtigt. Diese Thätigkeit hat sich nach und nach bis zu der Weite ausgedehnt und fortgepflanzt, wo

Digitized by Google

sie durch die ähnliche Thätigkeit eines andern Centralkörpers ein Gegengewicht fand.

Die Verschiedenheit ihrer Masse war also vom Zufall der Verbindung der ersten Urkügelchen abhängig, wodurch sie zur Zeit ihrer Bildung mehr oder weniger Festigkeit erhielten. In der That entspricht auch der Umfang der Massen dieser Sphären, der Sonne und der Planeten der Ausdehnung des Raums, (area) welcher sich zwischen ihnen befindet.

So wie die gesammte Materie eine vollendete Bewegung der Umdrehung erhalten, so geht bei jedem Centralkörper daraus eine Bewegung um seine Are hervor. Die allgemeine Richtung dieser Bewegung und der große Wirbel in einem der großen Lappen gegen eine und dieselbe Seite hin bestätigt die Theorie von der Umdrehung: als eine Wirkung des allgemeinen, um den Centralkörper herum sich bildenden Wirbels und der Ströme des Schwerdrucks (Gravitazion), oder der Peripherie gegen das Centrum.

Da die untergeordneten Körper, die Planeten, in Bezug auf den Wirbel, in welchem sie schwimmen, exzentrisch sind, so entfernen sie sich vom Mittelpunkt so lange bis die Centrifugalbewegung, oder die der Fortschnellung, der Form des Stroms angemessen ist, welcher gegen das Centrum hingeht.

Man beachtet an den also gebildeten Himmelskörpern in dem Mittelpunkt eines Wirbels zwei Bewegungen: die eine rings um einen Mittelpunkt als Ursache oder Wirkung der Umdrehung des Central-

Digitized by Google

körpers, und die andere das überwiegende Bewegen von dem Umkreis gegen den Mittelpunkt oder die Bewegung des Schwerdrucks.

Man bemerkt, daß die Himmelskörper eine gegenseitige Hinneigung zu einander haben: diese Hinneigung ist nichts anders, als daß sich diese Körper in den Strömen befinden, welche sich wechselseitig einer in den andern ergießen. Es ist diese Hinneigung nach Maßgabe ihrer Massen und ihres Abstandes beschaffen: direkter geht diese Thätigkeit zwischen den Punkten ihrer Oberfläche, welche sich einander gerade gegenüberstehen, vor.

Die sphärischen Körper kehren sich, indem sie um ihre Axe drehen, die eine Hälfte ihrer Oberfläche wechselseitig zu, auf dieser Hälfte nehmen die großen Körper ihren gegenseitigen Einfluß (Wechselwirkung) auf, welcher jederzeit durch diesen gemeinschaftlichen Erguß von den Strömen der Flut, worin sie schwimmen, bewirkt wird.

Diese eben erörterten Thätigkeiten und Beziehungen setzen die Wechselwirkung zwischen allen Himmelskörpern fest: sie ist in den entferntesten Körpern durch wahrnehmbare Wirkungen, welche einer auf den andern hervorbringt, offenbar geworden. Wenn dieselben sich in ihren Umwälzungen stören, so halten sie entweder die Bewegungen ihrer Umlaufskreise auf oder beschleunigen sie. Dergleichen Wirkungen sind auch auf unsrer Erdkugel durch das Phänomen der völlig stillstehenden Wasser (Moräste) im Ozean beobachtet worden.

Es

Digitized by Google

Es ist also ein unveränderliches Gesetz in der Natur: daß alle Körper als Wirkung der Konsolidazion wechselseitig auf einander Einfluß haben, das heißt: daß zwischen allen Körpern Verhältnisse von ein- und ausgehenden Strömen irgend einer Flut vorhanden sind; diese Wechselwirkung geht sowohl in ihren Bestandtheilen, als auch in ihren Eigenschaften vor sich.

Diese Gesetze endlich erstrecken sich auf alle Reihenfolgen des zusammengefügten Stoffs, in einer den Zusammenfügungen derselben entsprechenden Weise. Die Allflut stellt ein unermeßliches Gewühle von Wirbeln dar; der Strom eines Flusses zeigt davon eine Art von Skizze im Seitenumriß. — Dieser gegenseitige Einfluß und die bewiesenen Wechselverhältnisse zwischen allen zusammenbestehenden Körpern ist dasjenige, was man All-Magnetismus (Universal- oder Welt-Magnetismus) nennen kann.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Von den Eigenschaften der organisirten Körper.

Das 1. Kapitel.

Ueber den Zusammenhang.

Es wurde oben gesagt: daß, da die Theile der Materie untereinander entweder in Bewegung oder in Ruhe sind, der erste Zustand die Flutbarkeit, der zweite die Zusammenfügung oder die Festigkeit der Materie bilde. Im Zustand der Zusammenfügung bildet die Materie, sobald man sie in so fern betrachtet, als ihre Theile dergestalt zusammen vereint sind, daß solche ohne eine fremde Gewalt nicht von einander lassen können, denjenigen Zustand, welchen man den Zusammenhang (Kohäsion) nennt.

Der Zusammenhang ist also ein Zustand der Zusammenfügung hinsichtlich seines Widerstandes gegen eine Gewalt, welche jene aufzulösen sucht.

Der Widerstand kommt von zwei Ursachen her:

1. von den wechselseitigen Strömen der feinen Materie, welche die Theilchen zu einander führt und sie zusammenfügt.

Digitized by Google

2. davon, daß zwei Theilchen, indem sie sich unmittelbar berühren, an dem Berührungspunkte einen umkreisenden Flutstoff ausschließen. In diesem Fall kann ihre Trennung ohne eine Gewaltanstrengung gegen diese Flut, worin sie getaucht sind, nicht bewirkt werden; und die dazu nöthige Gewaltanstrengung wird ihrem Widerstande gleich seyn.

Der Widerstand ist in diesem Falle gleich der ganzen Säule einer dem Berührungspunkt entsprechenden Folgereihe der Materie.

Die Säule der widerstehenden Materie war hier nothwendigerweise unveränderlich; der Zusammenhang besteht also geradezu nach Maßgabe der Berührungspunkte.

Da der Zusammenhang nur alsdann statt hat, wenn das Ununterbrochenseyn (Kontinuität) der Flut durch die Berührung gestört wird; so hört in dem Augenblick, wo dieses Ununtenbrochenseyn wieder hergestellt ist, auch der Zusammenhang auf. Hier gedenke man des Versuchs mit den Magdeburgischen Halbkugeln: was in diesem Falle die Luft ist, ist es vielleicht für den Zusammenhang der Aether oder jede andre Reihenfolge des feinen Stoffes. Dieses erklärt alle Grade und alle Schattirungen des Zusammenhangs.

So wie es eine Unzahl von Zusammenfügungen giebt, so giebt es verschiedene Schattirungen zwischen der vollkommenen Flutbarkeit. Die Flutbarkeit ist vorhanden, sobald die Theilchen der Materie genaue Sphären oder Kügelchen sind, in welchem Falle die-

Digitized by Google

selben einer Art von Uebereinanderrollen fähig sind, ohne sich zu verlassen, und fast ohne allen Widerstand. Wenn die Körperchen nach einer Art von Verbindung ihre Ründung verlieren, so wird dieses Rollen mehr oder minder schwierig. (Fig. 6.)

Um die verschiedenen Grade der Härte der Körper zu begreifen, muß man noch außer der Menge der Berührungspunkte das in Betrachtung ziehen, daß diese Berührung verschiedene Reihenfolgen von Flutstoff ausschließen kann: folglich würde der härteste Körper derjenige seyn, dessen Theile sich unmittelbar und dergestalt berühren, daß dadurch alle Reihenfolgen der Gesammt-Flut ausgeschlossen werden.

Digitized by Google

Das 2. Kapitel.

Ueber die Elastizität.

Ein Körper, welcher sich, wenn er zusammengedrückt oder ausgedehnt wird, wieder in seinen ersten Zustand zurückversetzt, wird ein elastischer genannt.

Die Anstrengung, welche ein Körper macht um sich in seinen gewöhnlichen Zustand wieder zurück zu versetzen, verhält sich zur Zusammendrückung oder zur Ausdehnung gleich; das heißt, je mehr derselbe zusammengedrückt oder ausgedehnt wird, um so mehr strebt er sich wieder zurück zu versetzen.

Die Ursachen dieser Anstrengungen wie aller Eigenschaften der Körper bestehen in der Organisazion der Theile oder der Fibern, welche den elastischen Körper ausmachen, und im Druck, oder dem Widerstand der Flutstoffe, worin der Körper sich befindet.

Die Sphäroidal-Gestalt (die kugelartige Kreisgestalt) der Urkügelchen, woraus die elastische Fiber besteht, läßt es zu, daß sie anfangen können, sich vom Ort zu rücken ohne sich zu trennen, daß sie folglich eine Anstrengung gegen den Zusammenhang machen können, ohne ihn zu überwinden; die Ursache des Zusammenhangs bewirkt den Widerstand, oder die Gegenwirkung gegen die Gewalt, die wie ein Hebel, die Theilchen aufzulösen strebend, wirkt. Zu gleicher Zeit wird der Flutstoff, da die Zwischenräume erfüllt sind, von der Stelle vertrieben, und die Ströme wirken mit vermehrter Kraft auf die Seitentheile eben die-

Digitized by Google

ser Zwischenräume ein; was denn eine zweite Ursache der Gegenwirkung gegen den Zusammendruck ist. (Fig. 7.)

Da die Ursache der Elastizität zum Theil auch die des Zusammenhangs ist, so vermag alles, was den Zusammenhang vermehren oder vermindern kann, gleichermaßen die Elastizität zu modifiziren: wie das Hämmern, das Härten, das Feuer u. s. w.

Die unelastischen Körper sind diejenigen, deren zusammengedrückte Theile vermöge ihrer Gestalt wohl von der Stelle getrieben werden, und sich untereinander verlassen können, ohne jedoch die Masse zu verlassen; diese Gestalt der Urkügelchen ist die sphärische.

Die Abstufungen in den Anstrengungen gegen den Zusammenhang, so wie die Abstufungen des Widerstands vermöge der Ursache des Zusammenhangs, bringen alle Wirkungen der Elastizität hervor.

Diese Anstrengungen geben den Bestandtheilen eine andere Richtung ohne sie auflösen zu können; sie werden also wohl in Bezug auf die Masse von ihrer Stelle gerückt, ohne sich untereinander zu verrücken und zu verlassen. In einem elastischen Körper können sich die Theile nicht trennen ohne Auflösung des Zusammenhangs.

Die weichen unelastischen Körper unterscheiden sich darin, daß sich die Theilchen untereinander verschieben und verlassen, indem sie übereinander hingleiten ohne die Masse zu verlassen: wie beim Wachs.

Digitized by Google

Das 3. Kapitel.

Ueber den Schwerdruck (Gravitazion) der Körper.

Um die innere Einrichtung (Mechanismus) dieser Eigenschaft zu begreifen, muß man erwägen:

1. daß die Festwerdung oder die Organisazion der Materie Ursache der ein- und ausgehenden Ströme des Flutstoffs und der Beschleunigung derselben ist.
2. daß die Stärke der Ströme in dem Verhältniß der festgewordenen Masse und der Gleichförmigkeitt in der Richtung der Stralen liegt.
3. daß die eingehenden Ströme die herausgehenden überwiegen; kurz, daß die überwiegende Richtung der eingehenden Ströme der Mittepunkt der Festigkeit wird.

Dieses sind die Gesetze der Bewegung, deren Handlung sich in einem Streben zur Annäherung kund thut. Dieses Streben wird die Schwere genannt.

Es ist demnach gleichermaßen ein allgemeines Gesetz: daß alle organisirten Körper gegen einander den Schwerdruck üben (gravitiren). Die Wirkung der eingehenden Ströme geht nach Maßgabe des Widerstandes, welchen der innere Bau der Körper der Richtung des in Bewegung sich befindenden Flutstoffs darbietet, vor sich.

Es wurde gesagt, daß die ersten Kerne der Masse, welche der Zufall im Raum gebildet hatte, die Brenn-

Digitized by Google

punkte und Mittelpunkte des Zugs und des Niederschlags aller ungleichartigen im Raum sich befindenden Materie geworden sind.

Die Erde ist nach Maßgabe ihrer Masse mit Strömen umringt, deren überwiegende Richtung gegen den Mittelpunkt der Festwerdung geht, welches die Perpendikularlinie der Horizontallinie ist. Da diese Ströme beständig auf jeden Theil der organisirten Materie, welche ein Hinderniß findet, wirken, so erhält sie dadurch einen fortgesetzten und der Richtung derselben entsprechenden Anstoß; dieses zeigt nun das Gewicht, welches man den Schwerdruck gegen die Erde nennt.

Die gegenseitige Quantität der Theile der Materie, welche den Strömen Widerstand leistet, bestimmt die eigenthümliche (spezifische) Schwere. Ein dem Strom eines Flusses überlassener Körper, so wie ein dem Regen ausgesetzter Körper giebt uns das Beispiel der Schwere. Das Uebergewicht der eingehenden Ströme über die ausgehenden ist demnach die unmittelbare Ursache des Schwerdrucks der Körper gegen die Erde, oder des Gewichts.

Die Bewegung der gegen die Erde hinfallenden Körper beschleunigt sich; diese Beschleunigung ist fortschreitend nach Maßgabe der Zeitabschnitte, innerhalb deren die Ursache des Schwerdrucks in Einwirkung auf die Theile eines sich in Bewegung befindenden Körpers gebracht worden ist.

Die Beschleunigung wird unabhängig von dem Mittelstoff der beständigen Schnelligkeit des Stromes selbst gleich seyn.

Digitized by Google

Die Schwere kann wechseln: sie wird vermindert, wenn die Centrifugalkraft der Erde sich vermehrt:

1. schon auf einem beträchtlichen Abstand von der Axe der Erdkugel;
2. durch die Ursachen der Ebbe und Flut; — durch die Hemmung der umwälzenden Bewegung der Erde wird sie vermehrt —;
3. durch die fortschreitende Festwerdung ihres inneren Baus;
4. wenn der innere Bau der Körper sich verändert, wie durch die Verkalkung, Verglasung, durch die Auflösungen u. s. f.

Digitized by Google

Das 4. Kapitel.

Theorie von der Erdkugel.

Von Anfang der Zeit her haben die ungleichartigen Stoffe, welche der Zufall der Zusammenfügungen in der Allflut gebildet, sich in kleine ungleiche Massen vereinigt.

Die dickste derselben ist der Kern oder der Embryo der zu bildenden Erdkugel geworden.

Die Ruhe oder fortschreitende Verfestung (Festwerdung, Konsolidazion) dieses Embryos ist, nachdem die innerliche Bewegung sich in eine örtliche umgewandelt, Ursache der beschleunigten Bewegung des Flutstoffs geworden. Der feinste davon regte darin Ströme auf, deren Uebergewicht die umkreisenden Stoffe, welche schon in einem mehr oder minder vorgeschrittenen Zustande der Verbindung sich befanden, gegen ihn mit sich fortzog. (Fig. 8.)

Es stellte sich demnach eine uranfängliche Höhle des Schwerdrucks fest; die Thätigkeit derselben breitete sich, in dem Verhältniß als der Centralkörper anwuchs, bis in Gegenden aus, woselbst ihre Wirkung in einer ähnlichen von einem andern Himmelskörper, der sich zu gleicher Zeit und durch dieselben Ursachen gebildet hatte, das Gegengewicht fand.

Hiervon war nun die Wirkung die, daß alles hier vorhandene schon zusammengesetzte Ungleichartige, was im Raum schwebte, niedergeschlagen wurde.

Digitized by Google

Aus dem Aggregat dieser, in den Richtungen gegen einen und denselben Punkt, herbeigeführten Stoffe bildete sich eine ganz vollkommene Sphäre, von einem Durchmesser, welcher dem jetzigen der Erdkugel gleichkommt, wenn man ihre Atmosphäre mit darunter begreift.

Die auf verschiedene Weise zusammengefügten Stoffe, welche diese Sphäre ausmachten, unterschieden sich in mehr oder minder flutbare Stufenreihen, und in solche, welche die meiste Festigkeit zeigten. Das sinnlich wahrnehmbare und gleichartige Ganze des ersteren war vorzüglich das Wasser, und das des andern ein ungleichartiger Zustand, die Erde.

Dieser Erdball war also ursprünglich und sinnlich wahrnehmbar aus Wasser und Erde zusammengesetzt, welche sich untereinander gemischt befanden. Diese Masse von Stoffen stellte sich als ein dem flüssigen Zustande nahkommender schlammiger Klumpen dar. (Fig. 9.)

Man kann diese Operazion der Natur als den ersten Zeitraum der Erdbildung betrachten.

Zu derselben Zeit und auf dieselbe Weise hat sich der Mond gebildet, der ebenmäßig blos aus einem Theil der im Umlaufskreis der Erde sich befindenden ungleichartigen Materie zusammengesetzt wurde.

Nachher näherten sich, indem die flüssigeren Stoffe von ihrer Stelle getrieben wurden, diejenigen Theile einander, in welchen mehr Ruhe, mehr Festigkeit vorhanden war, und in welchen sich sonach auch besondere Ströme festsetzten: auf diese Weise

Digitized by Google

bewirkte sich nach und nach die Absonderung der Wasser und der Erde.

Die Wasser begannen auf der Oberfläche des Schlammes zu erscheinen, und es zeigte sich die spezifische Schwere, welche die Wasser mehr und mehr entmischte und reinigte.

Diejenigen Stoffe, in welchen die wechselseitigen Ströme näher zusammengerückt ihre Stellen einnahmen, nebst den Erdtheilen gerannen zusammen und bildeten einen immer minder flüssigen Grund. Auf diesen Grund hin haben sich nach und nach Niederschläge erdiger Stoffe abgesetzt, welche von den Wassern befreit horizontale Lagen bildeten, deren Spuren wir noch heutiges Tages an den Urgebürgen wahrnehmen.

In diesem Zustande nun war es, daß sich Mittelpunkte für die Richtung der besonderen Ströme bildeten, welche die erdigen Theile noch mehr einander näherten und sie noch enger zusammenzogen. Diese Mittelpunkte aber waren keine Punkte mehr, sondern Linien von allen Formen, gleich Straten, gleich Baumzweigen, um welche herum sich die Stoffe verfesteten (konsolidirten).

Die Kristallisazionen, so wie die Verknöcherungen, zeigen uns gar deutlich das Beispiel dieser Operazion der Natur. In der That diese Abtheile des erhärteten Schlamms, nemlich die mitten in den weicheren Theilen der Erde gebildeten Steine und Felsen, bildeten sich gerade so wie die Knochenansätze im Fleisch.

Im Verhältniß der fortschreitenden Verfestung

Digitized by Google

hat der Schwerdruck gleichfalls im allgemeinen zugenommen; aber die überwiegende Richtung war nicht mehr der Mittelpunkt der Erdkugel, sondern der der Konsolidazion.

Innerhalb dieser Zeit hat das Wasser angefangen und fortgefahren sich zur Luft zu organisiren, und, da es auf diese Weise ein flüchtiges Stoffwesen geworden, sich vom Wasser zu trennen; sowohl Luft als Wasser haben sich sodann zufolge des Widerstandes, welchen diese flüssigen Stoffe den Strömen des Schwerdrucks entgegensetzten, was so viel heißt als zufolge ihrer spezifischen Schwere, geordnet.

Der Zustand der Erdkugel in diesem Zeitraum war eine erdige Sphäre, deren mehr oder minder verfestete Theile einen ebenen Grund für die Wasser bildeten, welche dieselbe durchaus bedeckten. (Fig. 10.)

Die sichtbare Masse dieser Wasser vermehrte sich in dem Verhältniß, als die Erdtheile beim Erhärten die Flutstoffe, welche sich in den Zwischenräumen befanden, zusammenpreßten und daraus vertrieben.

Es ist hier zu prüfen nöthig, welche Arbeit zu derselben Zeit die Materie im Innern der Erdkugel verrichtete?

Es ist gesagt worden:

1. daß die erste Gestaltung in einer schlammigen Masse, welche den heutiges Tages von der Erde und der Atmosphäre eingenommenen Raum erfüllte, bestanden habe, welche Masse von einer fast gleichmäßigen Dichtigkeit war, worin die Elemente des Wassers und der Erde verworren untereinander gemischt waren.

Digitized by Google

2. daß die durch die Verfestung nach und nach sich einstellenden Ströme durch den ungleichartigen Widerstand, welchen sie dabei entgegensetzten, Abscheidungen von diesen Stoffen bewirkten.

Da nun die Festigkeit der einzige Grund der Ströme und ihrer Verstärkung, und der Mittelpunkt der Konsolidazion immer auch der des Schwerdrucks zwischen dem Centrum der Sphäre und der Peripherie war; so haben sich dadurch auf demselben Radius zwei Mittelpunkte des Schwerdrucks festgestellt: der eine war im Centrum der Sphäre selbst, und der andere zwischen dem Centrum und der Peripherie.

Hieraus folgt nun, daß auf einem Radius der schlammigen Erdkugel die eine Hälfte näher zusammenrückte, indem sie sich gegen den Mittelpunkt der Kugel zusammenzog, während die andere sich in entgegengesetztem Sinn gegen den Umkreis hin verdichtete.

Der Erfolg davon war, daß die schlammige Masse sich von einander that und sich in zwei getrennte Körper theilte, wovon der eine als eine dichte den anderen Körper in Gestalt einer Sphäre in sich enthaltende Rinde erscheint, und einen Zwischenraum läßt, welcher die Wirkung des bloßen Schwerdrucks und der Zusammenziehung der Erde gegen die beiden Mittelpunkte hin ist.

Gleiche so wie durch die Wirkung des Festwerdens die äußere Oberfläche mit dem Flüssigen, mit Wasser und Luft, bedeckt wurde, eben so müssen es auch die beiden innern Oberflächen seyn. Luft und Wasser erfüllen abgesondert den Raum zwischen die-

Digitized by Google

sen beiden Erd-Substanzen: das heißt, zwischen der Rinde und der in ihr enthaltenen Sphäre.

Das Centrum der Schwere ist in der Rinde kein Punkt; sondern eine kreisförmige Ausdehnung in der Mitte dieser Substanz. Gegen dieses Centrum hin sind alle ein- und ausgehenden Ströme wie der äußern so auch der innern Oberfläche gerichtet, dergestalt, daß ihre Richtung ganz genau senkrecht mit der wagerechten Oberfläche ist. Zugleich ist zu bemerken, daß sowohl die von der äußern als die von der innern Oberfläche herkommenden Ströme sich nothwendiger Weise in der Mitte der Rinde in entgegengesetzten Richtungen verwirren, sich anstoßen und sich lebhaft bis zu dem Grade reiben, daß dadurch eine eigenthümliche, schwingende, überaus hastig reißende Bewegung des feinen Stoffs entsteht, fähig den Zusammenhang aufzulösen und solchergestalt das Feuer hervorzubringen, welches den Erdstoff in der Zerschmelzung erhält. (Fig. 11.)

Das Vorhandenseyn dieser Wirkung verkündigt sich durch die Ausbrüche der Vulkane (der feierspeienden Berge), welche nichts anders als die durch Aushöhlungen mit diesen Brennpunkten der Zerschmelzung (Liquefakzion, Verflüssigung) in Verbindung stehenden Erdgänge sind.

Eine gleiche Operazion muß in dem Mittelpunkt der Sphäre vorgehen; dieses ist es, was man in dem einen wie in dem andern Körper das Centralfeuer nennt. (Fig. 12.)

Seht nun den Zustand der Erdkugel, welcher den dritten Zeitraum ihrer Bildung ausmacht: Die

Digitized by Google

Wasser, zum großen Theil von der Erde getrennt, bedeckten die dichte Erdrinde. Zu der Zeit, noch vor der Organisazion und Abtrennung der Luft, nehmen die Wasser die Höhe der natürlichen Atmosphäre ein. Ihr Grund ist eine wagerechte Oberfläche der schlammigen Erde, durchsäet, wie schon gesagt, mit Versteinungen, welche fortfuhren sich in Felsen zu bilden und sich mehr und mehr auszubreiten. Die erdigen Theile haben, indem sie sich einander näherten und sich gegen die harten Stoffe hin als ihren besonderen Mittelpunkt des Schwerdrucks zusammenzogen, Zwischenräume, mehr oder minder beträchtliche mit Gewässer erfüllte Höhlen gelassen. Von diesem Vorgang kann man sich einige Vorstellung machen, wenn man ein Brod betrachtet, wie es in den Backofen gebracht, seine Gestalt verwandelt.

Innerhalb Jahrhunderten haben sich die Wasser in feine und flüchtige Stoffwesen, nemlich in Luft und Salz organisirt. Die in Luft organisirten Wassertheile haben sich verflüchtiget, und rings um die Kugel, welche in dem Verhältniß anwuchs als die Wasser stets innerhalb den Gränzen der heutigen Atmosphäre sich in Luft verkehrt hatten, eine Atmosphäre gebildet.

Nachdem sich also die Wassertheile theilweise in Atmosphäre und in Salz verwandelt, und den Versteinungen zum Kitt gedient haben, so hat sich die Wassermasse schon gemindert und ununterbrochen so fort bis zu dem Punkt, daß sich der Grund der Oberfläche nähert.

Dar-

Digitized by Google

Darauf nun, durch die Bewegung der Atmosphäre und durch die Umdrehung der Erdkugel — indeß die Ursachen der Ebbe und Flut auch im Meergrund vorhanden waren — verursachten die Ströme Kanäle, Senkungen bildeten Abgründe, die Felsen unter den Wassern standen entblößt und unbedeckt, und fiengen an durch die Verminderung derselben, wie sehr sie auch früherhin verborgen gewesen waren, außerhalb des Wassers zu erscheinen. Dadurch wurden die ersten Inseln, welche heutzutage die höchsten Berge sind, gebildet.

Wie nun die Wasser sich zu vermindern fortfuhren und nachdem die Höhlungen und Ströme durch die Masse weniger in ihren Grundfesten unterhalten waren, so drangen sie tief ein, die Erdmassen selbst senkten sich, die großen Felsmassen spalteten sich aus derselben Ursache und auch beim Ertrocknen, Abgründe eröffnend welche zum Theil durch die mannigfach von den Wasserströmen auf der noch schlammigen Oberfläche gefurchten und ausgehöhlten Ablagerungen und weicheren Abtheilen der Erde ausgefüllt wurden.

Hierin sieht man den Ursprung der ersten Gebürge, der Thäler und der Ungleichheit der Oberfläche, hauptsächlich durch die Wirkungen der Ebbe und Flut hervorgebracht.

Man kann noch einen vierten Zeitabschnitt der Bildung der Erdkugel zählen, wenn man in Betrachtung zieht, daß alle diese auf solcherlei Weise bestehenden Operazionen die Wassermasse beständig fort und so weit vermindert haben, daß die Berge, welche sich alsbald unter dem Wasser bilde[illegible] nicht allein in

[illegible] Band.

Digitized by Google

Gestalt von Inseln sichtbar wurden, sondern daß sie bis an ihre Basen, durch die sie untereinander zusammenhängen, hervorkamen, und Strecken festen Landes, welche sonst Meeresgrund waren, unbedeckt erscheinen ließen.

Die stets wachsenden merkbarern Abwechselungen der Ebbe und Flut des Meeres, die Lufterscheinungen der Atmosphäre bewirkten die Senkungen auf der Oberfläche; und die Einstürze auf der Oberfläche brachten nochmals Berge der zweiten und dritten Ordnung hervor, so wie die im Innern Erderschütterungen aufzuregen fortfuhren. Die Flüsse, die Ueberschwemmungen unterließen auch nicht, Kanäle, Meerbusen auszuhöhlen, große Wasserbehälter, die Seen und selbst Dünen, welche Berge der zweiten Ordnung aufthürmten, zu bilden.

Während dieser Zwischenzeit haben sich in Folge der Gesetze der Kristallisazion und der Vegetazion im Schooße des Meeres Pflanzen und Thiere aller nur möglichen Gattungen gebildet. Nachdem ganze Erdstriche über dem Wasser erschienen sind, haben sich die Pflanzen, die Bäume, mehrere Arten von Thieren, ihre Organisazion darnach stimmend, dem Klima bequemt (aklimatisirt), sind aus Wassergeschöpfen, was sie alle waren, Erdgeschöpfe geworden, und haben sodann auf diese Weise ihre Gattungen fortgesetzt.

Sich nach denselben Gesetzen richtend hat die Erde selbst durch die Mitwirkung von Wasser und Luft fortgefahren verschiedentlich so Pflanzen als Insekten

Digitized by Google

hervorzubringen, die in der Folge mit Geschlechtsorganen begabt ihr Daseyn fortgepflanzt haben.

Die beständig fortdauernde Verminderung der Gesammtheit der Gewässer ist nun kein Problem mehr. Durch aufmerksame Beobachtung läßt sich wahrnehmen, daß aus dieser flüssigen Substanz, mit Hülfe der Luft und der Abwechselungen in den Einwirkungen anderer Körper, sich auf der Oberfläche der Erde die Organisazion eines großen Theiles der Pflanzen und Thiere, welche indeß alle ihr ursprüngliches Entstehen im Wasser nahmen, vollendet habe.

Man kann selbst behaupten, daß alle und jede Organisazion sowohl von Pflanzen als von Thieren und Mineralien nichts als ein- und dasselbe Produkt des Wassers ist, welches sich auf tausenderlei Weise verfestet hat, und indem es zwischen unendlich verschiedenen Musterformen und Seihen hindurch sickerte, seine innerliche Bewegung dabei verlierend, sich in alle mögliche Formen gestaltet und konsolidirt hat.

Es finden zwischen der Erde und dem Mond Verhältnisse gegenseitiger Wirkung, ähnlich denen von zwei Magneten, statt; als welche vom Schwerdruck dieser großen Körper herrühren: das heißt, es sind gegenseitige Ergüsse ihrer Strömungen vorhanden.

Da sich die Wirkungskraft der Erde durch ihre fortschreitende Verfestung beständig noch vermehrt hat; so hat sich der Mond genähert, ihre wechselseitigen Einflüsse haben zugenommen. Eine zweite Ursache von dieser Annäherung und ihren Wirkungen ist die fortschreitende Nachlassung der Bewegung der Umdre-

Digitized by Google

hung, welche die Centrifugalkraft aller exzentrischen Körper vermindert. Könnte man nicht derselbigen Ursache und der fortschreitenden Verfestung der Erdkugel die fortschreitende Abweichung der Pole, welche durch Beobachtungen erwiesen scheint, beilegen?

Wie nun gesagt worden, daß die Erdkugel, welche ihren Ursprung in einem der Flutbarkeit nah kommenden Zustande begonnen, sodann vom Zustand des Embryo, während sie sich fort und fort verfestete, durch eine Menge erlittener Umwälzungen die gegenwärtige Gestalt gewonnen habe; eben so wahrscheinlich ist es, daß das Endziel ihrer Laufbahn gleich dem des Menschen, der nach Verlauf einer Anzahl von Jahren, welche er sich zu verfesten angewendet, zu leben aufhört, das seyn wird: nach vielen tausend Jahrhunderten von der Bewegung zur Ruhe überzugehen, indem sie ihre umdrehende Bewegung, die Ursache der Ebbe und Flut, das Grundwesen des Lebens der Welt, gänzlich verliert. Sie wird dem allen beseelten Wesen gemeinsamen Gesetz sich fügen, indem sie den Umwälzungen und Bewegungen ein Ziel setzt. Dieser letzte Zeitabschnitt wird der ihres natürlichen Todes seyn.

Der Mond scheint dieses Schicksal gänzlicher Verfestung schon erlitten zu haben, indem er nach undenklichen Zeiten seine eigene Bewegung der Umdrehung, die Bewegung um seine Axe verloren hat, und eben dadurch der Atmosphäre und des Wassers beraubt ist.

Digitized by Google

Das 5. Kapitel.

Ueber die Kometen.

Die über die Bildung der von uns bewohnten Erdkugel so eben vorgetragene Theorie kann auf die Planeten, auf die Sonnen und auf andere Centralkörper angewendet werden, welche nur darin von diesen verschieden sind, daß sie vermöge der ungeheuren Größe ihrer Massen, so wie vermöge der Durchschnitte der Gravitazionsströme, wovon sie die Mittelpunkte bilden, leuchtend sind.

Es bleibt uns zu untersuchen übrig, worin meinen Grundsätzen und Beobachtungen nach die Natur der Kometen bestehen kann?

Die hauptsächlichsten Erscheinungen, welche man bisher beobachtet hat, zeigen uns, daß der Komet einer der festen Himmelskörper, von ungeheurer Größe, von einer unregelmäßigen und veränderlichen Gestalt sey, welcher mit seinem Dunstkreis versehen ist.

Ein solcher Körper scheint aus entfernten unserm Sonnensystem fremden Gegenden heranzukommen; seinen Lauf nimmt er gerade gegen die Sonne zu.

Vermöge einer Bewegung, welche aus dem ganzen Schwerdruck und aus derjenigen zusammengesetzt ist, die er mit der Allflut, worin er schwimmt und die in Wirbeln um die Sonne herum als Ursache oder Wirkung der eigenen Umdrehung dieses Gestirns sich schwingt, gemeinschaftlich zu haben scheint, wird derselbe indem er den Raum durchwandelt eine Kurbel,

Digitized by Google

deren Brennpunkt die Sonne ist. Der Komet richtet, indem er sich mit beschleunigter Geschwindigkeit diesem Gestirn ohne es zu erreichen nähert, seinen Lauf um dasselbe herum, und mit dem Ueberschuß an Schwerdruck, welchen dieser Körper durch seinen übereilten Fall erlangt haben mag, wird derselbe auf einer andern Seite gegen die Peripherie die Bahn zurückmessen, einem Pendel gleich, der schon merklich während des Laufs an seinem Kern abgenommen, sein Licht verliert und sich entfernend verschwindet; wahrscheinlich wiederholt der Komet nicht weiter die Umwälzung.

Der Komet scheint bei seinem Lauf seine sehr verlängerte Atmosphäre, in Gestalt eines lichten, divergirenden und durchsichtigen, Stralen werfenden Schweifes, hinter sich nachzuziehen.

Diese Strale, so wie der Kern, werden in der Sonnen-Nähe viel glänzender, ein Beweis, daß das Licht von der Sonne geborgt ist; der Schweif, indem er ein wenig von der Richtung der Sonne auf den Kern oder Körper des Kometen abweicht, beugt sich nach der Seite hin, welche der Komet eben verlassen hat. In Folge dieser Beobachtungen und der oben auseinandergesetzten Grundsätze der Bewegung, schließe ich:

1. daß das Sonnen-, oder Planeten-System einen Ozean von der Allflut darstellt, welcher von einer innerlichen und örtlichen schwindelnden Bewegung oder in Wirbeln, deren Mittelpunkt die Sonne einnimmt, auf und ab, hin und hergetrieben oder bewegt wird, indeß dieser Ozean von Strömen des

Digitized by Google

Schwerdrucks gegen das gemeinschaftliche Centrum, die der Festigkeit des Centralkörpers entsprechen, durchschnitten ist.

2. In diesem Wirbel schwimmen die Planeten, die sich in den ihrer besonderen Schwere angemessenen Abständen (Fernen) das Gleichgewicht halten, und deren jeder mit einem ihm eigenthümlichen Graditazions-Centrum versehen ist.

3. Durch die Ueberlegenheit ihrer Masse bietet die Sonne das überwiegende Centrum des Schwerdrucks dar, dessen Ströme sich nun bis zu der äußersten Gränze ausbreiten, wo die Fähigkeit noch gilt alles mit sich fortzureißen, was sich Heterogenes, das heißt Zusammengesetzteres als die Flut es ist, und was eben dadurch den Anstoß dieser Ströme aufnimmt und ihm folgt, vorfindet.

4. Hier sind zwei Ursachen vorhanden, welche zu der Richtung des in Bewegung sich befindenden Körpers mit beitragen: die eine, welche ihn mit fortschreitender Beschleunigung gegen den Mittelpunkt hin treibt; die andere fast gleichförmige, welche ihn nach dem Tangenten des Umlaufkreises hin zu entfernen strebt; es folgt hieraus eine Bewegung in gekrümmter Linie umgeben von einem gemeinschaftlichen Brennpunkt: diese krumme Linie ist ohne Zweifel von paraboliſcher Art.

5. Man stelle sich den Raum des Weltalls mehrere Sonnensysteme enthaltend vor, alle in gleicher Gestalt von Wirbeln, welche an ihren äußersten Endpunkten spharische Oberflächen zeigen. Diese

Digitized by Google

Sphären nun lassen außerhalb den Gränzlinien der Thätigkeit einen dreieckigen Raum, erfüllt mit der Materie, die ausgeschlossen von diesen Sphären sich in Stockung (Stagnazion) oder in Ruhe befindet. Diese Ruhe schon allein reicht hin, aus der in diesem Raum sich aufhaltenden Materie eine feste und dichte Masse zu machen. (Fig. 13. a. a. a.)

6. Diese durch die Ruhe verfestete Masse bildet den Körper, der früher oder später ein Komet werden kann. Indem sie beständig durch diese benachbarten Sphären angeregt, gerieben oder getrieben zuletzt den Anstößen einer von ihnen folgt, aus der Stelle verrückt und von ihrer Flut umhüllt mit dem Wirbel fortgezogen wird, muß sie auch alsobald die Wirkungen der Gravitazionsströme erfahren, mit welchen sie, gegen den Centralkörper fortgezogen, ihren Lauf beginnt.

7. Da die Ruhe oder das Beraubtseyn der innerlichen Bewegung die einzige Ursache der Festigkeit der Materie ist, so begreift es sich, daß der Komet mitten in flüssiger Materie, an deren innerlicher Bewegung mit Antheil nehmend, nothwendiger Weise alsobald ein stuffenweises Flüssigwerden der ersten Lagen seines Körperumfangs erfahren muß. Diese Auflösung in Dünste ist dasjenige, was ihm seine Atmosphäre verschafft.

8. Diese mehr oder minder geschmolzenen Materien bilden Flutstoffe, deren Urkügelchen von verschiedenen Zusammensetzungen sind. Dieselbe Verschiedenheit bewirkt, daß die flüssiggewordenen Stoffe

Digitized by Google

auch verschiedene Einwirkungen von Seiten des Schwerdrucks erfahren; und es geht daraus hervor, daß der Kern des Kometen seine Bahn mit überwiegendem Sturz durchwandelt, gleich einem Feuer alle durch das Schmelzen losgelöste Materie hinter sich läßt, und sie, wie er solche auf der ganzen Länge seines Weges verliert, umherstreut. Diese ungleichartigen durch dieselbe Ursache mit fortgezogenen Stoffe folgen ihm nach, obwohl mit ungleichen Geschwindigkeiten und Richtungen. Hieraus folgt, daß diese an Dichtigkeit verschiedenen Arten von Stoffen sich in Gestalt divergirender Stralen zerstreuen, welche krumme Linien beschreiben, die sich eben so verschieden zu ihren spezifischen Schweren verhalten.

Diese Wirkungen finden sich durch die angestellte Beobachtung bestätigt: daß die Stralen des Schweifes von der Richtung der Kometenbahn abzuweichen scheinen.

Da das Zergehen der Stoffe reichhaltiger und die Materien gröber und dichter bei Annäherung zur Sonne sind, so erscheinen sowohl Kern als Schweif vermöge des Widerscheins glänzender.

9. Die solchergestalt flüssig gewordenen vom Kern losgelösten und mit der allgemeinen Flut vermengten Materien werden, indem sie fortwährend von derselben verdünnt und bis zu dem Grad aufgelöst worden, daß sie uns nicht mehr sichtlich wahrnehmbar bleiben, zuletzt von der Allflut, welche den Raum füllt, assimilirt und mit derselben homogen.

Digitized by Google

So wie nun keine der großen Operazionen und Erscheinungen der Natur vorhanden ist, wovon dieselbe nicht ein Beispiel oder ein Muster im Kleinen zeigt: so findet man diese Analogie, wenn man die Erscheinung in Betracht zieht, welche eine Abtheilung Wasser darbietet, die im Winter in einer von den Vertiefungen im Ufer eines Flusses zu Eis festgeworden ist: diese kleine Masse Eis wird sich erst nach langen Anstrengungen des Stroms, wodurch sie beständig angeregt und in Anspruch genommen wurde, endlich ablösen und dem Lauf des Flusses folgen. Umhüllt und fortgezogen theilt sie den Wärmegrad des Stromes oder seiner innerlichen Bewegung, sie beginnt und fährt fort zu schmelzen, und mit mehr Gewalt fortgetrieben läßt sie das, was mehr oder minder von ihrer Substanz flüssig geworden, hinter sich.

So geht es zu, daß eine überaus große, feste, in das Sonnensystem eingetretene Masse fortgezogen, und daß auf ihrem ganzen Weg ihre Substanz zerschmolzen und in alle mögliche Reihen zusammengefügter Stoffe, von denen die gröbsten ihr unmittelbar folgen, aufgelöst wird. Indem sie die Sonnenstralen zurückspiegeln kommen sie uns leuchtend vor. Die allerverdünntesten, in verschiedenen ihren eigenthümlichen Schweren angemessenen krummen Linien fortgezogen, vermengt und endlich assimilirt, verlieren sich unmerklich im Raum.

Diesemnach ist es leicht zu begreifen, wie der Komet, indem er gänzlich das Sonnensystem und die Planetenbahne selbst durchzieht, Revoluzionen sey's in ihrer Bewegung, sey's in ihrer Organisazion und

Digitized by Google

in ihrer Haushaltung durch gegenseitige Annäherung verursachen kan. Auch können die mehr oder minder zusammengesetzten Ausflüsse, fortgetrieben bis in den Umfang der Ströme ihrer Thätigkeitssphäre, Materien von niedriger Zusammenfügung, welche die Zeit und das Alter verbraucht hat, herbeiführen und auch die Verluste der Flutstoffe wieder ersetzen, und das Leben eines Planeten aufs neue entfachen.

Hierdurch sieht man leicht ein, daß diese Welterscheinung nichts weniger als gleichgültig, ja daß ihr Einfluß von sehr weitem Umfang ist.

Zusatz.

Worin kann denn der Einfluß des Kometen auf das Sonnensystem bestehen?

1. Er kann, indem er der Länge nach das Sonnensystem und die Umlaufsbahne der Planeten in seinem Lauf durchwandelt, sich einem dieser Körper nahen, desselben Lauf stören, die Bewegung der Umdrehung entweder beschleunigen oder zurückhalten.
2. Er kann, indem er an ihn anstößt, seine Gestalt zerbrechen, wie dieses mit dem Saturn geschehen zu seyn scheint.
3. Er kann dessen Gravitazion, Kohäsion, Elastizität u. s. w., die Reizbarkeit in den Thieren u. s. w., so wie den Lebenszustand der Menschen u. s. w. stören, und auf diese Weise Umwälzungen in Bewegung und Organisazion hevorbringen.
4. Er kann flutbare Reihen den Planeten zuführen, welche sie entbehren, oder er kann durch Annähe-

Digitized by Google

rung, oder indem er seine Ausflüsse in die Planetenbahnen ausströmt, die Temperatur der Atmosphären verändern, Reihen von Zusammenfügungen herzuführen, die sonst nicht da waren, die Gleichartigkeit trüben, Ueberschwemmungen verursachen, was denn Whiston's Meinung bestätigt.

5. Zu der Sonne, welche bei seiner Annäherung alle Ausflüsse mit sich fortziehen muß, bringt er die zusammengefügten Stoffe, welche sie verbraucht haben könnte, wieder zurück und strömt sie ihr zu; da man doch beobachtet hat, daß die Sonne während beinah eines vollen Jahrhunderts an ihrem Glanz verloren hat, wahrscheinlich in Dünste gehüllt, welche von einem Komet hingeströmt worden sind.

Digitized by Google

Das 6. Kapitel.

Ueber den Magnet.

Ein Körper, welcher die Eigenschaft der sichtbaren Anziehung — oder der Abstoßung — die Richtung oder das überwiegende Streben gegen den Nord oder Süd unserer Erdkugel zeigt, wird Magnet genannt.

Unter den festen Körpern ist es das Eisen oder der Stal oder das Eisenerz, welche diese Eigenschaft in sich aufnehmen können. Diese Eigenschaft wird der Mineral-Magnetismus genannt.

Um die Natur des Magnets begreifen zu können, und um seine Eigenschaften auseinanderzusetzen, muß man hier einiger allgemeinen Gesetze der Bewegung wieder gedenken:

1. daß im Weltall eine bestimmte und unwandelbare Summe der ursprünglich der Materie eingepflanzten und ihren Abtheilen beigelegten Bewegungen vorhanden ist, und daß es durch dieselbe Bewegung geschah, daß jene in den Zustand der Zusammenfügung oder der Ruhe gekommen ist.
2. daß, sobald sich ein Theil der Materie einmal in Ruhe gesetzt, derjenige Antheil der Bewegung, welchen sie verloren, nothwendigerweise der des umtreibenden Flutstoffs hat zuwachsen müssen, daß derselbe darin besondere und beschleunigte Ströme in den Zwischenräumen bestimmt und beschleunigt hat.

Digitized by Google

3. daß, so wie sich im Vollen kein Ortsverrücken der Materie ohne ein mehr oder minder unmittelbarer Ersaz bewirken kann, es eben so wenig eingehende Ströme ohne zugleich ausgehende geben kann.
4. daß die Körper nur durch die entgegesetzten Richtungen der wechselseitigen untereinander durchschlungenen Ströme, worin sie sich schwimmend befinden, gegenseitig zu einander gezogen werden.
5. daß die Menge der Netze dem Verhältniß der Masse und der Festigkeit der Körper entspricht, und daß die Geschwindigkeit eines Stromes sich nach Maßgabe der Engigkeit der Zwischenräume vermehrt.
6. daß die Kraft eines Stroms sich in zusammengesetzter Eigenschaft rücksichtlich der Menge der in gleichen Richtungen gehenden Netze und ihrer Geschwindigkeit verhält.
7. daß die Richtung der Ströme allemal auch die ist, welche dem direktesten und unmittelbarsten Ersatz der Materie angemessen ist, dadurch sich eine Art sphärischer Umkreisung um einen festen Körper herum festsetzt.
8. daß jedwede Reihe seiner Materie außer der örtlichen Bewegung für eine tonische und besondere Bewegung empfänglich ist, wie wir das an Wasser, Luft und Aether sehen.
9. daß die Richtung der Ströme entweder gemeinschaftlich oder verworren ist, und im ersten Fall ihre Wirkungen merkbar werden.
10. daß die Wirkungen endlich nichts sind, als das

Digitized by Google

zusammengesetzte Resultat der Bewegung und der Organisazion der Körper.

Diese Grundsätze anerkannt: — wie nemlich alle Eigenschaften ein zusammengesetztes Resultat sowohl der Organisazion sind, als auch der Bewegung einer Flut, worin sie sich befinden oder von der sie durchdrungen sind — muß man die innerste Einrichtung des Magnets, oder die Lage und Ordnung seiner Zwischenräume und den Ton der Bewegung derjenigen Flut betrachten, welche darin ihren Umlauf hält.

Die durch die Erscheinungen am Magnet offenbarte Flutmaterie besteht in einer der Reihen, welche die Allflut ausmachen; die besondere Gestaltungsart ihrer Urkügelchen, und die Bewegung, welche sie in den Zwischenräumen eines Körpers, den man magnetisch nennt, bekommen haben, ist die Ursache von allen Wirkungen.

Das Eisen bietet durch seine innerste Struktur dieser Flut die nothwendigen Bedingungen dar, damit diese Bewegung darin hervorgerufen, unterhalten und die Flut nach einer Art von Entladung in Gestalt von ein- und ausgehenden Strömen aufgenommen und zurückgegeben werden könne.

Diese Bewegung wird, gleich der der Flamme in dem brennbaren Stoff, hervorgelockt und unterhalten, gleichermaßen theilt sie sich allen angränzenden Substanzen mit, welche die zu seiner Entwickelung nothwendigen Bedingungen in sich enthalten.

Die auf solche Weise in den Zwischenräumen des Eisens hervorgerufene Bewegung pflanzt sich bis zu dessen Endpunkten fort, wo sie sich anzuhäufen scheint,

Digitized by Google

zusammengehalten durch einen umkreisenden Mittelstoff, wie dieses bei der Flamme durch die Luft geschieht. Vermöge einer Verstärkung der Bewegung, sobald die Hindernisse dadurch gebrochen worden, entflieht sie durch alle Pore des Eisens, es bewirkt sich eine Art von Ausbruch oder Auswerfen der Ströme.

Diese Ströme sind alsogleich durch die Nothwendigkeit des Vollen gezwungen, ihre Richtung zu krümmen, um die von ihrem Ort gerückte Materie wiederum zu ersetzen.

Die Bewegung der Ströme zeigt solchergestalt eine Art von Wirbel in zwei Richtungen gebildet; in derjenigen nemlich, welche die Ströme durch ein Auswerfen und durch die Lage der Poren des Magnets, und in derjenigen, welche durch den Ersatz und den Mangel an Widerstand in einem magnetischen Körper nothwendig wird.

Wenn sich in die Weite, bis zu welcher hin dieser Ausbruch oder dieses Auswerfen der Ströme gelangen kann, ein Körper befindet, welcher durch seine ähnliche Struktur die Bedingungen enthält, sich mit dieser Bewegung zu entzünden, so stellt sich, anstatt daß dieselbe unmittelbar zurückkehrte, eine Gemeinschaft und eine Gegenseitigkeit des Erzusses ihrer Ströme ein, um wechselseitig die Ortsverrückung des Flutstoffs zu ersetzen.

Der nemliche wechselseitige Erguß erfordert noch Durchschlingungen der Stromnetze. Aus den entgegengesetzten Richtungen der Ströme, worin sich die Theile des Magnets wie schwimmend befinden, ergiebt

sich

sich die Ursache ihres wechselseitigen Zugs, oder der sichtbaren Anziehung.

Die Verschlingung der ein- und ausgehenden Ströme in jeglichem Pol bewirkt sich auf eine ungleiche Weise, dergestalt, daß in dem einen der ausgehende, im andern der eingehende Strom das Uebergewicht hat. Dieselbe Erscheinung zeigt die Elektrizität, nur in einer verschiedenen Reihe. Gewiß sind die Urkügelchen, welche diesen Flutstoff ausmachen, mit einer bestimmten Gestalt begabt. Worin kann also nun wohl die innerste Gestalt und Organisazion der Urkügelchen, welche den die Phänomene des Magnetismus hervorzubringen fähigen Magnetstoff ausmachen, bestehen?

Wenn die Gestalten der magnetischen Urkügelchen Kegel vorstellen, welche einem noch feineren Flutstoff durchdringbar sind, so kann man es begreifen, wie diese Urkügelchen, indem sie sich begegnen, sich einerseits einander nähern und durchschlingen, und andrerseits sich einander abstoßen können. (Fig. 15.)

Da die magnetische Eigenschaft eine Wirkung der im Eisen tonisch gewordenen Bewegung ist, so kann solche in den allerkleinsten Theilchen dieses Körpers wie in den beträchtlichsten Massen erregt werden.

Die Vereinigung einer Anzahl von Netzen zu einem gemeinschaftlichen Strom macht in demselben die Stärke aus. In jedem dieser Körper zeigen sich zwei Hauptpunkte der Richtung der Ströme: sie sind es, welche man die Pole nennt.

Obgleich die magnetische Eigenschaft eine noth-

Digitized by Google

wendige Wirkung der Urkügelchen der Materie ist, so offenbart sie sich dennoch nicht in den andern Materien, sey's weil sich die Pole durch ihre unregelmäßigen Lagen entgegenwirken und sich einander aufheben, sey's daß sie selbst zu schwach ist. Denn es ist dieser allgemeine Magnetismus ein Magnetismus, welchen man im Eisen hervorrufen kann, wie die Wärme in Bezug auf das Feuer vorhanden ist.

Diese Eigenschaft ist es, welche die meisten Operazionen der Materie bestimmt, und auch diejenige, welche die Kunst unter gewissen Umständen zu erwekken vermag: wie die Wahlverwandschaften, das Aufbrausen, die Niederschläge, die Gährungen. Das Leben selbst und die Gestalt aller organisirten Substanzen hängt davon ab.

Gleichwie die Festigkeit oder das Festwerden eines Körpers die Ursache der Beschleunigung der Bewegung ist, so haben sich auch rings um eine andere Weltkugel und in ihrem Innern Ströme in der Richtung gebildet, welche beinah dem Polarstern, oder seinem Umdrehungs-Pol, und zu gleicher Zeit einem andern auf der entgegengesetzten Seite entsprechen.

Eine auf ihrem Stift bewegliche Magnet-Nadel richtet ihre Ströme nach der Richtung der überwiegenden Ströme der die Erde umringenden Wirbel; dieses erklärt die Neigung (Inklinazion) und die Abweichung (Deklinazion). Die Hinneigung und der Zug zwischen zwei Geschlechtern, sich einander zu nähern, sich zu vereinigen, scheint von keiner andern physischen Ursache zu kommen, als von der Gestaltung und der Richtung der Ströme, welche sich zwi-

Digitized by Google

schen ihnen einstellen, und von der Organisazion der Theile, deren Bestimmung sie zu empfangen und wiederzugeben ist. Auf diese Weise könnte man denn auch von den Sympathien und Antipathien Rechenschaft geben.

Da die Erde, während sie sich verfestete, der umtreibenden Materie einen großen Theil von der Summe der Bewegung, womit ihre Bestandtheile ursprünglich versehen worden, abgab; so entstand daraus eine Vermehrung der Kräfte und der Geschwindigkeiten in den Strömen, von denen sie umringt war, und die unaufhörlich ihren Kreislauf in einer gemeinschaftlichen Richtung machen, indem sie aus einem Theil oder einer Hälfte der einen herauskommen, um in die andere zurückzukehren, und umgewandt.

Wir müssen, weil die Festigkeit die einzige Ursache dieser Erscheinung ist, in der inneren Gestaltung der Erde oder des Skelets der Erdkugel, und in der Zergliederung der Richtungen von den Stromtheilen die Ursache der meisten Unregelmäßigkeiten der an einer Magnetnadel, oder Bussole, beobachteten Inklinazionen und Deklinazionen voraussetzen.

Die Erde stellt demnach einen Magnet vor, dessen Eigenschaften vollkommen dieselben sind, welche man an den andern Magneten beobachtet.

Alles was ich über die Wirkung vom Festwerden der Erde gesagt habe, kann uns von der Gestalt, welche die flatbaren Körper annehmen, sobald sie sich durch die Vegetazion organisiren und verfesten, so wie davon Rechenschaft geben, wie diese Gestalt das End-

Digitized by Google

ziel derselben wird. Die gemeiniglich runde, ovale oder cylinderförmige Figur scheint durch die Richtungen der Wirbel bewirkt zu werden, von denen diese Theile, indem sie sich verfesten, umringt sind, und durch welche ihre Entwickelung modifizirt und endlich auch beschränkt wird.

Die Schalen, die Rinden sind also das Produkt der magnetischen Ströme, welche die Körper und ihre festgewordenen Theile umkreisen. Diese Ströme bestehen aus der Summe der theilweisen Bewegungen, womit jedes Theilchen im Zustand der Flüssigkeit begabt war.

Diese Wirkung findet sonach in den großen Massen, wie in den allerkleinsten organisirten Körpern statt. Da nun das Gesetz, welches den Magnet erzeugt, eben das der Bewegung im Vollen ist; so kann der Magnet als das Muster der Bewegung im Weltall angesehen werden.

Digitized by Google

Das 7. Kapitel.

Ueber die Ebbe und Flut.

Da die Festigkeit oder die Dichtigkeitsfähigkeit zweier Körper die Ursache des gegenseitigen Ergusses ihrer ein- und ausgehenden Ströme ist; so finden zwischen dem Mond und der Erde Verhältnisse von Wechselwirkungen statt, welche denen von zwei Magneten ähnlich sind.

Die ausgehenden Ströme von demjenigen Theil der Erdkugel, welcher im Angesicht des Mondes steht, gehen in ihrem Streben mehr geradezu und sind dergestalt beschleunigt, daß die Ursache des Schwerdrucks dadurch schwächer wird. Da das Wasser sowohl als die Atmosphäre, womit die Erdkugel umgeben ist, in dem Theile, welcher gerade dem Mond gegenübersteht, an ihrer gegenseitigen Schwere verlieren, so werden sie, um den hydrostatischen Gesetzen zufolge das Gleichgewicht herzustellen und zu erhalten, durch die Seitentheile der Sphären dieser Flutstoffe gezwungen, sich in soweit zu erheben, als es dessen bedarf, um die Abnahme ihrer spezifischen Schwere auszugleichen.

Es ist also weder die Anziehungskraft noch der Druck des Mondes hier die Ursache der Flut, sondern einzig und allein das Uebergewicht des Seitendrucks oder der Seiten-Schwere auf demjenigen Theil, welcher dem Mond oder der Sonne gerade im Angesicht steht. Eine Art von Verspätung in dem Erheben der Wasser, welche den Lauf des Mondes betreffend

Digitized by Google

beobachtet worden, und die Abwesenheit dieser Erscheinung in den mittelländischen Meeren und in den Seen bestätigen auf das deutlichste diese Theorie.

Da die ausgehenden Ströme gleichermaßen in dem entgegengesetzten Theile der Erdkugel vermehrt und verstärkt sind, wie wir dies nach der Analogie am Magnet sehen, so läßt sich's begreifen, daß sich hier eine ähnliche Wirkung durch dieselbe Ursache offenbart.

Hieraus folgt, daß die Atmosphäre und das Meer eine kugelförmige Gestalt (Sphäroide) darstellen, deren Axe wie an den Mond geheftet zu seyn scheint. Die Umwälzungsbewegung der Erde macht, daß die Ursachen ihrer wechselseitigen Einflüsse sich gegenseitig, und nach und nach auf diejenigen Theile dieser Weltkugeln beziehen, welche sich einander gerade gegenüber befinden, und daß sich diese Kugelgestalt auf der flüssigen Oberfläche, genau der Umwälzungs-Bewegung entsprechend, fortbewegt.

Das Uebergewicht der Ergießungen in diesen Punkten zeigt zwei bewegliche Pole, welche von den magnetischen verschieden sind. Und darum ist diese abwechselnde Wirkung der Grundgesetze der Schwere auf der flussigen Oberfläche des Erdballs **Ebbe und Flut** genannt worden, weil man diese Benennung von den sichtbaren Erscheinungen im Ozean hernahm.

Man muß hier die Ursache der Ebbe und Flut so ansehen, als wäre sie in einem fort auf drei Punkten der Oberfläche des Erdballs in Thätigkeit. Diese drei Punkte sind:

1. Die senkrechte Linie, welche der Mondaxe, so wie

Digitized by Google

der Erdaxe entspricht; wovon denn, wie schon gesagt, die Wirkung die ist, daß der Schwerdruck in der Abtheilung des Meeres oder der Erde, welche ersterer entspricht, sich vermindert —

2 u. 3. Die Seitenpunkte oder die Quadraturen der Oberfläche, welche einen gegenseitigen überwiegenden Schwerdruck besitzen, der fähig ist, die Wasser, welche sich im Angesicht des Mondes befinden, durch ihren Druck zu einer bedeutenderen Höhe aufzutreiben, damit durch diese Erhöhung ein Gegengewicht und eine Ausgleichung für dasjenige gestellt werde, was diese Wasser an ihrer spezifischen Schwere verloren haben.

Die unzähligen Veränderungen dieses Phänomens hängen von der Ungleichheit, worauf diese drei Ursachen auf der Oberfläche der Erdkugel stoßen ab, insofern sie mitunter weiten Flächen des festen Landes, Inseln, Kanälen, und Insel-Meeren (Archipelagus) u. s. f. entsprechen, dergestalt, daß bei der Voraussetzung, die Oberfläche des Erdballs wäre gänzlich mit Wasser bedeckt, gar keine Unregelmäßigkeit statt finden würde, und im Gegentheil die Flut nicht mehr statt hätte, wenn die Kontinuität der Meerwasser durch Hervortretung fester Landstrekken unterbrochen wäre. Die Ungleichheit und die Unregelmäßigkeiten in der Flut lassen sich also begreifen, indem man auf jeglichen dieser drei geographischen Punkte sieht.

Diese Verrichtung beschränkt sich nicht blos auf den Ozean und die Atmosphäre, sie ist allgemein in allen Bestandtheilen des Erdballs, wie auch in allen

Digitized by Google

Wesen vorhanden; zweimal binnen 24 Stunden erfahren sie den Wechsel einer Zusammendrückung und Ausdehnung. Da es nun unwidersprechlich klar ist, daß die Schwere diesen Abwechselungen unterworfen ist, so kann man mit Grund annehmen, daß alle anderen Eigenschaften der Körper den ähnlichen Wechsel vermöge der allgemeinen Ursachen der Ebbe und Flut erfahren werden.

Die Wirkungen dieser abwechselnden gegenseitigen Verrichtung der Zunahme und Abnahme der Körper werden hier Spannung und Nachlaß (Intension und Remission) genannt. Demnach wird eben so wie die Schwere auch der Zusammenhang, die Elastizität, die thierische Reizbarkeit und endlich der Magnetismus für das Mehr oder Minder empfänglich seyn.

Die Sonne trägt aus Ursache ihres Abstandes von der Erde hier auf eine schwächere Weise zu dieser Wirkung mit bei. Triftige Gründe lassen nicht zweifeln, daß die andern Himmelskörper vermöge derselben Einrichtung ihre Wechselwirkungen auf die verschiedenen Wesen und auf die verschiedenen Ordnungen von Stoffen äußern.

Im Verlauf der Krankheiten läßt es sich beobachten, wie die Sonnenfluten von denen des Mondes sich unterscheiden: es scheint, daß der Einfluß der Sonne ein mehr direkter auf die Reizbarkeit und auf die Nerven sey, während der des Mondes auf die Schwere, auf den Zusammenhang, auf die Elastizität seine Wirkung äußert.

Außerdem kann man die besonderen Einflüsse

Digitized by Google

des Central-Stroms auf den Instinkt der Thiere zu ihrem Aufwachen, ihren periodischen Reisen, den Epochen ihrer Reprodukzion, und endlich zu allem, was sich nur irgend auf ihre Vegetazion bezieht, beobachten.

Sobald verschiedene Ursachen zusammenwirken, es sey in Bezug auf verschiedene Sterne im allgemeinen, es sey in Bezug auf die Erde insbesondere, in welcher diese Verrichtung allen ihren Bestandtheilen, wie allen Wesen welche sie bewohnen gemeinschaftlich wird; so entstehen daraus nothwendigerweise mehr oder minder allgemeine, mehr oder minder besondere, mehr oder minder zusammengesetzte Ebb' und Fluthen.

Diese Verrichtung ist in Betreff der gegenseitigen Lage zwischen der Erde, dem Mond und der Sonne in den Nachtgleichen stärker, weil die Wirkung der Sonne mit der des Mondes beide auf den Aequator gerichtet die Centrifugalkraft vermehren, indem sie die Schwere verringern. Diese Wirkung ist dann noch stärker, wenn sich der Mond in der Erdnähe im Gegensatz oder in der Vereiniaung (Konjunkzion) mit der Sonne, und in Bezug auf die Himmelsstriche, wenn sich derselbe in den nördlichen Zeichen des Thierkreises befindet.

Die verschiedenen Zusammwirkungen besagter Ursachen modifiziren also verschiedentlich die Spannung der Ebbe und Flut. Alle besondere Theile auf der Erdoberfläche haben Wechselwirkungen, oder ihre gegenseitige und wechselseitige Bestrebungen, woraus denn wiederum noch einzelne Ursachen der Ebbe und Flut — der Spannung und des Nachlasses — erfolgen.

Digitized by Google

Unabhängig von der bis daher beobachteten Ebbe und Flut giebt es noch hundertjährliche, jährliche, monatliche, tägliche und verschiedene andere unregelmäßige und zufällige.

Es ist also diese abwechselnde und wechselseitige Thätigkeit der Spannung und des Nachlasses die allgemeinste Thätigkeit, welche die Natur beseelt und das Leben des Weltalls und aller Wesen, woraus es besteht, unterhält.

Mit einem Wort dieselbe ist in der ganzen Natur dasjenige, was bei den Thieren und beim Menschen die Bewegung des Herzens und der Schlagadern ist.

Digitized by Google

Das 8. Kapitel.

Von der Wärme.

Es geschieht zufolge der verschiedenen Zusammenfügungen der Elementar-Urkügelchen — dies muß hier wiederholt werden — daß die Flutmaterie oder die Allflut, welche den Raum erfüllt, in Reihen von unendlicher Anzahl getheilt ist, von denen wir bis jetzt geradezu nicht mehr als nur die drei Gattungen: Wasser, Luft und Aether gekannt haben. Eine jede derselben ist eines Tons der Bewegung fähig, welcher ihr ganz eigenthümlich zugehört. So ist das Wasser z. B. für verschiedene Warmegrade empfänglich, es kann kochen, sich in Eisgestalt verfesten u. s. w. Die Luft kann zu einer schwingenden Bewegung aufgeregt werden, welche sie fähig macht Klänge hervorzubringen, und fortzupflanzen, ausgedehnt zu werden u. s. w. Der Aether dient eben so dazu, das Licht, die Farben u. s. w. zu bilden und fortzupflanzen.

Alle diese Wirkungen sind die zusammenverbundenen Enderfolge der Bewegung und der besonderen Organisazion einer jeden von diesen Reihen der Flut und der Körper, in welchen diese Bewegungen vorgehen. Man kann eine ähnliche Fortschreitung der Eigenschaften bei den verschiedenen Reihen der zusammengefügten Materie voraussetzen.

Um sich die Vorstellung von der Wärme zu machen, muß man diese Erscheinung entweder als

Digitized by Google

Ursache oder als Wirkung betrachten: das heißt, als den Zustand einer Substanz oder eines Körpers, den man warm nennt, oder als die Empfindung dieses nemlichen Zustandes. Unter dem ersten von diesen beiden Gesichtspunkten besteht die Wärme in einer tonischen Bewegung von einer Serie der Allflut, von der die Zwischenräume aller Substanzen im Zustande des Zusammenhangs doch noch durchdrungen sind. Die Wirkung dieser Bewegung ist, indem sie die Zwischenräume ausdehnt und vervielfältigt, den Zusammenhang zu vermindern und dessen Auflösung zu bereiten. Das Maximum dieser Bewegung ist das Feuer, welches auch in der That gemeiniglich die Zersetzung aller zusammengefügten Substanzen hervorbringt.

Das Warme oder die Wärme als Empfindung betrachtet ist eine Anregung der Nerven oder des Gefühlsorganes, durch die genannte den Zusammenhang eines Körpers zu mindern oder gänzlich zu zerstören strebende Bewegung des feinen Stoffs hervorgebracht.

Diese Empfindung steht mit der Annäherung oder mit dem Streben zur Auflösung im Verhältniß. Warm empfinden ist, die Verminderung des Zusamhangs gewahr werden.

Das Kalte ist der entgegengesetzte oder negative Zustand von der Wärme, welcher durch die Verminderung oder das Aufhören dieser Bewegung in den Zwischenräumen der verbundenen Materie besteht. Und das Kalte empfinden ist so viel als: von der Verminderung der Bewegung des feinen Stoffs, oder

Digitized by Google

von der Annäherung an den Zusammenhang angeregt werden. Sich erhitzen aber im Gegentheile ist: die Bewegung der feinen Flut, wovon das Gefühlsorgan durchdrungen ist, vermehren, indem diese Bewegung durch die Berührung eines Körpers, oder die Anbringung eines Mittelstoffs, worin sich diese vermehrte Bewegung befindet, hervorgerufen wird. Die Empfindung des einen wie des andern dieser Zustände wird angenehm oder schmerzhaft in demselben Maaße als er sich dem Zustand der Harmonie des fühlenden Körpers nähert oder sich davon entferne.

Durch das Gesagte begreift man, wie gemeiniglich die Wärme die mittelbare oder unmittelbare Ursache der Flutbarkeit aller Stoffe ist. Auf gleiche Weise macht blos und allein die Abwesenheit der Wärme dieselben fest. Die Wärme kann in gewissen Substanzen, indem sie durch die innerlichen Bewegungen die Urkügelchen zusammenrückt, oder die flüssigen Theile daraus zerstreut, mit den Hülfsstoffen (Vehikeln) die feste Gestalt derselben bestimmen.

Die Wärme, welche wir von der Sonne erhalten, ist keineswegs ein Ausfluß von diesem Stern; sie ist das Produkt des Lichtes, welches in der Atmosphäre auf die Oberfläche unseres Erdballs gerichtet in allen Substanzen, die mehr als der Aether zusammengesetzt sind, diese tonische Bewegung, wovon ich eben sprach und die sich in den Zwischenräumen befindet, erregen kann. Es scheint daraus zu folgen, daß im Zwischenraum zwischen der Sonne und der Erde keine Wärme vorhanden sey. Auch ist es wahr-

Digitized by Google

scheinlich, daß die Sonne gar kein Brennpunkt von Feuer sey, sondern blos vom Licht: dieses aber scheint ein Produkt der Masse dieses Centralkörpers zu seyn.

Die thierische Wärme ist die Wirkung des Lebensfeuers oder dieser tonischen Bewegung einer feinen Flut, von welcher der Keim des Individuums ursprünglich durch die Erzeugung im Moment der Empfängniß beseelt wurde. Diese Wärme, oder dieser Ton existirt und kann unter gewissen Bedingungen unterhalten werden, welche in der innerlichen Bewegung der Theilchen bestehen, so die Masse der Säffte ausmachen. Diese Bewegung geht aus der Reibung der unendlich vervielfältigten Unterabtheilungen der Gefäße hervor, durch welche beinah jedes Urkügelchen die Gewalt des Herzens und die Rückwirkung der Schlagadern erprobt; dieselben werden gezwungen sich zu trennen, ihre Richtungen und Geschwindigkeiten zu verändern: hieraus folgt nun mittelst der innerlichen und überaus hastigen Bewegung des feinen in den Säfften enthaltenen Flutstoffs eine Auflösung in Dünste: — eine Bewegung, welche der des Feuers nahe kommt, ist die wahre Ursache der thierischen Wärme. Darum vermehrt alles, was nur den Kreislauf und die Thätigkeit des Herzens und der Schlagadern eines lebendigen Wesens vermehren kann, auch die thierische Wärme.

Die unmittelbare Wirkungsfolge von dieser Bewegung des Kreislaufs ist eine Art von Dunst, welcher, von dem Nervensystem aufgenommen und geleitet, das Behältniß oder das Vehikel dieser Flamme, oder des Lebensfeuers wird.

Digitized by Google

Gleichwie die Wärme der Flamme, nachdem solche den brennbaren Stoff zu Dunst oder zu Rauch gemacht hat, sich ihren Nahrungsstoff, worin dieser Ton der Bewegung erhalten und weiter verbreitet werden kann, bereitet: eben so wird auch das Lebensfeuer eines Thieres in das Produkt der Wärme, welches ein in den Nerven sich befindender Dunst ist, aufgenommen.

Das Thier stirbt theilweise oder im Ganzen, sobald die Lebensflamme, durch Mangel der nothwendigen Bedingungen abgetrennt oder unterbrochen, erlöscht. Diese Flamme kann vorhanden seyn, ohne eine fühlbare Wärme hervorzubringen, wie wir an den kaltblütigen Thieren sehen.

Digitized by Google

Das 9. Kapitel.

Ueber das Feuer.

Eine überaus hastige und tonische Bewegung in einer Reihe der Ätflut setzt das Feuer, dessen bezeichnende Wirkung die ist, vermöge gewaltsamen Eindringens in die Zwischenräume der Materie, welche sich in einem gewissen Zustand des Zusanmenhangs befindet, die Zusammenfügungen derselben zu zerstören.

Man wird des Feuers Natur begreifen, wenn man die Analogie zwischen ihm, dem Schall und dem Licht betrachtet. Was die Luft für den Schall, was der Aether für das Licht, das ist eine andere Ordnung des feinen Flutstoffs für das Feuer.

Jedwede dieser drei Fluten ist durch die Organisazion ihrer Bestands-Urtheilchen tonischer besonderer Bewegungen fähig. Diese Bewegung ist keineswegs eine Eigenschaft einer Substanz, sondern die Wirkung einer hinzugekommenen Ursache. Man muß die Bewegung dieser drei Stoffe betrachten:

1. bei ihrem Ursprung, oder wie sie erregt worden,
2. wie sie fortgepflanzt worden ist.

Die Luft kann die schwingende wellenförmige Bewegung, so ihr durch das Zusammenstoßen eines schallenden Körpers, durch den Bau einer Röhre, welche sie durchzieht, und durch jede andere Zurichtung, wobei sie diese tonische Bewegung sich erwerben kann, mitgetheilt worden, aufnehmen und wiederholen.

Der Aether bietet uns ein gleiches Beispiel in Bezug auf das Licht, auf die Farben dar, welche eben-

Digitized by Google

ebenmäßig nichts anders sind als Modifikazionen der Bewegungen, welche diese Flut erfährt, nachdem sie einen ersten Anstoß der Bebung erhalten hat.

Desgleichen ist eine dritte Flutordnung eines Bewegungs-Tones fähig, der ihr ganz eigenthümlich ist, wodurch das Feuer besteht. Diese Bewegung wird durch die sehr hastige Reibung harter und elastischer Körper, oder von in Gährung oder im Aufbrausen begriffenen Stoffen erregt.

Was die Fortpflanzung betrifft, so ist es damit wie mit jeder Bewegung beschaffen, die einmal hervorgerufen so lange fortdauert bis sie auf eine Ursache stößt, welche sie aufhören macht.

Die Bewegung, welche den ursprünglichen Schall hervorbringt, wird in der ununterbrochenen Fortgesetztheit der Luft fortgepflanzt, bis sie ein Hinderniß findet, welches diese Fortgesetztheit unterbricht. Eben so wird auch die bebende Bewegung des Aethers in gerader Linie fortgepflanzt, bis sie auf ein Hinderniß in ihrer Richtung stößt. Dasselbe gilt auch vom Feuer: wenn man diese Bewegung als in ihrem Flutstoff einmal hervorgerufen betrachtet, so wird solche durch die angegebenen Mittel vermöge seiner ununterbrochenen Fortgesetztheit unter derselben Bedingung mitgetheilt. Das Hinderniß für diese Bewegung besteht darin, daß der Zusammenhang jenes Stoffs, der die Zwischenräume erfüllt, sich in einem solchen Grad vorfindet, daß er sich nicht überwältigen läßt. — Die Fortpflanzung dieser Bewegung, wie die des genannten Flutstoffs, bewirkt sich nicht vermöge einer Transfusion oder einer Ortsbewegung der immerwährend

Digitized by Google

und überall in den Zwischenräumen der Körper sich befindenden feinen Materie. Diese Materie thut nichts weiter als: an der Bewegung, so sie von der ersten Ursache her welche dieselbe hervorgerufen empfängt, mit Theil zu nehmen. Wenn also der Zusammenhang derjenigen Substanz, davon die Zwischenräume erfüllt sind, lose genug ist um durch ihre Bewegung überwunden und aufgelöst zu werden: so macht diese Geneigtheit, welche immer der spezifischen Schwere sich gleich verhält, jene zu dem, was wir brennbar oder phlogistisch nennen.

Der brennbare Stoff setzt also eine Organisazion voraus, welche die durch das Feuer gesetzte Bewegung nicht hindert, und solche noch zu gleicher Zeit vor dem Zutritt einer jeden andern diese Bewegung zu ersticken fähigen Materie schützt.

Die brennbaren Stoffe sind demnach Stoffe, bei denen der Zusammenhang ihres innersten Baus, oder die spezifische Schwere leichter als die der Luft ist.

Diese Bewegung der Wärme, gewaltig gegen den Zusammenhang anstrebend, und die Zwischenräume durchbrechend, versetzt einen Stoff in eine Form, worin er verbrennlich und auf solche Weise geschickt wird, der Fortsetzung und Fortpflanzung des Feuers zur Nahrung zu dienen.

Das Erscheinen des hervorgerufenen Feuers würde nur von der Dauer eines Augenblicks seyn, wenn es nicht unmittelbar in einer brennbaren Materie aufgenommen würde, was so viel heißt als: wenn sich diese tonische Bewegung nicht in dem Flutstoff, der in einem andern Körper vorhanden ist, fortsetzen kann,

Digitized by Google

indem sie die Materie in einen Rauch versetzt, der ihr durch eine Auflösung zur Nahrung dienen kann. Das Feuer wird nur in einer solchen Materie aufgenommen und fortgepflanzt, welche durch die Wärme aufgelöst sich in einer leichteren Gestalt als Wasser und Luft befindet.

Die Fortpflanzung des Feuers wäre auch noch eine fast augenblickliche, wenn nicht nach und nach der Zusammenhang überwunden werden müßte, um die stetige Fortgesetztheit der Flut wieder herzustellen. Dieses ist die Ursache der verschiedenen Geschwindigkeiten der Fortpflanzung des Feuers.

Aus diesem Grund ist die Gestalt des Nahrungsstoffs vom Feuer nach der Auflösung gewöhnlich der Rauch von einer gewissen Dichtigkeit und Leichtigkeit. In dieser Gestalt befindet sich die Bewegung des feinen Stoffs gegen den Zutritt und die Berührung der Luft oder einer andern spezifisch schwereren Substanz geschützt, deren Zusammenhang fähig wäre, die stetige Fortgesetztheit dieser Flut zu unterbrechen und ihre Bewegung zu ersticken. Jedoch ist die Mitwirkung der Luft unerläßlich beim Feuer, indem sie dazu dienen muß, die Entwickelung des Rauchs oder des Dunstes, als Rezipienten dieser Bewegung, zuzubereiten.

Noch außer der Auflösung bestehen die Wirkungen des Feuers in der Flamme, im Licht und in der Wärme. Diese Wirkungen können sich entweder beisammen oder einzeln vorfinden, auch können sie entweder von unsern Sinnen unabhängig oder so betrachtet werden, wie diese davon angeregt sind.

Digitized by Google

Die Flamme, unabhängig von unsern Sinnen, ist vorhanden, sobald der feine Flutstoff, von dem die Zwischenräume des Rauchs erfüllt sind, im Stande ist, die erhaltene Bewegung fortzusetzen. Der also entflammte Rauch durch die umschwebende Luft zusammengepreßt, stellt sich in senkrechter Gestalt dar.

Die bebenden Bewegungen des Aethers wie die der Luft können sich mit der Bewegung des Feuers verbinden, sie können also von Licht und Schall begleitet werden.

Die Wärme, in der unbelebten Materie betrachtet, ist nichts anders als die Bewegung dieser dem Zusammenhang entgegengesetzten Flut, durch welche, indem sie sich in den Zwischenräumen eines mehr oder minder brennbaren Körpers umherschwingt, der Zusammenhang überwunden wird. Dieser Flutstoff macht es in dieser Hinsicht gerade so, wie das Wasser durch seine innerliche Bewegung die Zwischenräume der lösbaren Körper durchbricht.

Die Wärme ist die Wirkung einer verworrenen und gesteigerten Bewegung der feinen Flut, welche mehr oder minder zur Auflösung des Zusammenhangs hinstrebt: diese Bewegung ist rücksichtlich dieser Flut gerade dasjenige, was rücksichtlich der Luft das Geräusch ist, ohne ein Schall zu seyn.

Betrachtet man das Feuer in Beziehung auf unsre Sinne, so bringt, wenn es von einer Bewegung des Aethers begleitet ist, sein Eindruck auf die Nervenhaut des Auges die Wirkung und die Vorstellung der Flamme, des Lichtes, des Glanzes, der Klarheit hervor.

Digitized by Google

Das 10. Kapitel.
Ueber das Licht.

Das Licht ist keinesweges eine Substanz, die Vorstellung, welche wir davon haben, ist das Resultat der Thätigkeit oder der tonischen Bewegung derjenigen Reihe der Allflut, welche man Aether nennt. Diese Flut ist fähig auf die Oberfläche des Sehnerven zu wirken, welche sich auf eine Weise, wodurch die Berührung anderer gröberer Flutstoffe ausgeschlossen wird, in dem Gesichtsorgan ausgesetzt befindet. Diese Anordnung des Organs ist wesentlich, damit diese Einwirkung isolirt sey, welche den gewöhnlichen Gesetzen der Empfindung zufolge bei dem Zusammenkommen mit einer anderen stärkeren ganz unmerkbar bleiben würde.

Das Licht besteht unter zwei Bedingungen; diese sind:

1. die tonische Bewegung des Aethers,
2. die Fortpflanzung und die Uebertragung dieser Bewegung auf das Organ des Gesichts.

Leichter wird man die Natur des Lichtes begreifen, wenn man über den Schall nachdenkt. Es herrscht unter diesen beiden Erscheinungen Analogie: gleichwie der Schall nichts anders ist, als eine gewisse in einem schallend genannten Körper hervorgerufene und modifizirte Bewegung, welche sodann, durch die stetige Fortgesetztheit der Luft fortgepflanzt

Digitized by Google

und dem Gehörorgan zugebracht, ein Schall wird; eben so ist auch das Licht vorhanden, in sofern eine besondere Bewegung, in einer leuchtend genannten Substanz aufgeregt, dem Aether mitgetheilt, und bis zum Sehnerven fortgepflanzt wird.

Der Schall wie das Licht sind ein zusammengesetztes Resultat von der Bewegung der Mittelstoffe einerseits und von der Einwirkung auf ein empfindendes Organ. Das Sehen ist demnach der Eindruck oder die Bewegung des Aethers auf die Retina, oder den Sehnerven, so wie das Vernehmen oder Hören nichts anders ist, als die Bewegung auf das Gehörorgan fühlen.

In Betreff eines Tauben oder Eines der seines Gesichts beraubt ist, oder vielmehr in sofern diese Bewegungen unterbrochen sind, giebt es weder Schall noch Licht. Wie der Schall auf verschiedene Weise modifizirt werden kann, so daß er im Gehörorgan Empfindungen vom Ton, von Akkorden, von den durch die Anzahl und Schnelligkeit der Schwingungen auf das mannigfaltigste veränderten Modulazionen hervorbringt, eben so kann das Licht oder die Bewegung und Bebung des Aethers sey's durch die leuchtenden Körper — das heißt, in einer Substanz, in welcher die bestimmte Art der Bewegung, fähig den Aether zu bewegen, ursprünglich aufgeregt und hervorgerufen worden — sey's durch das Zurückspiegeln von den Oberflächen derjenigen Körpertheilchen, welche wir gefärbt nennen, modifizirt werden. Es sind wahrscheinlich die Winkel der Zurückprallung und Brechung, welche diese Bewegung erfährt, was man

Digitized by Google

als die Ursachen der Farben und ihrer Verschiedenheiten betrachten kann.

Hiernach sind die Farben eben so wenig ein Bestandtheil vom Licht, als der Ton Bestandtheil vom Geräusch, oder von einem Schall ist.

Indem das Prisma einen Sonnenstral durch sich hindurch läßt, so zeigt es eine gesteigerte und schattirte Stufenleiter von allen Tönen wie von allen Farben.

Ein Theil von schon gefärbten und modifizirten Lichtstralen, aufs neue im Prisma aufgefangen, erleidet nicht weiter die verschiedenen Farbenscheine, weil ein Stral, der einmal modifizirt worden, sich nicht weiter dazu eignet es noch auf verschiedene Weise zu seyn, so wie ein Stück Saite nicht mehr die Wirkungen verschiedener Längen hervorbringt.

Digitized by Google

Das 11. Kapitel.

Ueber die Elektrizität.

Wenn zwei Massen ungleiche Quantitäten von Bewegung einer Ordnung der feinen Materie enthalten, so theilen sie sich, wenn sie einander nahe kommen, den Ueberschuß mit, um sich in's Gleichgewicht zu setzen.

Es bewirkt sich eine Art von Entladung, entweder nach und nach und wie durch Fädchen, oder plötzlich und in beträchtlicher Menge auf einmal.

Im ersten Fall entstehen die Wirkungen der sichtbaren Anziehung und Abstoßung, der zweite Fall thut sich durch einen Ausbruch kund, welcher Feuer und Schall hervorbringen kann. Das Resultat aller dieser Wirkungen wird Elektrizität genannt.

Diejenige Reihe der feinen Stoffe, mittelst welcher diese Erscheinungen sich bewirken, scheint dieselbe zu seyn, welche zur Hervorbringung des Feuers, der Wärme, des Lichts dient. Diese in der Natur beobachteten Wirkungen heißen natürliche Elektrizität. Sie zeigt sich in Wolken von ungleicher Wärme oder selbst zwischen den Wolken und der Erde in Gestalt von Blitzen.

Digitized by Google

Der Ueberschuß an der Bewegung, welche durch das Reiben eines elastischen Körpers erregt worden, der auf eine Art einem andern Körper ausgesetzt worden, daß dieser geladen werden kann, ist die künstliche Elektrizität.

Die Fortpflanzung dieser Bewegung geht ganz besonders auf der fortgesetzten Oberfläche eines Körpers, das heißt zwischen der Oberfläche und der umkreisenden Luft vor sich.

Bei aller Elektrizität bemerkt man eingehende und ausgehende Ströme, dieser Unterschied in den Richtungen setzt dasjenige, was man positive und negative Elektrizität nennt.

Digitized by Google

Das 12. Kapitel.

Ueber den natürlichen Magnetismus.

Nachdem ich auf eine bestimmte und deutliche Weise im Magnet das Triebwerk (den Mechanismus) des Einflusses, welchen diese Substanz auf einen andern Magnet oder auf das Eisen ausübt, erkannt habe, nachdem ich bewiesen habe, daß dieselbe Eigenschaft, obwohl sie sich nicht geradezu zeigt, dennoch eine allgemeine und allen organisirten Substanzen gemeinschaftliche sey, nenne ich dieselbe den natürlichen Magnetismus.

Der natürliche Magnetismus ist also jenes allumfassende Gesetz, wonach alles was da ist sich in Verhältniß gegenseitigen und allgemeinen Einflusses befindet. Dieser Einfluß bewirkt sich mittelst eingehender und ausgehender Ströme einer feinen eben so vervielfältigten Flut, als es organisirte Urtheilchen giebt, welche ich Materie nenne.

Diese mit der besonderen Organisazion eines jeden Stücks der Materie oder des Körpers fortgesetzten Ströme bestimmen und bezeichnen alle Eigenschaften.

Indem man in der Bewegung einer feinen Flut, welcher Art man wolle, die Verschiedenheit der Richtungen, der Geschwindigkeiten, der Tonarten, wie sie, ohne einander zu unterbrechen, sich ins unendliche

Digitized by Google

einander folgen, betrachtet, kann man sich eine Vorstellung vom Leben selbst der gesammten Natur machen.

Stelle man sich alle organisirte Substanzen gleich Mühlen von eben so verschieden beschaffenem Bau vor, als ihre Verrichtungen, für welche sie eingerichtet worden, vielfältig sind; stelle man sich diese Maschinen sodann vor, wie sie durch den Einfluß der Ströme von Luft und Wasser beseelt werden.

Es wurde gesagt, daß die Richtungen, die Geschwindigkeiten sammt der Intensität der gemeinsamen oder besonderen Ströme von der Lage, von der Festigkeit der Körper, welche sich beisammen und in gewisser Art vereinigt im Raum befinden, abhängig seyen. Auf diese Weise geschieht es, daß die großen Körper, welche man Himmelskörper nennt, wechselsweise durch ihre Lage, ihre Bewegung, ihre Verfestung auf einander Einfluß haben und sich beherrschen, daß sie dazu beitragen auf ihre Bestandtheile zu wirken; welche letzteren sich gegenseitig modifiziren, und ihre Verhältnisse der Wechselwirkung bis auf die geringste Klasse der Körpertheilchen ausdehnen.

In dem thierischen Körper hängt ein allgemeines Zusammentreffen aller Theile, deren Einklang in den Wechselwirkungen das Leben und die Gesundheit setzt, unmittelbar mit der Kette der gesammten Natur zusammen.

Wie nun eine jede Bewegung der Vermehrung und Verminderung fähig ist, so sind auch Ursachen der Intensität und des Nachlasses aller Eigenschaften vor-

Digitized by Google

handen. Diese allgemeinen und regelmäßigen Ursachen bestehen aus der allgesammten Bewegung der Umdrehung der Materie.

Der Mensch als wesentlicher (integrirender) Theil der Natur nimmt auf eine noch offenbarere Weise an dem Natur-Magnetismus Theil; es hängt sein Daseyn, seine Erhaltung, und alles was man nur der Natur zuschreibt, davon ab.

Digitized by Google

Das 13. Kapitel.

Ueber den thierischen Magnetismus.

Die im Magnet sich erweisende Eigenschaft bietet das Beispiel eines thätigen und allgemeinen Grundwesens dar, welches alle Körper, die großen wie die kleinen, so den Raum bevölkern, beseelt und belebt.

Die Einrichtung dieser allumfassenden Eigenschaft besteht in einer Art gegenseitigen Ergusses oder Umlaufs ein- und ausgehender Ströme der feinen Flut, worin die festen Körper sich eingetaucht befinden. Diese thätige Eigenschaft kann als der Natur- oder der All-Magnetismus betrachtet werden.

Gleichwie es möglich ist, die Bewegung und die Merkmale, welche wir im Magnet erblicken, auch in das Eisen, sey's durch eine Mittheilung, sey's durch gewisse Verfahrungsarten hervorgerufen, auf eine künstliche Weise zu setzen; so habe ich die Entdeckung gemacht, daß es eben so gut möglich sey, in dem menschlichen Körper einen Ton der Bewegung von einer Reihe des feinen Stoffs aufzuregen und darin einzusetzen, welcher Erscheinungen darbietet, die denen des Magnets analog sind.

Diese Weise oder dieser Ton der Bewegung kann bis zu dem Punkt erhöht und geeigenschaftet werden, daß er eben so vom Natur-Magnetismus

Digitized by Google

sich unterscheidet, als das Feuer von der bloßen Wärme verschieden ist. Gute Gründe lassen die Behauptung zu, daß dasjenige, was das in einem magnetisirten Körper beobachtete wirksame Grundwesen setzt, in der That ein unsichtbares Feuer ist, da es keinem der gewöhnlichen Sinne fühlbar wird.

Dieses Feuer ist seinem Ursprung nach ein künstliches Produkt, welches ich in meinem Individuum hervorgerufen und auf gewisse Weise entflammt habe, indem ich die Einwirkungsmittel des Natur-Magnetismus bis zu dem Grad vereinigte und konzentrirte, daß dieses Feuer dadurch hervorgebracht werden konnte.

Die erwägende Erfahrung hat es bewiesen, daß dieses so eingesetzte Grundwesen etwas von der Natur des Feuers habe, es ist keineswegs eine Substanz, sondern eine Bewegung, gleich dem Ton in der Luft, gleich dem Licht im Aether, in einer gewissen Reihe der Gesammtflut modifizirt. Jedoch diese Flut oder diese Reihe ist nicht die des gewöhnlichen Feuers, noch die des Lichts, noch die im Magnet und bei der Elektrizität beobachtete: sondern sie ist von einer Ordnung, welche alle an Feinheit und Beweglichkeit übertrifft, wahrscheinlich ist es eine und dieselbe mit derjenigen, welche die Nervensubstanz durchdringt, und deren Gleichartigkeit und unmittelbare Fortgesetztheit sie mit der gesammten Natur in Wechselverhältniß bringen kann.

Diese tonische Bewegung kann sich mittheilen und alle beseelten und [illegible] Körper, so zu [illegible] die Bewegung

bis zu den innersten Theilen der Körper mittheilt bringt sie Wirkungen hervor, die ihrer Organisazion analog sind, und einmal in einer Substanz erregt erhält sie sich darin. Die Mittheilung bewirkt sich durchaus nicht auf Unkosten des ursprünglichen Brennpunkts.

Da die allgemeine Wirkung des Magnetismus darin besteht, ein- und ausgehende Ströme richtend zu bestimmen, so setzen sich, wie im Magnet, auch in den magnetisirten Körpern und besonders in den Gliedmaßen und den Winkeln des menschlichen Körpers ebenfalls Pole fest, die vermöge ihrer Richtung entgegengesetzte sind; auch zeigt sich durch das Zusammenfallen dieser nemlichen Richtungen mit den großen magnetischen Strömen der Welt die Erscheinung der Neigung und Abweichung.

Um mit wenigem die eben so vielfältigen als fremdartigen Erscheinungen, welche dieses neue Agens darbietet, zu begreifen, muß man dasselbe nach seinen verschiedenen Verhältnissen betrachten, welche da sind: 1. Mittheilung; 2. Fortpflanzung; 3. Verstärkung; 4. Anwendung; 5. Wirkungen.

1. Die Mittheilung.

Dieses, ursprünglich erregte oder hervorgerufene, Feuer oder dieser Ton der Bewegung kann allen [illegible] Substanzen mitgetheilt werden: den Thieren, Bäumen, den Pflanzen, den Steinen, dem [illegible] Wasser und andern flüssigen und festen [illegible], auf alle Entfernungen und auf alle

Größen hin, selbst der Sonne und dem Monde u. s. w. Die wirkliche Mittheilung bewirkt sich durch die unmittelbare oder mittelbare Berührung mit einem magnetisirten Körper, das heißt mit einem von diesem unsichtbaren Feuer entzündeten Köper: so, daß durch die bloße Richtung der Hand und mittelst Leiter (Konduktoren) und Mittelkörper jedweder Art, selbst durch die Blicke, der bloße Wille dazu hinreichen kann.

2. Die Fortpflanzung.

Die Fortpflanzung geschieht durch eine Erschütterung gleich Licht und Schall — oder gleich der Elektrizität — in der stetigen Fortgesetztheit des feinen Stoffs durch alle flüssigen und festen Körper, welche einigermaßen mit dem magnetisirten Körper in ununterbrochener Verbindung stehen, hindurch, wie durch Saiten, durch Fäden, durch Holz, durch Bälle, durch Zweige von Bäumen oder Pflanzen u. s. w., ferner durch die Mittelkörper, wie Luft, Aether und Wasser, durch den Schall und das Licht — von Spiegelgläsern kann sie zurückgestralt werden — in einem mit Bleistift, mit der Feder oder auf andere Weise gezogenen Strich, und überhaupt durch die Richtung, welche von einem Pol ausgeht, der sie gegen den empfangenden hin bestimmt oder giebt.

Diese Bewegung durchdringt in der vollkommenen Fortgesetztheit der feinen Flut alle Körper. Sie wird fast augenblicklich auf eine Ferne hin fortgepflanzt, wovon man die Gränzen nicht ermißt, denn ich habe beobachtet, daß die Sonne, der Mond, die Plane-

Digitized by Google

Planeten solche aufnehmen, dergestalt, daß dieselben zu Brennpunkten werden, von welchen aus sie wieder zurückgesendet, und in allen Richtungen ihrer Stralen vertheilt werden kann.

Eben so wie die Luft sowohl als der Aether die Leiter und die Vehikel des Gedankens und des Willens mit Hülfe der Organe, welche für die Eindrücke des einen oder des andern dieser Mittelkörper empfänglich sind, zu werden vermögen; und eben so wie der Gedanke und der Wille in einer modifizirten Bewegung von einer der Flut-Reihen in der Nervensubstanz oder des Gehirns besteht; so können auch sowohl Gedanke als Wille dieses unsichtbare Feuer übertragen und die Leiter seiner Richtungen werden.

3. Die Verstärkung.

Der Magnetismus kann, wenn er einmal erregt ist, verstärkt werden.

1. durch die mittheilende Gemeinschaft mit andern organisirten Körpern, in welchen eine große Flutmasse in Bewegung gesetzt ist.
2. durch die Beschleunigung, welche die Bewegung vermöge der Engigkeit und Seltenheit der Zwischenräume in den harten dichten Stoffen erhält, wie da sind: Glas, Steine, Sand, Metalle, Holz, Wasser u. s. w.
3. durch die mit einer innerlichen Bewegung versehenen Körper, wie die Wärme, der Magnet, die elektrisirten Substanzen, die lebenden Thiere, die Bäume, die Pflanzen vermöge ihrer Vegetazion. Ich habe die Beob-

Digitized by Google

achtung gemacht, daß Körper, welche dem Einfluß des Feuers ausgesetzt waren, obgleich lange schon wieder erkaltet, eine gewisse innerliche tonische Bewegung beibehalten, was sie denn auch muthmaßlich die Vegetazion zu beschleunigen geschickt macht.

4. Dieses Feuer wird auch durch jedwede im Mittelkörper aufgeregte Bewegung verstärkt, wie: Geräusch, fortgesetzter Schall, Gesänge, Gebete vieler versammelten Menschen, lautes Lesen u. s. w. auch Elektrizität — alle diese Bewegungen sind in dieser Hinsicht das, was der Wind oder das Blasen für das Feuer ist.

5. Indem man sich in die großen Ströme versetzt, oder indem man die Richtungen der Anwendung des thierischen Magnetismus den Richtungen der großen Ströme entsprechen läßt, wie z. B. indem man den nach der Polhöhe oder nach der Erdaxe verlängerten Leiter den Strömen der Gravitazion der Sonne oder des Mondes gegen die Erde entsprechen läßt.

6. Wie, was schon gesagt worden, der Gedanke, der Wille diese Wirkung fortpflanzen kann: so bestehen auch noch in der Ueberzeugung, in der Ueberredung, in einer vollkommneren Kenntniß, in der Gewohnheit u. s. w. die Mittel, ihre Wirksamkeit zu vermehren.

7. Sie wird endlich auch noch durch eine Art von Concentrazion verstärkt, wenn nemlich der Magnetismus von verschiedenen magnetisirten Körpern gegen ein' und denselben Körper gerichtet wird.

Digitized by Google

Alle diese Erscheinungen und alle diese Wirkungen, welche durch meine Erfahrungen und Beobachtungen unwidersprechlich bewiesen sind, bestätigen die Vorstellung, daß jenes, animalischer Magnetismus genannte Agens ein Feuer ist, wovon Ursprung, Mittheilung, Fortpflanzung und Verstärkung einander analog und fast dieselben sind. Man kann noch beifügen, wie troß dem, daß der Magnetismus oder die Bewegung sich zu einer Verstärkung der Wirkung eigne, dieselbe dennoch gleich der des Feuers auf einen gewissen Grad von Intensität beschränkt ist.

4. Anwendung.

Wenn man auf diese Weise die Natur und die Erscheinungen dieses unsichtbaren Feuers betrachtet, wird man die verschiedenen Methoden und die unterschiedlichen Verfahrungsweisen, welche ich für die nüßliche Anwendung bei der Behandlung von Krankheiten erfunden habe, begreifen. Diese Anwendung kann nach der Gattung der Krankheiten, nach Maßgabe der Anzahl der Kranken und der Lage oder der Umstände, worin sie sich befinden, verändert werden.

1. Es geschieht mit der Hand die erste Anwendung, indem man dieselbe über den in Stockung gerathenen Theil, welcher sich gemeiniglich durch eine leichte im Innern der Hand wahrgenommene Wärme merkbar macht, führt und allda verweilen läßt. Man kann sich eines Leiters von Holz, von Eisen, von Glas u. s. w. bedienen, welchen man gegen den als die Ursache des Uebels betrachteten Theil gerichtet hält.

Digitized by Google

2. Das Behältniß, oder das magnetische Bekken, welches Parapathos genannt werden kann. Dieses Behältniß stellt ein großes Gefäß oder eine Wanne mit verschiedenen magnetisirten Körpern und Stoffen angefüllt vor: wie Wasser, Sand, Steine, Glasflaschen mit Wasser gefüllt. Es ist ein gemeinschaftlicher Brennpunkt, worin sich der Magnetismus konzentrirt befindet, und aus welchem eine Anzahl Leiter gehen, die aus gekrümmten etwas spitzig zulaufenden Eisenstäben bestehen, deren eines Ende in das Behältniß taucht, indeß das andere an den kranken Theil gebracht werden kann. Diese Zurichtung läßt sich für eine Menge von Kranken gebrauchen, welche, damit sie hier die zu ihrer Heilung nöthigen Krisen bereiten, umhersitzen. Ein Wasserbehälter (Teich, Bassin) von jeglicher Größe in einem Garten kann zu dem gleichen Heilverfahren dienen, sobald jeder Kranke einen Stab in das Wasser hält, den er auf dieselbe Weise sich anbringt.

3. Der magnetisirte Baum. Eine gleiche Anwendung kann mittelst eines magnetisirten Baumes geschehen, wenn man sich durch einen Leiter damit in Verbindung setzt: auf diese Weise läßt sich eine Anzahl Kranker in einiger Entfernung um ihn her nieder, gerade wie am Behältniß in der Lage daß ihr Gesicht nach ihm hin gewendet ist. In beiden Fällen bedient man sich eines Seiles als gemeinschaftlichen Leiter: dieses Seil hängt mit dem Baume oder mit dem Innern des Behältnisses zusammen. Jeder der dazu Gehörigen

Digitized by Google

umgiebt sich mit diesem Seil, und macht davon besondere Anwendungen. Durch die ununterbrochene Fortgesetztheit dieses Seiles kann der Magnetismus auf jedwede Weite hin fortgepflanzt werden.

Magnetisiren ist: dieses Feuer durch eine Art von Erguß oder Entladung dieser Bewegung erregen und mittheilen. Dieser Erguß bewirkt sich durch unmittelbare Berührung, oder durch die Richtung der Extremitäten oder der Pole eines Individuums, welches dieses Vermögen oder dieses Feuer besitzt, oder auch selbst durch die Absicht und den Gedanken. Da jegliche organisirte Substanz von dieser Flut-Reihe durchdrungen ist, so ist sie auch fähig dieses Feuer oder diesen Ton anzunehmen, und magnetisirt zu werden; gerade so wie jede mit Luft durchdrungene Substanz Leiter des Schalls werden kann.

Man magnetisirt einen Baum, indem man in einer geringen Entfernung mit den ausgebreiteten Armen und Fingern eine Richtung nimmt, wie wenn man nach und nach dieses Feuer darauf ausgießen wollte, und zwar von dem Gipfel anfangend den Zweigen herunter folgend; dieses Verfahren wiederholt man mehrere Male von oben nach unten in der Absicht, den Baum durchaus mit dem Magnetismus zu entzünden. Sodann befestigt man ein Seil daran, um sich seiner wie eines Behältnisses für die um diesen gemeinschaftlichen Heerd herumsitzenden und das Gesicht ihm zukehrenden Kranken zu bedienen.

Digitized by Google

5. Die Wirkung.

Da diese Wirkungen alle blos und allein durch Empfindungen erkannt werden, so ist es gewiß, daß dieses Grundwesen geradezu und unmittelbar auf die Nerven wirkt. Die Beobachtungen geben den Beweis, daß diese Flut dieselbe ist, durch welche die Nerven beseelt werden. Den Einfluß dieser Flut, welche man die thierisch-magnetische nennt, kann man mit den gewöhnlichen Sinnen nicht fühlen.

Es setzen die Empfindungen gewisse Bedingungen und Anlagen im empfindenden Individuum voraus. Da empfinden nichts anders ist als einen Unterschied und die Veränderung im Zustand der Nerven gewahr werden: so ist dieser Unterschied vorhanden, wenn durch die Anwendung dieses Wirkungsmittels die Verhältnisse bis zu einem gewissen Grad im Nervensystem abweichend werden. Die Empfindungen sind demnach auf den Grund der Veränderung der Verhältnisse vorhanden, welche lediglich im Zustand von irgend einer Krankheit statt findet; dergestalt, daß der Theil des menschlichen Körpers, der im gesunden Zustand ist, die Wirkung des thierischen Magnetismus wohl erfahren, keineswegs aber dieselbe empfinden kann.

Jedwede angezeigte Wirkung von der Anwendung dieses Agens auf den thierischen Körper ist: in der Muskelfiber die Reizbarkeit wieder zu beleben, woraus Krisen entstehen; — wie man nachher sehen wird —; dieses sind Anstrengungen der Natur oder des lebenden Körpers gegen die Ur-

Digitized by Google

sache jedweder Krankheit; sie können sich durch alle Gattungen von Empfindungen und Bewegungen, deren die angegriffenen Theile fähig sind, offenbaren.

Magnetisiren endlich ist nichts anders, als mittelbar oder unmittelbar die tonische Bewegung der feinen Flut, mit der die Nervensubstanz geschwängert ist, mittheilen; dies ist es, was dieses Agens setzt, welches heilsame Krisen aller Arten, als die wahren Mittel zur Heilung, bestimmen kann.

Die Verfahrungsarten (Prozesse) sind die Mittel oder die Art und Weisen der Richtungen zur Einwirkung dieser Flut auf die Ursache der Krankheit, oder auf denjenigen Theil, in welchem man die Reizbarkeit wieder herstellen will.

Digitized by Google

Dritte Abtheilung.

Vom Menschen.

Der Mensch kann betrachtet werden:

1. In Hinsicht auf die Bestandtheile des Triebwerks seines Baues (Mechanismus).
2. In Hinsicht auf seine Erhaltung.

Was die erste Rücksicht betrifft, so versteht man darunter die Werkzeuge der Bewegung und der Empfindungen, welche dazu bestimmt sind, Fähigkeiten, Eingeweide und Organe zu bilden, und die Verrichtungen auszuüben.

Diese Werkzeuge sind: 1. die Nerven; 2. die Muskelfiber; 3. die Organe der Sinne.

Die Fähigkeiten sind: 1. die Reizbarkeit; 2. die Empfindungen; Instinkt.

Man unterscheidet die Verrichtungen der Organe und Eingeweide in drei Klassen: 1. in Lebensverrichtungen; 2. in natürliche; und 3. in thierische Verrichtungen.

Rücksichtlich der Erhaltung muß man erwägen: daß es ebenmäßig wie in der ganzen Natur auch im

Digitized by Google

Menschen nur zwei Grundwesen gebe: Stoff und Bewegung.

Das Gesammte des Stoffs, woraus er besteht, kann vermehrt und vermindert werden. Die Verminderung muß durch die allgemeine Masse mittelst der Nahrungsmittel wiederhergestellt werden.

Die Bewegung mit den Bedingungen, welche als beständiges Prinzip das Nervensystem beleben, kann gleichfalls sich mehren oder mindern: die Verminderung wird aus der Summe der allgemeinen Bewegung wiederhergestellt, indem der Verbrauch eine Zeitlang in seinem Einfluß aufgehoben wird.

Die Maschine unterhält das Spiel aller ihrer Verrichtungen, oder ein Theil davon ist blos und allein den mechanischen Gesetzen der Bewegung und der Ordnung der Natur gemäß aufgehoben, oder diese Ordnung ist darin gestört.

Alle diese Betrachtungen bieten vier verschiedentliche Zustände, worin sich der Mensch befinden kann, zur Untersuchung dar: 1. der Zustand des Wachens; 2. des Schlafs; 3. der Gesundheit und 4. der Krankheit.

Digitized by Google

Das 1. Kapitel.

Ueber die Nerven.

Die Nerven sind im thierischen Körper die Fortpflanzungen (Propagazionen) des Gehirns und des Rückenmarks, welche, nachdem sie sich in zahllose Verzweigungen zertheilt haben, sich auf und in allen Theilen, in welchen Empfindung und Bewegung vorhanden ist, verbreiten.

Der Nerve ist aus einer markigen Substanz und seiner Scheide zusammengesetzt. Diese Scheide, eben so häufig vervielfacht als es Bündel der Fäserchen giebt, ist aus gefäßreichen Häutchen gebildet, deren Verrichtungen, soweit man sie kennt, darin besteht, den Nerven anzufeuchten und zu ernähren, wie auch dessen Verzweigungen und Ausbreitungen auszutheilen und zu fixiren.

Die Marksubstanz ist durch den Bau und die Natur ihrer innersten Theile (ihrer Eingeweide) von einer Flut durchdrungen, welche gar nicht von einer Absonderung herrührt, sondern eine von den Unterabtheilungen des feinen Stoffs oder der allverbreiteten Reihe ist, welche ihre Feinheit ausgenommen gar kein Unterscheidungsmerkmal besitzt, und gar keiner andern Modifikazionen fähig ist, als der der Bewegung, und deren Beweglichkeit ihrer Feinheit gleich kommt.

Digitized by Google

Mit dieser Ordnung oder Reihe der flutbaren Materie ist die Nervensubstanz getränkt, von ihr, welche durch ihre Feinheit, Beweglichkeit und stetige Fortgesetztheit alle Eindrücke und Modifikazionen der Bewegung mitzutheilen und fortzupflanzen fähig ist.

Da die Substanz des Nerven auf solche Weise der Leiter der in der feinen Flut erregten und fortgepflanzten Bewegung ist; so erfordert sie um diese Wirkung leisten zu können, eine gewisse Anlage als nothwendige Bedingung, als Bedingung sine qua non, welche in einer Art von Gespanntheit, von Vollheit, von Aufgerichtetseyn (Erekzion) in den Hüllen der Nervenzäserchen, aus einer Art von Dunst in dem markigen Theil besteht, alles Wirkungen der thierischen Wärme, der Absonderung, welche sich im Eingeweide des Gehirns bewirkt hat. — Dieser Dunst ist für die Verrichtung des Nerven das, was der Rauch für die Flamme ist; das heißt, wie in Bezug auf das Feuer die Auflösung des brennbaren Stoffs in Rauch erforderlich ist, um die Bewegung der feinen Materie unter der Gestalt der Flamme aufzunehmen und fortzusetzen; eben so nöthig ist es, daß der Nerv in einer Lage sich befinde, die tonische Bewegung der feinen Flut, oder den Theil von dem in der steten Fortgesetztheit dieses Dunstes geleiteten und zusammengehaltenen Lebensfeuers aufzunehmen und weiter fortzupflanzen.

Die vereinten Erfahrungen über die Wirkungen des Feuers, des Lichts, des Magnets und der Elektrizität können dazu dienen, den Begriff von der Natur und der Verrichtung des Nerven zu erleichtern.

Digitized by Google

Gewiß ist es, daß der Nerv das unmittelbare Organ des Lebens ist, in dessen steter Fortgesetztheit sich das Lebensfeuer erhält und fortpflanzt; die Ursache und Wirkung der thierischen Wärme. Der Nerv, oder vielmehr der Dunst, dessen Rezipient er ist, ist für das Leben das, was der Rauch für die Flamme ist, wie dies schon gesagt worden.

In allen Theilen des Körpers ist die Natur der Nerven eine und dieselbe. Die Vertheilungen oder Verzweigungen der Nerven bilden auf verschiedenen Theilen des Körpers Geflechte, die durch ihre Ordnung, durch ihren Bau, durch ihre Aussetzung, und durch ihre Lage dazu dienen, verschiedene Gattungen von Eindrücken aufzunehmen, und durch die Fortgesetztheit ihrer Fäden sie untereinander in Verbindung zu bringen, die Töne der Bewegungen zu mischen und zu modifiziren, gleichwie so viel Saiten, woraus veränderte Akkorde, Modulazionen und auf gewisse Weise vervielfältigte Werkzeuge der Bewegungen und Empfindungen hervorgehen.

Digitized by Google

Das 2. Kapitel.

Ueber die Muskelfiber.

Wie durch eine Reihe von Punkten eine Linie, durch mehrere zusammenverbundene Linien eine Ebene, durch eine Anzahl von Ebenen über einander ein dichter Körper gebildet wird; eben so wird durch eine Reihe von Urkügelchen beim Zustande des Zusammenhangs in gemeinschaftlicher Richtung eine Fiber, durch mehrere verbundene Fibern eine Membran, durch die in sich selbst dergestalt zurückgebogene Membran, daß sie einen Raum in sich enthält, eine Röhre, ein Kanal oder ein Gefäß erzeugt.

Ein Ganzes zusammen endlich von Fibern, von Membranen und Gefäßen eins auf dem andern bildet einen mehr oder minder festen Theil des thierischen Körpers.

Die Fiber ist demnach jener organische Theil, welcher als der erste oder elementarische betrachtet werden kann, und welcher die Basis aller Organisazion der Pflanzen wie der Thiere wird. —

Bei diesen letztern ist die Fiber entweder gar keiner Bewegung fähig, oder sie ist mit Beweglichkeit versehen, diese nun ist es, welche Muskelfiber genannt wird. Eine gewisse Anzahl solcher zusammen sich befindender Fibern setzt den Muskel. Seine allgemeine Verrichtung ist, abwechselnd sich zu verkürzen

Digitized by Google

und verlängert zu werden: die erste ist positiv, die zweite ist der Nachlaß seiner Verrichtung.

Die Muskelfiber als das erste Werkzeug und das allgemeinste von allen Bewegungen im thierischen Körper ist manchmal so angebracht, daß ihre Richtung der eines Kanals entspricht, oder daß sie ihn umgiebt; ihre Richtungen können gemischt oder zusammengesetzt seyn; sie sind gerade, schief, queer, schneckenförmig, und verschiedentlich untereinander durchschlungen.

Verschieden sind sie auch noch durch ihre Endigungen, oder Inserzionen an den unbeweglichen oder beweglichen Theilen, an den weichen oder festen Theilen, an den verschiedenen Luft- (aerostatischen) Wasser- (hydraulischen) und mechanischen Maschinen, an welchen sie angebracht sind. Der sodann an den festen Theilen angebrachte Muskel bringt jene sich auf die Struktur und die Form des Festen beziehende Bewegung hervor, welche die des Hebels der drei Gattungen ist.

Die Fiber ist gleich allen organischen Körpern aus Urkügelchen und aus den Zwischenräumen gebildet; die Urkügelchen sind bei diesem Zustande auf eine Weise in Berührung und Zusammenhang, daß sie durch eine Art von theilweisem Uebereinanderrollen, eins über das andere, Geschmeidigkeit erlangen; diese Urkügelchen bilden, indem sie bei genauer Berührung die Zwischenräume beschränken, eine Art von Bläschen, geschickt eine feine, von den Ausbreitungen und Enden der Nerven herbeigeleitete und ausgeströmte Flut zuzulassen und zu enthalten.

Digitized by Google

Niemand wird die Möglichkeit dieser Organisazion und der Verrichtungen der Muskelfiber, welche daraus hervorgehen würden, bestreiten. Das Daseyn dieser Bläschen in der Muskelfiber, als Organ der abwechselnden Bewegung, scheint eben sowohl durch die Vernunft als durch die mittelst der besten Mikroskope angestellte analytische Untersuchung, welche in der letzten von den sinnlich wahrnehmbaren Unterabtheilungen dieser Fibern dem Auge eine Menge kleiner Knötchen zeigt, welche man für jene Bläschen nehmen könnte, bewiesen zu seyn.

In jegliche Muskelfiber geht eine der letzten Fortpflanzungen oder Verzweigungen der Nerven ein, gemeiniglich in Gestalt von Nervenbüschelchen, welche, indem sie sich in diesen Bläschen endigen, die feine Flut in dieselbe strömen, deren Leiter sie sind.

Diese Zwischenräume oder Bläschen, auf solche Weise gefüllt, dehnen sich nach allen Seiten hin aus: die Sphäroidal-Form nähert sich derjenigen der Sphäre, deren Längen-Axe (Longitudinalaxe) sich so weit verkürzt, als die Breite zunimmt. Da die Axe oder die Länge einer Muskelfiber mit der Summe der Axen jener Bläschen, woraus sie zusammengesetzt ist, gleichmäßig ist; so wird, wenn jede der Axen zum vierten Theil durch Anschwellung verkürzt wird, die Fiber sich um den vierten Theil der Länge verkürzen; und in dem Verhältniß als sich nachher die Flut zurückzieht, verlängern sich die Fibern indem sie sich senken, und die Verrichtung hört auf.

Man kann eine analoge Erscheinung in der Ver-

Digitized by Google

richtung der Lungen beobachten, oder an einer abwechselnd befeuchteten und getrockneten Saite.

In diesem mechanischen Spiel besteht also das Leben und die Verrichtung des Muskels, dessen Bewegliches nichts anders ist, als der abwechselnde Erguß einer feinen Flut, welche durch die von den Sinnen empfangenen und durch das Organ des Sensorium commune modifizirten und bestimmten Eindrücke ihre Richtung erhält.

Ein Ganzes von Muskelfibern zusammen, ausgerüstet mit allen Bedingungen zur Bildung einer Organisazion, wird durch das Gesammtleben beseelt, welches nur ein einiges ist. Das Gesammt-Leben oder vielmehr die Gesammt-Ursache besteht in der Bewegung einer Reihe feiner Flut, wovon wir gesagt haben, daß der Nerve damit geschwängert sey und sich in Gemeinschaft mit dem Ozean dieser Flut befinde. Hieraus werden die freiwilligen Erzeugungen (Produkzionen) von Thieren und Insekten begreiflich.

Das

Digitized by Google

Das 3. Kapitel.

Ueber die Reizbarkeit.

Die Reizbarkeit (Irritabilität) ist die Eigenschaft der Muskelfiber: sie besteht in der Empfänglichkeit für eine Erregung, deren Wirkung ist, daß sich dieselbe verkürzt. Sie hängt von einer Organisazion ab, mittelst welcher die Lebensflut oder das Lebensfeuer, durch den Nerven herbeigeführt und durch seine unendlich getheilten und in alle Theile der Fiber vertheilten Verzweigungen geleitet, das Bläschen auf eine Weise aufschwellen macht, daß der Längedurchmesser in eben dem Verhältniß verkürzt wird, als der der Breite zugenommen hat. Man kann die Verrichtung dieser Flut in den Bläschen der Muskelfiber begreifen, wenn man die der Luft in den Lungen während dem Vorgang (Akt) des Athemholens wohl bedenkt.

Die Reizbarkeit setzt zwei Bedingungen voraus:

1. den Einfluß der durch die Nervenbüschelchen in die Bläschen oder die Zwischenräume geleiteten Flut.
2. die Beweglichkeit und Geschmeidigkeit dieser Bläschen.

Die Reizbarkeit wird entweder als eine Eigenschaft (Fakultät), oder als eine Verrichtung (Akzion) betrachtet.

Die Reizbarkeit als Eigenschaft, oder die Empfindlichkeit (Sensibilität) der Fiber besteht in einer Beweglichkeit: sie ist verhältnißmäßig nach Maß-

Digitized by Google

gabe dieser Beweglichkeit vorhanden, welche die zusammengesetzte Wirkung von der Organisazion der Theile der Fiber, und von den Strömen ist, welche sie benetzen, richten, auftreiben, und sie wie schwebend erhalten, schnell bereit sich jedem Anstoß hinzugeben und ihm zu folgen.

Die Reizbarkeit als **Verrichtung** wird vermehrt:

1. wenn die Sensibilität und der gegenseitige Flut-erguß zwischen zwei organisirten Körpern sich vermehrt;
2. wenn die Wechselwirkung der allgemeinen Gesammtströme vermehrt ist.

Man unterscheidet die Reizung von der Reizbarkeit.

Die unmittelbare Reizung kann als eine äußere Erregung (Affekzion) der mit der Reizbarkeit begabten Muskelfiber betrachtet werden. Sie weicht ab, sobald ein Eindruck, oder ein unmittelbarer Anstoß auf einen Theil der Fiber und auf die darin enthaltene Flut geschieht, sobald ein Körper oder Körpertheilchen durch seine eckige oder spitzige Gestalt sich, gleich den Leitern der Elektrizität, eingefunden hat, um den Strom seiner Flut so zu empfangen oder zu geben, daß er solchen mit mehr Geschwindigkeit herzuströmen oder ausströmen läßt. Solche Körper sind die Salze und die Oberflächen harter Körper. Die Wirkung in dem einen wie in dem andern Fall ist, das Ausströmen oder den Erguß der Flut in die Muskelfiber zu vermehren oder zu stören. Dieses

Digitized by Google

fremde Herbeiſtrömen, da es nicht durch die Harmonie des Sensorium commune beſtimmt worden, iſt unregelmäßig und widernatürlich, es hindert die Abwechſelung der zur Reizbarkeit weſentlichen Verkürzung und Verlängerung.

„Alle und jede Einwirkung der feſten Theile auf die flüſſigen im lebenden Körper hänge von der Reizbarkeit der Muskelfiber ab, indem der Mangel oder die Verminderung dieſer Einwirkung die Urſache aller und jeder Unregelmäßigkeit in den Verrichtungen des thieriſchen Körpers, oder die der Krankheiten iſt. Man wird ſehen, daß die Arznei (remedium), womit die Heilung in den Krankheiten zu bewirken iſt, ſich einzig und allein auf das Mittel beſchränkt, die aufgehobene oder gehinderte Reizbarkeit wieder herzuſtellen.

Zufolge der Theorie von der Reizbarkeit der Fiber läßt ſich das wirkende Grundweſen der thieriſchen und pflänzlichen Vegetazion begreifen. Die Vegetazion bewirkt ſich, ſobald Urkügelchen, welche man nährende oder angeeignete (aſſimilirte) nennt, ſich durch den Anſtoß der Ströme einer Flut in die offenen Zwiſchenräume, oder in ſolche, die ſich erweitert haben, ſetzen. Die Salze und alle Düngmittel, welche die Vegetazion begünſtigen, ſind Körpertheilchen, welche mit einem ſtärkeren Grad von Magnetismus, den ſie entweder durch Feuer oder durch Gährung erlangt haben mögen, oder vermöge ihrer Geſtaltung in Spitzen mit einem Geſchick begabt ſind, die Bewegung der Geſammtflut zu beſchleunigen, und dadurch die Entwickelung und die Fortſchritte ihrer Organiſazionen vorzurücken.

Digitized by Google

Das was der Dünger für die Vegetazion der Pflanzen ist, das sind die Salze, durch Bereitung der Nahrungsstoffe, für die Ernährung.

Die Ernährung setzt eine gemäßigte und angemessene Bewegung der angeeigneten Urkügelchen voraus, um in die Zwischenräume abgesetzt und verwendet zu werden, ohne daß allzuviel Hast in dem Umlauf sie wieder daraus vertreibt. Darum sind die Schärfen in den Säfften, die entweder durch den Mangel an Nahrungsstoffen oder durch andere Ursachen hervorgebrachten Fieber, die Arbeiten und übermäßigen Ermüdungen, der Ernährung zuwider.

Digitized by Google

Das 4. Kapitel.

Ueber die Sinne.

Die verschiedenen Verlängerungen der Nerven senken sich in Organe ein, die durch ihre Gestalt und ihr Triebwerk dazu dienen können, in dem Ozean von Stoffen, in welchen wir eingetaucht sind, gerade nur von solchen, welche sich auf unsre Erhaltung beziehen, Eindrücke zu bekommen.

Diese Werkzeuge oder Organe heißen die äußeren Sinne, sie sind in Bezug auf ihre Verrichtung: das Gesicht, das Gehör, das Gefühl, der Geschmack und der Geruch.

Wie nun das Gefühl, der Geschmack und der Geruch unmittelbar durch die Gestalt der Stoffe, durch ihre Formen, durch den Zustand von Festigkeit oder Flutbarkeit, durch die Temperatur von warm oder kalt in Erregung gesetzt werden; so erfahren die anderen, Gesicht und Gehör, Wirkungen von den Modifikazionen der Bewegung, welche diese Gegenstände in den vermittelnden Fluten, wie im Aether und der Luft, hervorbringen.

Der Bau des Auges läßt die Wirkung eines andern Stoffs außer dem Aether nicht zu, das Ohr durch sein Triebwerk wird blos und allein von der schwingenden Bewegung der Luft erregt; eben so erleidet das Geschmacksorgan lediglich von den eckigen

oder spitzigen Figuren der Salze Eindrücke, wie das Geruchsorgan von Körpertheilchen, welche mittelst der Luft herzugeführt und beigebracht werden.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Thiere mit Organen von einem verschiedenen Bau versehen, nicht Wirkungen von anderen Stoffen, so wie von andern Bewegungen in der Natur entdecken und erfahren sollten, welche uns durchaus unbekannt sind. Darum eben auch beobachten wir an ihnen Eigenschaften, die ganz außerordentlich verschieden von den unsrigen sind.

Die Nerven bilden, vermittelst ihrer Verzweigungen, ihrer Verschlingungen, ihrer Vereinigungen in Stränge (plexus) und in Knoten (ganglia), eben so viele besondere Gehirne.

Eine Anzahl entfernter und verschiedentlich ausgesetzter Organe, welche, nachdem sie untereinander ihre Bewegungen, deren Leiter sie sind, gemischt, modifizirt und mitgetheilt haben, sich in ein einziges gemeinschaftliches dergestalt zugerichtetes Organ vereinigen, daß es die Enderfolge aller Beziehungen und Modifikazionen der besonderen Organe darstellt: dieses ist jenes gemeinsame Organ, welches man als Central-Organ ansehen kann, so daß die diesemnach modifizirten Bewegungen zur Peripherie hin sich beziehen können, und selbst die Werkzeuge der Bewegung in Thätigkeit zu bringen fähig sind. Dieses Central-Organ, welches nicht als ein örtlicher Punkt betrachtet werden muß, sondern vielmehr als ein Gesammtes und als ein Resultat der Verhältnißgrößen und der

Digitized by Google

Beziehungen, bildet dasjenige, was man das Sensorium commune nennt.

Hier möge man die Natur und die Wirkungen des Spiegels wohl überlegen: wie derselbe die Eindrücke der Gegenstände so wie sie sind, und in derselben Ordnung wie er sie aufgenommen, mit ihren Formen, Stellungen und Abstandsweiten zurückwirft und wiederholt abbildet. Wenn die Oberfläche eine ganz genaue regelmäßige und glatte Ebene ist, so werden auch die Bilder wahr und regelmäßig seyn; im Gegentheil werden sie krumm, gebrochen, verstümmelt, undeutlich seyn, wenn die Oberfläche des Spiegels ungleich, zerbrochen, dunkel, getrübt, oder mit einem Nebel bedeckt ist. Wohlan! was die ebene und glatte Oberfläche für den Spiegel, dasselbige ist das richtige Verhältniß im Bau, in der Spannung und im Ausgesetztseyn der besonderen Sinne für das Sensorium commune. — Eine ähnliche Affekzion kann entweder äußerlich in Bezug auf die äußere Oberfläche der Sinne, oder innerlich im Centralsensorium, oder in dem einen wie in dem andern statt finden. Dies kann durch physische Unregelmäßigkeiten der Organe vorkommen, wie üble Bildung, Krankheiten; oder durch die Unregelmäßigkeiten und durch die Verstimmung der Eindrücke durch Irrthümer, Vorurtheile, Leidenschaften, Gewohnheiten, so daß in diesem Fall keine anderen als solche Bilder erfolgen, welche falsch, ungestalt, unzusammenhängend u. s. w. sind.

Von der Menge (Quantität), von der Unverdorbenheit und von dem Spiel der besonderen Or-

Digitized by Google

gane hängt die Vollkommenheit der Empfindungen des Central-Organs ab. Die Fähigkeiten eines Solchen, der eines ſeiner Sinne beraubt iſt, oder der nicht den rechten Gebrauch davon macht, gleicht einem muſikaliſchen Inſtrument, woran Saiten fehlen, oder nicht ſtimmen, oder worauf das Spiel nicht im Einklang, verwirrt, oder mit einem Wort übel ausgeführt iſt.

Digitized by Google

Das 5. Kapitel.

Der innere Sinn.

Jede der drei Ordnungen oder Reihen Flutstoff, welche uns bis daher bekannt sind: Wasser, Luft und Aether, ist vermöge der Gestalt und der Zusammenfügungen der Urtheilchen, woraus sie bestehen, eines ihr eigenthümlichen Tones der Bewegung fähig, welcher durch keine andere Reihe ausgeführt werden kann. So nimmt das Wasser die Modifikazion der Wärme, der wogenden Bewegungen in sich auf, wird das Vehikel das Mittel zur Auflösung; so kann die Luft zu einer den Schall hervorbringenden Bebung aufgeregt werden; so ist der Aether jener, das Licht ausschließlich bildenden, Farben, Formen u. s. w. darzustellen vermögenden Bebung fähig.

Es ist zuverlässig, daß eine Flut-Reihe oder Unterabtheilung von weit überlegener Feinheit vorhanden ist, womit die genannten auf das innigste durchdrungen und erfüllt sind. Diese feine Flut begleitet alle ihre karakteristischen Bewegungen, wie schon gesagt, und durch ihre besondere Gestalt nehmen sie an dem spezifiken Ton Theil. Da selbst die Nervensubstanz mit dieser Flut getränkt und durchdrungen ist, so begreift man, daß die Bewegungs-Modifikazionen unmittelbar und ohne Unterschied dem Nervensystem mitgetheilt werden müssen, indem dasselbe dadurch mit dem Ozean dieser Flut, worin es getaucht ist, in steter Fortgesetztheit sich befindet.

Digitized by Google

Es begreift sich eben auch noch dadurch, daß die Mittheilung davon auf alle Fernen hin möglich ist, während die Wirksamkeit dieser drei genannten Fluten, da solche blos auf die ganz eigens zu ihrer Aufnahme eingerichtete Nerven-Oberfläche gelangen, durch den Bau und die Art der Aussetzung dieser letztern beschränkt ist. Dieses vereinte Gesammte von Ursachen und von Wirkungen stellt ein Organ und ein Vermögen im thierischen Körper auf, welches der innere Sinn heißt.

Man bemerkt, wie sich die Bewegungen, welche den Ton und das Licht mit ihren Modifikazionen bilden, in jedem sinnlich wahrnehmbaren Punkt der Luft oder des Aethers auf eine Weise wiederholen, daß sich die ganze Harmonie einer Symphonie überall hören läßt, wo das Ohr auf einen gewissen Abstand Platz nehmen wird; eben so wird man ein vereintes Ganzes von Gestalten, Farben, Stellungen, ein Gemälde von tausend Gegenständen auf jedem Punkt erblicken, wohin die Sehstralen in gerader Linie gelangen können. Eine ganze Himmels-Hemisphäre wird wiederholt und nachgebildet.

Erwäge man nun die dieser Wirkung analoge in einer andern, an Feinheit und Beweglichkeit weit vorzüglichern Ordnung der Materie; erwäge man auch dabei, daß der Umfang der Fortpflanzung von der Bewegung einer Flut gleichermaßen der Gattung dieser Flut entspricht; — da die Wirkungssphäre des Aethers in Vergleich mit der der Luft unermeßlich ist, von welcher Art muß erst die der Bewegung in den

Digitized by Google

Reihen seyn, deren Feinheit noch bei weitem diese übertrifft! — Erwäge man endlich, daß in dem Gehirn oder in dem Nervensystem besondere Organe für jedwede Reihe des feinen Stoffs vorhanden sind, fähig die Eindrücke und Bewegungen in sich aufzunehmen; in Bezug auf Wasser, Luft und Aether ist diese Verschiedenheit der Organe bekannt. In Folge dieser Betrachtungen denke ich:

1. daß alle Bewegungen und ihre Modifikazionen in der Natur auf gewisse Weise jedem möglichen Punkt des Raums entsprechen, und daß sie in allen zu ihrer Aufnahme geeigneten Mittelstoffen wiederholt und nachgebildet werden.

2. Daß, was die Luft für den Schall bei der Harmonie, der Aether für ein die Formen und Gestalten besonderer Gegenstände vorstellendes Gemälde ist, dasselbe diese Ordnung seiner Materie für den Gedanken sey, dergestalt, daß das Physische des Gedankens geradezu in einen Mittelstoff übergetragen und in einem zu seiner Aufnahme fähigen Organ wiederholt werden kann. Die bekannten Mittel, über die man übereingekommen ist, bestätigen diese Behauptung.

3. Wie das Bild oder das Ideal eines Gegenstandes oder das Physische eines Gedankens lediglich das Resultat der Eindrücke, welche die bestehenden Gestalten auf die Organe gemacht haben, ist; eben so möglich ist es, daß der Gedanke, welcher in einer Modifikazion der feinen Flut des Gehirns und der Nerven besteht, gleich dem Schall und dem

Digitized by Google

Licht fortgepflanzt werde, und daß er unmittelbar einem andern Organ, das demjenigen, welches ihn erzeugte oder von dem er ausgegangen war, ähnlich ist, mitgetheilt werde.

4. Gleichwie die inneren Organisazionen der Körper eine Wirkung der modifizirten Bewegungen jener Flut sind, welche die Zusammenfügungen, die Formen und das ursprüngliche Triebwerk bestimmt hat; so reicht es auch hin, daß diese innige, der Organisazion und der ursprünglichen Anordnung entsprechende Bewegung durch den Gedanken, oder auch durch das bloße Daseyn der Formen, welche sich allenthalben gegenwärtig befinden, wiederum nachgebildet werde, um die Anfangszüge eines Körpers von derselben Gattung in denjenigen Materien und Gegenständen zu entwerfen, bei welchen sich alle hierzu nöthige Bedingungen vorfinden; — beinah eben so wie der Gedanke des Malers durch die Kombinazionen und die Anordnungen, worein er den Farbentheilchen ihre Stellen giebt, sich verwirklicht: — er weist ihnen solche nach dem Musterbild, welches sich in seinem Gehirn vorfindet, an.

5. Es geschieht also endlich mittelst einer von diesen Reihen des feinen Stoffs, daß sich die uranfängliche Anordnung der Organisazion von Thieren und Pflanzen bildet. Alles dasjenige, was wir in den Keimen und Saamen als das Prinzip der Reprodukzion der Wesen betrachten, besteht in nichts anderm als in Bedingungen, ohne welche die Wirkung nicht statt haben kann — Conditio sine qua non. —

Digitized by Google

Diese Betrachtungen könnten uns über die Geheimnisse der Zeugung, der freiwilligen Vegetazion Aufschluß geben.

Der Gedanke kann sich, unabhängig von den gewöhnlichen übereinkunftmäßigen Hülfsmitteln, durch die feine Materie, welche ihn gebildet hat, und durch die stete Fortgesetztheit des Mittelstoffs auf alle Fernen hin mittheilen und fortpflanzen.

Es scheint selbst, daß der Gedanke, gleich einem Bild oder Gemälde oder einer Schrift, sich im Raume in den verschiedenen Organisazionen, welche dazu geeignet sind, fixiren könne; — gerade so wie sich im Gehirn durch dasjenige, was wir Gedächtniß oder Einbildungskraft nennen, der Gedanke bildet und bleibend wird, kann derselbe auch in andern Substanzen wiederholt und wiedergegeben werden. Wir haben davon ein sichtbares Beispiel am Spiegel, welcher getreu die Formen, Farben und Stellungen von tausend und tausend Gegenständen in jedem Punkt seiner Aussetzung zurückstralt und nachbildet.

Hierdurch läßt sich die Ansteckung, die Hartnäckigkeit der Volksmeinungen, der Sitten, der Gewohnheiten, die Wirkungen von der Macht der Einbildungskraft, der Träume so gut erklären und begreifen, als die Gewalt der Karaktere, des Willens, welche die Menschen durch Beredsamkeit, durch Zeremonien ergreift, und als die Wirkungen der Kraft der Begierde, des Guten oder des Bösen, des Wohlwollens, der Segensprechungen, der Verwünschungen. (Benedikzionen und Imprekazionen.)

Digitized by Google

Welches weite Feld von Nachforschungen und Erkenntnissen eröffnet sich durch eine unausgesetzte Untersuchung des inneren Sinnes! Endlich wird man es einsehen, daß der Mensch durch dieses Vermögen mit der ganzen Natur in Berührung oder in Wechselwirkung steht: daß die Ausübung dieses Vermögens niemals aufgehoben ist, sondern daß blos die Wirkungen desselben unterbrochen und durch alle von den äußern Sinnen herkommende Erregungen unmerkbar gemacht werden können. Denn weil diese letzteren stärker sind, so überwiegen sie die anderen, wie die Gegenwart der Sonne uns während des Tages des Anblicks der Sterne beraubt. Und alles was wirkliches und unbestreitbares in den Erscheinungen des Somnambulismus, der Prophezeihungen, der Sybillen, der Orakel, der Magie, der Zaubereien, der Dämonurgie sich findet, wird sich durch diese Theorie erklären lassen.

Digitized by Google

Das 6. Kapitel.

Die Empfindung und der Gedanke.

Die Empfindung ist eine Nerven-Erregung, deren Wirkung in einem Gereiztwerden besteht, oder in dem Gewahrwerden einer in dem Nerven vorgegangenen Veränderung.

Die Empfindlichkeit (Sensibilität) ist die Empfänglichkeit für eine solche Wirkung; sie setzt voraus:

1. Eine Organisazion, welche in einem vereinten Ganzen von mehreren Nerven besteht, die durch ihre Lage dazu dienen können, jene Bewegungen mitzutheilen, zu mischen und zu modifiziren, welche von den Eindrücken herkommen, so der Körper durch die verschiedenen Werkzeuge empfangen hat, die man Sinne nennt.
2. Eine ganz genaue Fortgesetztheit in den Leitern, welches die Nerven sind, wie beim Feuer und beim Licht.

Gewahrwerden ist das Resultat von den Verhältnißgrößen der in einem vereinten Ganzen von Nerven vorgefallenen Veränderung.

Die Empfindung besteht durch eine stete Fortgesetztheit der Eindrücke oder der Erregungen eines organisirten Körpers; diese Fortgesetztheit des verschiedentlichen und theilweisen, von den Eigenschaften der Materie auf die Sinnes-Organe hervorgebrachten

Digitized by Google

Eindrucks bildet eine Summe, ein Gesammtganzes von Wahrnehmungen in den Theilen, welche sich untereinander vergleichen, sich verbinden, sich modifiziren, sich wie die Farben in einem Gemälde ordnen, und sich so zu sagen organisiren können; das Resultat von allem dem, oder vielmehr die Empfindung oder die Reprodukzion dieses Resultats ist der Gedanke.

Ein Spiegel empfängt und stellt dar oder wiederholt alle Modifikazionen, welche der Stoff vom Stoff durch die Form und die Stellung der Gegenstände erhalten hat. Der Gedanke wird von ähnlichen Erregungen gebildet, mit dem Unterschied, daß dieselben uns im Innern wiederholt und wiedergegeben werden.

Die Organe der Sinne sind eben so viele Werkzeuge, deren Bestimmung ist, die Unterschiede der von den verschiedenen Reihen der Materie hervorgebrachten Erregungen gewahr zu werden. Hier stelle man sich für alle Sinnes-Organe, so wie für alle Gattungen von Modifikazionen der Bewegung eben so viele im Innern zurückstralende Spiegel vor.

Gleichwie in Pflanzen und Bäumen die Vegetazion, mittelst Gefäßen, Seihen und unendlich abwechselnden Organen, im Wasser neue Zusammenfügungen bewirkt, wodurch diese einzige flüssige Substanz in Salz, in Oel und Saft, in Früchte, in Holz und andere Erzeugnisse umgebildet wird; eben so wird gleichermaßen durch die Seele oder das thierische Leben die Bewegung einer andern Flutreihe in dem Gehirn und in dem vereinten Ganzen der Nerven auf eine

Digitized by Google

eine Weise modifizirt, wodurch Wahrnehmungen der Akkorde, der Verhältnisse, der Bilder sich gestalten, sich mit einem Wort der Gedanke gestaltet.

Indem sich nachher die Gedanken durch dasselbe Prinzip vergleichen, und sich verbinden, bilden sie das, was wir den Verstand (Intelligenz) nennen: wobei man sich die Wirkungen der Luft bei der Musik, die des Aethers bei den Farben, bei Zeichnung, bei Malerei und bei den Spiegeln wohl überlegen möge.

Der Gedanke setzt zwei Momente voraus:

1. Die Wahrnehmung oder das Begreifen (die Perzepzion) der Erregung;
2. Die Wahrnehmung der Verhältnisse, welche die Erregung bezeichnen (karakterisiren).

Diese Operazion fortsetzen, ist überlegen und nachsinnen. Die Anstrengung, welche man macht, um eine Empfindung oder einen Gedanken von allem andern abzuziehen (isoliren), ist die Aufmerksamkeit.

Hier ist der Ort zu erklären: warum das Bild nur einmal in einem Spiegel erscheint, obgleich derselbe Gegenstand sich in verschiedenen Stellungen auf allen Punkten seiner Oberfläche darin darstellt? Es geschieht, weil der individuelle Gedanke oder die individuelle Empfindung von einem Gegenstande lediglich die Wirkung von Proporzionen der Bebungen ist, welche Proporzionen sich keineswegs vervielfältigen, da sie sich immer in einem und demselben Grundverhältniß — ratio — befinden; was sich denn auf das Gehör u. s. f. anwenden läßt.

Digitized by Google

Uebrigens soll damit keine direkte oder vollständige Erklärung des Gedankens gegeben seyn, welches unausführbar scheint; jedoch wird man einigermaßen die Erkenntniß auf dem Weg der Analogie und durch eine Art von Annäherung begreifen.

Es wurde gesagt, daß es nicht blos hinreiche, wenn die Sinnesorgane wohl zugerichtet und ausgesetzt wären, um die Eindrücke aufzunehmen; sondern daß dazu eine genaue Fortgesetztheit der Bewegung oder der an den Nerven-Endigungen, welche die äußeren Sinne ausmachen, erregten Eindrücke mit dem Sensorium commune erforderlich sey.

Die Empfindungen sind das Resultat aller Wirkungen, welche die Gegenstände auf unsere Organe machen, und es folgt daraus, daß unsere Sinne uns nur mehr oder minder der Erkenntniß der Gegenstände und ihrer Natur, durch eine beständige Uebung und eine zusammengesetzte und überlegte Anwendung unsrer Sinne, nahe bringen können; daß man aber niemals dadurch vollkommen die Wahrheit derselben zu erreichen vermag.

Wir fühlen den Gegenstand nicht so wie er ist, sondern lediglich seinen Eindruck oder seine Wirkung auf unsere Organe.

Bei jeder Empfindung ist zu betrachten:

1. die Ursache, welche den Eindruck hervorbringt;
2. die Natur und die Disposizion des aufnehmenden Organs.
3. Die Empfindungen, welche jenem Eindruck vorausgegangen sind.

Digitized by Google

Durch die Verknüpfung dieser Verhältnisse können die Organe unserer Sinne auf eine Stufe erhoben werden, wo sie für jeden der Gegenstände, welche sie uns darstellen, das werden, was für das Gesicht Teleskope und Mikroskope sind.

Wie die stärkere Bewegung über die schwächere ein Uebergewicht erhält, so ist es auch ein Grund- und Allgemeingesetz für alle und jede Empfindung: daß von allen Einwirkungen, welche auf die Organe statt finden, diejenige fühlbar wird, welche die stärkste ist. Darum eben können auch die Wirkungen des inneren Sinnes, durch eine Wirkung der äußeren Sinne beherrscht, nicht wahrgenommen werden, als nur im Fall daß diese letzteren aufgehoben sind. Gesagt ist schon, daß die Anstrengung, welche man um eine Empfindung gänzlich abzusondern und fortzusetzen macht, die Aufmerksamkeit sey.

Die Erfahrung belehrt uns, daß diese Fortgesetztheit entweder mit unterschiedenen Sinnen vorhanden seyn und unterhalten werden kann, oder daß sie sowohl zum Theil als im Ganzen wie zurückgezogen oder aufgehoben werden kann.

So wie die Quantität der Bewegung im allgemeinen in jedem Individuum bestimmt ist, so ist auch die Quantität oder die Form der Aufmerksamkeit ebenfalls von einem gewissen Maaß, in der Art, daß wenn einer von den Sinnen mehr Aufmerksamkeit für sich braucht, dieses auf Unkosten der anderen geschieht. Hieraus folgt, daß, wie von dem

Digitized by Google

Gebrauch, welchen wir von der Aufmerksamkeit machen, der Grad unserer Erkenntnisse abhängt, die Regel darin besteht: in dieser Hinsicht den Verbrauch der Bewegung mit Schonung und in einem richtigen Verhältniß zu machen.

Jeder Körper hat wesentlich ein Streben sich zu erhalten, oder er ist darauf gerichtet, sein Daseyn fortzusetzen, wodurch er auch darauf gerichtet ist, einer jedweden ihn zu zerstören strebenden Gewalt zu widerstehen.

Dies Streben oder diese Anlage ist nichts anderes als der Grad des Zusammenhangs, oder noch eigentlicher der Widerstand, welcher sich der Auflösung widersetzt. Diese Anstrengung zum Widerstehen ist eben so vielfältig als die Organisazion verschieden ist. Sie zeigt sich mit eben so vielen Schattirungen als es Organisazionen und Anstrengungen giebt.

Jede Veränderung oder Wirkung, welche auf die Zerstörung der Organisazion geht, ist ein Uebel: wie im Gegentheil jede Veränderung oder Verrichtung, welche auf die Erhaltung geht, ein Wohl ist.

Die verschiedenen Schattirungen der Wirkungen oder der Erregungen bestimmen auch in dieser Beziehung die unterschiedenen Grade von Wohl oder Uebel. Ein vereintes Ganze der Verhältnisse, welches die Erhaltung begünstigt, bildet den Zustand der Harmonie. Diese Erregungen können entweder in der individuellen Muskelfiber oder in einem Theil des Körpers, dessen Organisazion zusammengesetzter ist,

Digitized by Google

was man Eingeweide oder Organ nennt, in Betrachtung gezogen werden.

Diese Erregung ist entweder der individuellen Erhaltung der Fiber, oder mittelbar der Harmonie des Eingeweides entsprechend, oder sie ist ihr entgegen. Eine der Harmonie gemäße Erregung bringt die angenehme Empfindung hervor, und wenn in dieser Erregung ein vereintes Ganzes oder ein Zusammenstimmen angenehmer individueller Empfindungen vorhanden ist, so geht daraus ein Zustand der Empfindung hervor, welchen man Vergnügen nennt. Ein vereintes Ganzes von Misklängen, d. h. von individuellen Erregungen, in welchen keine Proporzionen statt finden, macht das Leid aus. Dieser Zustand, in der individuellen Fiber betrachtet, ist der des Schmerzes: wenn derselbe in einem ganzen Organ oder Eingeweide sich befindet, so wird er ganz insbesondere Leiden genannt.

Die Erhaltung oder die Harmonie, und die Zerstörung, und die Annäherung zu einem oder dem andern giebt den Maßstab zu allen zwischen diesen beiden Zuständen inne liegenden Schattirungen.

Das Resultat der Empfindung der Harmonie ist, auf das Organ des Gefühlssinns bezogen, angenehm: in Bezug auf das Gesicht ist es das Schöne, auf das Gehör das Harmonische, auf den Geschmack das Süße, auf den Geruch das Liebliche. Der Genuß des Sehens besteht in einer Folgereihe von Abwechselungen des Vergnügens und des Leides.

Wie die Harmonie in der Musik eine Folge von vollkommenen Akkorden und von Misklängen voraus-

Digitized by Google

seßt, wovon die Modulazion oder die Folgereihen gemäßigt und leicht in den Proporzionen seyn müssen, so ist auch das Leben glücklich, wenn die Abwechselungen und die Modulazionen der Freuden oder der Leiden so gemäßigt sind, daß sie die Harmonie nicht zerstören, dergestalt, daß jeder Misklang zu einer schnellen Auflösung führe. Der Zustand, wo alles Vergnügen wäre, und wo es gar keine Abwechselung irgend von Leiden gäbe, ist der der Glückseeligkeit. Aber da es in diesem Zustande durchaus keinen Unterschied giebt, so würde es auch keine Empfindungen, noch Bewegungen geben: — dieser Zustand gehört dem Leben nicht an.

Man erinnert sich, daß sich zwischen den Körpern gegenseitige Ergusse, aus- und eingehende Ströme einer feinen Flut, welche den Raum erfüllt, feststellen können; dieser Erguß, mit den Sinnes-Eindrükken verbunden, bringt Erregungen oder den Gedanken von Wechselverhältnissen hervor, wovon das Resultat zu einem Streben oder einer Richtung, sich einander zu nähern, Erregungen zu unterhalten zu vervollständigen und zu wiederholen, die Hindernisse welche sich dawider seßen zu überwinden, in der Organisazion bestimmt; oder im Gegentheile werden die Organe dadurch gestimmt, sich zu entfernen, sich zu meiden und zu machen, daß diese Erregungen aufhören. Das Wohlwollen, die Anhänglichkeit, die Freundschaft und die Liebe sind nichts anders als die Wirkungen verschiedener Schattirungen von den Richtungen und wechselseitigen Ergüssen der Ströme; und wenn diese Wirkungen ganz einfach für sich ohne alle Repräsentazion

Digitized by Google

oder ohne Beweggrund gefühlt werden, nennt man sie in dem einen Sympathie, im entgegengesetzten Fall Antipathie.

Dieselben wechselseitigen Ergüsse von ein- und ausgehenden Strömen in den Materien und Organen, welche man unbeseelte nennt, bringen analoge Wirkungen hervor, so man mit dem Namen Verwandschaften der sichtbaren Anziehung oder Abstoßung belegt.

Die Kraft oder die Macht, welche diese Wirkungen bestimmt, kann der Beweggrund genannt werden. Diese Beweggründe sind für die thierische Organisazion das, was für den Magnet die magnetischen Ströme sind, wodurch ein Pol sich naht und ein anderer sich entfernt: sie sind das, was in der organisirten Materie die Schwere ist, das was da bewirkt, daß ein Körper einer Richtung folgt und der andern widersteht, oder auch noch das was für eine Maschine die Springfeder ist, das Gewicht um die Bewegung aufzuregen und zu unterhalten, und die Reibung und Trägheit des Stoffs zu überwinden.

Wie die Wirkung des Schwerdrucks eines Körpers das Fallen ist, so heißt die Wirkung, welche in der thierischen Organisazion durch den Beweggrund bestimmt wird, Wallen. Und diese Wirkung ist in zusammengesetztem Grundverhältniß der Beweggründe und der Stimmung der Organe vorhanden.

Die Beweggründe wirken nach zusammengesetztem Verhältniß ihrer Quantitäten und ihrer Kräfte: die Stimmung der Organe steht im Verhältniß zu ihrer Beweglichkeit.

Digitized by Google

In den Strömen, welche zwei Körper wechselseitig gegen einander ergießen, zeigen sich diese beiden Richtungen, sich zu nähern oder zu entfernen; desgleichen giebt es auch zweierlei Arten von Beweggründen, die einen sind dafür da, eine Wirkung zu bestimmen, die andern das Gegentheil davon zu bestimmen: und wenn es entgegengesetzte Beweggründe giebt, so sind sie auf den Grund ihres Unterschiedes da.

Das Sinnbild der Wage, deren Spiel von der Quantität der Kräfte oder der Gewichte auf jeder Seite und von der Beweglichkeit auf ihrem Stützpunkt abhängt, stellt eben so viele Erscheinungen des Willens oder des Wollens vor.

Die wahrnehmbaren Wirkungen dieser Richtungen im thierischen Körper sind Begierde oder Abscheu. Die verschiedenen Grade der Spannungsstärke (Intensität) und die Gegenstände derselben können gegenwärtig oder entfernt, vergangen oder zukünftig seyn.

Die Beweggründe können durch ihre Gewalt, verbunden mit der Beweglichkeit und der Stimmung des Gegenstandes dergestalt die Maschine in Bewegung setzen, daß die einmal bestimmten Bewegungen nun ohne direkte Mitwirkung der Beweggründe fortdauern: dies ist es, was man Leidenschaft nennt.

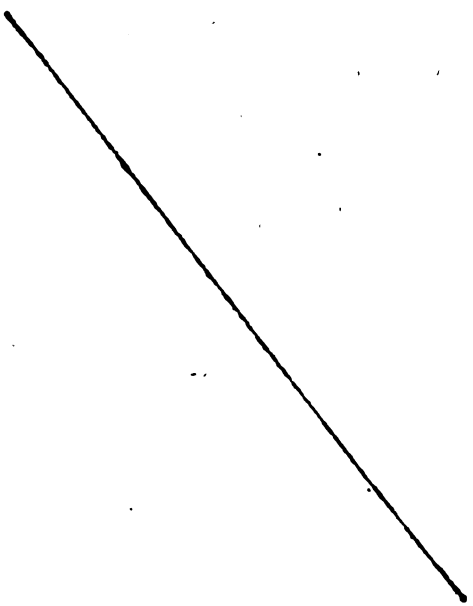
Die Maschine kann eine Leichtigkeit der Bewegungen durch Häufigkeit und Wiederholung erwerben; dieses ist das, was man Gewohnheit nennt.

Aus allem dem ist zu schließen, daß alle Verrichtungen und Bewegungen eines beseelten Körpers

Digitized by Google

die Resultate der Empfindungen sind; und daß das Denkvermögen von den durch die Empfindungen bestimmten Ideen oder Bildern und von einer größern oder geringern Leichtigkeit, sie zusammen zu ordnen, abhängt.

Die folgende Uebersicht kann zwischen den beiden Gränzpunkten des Beginnens und Aufhörens des Gedankens, nemlich zwischen Kindheit und Alter, die Stufenfolgen, deren dieses Vermögen fähig ist, andeuten, so wie die Benennungen, welche wir davon haben.



Digitized by Google

In der Kindheit: Seltenheit der Ideen mit Schwierigkeit sie zu verknüpfen; ohne Willen.

Tollheit (mania) Hastigkeit der unzusammenhängenden Ideen mit Leidenschaft.

— — — —

Unsinn (dementia) Hastigkeit in den unzusammenhängenden Ideen.

Unbesonnenheit (etourderie) Hastigkeit in den Ideen.

Witz (esprit) Hastigkeit der Ideen mit Raschheit sie zu verbinden.

Schöngeist (bel esprit) Richtigkeit in den Ideen mit Leichtigkeit sie zu verbinden.

Klugsinn (bon sens) Richtigkeit in den Ideen mit Geübtseyn sie zu verbinden.

— — Richtigkeit der Ideen mit Schwierigkeit sie zu verbinden.

— — Langsamkeit der Ideen mit Schwierigkeit sie zu verbinden.

Einfältigkeit (imbecillitas) Langsamkeit in den Ideen mit Unzusammenhängigkeit.

Schwachsinnigkeit (stupiditas) Mangel an Ideen mit der Unfähigkeit sie zu verbinden.

— — — —

— — — —

Im Alter: Seltenheit der Ideen mit Schwierigkeit sie zu verknüpfen; ohne Willen.

Digitized by Google

Das 7. Kapitel.

Ueber den Instinkt und das Vorgefühl.

Zufolge der Vorstellung, welche man sich vom Vollen, von der Zusammengränzung (Kontiguität) und von der Beweglichkeit der Materie, so die Gesammt-Flut ausmacht, bilden kann, ist zu erwägen: daß ein jegliches lebendiges Wesen, in den Ozean dieser Flut eingetaucht, mit dem Gesammt-Ganzen der Natur in Berührung steht, und nothwendigerweise an allen Bewegungen der Aenderungen desselben mit Theil nimmt; diese Bewegungen, durch die besondere Organisazion im Innern eines jeden empfindenden Individuum sodann modifizirt, bestimmen Wirkungen, welche zuletzt mehr oder weniger Resultate der allgemeinen Gesammt-Ordnung sind. — Die Theorie des Spiegels kann auch noch helfen und erleichtern, den Begriff dieser Wirkungen zu begreifen: indem man einen solchen vermöge der Einbildungskraft in dem Innern eines Individuums aufstellt, wo die Modifikazionen des Lichts aus allen Abständen anlangen und sich wiederholen: — setze nun eben so viele Spiegel voraus, als es Ordnungen des Stoffs und der Sinnesorgane giebt.

Unter allen Empfindungen, welche das empfindende Wesen von Bewegungen der Materie erhalten kann, stehen einige mehr oder weniger unmittelbar mit *seiner individuellen Erhaltung* in Beziehung.

Digitized by Google

Die Wechsel-Beziehungen, welche zwischen den Wesen den Begebenheiten und der Erhaltung des Individuum bestehen, empfinden oder ein Vorgefühl davon haben, ist der Instinkt.

Da sich diese Wirkung weder durch Hülfe der Luft, noch des Aethers erzeugt, sondern durch eine Flut von einer andern, feineren und alldurchdringenden Ordnung, so sind auch nicht die äußeren Sinne oder die davon abhängigen Fähigkeiten, die Einbildungskraft oder das Gedächtniß, das Organ dieser Empfindung; sondern die innerste Substanz des vereinten Ganzen der Nerven, auf welche die Beziehungen und Verhältnisse unmittelbar und geradezu wirken, oder das was eben der innere Sinn ist.

Das Daseyn dieser, jedem fühlenden Wesen eingeborenen Eigenschaft ist auf das deutlichste erwiesen, wenn man die Handlungen von allen Thiergattungen beobachtet.

Von frühester Kindheit an gewohnt, durch die Sinne starke Eindrücke zu erhalten, und sich nur dessen zu seiner Erhaltung zu bedienen, was er Vernunft nennt, welche stets durch sinnliche Beweggründe bestimmt wird, erprobt der Mensch beinah allein die Erscheinungen des Instinkts nur selten.

So ist der Mensch denn, welcher sich blos und allein der Vernunft zu seiner Erhalung bedient, gerade wie einer, der blos durch eine Brille alles was er sehen will erblickt: durch diese Angewöhnung ist er in der Lage, nicht mit seinen eigenen Augen zu sehen, und niemals die Gegenstände wie ein anderer zu sehen.

Digitized by Google

Dieses Empfindungs-Vermögen ist den gemeinschaftlichen Gesetzen der Empfindung unterworfen: da der Instinkt das Resultat der Wirkungen ist, welche auf den innern Sinn gemacht worden, so begreift man, wie der Gebrauch der äußeren Sinne diese Empfindlichkeit hindert und verwischt.

Die Stärke dieser Empfindung ist nach Maßgabe des Interesse vorhanden, und der Beziehung, welche das Ereigniß oder die Sache mit der Erhaltung hat. Das stärkere Interesse für die Erhaltung ist dasselbe für den Instinkt, was der größere oder sich näher befindende Gegenstand für das Gesicht ist.

Da der Instinkt eine Wirkung der Ordnung und der Harmonie des Weltalls ist, so ist derselbe auch eine sichere Regel für die Empfindung, so wie für die Handlungen. Allen empfindenden Wesen wurde der Instinkt von der Natur verliehen, um nützliche Wahrheiten zu erreichen.

Es sey hier wiederholt gesagt, daß es für die Vervollkommnung des Menschen überaus wichtig seyn würde, ihn dieses kostbare Vermögen von seiner Kindheit an ausbilden zu lehren.

Digitized by Google

Das 8. Kapitel.

Ueber das Wachen und den Schlaf.

Das vereinte Ganze der Empfindungen kann als in zwei getrennte Wirkungskreise getheilt betrachtet werden, deren Verrichtungen auch unterschieden sind: entweder können sie sich vereint, oder die einen von den andern unabhängig ausüben.

Diejenigen Sinne, so man die äußeren nennt, welche direkte Organe der Empfindungen darbieten, des Gedächtnisses, der Einbildungskraft und des Gedankens, können zu den thierischen Verrichtungen dienen.

Vom innern Sinn und vom Instinkt hängen die natürlichen und Lebens-Verrichtungen unmittelbar ab.

Das Wachen.

Es entsteht eine Fortgesetztheit der Bewegung oder der auf die äußeren Organe gemachten Eindrücke mit dem Sensorium commune auf eine Weise, daß alle diese Eindrücke hierher gebracht und darin empfunden werden — der Mensch ist erwacht.

In diesem Zustande befindet er sich mit den außer ihm vorhandenen Stoffen und Gegenständen, wovon die Eindrücke entweder gegenwärtige oder vergangene sind, in Verbindung. Entweder werden diese geradezu gefühlt, oder durch das Gedächtniß wie-

Digitized by Google

derholt, oder durch die Einbildungskraft wieder erzeugt, und verschiedentlich zusammengesetzt.

Der Zustand des Wachens ist im Thier hauptsächlich von der Natur dazu bestimmt, durch die Nahrungsmittel den Verlust an Stoff, den er beständig durch das Leben erleidet, wieder zu ersetzen, zum Aufsuchen der Unterhaltsmittel auszugehen, und die Hindernisse, welche sich dagegen setzen könnten, zu überwinden oder ihnen auszuweichen.

Der Schlaf.

Der Mensch befindet sich im Zustande des Schlafs, sobald die Fortgesetztheit zwischen den äußeren Sinnen und dem Sensorium commune unterbrochen ist, oder sobald das, was man Aufmerksamkeit nennt, oder sobald diese Bewegung sich von den Organen der Sinne zurückzieht, und nur den inneren Otganen dient.

Der Zustand des Schlafs ist keineswegs ein negativer Zustand, oder die bloße Abwesenheit des Wachens: in diesem Zustande empfängt der Mensch von Dingen Eindrücke, welche außer ihm, unabhängig — von den Leitern — von den äußeren Sinnen sind; aber unmittelbar empfängt er sie vermöge der Fortgesetztheit der Zwischen-Flut, welche bis auf die innerste Substanz der Nerven des Sensorium commune ununterbrochen da ist.

Die Beobachtung unterrichtet uns, daß die Fähigkeiten des schlafenden Menschen sich zu einem Grad von Vollkommenheit erheben können, welcher bei wei-

Digitized by Google

tem die im wachenden Zustand übertrifft. Die Fähigkeiten unter diesen beiden haben nichts miteinander gemein, und stellen gleichsam zwei unterschiedliche Personen vor.

Da der Schlaf durch die mehr oder minder allgemeine oder theilweise Aufhebung der Empfindungen, der thierischen Verrichtungen und der Fähigkeiten besteht; so können unterschiedliche Abstufungen von Modifikazionen in ihm vorhanden seyn. Wenn der Schlaf unvollkommen ist, mehr oder minder sich dem Wachen nähernd; so können diese beiden Zustände verschiedentlich untereinander gemischt sich befinden. Man beobachtet in Fällen beträchtlicher Stockungen der Eingeweide, daß der Schlaf wie von den gewöhnlichen Organen versetzt werden und diese kranken Eingeweide und Organe einnehmen, und auf solche Weise die Schlaflosigkeit hervorbringen kann.

Vielfältige Beobachtungen haben mir die Gewißheit verschafft, daß Personen, von gewissen Krankheiten ergriffen, während des kritischen Schlafs den Gebrauch der Sprache beibehalten haben, daß sie im Stande waren dasjenige, was in ihnen vorgieng, auszudrücken, daß sie mittelst des inneren Sinns in Wechselverhältniß oder, so zu sagen, in steter Fortgesetztheit mit der ganzen Natur waren; oder daß es möglich sey, auf alle Fernen hin ohne Hinderniß das Gegenwärtige, das Vergangene und das Zukünftige zu empfinden, und dieses zwar indem diese Empfindungen auf die äußeren Sinne bezogen werden, da sie mittelst der für diese nemlichen Sinne entstandenen Sprache ausgedrückt werden.

Wie

Wie die Nahrungsmittel eine gewisse Zeit erfordern, um assimilirt und verwendet zu werden, damit der Verlust, welcher durch das Wachen erlitten wurde, wieder ersetzt werde: eben so nothwendig ist ein Zeit-Zwischenraum, um die von den Wechselwirkungen (Influenzen) empfangene Bewegung zu animalisiren und zu tonifiziren, und noch insbesondere um für die Nerven die nöthigen Bedingungen, ganz genaue Leiter der ihnen mitgetheilten Bewegungen zu werden, wieder herzustellen und ihnen solche zurückzugeben.

Der Schlaf ist die Zeit, während welcher der Verbrauch der Bewegung aufgehoben ist, und der Mensch in den Nerven während dieses Zwischenraums eine Quantität der nöthigen — in dem Kapitel von den Nerven angeführten — Bedingungen wie in einem Behältniß sammelt, davon der Ueberschuß oder die Vollheit das Aufwachen bestimmt.

Im Schlaf beginnt und endiget der Mensch die Laufbahn seines Lebens: der Keim des künftigen Menschen, nachdem er im Augenblick der Empfängniß einen Funken des Lebensfeuers, worin das Leben selbst besteht, erhalten hat, beginnt und fährt fort den Einfluß der All-Ströme, welche die des Schwerdrucks, und des Magnetismus der Erde von einem Pol zum andern sind, zu erfahren: diese Ströme unterhalten dieses Feuer, während die nöthigen Bedingungen um es zu nähren vorhanden sind. Diese auf solche Weise gegründete Bewegung wird alsbald zur Bildung und zur Entwickelung der Grundzüge seiner Organe angewendet; sobald die Bildung der äußern

Digitized by Google

Sinne vollendet ist, erwacht er, und macht Anstrengungen gegen seine Mutter, die mächtig genug sind, um ihn zur Welt zu bringen. Am Endziel seiner Tage erlöscht die Flamme, weil die genannten Bedingungen fehlen. Der Mensch schläft ein um nicht wieder zu erwachen.

Es begreift sich, daß wie ein zwiefacher Verbrauch vorgeht, so auch ebenmäßig eine zwiefache Wiedererstattung nöthig ist, dies durch die verhältnißmäßige Abwechselung des Wachens und des Schlafes, welche sich in dem gesunden Menschen alle vier und zwanzig Stunden wiederholt.

Digitized by Google

Das 9. Kapitel.

Ueber die Gesundheit, das Leben und die Krankheit.

Das Grundwesen des Lebens (das Lebensprinzip) im Menschen besteht in einem Antheil des Lebensfeuers, welches er mit dem Beginn seines Lebens empfangen hat, und welches durch den Einfluß der All-Bewegung unterhalten und genährt wird. Dieses Feuer, auf alle organische Theile der Materie verwendet, ist alsogleich dazu bestimmt, die Grundzüge zu entwickeln, die Organe und die Eingeweide zu bilden, und nachher darin die Verrichtungen zu unterhalten und zu berichtigen. Dieses Feuer setzt sich so lange fort, als die nöthigen Bedingungen vorhanden sind. Das Leben besteht durch die Ausübung der Verrichtungen.

In Bezug auf die Organe und Eingeweide werden die Verrichtungen in Lebens-, in thierische und in natürliche Verrichtungen eingetheilt. Das Leben des Menschen fängt durch die Bewegung an, und endiget durch die Ruhe. Die gänzliche Erlöschung der tonischen Bewegung oder des Lebensfeuers ist der Tod.

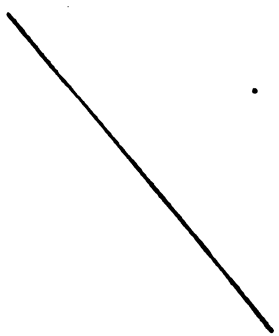
Eben so, wie in der ganzen Natur die Bewegung die Quelle der Zusammenfügungen und der Ruhe der Materie ist, eben so wird im Menschen das Grundwesen des Lebens die Ursache des Todes.

Digitized by Google

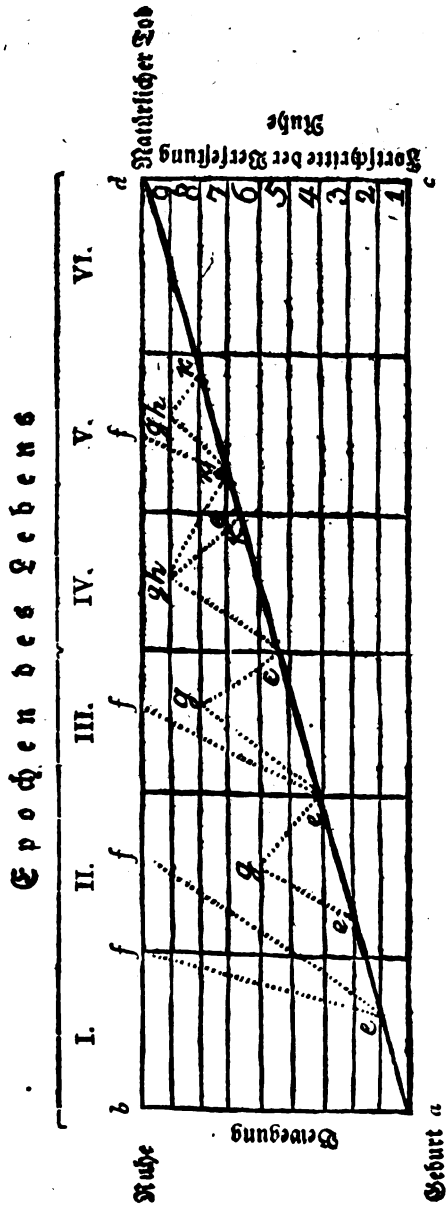
Von seinem ersten Ursprung an beginnt er und fährt fort vom Zustand der Flutbarkeit zu dem der Festigkeit überzugehen.

Alle und jede Entwickelung und die Bildung des organischen Körpers hängen von den unterschiedenen und auf einander folgenden Wechselverhältnissen zwischen Bewegung und Ruhe ab. Da die Quantität davon bestimmt ist, so muß auch die Anzahl der möglichen Wechselverhältnisse zwischen beiden gleichfalls bestimmt seyn.

Der Abstand zwischen zwei gegebenen Gränzlinien oder Punkten kann als die Dauer des Lebens vorstellend angesehen werden. Ein länglichtes Viereck in verschiedene Abtheilungen getheilt, und von einer Diagonal-Linie durchschnitten, stellt das Sinnbild des Lebens des Menschen und der Epochen dar, welche er zu durchlaufen hat.



Digitized by Google



Digitized by Google

a. die Bewegung, oder der Zustand der Flutbarkeit und der Entstehung.

bd. die Fortschreitung zum Zustand der Verfestung (Konsolidazion).

ac. die Linie des Lebens.

b. die Ruhe oder der Tod.

c. Endziel der Jahre, oder das Alter der Verfestung.

ad. die Diagonallinie, der Lauf des Lebens bei Gesundheit.

ef. die durch frühzeitigen Tod beendigte Krankheit.

eg. Krankheit.

h. mehr oder minder schwierige Rückkehr zur Gesundheit.

hk. Fortschritt der Verfestung durch die Krankheit.

Eine der beiden Gränzlinien oder einer der beiden Punkte stellt die Bewegung vor, der andere die Ruhe; die folgerechte Fortschreitung der verschiedenen Verhältnisse (Proporzionen) von dem einen zum andern macht den Lauf und die Umwälzung des Lebens aus.

Indem man solchergestalt von der Bewegung ab gegen die Ruhe hin fortschreitet, oder selbst bis zum Punkt des Gleichgewichts, welcher die Aufsteigung des Lebens ist, so fängt man, diesen Punkt einmal überschritten, zu sterben an.

Diese Fortschreitung von verschiedenen Modifikationen zwischen der Bewegung und der Ruhe kann in ganz genauem Verhältniß bestehen, oder dieses Verhältniß kann gestört seyn. Wenn der Mensch diese Fortschreitung, ohne daß die Verhältnisse darin umgeändert werden, durchwandelt, so besteht er in

Digitized by Google

vollkommener Gesundheit, und gelangt ohne Krankheit zu seinem Ziel.

Sobald das Verhältniß gestört ist, fängt auch die Krankheit an, und die Verfestung schreitet in frühzeitigem Gang ihrem Ziel entgegen.

Die Krankheit ist also nichts anderes als eine störende Beunruhigung (Perturbazion) in der Fortschreitung der Bewegung oder der Ruhe.

Die Krankheit, als Ursache der störenden Beunruhigung, kann als besonders in den festen oder als in den flutbaren Theilen vorhanden seyend angesehen werden.

Wenn dieselbe in den festen Theilen vorhanden ist, so stört sie die Harmonie der Eigenschaften der organisirten Theile, indem sie die einen mindert und die andern vermehrt: wenn sie in den flutbaren vorhanden ist, so stört sie ihre örtliche und innerliche Bewegung.

Die Verirrung der Bewegung in den festen Theilen, das heißt in der Fiber, indem dadurch ihre Eigenschaft, welche hauptsächlich die Reizbarkeit ist, umgeändert wird, stört die Verrichtungen der Eingeweide und die verschiedenen Verarbeitungen, welche darin gemacht werden müssen.

Die Verirrung der örtlichen und innerlichen Bewegung in den flutbaren Theilen bringt Stockung (Obstrukzion) oder Fieber hervor; das erstere durch den Nachlaß oder die Erlöschung der Bewegung, welches eben schon gemeiniglich Stockung ist; das Fieber durch eine Beschleunigung in den durchdringbaren Gefäßen, woraus der error loci erfolgt.

Digitized by Google

Der Mensch ist demnach im Zustande der Gesundheit, wenn alle Theile, woraus er besteht, das Vermögen besitzen, die Verrichtungen, zu welchen sie bestimmt sind, auszuüben. Herrscht in allen Verrichtungen eine vollkommene Ordnung, dann ist dieser Zustand der der Harmonie.

Die Krankheit ist der entgegengesetzte Zustand, das heißt, derjenge, wobei die Harmonie gestört ist. Wie nun die Harmonie nur Eine ist, so giebt es auch nur Eine Gesundheit, welche durch eine gerade Linie vorgestellt wird. Die Verirrungen können diesem zufolge unendlich seyn, in Absicht auf die Verrichtungen der Eingeweide und der Organe.

Das Heilmittel (remedium) im allgemeinen ist das Mittel, welches die Ordnung wieder herstellt und die gestört gewesene Harmonie wieder einsetzt. Blos und allein dem Prinzip der Erhaltung hat man die Heilung zu verdanken.

Die Eingeweide sind die organischen Theile, welche die Säffte bereiten, berichtigen und aneignen; sie bestimmen die Bewegung, die Ab- und Aussonderungen derselben.

Die Vollkommenheit der festen Theile oder der Eingeweide besteht in der Harmonie aller ihrer Eigenschaften und ihrer Verrichtungen; und die Beschaffenheit (Qualität) der flutbaren Theile, ihre innerliche und örtliche Bewegung sind nur Resultate der Verrichtungen der Eingeweide.

Die mehr oder minder vollkommenen Verrichtungen der Eingeweide und der Organe machen den

Digitized by Google

Maaßstab vom Grade der Gesundheit oder der Krankheit aus.

Um demnach eine Krankheit zu heilen, die allgemeine Ordnung des Körpers wieder zurückzuführen, muß man die Verrichtungen der Eingeweide in Richtigkeit bringen; weil sie, sobald nur einmal ihre Verrichtungen wieder hergestellt sind, sodann alles assimiliren was nur assimilirt werden kann, und alles abscheiden was nicht assimilirt werden kann.

Aus dem so eben gesagten geht hervor, daß alle Ursachen der Krankheiten mehr oder minder die Wirkung der Muskelfiber auf das Flüssige, die Gradverhältnisse zwischen der Bewegung und der Ruhe, zwischen den flutbaren und den festen Theilen umändern und in Unordnung bringen; sie bringen folglich Verwirrungen und Hindernisse in der Bewegung der Gefäße hervor; die Muskelfiber, welche das wahrhafte Werkzeug hiervon ist, wird entweder gehindert sich zu verlängern, oder sich zu verkürzen.

Die Störung in den Verrichtungen ist der Maaßstab der Krankheiten.

Die Wirkung einer solchen Unfähigkeit ist: den Umlauf der Säffte aufzuhalten oder aufzuheben, und zu gleicher Zeit nach den hydraulischen Gesetzen den Lauf in den durchdringbaren Kanälen zu beschleunigen, und dadurch die Reizung zu vermehren, als die zweite Ursache der Störung in dem Umlauf, und ihrer Wirkungen.

Da die Unthätigkeit der Muskelfiber auf die in den Gefäßen enthaltenen flüssigen Theile

Digitized by Google

solchergestalt die unmittelbare Ursache des Mangels oder der Unregelmäßigkeit in dem Umlauf ist; so wird es leicht begreiflich, daß die Wiederherstellung oder die Verstärkung der Eigenschaft der Fiber, sich abwechselnd zu verkürzen oder zu erweitern, oder der Reizbarkeit, auch das unmittelbare und natürliche Heilmittel sey, den Lauf wieder herzustellen, und den Säften die richtige Beschaffenheit wieder zu geben; denn nur allein diese Wirkung der Fiber auf die Flüssigkeit ist im Stande, dieselbe in Bewegung zu setzen, sie sich zu unterwerfen, sie zu verdünnen, zu mischen, endlich sie zu assimiliren oder auszutreiben.

Da diese Verrichtung gar nicht statt haben kann, ohne daß die Ursache der Bewegung, oder das Leben, gegen den Widerstand, oder die Stockung, eine Anstrengung mache, so stellt dieses eine Art von mehr oder minder schwerem Kampf dar, welcher Krise genannt wird.

Die Krise ist die Anstrengung der Natur gegen die Krankheit.

Die Formen und Erscheinungsarten, unter welchen die Anstrengungen und ihre Wirkungen sich zeigen, sind unendlich wechselnd zufolge der Verschiedenheit in der Einrichtung der organischen Theile oder der Eingeweide, welche sich dieser Anstrengung unterziehen, zufolge ihres gegenseitigen Zusammenstimmens und ihrer Wechselverhältnisse nach den verschiedenen Graden und Arten des Widerstandes, zufolge der Perioden ihrer Entwickelung und endlich zufolge des verschiednen Zustandes, worin sich der Kranke befindet.

Digitized by Google

In jeder Krise unterscheidet man drei Zustände: den der Beunruhigung (Perturbazion) den der Kochung und den der Ausleerung.

Die Beunruhigung stellt die Anstrengungen einer Art von Kampf zwischen der Anstrengung der Natur und dem Widerstande dar; woraus die Kochung erfolgt, welche eine Verarbeitung der durch das Irre in der Bewegung mehr oder minder ausgearbeiteten Säffte ist, oder eine Anlage: vermmittelst des Umtriebs assimilirt oder abgeschieden zu werden. Die Ausleerung sodann ist eine fortschreitende Wirkung der Eingeweide und des Umtriebs, wodurch die Säffte auf diese Weise geschieden nach den natürlichen Ausführungskanälen gebracht werden, um ausgeworfen zu werden.

Da die allgemeine Ursache aller Krankheiten die Erlöschung der Bewegung in den Gefäßen, oder die Stockung ist; so kann sich auch keine Heilung bewirken ohne eine Krise, und die Kunst zu heilen beschränkt sich entschieden auf die Kenntniß: Krisen hervorzurufen, ihren Gang und ihre Entwickelung zu leiten und zu erleichtern.

Die Krise oder die Anstrengung der Natur gegen die Krankheit geht entweder im Zustand des Wachens oder des Schlafs vor sich.

Im Zustand des Wachens thun sich die Wirkungen dieser Anstrengung, Anfall genannt, entweder durch unterschiedliche Empfindungen kund, wie Kälte, Wärme, Schmerz und andere Erregungen verschiedener Theile, als: Betäubung, Stumpfsinn, Schwere, Schlaflosigkeit und, noch allgemeiner, Fieber u. s. w.;

Digitized by Google

oder durch unwillkürliche Bewegungen, Zukkungen (Konvulsionen) genannt.

Im Zustand des Schlafs bewirkt sich diese Anstrengung mit oder ohne Bewegung: ist es mit Bewegung, so geschieht es entweder unwillkürlich, oder jenen Erscheinungen ähnlich, welche vom Willen und den geistigen (intellektuellen) Fähigkeiten abhängen: im ersten Fall ist es ein krampfhafter Schlaf, im zweiten Fall ist es derjenige Zustand, welchen man Somnambulismus nennt.

Dieser Schlaf ist kritisch oder magnetisch, wenn er durch den Magnetismus hevorgerufen worden, oder er ist symptomatisch: der Wahnsinn und jede Art der Geistesverrückung.

Wenn diese Anstrengungen ohne Bewegung statt finden mit gänzlicher Steifigkeit der Glieder, so wird dieser Zustand Tetanus, und wenn dabei noch einige Beweglichkeit statt findet, Katalepsis genannt.

In diesen beiden Zuständen sind so viele Schattirungen vorhanden, als es dabei Grade in der kritischen Beunruhigung, oder dem Aufhören verschiedener Verrichtungen giebt, wie: das Stocken des Athemholens, die unterbrochene Thätigkeit der Schlagadern, die Beraubung der Wärme und der Sensibilität, so wie die konvulsiviſchen Bewegungen aller Art. Diese Schattirungen erstrecken sich von dem Delirium und der Synkope bis zur Epilepsie und Asphyxie.

Die Epilepsie kann als die Concentrazion oder die Vereinigung dieser verschiedenen Zustände angesehen werden. Man muß sich darauf gefaßt halten, dieselben

Digitized by Google

durch das Heilmittel sich nach und nach entwickeln zu sehen, bevor man ihre Heilung zu erlangen vermag.

Jede Krankheit oder Abweichung von der Harmonie bringt mehr oder weniger fühlbare Wirkungen hervor; diese Wirkungen werden Zufälle (Symptome) genannt.

Wenn diese Wirkungen durch die Ursache der Krankheit hervorgebracht werden, so nennt man sie symptomatische Zufälle; wenn aber gegentheils diese Wirkungen blos Anstrengungen der Natur gegen die Ursachen der Krankheit sind, deren Streben darin besteht sie zu vernichten, so nennt man sie kritische Zufälle.

Es ist zur Heilung von der höchsten Wichtigkeit diese in der Ausübung der Heilkunst wohl zu unterscheiden, damit man den einen zuvorkommen und sie aufhalten, die andern aber befördern möge.

Alle Ursachen der Krankheiten umwandeln oder verrücken mehr oder minder die Verhältnisse zwischen der Materie und der Bewegung der Eingeweide, zwischen den festen oder flutbaren Theilen; sie bewirken durch die verschiedenen Arten ihres Eingreifens eine mehr oder minder sich auszeichnende Nachlassung oder Beunruhigung in den Eigenschaften der Materie und der Organe. Um die Wirkung des Nachlasses und der Perturbazion zu heilen, und sie zu zerstören, muß man also die Spannung hervorrufen, das heißt: man muß die Reizbarkeit, die Elastizität, die Flutbarkeit und die Bewegung vermehren.

Sobald ein Körper in Harmonie ist, so ist er gegen die Wirkung des Magnetismus unempfindlich,

Digitized by Google

weil das bestehende Verhältniß oder die Uebereinstimmung durch die Anwendung einer gleichförmigen und allgemeinen Wirkung nicht verändert wird; im Gegentheil wird ein in Disharmonie, d. h. im Zustande, worin die Verhältnisse gestört sind, sich befindender Körper, obschon aus Gewohnheit dagegen unempfindlich, dennoch in diesem Zustande durch die Anwendung des Magnetismus es werden, und dieses zwar aus dem Grunde, weil diese Proporzion oder der Misklang durch diese Anwendung vermehrt wird.

Hieraus begreift sich's, daß man nach geheilter Krankheit unempfindlich gegen den Magnetismus wird; und dieses ist eigentlich das Kriterium der Heilung. — Auch läßt es sich hiernach einsehen, daß durch die Anwendung des Magnetismus die Schmerzen oft vermehrt werden. Da dessen Wirkung die Abweichung vom Zustande der Harmonie aufhält; so folgt aus dieser Wirkung, daß die Symptome durch die Anwendung des Magnetismus aufhören, die Anstrengungen der Natur jedoch gegen die Ursachen der Krankheit vermehrt, folglich die kritischen Zufälle vermehrt werden.

Durch diese verschiedenen Wirkungen gelingt es, jene verschiedenartigen Zufälle zu unterscheiden.

Alle und jede Krankheit ist das Produkt der Stokkung in den verschiednen Ordnungen von Gefäßen; es ist auch schon gesagt worden, daß alle und jede Verrichtung der festen Theile auf die flüssigen von der Reizbarkeit der Fiber abhängt; so läßt sich das natürliche Heilmittel, um alle nur mögliche Heilungen zu bewirken, einzig und allein auf das Mittel zurück-

Digitized by Google

bringen, die erloschene oder behinderte Irritabilität wieder herzustellen und zu ordnen, und es zu verstehen: dadurch eben Krisen hervorzurufen, und ihren Gang und ihre Entwickelung zu leiten und zu erleichtern.

Die Kunst oder die Ausübung zu heilen läßt sich in allen Fällen auf zwei zu erfüllende Heilgebote (Indikazionen) zurückführen:

1. Die Hindernisse zu vermindern oder zu heben.
2. die Verrichtung der Natur durch eine fortgesetzte, gehörig schattirte, sanfte und harmonische Anwendung der magnetischen Ströme zu vermehren.

Praktischer Beitrag zu der Anwendung des thierischen Magnetismus.

Die Verfahrungsarten liegen durchaus schon in demjenigen ausgesprochen, — was II. Abth. 13. Kap. über den thierischen Magnetismus — bei der Mittheilung, Fortpflanzung, Verstärkung und Anwendung dieser eigenthümlich tonischen Bewegung gesagt worden.

Man denke stets an das, was in dem allgemeinen System auseinander gesetzt worden: daß die Gesammt-Ströme des Weltalls die Ursache des Daseyns der Körper seyen, daß alles, was diese Ströme zu beschleunigen im Stande wäre, auch die Spannung oder Vermehrung der Eigenschaften der Körper hervorbringen würde. Diesem Grundsatz zufolge ist es leicht zu

Digitized by Google

begreifen, daß wir, wenn es in unsrer Macht stünde jene Ströme zu beschleunigen, in allen Körpern, indem wir die Thatkraft der Natur vermehrten, die Eigenschaften nach unserm Willen auszudehnen, und selbst die zufälligerweise geschwächten wieder herzustellen vermöchten. Aber eben so wie die Wasser eines Flusses nicht zu ihrer Quelle zurückströmen können, um die Geschwindigkeit ihres Stroms zu vermehren, so können auch die Bestandtheile der Erde, den Gesetzen der Gesammt-Ströme des Weltalls unterworfen, nicht auf die ursprüngliche Quelle ihres Daseyns wirken. Und können wir nicht unmittelbar auf die All-Ströme wirken, sind demohngeachtet nicht für alle Körper im allgemeinen noch besondere Mittel vorhanden gegenseitig auf einander zu wirken, indem wechselsweise zwischen ihnen die Stralen der Ströme, welche durch ihre Zwischenräume hindurchgehen, beschleunigt werden?

Gleichwie eine allgemeine und gegenseitige Gravitazion zwischen allen Himmelskörpern besteht, so besteht auch noch eine besondere und gegenseitige Gravitazion von den Bestandtheilen der Erde gegen das Ganze, und von dem Ganzen gegen jedes dieser Theile, und endlich noch unter allen diesen Theilen wieder von einem jeden gegen den andern. Diese gegenseitige Verrichtung aller Körper wird durch die ein- und ausgehenden Ströme auf eine mehr oder minder direkte Weise ausgeübt, je nach der Analogie der Körper. Derjenige unter allen Körpern also, welcher auf den Menschen mit der meisten Kraft zu wirken vermag, ist sein Nebenmesch. Es reicht schon hin,

daß

Digitized by Google

daß ein Mensch sich neben einem andern Menschen befinde, um auf ihn zu wirken, indem die Spannung seiner Eigenschaften hervorgerufen wird.

Die gegenseitige Stellung oder Lage zweier Wesen, welche auf einander wirken, ist nicht gleichgültig. Um zu beurtheilen, welche Stellung es seyn müsse, muß man jegliches Wesen als ein aus verschiedenen Theilen zusammengesetztes Ganzes betrachten, von denen jeder eine Form oder eine besondere tonische Bewegung für sich besitzt. Hiernach begreift es sich, daß zwei Wesen die möglichst stärkste Wechselwirkung (Influenz) auf einander üben, wenn sie so gestellt sind, daß ihre entsprechenden Theile auf einander in dem allergenauesten Gegensatz wirken. Damit zwei Menschen so stark als nur möglich auf einander wirken, ist es also nöthig, daß sie eins dem andern im Angesicht ihre Stelle einnehmen. In dieser Stellung rufen sie auf eine harmonische Weise die Spannung ihrer Fähigkeiten hervor, und können so angesehen werden, als bildeten sie nur Ein Ganzes zusammen.

Bei einem isolirten Menschen nimmt, sobald ein Theil leidet, die ganze Lebensthätigkeit ihre Richtung nach diesem hin, um die Ursache des Leidens zu zerstören; eben so wirkt, wenn zwei Menschen aufeinander wirken, die ganze Thätigkeit dieser Vereinigung auf den kranken Theil mit einer der Vermehrung der Masse proporzionalen Kraft. Man kann also im allgemeinen sagen, daß die Wirkung des Magnetismus im Verhältniß der Massen wächst.

Es ist möglich die Einwirkung des Magnetismus

Digitized by Google

ganz besonders auf diesen oder jenen Theil zu richten; für diesen Zweck braucht man nur eine genauere Fortgesetztheit zwischen den Theilen, welche man berührt, und dem berührenden Individuum einzurichten. Um diese Fortgesetztheit hervorzubringen, können unsre Arme als besonders dazu eingerichtete Leiter betrachtet werden. Aus dem, was wir über die vortheilhafteste Stellung von zwei aufeinander wirkenden Wesen gesagt haben, folgt, daß man, um die Harmonie des Ganzen zu unterhalten, den rechts gelegenen Theil mit dem linken Arm, und so gegenseitig, berühren müsse.

Da dieses nöthig ist, so geht daraus der Gegensatz der Pole im menschlichen Körper hervor. Diese Pole, wie man solches beim Magnet bemerkt, bilden, einer in Bezug auf den andern, Gegensätze: sie können verändert und umgetauscht, mitgetheilt, zerstört, verstärkt werden.

Um den Gegensatz der Pole einzusehen, muß man den Menschen so betrachten, als wäre er durch eine von oben nach unten gezogene Linie in zwei Hälften getheilt. Alle Punkte der linken Hälfte können als Pole angesehen werden, welche denen an den entsprechenden Punkten der rechten Seite entgegengesetzt sind. Da sich aber die Entladung der Ströme durch die Extremitäten auf eine merklichere Weise bewirkt, so sehen wir als wahre Pole nur diese Extremitäten an.

Die linke Hand wird der entgegengesetzte Pol der rechten Hand seyn, und so immer fort. Betrachtet man weiterhin diese Extremitäten als ein Ganzes, oder

Digitized by Google

betrachtet man noch an jeder derselben die entgegengesetzten Pole, so wird an der Hand der kleine Finger dem Daumen entgegengesetzt seyn, der Zeigefinger wird an der Kraft des Daums, der Ringfinger an der des kleinen Fingers Theil haben, und der Mittelfinger gleich dem Mittelpunkt oder Aequator des Magnets wird von keiner besonderen Eigenschaft seyn. Die Pole des Körpers können mitgetheilt werden, beides beseelten wie unbeseelten Körpern; die einen wie die andern sind nach Maßgabe ihrer größern oder geringern Analogie mit dem Menschen und der Zartheit ihrer Theile dafür empfänglich. Es reicht hin, in irgend einem Körper einen Pol zu bestimmen, damit sich unmittelbar auch der entgegengesetzte Pol einstelle. Diese Richtung zerstört man, wenn man denselben Körper im umgekehrten Sinn jener Richtung berührt, in der man ihn anfangs berührt hatte, und man verstärkt den schon festgesetzten Pol, wenn man mit der andern Hand den entgegengesetzten Pol berührt.

So kann denn auch die Thätigkeit des thierischen Magnetismus, wie schon gesagt, durch beseelte und unbeseelte Körper verstärkt und fortgepflanzt werden. Wie nun diese Einwirkung in Gemäßheit der Massen sich vermehrt, so wird man, je mehr man magnetisirte Körper, immer die einen an des Ende der andern, also daß sich ihre Pole nicht entgegenwirken, das heißt, so daß sie sich mit entgegengesetzten Polen berühren, aneinanderfügt, desto mehr auch die Wirkungskraft des Magnetismus verstärken. Die beseelten Körper sind am geeignetesten dazu, den thie-

Digitized by Google

tischen Magnetismus fortzupflanzen und zu verstärken, alsdann kommen die Vegetabilien, und unter den leblosen Körpern wirkt Eisen und Glas mit der meisten Intensität.

Besondere Verfahrungsarten.

Um sich mit dem zu magnetisirenden Kranken, welchem man sich gerade gegenüber in dem angegebenen Gegensatz befindet, in Uebereinstimmung zu versetzen, muß man gleich anfangs die Hände auf die Schultern legen, sie der Länge des Armes nach bis zu den Fingerspitzen herunterführen, und den Daumen des Kranken einen Augenblick lang halten; wenn dieses zwei bis dreimal wiederholt worden, so richte man Ströme vom Kopf bis zu den Füßen; alsdann wiederum suche man die Ursache und den Sitz der Krankheit und des Schmerzes auf. Der Kranke selbst sagt uns den Sitz des Schmerzes, oft auch dessen Ursache an: aber gewöhnlich geschieht es durch das Berühren und durch Schlußfolgern, daß man sich über den Sitz und über die Ursache der Krankheit und des Schmerzes, welche letztere sich bei den meisten Krankheiten, besonders bei Lähmungen, Rheumatismen und andern Uebeln dieser Art, in der dem Schmerz entgegengesetzten Seite befindet, Gewißheit verschafft.

Hat man sich vorläufig darin sicher gestellt, so berühre man beständig die Ursache der Krankheit, unterhalte die symptomatischen Schmerzen bis man sie in kritische verwandelt. Hierdurch unterstützt man die Anstrengung der Natur gegen die Ursache der Krank-

Digitized by Google

heit, und führt sie zu einer heilsamen Krise, das einzige Mittel, von Grund aus zu heilen. Man beruhige die Schmerzen, welche man symptomatische Zufälle nennt, und die dem Berühren weichen, ohne daß solches auf die Ursache der Krankheit wirkt, was eben diese Art von Schmerz von jenen unterscheidet, welche wir einfach symptomatische nennen, und welche beim Berühren anfangs gereizt werden, um sich durch eine Krise zu endigen, worauf der Kranke sich erleichtert und die Ursache der Krankheit gemildert fühlt.

Der Siz fast aller Krankheiten ist gewöhnlich in den Eingeweiden des Unterleibes: im Magen, in der Milz, in der Leber, im Netz, im Gekröse, in den Nieren u. s. w. und beim weiblichen Geschlecht in der Gebärmutter und den dazu gehörigen Theilen. Die Ursache aller Krankheiten oder der Verirrung ist ein Verstopftseyn, eine Stockung, ein Behindertseyn oder eine Unterdrückung der Zirkulazion in einem Theile, wodurch, indem die Blut- und Lymph-Gefäße und vorzüglich die mehr oder minder beträchtlichen Nervenzweige zusammengepreßt werden, ein Krampf oder ein Gespanntseyn in den Theilen verursacht wird, worein sie sich endigen, und vorzüglich in denjenigen, deren Fibern die geringste natürliche Elastizität haben, wie im Gehirn, in den Lungen u. s. w., oder in denjenigen, worin ein Saft mit Langsamkeit und Verdickung zirkulirt, wie die Gelenkschmiere, welche dazu bestimmt ist, die Bewegung in den Gelenken zu erleichtern. Wenn diese Stockungen einen Nervenstamm oder einen beträchtlichen Zweig zusammenpres-

Digitized by Google

sen, so ist die Bewegung und die Empfindlichkeit der Theile, aus welchen er entspringt, durchaus unterdrückt, wie in der Apoplexie, in der Lähmung u. s. w. u. s. w.

Außer diesem Grund, weshalb man gleich anfangs die Eingeweide berühren muß, um die Ursache der Krankheit zu entdecken, giebt es auch noch einen andern bestimmteren Grund: die Nerven sind von den im Körper vorhandenen Konduktoren des Magnetismus die besten; diese nun befinden sich in so großer Anzahl in diesen Theilen, daß mehrere Physiker hierher den Sitz der Empfindungen gelegt haben. Die häufigsten und empfindlichsten davon sind: das Zentralgeflechte unterm Zwergfell — Sonnengeflechte, plexus coeliacus —, die Geflechte in der Magen-Nabelgegend u. s. w. — plexus gastrici, hepatici, splenici, mesenterici, renales, spermatici, hypogastrici. — Diese Gesammtmasse einer unendlichen Menge von Nerven steht mit allen Theilen des Körpers in Wechselverbindung.

In der oben angegebenen Stellung berühre man mit dem Daumen und dem Zeigefinger, oder mit der innern Handfläche, oder einem, durch einen andern noch verstärkten, Finger, indem man auf dem zu berührenden Theile eine Linie beschreibt, und indem man so viel als nur möglich der Richtung der Nerven folgt, oder endlich auch noch mit den fünf ausgespreizten und etwas gekrümmten Fingern. Das Berühren auf einen kleinen Abstand von dem Theil wirkt stärker, weil sich zwischen der Hand, oder Leiter, und dem Kranken ein Strom befindet.

Digitized by Google

Auch mittelbar, indem man sich eines fremden Leiters bedient, kann man mit Vortheil berühren. Man bedient sich dazu gemeiniglich einer kleinen, zehn bis funfzehn Zoll langen kegelförmigen und in eine stumpfe Spitze auslaufenden Ruthe, woran die Basis drei, fünf bis sechs Linien, die Spitze eine bis zwei betragen kann. Nach dem Glas, welches der beste Leiter ist, nimmt man Eisen, Stal, Gold, Silber u. s. w. dabei verdient der dichtere Körper allemal den Vorzug, weil die Abstralungen, indem sie mehr zusammengehalten und vervielfältigt werden, eine den engsten Zwischenräumen proporzionale Wirkung geben. Ist die Ruthe mit einem Magnet gestrichen, so hat sie mehr Wirkungskraft, wobei aber zu bemerken ist, daß es Umstände giebt, wie bei Augenentzündung, bei zu großem Eretismus u. s. w., unter welchen eine solche schaden kann, weshalb man aus Vorsicht zwei verschiedene in Gebrauch haben muß. Mit einem spanischen Rohr oder einem ähnlichen Leiter läßt sich ebenfalls magnetisiren, wobei man, sobald es mit einem fremden Körper geschieht, darauf Acht haben mag, daß der Pol ungeändert wird, und daß man verschieden berühren muß, das heißt, rechts zu rechts, und links zu links.

Auch ist es gut, einen Pol dem andern entgegenzusetzen, das heißt, daß, wenn man den Kopf, die Brust, den Unterleib u. s. w. mit der rechten Hand berührt, man die Linke auf den entgegengesetzten Theil des Rückens hält, vorzüglich auf der Linie, welche den Körper in zwei Theile theilt, das heißt, von der Mitte der Stirne an bis zum Schaambein, weil,

Digitized by Google

wenn der Körper einen Magnet vorstellt, die Linke Süd wird, wenn zur Rechten Nord gesetzt worden, und die Mitte Aequator, welche ohne überwiegende Wirksamkeit ist. Hier wird man Pole feststellen, sobald eine Hand der andern entgegengesetzt wird.

Indem man die Ströme auf den Kranken vervielfältigt, verstärkt man die Wirkung des Magnetismus: wobei es denn auch mehr Vortheile gewährt, in der Richtung gerade gegenüber zu magnetisiren als auf jede andere Weise; weil durch die ausstralenden Ströme der Eingeweide und des ganzen Umfangs der Körper eine Zirkulazion mit dem Kranken bewirkt wird; derselbe Grund erweißt auch die Nützlichkeit der Bäume, der Schnur, der Eisen und Ketten u. s. w.

Ein Bassin läßt sich auf dieselbe Weise wie ein Bad magnetisiren, indem man einen Rohrstab oder einen ähnlichen Leiter in das Wasser taucht, um einen Strom festzustellen; bewegt man jenen in gerader Linie hin und her, so wird der gegenüber sich befindende Kranke Wirkung davon erhalten. Ist das Bassin groß, so muß man vier Punkte als Hauptpunkte festsetzen; immer dem Ufer des Bassins folgend zieht man von Ost nach Nord und von West bis zu demselben Punkt eine Linie, welches man auch so mit dem Süd wiederholt. Dann können schon mehrere Kranke am Bassin Platz nehmen, und die magnetischen Wirkungen erhalten. Sind deren eine große Anzahl, so zieht man mehrere Strale welche bis zu jedem hingehen, nachdem man die Wassermasse so viel als möglich in Bewegung gesetzt hat.

Digitized by Google

Ein Behältniß wird als eine Art von runder, viereckiger oder ovaler Kufe, von einem Durchmesser, welcher zu der Krankenanzahl, die man behandeln will, im Verhältniß stehen muß, aus dichten zusammengesetzten, angestrichenen, und so zusammengefügten Faßdauben gemacht, daß sie Wasser halten, etwa einen Fuß Tiefe, am obern Theil ein bis zwei Zoll mehr Breite als am Grund haben, mit einem Deckel aus zwei Stükken bedeckt sind, deren Vereinigung über die Kufe geht, deren Rand sich unmittelbar auf den der Kufe stützt, woran er mit großen Schraubnägeln festgemacht ist. In dem Innern setzt man Flaschen in konvergirenden Stralen von dem Umkreis gegen das Zentrum aneinander, andere werden in dem ganzen Umfang umhergelegt, mit dem Grund gegen die Kufe gerichtet, in einfacher Schichte, so weit auseinander, daß der Hals einer andern Flasche dazwischen kommen kann. Ist diese erste Einrichtung gemacht, so setze oder lege man in die Mitte des Gefäßes eine Flasche, von welcher alle Stralen ausgehen, die man zu Anfang aus kleinen Flaschen, sodann wenn die Divergenz es gestattet aus großen bildet. Der Grund der ersten Flasche befindet sich am Mittelpunkt, ihr Hals geht in den Grund der folgenden Flasche, so daß der Hals der letzten sich am Umkreis endigt. Diese Flaschen müssen mit Wasser gefüllt, zugepfropft und auf gleiche Weise magnetisirt werden; zu wünschen wäre hierbei, daß dieses durch einen und denselben geschähe. Will man dem Behältniß noch mehr Wirksamkeit geben, so macht man noch eine zweite und dritte Lage von Flaschen über die erste her; das gewöhn-

Digitized by Google

liche ist, wenn man eine zweite Lage macht, daß sie vom Mittelpunkte ab ein Drittheil oder die Hälfte, oder drei Viertheile der ersten überdeckt. Hierauf füllt man die Kufe bis zu einer gewissen Höhe mit Wasser an, welches jederzeit so viel betragen muß, daß es alle Flaschen bedeckt; man kann noch Eisenfeile, zerstoßenes Glas und andere ähnliche Körper, über die ich verschiedene Meinungen hege, beifügen.

Auch ohne Wasser läßt sich ein Behältniß machen, wenn man die Zwischenräume der Flaschen mit Glas, Eisenfeile, Hammerschlag und Sand ausfüllt.

Ehe man das Wasser oder die anderen Körper hineinthut, zeichnet man am Deckel die Stellen an, wo die Löcher gemacht werden müssen, welche dazu bestimmt sind, die Eisenstangen aufzunehmen, die bis zwischen den Grund der ersten Flaschen vier oder fünf Zoll von der Wand des Behältnisses ab reichen. Die Eisen sind wie Vorhangsstangen aus einem geschmeidigen Eisen bereitet, die in gerader Linie beinahe bis auf den Grund des Behälters gehen und an ihrem Heraustritt dergestalt zurückgebogen sind, daß sie in einer stumpfen Spitze sich bis zu dem Theil erstrecken können, welchen man berühren will, als Stirne, Ohr, Augen, Magen u. s. w.

Aus dem Innern oder vom Aeußern des Behälters geht an einem Eisen befestigt eine sehr lange Schnur, welche die Kranken an den leidenden Theil bringen; indem sie diese Schnur halten bilden sie Ketten, auch wenn jeder den linken Daum an den rechten, oder den rechten an den linken seines Nachbars hält, so daß immer die innere Seite des Dau-

Digitized by Google

mens die des andern berührt. Sie sitzen so nah als möglich beisammen, um sich mittelst der Schenkel, der Knie und Füße zu berühren; so bilden sie gewissermaßen nur einen zusammengränzenden Körper, in welchem die magnetische Flut beständig zirkulirt und durch alle Punkte der Berührung verstärkt wird, wozu noch die Stellung der Kranken, die sich gegen einander im Gesicht befinden, beiträgt. Auch kann man so lange Eisenstangen haben, daß sie bis zu den Kranken eines zweiten Kreises, zwischen den Kranken des ersten hindurch, reichen können.

Kleine besondere Behälter, magnetische Kästchen genannt, sind für solche Kranke, welche nicht zur Behandlung kommen können, oder welche der Natur ihrer Krankheit nach einer stets fortgesetzten Behandlung bedürfen, zu bereiten. Diese Kästchen können mehr oder weniger zusammengesetzt seyn; die einfachsten enthalten nichts als eine liegende und mit Wasser oder gestoßenem Glas gefüllte Flasche, woraus eine Ruthe oder eine Schnur geht. Eine einfache isolirte Flasche, die man auf den Theil anbringt, ist noch besser. Man kann deren mehrere unter ein Bette geradeauf stellen, mit eingekütteten Eisen im Halse, welche eine sehr merkliche Wirkung hervorbringen werden; desgleichen ganze Kästchen, nach der angegebenen Weise verschiedentlich bereitet, wovon die Schnüre, welche rechts und links herauskommen, auf dem Bette oder zwischen dem Laken, oder auf der Decke bis zu dem Kranken geführt werden.

Je dichter die Materie ist, welche diese Flaschen füllt, desto wirksamer ist sie. Könnte man sie mit

Digitized by Google

Queckſilber füllen, ſo würden ſie noch mehr Wirkung haben.

Es giebt noch mancherlei Mittel, die Anzahl und Wirkſamkeit der Ströme zu vermehren. Will man einen Kranken mit bedeutender Kraft rühren, ſo vereinige man in deſſen Zimmer ſo viel Perſonen als nur möglich, bilde eine Kette, welche vom Kranken ausgeht und beim Magnetiſirenden ſich endigt, deſſen Wirkung auch noch eine an ihm, oder mit der Hand auf ſeiner Schulter lehnende Perſon vermehrt. So giebt es unendlich viel andrer Mittel, die man unmöglich alle einzeln auseinanderſetzen kann, wie der Schall, die Muſik, das Sehen, die Spiegel u. ſ. w.

Der magnetiſche Strom behält noch einige Zeit, nachdem er aus dem Körper gekommen iſt, ſeine Wirkung, beinah eben ſo wie der Ton einer Flöte der, indem er ſich entfernt, abnimmt.

Um einen Baum zu magnetiſiren, unter welchem man eine Behandlung anſtellen will, wähle man einen jungen kräftigen, äſtigen Baum, ſo viel als möglich ohne Knoten und mit geradlaufenden Fibern. Obſchon jede Gattung von Baumgewächs dazu dienen kann, ſo ſind doch die dichteren, wie die Eiche, die Ulme, Buche vorzuziehen. Nach geſchehener Wahl ſtellt man ſich in einiger Entfernung auf die Südſeite, beſtimmt eine rechte und eine linke Seite, wodurch die beiden Pole gebildet werden, und die Scheidelinie der Mitte, den Aequator. Mit dem Finger, dem Eiſenſtab, oder einem Rohr folgt man, von den Blättern an, den Neben- und Hauptzweigen; hat

Digitized by Google

man mehrere dieser Linien bis zu einem Hauptzweig gezogen, so fuhrt man die Ströme den Stamm hinab bis zu den Wurzeln. So beginnt man von neuem, bis die ganze Seite magnetisirt ist, sodann magnetisirt man auf gleiche Weise und mit derselben Hand die andere, weil die aus dem Leiter auseinanderweichend ausgehenden Stralen, sich in einiger Entfernung zusammenbeugen, und der Zurückwerfung nicht ausgesetzt sind. Der Nord wird durch das gleiche Verfahren magnetisirt. Nach dieser Operazion naht man sich dem Baum, und nachdem man die etwa sichtbaren Wurzeln magnetisirt hat, umfaßt man ihn, und bietet ihm nach und nach alle seine Pole dar.

Die Heilkraft ist auch hier viel schneller und wirksamer im Verhältniß mit der Krankenzahl, wodurch seine Wirkungskraft vermehrt wird, in sofern Ströme, Kräfte und Berührungen vermehrt werden. Der die Zweige des Baums bewegende Wind erhöht auch die Wirkung. Dasselbe gilt von einem Bach oder einem Wasserfall, wenn sich glücklich genug an dem gewählten Ort ein solcher findet. Wenn mehrere Bäume dicht beisammen stehen, so magnetisire man sie alle, und vereinige sie mittelst Schnüren, welche von einem zum andern gehen. Ganz gewiß läßt sich's nicht bestimmen, wie lange ein Baum den Magnetismus in sich behält; wie lange dieses indeß auch seyn mag, so ist es gut, denselben von Zeit zu Zeit zu erneuen.

Um eine Flasche zu magnetisiren, hält man sie an beiden Enden, welche man mit den Fingern reibt, indem man die Bewegung bis zum Rande führt.

Digitized by Google

Nach und nach entfernt man die Hand von diesen beiden Enden, indem man, so zu sagen, die Flut zusammendrückt. Ein Glas oder ein Gefäß hält man auf gleiche Weise, und magnetisirt die Flüssigkeit, welche darin enthalten ist, wobei man wohl Acht hat, dasselbe demjenigen, welcher trinken soll, darzubieten indem man es zwischen dem Daumen und dem kleinen Finger hält; und indem man den Kranken in dieser Richtung trinken läßt findet er einen Geschmack, welcher nicht vorhanden seyn würde, wenn er im entgegengesetzten Sinne tränke.

Eine Blume, ein jedweder Körper wird durch solche mit Grundsätzen und Absicht gemachte Berührung magnetisirt.

Man magnetisirt ein Bad, indem man die beiden Enden der Badewanne mit den Fingern, mit der Ruthe oder dem Stabe reibt, damit bis in das Wasser hinabfährt, worin man eine Linie in der nemlichen Richtung beschreibt, und dies mehrmals wiederholt. Auch kann man noch das Wasser in verschiedener Bedeutung rühren, indem man immer auf der beschriebenen Linie beharrt, deren großer Strom alle kleinern, welche ihm nahe kommen und ihn verstärken, in sich vereiniget. An Oertern, wo sich ein Behältniß befindet, oder Bäume vorhanden sind, führt man die Schnur hinein, welches alle andere Zubereitungen ersetzt; kann man nicht selbst magnetisiren, so werden einige mit magnetisirtem Wasser gefüllte Flaschen, die man in das Bad der Richtung des Körpers nach bringt, dieselbe Wirkung thun. Ein

Digitized by Google

wenig Meersalz in das Bad geworfen vermehrt dessen Tonfähigkeit.

Im Mittelpunkt des Behälters könnte man auch eine zylindrische oder auch anders geformte Glasvase anbringen, welche oben eine Oeffnung hätte, die zur Aufnahme eines von draußen oder vom Innern des Zimmers herkommenden Leiters geeignet wäre; eine verhältnißmäßig lange Eisenstange, so hoch als die Decke, deren unteres Ende sich in einen Trichter, oder in eine fingerähnliche Ausspreizung endigte, würde bis zu einem in den Deckel des Behälters gebrachten Loch sich erstrecken, wo es mit der gläsernen Vase zusammengesiegelt würde, deren Umfang mit mehren Seitenöffnungen durchbohrt wäre, welche mit den Stralen der Flaschen in Verbindung ständen. Der Leiter könnte ebenfalls ein gläserner seyn.

Ohne gerade gänzlich sowohl die inneren als äußeren Arzneimittel zu ächten, muß man sie mit großer Schonung anwenden, weil sie meist entweder entgegenwirkend, oder unnütz sind. Das erstere deshalb, weil ein großer Theil davon viel Schärfe bei sich hat, und sie die Reizung, den Krampf und andere, der wiederum herzustellenden und zu unterhaltenden Harmonie entgegenstrebende, Wirkungen vermehren; das zweite, weil die in den Magen und in die ersten Wege aufgenommenen Arzneimittel hier dieselbe Verarbeitung wie die Nahrungsmittel erfahren, wovon die mit unsern Säften übereinstimmenden Theile daselbst durch die Chylifikazion assimilirt, die heterogenen durch die Exkrezionen herausgeschafft werden.

Digitized by Google

Da die Minderung der Bewegung und der Kräfte die Ursache der meisten Krankheiten ist, so verordnet man dem Kranken keineswegs die Hungerkur, sondern läßt ihn Nahrung zu sich nehmen. Zufolge dieser Lebensweise sind es diejenigen Speisen, wozu die Kranken Verlangen tragen, welche man ihnen erlaubt: es geschieht selten, daß die Natur sie trügt.

Starker Wein, die gebrannten Wasser, der Kaffee, Speisen die an und für sich selbst oder durch ihre Zuthaten sehr hitzig sind, so wie der Tabak, dessen reizender Eindruck durch die Schleimhaut in den Hals, in die Brust, in den Kopf fortgepflanzt wird und ein der Harmonie widerstrebendes Zusammenkräuseln verursacht, seyen untersagt. Das gewöhnliche Getränk bestehe in gutem, mit viel Wasser verdünntem Wein, entweder mit reinem oder Sauer-Wasser. Oft sind Klystire und Bäder von Nutzen, auch die Blutentziehungen kann man beim entzündlichen Zustande, oder bei wahrer wie falscher Plethora in Gebrauch ziehen.

Selbst bei Geschwülsten aller Art, bei lymphatischen und Blut-Verstopfungen, bei Wunden, ja bei Geschwüren sogar werden durch die magnetische Behandlung, durch Waschen mit magnetisirtem Wasser, durch Lokalbäder von diesem Wasser warm oder kalt die wohlthätigsten auffallendsten Wirkungen hervorgebracht.

Bei Eretismus und Entzündung oder entzündlicher Anlage tritt der Umstand ein, daß man alle Reibungen und das Berühren in jeder Beziehung vermeiden muß.

Die

Digitized by Google

Die entstehenden Krisen sind mehr oder minder deutlich, mehr oder minder heilsam, natürlich oder herbeigeführt.

Die natürlichen Krisen müssen lediglich auf Rechnung der Natur, welche kräftig auf die Ursache der Krankheit hinwirkt, und sich ihrer durch verschiedene Ausleerungen entledigt, gesetzt werden, — wie in den Fiebern, wo die Natur allein über dasjenige, was ihr schädlich war, den Sieg davon trägt, und es durch freiwilliges Erbrechen, durch Durchfall, Schweiß, Urin, Hämmorrhoidalfluß u. s. w. hinauswirft.

Die am wenigsten deutlichen sind diejenigen, bei welchen die Natur still, ohne Gewalt, langsam die Hindernisse, welche die Zirkulazion hemmten, durchbrechend, wirkt, und sie durch die unmerkliche Ausdünstung fortschafft.

Wenn die Natur nicht im Stande ist, die Krisen zuwege zu bringen, so unterstützt man sie durch den Magnetismus, welcher, sobald er durch die angegebenen Mittel in Wirkung gebracht worden, mit ihr in Verein die ersehnte Umänderung bewirkt. Diese erweist sich heilsam, sobald der Kranke nach der Anwendung auf eine merkliche Weise Wohlbehagen und Erleichterung verspürt, und hauptsächlich wenn heilsame Ausleerungen nachfolgen.

Wenn die Krisen für zu schwach gehalten werden, um siegreich auf die Krankheit zu wirken, so vermehre man sie, indem man den Sitz des Schmerzes und der Ursache berührt. Hält man dafür, daß die Krise zu ihrer Vollendung gelangt ist, was sich durch

Digitized by Google

Ruhe ankündigt, so läßt man sie sich von selbst enden, oder man bringt in diesem Fall, oder wenn man überhaupt die Krise für hinlänglich erachtet, den Kranken aus dem etwa vorhandenen Zustande des Schlafs und des Stumpfseyns zurück.

Selten geschieht es, daß eine natürliche Krise nicht heilsam wäre. Die einen wie die andern bringen den Kranken oft in einen Zustand der Erstarrung, worüber man nicht erschrecken muß, und der sich eben mit der Krise endet.

Im Zustand von Aufgeregtseyn, Reizbarkeit und zu großer Empfänglichkeit ist es gefährlich, zu heftige Krisen hervorzurufen und zu unterhalten, weil man die Störung mehrt, welche diese Anlagen in dem thierischen Haushalt ankündigen. Man macht Spannung, wo man den Nachlaß hervorbringen muß, man mehrt die Tendenz zur Entzündung, man hebt die Ausleerungen, welche die Wiederherstellung bewirken sollen, auf und unterdrückt sie, ja man setzt sich geraden Wegs den Absichten und den Anstrengungen der Natur entgegen.

Wenn man in einem Kranken, der dazu geneigt ist, heftige Krisen aufregt, so unterhält man in den Organen eine Art erzwungener Elastizität, welche in der Fiber das Vermögen der Rückwirkung auf sich selbst und auf die in ihr enthaltenen Säfte mindert, woraus eine Art von Unthätigkeit entsteht, welche den widernatürlichen Zustand, den man veranlaßt, unterhält; dieser eingewohnte Zustand widersetzt sich allen Anstrengungen der Natur gegen die Ursache der

Digitized by Google

Krankheit, vermehrt die Irrung und bildet in den Organen dasjenige, was schon mit der Falte in einem Zeuge, welche sehr schwer auszulöschen ist, verglichen worden.

Man sieht demnach von der einen Seite den Vortheil, die Nothwendigkeit der Krisen, von der andern den Mißbrauch, der damit getrieben werden kann.

Es läßt sich also die Kunst der Ausübung des thierischen Magnetismus als Mittel zum Heilen darauf zurückführen:

1. zu wissen, wie man die erste Ursache des Uebels entdecken möge, durch Auflegung der flachen Hand auf die Magengegend oder die Hypochondrieen, und längs dem Rückgrad u. s. w. wo sich gemeiniglich eine Wärme fühlbar machen wird.
2. zu wissen, wie man durch die Anwendung und die Verfahrungsarten des thierischen Magnetismus jenes unsichtbare Feuer, Grundwesen der Reizbarkeit der Muskelfiber, hervorrufen und unterhalten müsse.
3. die Hinderniße zu kennen und aus dem Wege zu räumen, welche die Thätigkeit dieses Feuers und die stuffenweise Wirkung, welche man bei dieser Behandlung zu erhalten sucht, stören oder hindern können.
4. den Gang ihrer Entwickelung zu kennen und vorauszusehen, um darnach den Verlauf bis zur Heilung zu ordnen und mit Festigkeit zu erwarten.

Digitized by Google

Die Hindernisse für die Wirkungskraft des Heilungsmittels sind alle Ursachen zur Reizung, sie mögen äußerlich oder innerlich zu den Nerven gebracht werden, sobald sie nur fähig sind, den Umlauf der Nervenflut durch einen Druck des Nerven oder eine Trennung, aufzuheben und zu unterbrechen.

Die innere Reizung ist die Wirkung von einem im Umlauf ausgearteten Stoff, der sich entweder in einem Eingeweide, oder am häufigsten in den ersten Wegen aufhält. In diesem Fall kann das Hinderniß gehoben werden, indem man die gallichten oder sauren abgesetzten Stoffe (Saburra) ausleert oder neutralisirt; ersteres alsbald durch das Brechmittel, das zuweilen wiederholt werden muß, oder wenn sie schon in die Eingeweide übergegangen sind, durch das Abführungsmittel. Die Galle kann durch Säuren, und die sauren Schärfen können durch Absorbentia neutralisirt werden.

Da die Wirkungskraft der Natur gegen den Widerstand durch die Anwendung des thierischen Magnetismus verstärkt wird, so folgt daraus, daß sich die kritischen Zufälle mehren, während die symptomatischen Zufälle — oder die Krankheit — sich mindern.

Die Unempfindlichkeit für die Anwendung des thierischen Magnetismus kündet das Ende der Krankheit, oder die Wiederherstellung des Fehlers an; denn die einmal wiederhergestellte Harmonie wird nicht mehr von dieser, selbst verstärkten, Einwirkung verändert: die wiederhergestellten Proporzionen werden weiter gar nicht davon umgewandelt und bieten keine Verschie-

Digitized by Google

denheiten (Differenzen) mehr dar, die einzige Bedingung zur Empfindung.

Durch die genaue Beobachtung dieser verschiedenen Wirkungen geschieht es, daß man dazu gelangt, die kritischen Zufälle von den symptomatischen wohl zu unterscheiden, und den Gang der Krankheit, so wie die Fortschritte, welche der Kranke zur Heilung macht, zu erkennen.

Man bemerkt noch, daß die Entwickelung der Symptome sich in umgekehrter Ordnung, wie sich die Krankheit gebildet hatte, bewirkt. Man könnte sagen, daß die Krankheit sich als eine Art Knäul darstellt, welches sich ganz genau in der umgekehrten Ordnung, wie es anwuchs, entwickelt.

Die Kur der Krankheit gleicht einer Reise, wobei der Weg bestimmt und bekannt ist, und die etwaigen Zufälle unvermeidlich und bestimmt sind, die man voraussehen und mit weiser Festigkeit erwarten muß.

Digitized by Google

Anhang
über den Somnambulismus.

Aus der gegebenen Theorie des inneren Sinnes lassen sich, wie oben schon berührt worden, die eben so mannichfaltigen als wunderähnlichen Erscheinungen des Somnambulismus erklären, welcher nichts anders ist, als die Entwickelung gewisser Krankheiten durch einen krampfhaften Schlaf und Traum.

Es sind in der Geschichte der Arzneikunde von diesem sogenannten Somnambulismus von jeher so viele Beispiele aufbewahrt worden, daß die Darstellung der Natur desselben nicht anders, als für eine interessante Aufgabe geachtet werden kann, denn es ist gewiß, daß alle Schattirungen von Geistes-Abwesenheit zu dieser außerordentlichen Krise gehören. In ihr haben jene wunderbaren Erscheinungen, Extasen, Visionen und Geisterlehren ihren Ursprung, wodurch so viele Irrthümer und alberne Meinungen erzeugt worden; und es bedarf keines tief dringenden Blickes, um einzusehen, daß die Dunkelheit, welche diese Phänomene umhüllt, bei verschiedenen Nazionen, je nach den Fortschritten des herrschenden Zeitgeistes, in Verbindung mit der allgemeinen rohen Unwissen-

Digitized by Google

heit des Pöbels, so viel religiöse und politische Vorurtheile hat herbeiführen müssen.

Ich kann mit Grund die Hoffnung nähren, daß es meiner Theorie vorbehalten ist, alle die schiefen Auslegungen zu heben, welche bis jetzt über diese Erscheinungen gemacht worden sind, und in welchen der Aberglaube und Fanatismus bis daher seine Nahrung gefunden hat, und ihr wird es die Menschheit verdanken, daß diejenigen, welche durch schwere Krankheiten oder einen andern plötzlichen Zufall in den Zustand eines anhaltenden Somnambulismus kommen, nicht mehr für unheilbar gehalten, und aus der menschlichen Gesellschaft verstoßen werden.

Es ist von jeher beobachtet worden, daß gewisse Personen im Schlafe umhergehen, die verwickeltesten Handlungen mit eben derselben Ueberlegung, mit der gleichen Aufmerksamkeit, und mit noch größerer Pünktlichkeit, als im Zustande des Wachens, unternehmen und ausführen. Und man wird in noch größere Verwunderung gesetzt, diejenigen Fakultäten, welche die intellektuellen genannt werden, auf einer solchen Stufe zu sehen, daß die ausgebildetesten im gewöhnlichen Zustande dieselben nicht erreichen.

In diesem Zustande der Krise können dergleichen Wesen die Zukunft voraussehen, und sich die entfernteste Vergangenheit vergegenwärtigen. — Ihre Sinne können sich nach allen Fernen und nach allen Richtungen ausdehnen, ohne daß ein Hinderniß sie hemmt. Kurz, es scheint als ob die ganze Natur ihnen gegenwärtig sey. Der Wille selbst kann ihnen,

Digitized by Google

unabhängig von den durch die Konvenzion dafür angenommenen Mittel, mitgetheilt werden.

Indessen sind diese Eigenschaften nach der Beschaffenheit eines jeden Individuums verschieden; die gewöhnlichste Erscheinung ist, in das Innere ihrer und selbst anderer Körper sehen, und mit der größten Genauigkeit die Krankheiten, den Gang derselben, die nöthigen Mittel dafür und ihre Wirkungen angeben zu können. Allein selten vereinigen sich alle diese Vermögensarten in dem nämlichen Individuum.

Es liegt nicht in meiner Absicht, hier in die umständliche Erzählung der vielfältigen Thatsachen einzugehen, welche die Geschichte darbietet, die auch mir durch eine lange Erfahrung persönlich gewährt worden sind, und die sich täglich vor den Augen derjenigen erneuern, die meine Grundsätze in Anwendung bringen; ich wollte lediglich nur eine summarische und richtige Idee von den unzähligen Erscheinungen geben, welche die menschliche Natur dem aufmerksamen Beobachter täglich vor Augen stellt.

Einige dieser Thatsachen sind unter verschiedenen Benennungen bekannt, und zwar vorzüglich unter derjenigen des Somnambulismus: einige andere aber wurden gänzlich vernachlässigt: und wieder andere sorgfältig unterdrückt.

Man erinnere sich aus dem früher Gesagten, daß zwischen dem Aether und der Elementar-Materie sich viele Flut-Reihen befinden, die nacheinander immer flutbarer werden, und durch ihre Feinheit alle Zwischenräume durchdringen und anfüllen können; daß

Digitized by Google

unter diesen Fluten eine Reihe sehr wesentlich mit derjenigen zusammenhängt, welche die Nerven des thierischen Körpers belebt, und vermöge der Verbindung mit den verschiedenen Fluten, wovon ich redete, alle Bewegungen derselben begleitet, durchdringt und theilt. Da diese Materie der unmittelbare und direkte Leiter aller Modifikazionen wird, welche die Fluten, so einen Eindruck auf die Nerven machen sollen, erleiden, wodurch die Fortpflanzung von allen der Nervensubstanz selbst mitgetheilten Bewegungen bis zum innern Organ der Empfindungen geschieht; so wird auf diese Art die Möglichkeit begreiflich: wie das ganze Nervensystem, in Beziehung auf die Bewegungen, welche Farben, Formen und Gestalten darstellen, Auge — in Beziehung auf die Bewegungen, welche die Verhältnisse der Oszillirungen der Luft ausdrücken, Ohr; — und endlich zu Organen des Tastsinns, des Geschmacks und des Geruchs für die Bewegungen werde, welche durch die unmittelbare Berührung der Formen und Gebilde hervorgebracht sind. Nur durch die Betrachtung, wie fein und beweglich die Materie ist, wie genau sie zusammenhängt und den Raum erfüllt, läßt sich einsehen, daß keine Bewegung oder Verrückung in ihren kleinsten Theilen möglich ist, ohne sich auch, bis auf einen gewissen Grad, durch das ganze Universum auszudehnen. Hieraus wird doch nun wohl unbestritten die Folgerung gezogen werden können, daß, so wie es kein Daseyn und keine Kombinazion der Materie giebt, die nicht durch ihr Verhältniß mit dem Ganzen auch auf diejenige Materie wirkt, in welcher wir uns befinden, auch alles, was existirt, gefühlt werden

Digitized by Google

kann, und daß die belebten Körper, die sich mit der ganzen Natur in Berührung befinden, fähig sind, entferntere Wesen und Ereignisse, wie sie sich einander folgen, zu empfinden.

Der oben erklärte Instinkt ist das Mittel, wodurch der schlafende Mensch von Krankheiten Anschauung haben und alle Dinge unterscheiden kann, welche zu seiner Erhaltung und Wiedergenesung dienen.

Auf eben diese Art ist die Mittheilung des Willens, eine noch wunderbarer scheinende Thatsache, erklärt.

Diese Mittheilung kann in der That zwischen zwei Individuen im gewöhnlichen Zustande nur dann statt finden, wenn die Bewegung, die aus ihren Gedanken hervorgeht, aus dem Mittelpunkte bis zu den Organen der Stimme und den Theilen, womit die natürlichen oder durch Uebereinkunft festgesetzten Zeichen gemacht werden, fortgepflanzt ist: diese Bewegungen werden sodann der Luft und dem Aether, diesen zwischen liegenden Mittlern, mitgetheilt, um durch die äußern Sinnesorgane wieder aufgenommen und empfunden zu werden. Dieselben durch den Gedanken im Gehirne und in den Nerven modifizirten Bewegungen werden zugleich der Reihe einer feinen Fluth mitgetheilt, mit welcher die Substanz der Nerven zusammenhängt, und können nun unabhängig, und ohne Zutritt der Luft und des Aethers, sich in unendliche Räume ausdehnen, und so sich unmittelbar auf den innern Sinn eines andern Individuums beziehen. Hierdurch wird unschwer begreiflich, wie sich der Wille eines Menschen dem Willen

Digitized by Google

eines andern blos durch den innern Sinn mittheilen, und wie folglich zwischen zwei Willen ein Einverständniß, eine Art Uebereinkunft bestehen kann. Dieses Einverständniß zweier Willen heißt: in Beziehung (in Rapport) seyn.

Eine noch weit schwerere Aufgabe scheint ohne Zweifel die Erklärung: wie Dinge empfunden werden können, welche noch gar nicht vorhanden, oder die schon lange vorher da gewesen sind. Ich will es nur sogleich versuchen, diese Möglichkeit durch eine aus dem gewöhnlichen Zustande genommene Vergleichung anschaulich zu machen. Man stelle einen Menschen auf eine Anhöhe, von welcher herab er einen Fluß samt einem Nachen gewahr wird, der dem Strome folgt; er überblickt zu gleicher Zeit den Raum, welchen der Nachen schon durchlaufen hat und den, welchen er noch durchlaufen soll. Wird dieses schwache Bild nun auf die Erkenntniß der Zukunft und der Vergangenheit angewendet, indem man sich erinnert, daß der Mensch, mittelst seines innern Sinnes mit der ganzen Natur in Berührung, immer im Stande ist, die Verkettung der Ursachen und Wirkungen zu empfinden; so wird begreiflich, daß, die Vergangenheit kennen, nichts anders heißt, als die Ursachen in der Wirkung, die Zukunft aber voraussehen, nur heißt, die Wirkungen in den Ursachen empfinden, welche Entfernung wir auch immer zwischen der ersten Ursache und der letzten Wirkung annehmen mögen.

Uebrigens hat ja alles, was da gewesen ist, irgend einige Züge nachgelassen, und das, was seyn wird, ist schon der Gesammtheit derer Ursachen be-

Digitized by Google

stimmt, welche es verwirklichen sollen; und so wird man leicht zu der Idee geführt, daß alles im Universum gegenwärtig ist, und Vergangenheit und Zukunft nur verschiedene Beziehungen (Relazionen) der Theile unter sich sind.

Da aber diese Art von Empfindungen nur durch Vermittelung von Reihen der Allflut, die um so viel feiner als der Aether sind, als dieser vielleicht die gewöhnliche Luft an Feinheit übertrifft, erhalten werden kann; so mangeln mir die Ausdrücke dafür eben so gut, als wenn ich Farbe durch Klänge erklären wollte; sie müssen durch Betrachtungen ersetzt werden, welche über die beständigen Vorempfindungen, so die Menschen und vorzüglich die Thiere von großen Naturbegebenheiten in Entfernungen haben, die für ihre sichtlichen Organe unerreichbar bleiben, über den unwiderstehlichen Trieb der Vögel und Fische zu periodischen Wanderungen, und vorzüglich über die hierher gehörigen Phänomene, welche sich uns im kritischen Schlafe des Menschen zeigen, angestellt werden können.

Hier, sehe ich, kommt man mir nun mit der Frage entgegen: warum der Zustand des Schlafs mehr dazu geeignet sey, uns dieses Phänomen zu zeigen, als der wachende Zustand?

Der natürliche und vollkommene Schlaf des Menschen ist derjenige Zustand, in welchem die Verrichtungen der Sinne aufgehoben sind, d. h. worin der Zusammenhang des Sensorii communis mit den äußern Sinnesorganen aufhört. Eine Folge davon ist, daß alle die Verrichtungen aufgehoben sind, welche mittel-

Digitized by Google

bar oder unmittelbar von den äußern Sinnen abhängen, als: die Einbildungskraft, das Gedächtniß, die willkürlichen Bewegungen der Muskeln, Gliedmaßen, die Sprache u. s. w. Im Zustande der Gesundheit ist der Schlaf des Menschen regelmäßig und periodisch; durch eine gewisse Unregelmäßigkeit in der thierischen Oekonomie aber und durch verschiedene innere Störungen kann es geschehen, daß die sogenannten thierischen Verrichtungen nicht ganz aufgehoben sind, und daß gewisse Muskelbewegungen und der Gebrauch der Sprache noch im Schlafe statt finden. — In beiden Fällen, bei beiden Arten des Schlafes wirken die umgebenden Materien nicht durch die äußeren Organe, sondern unmittelbar auf die Substanz der Nerven selbst ein. Der innere Sinn wird also zu dem einzigen Organ der Empfindungen; die von den äußern Sinnen nun unabhängigen Eindrücke werden dadurch, daß sie allein vorhanden sind, auch nur durch sich und an sich selbst empfunden. Zufolge des unabänderlichen Gesetzes, daß immer der schwächere Eindruck dem stärkeren weichen muß, werden also auch diese inneren schwächeren Eindrücke nur bei Abwesenheit der stärkeren empfunden. So sind die Sterne am Tage für uns unsichtbar, weil ihr Eindruck, den unsre Augen von ihrem Lichte erhalten, zu schwach ist, um nicht von dem stärkern Sonnenlichte verdrängt zu werden. Im Schlafe aber, — wie mit Zuversicht behauptet werden darf — fühlt der Mensch seine Berührung mit der ganzen Natur.

So wie die Kenntnisse des gelehrtesten Mannes uns ohne Mittheilung immer unbekannt bleiben wür-

Digitized by Google

den, so bin ich auch nicht in Abrede, daß es sehr schwer seyn würde, sich von der Existenz dieses Phänomens zu überzeugen, wenn es nicht Individuen gäbe, die während ihres Schlafs, dieser sey nun krankhaft oder kritisch, die Fähigkeit behielten, uns durch Reden und Handlungen zu offenbaren, was in ihnen vorgeht.

Nehmen wir ein Volk an, welches, wie einige Thiere, beim Untergang der Sonne nothwendig einschliefe, und vor ihrem Aufgange nicht wieder erwachte: einem solchen Volke würde natürlich nur das Daseyn der am Tage sichtbaren Gegenstände begreiflich seyn. Würde dasselbe nun benachrichtigt, daß einige Menschen unter ihm, die in jener Ordnung des Schlafs durch Krankheit gestört des Nachts aufgewacht wären, und in einer unendlichen Entfernung unzählige leuchtende Körper, gleichsam neue Welten gesehen hätten; so würde es diese ohne Zweifel, ihrer so wunderbar abweichenden Ideen wegen, für Träumer halten. Und dieses ist genau jetzt in den Augen der Menge der Fall mit denjenigen, welche behaupten, daß der Mensch im Schlafe die Fähigkeit besitze, seine Empfindungen weiter auszudehnen.

Der kritische Zustand, von welchem ich hier rede, ist ein Zwischenzustand von Wachen und Schlafen, er kann sich also dem einen oder dem andern mehr nähern, und ist also mehr oder weniger vollkommen. Ist er dem Wachen näher, so haben Gedächtniß und Einbildungskraft noch einigen Antheil: die Wirkungen der äußern Sinne werden empfunden. Da sich diese Empfindungen mit denen des innern

Digitized by Google

Sinnes verwirren, zuweilen dieselben überwältigen, so können sie nur in die Kategorie der Träumereien gesetzt werden.

Wenn aber dieser Zustand dem Schlafe näher ist, so sind die Aeußerungen der Somnambülen, als das Resultat der Empfindungen des innern Sinnes selbst, mit Ausschluß der äußeren Sinne, in dem Verhältniß dieses Zusammenrückens gegründet. Die Vollkommenheit dieses kritischen Schlafs kann je nach Karakter, Temperament und Gewohnheiten des Kranken verschieden seyn, — vorzüglich aber nach der verschiedenen Art, mit welcher dieser Zustand, gleichsam als Erziehung der Somnambülen in Hinsicht auf die Richtung, welche man ihren Fähigkeiten giebt, behandelt wird. Dies läßt sich mit einem Teleskope vergleichen, dessen Wirkung sich nach Maßgabe der Theile, woraus es besteht, und ihrer jedesmaligen Richtung verändert.

Obgleich im kritischen Schlafe die Substanz der Nerven unmittelbar erregt ist, so, daß die ganze Thätigkeit des Menschen nur vom innern Sinn geleitet wird, so werden doch die Wirkungen der verschiedenen Stoffe auf die Organe der äußeren Sinne, welche besonders für sie bestimmt sind, bezogen.

Wenn demnach der Somnambüle sagt: er sähe; so sind es nicht eigentlich die Augen, welche die Eindrücke des Aethers erhalten, sondern er bezieht auf das Gesicht die Eindrücke, welche die Bewegungen des Lichtes von den verschiedenen Umrissen, Gestalten und Farben in ihm erwecken. Wenn er sagt: daß er höre; so nimmt sein Ohr darum nicht die

Digitized by Google

Modulazionen der Luft auf, er bezieht blos die Bewegungen darauf, deren Eindruck er empfängt. Ebendasselbe gilt auch von den übrigen Organen, und so macht er gleichsam eine Art Ueberseßung, um seine Empfindungen in der für den innern Sinn gebildeten Sprache auszudrücken. Da er sich einer Sprache bedient, die ihm fremd, und gleichsam geliehen ist, so kann er gar leicht mißverstanden werden, und es erfordert die Erfahrung eines guten Beobachters, ihn richtig auszulegen und zu verstehen. — Die Vollkommenheit dieser Empfindung hängt eigentlich von zwei Bedingungen ab, nämlich von der gänzlich aufgehobenen Thätigkeit der äußern Sinne und von der Dispoſizion des Organs des innern Sinnes.

Indem ich gesagt habe, daß dieses Organ in der Vereinigung und Durchflechtung der Nerven besteht, so habe ich darunter nicht einen einzelnen Fleck oder Mittelpunkt nach auch eine begränzte Gegend verstanden, sondern vielmehr das Nervensystem im Ganzen, das heißt, die aus allen Vereinigungspunkten zusammengeseßte Gesammtheit, wozu das Gehirn, das Rükkenmark, die Nervengeflechte und Ganglien gehören. Diese verschiedenen Theile können, was ihre Verrichtungen betrifft, einzeln oder zusammen, wie verschiedene Saiten in einem musikalischen Instrumente angesehen werden, welchen nur ihr vollständiger Einklang die Harmonie giebt; auch mit den Wirkungen eines Spiegels kann dies verglichen werden, der unsern Blicken in verschiedenen Richtungen ausgeseßt ist bei mehr oder minder geglätteter, fester, mit Dünsten umgebener, oder selbst zerbrochener Oberfläche.

Um

Um die Wahrheit noch näher zu bestimmen, und einen richtigen Begriff von der Vollkommenheit des innern Sinnes zu geben, sehe ich alle Theile, die ihn konstituiren, wie einem Gesetze untergeordnet, einen von dem andern abhängig, und alle zu einem Ganzen wirkend, an, — ich vergleiche sie mit einer Flüssigkeit, deren Theile alle in einem vollkommenen Gleichgewichte sind, eine durchaus gerade Oberfläche darbieten, und so wie in einem Spiegel alle Gegenstände getreu nachzeichnen. Da nun aber klar ist, daß alle Bewegung in diesem Gleichgewichte und seinen Verhältnissen die Wirkungen stören muß, so muß auch die Vollkommenheit der Empfindungen beständig im Verhältnisse mit den Störungen vermindert werden, welche in Krankheiten und Krisen den menschlichen Körper treffen.

Es ist wesentlich, hier wiederholt zu bemerken, daß alle Arten von Geistesverwirrung nichts als bloße Schattirungen eines vollkommenen Schlafes sind. Die Narrheit z. B. findet sich ein, wenn in verschiedenen Eingeweiden solche Stockungen sind, daß ihre Verrichtungen dadurch aufgehoben werden, und sie in einen soporösen Zustand gerathen, während die natürlichen Organe des Schlafes in einer beständigen und unregelmäßigen Verrichtung sich bewegen, und der auf solche Art versetzte Schlaf auf die durch die Krankheit erregten Theile fällt. Die Wirkungskraft des thierischen Magnetismus kann die Heilung selbst dann noch bewirken: die Verstopfungen und Hindernisse, welche die Harmonie des Sensorium commune störten, werden weggeschafft, und die angegriffenen Theile aus dem soporösen Zustande gehoben, so, daß

der Schlaf wieder auf die Organe der thierischen Verrichtungen und der Sinne übertragen wird.

Hieraus sieht man, wie nothwendig und bedeutend es ist, daß in Krankheiten der symptomatische Schlaf von dem kritischen wohl unterschieden werde.

Nach diesen Erklärungen, und nach dem, was ich bereits in der Einleitung und sonst von den alten Vorurtheilen sagte, wird man nicht verkennen, an wie vielen Klippen von Irrthümern und Mißbräuchen die Beobachter dieses Zustandes anzustoßen Gefahr laufen, sobald sie demselben einen zu weit ausgedehnten Glauben beimessen.

Es ist mir noch übrig die Frage zu erörtern: warum der Somnambulismus sich häufiger und vollkommener zeigt, seit meine Prinzipien angewendet werden? — Die Ursache davon ist, weil der Magnetismus eine tonische Bewegung bestimmt, von welcher alle Theile des Körpers durchdrungen, seine Nerven belebt werden, und das Spiel aller Triebfedern der Maschine in stets neu erfrischte Bewegung gesetzt werden.

Diese Bewegung habe ich oben mit dem Strom eines Wassers oder der Luft, der gegen die beweglichen Theile einer Mühle gerichtet wird, in Vergleichung gebracht. Sie ist es, welche die Krisen erweckt, die zur Heilung aller Krankheiten unumgänglich nöthig sind; diese Krisen haben sehr oft an dem Schlafe Theil, von dem ich geredet habe, und so wie die Thätigkeit, wodurch sie hervorgebracht werden,

Digitized by Google

sich bestrebt in allen Organen und Eingeweiden dieselbe Harmonie zu erschaffen, so muß sie auch nothwendiger Weise die Sensazionen vervollkommnen. Die Fähigkeiten des Menschen offenbaren sich durch die Wirkungen des Magnetismus, gleichwie die Eigenschaften anderer Körper durch den gesteigerten Wärmegrad, den die Chemie anwendet, sich entwickeln.

Aus diesen Grundsätzen und Auseinandersetzungen haben wir den Schluß zu ziehen: daß die alten Meinungen darum nicht zu verachten sind, weil sich einige Irrthümer an sie anschließen; — daß die Phänomene des Somnambulismus zu allen Zeiten bemerkt und nach den jedesmaligen Vorurtheilen der Jahrhunderte mit mehr oder weniger Aberglauben betrachtet wurden; — daß bis jetzt die Natur des Menschen, besonders im kranken Zustande, immer nur unvollkommen erkannt war, — und daß die sich zeigenden außerordentlichen Fähigkeiten nur als Ausdehnungen seiner Empfindungen und seines Instinktes angesehen werden müssen.

Nach allem, was über den Magnetismus als ein unmittelbar auf die Nerven, Muskelfasern, Organe der Empfindung und der Bewegung wirkendes Agens gesagt worden; nach den aufgeführten Beweisen, daß allein in der Wirkung der durch das gleiche Grundwesen belebten Fiber die allgemeine Ursache der Qualität der Säfte und ihrer Zirkulazion sich findet; — und daß endlich dieses Agens es ist, welches in allen Krankheiten heilsame Krisen bestimmt, und dadurch die Abweichungen in den flüssigen und festen Theilen in Ordnung bringt, — nach dem allen kann wohl kein

Digitized by Google

Zweifel mehr obwalten, daß ich mit vollem Rechte den Magnetismus als das einzige und allgemeine Mittel betrachte, Krankheiten vorzubeugen, und sie zu heilen, wenn anders der Heilung keine absolute Unmöglichkeit entgegensteht, wie z. B. wenn Theile des Körpers desorganisirt oder zerstört sind, oder wenn das kranke Individuum der wesentlichen Hülfsmittel der Verrichtung des Organismus und des Spieles der thierischen Haushaltung beraubt ist. Denn, wenn gleich zur Heilung aller Gattung von Krankheiten der Magnetismus hinreichend ist; so wäre es doch Unsinn, wenn man fordern wollte, daß nun alle kranken Individuen geheilt werden sollen. Das, was ich Universalität dieses Heilsmittels nenne, muß also in keinem ausgedehnteren Sinne, als dem des Möglichen genommen werden.

Die Wirkung jeder physischen Ursache kann nur unter gewissen nothwendigen Bedingungen allein Statt haben, wie würde man in dem eben angeführten Fall irgend einen Erfolg sich versprechen können, wenn Hindernisse vorhanden sind, welche die Wirkung der Natur hemmen? Dieses Gesetz erheischt für die praktische Anwendung des Magnetismus unabwendbar eine richtige Theorie der thierischen Oekonomie (des Menschen) und die Hülfsmittel, welche medizinische Kenntnisse gewähren.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Moral.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung

oder

Elementar-Begriffe über verschiedene auf das gesellschaftliche Leben Bezug habende Gegenstände.

Der Zweck dieses Theils ist: auf eine unveränderliche Weise die Begriffe und Grundsätze in Bezug auf das gesellschaftliche Leben zu bestimmen und festzusetzen.

Die Ungewißheit und das Unbestimmte in dieser Hinsicht haben zu allen Zeiten Anlaß zu Mißdeutungen und traurigen Mißverständnissen gegeben. Man begeht das Uebel gewöhnlich darum, weil man sich nicht mit den andern, noch öfter weil man sich nicht mit sich selbst über die Grundsätze versteht. Diese Ungehörigkeiten werden so lange unvermeidlich seyn, als man wo anders als in der Natur des Menschen selbst die Regeln aufsucht, welche seine Handlungen richten und aufklären müssen. Es scheint schwierig zu seyn, über dasjenige, was man unter der Natur des Menschen oder unter demjenigen, was der aus den Händen der Natur hervorgegangene Mensch ist, verstehen soll, eine Erklärung abzugeben. Die Einen

Digitized by Google

glauben den Naturmenschen in dem unkultivirten oder wilden Zustand, die Andern in einer Art von Zivilisazion zu erblicken. Der im wilden Zustand befindliche Mensch wird bei seinen meisten Handlungen durch die gegenwärtigen Bedürfnisse und durch die Mittel bestimmt, welche der Zufall ihm jene zu befriedigen darbietet. Ein solcher scheint dem Naturzustande näher zu seyn, und mehr geradezu von dem Einfluß desselben abzuhängen, als ein anderer, der auf tausenderlei Weise durch Gewohnheiten, Vorurtheile, Vortheile (Interessen), künstliche Leidenschaften und gesellschaftliche Gewohnheiten modifizirt worden ist.

Obgleich die Verschiedenheit der Himmelsstriche, der Farben, der Bedürfnisse, der Alter, der Geschlechter, der Sitten, der Religionen, der Regierungsarten, bis ins unendliche den Menschen modifiziren; so zeigt sich nichts desto weniger doch in jedem Individuum eine und dieselbe Grund-Triebfeder, welche die allerverschiedentlichsten Handlungen immer nach einem und demselben Ziele hinlenkt. Dieses ist die Erhaltung, oder das allgemeine Hinstreben, sein Daseyn fortzusetzen; in diesem Prinzip, welches man zentral nennen kann, in welchem alle Beziehungen, so zwischen dem Menschen und der ganzen Welt bestehen, sich enden und von welchem sie alle entspringen, muß man die Natur des Menschen erkennen.

Selbst der sinnliche Reiz, allen Thieren zur Fortpflanzung der Gattung gemein, weicht von diesem Grundsatz nicht ab. Jedem empfindenden Wesen behagt das Mittel, sich in seinem Kinde wiedergeboren zu sehen, und so seine Erhaltung noch über

Digitized by Google

die Gränzen des eigenen Daseyns hinaus fortzusetzen. Uebrigens beziehen sich alle Wurzel-Empfindungen von angenehm oder unangenehm, deren der Mensch fähig ist, unmittelbar auf die Erhaltung.

Die Harmonie ist die Zulänglichkeit aller Mittel zur Erhaltung, und die darauf sich beziehenden Empfindungen machen dasjenige aus, was man das Glück nennen muß. Es ist also wichtig, daß die zur Gesellschaft vereinten Menschen über diesen Endzweck und über diese Mittel sich untereinander verstehen, daß sie genaue und gemeinschaftliche Begriffe haben, wodurch sie über die nothwendigen Bedingungen, um dazu zu gelangen, in Uebereinstimmung gesetzt werden: was man die Rechte des Menschen nennen kann. Mit einem Wort, der Mensch empfängt von der Natur selbst die Rechte und die Mittel, glücklich zu seyn.

Der Mensch hängt mit der All-Harmonie zusammen: er ist ein wesentliches Glied der Kette der Natur; vermöge eines inneren Grundwesens trägt er dazu bei und behauptet seinen Einfluß auf sie und ihre Begebenheiten durch seine Handlungen. Die Veränderungen, welche er hervorbringt sind entweder der allgemeinen Ordnung angemessen, oder derselben zuwider, dieses bezeichnet alle seine Handlungen als gute oder als schlechte.

Indem man diese Verkettung erwägt, geht daraus eine Wissenschaft hervor, die Handlungen zu beurtheilen, und die Kunst sie zu regieren, was die Moral heißt.

Digitized by Google

Die Moral hat das Triebwerk (Mechanismus) und die werkthätigen Gesetze der Handlungen zum hauptsächlichen Gegenstande. Worin besteht dieses Triebwerk? — Hier erblicke man das innere und allgemeine Triebwerk einer jeden menschlichen Handlung in dem folgenden Beispiele:

Es befinde sich ein Mensch z. B. in einem Garten einem Apfelbaum gegenüber: die Augen aufschlagend wird er ausschließlich den Eindruck von diesem Baum und seinen Früchten erhalten. Die Bewegung dieses Eindrucks wird im Innern des Gehirns fortgepflanzt werden, wo solche durch diejenigen Bewegungen, welche muthmaßlich schon vorausgegangen sind, modifizirt werden wird. Er wird die Frucht erkennen; Einbildungskraft und Gedächtniß werden ihn an ihren Geschmack, Geruch, und an ihre den Hunger wie den Durst stillende Eigenschaft erinnern. Dieser erste Eindruck, ein Resultat seiner Stellung, oder diese also modifizirte Bewegung wird alsbald den Organen des Begehrungsvermögens (Appetits) mitgetheilt werden, von da den Muskeln der Extremitäten: bis dahin sieht man den Menschen durchaus nur duldend (passiv); er wird handelnd (aktiv) sobald er, sich dem Baume nähernd, mit seiner Hand einen Apfel bricht, welchen er in seinen Mund bringt um ihn zu essen: hier ist die Handlung vollendet. — Wenn man die gleichen Bedingungen, welche diesen Vorgang verwirklicht haben, bei zwei Menschen voraussetzt, so wird man untrüglich das gleiche Resultat erhalten.

Obgleich auf diese Weise die Handlungen, von

Digitized by Google

einem dem Menschen zustehenden inneren Grundwesen abhängig, als frei angesehen werden, so werden sie doch immer durch Beweggründe bestimmt, oder durch die Vorstellung von irgend einem sich mittelbar oder unmittelbar auf die Erhaltung beziehenden Gute. Das Subjektive dieser Vorstellung wird der Vortheil (Interesse) genannt.

Der Vortheil ist die einzige und hauptsächliche Triebfeder aller menschlichen Handlung. Alle Einrichtungen, welche die Menschen, von ihrem Vortheil angetrieben, erfanden, haben zum Zweck, die der Wahrheit am nächsten kommenden Kenntnisse, und die sich auf die Erhaltung beziehenden Mittel zu erwerben.

Das Ganze aller Mittel und Vorschriften, welche man für diesen Gegenstand festsetzen mag, bildet eine allgemeine Einrichtung (Instituzion), welche man die Erziehung nennt.

Die Erziehung hat die Vervollkommnung des Menschengeschlechts zum Hauptgegenstand; diese wichtigste Einrichtung von allen umfaßt den ganzen Lebenslauf; — sie kann in drei Epochen betrachtet werden. Die erste scheint dazu bestimmt zu seyn die Anlagen und die Eigenschaften zu bilden: sie setzt die Beachtung der Rechte voraus, welche die Natur für das Kind in Anspruch nimmt; die zweite, die Handlungen durch Beweggründe zu regeln und zu ordnen, gute Angewöhnungen sich zu erwerben; die dritte endlich, auf andere durch den Unterricht und die Gesetzgebung zu wirken.

Digitized by Google

Blos und allein auf den Grund der ursprünglichen Anlagen lassen sich die Gewohnheiten ausbilden, die nützlichen Kenntnisse organisiren und die Handlungen ordnen. Da die Gesetzgebung nichts anders als eine Ausdehnung oder ein Ergänzungstheil der Erziehung ist, welcher sich mehr mit den Wirkungen als mit den Ursachen und den individuellen Handlungen beschäftiget; so können die Gesetze wohl die Verstöße gegen die gesellschaftliche Ordnung hindern und wieder gut machen; aber die Moralität der Individuen werden sie weder wiederherstellen, noch vervollkommnen. Durch die erste Erziehung geschieht es, daß der Mensch dasjenige für die Gesellschaft wird, was er seyn soll: sie ist die Pflanzschule des künftigen Bürgers.

Das Kind, im Schooß der Gesellschaft erzogen, bildet sich darin wie der Fisch in seinem Element, er artet sich darin nach dem Beispiel; dieses ist seine praktische Schule: er wird darin auf eine unwiderstehliche Weise für die Tugend oder für die Laster eingeweiht: hierin nimmt er die Karakterzüge von Moralität oder Immoralität an. Es ist daher schlechterdings nothwendig, daß alle gesellschaftlichen Einrichtungen nach einem und demselben Erziehungsplan organisirt werden, wozu die Grundsätze allgemein und aus gleichem Quell geschöpft seyn müssen, aus der Natur des Menschen.

Da es eines jeden Menschen Bestimmung ist, dereinst zu regieren oder regiert zu werden, so muß der Erziehungsplan alles in sich fassen, was hierauf Bezug hat. Man kann sich nicht davon lossagen,

Digitized by Google

die Grundsätze der Gerechtigkeit, der Uebereinstimmung, der guten Ordnung, so wie eine allgemeine Regierungsart darzustellen. Diese Art und ihre Gegenstände dürfen, da sie für immer von der Natur zum Glück der Menschen bestimmt worden, kein schwankendes Problem für eine stets gewagten Versuchen ausgesetzte Auflösung seyn.

Den Grund-Begriffen der Moral und Gerechtigkeit nach wird hier eine sich ebenmäßig auf die innere wie auf die äußere Sicherheit beziehende Verfassung oder Regierungsart, als ein Theil des Gesetzbuchs der Erziehung, in Vorschlag gebracht, welche, frei von den scholastischen Distinkzionen in Monarchie, Aristokratie, oder Demokratie, blos und allein auf die Natur des Menschen gegründet, allen Völkern vorgeschlagen werden kann, mit Verücksichtigung der sekondären Ausnahmen und Modifikazionen, welche die Lokalitäten und die Geistesstimmungen der Menschen erfordern könnten.

Auf solche Weise geschieht es, daß ein Bevölkerungssystem, daß die zu besonderer und allgemeiner Sicherheit dienenden Hülfsmittel der Heilkunde, daß die Vorschriften der Gerechtigkeit, daß die Oekonomie, die Finanzoperazionen des Staats, statt auf ewig der Unsicherheit der Systeme, der Launen und nutzloser Versuche überlassen zu seyn, auf eine beständige und unwandelbare Weise für alle Völker festgesetzt werden können. Gleichermaßen gehört es zum Erziehungsplan, das Prinzip und die Ausführung der Straf-Gesetzgebung zu berichtigen: der Mensch, welcher von der Ordnung gewichen, oder

Digitized by Google

der Verbrecher gleicht einem Kranken, welcher sich durch seine Schuld oder durch die Umstände, worin er sich befand, eine Unpäßlichkeit zugezogen hat. Was würde man von der Heilkunde sagen, wenn man den Kranken, statt ihm die Gesundheit, damit er zu seinen nützlichen Beschäftigungen zurückkehren könne, wieder zu verschaffen, einzig und allein mit Bestrafen und Ahnden beschäftigt, den Henkern überlieferte, als wäre er dazu verdammt, in seinem Bette Jahre hindurch oder für den ganzen Ueberrest seiner Tage angefesselt zu seyn, und selbst ausgerottet zu werden?

Da der Mensch viel allgemeiner und mächtiger durch die Meinung als durch die Vernunft, welche Fleiß und Talente voraussetzt, beherrscht wird; so muß man ihm frühzeitig eine Meinung einflößen oder die Ueberzeugung, welche ihm als genugsam mächtige Triebfedern bei seinen meisten Handlungen gelten kann.

Diese Meinung, die heilsamste, muß, statt das Resultat einer blinden Nachgiebigkeit für Autoritäten zu seyn, in dem Kinde gebildet und beständig genährt und durch Familien-Beispiele und durch die Beobachtung gestärkt werden. Man wird keineswegs fürchten müssen, daß dieselbe jemals weder durch Alter, noch durch die Fortschritte seiner Kenntnisse verleugnet werden kann. Diese Meinung besteht in einer innigen Ueberzeugung: daß niemand ungestraft die Ordnung der Natur übertreten könne, und daß das Böse, welches er etwa gethan, früh oder spät auf ihn selbst zurückkommen werde. Das Studium der Natur,

Digitized by Google

die Beobachtung der Verkettung von Ursachen und Wirkungen werden diese Meinung auf den höchsten Grad der Gewißheit bringen. Uebrigens aber, ohne selbst einmal streng erwiesen zu seyn, kann sie auf alle Fälle zum mindesten so mächtig als die des einfachen Verdachts von Gift werden: niemand wird die Unsicherheit eines Versuchs wagen.

Von der Natur bestimmt, in Gesellschaft zu leben, hat der Mensch ein unwiderstehliches Bedürfniß, sich zu vereinigen, und sich oft mit andern Menschen zu versammeln, um dadurch Einwirkungen zu empfangen, welche fähig sind in ihm die Eigenchafften und Grundsätze zu befestigen, von denen er beseelt ist.

Der Beweggrund dieser verschiedenen Vereinigungen besteht im Unterricht, in Spielen, Ergötzlichkeiten, öffentlichen Angelegenheiten, Festen. Ein öffentlicher und allen Nazionen gemeiner Kultus, wovon kein einziges Glied ausgenommen seyn darf, kann auf eine allgemeine Weise diesen Gegenstand in Erfüllung bringen. Dieser Gottesdienst muß darauf hingehen: die Seele zu erhabenen Gefühlen der Anbetung und des Danks gegen den Urheber der Natur zu erheben, indem die Betrachtung auf den Attributen und Vollkommenheiten verweilt, wie solche sich auf unser Glück beziehen; muß darauf hingehen: Einigkeit und Freundschaft unter den Individuen zu stiften.

Der Unterricht muß das Studium der Natur und ganz besonders die Kenntniß vom Menschen unter allen Beziehungen, und den Gebrauch seiner Fähigkeiten zum Gegenstand haben. Wenn es wahr ist,

Digitized by Google

daß die ausschließlichen Stände von Rechtsgelehrten, Moralisten und Aerzten sich durch die Unwissenheit des gemeinen Volks, welche zum öfterſten den Menschen in einer unglückseeligen Abhängigkeit erhält, gebildet haben; so ist es für das Glück wichtig, durch die Erziehung das Prinzip der Gerechtigkeit, die Grundgesetze der Moral und die Regeln der Heilkunst mittelst eines gemeinschaftlichen Unterrichts volksthümlich zu machen, also daß alle nützlichen Wahrheiten von aller Welt begriffen werden können.

Es ist endlich, um den Gipfel einer solchen Einrichtung zu erreichen, wesentlich, daß in jeglicher Gemeinde ein Mann sey, der dazu erzogen und bestimmt ist, über die Ausführung des Erziehungsgesetzbuchs zu wachen und solche zu leiten. Diese Männer müßten durch ihre Kenntnisse und ihre Moralität zugleich als Muster zur Nachahmung dienen.

Dieses sind die einfachen Grundsätze und Einrichtungen, wovon zu wünschen wäre, daß alle Menschen, welche ein Volk ausmachen, unter sich darüber eins seyn möchten, damit kein Mißverstehen, oder Mißdeuten jemals den Frieden der Vereinigung zu ihrem gemeinschaftlichen Glück stören können. Diesen einfachen, hier gegebenen Grundzügen nach gebührt es höhergestelltem Talent die Einzelheiten auszuführen, um die Anwendung davon zur öffentlichen Glückseeligkeit auszudehnen.

Erſte

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Elementar-Begriffe über Moral, Erziehung und Gesetzgebung.

Das 1. Kapitel.

Ueber die Moral.

Unter den beseelten Wesen ist die Menschengattung eine von denjenigen, welche von der Natur zum Leben in der Gesellschaft bestimmt sind.

Der Mensch, in Mitte der Wesen, ist mit allem was ihn umgiebt in Berührung. Er ist dem Empfangen von Eindrücken, dem Erleiden von Veränderungen, durch jede Bewegung, welche ihm mitgetheilt wird, ausgesetzt. Die nemliche Organisazion, welche ihn für Einwirkungen empfänglich macht, macht ihn ebenfalls fähig, alsogleich, sey's an sich selbst, sey's an den mit ihm zusammen vorhandenen Wesen, Wirkungen, das heißt Veränderungen hervorzubringen.

Diese Organisazion des Menschen, welche alleinig auf dem werkthätigen Zustand seines Individuum beruht, stellt ein Vermögen auf, welches als ein in-

Digitized by Google

neres Grundwesen angesehen werden kann: und die Veränderung, welche dasselbe hervorbringt, ist dasjenige was man Handlung nennt.

Die menschliche Handlung ist demnach eine durch ein inneres Grundwesen des Menschen bestimmte oder verhinderte Veränderung. Jede menschliche Handlung läßt uns dreierlei Dinge unterscheiden, welche eben so viele Bedingungen zu ihrer Verwirklichung sind:

1. Den Eindruck, oder die Empfindung, welche der Mensch zufolge der Lage, worin er sein Daseyn führt, empfängt;
2. Die Modifikazionen, welche die nemlichen Einwirkungen in seiner Organisazion erleiden;
3. Der Vorgang (Akt) oder die Ausführung der zu machenden oder zu hindernden Veränderung.

Das Vermögen, diesen Vorgang durch ein inneres Grundwesen zu bestimmen, ist dasjenige was man individuelle Freiheit nennt.

Die Handlung (Akzion), wodurch dieser Vorgang aus dem innern Grundwesen hervorbricht, ist der Wille oder das Wollen.

Die verschiedenen Grade unter diesen Beziehungen machen die Moralität der Handlungen aus: diese Moralität steht im Verhältniß zur Freiheit, und die Freiheit im Verhältniß zu den drei Bedingungen,

Digitized by Google

welche die menschliche Handlung in die Wirklichkeit setzen.

Die Veränderung, welche durch eine Handlung erfolgt, ist der Ordnung, worin die Wesen und die Begebenheiten zusammen bestehen und sich einander folgen, entweder angemessen oder zuwider. Dieser Unterschied giebt jeglicher Handlung das Merkmal von gut oder böse.

Die Ordnung ist entweder eine natürliche oder vertragsmäßige.

Die natürliche Ordnung ist durch die All-Harmonie festgestellt.

Die vertragsmäßige Ordnung ist durch den Willen der Menschen festgestellt. Sie ist entweder positiv oder herkömmlich (durch Gewohnheit).

Die erste wird durch die Gesetze ausgedrückt, die andere ist dasjenige, was man die Sitten nennt.

Alle diese Ordnungen betreffen entweder den individuellen Menschen, oder den in der Gesellschaft befindlichen Menschen.

Die natürliche Ordnung muß die allgemeine Regel oder der Definitiv-Maaßstab aller Ordnungen, Wirkungen oder Veränderungen im Menschen, die Ursache betreffend, seyn.

Ein jegliches vorhandenes Wesen ist organisirt: die Organisazion besteht in einem Zustande des Zusammenhangs des Stoffs. Der Zusammenhang besteht darin, daß die Theile der Materie sich zusam-

Digitized by Google

men in unmittelbarer Berührung dergestalt befinden, daß sie, ohne dazu durch eine fremde Gewalt bestimmt zu werden, nicht von einander lassen können.

Der Widerstand, welchen jedes organisirte Wesen der Anstrengung entgegensetzt, welche den Zusammenhang zu zerreissen sucht, ist ganz dieselbe Anstrengung, welche dasselbe offenbart um sein Daseyn fortzusetzen, was so viel heißt als, dasselbe zu erhalten.

Da nun die Erhaltung auf den Zusammenhang selbst gegründet ist, so hat jegliches Wesen von Natur das Streben, sich zu erhalten: dieses Streben, es sey nun im Verhältniß des Individuum, es sey im Verhältniß der Widerstandsmittel, kann verschiedene Schattirungen und Modifikazionen annehmen.

Die natürliche Regel für jedes einzelne Individuum ist demnach: alles zu thun, was zu seiner Erhaltung dient, und allem zu widerstehen, was derselben entgegen ist, woraus die Vorstellung vom Guten und vom Bösen hervorgeht.

Das physische oder das natürliche Gute für ein jedes Wesen ist alles dasjenige, was darauf hinstrebt und dazu beiträgt, es zu erhalten: das physische Böse im Gegentheil ist alles, was darauf hinstrebt, es zu zernichten, den Zusammenhang aufzulösen.

Die Einwirkung oder die Empfindung des physisch Guten ist das Wohlbehagen (Vergnügen, plaisir), die Empfindung des physisch Bösen ist der Schmerz.

Digitized by Google

Das Gute und Schlimme erwogen und verglichen in Bezug auf das Individuum ist der Vortheil (Interesse).

Es ist also bei allen mit Gesinnung des Vortheils begabten Wesen eine beständige und gemeinsame Eigenschaft die: das Wohlbehagen zu suchen und den Schmerz zu vermeiden.

Alle diese Betrachtungen stellen uns eine Lehre dar, welche man die Moral nennt. Diese Lehre enthält die Kunst: die menschlichen Handlungen zu leiten, und die Wissenschaft: sie zu beurtheilen.

Die Vorstellung oder die Kenntniß, wodurch der Mensch über das Uebereinkommende oder Widerstrebende der Wirkung von seiner Handlung mit der Regel seines Vortheils belehrt wird, und welche die Organe und Werkzeuge dazu bestimmt solche auszuführen und zu verwirklichen, wird der Beweggrund genannt.

Der Beweggrund ist den allgemeinen Gesetzen der Bewegung unterworfen: er wirkt im zusammengesetzten Verhältniß seiner Gewalt und des Widerstandes, oder der Stimmung des Individuums, welches von ihm bewegt wird.

Die Vorstellung vom Guten und Bösen kann mehr oder minder vollkommen, mehr oder minder deutlich oder verworren, wahr oder falsch, zusammengesetzt oder einfach seyn; sie kann verschiedene Regeln der Vollkommenheit zum Gegenstand haben.

Die Karaktere können in Bezug auf die Beweggründe erwogen und verglichen werden, und ihr

Digitized by Google

Erfolg wird wie das von zwei Gewichten in einer Wage mit zwei Schaalen seyn: die gänzliche Abwesenheit oder die Gleichheit der Gewalt entgegengesetzter Beweggründe bestimmt die Gleichgültigkeit (Indifferenz), oder die Nichthandlung.

Lege z. B. in eine der Wagschaalen ein Gewicht von zwanzig Pfund; um dieses Gewicht durch Gegengewicht auszugleichen und es im Gleichgewicht zu erhalten, muß man nicht minder als zwanzig Pfund haben. Um seine Bewegung auf die entgegengesetzte Seite zu entscheiden, bedarf es etwas mehr: zum Beispiel ein halbes Pfund, und die Gewalt des Zurückschlagens der Wage wird nicht über ein halbes Pfund gehen; so in allen Fällen ist die Gewalt, welche die Bewegung bestimmt, dem Unterschied zwischen den zwei entgegengesetzten Kräften gleich.

Dieselbe Regel ist auf die menschlichen Handlungen anzuwenden.

Man berathschlagt, wenn man die Kräfte der Beweggründe erwägt und vergleicht. Die Kraft des Willens, um eine Handlung zu bestimmen, ist dem Unterschied zwischen den entgegengesetzten Beweggründen gleich.

Aus allem gesagten erhellet:

1. daß die menschlichen Handlungen blos und allein durch Beweggründe geleitet werden;
2. daß die allgemeine Basis und der Maaßstab aller Beweggründe der individuelle oder persönliche Vortheil ist.

Digitized by Google

Da die Empfindung des physischen Guten das Wohlbehagen, und das des Bösen der Schmerz ist, so hat der persönliche Vortheil zwei Gegenstände:

1. das physische Gute als Quelle des Wohlbehagens aufzusuchen;
2. das physische Böse zu vermeiden, als die Ursache des Schmerzes.

Aus allem diesem muß man den Schluß ziehen, daß die Grundsätze und Regeln sowohl zur Lenkung als zur Beurtheilung der menschlichen Handlungen aus der Natur des Menschen genommen werden müssen. — Da nun die Natur des Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten dieselbe ist, so giebt es auch nur Eine Moral für alle Menschen, welche Eine und dieselbe für alle Nazionen und Individuen ist.

Das Glück der Menschen besteht in einem Zusammentreffen aller Mittel und Bedingungen zu ihrer Erhaltung.

Sowohl das Glück des einzelnen Menschen, als das des Menschen im Gesellschaftsverein gründet sich auf zwei Grundsätze: Gesundheit und Freiheit.

Die Gesundheit besteht in der Uebereinstimmung der Verrichtungen von Gliedmaßen, Eingeweiden und Organen.

Der Mensch hat den Genuß der Freiheit, wenn er in sich selbst, das heißt unabhängig von allem andern, alle Mittel sich glücklich zu machen besitzt.

Digitized by Google

Die Gesundheit und Freiheit wandeln sowohl in Betreff ihrer Grundwesen, als ihres Vortheils zusammen: sie sind also zum Glück des Menschen unzertrennlich. Und alle Gesetzgebung wird fehlerhaft seyn, welche nicht gleichmäßig für beide Gegenstände gesorgt hat.

Da die Unabhängigkeit der Maaßstab der Freiheit ist, so ist es demnach wahr, daß Krankheit, daß Unwissenheit, Irrthum und Vorurtheil wesentlich der Freiheit entgegengesetzt seyen.

Ein Volk ist glücklich, sobald alle Individuen, der größtmöglichen Freiheit — Unabhängigkeit — genießend, durch mäßige Arbeit alle Mittel haben ihren Bedürfnissen genug zu thun.

Digitized by Google

Das 2. Kapitel.

Ueber die natürliche und bürgerliche Freiheit.

Der Mensch fängt damit an, in einer gänzlichen Abhängigkeit sein Daseyn zu führen: in dem Schooß seiner Mutter, wie ein Theil ihrer selbst, empfängt er alles zur Gestaltung seiner Organe. Obschon durch die Geburt aus dieser Art Gefangenschaft herausgetreten, hängt er dennoch mit der Urheberin seiner Tage zusammen, und ist durch das Bedürfniß und durch unsichtbare Bande an sie gefesselt. Nach und nach kommt er so weit sich zu bewegen, sich allein fortzuhelfen und sich mit Nahrungsmitteln zu versehen. Nach Maaßgabe, daß er durch diese Entwickelung zur Unabhängigkeit hin fortschreitet, knüpft er seine neuen Eigenschaften an eine durch die väterliche Gesellschaft festgesetzte Ordnung an. In dieser Gesellschaft geschieht es, daß er mit Hülfe der Erziehung die Entwickelung seiner Eigenschaften vervollkommt und vollendet.

Versetzt man sich, nach solcherlei Weise sich selbst genügend, auf die höchste Stufe von Freiheit; so kann man sich die Vorstellung von der Freiheit machen, und sie auf folgende Art erklären: daß die individuelle Freiheit des Menschen in dem Rechte und in der Macht besteht, von allen Eigenschaften nach seinem Willen Gebrauch zu machen. Da sich indessen der Mensch

Digitized by Google

mit den Andern in Gesellschaft befindet, so besteht eine Wechselseitigkeit und oft eine Art Aneinderstoßen (Kollision) zwischen seinem Willen und dem der Anderen, dergestalt daß die Freiheit des einen selbst wieder durch die Freiheit des andern begränzt und eingeschränkt wird. Und auf diese Weise im bürgerlichen Gesellschaftsverein durch Gesetze, durch Sitten und durch den Stand gebunden, bringt er in diesen Gesellschaftsverein einen Abtheil von Freiheit mit, welchen er sich erworben hat, um den Genuß davon in der nemlichen Gesellschaft und unter der einzigen Bedingung zu haben, daß er mit den andern Individuen, woraus sie besteht, zu seinem individuellen Glück beitrage.

In der Gesellschaft sind also die individuellen Freiheiten geordnet und also ins Gleichgewicht gesetzt, daß daraus eine Ordnung für das Glück Aller hervorgeht.

Die wahre Erklärung der Freiheit macht sich auf folgende Art geltend: die Freiheit ist das natürliche Recht und Vermögen, zu thun was man will ohne zu schaden. Nicht schaden, ist das Bedingniß, unter welchem der Mensch zur Gesellschaft eintritt; die Sorge und die Mittel den Schaden zu verhüten sind gewissen Personen anvertraut — dies sind die öffentlichen Gewalten (Autoritäten).

Da es unmöglich ist, eine absolute Freiheit im Stande der Gesellschaft zu genießen; so ist es eben darum eine unabänderliche Nothwendigkeit des gesellschaftlichen Lebens: der Ausübung der Freiheit Gränzen zu setzen. Diese Gränzen nun aber ohne Noth

Digitized by Google

ausdehnen und vervielfältigen ist Tirannei, die den natürlichen Rechten des Menschen zuwider ist.

Der Mensch, welcher sich auf solche Weise an die Gesellschaft bindet, versteht nicht darunter, ihr seine individuelle Freiheit zum Opfer zu bringen; sondern alle Mittel zu derselben in der Ordnung dieser Gesellschaft — deren Mitglied er unter der einzigen Bedingung geworden, daß sie zu seinem individuellen Glück beitrage — ihre Stelle finden zu lassen.

Eben so wie die Unabhängigkeit allein die individuelle Freiheit bezeichnet: so besteht auch die bürgerliche Freiheit oder die der Gesellschaft in dem Vermögen und dem Recht aller vereinten Glieder, die Ausübung der individuellen Freiheiten festzusetzen und in Ordnung zu halten.

Die Unabhängigkeit eines Volkes in dieser Beziehung ist die politische Freiheit.

Alle Voraussetzungen von Freiheit müssen die individuelle Freiheit zum Zweck haben.

Ein Volk ist da frei, wo der größte Theil der Individuen die möglich größeste Freiheit genießt.

Digitized by Google

Das 3. Kapitel.

Ueber die Gesellschaft.

Die väterliche oder Familien-Gesellschaft ist die natürliche oder ursprüngliche Gesellschaft.

Die Zusammenverbündung (Assoziazion) einer Anzahl von Familien, welche einen Theil der Erdoberfläche inne haben, bildet ein Volk oder eine Nazion.

Dieser Theil der Oberfläche, welche das Volk genährt hat, und von demselben bewohnt wird, ist das Vaterland.

Der Vater oder das Haupt der Familie stellt diejenige Person vor, welche einen vernünftigen Willen hat: die Frau, die Kinder, so wie das Hausgesinde sind blos als die Glieder anzusehen: daher ist also allein dieses Haupt Bürger zu nennen. Die Bürger, welche Grundeigenthum besitzen, sind die natürlichen Bürger. Die andern Familienhäupter, durch verschiedene Verhältnisse an das Vaterland gebunden, sind die angenommenen (Adoptiv-) Bürger.

Da das Glück eines jeden Individuums der hauptsächliche und einzige Zweck bei der Vereinigung zur Gesellschaft ist, so folgt daraus:

1. das Recht, alles zu thun, was diesem Zweck entspricht;

Digitized by Google

2. die wechselseitige Obliegenheit, die Ausübung dieser Rechte nicht zu hindern.

Die Ausübung dieser Rechte und Obliegenheiten gründet sich auf die Wechselseitigkeit der Willen. Und dieses ist der Grundstein des gesellschaftlichen Vertrags.

Digitized by Google

Das 4. Kapitel.

Ueber die Gesetze.

Der Maaßstab, welcher die Uebereinstimmung der Rechte und der wechselseitigen Verpflichtungen unter den Mitgliedern der Gesellschaft bestimmt ist die Gerechtigkeit. Diese Uebereinstimmung ist durch den allgemeinen Willen eines Volkes geordnet, und die Satzungen, welche diese Uebereinstimmung ausdrükken, sind die Gesetze.

Da es in einer zahlreichen Gesellschaft ungewiß ist, ob die Willen in allen Fällen übereinkommen; so ist durch eine stillschweigende und ursprüngliche Uebereinkunft die Mehrheit oder die Vielheit der Stimmen als der allgemeine Wille angenommen, gleichwie bei der Bewegung eine größere Kraft über einen schwachen Widerstand den Sieg davon trägt.

Die Vereinigung der Willen der Bürger und aller Mittel zu dem gleichen Zweck ist die Oberherrschaft (Souveränität) des Volks.

Die Oberherrschaft des Volks besteht also in der Summe der Freiheiten aller Bürger, welche kraft des Gesetzgebens und Aufstellens der Mittel zur Ausführung der Gesetze offenbar gemacht und in Ausübung gebracht ist. Die aus der Freiheit eines jeden Mitgliedes hervorgehende Masse, oder die Vereinigung aller zum Glück der Gesellschaft nöthigen Mittel ist die oberherrliche (souveräne) Staatsgewalt. —

Digitized by Google

Die nächsten und bestimmtesten Mittel zur Freiheit sind: Sicherheit, Eigenthum, Gesundheit.

Die Sicherheit besteht in Mitteln, die Stöhrung der Freiheit zu verhindern.

Das Eigenthum besteht durch die Mittel, einen jeden andern an dem Gebrauch dessen, was man sich selbst vorbehalten hat, zu verhindern.

Die Gesundheit, wie schon gesagt worden, besteht in der Uebereinstimmung der Eigenschaften und der Verrichtungen der Glieder und Eingeweide.

Die Sicherheit begreift demnach das Eigenthum und die Gesundheit in sich, und der Mensch knüpft beides an die Gesellschaft, welcher er als Mitglied beigetreten ist, an.

Das Eigenthum kann ursprünglich oder natürlich — wie meine Person und meine Eigenschaften; es kann erworben — wenn man sich eine Sache zueignet, welche niemand angehört; es kann übertragen — durch den Willen eines andern oder durch das Gesetz — genannt werden.

Die Gesellschaft muß alle Mittel zur Sicherheit derer, welche ihr angehören, anordnen und gebieten.

Die Regeln, welche die Gesellschaft, oder vielmehr die in Gesellschaft sich befindenden Individuen für alle dieselbe ausmachenden Mitglieder zu ihrer Sicherheit festgesetzt und aufgestellt haben, sind die Gesetze.

Diese Gesetze, welche aus dem Willen eines jeden Mitgliedes hervorgehen, sind das Resultat wechselseitiger Verträge. Diese Verträge werden auf solche

Digitized by Google

Weise die Grundsteine aller Rechte und aller Pflichten: sie sind gleich allen menschlichen Handlungen auf den persönlichen Vortheil gegründet. — Dieser Vortheil kann ein übel verstandener seyn, wenn die Vorstellung davon verworren oder dunkel ist:

1. durch Unwissenheit;
2. durch Verderbtheit der Sinne;
3. durch Leidenschaften;
4. durch üble Gewohnheiten.

Die Gesetze sind demnach die Entscheidungen der Vernunft und der Erfahrung in Betreff der Uebereinstimmung der Vortheile in der Gesellschaft, um sie den Leidenschaften, und den mißverstandenen Vortheilen der Einzelnen entgegenzusetzen. Diejenigen Gesetze, welche die Sicherheit der gesammten, als individuelle Glieder angesehenen, Gesellschaften zum Gegenstand haben, werden äußere Staatskunst genannt.

Dieselben Gesetze, welche die Vortheile, die Handlungen und die Gewohnheiten aller Mitglieder, woraus die Gesellschaft zusammengesetzt ist, in Ordnung hält, sind die bürgerlichen Gesetze, oder die innere Staatskunst.

Die Anwendung der Gesetze auf die Handlungen ist die, durch die Gerichtshöfe, ausgeübte Gerechtigkeit; sie erfordert also die genaue Kenntniß der einen wie der andern.

Derjenige Mensch, welcher diese Anwendung macht, ist der Richter.

Jedwe-

Digitized by Google

Jedwedes Mitglied in der Gesellschaft muß Richter seiner eigenen Handlungen seyn: folglich müssen die Gesetze klar, genau und bestimmt, zulänglich, und durch Unterricht von allen gekannt seyn.

Weil nun diese Kenntniß möglicherweise unvollkommen seyn kann, so vertraut die Gesellschaft das Amt der öffentlichen Gerechtigkeit solchen Mitgliedern an, von welchen sie voraussetzt, daß sie die aufgeklärtesten und weisesten seyen.

Die Gesetze würden zu gar nichts nützen, wenn sie nicht ausgeführt würden. Der Verein aller Mittel zur Aufrechthaltung und Ausführung der Gesetze ist die Staatsgewalt.

Die Staatsgewalt besteht in der obersten Kraft und Macht, alle Mitglieder den Gesetzen zu unterwerfen: da sie nichts anders als die Ausübung und Vollstreckung der Gesetzgebung ist, so ist sie auch, wie die Gesetze selbst, lediglich durch den vereinten Willen der Bürger und ihrer Vorsteher (Repräsentanten) vorhanden.

Da das Gesetz keineswegs der Freiheit entgegengesetzt, sondern vielmehr die Richtschnur derselben ist, so kann die wohlverstandene Staatsgewalt niemals als der Freiheit entgegengesetzt angesehen werden.

Es wurde gesagt, daß die Moral zweierlei zum Gegenstand hat: die menschlichen Handlungen beurtheilen und sie leiten; also ist auch die Macht, eine gesetzgebende, eine richtende und eine vollstreckende.

Die Ausübung dieser Macht ist einer Person oder mehreren, mittelbar oder unmittelbar vom Volk

Digitized by Google

erkorenen Personen anvertraut: dieses nennt man die Regierung.

Das Wohl der Gesellschaft und das Glück eines jeden ist auf zwei unzertrennlichen Grundlinien gebaut:

1. Zulänglichkeit und Vollkommenheit der Gesetze,
2. Staatsgewalt.

In allen Fällen besteht die Vollkommenheit der Gesetzgebung darin, daß sie von der Art sey, um gleichermaßen die Oberhäupter im Zaum zu halten, damit sie am Mißbrauch der Macht verhindert werden, und die Unterthanen, damit sie am Mißbrauch der Freiheit verhindert werden, und daß endlich niemand die Macht habe, ungerecht zu seyn, oder die Gesetze zu übertreten.

Ein Volk ist frei, sobald es die Macht hat, die Gesetze selbst zu geben, und die Mittel zu ihrer Ausführung in die Hände der vom ihm gewählten Oberhäupter niederzulegen.

Dieses ist es, was man politische Freiheit nennt, und die Regierungsform, welche es sich gewählt hat, ist die Verfassung. (Konstituzion.)

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Ueber Regierung und Erziehung.

Das 1. Kapitel.

Vorläufige Begriffe vom Verfassungsentwurf.

Der natürliche und allgemeine Zweck aller Gesellschaftsverbände, sowohl der natürlichen, als der durch Uebereinkunft vorhandenen, ist das Glück aller Individuen, woraus jene zusammengesetzt sind.

Ein jeder hegt das Verlangen glücklich zu seyn, und alle wollen sich vereinigen, um sich die Mittel zur Erreichung dieses Zwecks zu versichern. Diese wesentlichen Mittel sind: 1. die Freiheit und 2. die Sicherheit seiner Person und seines Eigenthums.

Der Wille eines jeden Einzelnen ist also durch seinen besondern und persönlichen Vortheil bestimmt. Oft stehen diese Vortheile mit einander im Widerspruch oder sind von einander abweichend, woraus Kollisionen, Verwirrungen der Willen entstehen, welche die Harmonie der Gesellschaft stören.

Digitized by Google

Der Hauptgegenstand der Gesetzgebung oder der Regierung besteht also darin, so viel als möglich die verschiedenen Vortheile einander zu nähern und übereinstimmend zu machen, auf daß für alle daraus das größte Gute erwachse, und die Angabe, welche die Vorschrift über die Uebereinstimmung der Vortheile und ihre Verpflichtungen ausdrückt, ist das Gesetz.

Die Gesetze sind die Entscheidungen der Vernunft und Erfahrung über die Uebereinstimmung der Vortheile in der Gesellschaft, um sie den Leidenschaften und den übelverstandenen Vortheilen der Einzelnen entgegen zu stellen.

Die Sorge und die Mittel, sowohl die Vortheile einer Gesellschaft zu ordnen, als auch um die daraus entstehenden Erfolge in Ausführung zu bringen, sind auserwählten Personen anvertraut, welche man eingesetzte (konstituirte) Gewalten nennt. Die Ausübung oder die Anwendung ihrer Verrichtungen wird Regierung genannt.

Hiernach heißt: eine Gesellschaft regieren, noch keineswegs: solche beherrschen oder herrisch befehligen; wohl aber: über die Sicherheit und das Eigenthum der Individuen wachen und solche schützen, ihre Vortheile zu ihrem größtmöglichen Glück stimmen und ordnen.

Jedwede Regierung hat drei Gegenstände, welche eben so viele Bedingungen sind, wodurch sie als gut und gerecht ausgezeichnet wird:

1. die Willen und die Vortheile der Individuen zu kennen;

Digitized by Google

2. die Vortheile (Interessen) unter allen Beziehungen der Theile, woraus die Gesellschaft zusammengesetzt ist, zu untersuchen, zu vergleichen, in Uebereinstimmung zu bringen und zu ordnen, und endlich die Möglichkeit ihrer Ausführung darzuthun.
3. demzufolge die Vorschrift zur Uebereinstimmung in Form von Gesetzen, von Verordnungen und Geboten abzufassen und zu öffentlicher Kenntniß zu bringen, und ihre Ausführung zu bestimmen und anzubefehlen.

Da die Regierung solchergestalt gewissermaßen auf einem Schiedsrichteramt beruht, so ist sie gleichfalls und wesentlich landvorstandsmäßig (repräsentativ).

Welches wäre denn nun im allgemeinen die der Natur des Menschen in der Gesellschaft am angemessenste Regierungs-Organisazion?

Das Gesammte des Gebietes, welches eine Nazion einnimmt, bietet in Betracht der Verschiedenheiten von Klima und von Oertlichkeiten seinen Bewohnern eben so viele verschiedene Bequemlichkeiten und Vorzüge dar, woher denn auch der Unterschied in ihren Beschäftigungen, in ihren Sitten und Gewohnheiten; es ist gut, in dieser Beziehung das Gebiet wie in gewisse Theile abgetheilt zu betrachten, welche man Kantone oder Departemente nennt. Diese Zerstückung geschieht nicht nach Maßgabe des geometrischen Verhältnisses, sondern vielmehr nach Maßgabe der Bevölkerung. Aus demselben Grund, und wegen allgemeiner Beziehungen, wird ein Departement

Digitized by Google

oder Kanton in Unterabtheilungen von mehreren Bezirken, oder Theilen der Bevölkerung zerfallen, welche Abtheile wiederum Gemeinden, oder Aggregate individueller Bürger enthalten.

Die erste von allen Gesellschaften, auf die Natur selbst gegründet, ist die väterliche Gesellschaft oder der Familienverein: die Existenz und Erhaltung der Einzelnen, woraus sie besteht, hängen von der Sorgfalt und der Mühwaltung ihres Oberhauptes, oder des Vaters ab: er ist es, welcher ihrem Willen vorsteht, der allemal darin besteht, glücklich zu seyn; demzufolge er denn die wechselseitigen Vortheile (Interessen, Angelegenheiten) durch Gebote und häusliche Verordnungen auseinandersetzt; auch ist Er es noch, welcher die Mittel zu ihrer Ausführung aufsucht und zur Wirksamkeit bringt.

Man muß also diese uranfängliche und natürliche Regierung als die Elementar-Regierung und als das wahre Muster aller übrigen betrachten, welche sich in der That unter einander und von dieser lediglich durch ihren Umfang und durch die Anzahl von Familien oder einzelnen Gesellschaften, welche eine allgemeine bilden, unterscheiden. Die Familiengesellschaft allein hat ein wirkliches Daseyn von der Natur selbst erhalten; die anderen sind nichts als angenommene (hypothetische) und auf eingebildete Formen und Einrichtungen, deren gemeinsamer Zweck das Glück der Familien seyn muß, gegründete Gesellschaften.

Gleichwie die Natur ein Oberhaupt, um die Familie zu regieren, eingesetzt hat; so werden auch meh-

Digitized by Google

rere zur Gesellschaft vereinigte Familien ein gemeinschaftliches Oberhaupt oder einen Schiedsrichter erwählt haben, welchem ihre Gesundheit und die Sorge, sie über ihre Vortheile in Uebereinstimmung zu bringen und für die Möglichlichkeit der Ausführung gehörige Einrichtungen zu treffen, anvertraut ist.

Hieraus folgt, daß eben so wie einer Familie, auch einer jeden Abtheilung der Gesellschaft das natürliche Recht zusteht, sich zu regieren und Gebote oder Verordnungen unter der Bedingung zu geben:

1. daß ihre Ausführung möglich sey, das heißt, daß sie nicht im Widerspruch oder in Anstoß mit den Vortheilen einer andern Gesellschaft komme;
2. daß dieselben nützlich und nothwendig seyen; denn jedwedes Gesetz, Gebot, oder jedwede Verordnung, als eben so viel Begränzungen für die natürliche Freiheit, sie würden alle tyrannisch seyn, wenn sie weder nützlich, noch auch durch die Nothwendigkeit vorgeschrieben wären.

Wenn die Gesammtheit der Bevölkerung auf diese Weise als in mehrere Stücke von Gesellschaft abgetheilt betrachtet wird, so stellt sie eben so viele theilweise Regierungen auf, welche alle gegen ein und dasselbe gemeinsame Ziel hinstreben, und sich durch ihre gegenseitigen Vortheile in einer Ordnung stuffenweiser Verkettung befinden, also daß sie wechselsweise übereinander wachen und Ordnung untereinander halten. Es wird eben so eine Gesammt-Regierung (Generalregierung) oder ein oberster Schiedsrichter bestehen, welcher den allgemeinen Willen der Nazion repräsen-

Digitized by Google

tirt, und dem sie das Recht anvertraut hat, über diese Unterabtheilungen von Regierungen zu wachen, um darin die Harmonie zu erhalten, und die Mißbräuche zu verhindern, zu dem Ende eben so allgemeine Gesetze zu geben, und endlich alle Mittel für die Sicherheit in sich zu vereinigen.

Die Regierung wird demnach aus Gemeinde-, Bezirks- und Kanton-Regierungen und einer allgemeinen oder Zentral-Regierung zusammengesetzt und organisirt seyn. Eine jede wird die gesetzgebende Gewalt ausüben, oder die Befugniß, die richterlichen Verordnungen zu erlassen, oder die Interessen zu reguliren und übereinstimmend zu machen, und die Entscheidungen des Schiedsrichteramtes zur Ausführung zu bringen.

Da es nun zur Vollkommenheit einer Regierung gehört, daß ihre Organisazion einfach, gleichartig und gleichförmig in ihren Theilen, auch zulänglich und so wenig kostspielig als möglich sey: so werden die Staatsgewalten einer jeden Abtheilung der Regierung auf eine gleichmäßige Art aus einem Rath von einer angemessenen Anzahl Mitglieder, welche beauftragt sind, die gegenseitigen Vortheile zu untersuchen, zu beleuchten und zu ordnen, sammt einem Oberhaupt oder Vorstand (Präsident) bestehen, welcher bevollmächtigt ist, die Beschlüsse (Resultate) desselben zu sammeln und öffentlich bekannt zu machen, daraus Gebote, Verordnungen oder Gesetze zu machen und solche in Ausführung zu bringen. Ihr Gegenstand würde die Polizei, die Gerechtigkeit und die Finanzen seyn.

Digitized by Google

Um den Mißbräuchen und Verirrungen, welche von den Staatsbeamten durch Habsucht und Ehrgeiz veranlaßt werden könnten, vorzubeugen, sey hier noch folgendes hinzugefügt:

1. daß, da der Staat seinen Beamten kein Mittel sich auf seine Unkosten zu bereichern, sondern mehr Muhwaltungen als Vortheile anzubieten hat, nur allein die Tugendhaften und Redlichen diejenigen seyn müßten, welche sich mit der Sorge um das gemeine Wohl befaßten, und der Preis, welchen sie zu erwarten hätten, Achtung und Dankbarkeit seyn würde.
2. Die Beamten ohne Unterschied würden auf solche Weise erneuert werden, daß sie bei Beendigung ihrer Verrichtung in die gemeinschaftliche Klasse der Bürger zurücktreten, und weder zu derselben Stelle wieder erwählt, noch darin bestätiget werden könnten, als nach Verlauf eines gewissen Zeitraums.
3. Die Regierungs-Organisazion muß vereinfacht und so modifizirt seyn, daß der größte Theil der thätigen (aktiven) Bürger daran Antheil nehmen könnte: weshalb erforderlich wäre, daß diese Organisazion keine seltnen Talente, oder eine ausgezeichnete Erziehung ihrer Beamten erfordere, noch weniger ausschließliche Eigenschaften von gewissen Ständen, sondern blos und allein Klugsinn, Verstand, und anerkannte gesellige Tugenden, Gerechtigkeitsliebe und Vaterlandsliebe.

Digitized by Google

Das 2. Kapitel.

Verfassungs-Entwurf.

Es möge hier gezeigt werden, wie die Anwendung dieser Grundsätze in Hinsicht auf die Regierung eines, z. B. aus zwei Millionen Bürger bestehenden, Staates geschehen könnte.

1. Eintheilung des Gebiets.

Das Gesammte des Gebiets wird in Kantone oder Departemente eingetheilt werden: nicht in dem geographischen Verhältniß soll diese Vertheilung geschehen, sondern vielmehr in dem der Bevölkerung, was die Beachtung des Klimas, der Vortheile und der Bequemlichkeiten, welche das Oertliche den Einwohnern gewährt, voraussetzt.

Die Kantone zerfallen wiederum bei der Eintheilung in Bezirke oder Distrikte und endlich in Gemeinden.

Zweitausend Familienhäupter, welche durch ihr Eigenthum oder durch die Vortheile, so sie genießen, an den Boden, den sie zusammen bewohnen, gebunden sind, werden eine Gemeinde bilden. — Zehn Gemeinden machen einen Bezirk, oder Distrikt, eben so zehn Distrikte ein Departement oder einen Kanton aus, zehn solcher Kantone endlich begreifen den Gesammtinhalt eines Landes in sich. Diese

Digitized by Google

Vertheilung könnte nach Verlauf von funfzig Jahren erneuert und berichtigt werden.

2. Regierung.

Damit die Regierung einfach, zureichend, gleichartig in ihren Theilen und so wenig kostspielig als möglich sey; so besteht solche aus einer Art von Verkettung aller theilweisen Regierungen, und ihrer Vereinigung in einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt, nemlich der Gemeinde-, der Bezirks-, Kantons- und endlich der Allgemein-Regierung (General-Regierung).

Der gemeinschaftliche Zweck der Folgereihe der Regierungen besteht darin, wechselseitig über einander zu wachen, sich über die Mittel, wie die Interessen der Einzelnen in allen Verhältnissen übereinstimmend erhalten werden, zu verständigen.

Die in einer Gemeinde vereinigten Bürger werden aus der Klasse der sogenannten Amtsfähigen — von 40 bis 60 Jahren des Lebensalters — dreißig Individuen wählen, um den Gemeinde-Rath zu bilden. Der Rath einer jeden Gemeinde wird drei seiner Mitglieder ernennen, welche vereint den Kantons-Rath ausmachen. Jeglicher Rath wird seinen Präsidenten wählen, so wie seinen Raths-Schreiber, um die Register zu führen, und die Ausfertigungen zu machen.

Freie und nach und nach aufeinander folgende Wahlen wiederholen sich alle Jahre, um ein Drittheil, welches aus den Räthen ausscheidet, wieder zu ersetzen. Zu diesem Ende wird die Gemeinde aufs

Digitized by Google

neue zehn Mitglieder für seinen Rath ernennen. Jeder Bezirk ein Individuum für den Kanton.

Drei Deputirte von jeglichem Kanton mit ihrem Präsidenten als Repräsentanten der Gesammtheit des Volkes konstituiren den Senat, dieser wird das höchste Oberhaupt der Nazion erwählen, oder dem erblichen Fürsten die Huldigung leisten. Das Oberhaupt und der Senat konstituiren vereint die oberste und gesetzgebende Gewalt. Der Vorstand oder der Fürst wird seine Minister und zwei Staatssekretäre wählen, deren Ganzes vereint den Staats-Rath bildet. Er wird für beständig mit seinem Rath im Mittelpunkt des Landes seinen Sitz haben.

3. Verrichtungen der Staatsgewalten.

Die gemeinsamen Gegenstände für jede Regierungs-Abtheilung sind: Polizei, Gerechtigkeit, und die Finanzen.

Die Räthe und die Präsidenten sind ermächtigt, über die Angelegenheiten der Einzelnen zu entscheiden und Ausspruch zu thun, so wie die darauf Bezug habenden Verordnungen und Gebote zu erlassen.

Die Präsidenten werden die Zügel der ausübenden Gewalt in Händen haben.

Die verschiedenen Theile der Verwaltung der Polizei und der Finanzen werden durch jeden Präsidenten unter einige Mitglieder des Rathes vertheilt, die sodann seinen geheimen Rath oder sein Ministerium bilden.

Die Abtheilungen der Regierung werden sich auf folgende Weise unter Aufsicht halten und sich unter

Digitized by Google

einander verständigen: — Zweimal im Jahre begeben sich der Präsident und zwei Deputirten von einer jeden Gemeinde des Bezirks, in Begleitung des Rathsschreibers, welcher die Register mit sich führt, zum versammelten Bezirks-Rath, um hier über alle getroffene oder noch zu treffende Aenderungen in ihren Gemeinden Rechenschaft abzulegen: hier wird man die gegenseitigen Interessen der Gemeinden untersuchen und reguliren, deren Resultat darin bestehen wird, daß die Entscheidungen oder die Verordnungen dieser Gemeinden entweder feierlich genehmigt oder reformirt werden.

Der Bezirks-Rath macht demnach für seine Abtheilung Verordnungen und trifft Einrichtungen. So werden auch ebenfalls zweimal im Jahre der Präsident und zwei Deputirten eines jeden Bezirks mit ihren Rathsschreibern in dem Kantons-Rath über ihre Geschäfte Rechenschaft ablegen, welcher die Bezirks-Angelegenheiten in Berathung ziehen und reguliren, entweder die Entscheidungen bestätigen oder reformiren wird. Die Kantone endlich werden einmal jährlich, ein jeder drei Deputirte mit dem Präsidenten, zum Reichstag oder Landtag senden, um den Senat daselbst auszumachen und zu bilden. Sie werden gleichfalls durch ihre Rathsschreiber die Register mitbringen, um der allgemeinen Regierung ihrer besonderen Regierungen Rechenschaft zu geben. Der Senat wird alle Angelegenheiten der einzelnen Regierungen untersuchen, wird in alle sowohl äußere als innere Verhältnisse Uebereinstimmung bringen,

Digitized by Google

wird die Freiheit und die allgemeine wie besondere Sicherheit in Aufsicht und Schutz nehmen.

Der Senat wird alle Entscheidungen und Verordnungen der untergeordneten Regierungen zum Endurtheil entweder genehmigen oder reformiren. Das höchste Oberhaupt wird die Resultate in Form von Gesetzen zusammenfassen und zur öffentlichen Bekanntmachung bringen, zugleich auch für die Mittel zur Ausführung sorgen. — Für ihn wird endlich die allgemeine Polizei, die Revision und Verfügung der Finanzen aller Theile, die äußeren politischen Verhältnisse, die Traktaten, Verhandlungen, die bewaffnete Macht, und endlich alle Mittel zur äußern und innern Sicherheit, gehören.

Die Gemeinden werden sich regelmäßig viermal jährlich versammeln, die Bezirke dreimal, der Kanton zweimal, und der Senat einmal beim Reichstag. Die Versammlungen dauern so lange, als es die Geschäfte erfordern.

Die Präsidenten mit ihren besonderen Ministerien und Schreibern werden für beständig ihren Sitz haben.

4. Finanzen.

Die Behörden jeglicher Gemeinde werden die Einnahme der Abgabe der Bürger, welche durch die General-Regierung nach dem gerechten Verhältniß ihrer Vermögen festzusetzen ist, bewirken.

Die Hälfte der Einnahme wird die Gemeinde-Kasse bilden, die andere Hälfte wird der Bezirks-

Digitized by Google

Abtheilung übergeben, welche gleichfalls ihre Kasse von der Hälfte dieser ihrer Einnahme bilden wird: die andere Hälfte wird dazu dienen, um daraus die des Kantons zu bilden, die Kantone legen ein jeglicher die Hälfte davon in die Kasse der General-Regierung nieder.

Die Gesammtheit der Regierungs-Kassen stellen den Nazional-Schatz vor. Die General-Regierung wird die Ausgaben festsetzen, welche einer jeden Abtheilung zur Last fallen.

Die zehn Gemeinden werden durch ihre Abgeordneten der Bezirks-Versammlung von ihrer Einnahme und ihren Ausgaben Rechenschaft ablegen. Die zehn Bezirke oder Distrikte werden desgleichen bei den Kantonen thun, und die zehn Kantone endlich bei dem auf dem Reichstage versammelten Senat.

Der Staats-Rath oder das Ministerium der Finanzen wird ebenfalls dem Senat Rechnung ablegen.

Da das Glück des Staates die Grundsätze der strengsten Sparsamkeit voraussetzt, so wird derselbe nur denjenigen feste und mäßige Gehalte zugestehen, welche verbunden sind, alle ihre Zeit und ihre Sorgen dem öffentlichen Dienste hinzugeben, wie denn solche die Präsidenten, die Minister und der Staats-Rath, die Rathsschreiber oder Syndizi, die bewaffnete Macht sind. Die übrigen Beamten, als da sind: Räthe, Kommissarien, werden aus der Kasse für Zeit und Kosten, welche sie den öffentlichen Geschäften aufgeopfert haben, Entschädigung erhalten, nach Maß-

Digitized by Google

gabe des Vermögens der Kasse, und des Standes des Individuums.

5. Gerichtshöfe.

Die kleinen Gemeinden werden, als integrirende Theile der großen, ihren Friedensrichter haben, der besonders damit beauftragt ist die Partheien zu versöhnen.

Die versammelten Räthe, es sey regelmäßig oder außerordentlich, stellen mit ihren Präsidenten die Gerichtshöfe (Tribunale) vor.

In Zivilsachen ist der Gemeinde-Rath erste Instanz, der Bezirks- und Kantons-Rath sind Appellazions-Tribunäle. Ihre Befugniß wird durch das Gesetz bestimmt seyn.

In Kriminalsachen nimmt der Gemeinde-Rath die Anklage entweder an, oder er verwirft sie: im Fall der Annahme stellt der Bezirks-Rath die Thatsache fest: und der Kantons-Rath wendet die Strafe darauf an ohne Appellazion.

Die Verbrechen, welche keine Leibes- und entehrende Strafe mit sich führen, werden durch die Gerichtshöfe der Besserungs-Polizei gerichtet, welche aus dem Präsidenten der Gemeinde mit seinem Ministerium bestehen, oder dem kleinen Rath — mit Vorbehalt der Appellazion an die Tribunäle.

Der zum Reichstag versammelte Senat stellt das Kassazions-Gericht dar, welches über die Gesuche um Kassazion wider die Verurtheilungen in letzter Instanz von diesen Tribunälen auf die Gesuche der Mittheilung von einem Gerichte zum andern wegen Unge-

Digitized by Google

Ungesetzmäßigkeit der Form, wegen rechtmäßigen Verdachtes oder um der öffentlichen Sicherheit willen in Betreff von Partheilichkeit gegen ein ganzes Tribunal entscheidet.

6. Die bewaffnete Macht.

Jeder Mann ohne Ausnahme wird, vom 19ten bis zum vollen 22ten Jahre, und bevor er in den Stand des Familienvaters treten kann, in den Stand des Vaterlandvertheidigers aufgenommen und verzeichnet, und ist als solcher verpflichtet, 4 Jahre lang den Kriegsdienst zu verrichten, zu welchem Endzweck er unter der Kriegszucht gebildet und gehalten wird. Solches macht denn die bewaffnete und stehende Macht zur Sicherheit des Staates aus, wofür die gesammten Staatsbürger, sobald es Noth thut, vereint zusammen zu wirken sich beeifern werden.

Der Staat stellt in Friedenszeit mindestens ein Zehntheil der Gesammtzahl bewaffneter und kriegsgeübter Staatsbürger auf, was sich auf 200000 Mann beläuft. Die besoldeten Krieger (Soldaten) würden nur für den Zeitraum auf öffentliche Kosten verpflegt und besoldet, während dessen sie durch die Offiziere für die Uebungen, oder zu Feldlagern, oder im Fall eines Krieges einberufen werden. Alle werden mit ihren gewohnten Arbeiten übrigens beschäftigt seyn, da sie in ihren Gemeinden stehen. Alle Sonntage das ganze Jahr hindurch sind dazu bestimmt, in jeder Gemeinde die gewöhnlichen Uebungen vorzunehmen, ohne daß dafür Löhnung gegeben wird. An diesen Tagen werden sie die genaue Mannszucht unter strenger Subordinazion beobachten.

Digitized by Google

Von diesem Heere wird jede der (1000) Gemeinden drei bewaffnete und stehende Kriegsmänner in ihrem Solde und zum Dienst ihrer Obrigkeit haben, dies macht für alle Gemeinden 3000 Mann. — Diese drei Krieger sind Unteroffiziere, welche jeden Sonntag den Soldaten einer jeden Gemeinde, über welche sie den Befehl führen, Unterricht im Exerzieren geben.

Jeder Bezirk (deren 100 sind) wird gleichermaßen 30 Mann in seinem Sold haben, wovon die Gesammtzahl für alle Bezirke wiederum 3000 Mann beträgt, unter welcher Zahl sich Offiziere befinden.

Jeder Kanton (deren 10 sind) wird 300 Mann in Garnison haben, wovon die vereinte Anzahl wieder 3000 beträgt, wobei sich der Generalstaab befinden wird. — Auf solche Weise besteht denn die Kriegsmacht zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit im Innern aus 9000 Mann stehenden Kriegsvolks.

Jeder Krieger muß innerhalb der 4 Dienstjahre zum wenigsten drei Monate ununterbrochen in Garnison bleiben, um hier den erweiterten Unterricht in der Kriegskunst zu erhalten.

Die Waffen werden auf Kosten der Bezirke, die Kriegsvorräthe, Artillerie und das Fuhrwesen durch die Kantone beschafft. —

Eine gleiche Anordnung kann mit den Pferden zur Bildung der Reiterei statt haben. Die Pferde werden von ihrer Geburt an in den Gemeinden aufgezeichnet, und, so wie sie das sechste Jahr erreicht

Digitized by Google

haben, ohne Unterschied bis zum zehnten Jahre für den Dienst bestimmt. Jedwedes dieser Pferde wird einem Reiter zugetheilt, welcher der Sohn oder Anverwandte des Eigenthümers seyn könnte. Dieser Reiter muß sich bei den gewöhnlichen und außerordentlichen Uebungen und in allen Fällen einstellen, sobald er einberufen wird.

Digitized by Google

Das 3. Kapitel.

Ueber die Lebens-Epochen des Menschen in der Gesellschaft.

Es gehört zur Organisazion eines Staates, die Epochen, welche die Natur dem Leben des Menschen in der Gesellschaft vorgezeichnet zu haben scheint, zu bestimmen und festzusetzen, und zwar als ein die Verfassung mit ausmachender Theil.

Diese Epochen sind alsbald bezeichnet:

1. durch seine erste Bildung (Formazion), sodann
2. durch die Entwickelung seiner Kräfte und seines Vermögens, durch seinen fortschreitenden Unterricht, und die Verrichtungen, welche er gegen die natürliche sowohl, als bürgerliche Gesellschaft zu erfüllen im Stande ist; endlich
3. durch das Ziel seiner Laufbahn, welchem er im Genuß des Guten, wozu er während seines Lebens beigetragen zu haben sich schmeicheln darf, sich nähert.

Es lassen sich im Lebenslauf sieben Epochen oder Zeitabschnitte unterscheiden, welche er, indem er sich den Absichten der Natur und der Gesellschaft, wozu er bestimmt ist, fügt, zu durchlaufen hat.

1. Die erste Epoche beginnt von der Geburt des Menschen an, und der Mensch kann bis zum Alter von 9 Jahren als Kind betrachtet werden.

Digitized by Google

Die ersten Jahre werden der Entwickelung und dem natürlichen Unterricht geweihet seyn.

Der Eintritt in jede Epoche oder Klasse wird durch eine entsprechende Feierlichkeit auf festliche Weise bezeichnet und begangen werden.

Die erste, die seines Daseyns, wird ein Familien-Fest seyn: das Kind wird feierlich zum Pfarrherrn der Gemeinde gebracht, damit dieser durch magnetische Verfahrungsarten die Gesundheit in Richtigkeit und die Entwickelung in Ordnung bringe. — Dieser Pfarrherr wird den Anwesenden den gehörigen Unterricht, und der Mutter ein Lehrbuch über die erste Erziehung geben.

2. Sobald die Menschen im Alter von 9 Jahren aus der Kindheit treten, werden sie als Zöglinge betrachtet. Der ganze Zeitraum bis zum 18ten Jahre wird zum Unterricht und zur Uebung eines Geschäfts, oder zu den Arbeiten des Feldbaues angewendet.

Die Feierlichkeit der Aufnahme in diese Klasse wird am ersten Tage des Jahres bei der Gemeinde statt finden, woselbst die Zöglinge in auszeichnender, doch aber gleicher Tracht erscheinen. Sie werden in ein Buch eingeschrieben, und das Geschäft oder der Stand, worauf sie ihre Wahl wenden, wird verzeichnet. Feierlich werden sie die ersten Ermahnungen mit einem Lehrbuch empfangen, welches die Grundsatzungen der Moral und der gesellschaftlichen Tugenden und vor allem die Vorschriften der guten Lebensart (Urbanität) enthält, welches sie lesen und während des Verlaufs ihrer Jugend ausüben lernen.

Digitized by Google

3. Vom 18ten Jahr an bis zum 22ten müssen sie alle ohne Ausnahme Vertheidiger des Staates seyn. Dieses Alter, welches das der großen Leidenschaften und des aufbrausenden Jugendfeuers ist, wird durch die Kriegszucht in Schranken gehalten werden, welche dasselbe an ein regelmäßiges Leben gewöhnt: es werden sich die Grundsätze und die gesellschaftlichen Tugenden darin befestigen. Diese in der Kriegskunst unterrichtete und wohlgeübte Jugend wird die bewaffnete Macht des Staates bilden. Unter denjenigen, welche sich diesem Stande wiedmen wollen, wird man die Offiziere wählen.

In diesem für die allgemeine Gesellschaft und für den Frieden so wichtigen Lebensabschnitt muß man alles thun, um der Jugend die edlen Gesinnungen der Ehre einzuflößen, so in die Vaterlandsliebe, in den Muth und in gutes Verhalten zu setzen ist; durch die gemeinschaftliche und wechselseitige Achtung zwischen Offizieren und Soldaten, da alle ja doch denselben Zweck und gleiches Interesse haben, wird solche ganz besonders an den Kriegsstand gebunden seyn. Weil durchaus in der Behandlungsart kein anderer Unterschied statt finden wird, als der des Befehligens (Kommandirens) und Gehorchens während der Dienstzeit; so wird man, sobald solche vorüber ist, den Unterschied des Standes und des Grades verschwinden lassen. Es sey übrigens dieser Stand mit allen möglichen Annehmlichkeiten begleitet, und erniedrigende Züchtigungen, so wie unnöthige Strenge lasse man verbannt seyn. Denn wohl läßt es sich beobachten, daß die bei einigen Nazionen

Digitized by Google

gebräuchliche tyrannische Verfahrungsart — oder Behandlung — nichts weiter thut, als den Soldaten der Verachtung Preis zu geben, und daran zu gewöhnen, nicht minder ihn feig und furchtsam und auch von seiner Seite wieder tyrannisch zu machen; eine Sinnesart, welche geradezu der Würde und Adlichkeit des Standes entgegengesetzt ist.

Die feierliche Aufnahme für diese Klasse wird am 1. Mai am Hauptort des Distrikts vor sich gehen, wohin sich alle aus der Klasse der Zöglinge heraustretenden Individuen in Uniform eingekleidet begeben werden; und alsbald durch die gegenwärtigen Offiziere in die Regimenter vertheilt, werden sie Treue- und Subordizion schwören.

Zu derselben Zeit und an demselben Orte gestellen sich diejenigen von den Kriegern, welche nach vierjähriger Dienstzeit aus dieser Klasse heraustreten müssen. Diese werden den neuen Kriegern ihre Waffenstücke feierlich mit dem Buch von den Kriegsverordnungen und den Grundzügen der Kriegskunst übergeben.

4. Im 22ten Jahre von der Kriegszucht wieder entbunden, werden sie heimkehren, um sich zu verheyrathen und ihr Gewerbe oder den Ackerbau auszuüben. Sie erhalten den Namen der Familienväter und aktiven Bürger. Die Aufnahme in diese Klasse wird wie bei den andern mit Feierlichkeit von Seiten der Obrigkeiten beim Fest der Sonnenwende vor sich gehen. Sie werden eingeschrieben, in besondere Tracht gekleidet, und ein jeder bekommt ein Buch, welches die Grundsätze der physischen und moralischen Erziehung, der Staatsverwaltung, der Gesetze und Gebräuche enthält.

Digitized by Google

5. Nachdem sodann der Mensch über das öffentliche Interesse sich Erfahrung erworben und durch die Erziehung seiner Kinder die Obliegenheit des Familienvaters erfüllt hat, tritt er im 40jährigen Alter in die Klasse der Staatsbeamten, bis zum 60sten Jahre. Er wird im Herbst in diese Klasse feslich aufgenommen und eingeschrieben. — Nachdem er sein Lehrbuch, welches er für die welche nach ihm folgen mitbringt, zurückgegeben, erhält er von der Obrigkeit mit einem Ehrenzeichen ein Buch, welches ganz im besonderen die Verfassung und die Gesetze enthält.

6. Im Alter von 60 Jahren wird er von jeglicher aktiven Verrichtung befreit, er wird als Aufseher und Rathgeber der Gemeinde betrachtet. Er wird es sich besonders angelegen seyn lassen, über die Erziehung in jeder Hinsicht, und über die Sitten zu wachen, seinen Mitbürgern Rath zu ertheilen. Solche Männer empfangen ein unterrichtendes Buch über die Sitten, die Polizei, und die Heilkunde.

7. Im Alter von 70 Jahren bis an das Lebens-Ende wird er aufhören sich mit dem öffentlichen Wesen zu beschäftigen. Durch die Ehrfurcht, welche jegliches Alter der Gesellschaft ihm zu bezeugen sich beeifert, wird er Ruhe und Dank genießen. Die Feier dieser Epoche wird zu Anfang des Winters statt finden, und nachdem er der Obrigkeit sein Buch zurückgegeben, empfängt er abermal ein Ehrenzeichen mit einem Diplom, welches die öffentliche Dankbarkeit für die dem Vaterlande geleisteten Dienste ausdrückt.

Digitized by Google

Das 4. Kapitel.

Elementarbegriffe über die Erziehung.

Zwei gebieterische (absolute) Interessen modifiziren die Vereinigung der Menschen zur Gesellschaft: die Erhaltung und die Fortpflanzung der Gattung.

Da die Erhaltung für jedwedes Volk ein eigenes Sicherheits-System nöthig macht; so setzt auch die Fortpflanzung der Gattung ein Bevölkerungs-System voraus, welches zu dem Boden, den ein Volk einnimmt, so wie zu den Unterhalts-Mitteln im Verhältniß steht.

Dem zufolge muß die Regierung jedem Individuum, welches sie, nachdem sie sein Werden zugelassen, beherrscht und schützt, diejenige Stelle, welche ihm zukommt, anweisen, und ihm die Mittel um glücklich zu leben sichern. Es muß also die Menge der Einwohner eines Landes festgesetzt und gekannt seyn, also daß die durch den Tod fortgenommenen Individuen in eben dem Maaß wieder durch Neugeborene, deren Unterhalt gesichert ist, ersetzt werden mögen. Die Bevölkerung kann daher weder willkürlich, noch uneingeschränkt seyn. Es bedarf also ebenmäßig eines Systems, welches die Erziehung anordnen und reguliren muß, welche mit dem Lebensbeginn anfängt und, durch alle Lebensepochen fortgesetzt, am Grabe aufhört.

Digitized by Google

Die Erziehung des Menschen besteht:

1. in seinem Gestalten (Formazion);
2. in der Entwickelung und Vervollkommnung seiner Vermögen;
3. in der Uebereinstimmung seiner Gewohnheiten mit den Vorschriften der Gesellschaft.

Da das Gestalten wie die Erhaltung und erste Entwickelung seiner Vermögen und seiner Gewohnheiten unmittelbar von der Mutter abhängt, so ist sie es, welche von der Natur zur ersten Erziehung des Kindes bestimmt worden.

Auf solche Weise besteht eine Art von natürlicher Uebereinkunft und Verpflichtung zwischen der Mutter, dem Kind und der Gesellschaft. Eine förmliche Verbindlichmachung eines weiblichen Wesens gegen die Gesellschaft, diese erhabene Uebereinkunft zu erfüllen, heißt hier Ehestand.

Der wesentliche Gegenstand solcher Uebereinkunft ist die Zeugung und Erziehung eines Kindes. Diese wesentliche Einrichtung zum Daseyn der bürgelichen Gesellschaft muß ihren Gesetzen, welche darauf zielen, die Kinder zu ihren nützlichen und glücklichen Mitgliedern zu erziehen, unterworfen seyn.

Dem zufolge wird die Regierung

1. Jedes Jahr eine verhältnißmäßige Anzahl von Ehen festsetzen;
2. die zu Erfüllung ihres Zwecks nothwendigen Bedingungen verordnen und darüber wachen;
3. ganz besonders verordnen, daß die Mutter, mächtig durch den Instinkt geleitet und von der Na-

Digitized by Google

tur mit allen wesentlichen Mitteln für die erste Erziehung versehen, unmittelbar mit allen nöthigen Besorgungen dazu beauftragt werde, und daß das Kind bis zu einem gewissen Alter von seiner Mutter abhängig und unzertrennlich sey, während dem der Vater als Freund und Vormund lediglich die vertragsmäßigen und von der Regierung festgesetzten Unterhaltsmittel beizutragen hat, ohne verbunden zu seyn, mit der Mutter zusammen zu wohnen.

Da im Ehestand eine gezwungene Gemeinschaft zwischen dem Erzeuger und der Mutter gemeiniglich des Kindes Vortheil, und der guten Erziehungsweise entgegengesetzt ist, so besteht natürlicherweise die Untrennbarkeit lediglich zwischen Mutter und Kind bis zu einem gewissen Alter.

Eben so wird man die Rechte, welche die Natur für das Kind erheischt, bestimmen und zur Kenntniß bringen. Diese Rechte bestehen darin:

1. daß dasselbe von gesunden, starken, in verhältnißmäßigem Alter und Temperament sich befindenden Eltern gezeugt werde, auf daß es dadurch eine regelmäßige und vollkommene physische Leibesbeschaffenheit (Konstituzion) und Organisazion erhalte;
2. daß die Mutter während der Schwangerschaft sich durch vernünftige Lebensweise, durch mäßige Bewegung und Arbeit, durch ruhigen Geist zu einem natürlichen Gebären ohne üblen Zufall vorbereite;

Digitized by Google

3. daß die Mutter, es geschehe nun rücksichtlich der Niederkunft oder in Betreff der für das Kind erforderlichen ersten Besorgungen, nach der Beobachtung an den mit ähnlichen bemerkbaren Organen versehenen Thieren sich unterrichte, welches kein anderer Unterricht zu ersetzen vermag;

4. daß durch die wiederhergestellte (reformirte) und natürliche Verfahrungsart bei der Geburt des Kindes so Kind als Mutter vor Krankheiten bewahrt werden mögen;

5. daß die erste Nahrung des Kindes die Muttermilch sofort in den ersten Augenblicken seines Daseyns auf der Welt sey;

6. daß die Mutter keine andere Beschäftigungen habe, als über ihr Kind zu wachen, seine Bedürfnisse zu befriedigen, und allen seinen Leiden zuvorzukommen und sie zu mildern;

7. daß die ihr Kind selbst nährende Mutter gleich den ersten Dienern des Staats betrachtet und geehrt werde, und daß sie unter seinem unmittelbaren Schutz und Schirm stehe;

8. daß die Mutter mit der Sorge der ersten Erziehung beauftragt werde, und das Kind bis zu einem gewissen Alter von seiner Mutter unzertrennlich sey;

9. daß endlich die Gesellschaft, worin sich das Kind befindet, dasselbe anerkenne und die Verbindlichkeit habe: seine Rechte aufrecht zu erhalten, und durch alle Mittel zur vollkommenen Entwickelung seiner Fähigkeiten beizutragen, damit daselbe ein

Digitized by Google

nützliches und glückliches Mitglied derselben werden könne.

Es wird demnach erforderlich seyn:

1. daß die Person, welche sich vereheligen will, von ihrer Pflicht und vor allem von den Rechten des Kindes wohl unterrichtet sey;
2. daß sie die zur Erfüllung derselben nöthigen Eigenschaften und Anlagen besitze, und
3. vermöge einer Folge der nemlichen Gesetze, daß, falls sich Kinder finden, in Betreff welcher diese Bedingungen nicht erfüllt würden, solche auf Kosten des Staats erzogen werden.

Die Erziehung aber ist von dem Unterricht verschieden.

Digitized by Google

Das 5. Kapitel.

Erziehung.

Die Hauptgegenstände der Volks-Erziehung sind:

1. die Entwickelung aller Vermögen;
2. die Gerechtigkeitsliebe, genaue Kenntniß vom Guten und Bösen;
3. die Vaterlandsliebe;
4. die Ausübung der gesellschaftlichen Tugenden.

Die gesellschaftlichen Tugenden sind:

1. Menschlichkeit.
2. Wohlwollen, öffentliche und besondere liebreiche Milde (Charité).
3. gute Lebensart (Urbanität).
4. Mäßigkeit und Geschäftssinn (Industrie).
5. Redlichkeit und Genauigkeit in der Handlungsweise.
6. Wahrheit und Aufrichtigkeit.
7. Dankbarkeit.
8. Großmüthige Gesinnungen — Selbstverleugnung.

Gegenstände des Nazional-Unterrichts wären folgende:

1. Sprechen, Schreiben, Rechnen, Musik und Zeichnen.
2. die Kenntniß der Gesetze.
3. die Kenntniß vom Bau des menschlichen Körpers, und vom Triebwerk seiner Verrichtungen.

Digitized by Google

Eben so auch die Regeln, um die Gesundheit zu erhalten und wiederherzustellen.

4. die allgemeine Kenntniß der Wechselbeziehungen, welche alle Wesen zusammen verbinden, oder einer allumfassenden Naturlehre von den Eigenschaften der zusammenverbundenen Stoffs.

5. Die Kenntniß der Wechselbeziehungen der Handlungen, oder die der natürlichen oder Universal-Gerechtigkeit.

6. Die besondere Kenntniß der Erdkugel, welche wir bewohnen, und ihrer Theile, in Beziehung auf uns betrachtet.

7. Endlich ein der Gesellschaft nützliches Gewerbe.

Die Erziehung des Kindes beginnt mit seinem Daseyn, denn von seinem Daseyn an beginnt es:

1. seine Sinneswerkzeuge äußeren Gegenständen auszusetzen, um von ihnen Eindruck zu erhalten,
2. nach und nach alle Bewegungen, deren seine Glieder nur fähig sind, zu entwickeln und zu üben.

Die Vollkommenheit seiner Sinneswerkzeuge besteht:

a. in ihrer Empfindungsfähigkeit (Sensibilität);
b. in allen nur möglichen Verbindungen ihres Gebrauchs.

Die Vollkommenheit der Bewegungen seiner Glieder besteht:

a. in der Leichtigkeit;
b. in der Richtigkeit der Richtungen;
c. in der Gestalt;
d. im Gleichgewicht.

Digitized by Google

Die Vollkommenheit derjenigen Vermögen, welche man die geistigen (intellektuellen) nennt, besteht:

a. in der Leichtigkeit, klare und deutliche Ideen zu bilden;
b. dieselben zu zählen;
c. sie wiederholt hervorzubringen;
d. sie zu vergleichen;
e. sie zu verbinden.

Da die Entwickelung der Vermögen des Menschen nichts anders als eine Fortschreitung der Vegetazion ist, so befindet sich die Regel dazu in der Organisazion eines jeden Individuums.

Diese Fortschreitung der Vegetazion des Menschen ist wie sein Daseyn und Bestehen der Wirkung von der Bewegung der allgemeinen und besondern Wechselwirkung unterworfen: und hieraus folgt, daß die Grundregeln der ersten Erziehung des Menschen folgende seyn müssen:

1. alle Hindernisse, welche die Entwickelung seiner Vermögen stören oder hindern könnten, zu entfernen;
2. Das Kind nach und nach in solche Umstände zu versetzen, daß es die völlige Freiheit habe, alle Bewegungen und alle möglichen Versuche mit seinen Gliedern zu machen und auszuüben;
3. daß es neue Gegenstände wahrnehmen, sie vergleichen, sie unterscheiden, und sich durch seine eigene Erfahrung, unabhängig von aller Sprache der Uebereinkunft und von anderem Unterricht, alle seine Ideen selbst bilden könne;

4. die

Digitized by Google

4. die ersten vier Jahre hindurch verhindert man den Gebrauch einer Sprache, indem man sich rücksichtlich seiner blos der natürlichen Sprache bedient: um indeß das Organ zum Sprechen zu bilden oder die Uebung, Worte aus irgend einer Sprache zu artikuliren und auszusprechen, ohne einen Sinn damit zu verbinden; so mag dieser Unterricht gerade so, wie bei der Musik seyn. Diese ersten Jahre werden der Bildung und Einsammlung von einer Anzahl wirklicher Ideen gewiedmet seyn, welche ihm als Grundlagen seiner Kenntnisse dienen müssen.

5. Das erste Vermögen, was es vor allen andern auszubilden und zu unterhalten hat, ist die Aufmerksamkeit, das heißt, es muß sich gewöhnen, die Ideen zu isoliren und sie festzuhalten.

Wie in der ganzen Natur die großen Bewegungen die besonderen umwickeln und sie berichtigen und leiten können, so muß man das Kind frühzeitig gewöhnen, in seinen Vorstellungen große Gegenstände aufzufassen: — als da sind Berge, Flüsse, ein ganzer Ueberblick von Landschaften, das Meer u. s. w. — so wie auch seine Betrachtung auf die Naturerscheinungen zu richten: — als Meteore, Wolken, Winde, Gewitter, Stürme, Regengüsse, Wasserstürze u. s. w.

Während dieser vier Jahre werden die Kinder in der schönen Jahreszeit nakt der freien Luft ausgesetzt, und zwar in den allerabwechselndsten Lagen.

Das so gestellte Kind, indem es einzig und allein dem Eindruck der Natur und den Gesetzen

Digitized by Google

der Vegetazion, wodurch seine Organe gebildet worden, Folge leistet, wird allein die Ordnung ausfinden, worin es ihm sich zu unterrichten und zu bilden zukommt; die Spiele, die kindlichen Vergnügungen in freier Muße und vor allem in der Einsamkeit getrieben, sind seine erste Schule. Es wird also auf keinerlei Weise zu seinen Versuchen und Nachforschungen eines voreiligen Unterrichts bedürfen.

Das Kind kann sich für die Gesellschaft, wozu es bestimmt ist, nur allein in der Gesellschaft von Kindern bilden. Da die Vollkommenheit aller Gesellschaft in der Uebereinstimmung besteht, so müssen auch alle Glieder, welche sie ausmachen, unter sich im Verhältniß seyn, weshalb man nicht Alter uno Kräfte untereinanderwerfen muß: denn nur in dieser Gleichheit sind die Verhältnisse richtig und natürlich. Alle Handlungen werden wechselseitige, und die Mitglieder erfahren den Rückschwung und die Rückstralung ihrer Handlungen an sich selbst.

Das Kind, in der Gesellschaft betrachtet, besteht in Verbindung mit den andern

1. durch seine Vorstellungen,
2. durch seine Handlungen.

Um Wechselverhältnisse durch Vorstellungen auszuüben bedarf es der Mittheilungsmittel; dieselben sind die Sprache und die Schrift. Sowohl die eine als die andere sind entweder natürlich oder dem Uebereinkommen gemäß.

Die natürliche Sprache besteht in dem Minenspiel (Physionomie), in der Stimme, in den Ge-

Digitized by Google

bärden, und in den verschiedentlichen Verbindungen dieser Mittel.

Die natürliche Schrift ist das Vermögen: alles, was sich vor Augen stellen kann, zu zeichnen.

Da sowohl Sprache als Schrift nach dem Herkommen im Wort und im Schriftzeichen besteht: so muß man dem Kinde die Freiheit lassen, selbst die natürliche Sprache und Schrift sich auszubilden.

Der Mangel anderer Mittel wird es nöthigen, das Vermögen sich durch Minenspiel, durch Stimme und Gebärde verständlich zu machen, auszubilden. Es wird ganz allein sich gewöhnen, die Formen und Gestalten nachzuahmen, z. B. im Sande, sie zu modelliren und auf solche Weise wahre Verhältnisse zwischen seinen Vorstellungen und denen der andern Kinder festzustellen. Dann muß man dem Kinde Sprache und Schrift dem Herkommen gemäß lehren, und ihm nur in einem gewissen Alter deren Gebrauch gestatten. Da diese Sprache die Vorstellungen zu übertragen zum Zweck hat, so muß sie genau und bestimmt seyn, oder man muß das Kind gewöhnen, keinen Mißbrauch davon zu machen, vielmehr dem angenommenen Herkommen treu zu bleiben.

Da, wie schon gesagt, die einzigen Hülfsmittel der Verhältnisse zwischen dem individuellen Menschen und dem in der Gesellschafft in Sprache und Handlungen bestehen, so müssen die ersten aller Pflichten demnach Wahrhaftigkeit und Biederkeit seyn. Man wird dem Kinde die Vortheile dieser beiden Eigenschaften begreiflich machen, und ihm Abscheu

Digitized by Google

gegen Lüge, Verläumdung und Heuchelei einzuflößen suchen.

Das Anwachsen seiner Kenntnisse, so wie das Heranwachsen seiner Kräfte wird sich im Verhältniß der Fortschreitung bei Entwickelung der Vegetazion bewirken. Da das Kind anfängt sich nach Beweggründen und nach dem persönlichen Vortheil zu betragen, so wird es die guten und bösen Handlungen kennen lernen:

1. durch den Instinkt und die Ueberlegung,
2. durch die Erfahrung.

Die Sorgfalt, welche man allgemein auf die erste Erziehung verwendet, muß sich eher auf die Eigenschaften und auf die Anlagen der Kinder, als auf ihre individuellen Handlungen beziehen, gegen die man sehr nachsichtsvoll seyn kann. Man kann sie in dieser Rücksicht mit Zöglingen in der Musik vergleichen: man bemüht sich sogleich bei denselben gute Gewohnheiten und ein sicheres Gefühl für das Zeitmaaß und die Harmonie auszubilden, ohne mehrere Fehler, welche sie übrigens machen, besonders zu berücksichtigen, ohne sie zu drängen und sie mit der Sorge zu ermüden, die äußerste Präzision in die Ausführung zu bringen.

Da die wahren Erziehungsarten lediglich durch die Uebung statt haben können, und die von den Kindern begangenen Fehler zu ihrem Verhältniß gehören, und in ihre Schule, ohne weitern Einfluß auf die Gesellschaft zu haben, mit eingeschlossen sind; so ist es nöthig, daß die Kinder alle Proben der Erfahrung durchlaufen und so zu sagen erschöpft haben, ehe und bevor sie in die bürgerliche Gesellschaft eintreten.

Digitized by Google

Es ergiebt sich aus dem eben gesagten, daß man mit Vorsicht die Kinder in Umstände und Lagen versetzen kann, welche dazu geeignet sind, sie Fehler begehen zu lassen, damit sie durch ihre eigene Erfahrung lernen, daß nichts die guten oder bösen Wirkungen ihrer Handlungen wieder zu ersetzen vermag.

Diese Verfahrungsart ist die einzige, welche dem Menschen die glückliche Gewohnheit, sein Betragen vernünftig zu überlegen, und dessen Folgen zu erwägen, verschaffen kann. Er erwirbt sich solchergestalt das so köstliche Vermögen: seine Verhältnisse, seine Vortheile und seine Pflichten leicht miteinander vereinigen und solche, ohne ungewiß zu seyn, sehen zu können.

Im Verhältniß, daß die Kräfte der Kinder zunehmen, und ihre Bedürfnisse abnehmen, lernen dieselben gleich von ihrem zarten Alter an, aus Erfahrung der Freiheit zu genießen, welche nichts anders ist als das natürliche Recht, von seinem Vermögen Gebrauch zu machen, oder alles zu thun, was man will: aber da in der Gesellschaft ein jeder seinen Willen hat, so besteht zwischen mehreren Willen eine Gegenseitigkeit, welche ihrer Ausführung Gränzen setzt. Denn es geschieht durch die unvermeidliche Gegenseitigkeit der aus den Handlungen der Menschen, welche zur Gesellschaft vereinigt sind, entspringenden Wirkungen, daß dieselben zu einer Art von Gerechtigkeit oder Billgkeit gezwungen sind.

Diese Gerechtigkeit ist das durch die vollkommene Gleichheit der zwei entgegengesetzten Kräfte, oder zwischen der Kraft und dem Widerstand, hervorgebrachte

Digitized by Google

Gleichgewicht. Wenn ich den Willen hätte meinen Nebenmenschen zu schlagen, so würde dieser ohne Zweifel den haben, mir die Schläge zurückzugeben: um also deren keine zu bekommen, beschränke ich mich blos darauf, ihm keine zu geben. Da uns, einem wie dem anderen, blos und allein daran gelegen ist, nicht beleidigt zu werden; so stellt sich zwischen uns eine stillschweigende Uebereinkunft ein, wechselseitig unsre Ruhe zu achten.

Die Sätze, welche die zwischen ihnen errichtete stillschweigende oder ausdrückliche Uebereinkunft über die gegenseitigen Gränzen ihrer Freiheiten ausdrükken, werden den Kindern ohne allen andern Unterricht die ersten Begriffe von den Gesetzen, von der Gerechtigkeit, von der Freiheit, von der Gleichheit, von der Sicherheit des Eigenthums geben. Durch ihre eigene Erfahrung werden sie dahin gelangen, in jedem Augenblick die folgende auf das ewige Gesetz des Gleichgewichts gegründete Regel zu fühlen: „Thut das nicht andern, was ihr nicht wollt daß man es euch thue.“ Deshalb ist es klar, daß die Freiheit niemals ohne diese Gleichheit bestehen kann, und daß diese Art von Gleichheit von der Freiheit unzertrennlich ist.

Die Erzieher wie die Gesetzgeber haben keinen andern Zweck zu erfüllen, als die Gleichheit unter den Mitgliedern der Gesellschaft zu verordnen und aufrecht zu erhalten, und sie werden für die Freiheit alles gethan haben.

Wie es unmöglich ist zu einer gänzlichen Unabhängigkeit zu gelangen, wie man keiner Freiheit ohne

Digitized by Google

Gränzen genießen wird, eben so unmöglich ist es eine vollkommene Gleichheit in allen Fällen und unter allen Bedingungen zu erreichen; auch würde selbst aus dem Zustand eines vollkommenen Gleichgewichts die Ruhe erfolgen, welche dem Tode ähnlich, alle innerlichen Bewegungen, worin das Leben der Gesellschaft besteht, zum Stillstand bringen würde.

In der That man muß es sich nicht als Zweck vornehmen, alles zu einer vollkommenen Gleichheit, welche blos eingebildet ist, bringen zu wollen: sondern vielmehr blos die zu große Ungleichheit zu verhindern.

Man wird den Zöglingen fühlbar und bemerklich machen, daß die zu große Ungleichheit der Glücksgüter, der Kräfte, und der Vermögen die Ursache der Mängel von beinah allen gesellschaftlichen Einrichtungen sind, daß es um sie zu heben nöthig ist, zu allen Mitteln, welche dieses Uebermaaß mindern können, zu greifen und die Menschen der nur möglichen Gleichheit nahe zu bringen.

Die gesellschaftlichen Tugenden sind es, welche diesem wichtigen Gegenstande die Erfüllung zu geben vermögen; sie sind es, welche die vom Schicksal zwischen die verschiedenen Lagen, worein sich die Menschen versetzt sehen, aufgestellten Unterschiede ausgleichen müssen.

So geschieht es, daß Menschlichkeit und liebreiche Milde die Ungleichheit der Glücksgüter und der Eigenschaften, Großmuth die Ungleichheit der Macht, und Gewerbssinn

Digitized by Google

bei Mäßigkeit die Ungleichheit der Erhaltungsmittel und der Annehmlichkeiten ausgleichen: Wahrhaftigkeit und Rechtlichkeit und Genauigkeit in der Handlungsweise die Menschen der Gleichheit in der Wechselseitigkeit von Treu und Glauben und von Zutrauen nähern: Dankbarkeit endlich den Abstand zwischen dem Wohlthäter und der Unfähigkeit die Wohlthat zu erwiedern mindert.

Man sieht, wie wichtig für die Harmonie der Gesellschaft und des öffentlichen sowohl als besonderen Glücks es ist, durch alle nur möglichen Mittel den Individuen jedes Alters Gerechtigkeitsliebe und gesellschaftliche Tugenden einzuflößen und in ihnen zu pflegen.

Da es hinlänglich erwiesen ist, daß die Grundlage der Freiheit so wie des öffentlichen Glücks in der Gleichheit besteht; so ist es wesentlich, bei den Kindern allem Geist der Herrschsucht, des Egoismus und einer niedrigen Unterwürfigkeit zuvorzukommen und solchen zu verhindern.

Zu dem Ende ist es wichtig, in dem Kinde eine Empfindlichkeit und einen Antheil in Betreff des Schicksals anderer zu bilden und zu nähren, damit es sich bei allen Gelegenheiten daran gewöhne, sich mit der Einbildungskraft an die Stelle zu setzen. Durch diese Mittel und durch diese Art von Voraussetzungen wird es, vor den Verirrungen der Leidenschaften oder dem mißverstandenen Interesse bewahrt, im Stande seyn, in allen Fällen dasjenige, was ihm zu thun geziemt, zu ermessen.

Digitized by Google

Es ist gleich wichtig, das Kind diese nemliche Empfindlichkeit gegen die in seiner Nähe befindlichen Thiere in Ausübung bringen zu lassen; man wird ihm bemerklich machen, daß diese von der Natur, als unsrer gemeinschaftlichen Mutter, mit gleichen Empfindungen begabt worden, daß sie so gut als es selbst sich zu erhalten und den Schmerz zu vermeiden wünschen, daß sie dieselben Mittel aufsuchen und sich ihrer bedienen, daß endlich ihre Organisazion zu sehr der unsrigen gleicht, um sie unsrer Aufmerksamkeit und unsrer Berücksichtigung unwerth zu halten. Da übrigens die Tugend in der Gewohnheit Gutes zu thun besteht, so muß es die Gelegenheit, die gesellschaftlichen Tugenden auch gegen die Thiere, mit denen es beständig zusammenkommen kann, in Ausübung und Anwendung zu bringen nicht versäumen; weshalb man auch dem Kinde gleich vom frühsten Alter an die Besorgung einiger Thiere auftragen muß.

Nur indem man dem Kinde diese Gewohnheit verschafft, wird man der Grausamkeit in dem Karakter zuvorkommen, welche man mit Recht einem grossen Theil einer Nazion ..... vorwirft; denn es giebt von der Unempfindlichkeit oder Barbarei, welche man gegen Thiere ausübt, nur einen kleinen Schritt bis zu derjenigen, welche man sich gegen die Menschen erlaubt.

Hieraus ist nun der Schluß zu ziehen, daß der Zweck der Erziehung durch die glückliche Gewohnheit der gesellschaftlichen Tugenden und durch die beständige Ausübung der Gerechtigkeit erfüllt seyn wird. Aus dieser Gewohnheit und Aus-

Digitized by Google

übung besteht dasjenige, was man unter der Benennung gute Sitten verstehen muß. Schließlich besteht die Moralität eines Volkes oder eines Individuums in den Graden der Liebe für die Gerechtigkeit, und der Gewohnheit gesellschaftlicher Tugenden.

Digitized by Google

Das 6. Kapitel.

Ueber die Jugendspiele.

Die Spiele der Kinder und Zöglinge des Staats sind die von demselben für die Vervollkommnung der Entwickelung aller Bewegungen und Kräfte seiner Mitglieder eingesetzte Uebungen.

Man erinnere sich, daß diese Vollkommenheiten 1. in der Leichtigkeit der Bewegungen der Glieder und in der Behendigkeit des Körpers; 2. in der Richtigkeit der Richtungen; 3. in der Stärke; 4. im Gleigewicht, bestehen.

Diese Jugendspiele werden nun zurückgebracht auf:

1. Tanz aller möglichen Arten für jedes Alter und Geschlecht: indeß ist wohl zu bemerken, daß die Kinder vor dem 5ten Jahre, da sie sich in der Schule der Natur befinden, und gänzlich ihrer Einwirkung ohne Einmischung der Kunst oder des Unterrichts überlassen sind, keinen Theil am Tanze nehmen:

Für die Zöglinge.

2. das Laufen;
3. verschiedene Arten Ringen ohne Waffen;
4. Ringen oder Kämpfen mit verschiedenen Waffen.
5. Reiten mit den dazu gehörigen Uebungen: Springen, Schwimmen.

Digitized by Google

6. Steine nach einem Ziele werfen, mit beiden Händen abwechselnd.
7. Große Steine von einem bestimmten Gewicht auf eine gewisse Weite hin werfen;
8. das Schleudern;
9. der Wurfspieß;
10. Uebungen mit dem Bogen, mit der Armbrust.
11. Uebung mit der Flinte, mit der Büchse.

Die verschiedenen möglichen Arten und Weisen dieser Uebungen, deren Zweck die verschiedenen oben angeführten Vollkommenheiten sind, ins Werk zu richten, und die verschiedenen Verbindungen dieser Uebungen untereinander bieten den Künstlern und den Talenten ein weites Feld zur Erfindung angenehmer und nützlicher Hülfsmittel für Volkserziehung und Volksunterricht dar.

Die zu diesen Uebungen bestimmte Zeit wird der Nachmittag an jedem Sonntage das ganze Jahr hindurch seyn. Im Winter wird der Unterricht in den Häusern, zu anderer Jahreszeit unter den Augen des festlich versammelten Volkes gehalten.

Die am besten unterrichteten Zöglinge werden sich zu den zur Ehre des höchsten Wesens angestellten Festen an den Hauptort des Kantons begeben, um durch ihre Vorstellung in Gegenwart des versammelten Volkes die Feier zu erhöhen.

Digitized by Google

Das 7. Kapitel.

Von den Versammlungen zum Berathschlagen über die öffentlichen Angelegenheiten.

Es ist gesagt worden, daß die Oberherrlichkeit, oder Oberherrschaft, des Volkes in der Vereinigung der Willen der Bürger und aller Mittel für ein und denselben Zweck, welcher im allgemeinen das Glück Aller ist, bestehe.

Es ist demnach ein wesentliches Recht des Volkes, sich zu versammeln um die Willen seiner Mitglieder über die allgemeinen Angelegenheiten (Interessen) auszudrücken und in Einklang zu bringen.

Wollte man aber die schwankenden und zügellos lärmenden Ausdrücke der aufs Geradewohl genommenen Individuen, die ohne Beglaubigung, ohne Beruf, ohne Sitten, ohne Interesse für das öffentliche Wohl, und selbst oft Werkzeuge der Intrigue und der Leidenschaften sind, für den Willen des Volkes nehmen; so würde dieser Wille nicht weniger despotisch seyn, als der des Tyrannen, welcher nur Wirkung des Eigensinns, der Schwäche, oder des besonderen Eigennutzes ist.

Es muß also eine positive Organisazion der Versammlungen Bedürfniß seyn; wodurch bestimmt wird:

1. die Qualität der Mitglieder; — 2. die Art die Gegenstände vorzuschlagen, worüber berathschlagt

Digitized by Google

werden soll; — 3. die Art zu berathschlagen und den Willen kund zu thun.

1. Die erworbene Qualität der Mitglieder der Gesellschaft ist: daß sie sich in einer Lage befinden, durch welche ihr besonderes Interesse an das öffentliche geknüpft ist, es sey durch Besitzungen oder durch Vortheile, die im gemeinsamen Vaterland vorhanden sind; daß sie Väter oder Familienhäupter, verheyrathet, von einem gesetzten Alter sind, welches die öffentlichen Angelegenheiten fühlen und erwägen läßt und vor den heftigen Leidenschaften sichert, ein Alter mindestens von 22 Jahren; daß sie vor allem die Kriegszucht durchgemacht haben — kurz daß sie mit vernünftigem Willen begabte Bürger seyen.

Folglich sind davon ausgeschlossen:

a. die Weiber, die Kinder, Hausgesinde, welche alle durch das einzige Familienhaupt vertreten werden;

b. die Individuen im Zustande der Trunkenheit, der Verrücktheit, der Narrheit, und von heftiger Leidenschaft umgetriebene Menschen.

2. Ueber die Art die Gegenstände vorzuschlagen.

Da sich die Oberherrlichkeit des Volks auf die Freiheit und Gleichheit gründet, so ist es ebenmäßig eine wesentliche Sache, daß niemand wer es auch sey durch irgend ein Mittel über die Mitglieder der Gesellschaft Gewalt ausüben, oder insbesondere auf sie Einfluß haben könne. Die gebräuchliche Taktik

Digitized by Google

in den öffentlichen Versammlungen muß verbannt seyn: Eigenliebe, Ehrsucht, Haß, Verfolgung, Eifersucht, Anmaßung, Hinterlist, Lüge und Verläumdung dürfen vermöge der vorzuschlagenden einfachen Mittel nicht mehr statt finden.

In einer Versammlung von Bürgern kommt es blos darauf an, den Willen zu bestimmen und in Uebereinstimmung zu bringen, — demnach muß man denselben weder exaltiren noch schwächen, noch durch die Kunstgriffe der Rhetorik irre führen, und darf es nicht mehr der Redner seyn, welcher durch seine bezaubernden Hülfsmittel der Tyrann der Versammlung wird. Folge man doch ja nicht dem Beispiel der alten Völker, deren so sehr gerühmte Freiheit in nichts als in der Täuschung bestand; die Völker, wie sie der Fangball von den Talenten ihrer Redner, von den Auguren und Wahrsager, von den Oberpriestern waren, haben niemals aufgehört die Opfer des Scharlatanismus ihrer Unterdrücker zu seyn.

Möchte doch die reine und einfache Wahrheit ohne Künste und ohne Schmuck der einzige Hebel des Volkswillens werden.

Die Versammlungen des Volks haben zweierlei zum Gegenstande:

1. die Wahl seiner Vorstände und seiner Beamten;
2. die öffentliche Regierung und Verwaltung.

Da der Mensch nur dasjenige wollen kann, was er kennt, und da der Wille eben so wenig durch etwas anders als durch Beweggründe bestimmt werden kann; so ist es nothwendig, daß der Gegenstand, über wel-

Digitized by Google

chen berathschlagt wird, so wie die Beweggründe von Allen wohl gekannt seyen.

Was die Wahlen betrifft, so wird man auf folgende Weise verfahren: dem Haupt der Familie wird die Erläuterung über das Amt des zu wählenden Beamten zugestellt, z. B. eines Friedensrichters; und auf dasselbe Blatt werden auf eine Spalte die bejahenden oder erforderlichen Eigenschaften geschrieben, und auf eine andere die entgegengesetzten verneinenden Eigenschaften oder diejenigen, welche die Ausschließung bewirken, gesetzt.

Jeder aktive Bürger erhält eines dieser Blätter, worauf er den Namen dessen, den er wählen will, schreiben und es zum Wahltopf befördern wird.

In Betreff von Gegenständen der Regierung wird man auf folgende Weise verfahren: Der Gegenstand, worüber man den Willen der Gesellschaft kennen lernen will, wird durch einen erwählten Ausschuß in einen Vorschlag gebracht, welchem jedweder Bürger seinen bejahenden oder verneinenden Willen beifügen kann. Alle Gründe für die Bejahung mögen auf der einen Seite, und für die Verneinung auf der andern stehen. Alles dieses wird gedruckt und unter die Mitglieder der Versammlung vertheilt, auch gleichzeitig öffentlich ausgestellt.

Die Diskussion würde nicht am Versammlungsort seyn, wohl aber ganz im Familienkreis, bei der Unterredung, in kleiner Gesellschaft. Auf diese Weise können alle Mitglieder des Volkes, als die Minderjährigen, die Frauen, die Greise u. s. w. gleichmäßig dazu beitragen, die aktiven Bürger aufzuklären.

Dieje-

Digitized by Google

Diejenigen aktiven Bürger welche, in Folge dieser Art von Diskussion oder des Nachdenkens, neue Beweggrunde oder Modifikazionen gefunden haben, können solche den andern Beweggründen beischreiben und hinzufügen.

Am Tage der Versammlung geben sie die Blätter der Berathschlagung ab, der Schreiber wird die neuen Beweggründe öffentlich lesen, um davon alle Mitglieder zu unterrichten, welche demzufolge ihren Endwillen durch den Weg des bejahenden Wahlzettels, oder eben so gut des verneinenden erklären. —

Dieses wäre eine Organisazion, um den allgemeinen Willen auf die einfachste, von allen Mißbräuchen befreite Weise ausüben zu lassen.

Digitized by Google

Das 8. Kapitel.

Ueber die Feste und den volksthümlichen Gottesdienst.

Unter den lebenden Wesen ist der Mensch einzig und allein des Begriffs vom Weltall fähig, allein fähig die darin herrschende Ordnung und Harmonie zu fühlen. Durch die Betrachtung der All-Harmonie geschieht es, daß er sich zur Idee seines Schöpfers emporschwingen, und die erhabenen Empfindungen der Bewunderung und des Danks in sich zu erzeugen vermag; im Ausdruck dieser Empfindungen besteht der dem höchsten Wesen geweihte Gottesdienst.

Die Feste sind die Epochen und Tage, wo das Volk sich versammelt, um sich mit den Mitteln zu seinem Glück zu beschäftigen und sich ihrer zu erfreuen.

Diese Tage sind vorzugsweise dem höchsten Wesen zum Gottesdienst geweiht.

Die Vorstellung von Gott kann sich lediglich aus den positiven Merkzeichen und Vollkommenheiten, welche sich auf unser Glück beziehen, bilden.

Die Merkzeichen, woraus die Vorstellung vom höchsten Wesen besteht, sind folgende:

1. das Grundwesen aller Wesen, oder der Quell des Daseyns, der Modifikazionen und der Entwickelung der Möglichkeiten.

Digitized by Google

2. die Regel der Ordnung und Harmonie, worin die Wesen miteinander bestehen, und die Bewegungen sich folgen;

3. das Grundwesen unseres Daseyns wie unserer Erhaltung.

Die Vollkommenheiten des höchsten Wesens in Bezug auf unser Glück offenbaren sich am allerunmittelbarsten und allgemeinsten durch den Einfluß, welchen jedes beseelte und unbeseelte Wesen unserer Erdkugel durch die Sonne erhält.

Die Sonne ist die Zentralbewegungsquelle, welche den Raum ihres Systems, wovon wir einen integrirenden Theil ausmachen, beseelt und belebt. In diesem Gestirn also empfinden wir, wie sich die Idee, welche wir uns von Gott machen können, verwirklicht.

Die Sonne ist es, welche in den Augen aller Völker auf das augenscheinlichste ein Bild von Gottes Vollkommenheiten giebt.

Der Gegenstand des dem höchsten Wesen geweihten Gottesdienstes besteht:

1. In der Betrachtung der Einflüsse von Seiten des Zentral-Gestirns;

2. In der Beobachtung und dem Studium der Verkettung von Ursachen und Wirkungen so wie von Wechselverhältnissen, welche zwischen dem ersten Grundwesen und unserm Daseyn besteht;

3. Indem auf solche Weise unser Daseyn wie unser Glück auf das höchste Wesen zurückgeführt wird, so ist der Gegenstand des Gottesdienstes, die na-

Digitized by Google

türlichen Beweggründe unſrer Handlungen für Gerechtigkeit und geſellſchaftliche Tugenden zu ſtärken;

4. ſo ſchleunig als möglich die in der Geſellſchaft geſtörte Ordnung wieder herzuſtellen, geſellſchaftlichen Frieden und Liebe zurückzubringen;

5. endlich noch ſich mit allen Mitteln zu unſerm Glück, welche von den in der Geſellſchaft vereinigten Menſchen abhängig ſind, zu beſchäftigen, und ihrer zu genießen.

Die Tage der Volksverſammlung würden mit denen zuſammenfallen, an welchen es ohnehin gebräuchlich iſt, von der Arbeit zu feiern; die erſten Sonntage alſo eines jeden Monats ſind die volksthümlichen Feſttage, welche man auf folgende Weiſe feiern kann.

Morgens zu einer beſtimmten Stunde würde das, je nach den verſchiedenen Feſten durch Geläute der Glocken, durch Pauken-, Drommeten- oder Kanonenſchall zuſammengerufene Volk einer jeden Gemeinde ſich außerhalb des Gotteshauſes verſammeln; ſodann mit Muſik, in der angeordneten Tracht und in der Ordnung der Lebensepochen ſich in Prozeſſion zum Gotteshaus in den geſchmückten Saal begeben. Nachdem es in derſelben Ordnung, mit dem Friedensrichter als dem Erſten der Verſammlung in der Mitte, Platz genommen, wird eine die Seele zum höchſten Weſen durch Lobpreiſung eines ſeiner Merkzeichen erhebenden Hymnus geſungen. In gleicher Abſicht wird eine Predigt gehalten.

Nachderhand würde man ſich mit Fried und Einigkeit unter den Bürgern beſchäftigen, indem in

Digitized by Google

Zivil- und Polizeisachen, welche während des Laufs des Monats anhängig geworden, Recht gesprochen wird. In Gegenwart des versammelten Volks und vor dem Friedensrichter mögen die Partheien ihre Sache vorbringen, worüber berathschlagt, durch die gegenwärtigen Zeugen solche festgestellt, und auf der Stelle entschieden wird; so, daß alle während der Woche anhängig gewordenen Rechtssachen an diesem Tage ausgemacht werden.

In einer zweiten Predigt wird eine der gesellschaftlichen Tugenden gefeiert, indem man sowohl die Vorstellung davon, als die Beweggründe dazu darlegt. Bei dieser Gelegenheit wird die Ehrenerwähnung der Individuen geschehen, welche sich durch eine tugendhafte Handlung ausgezeichnet haben, wie man denn auch die entgegengesetzten Handlungen erwähnen wird. Die Versammlung endigt mit einem Gesang oder einem Hymnus auf die gesellschaftliche Tugend, auf den Frieden und die Freundschaft.

Nachmittags in der schönen Jahreszeit versammelt man sich im Felde, oder in einer Halle, um den Uebungen der Spiele, der militärischen Evoluzionen u. s. w. beizuwohnen. Dieselbe Ordnung beim Platznehmen wird wie am Morgen beobachtet, ausgenommen daß Mütter, welche ihre Kinder stillen, den ersten Ehrenplatz und bei den Alten beider Geschlechter, welche mit ihren Enkeln kommen, einnehmen. Während dieser Zeit versammeln sich die öffentlichen Beamten, um sich mit den Gegenständen ihrer Amtsführungen zu beschäftigen. Beim Untergang der Sonne geht man auseinander.

Digitized by Google

Zwei oder drei große Feste werden gefeiert, welche man Feste des höchsten Wesens nennt, oder auch Sonnenfeste; dieselben werden ganz eigentlich den vier Lebensaltern des Menschen geweihet seyn. Die Feierlichkeit wird im Hauptort eines jeden Kantons begangen, an den Tagen der beiden Sonnenwenden, und der beiden Nachtgleichen; ihre Dauer wird drei Tage seyn.

Die Beamten, eine bestimmte Anzahl von Einwohnern aller Gemeinden, und die Obrigkeiten sammt ihren am meisten in der Musik, in den gymnastischen Uebungen unterrichteten, von ihren Vätern und Müttern begleiteten Zöglingen, werden sich nach der zum Fest bestimmten Stadt hinbegeben.

Bei Sonnenaufgang wird die Versammlungsstunde durch Kanonen angekündigt, das auf den großen Plätzen sich versammelnde Volk begiebt sich in Feierkleidern in Prozession und Pomp nach dem großen Tempel, und nimmt, wie oben schon gesagt, seinen Platz. Der Gottesdienst beginnt mit einem auf den Gegenstand und auf die Feier des Festes sich beziehenden Hymnus, es wird über denselben Gegenstand gepredigt. Die neuen Gesetze, wenn es welche giebt, und die Wahlen werden öffentlich bekannt gemacht, endlich werden noch die Prozesse und Streitigkeiten zwischen den Gemeindschaften gerichtet und geschlichtet. Mit einem Gesang, welcher sich auf Frieden, auf Einigkeit der Gemeindschaften bezieht, hört man auf.

Nachmittags versammelt sich alles Volk in gro-

Digitized by Google

ßem Gepränge auf den zu den öffentlichen Spielen der Jugend des Kantons bestimmten Platz.

Die selbststillenden Mütter mit ihren Säuglingen erhalten die ersten Ehrenplätze, dann kommen die Alten beider Geschlechter in Begleitung ihrer Enkel. Die achthabenden Rathgeber mit ihren Frauen, die Bürger mit ihren Frauen; die Zöglinge beider Geschlechter abgesondert.

Man wird in dem Kreis nach und nach Vorstellungen von den Tänzen, und den mancherlei Spielen der Jugend des Kantons geben, welche man während der drei Tage wiederholen läßt; der zweite Tag aber wird ganz eigens zu den Uebungen des Geistes und verschiedener Talente bestimmt.

Während der Volksbelustigungen versammeln sich die öffentlichen Beamten, um sich mit den Wahlen und den Angelegenheiten des Kantons zu beschäftigen.

An denselben Tagen werden die Einnahmen der Kantons-Auflagen gezahlt und liquidirt.

Digitized by Google

Das 9. Kapitel.

Ueber die Geistlichen der Gemeinde.

So wie es nothwendig ist, daß eingesetzte Behörden für die Sicherheit, für die Gerechtigkeit, für die Freiheit und für die Handhabung guter Ordnung vorhanden sind: eben so wichtig ist es, daß sich in einer jeden Gemeinde eine Obrigkeit befinde, welche den Auftrag hat, die Verordnungen der Regierung für die Individuen in Anwendung zu bringen, und so zusagen die allgemeinen Gesetze zu individualisiren, über die Ausführung des Erziehungsgesetzbuchs, über die Gesundheit, über die Moralität des Volkes und im allgemeinen über alles die Aufsicht zu führen, was sich auf das Glück und die Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts bezieht. Diese obrigkeitliche Person wird der Lehrer, der Rathgeber, der Schiedsrichter und Versöhner seiner Mitbürger seyn, ganz besonders wird er der Erhalter der Gesundheit seyn. Vermöge seiner Tugenden und Kenntnisse wird er ein Muster und nachahmungswürdiges Beispiel aufstellen. Er wird der Geistliche der Gemeinde genannt, und einer ausgezeichneten Achtung genießen. Er wird gleich andern Behörden auf öffentliche Kosten erhalten. Diese in den Grundsätzen des Mesmerismus unterrichtete Person wird der Pfarrer in jedem Kirchsprengel vorstellen.

Digitized by Google

Seine Amtsverrichtungen sollen ganz besonders darin bestehen: die durch das Gesetz verlangten Bedingungen zum Ehestand zu beglaubigen; dann wird er über die schwangern Frauen wachen und ihr Betragen leiten: die Verfahrungsart bei der Niederkunft verordnen: die physische Entwickelung der Neugebornen reguliren, welche man gleich bei der Geburt vor ihn zu bringen Sorge tragen muß: die erste Erziehung, so wie den ersten Unterricht in den Primärschulen hat er anzuordnen und zu leiten: dem Volks-Gottesdienst muß er vorstehen und ihn leiten, oder er muß die Grundsätze der Physik, der Moral, der Gerechtigkeit, der Gesundheit lehren, indem er sie auf das höchste Wesen zurückführt. So wird er auch mit andern obrigkeitlichen Männern den Aufnahmen in die Klassen der Lebens-Epochen vorstehen.

Endlich noch wird dieser Geistliche ausschließlich und unentgeldlich die Heilkunst und Vorbauungskunst in ihrem ganzen Umfange, demnach Medizin und Chirurgie zusammen, ausüben. Jedoch kann diese letztere noch außerdem den in den Operazionen Erfahrenen anvertraut werden.

Um in einer und derselben Person alle diese Eigenschaften auf eine sichere Weise zu vereinigen: muß an einem Hauptort, oder in einer Abtey, ein Institut oder Seminarium errichtet werden, worin eine der Bevölkerung verhältnißmäßige Anzahl Subjekte erzogen und gebildet würde, um sie zu der Ausübung der hier angedeuteten Amtsverrichtungen fähig zu machen.

Digitized by Google

Unter den jungen Leuten wählt man diejenigen aus, welche man durch ihre Karaktere, Talente, Tugenden und Anlagen, so sie schon durch die erste Erziehung erworben haben, zu einem solchen Unterricht für fähiger und würdiger hält.

Die sich dazu Meldenden werden unter folgenden Bedingungen in das Institut aufgenommen:

1. daß ein solcher 20 Jahre alt sey;
2. daß er sich während der ersten Erziehung durch Talente und Fortschritte in den Wissenschaften ausgezeichnet habe;
3. daß er von sanftem, solidem, barmherzigem, für Unglückliche mitleidigem Karakter sey, dabei muß er arbeitsam, geduldig, gelehrig, mäßig seyn.

Es wird demnach von diesem Institut jeder ausgeschlossen bleiben, den man starken Leidenschaften unterthan weiß, der sich hochmüthig, auffahrend, hart, sorglos für Kranke, gefühllos, unmäßig u. s. w. zeigt.

Drei Professoren — welche auch aus den permanenten Mitgliedern des Kapitels genommen werden mögen — sind mit dem Unterricht und der Leitung der Anstalt beauftragt. Die Gegenstände des Unterrichts innerhalb dreier Jahre werden folgende seyn: im ersten Jahre wird man die Zöglinge in der allgemeinen und besondern Physik, in der Chemie, in den Grundsätzen des Ackerbaus, und in der Folge im Naturrecht, in der Moral, im Erziehungsgesetzbuch, und in den Landesrechten unterrichten.

Im zweiten Jahre werden sie in der Anatomie, Physiologie, Pathologie und in chirurgischen

Digitized by Google

Operazionen unterrichtet, auch in das Hospital eingeführt, um allda in der Nähe Kranke zu sehen, über den Gang der Natur bei den Krisen nachzudenken: sie werden über die Beobachtungen Bücher führen, die Kranken besorgen helfen, aber in diesem Jahre nichts als stille Beobachter seyn.

Im dritten Jahre werden sie außer dem obigen Unterricht mit den Besorgungen der Kranken beschäftigt, sodann aber wird der Professor sie in Betreff von Operazionen und Behandlungsarten mit zu Rathe ziehen, um den Grad ihrer Beurtheilungskraft und ihrer Kenntnisse kennen zu lernen; jedoch wird er in allen Fällen entscheiden und in ihrer Gegenwart handeln.

Mit der Vervollständigung des Unterrichts der Zöglinge werden sie mit Besorgung von Operazionen und mit Behandlung der Kranken unter der Leitung des Professors beauftragt. Dann werden sie sich durch ihre eigene Praxis ausbilden, und auf solche Weise die Laufbahn ihres Unterrichts unter Aufsicht ihres Meisters vollenden. Während dieser ganzen Zeit mögen sie sich noch darin üben, sich in den gesellschaftlichen Tugenden und über die Natur zu unterrichten und Abhandlungen darüber zu verfertigen.

Alle Geistlichen der Gemeinden werden aus der Anstalt genommen, wenn sie drei Jahre darin waren. Sie werden weder durch den Lehrer, noch im Weg einer Prüfung gewählt: die Zöglinge vom zweiten, dritten und vierten Jahre werden, dazu versammelt, den Würdigsten durch Stimmenmehrheit dazu wählen. Diese Wahl wird gerechter ausfallen, weil

Digitized by Google

die Zöglinge sich durch die beständige Beobachtung ihres Karakters, ihrer Kenntnisse und ihrer Tugenden besser einander kennen.

Ist es nützlich, daß die Geistlichen der Gemeinden untereinander in gegenseitiger Beziehung stehen, um sich ihre Beobachtungen und ihre Einsichten mitzutheilen; so muß man doch die Ungehörigkeiten der Zunft und der Unterwerfung unter ein gemeinschaftliches Oberhaupt vermeiden; denn solche setzen gemeiniglich den Fortschritten Gränzen.

Damit die Geistlichen der Gemeinden in der Liebe zu ihren Verrichtungen erhalten werden, ist es nothwendig, daß der Staat sie gleich andern Obrigkeiten einer ausgezeichneten Achtung theilhaftig mache, daß er sich mit der Sorge ihres Unterhalts befasse, und daß er von ihnen einen unausgesetzten Dienst in den Gemeinden, den Spitälern, und den Regimentern fordere, ohne daß sie dafür eine Schadloshaltung bekommen.

Digitized by Google

Das 10. Kapitel.

Die natürliche Gerechtigkeit.

Die Betrachtung der Natur, worin die Wesen zusammen bestehen und die Veränderungen sich einander folgen, gewährt uns die wichtigste Wahrheit, die im Alterthum verkannt oder übersehen worden ist. Diese ewige und wie die Quelle, woraus sie geschöpft ist, unwandelbare Wahrheit muß an die Stelle der von der Unwissenheit, dem Aberglauben und der Tyrannei zur Beherrschung der Handlungen des Menschen erfundenen Dogmen, und eben so schwankenden als gewagten Lehren treten.

Gleichwie die Grundsätze und Regeln zu unsrer Erhaltung, zur Vermeidung von Krankheit, und zur Wiederherstellung der verlorenen Gesundheit, mit einem Wort, wie die Moral unsrer Existenz lediglich durch das Studium unserer Organisazion und der Wechselverhältnisse mit den uns umgebenden Wesen aufgefunden worden ist; eben so muß man auch nirgends anderswo, als in der Natur, in dem Triebwesen des Weltalls, in den Gesetzen der Bewegung und des Gleichgewichts Regeln und Beweggründe zur Beherrschung unsrer Handlungen aufsuchen.

Es ist gesagt worden, daß alle Handlung des Menschen in einer Veränderung besteht, welche entweder mit der All-Harmonie übereinstimmend oder ihr entgegen ist, was denn jede Handlung gut oder

Digitized by Google

böſe macht: gut, wenn die Veränderung, welche ſich der Reihenfolge von Ereigniſſen beimiſcht, mit der für die Natur weſentlichen Ordnung oder Gleichgewicht im Einklang ſteht; böſe, wenn ſie ihren Gang ſtört.

Die Vorſtellung, welche wir von der Natur oder von der All-Harmonie uns bilden, thut uns augenſcheinlich dar: wie es von einer abſoluten Nothwendigkeit ſey, daß das Gleichgewicht, welches geſtört war, wieder hergeſtellt werde, und daß die Geſammtheit von Urſachen und Wirkungen dazu beiträgt, dieſes Wiederherſtellen ſo ſchleunig als nur möglich durch eine Art von Gegenwirkung wider die erſte Urſache zu bewirken. Dieſe Störung des Gleichgewichts oder der Ordnung verbreitet eine Ausnahme von der Regel der Ordnung, oder ein phyſiſches Uebel; die Wiederherſtellung des Gleichgewichts kann ſich nur durch eine andere Ausnahme von der Regel, das heißt, durch ein anderes Uebel bewirken. Es geſchieht alſo nothwendigerweiſe ein Zurückkommen des Böſen auf die Urſache, um dieſelbe zu verändern oder ſie zu zerſtören, und am Ende zu machen, daß die Unordnung verſchwinde.

Dieſe Behauptung iſt uns beſtändig durch die Beobachtung der Natur ſowohl im allgemeinen, als im beſonderen erwieſen. Niemals wird die Heiterkeit des Luftkreiſes verändert, ohne daß nicht früher oder ſpäter eine Trübung folge, welche ſebſt das Mittel wird, jene wieder herzuſtellen.

Bewege z. B. die Wagefläche des Waſſers durch einen Schlag auf die im Gleichgewicht befindliche Oberfläche, ſo wirſt du gegen die Hand eben den

Digitized by Google

Theil Wasser, welchen du aus seiner Stelle vertrieben hast, zurückspringen sehen: diese Thatwirkung gegen den Mittelpunkt des ersten Eindrucks wird sich so lange wiederholen, bis Gleichgewicht und Ruhe wieder hergestellt sind.

Es giebt keinen Menschen, welcher nicht beobachten könnte, daß er niemals ungestraft einen die Harmonie der Gesundheit störenden Fehler begeht: er wird vermöge einer Art mehr oder minder unmittelbarer Rückkehr seine Bestrafung durch ein Uebel, das mit dem Namen Krankheit oder Krise belegt ist, erhalten, und welches gar nichts anders ist, als diese Wirkung der Natur, wovon ich geredet habe, um die gestört gewesene Ordnung wieder zurückzuführen.

Diese Rückkehr ist indeß manchmal so lang, daß man, indem man die erste Ursache aus dem Gesichte verliert, sich weniger zu diesem Vernunftschluß geneigt fühlt. Gleichwie die Ausschweifungen und die Liederlichkeit in der Jugend gar oft nur im vorgeschrittenen Alter gefühlt werden und sich rächen, so sind doch diese Folgen, wie weit sie auch von ihrer Ursache entfernt seyn mögen, unvermeidlich. Also geschieht es, daß in der Moral oder in der unsichtbaren Physik die Wirkung eines Verbrechens, wie verborgen auch dasselbe, oder wie mächtig der Verbrecher war, sobald ein solcher die Ordnung der Natur gestört hat, sich auf den Urheber als ein nothwendiges Uebel zurückwendet, um die Unordnung aufzuheben, sey's nun durch eine direkte und physische Wirkung, sey's durch Vorstellung, oder ein von der Einbildungskraft gelieferter Beweggrund.

Digitized by Google

Obgleich alle Welt nicht in der Lage, oder hinlänglich im Beobachten geübt ist, um diese Wahrheit in allen Fällen ausfindig zu machen; so reicht es schon hin, in seinem Leben die allergewöhnlichsten Beispiele bemerkt zu haben, um die Ueberzeugung davon zu gewinnen, und solchergestalt die allerwichtigste Meinung für unser Glück zu fassen.

Man stelle sich diese Rückkehr als eben so viele Kreise vor, von denen die Umkreise mehr oder minder ausgedehnt sind, und von denen sich ein Theil in die Nächte des Geheimnisses und der Zeit verliert.

Dieses einzig und allein auf die Nothwendigkeit, das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen, gegründete Streben in der Natur ist es demnach, was für alle Handlungen des Individuums auch Folgen bebestimmt, welche später oder früher seinen Zustand glücklich oder unglücklich machen: diese Folgen und Wirkungen, um die Harmonie wiederherzustellen, sind es nun, was man natürliche- oder Universal-Gerechtigkeit nennen kann. Also kann man mit Gewißheit versichern: daß jeder Mensch, welcher es sich erlaubt, die Gesetze zu verletzen und ihre Harmonie zu stören, ganz unvermeidlich schon durch die Natur selbst bestraft wird.

Von der zartesten Kindheit an muß man sich die Kenntniß dieser Wahrheit verschaffen, und durch alle Mittel, welche Erfahrung, Beispiel, und Nachdenken uns an die Hand geben, die Meinung davon beglaubigen.

Hier-

Digitized by Google

Hieraus sieht man, wie das Studium der Natur oder eine gesunde Physik das Mittel werden kann, die Menschen zu bessern.

Die Gesellschaft kann darauf zählen, daß der von diesen Wahrheiten am meisten durchdrungene Mensch auch der Tugendhafteste seyn werde. Sein Herz und sein Interesse rufen ihm unaufhörlich folgende Regeln in das Gedächtniß:

Thue nicht andern, was du nicht willst, daß es dir geschehe;

Thue das andern, was du willst, daß man es dir thue; denn

In Folge der ewigen Gesetze des Gleichgewichtes geschieht es durch eine mehr oder minder unmittelbare Rückkehr, daß das, was du andern gethan, auf dich selbst zurückfällt.

Es kann in der Moral nichts die Lehre von der natürlichen oder Universal-Gerechtigkeit ersetzen.

Digitized by Google

Das 11. Kapitel.

Einleitung zu einem Strafgesetzbuche sammt einem Vorschlage zum Straf- und Verbesserungs-Institut.

Die bürgerliche Freiheit des Menschen bestehet in dem natürlichen Rechte und dem Vermögen, nach seinem Willen zu thun, was nicht schadet.

Schade nicht! ist das erste Gesetz, welches Gott und die Natur dem Menschen vorschreibt, und die ausdrückliche Bedingung, unter der ihm mit andern in Gesellschaft zu leben gestattet ist.

Zu Folge dieses Grundgesetzes ist den Gesetzgebern, oder denjenigen, welchen die Sicherheit der Gesellschaft und der Ordnung anvertraut ist, das Recht und die Obliegenheit aufgetragen, die Handlungen der gesammten Mitglieder so zu leiten, daß aller Schade soviel möglich verhütet werden könne.

Da nun die möglichen freien Handlungen ihre Wirklichkeit bloß durch den Willen erhalten; so ist auch der Wille der Hauptgegenstand der Gesetzgebung, um die Mittel zu finden und anzuwenden, wodurch derselbe in jedem Falle vom Schaden abgelenkt werden könne.

Die einzige thätige Triebfeder des Willens ist die Vorstellung eines Gutes, oder die Empfindung einigen Vergnügens, das der Mensch als eine Wirkung oder Folge seiner Hand-

Digitized by Google

lung ansieht. Dieses wird das Interesse genannt, oder der Beweggrund, ohne den keine Handlung geschieht. Eine ganz entgegengesetzte Vorstellung bewirkt auf ähnliche Weise das Nichtwollen. Diese sich entgegengerichteten Bewegungen sind nach Maaßgabe der Motive verschiedener Stärke oder Schwäche fähig.

Um die Beschaffenheit und Eigenschaft des menschlichen Willens zu versinnlichen, betrachte man die Wage mit zwei Schalen, deren eine das Wollen, die andere das Nichtwollen vorstellet. Die Gewichte sind die Motive oder Interessen: der Mangel oder die Gleichheit derselben erhalten die Wage in Ruhe, und den Willen in gleichgültiger Unentschlossenheit. Das geringste Uebergewicht einer Seits in diesem Zustande giebt den Ausschlag. Dieser aber ist dennoch so stark, als die Differenz ist zwischen beiden Gewichten. Z. B. es ist das Motiv des Wollens = 20, dasjenige des Nichtwollens = 22, so wird das stärkere Motiv nicht = 22, sondern = 2 seyn. Hieraus ersieht man, daß die wirkende Bewegung des Willens allein von dem Uebergewichte der Motive und Interessen abhängt, und daß die Handlungen und selbst deren Verhältnisse können berechnet werden.

Wenn man betrachtet, daß die Vorstellung der Folgen und Wirkungen einer Handlung, oder das Interesse klar oder dunkel, wahr oder falsch, lebhaft oder schwach seyn kann, so begreift man leicht, daß das wahre Interesse mißkannt, und diesem ein scheinbares und falsches kann vorgezogen werden, und daß nach solchen Verirrungen des Willens Handlungen

Digitized by Google

können begangen werden, durch welche der Gesellschaft beträchtlicher Schade zugefügt werden kann.

Freie Handlungen, durch die aus Verderbtheit des Willens beträchtlicher Schade geschieht, werden Verbrechen genannt.

Wenn nun der Gesetzgeber die Pflicht auf sich genommen hat, die Mittel zu erfinden und anzuwenden, wodurch Verbrechen verhütet werden, so soll er förderſamſt die Haupturſachen derſelben kennen, und dagegen ſeine Unternehmungen einrichten.

Die gewöhnlichen Urſachen der Verbrechen ſind:

1. Unwiſſenheit;
2. Verderbtheit der Sinne;
3. böſe Leidenſchaften und
4. üble Gewohnheit.

Bei ſolcher unnatürlichen Beſchaffenheit des Willens wirken die natürlichen Motive zu ſchwach gegen das übelverſtandene und falſche Intereſſe: es iſt daher ein nöthiges und zweckmäßiges Mittel, Handlungen, welche man verhindern will, mit üblen Folgen zu begleiten, deren Vorſtellung ſtark genug iſt, das falſche Intereſſe zu überwiegen.

Angedrohte Uebel, die der Geſetzgeber blos als abſchreckende Beweggründe mit den verbotenen Handlungen als unausweichlich verbindet, ſind die Strafen.

Strafen ſind durch die Nothwendigkeit, größere Uebel zu verhindern, gerechtfertigt; doch würden ſie den Hauptzweck verfehlen, wenn ſie nicht zugleich das Mittel abgäben, den Strafbaren zu beſſern.

Digitized by Google

Um die Gesellschaft gegen alle Verbrechen zu sichern, ist es allerdings nöthig, daß die schädlichen Handlungen bezeichnet, der allgemeinen Kenntniß halber bestimmt werden. Die Sammlung der verbotenen Handlungen sammt den Strafen sind die Strafgesetze. In gleicher Absicht soll das Gesetzbuch in den Elementarschulen vorgelegt werden.

Je wichtiger es ist, Verbrechen zu verhüten, desto strenger müssen die anzuwendenden abschreckenden Mittel seyn: dies berechtigt die proporzionirten Verstärkungen, welche den Gesetzen beigefügt werden.

Die Schwere des Verbrechens wird beurtheilt:

1. nach der Größe des zugefügten Schadens und zugleich nach dem Grade des bösen oder verdorbenen Willens;
2. aus der Gefahr, in welche die Gesellschaft dadurch versetzt wird. Diese Gefahr ist größer, wenn das Verbrechen schwer zu entdecken ist, und man derselben schwerlich entgehen kann.

Nachdem der Zweck der Strafen kein andrer seyn darf, als Schaden zu verhüten, so hat derselbe zum Gegenstande: 1. die Gesellschaft überhaupt, um den unbefangenen Willen durch die Vorstellung der gewissen Vollziehung oder durch das Beispiel, vor den Verirrungen des Willens zu verwahren: 2. den wirklich Verdorbenen zu bessern, um fernern Schaden abzuwenden.

Strafen sind daher in Ansehung der Gesellschaft, als Verwahrungsmittel (préservatif) und in Rücksicht des Verbrechens, als Heilmittel (curatif)

Digitized by Google

anzusehen. Sie sollen daher niemals zur Befriedigung des Hasses oder der Rache, noch vielweniger zum Verderben des Schuldigen angewendet werden. Der Gesetzgeber soll keinen Rächer, sondern einen wohlthätigen Vermittler des Uebels vorstellen; seine Pflicht ist nicht Sünden durch Abbüßungen auszusöhnen, sondern nur der Gesellschaft die erwünschte Sicherheit zu verschaffen. Daher sind Gesetze offenbar der Sicherheit entgegen, durch welche ein betretener Uebelthäter, um seinem Verderben zu entrinnen, flüchtig und von der Justiz verfolgt, gleich einem Wild von einem Orte zum andern gejagt wird, und ihm kein ruhiger Standpunkt vergönnt ist, wo er ohne Verbrechen, zu welchen ihn äußerste Nothdurft oder die Nothwehr zwingen, leben könnte; anstatt, daß dem Unglücklichen noch das natürliche Recht übrig gelassen würde, sich zu bessern, nach welchem er sich der Gerechtigkeit freiwillig übergeben und die Mittel zu seiner gründlichen Besserung fordern könnte.

Weil die Strafe den zugefügten Schaden nicht ungeschehen machen kann; so ist der Zweck des Gesetzes erfüllt, sobald durch das Beispiel und die Besserung des Uebertreters fernerer Schade verhütet ist.

Wenn folglich alle die Handlungen, wodurch beträchtlicher Schaden verursacht wird, Verbrechen sind; so sind die Strafen, durch welche ein Mensch Leben, Gesundheit, Vaterland, Sitte, das natürliche Recht sich zu bessern, verliert, wirkliche Verbrechen, und solche Gesetze sind ein offenbarer Widerspruch mit sich selbst. Ein gleiches kann von öffentlichen Ausstellungen, Brandmarkungen, Ausschreibungen,

Digitized by Google

kurz von allen Entehrungen gesagt werden, durch welche der Verbrecher gehindert wird, seinen vorigen Platz in der Gesellschaft wieder einzunehmen.

Welches wäre also die Strafungs-Art, zu der, als den obbenannten Gründen und Absichten entsprechend, der Gesetzgeber berechtiget wäre — d. i. welche ein sicheres Mittel durch das Beispiel abzuschrecken, und, ohne dem Verbrecher zu schaden, denselben zu bessern abgeben könnte?

Ein in den Augen aller Menschen äußerst kränkendes und furchtbares Uebel ist Gefangenschaft und Armuth. Da der Uebelthäter durch den Mißbrauch der Freiheit geschadet hat, so ist die natürliche Strafe, ihm dieselbe auf einige Zeit zu nehmen.

In diesem Zustande können zum abschreckenden Beispiele, nach dem Grade des Schadens und der Bosheit verschiedene Verstärkungen Anwendung finden. Die Zeit wird verhältnißmäßig durch das Gesetz bestimmt, in welcher die Mittel zu seiner gründlichen Besserung angewandt und ausgeübt werden können. Diese Mittel sind: angewohnte Arbeitsamkeit, strenge Disziplin, Unterricht, und ordentliche Lebensart.

Es scheint, daß die Zeit der Gefangenschaft nicht über fünf Jahre oder 250 Wochen dauern solle, als in welchem Zeitraum im physischen sowohl, als moralischen Menschen eine gewisse Veränderung vorgeht, besonders indem er durch eine ganz neue den Ursachen der Verbrechen entgegengesetzte Erziehung zur Ordnung umgebildet werden kann. Eine län-

Digitized by Google

gere Zeit würde ihn in seiner Gesellschaft, wo er das Recht, nach seiner Besserung wieder einzutreten, nicht verlohren hat, fremd machen; überdies würde eine längere Zeit nur die Fruchtlosigkeit der angewandten Mittel beweisen, und der Unglückliche als Kranker in einem Spital aufgehoben werden müssen.

In Gemäßheit obiger Grundsätze können die gerechten und zweckmäßigen Strafen nach den verschiedenen Graden nur folgende seyn:

1. simple Gefangenschaft auf kurze Zeit;
2. — — — mit Arbeit auf längere Zeit;
3. enge — — im Kerker mit Beraubung der Bequemlichkeiten, mit geringer Nahrung und gänzlicher Armuth;
4. gleiche Gefangenschaft mit Beraubung des Lichts und
5. ähnliche Gefangenschaft mit Beraubung der Bewegung in Eisen.

Dies sind die Strafen, welche der Absicht der Gesetze gemäß das Beispiel und zugleich das Mittel zur Besserung des verdorbenen Willens abgeben können.

Die Gesetzgebung macht eine gerechte Ausnahme von obigen Strafen bei dem größten aller Verbrechen, der Grausamkeit, als welche nicht die Wirkung eines verirrten Willens oder übelverstandenen Interesse, sondern eine pure teuflische Bosheit ist. Die Grausamkeit soll mit der Wiedervergeltung (peine de talion) bestraft, d. i. eben die Uebel sollen an dem Thäter voll-

Digitized by Google

zogen werden, welche er an Unschuldigen muthwilliger Weise ausgeübt hat.

Die Gesetzgebung bestimmt die Form und die Weise, nach welcher die Strafgesetze ausgeübt werden sollen. Um dieselben gerecht und zweckmäßig anzuwenden, ist nothwendig:

1. die Wirklichkeit und Beschaffenheit des Verbrechens genau zu kennen;
2. den Urheber oder die Ursache des Schadens zu entdecken. Um aber hierin den sichern Weg zu gehen, und nicht der Verläumdung freien Spielraum zu geben, ist nothwendig, daß mit dem Angeklagten auch der Ankläger in Untersuchung gezogen werde, zumal da vor dieser sich beide gleich sind, indem nur die Ueberweisung den Beklagten zum wirklichen Verbrecher macht, und also vor der Untersuchung beide gleich zu behandeln sind.
3. Die Moralität, und in wie weit die Handlung von dem freien Willen des Thäters abgehangen, und wie weit es mit seiner Bosheit gekommen sey, zu prüfen.
4. Sogleich den Schaden wo möglich einzustellen, und
5. endlich die durch das Gesetz bestimmte Strafe nicht anders als des Beispiels halber, und zugleich als ein Besserungs-Mittel zu vollziehen.

Die sogenannte Prozedur soll nicht eine geheime Kunst seyn, durch listig verschraubte Fragen den Beklagten zu verwickeln, oder gar durch Qualen zum Geständniß zu zwingen. Die Gerechtigkeit kann sich mit annehmlichen Beweisen begnügen, und, anstatt

Digitized by Google

eine förmliche Inquisizion auszuüben, um die Absicht des Gesetzes, Beispiel und Besserung zu erreichen, ist es genug, den Schuldigen über dasjenige Verbrechen, dessen er angeklagt und überwiesen ist, zu richten. Weil demnach die Strafe ungeachtet mehrerer verschiedener Verbrechen nur eine seyn darf, und zugleich die Besserung nur eine seyn kann, so scheint es wenigstens überflüssig, durch inquisitorische Mittel das Geständniß über mehrere unbekannte Verbrechen erzwingen zu wollen, man schließe also, nachdem die Klage erhoben ist.

Damit die Strafe gerecht und zweckmäßig seye, muß sie

1. die Vorstellung und die Erfahrung eines Uebels, als die gewisse Folge eines Verbrechens seyn, und
2. so eingerichtet und vollzogen werden, daß sie dem Verbrecher nicht zum bloßen Schaden, oder gar zum Untergang gereiche, sondern lediglich ein Mittel zur Verbesserung des verirrten Willens abgebe.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß ungeachtet der vermeinten Verbesserungen der Strafgesetze durch vermehrte und verschärfte Strafen die nämlichen Verbrechen und in nicht mindrer Zahl begangen werden; daß die ekelhaften, die Menschheit herabwürdigenden Vollziehungen das gute Herz nur durch Abscheu kränken, und das verdorbene mit Haß und Rachbegier gegen die Gewalt erfüllen; daß folglich diese angewandten willkürlichen Strafen der Absicht der Gesetze nicht entsprechen, indem die verschiedenen ersonnenen Strafarten nur allein als individuelle oder

Digitized by Google

spezifische Mittel — wie es in der schlechten Medizin geschieht — ohne die Ursache zu kennen, gegen individuelle Effekte oder Symptome gerichtet, nur das Uebel ärger zu machen im Stande sind.

Es ist zu wünschen, daß man diesem fruchtlosen Empirism einmal entsage, sich den aus der Natur des Menschen genommenen richtigen Begriff der Strafe bilde, anstatt daß dieselbe für eine Aussöhnung, Genugthuung oder Buße, oder wohl gar als ein Opfer der Rache, die man an dem Uebelthäter zu nehmen schuldig wäre, angesehen werde.

Aus den erwähnten Gründen und Bemerkungen erhellet, daß eine wahre Verbesserung der Strafgesetze unausführbar ist, wenn nicht eine Anstalt eingerichtet wird, worin die Mittel zur sichern Erfüllung der Absicht gegen die Ursachen des Uebels selbst können angewandt werden; d. i. wo durch die Gesellschaft, durch abschreckendes Beispiel und strenge Vollziehung des Strafurtheils der üble Wille abgehalten, und der Verbrecher durch eine seinen bösen Neigungen und Gewohnheiten entgegengerichtete Lebensordnung die gründliche und fortgesetzte Besserung, so man ihm schuldig ist, erhalten könne.

Diese Anstalt würde das Straf- und Verbesserungs-Institut genannt.

Zu der Einrichtung des Straf- oder Verbesserungs-Institutes könnte mit Einverständniß mehrerer Kantone, d. i. für eine Bevölkerung von einer Million, ein in der Nähe einer Hauptstadt gelegenes Schloß oder Kloster bestimmt werden. Dieses Ge-

Digitized by Google

bäude müßte, der Absicht gemäß, überhaupt aus folgenden Theilen bestehen, nämlich: ein beträchtlicher verschlossener Eingang, worin ein großer Garten, ein Hof mit verschiedenen Schuppen zu großen Arbeiten, als zu Zimmer-Arbeiten, Schmiede, Holz- und Steinsägen, Schleif- und Polir-Maschinen, Seile machen und andere Werkstätten, in denen mehrere Handlanger beschäftiget werden könnten, sich befinden.

Im Innern des Gebäudes wären Wohnungen für 2 Direktoren und 4 Aufseher (Inspektoren). — Die Erstern können noch vorhandene Geistliche oder Magistratspersonen seyn; — eine Kirche, ein großer Speise- und ein gleicher Gesellschafts-Saal, mehrere Schlafkammern, deren jede 4 Betten enthalten kann; eine Kapelle zum religiösen Unterricht, endlich 5 bis 6 Kerker zu gänzlicher Isolirung der verurtheilten Gefangenen, so eingerichtet, daß das Urtheil nach dem Inhalt zum Beispiele vollzogen werden kann.

Die Verfassung und Ordnung des Instituts wäre folgende: sobald ein Uebelthäter von dem Richter zur Strafe verurtheilt ist, wird derselbe zur Vollziehung des Urtheils an das gemeinsame Straf-Institut abgeschickt, wo er sogleich in den durch das Urtheil bestimmten Kerker eingesperrt wird, und zwar so lange, um die vermuthliche Wildheit zu bändigen, und ihn dadurch zur Erkenntniß der Größe des Verbrechens und der Nothwendigkeit der Besserung zu bringen. Er wird durch reumüthiges und wiederholtes Bitten durch die Aufseher die Zulassung in das Institut von den Direktoren erflehen, wo er dann die auferlegte Strafzeit mit Arbeit in strenger Disziplin zuzubringen hätte. Es ist

Digitized by Google

zu bemerken, daß der Sträfling niemals mit seinem Namen, sondern nur mit einer Nummer bezeichnet werden soll.

Nach erhaltener Bewilligung der Direktoren wird er nach Hinterlegung seiner eigenen Kleidung in ein Bad geführt, sofort mit nöthiger Wäsche und vollkommener Montirung, wie ein Soldat, versehen und gekleidet; es wird ihm das Reglement des Instituts vorgelesen, und zugleich versichert, daß, sofern er die ihm aufgelegte Pflicht genau befolge, er auch zur Abkürzung seiner Strafzeit Hoffnung habe. Es geschieht nun durch sein eignes Interesse, daß er seine übeln Gewohnheiten und Sinnlichkeiten abgewöhnt. Es wird ihm ferner angekündigt: daß er sich selbst durch seine Arbeitsamkeit zu ernähren habe, indem er täglich, wie ein andrer Tagarbeiter den gewöhnlichen Lohn erhielte, wovon das Uebrige ihm bis zu seinem Austritte aufbehalten würde.

Es wird den Gefangenen volle Freiheit gestattet, um sich in der Ordnung und den ihrem ehemaligen bösen Willen entgegenwirkenden Handlungen zu üben.

Die Tagesordnung ist folgende: die Gefangenen stehen alle Morgen früh um 5 Uhr, auf ein mit der Trommel gegebenes Zeichen, auf; sie haben eine halbe Stunde Zeit sich anzukleiden, das Bett zu machen, das Schlafzimmer zu reinigen und auszulüften. Auf ein anderes Zeichen werden sie sich einfinden, um sich zu waschen, wonach sie sich dann in den Speisesaal zum Frühstück, so in einer Suppe bestehet, verfügen, und sich in bestimmter Ordnung setzen. Hier wird

Digitized by Google

einem jeden von den Aufsehern die Arbeit und der Ort bestimmt, wohin er sich zu begeben habe. Um 11 Uhr finden sie sich zurück ein, und reinigen sich wieder mit Waschen ꝛc. Um 12 Uhr wird das Zeichen zur Mittagsmahlzeit gegeben, welche in einer Rhumfordtischen Suppe bestehen kann Nach Tische ist ihnen eine Stunde Erholung vergönnt, um während dieser Zeit in gemeinsamer Gesellschaft zu seyn. Von 2 bis 6 Uhr ist Arbeits-Zeit, nach welcher, nachdem man sich abermal gereiniget hat, um 7 Uhr die Nachtsuppe gegessen wird. Nach genossener Suppe ist bis 8 Uhr wieder gesellschaftliches Beisammensеyn gestattet, wo dann nach einem öffentlichen Gebet zu Bette gegangen wird.

Während der Arbeit ist Stillschweigen geboten, außer dem, was der Arbeit wegen geredet werden muß.

Am Sonnabend wird der Nachmittag zur Säuberung des Hauses, Ausbesserung des Geräthes, Reinigung der Kleider ꝛc. angewandt.

Am Sonntag wird Vormittags in der Kirche ein moralischer Unterricht gegeben und gottesdienstliche Handlung verrichtet. An diesem Tage wird auf Unkosten des Instituts gespeiset und Fleisch mit etwas Wein gegeben. Nachmittags erscheinen die Direktoren, um die Inspekzion des Hauses und dessen Administrazion vorzunehmen. Es werden nämlich alle Individuen eines nach dem andern vorgerufen; von den Aufsehern werden die Konduitenlisten vorgezeigt, und die Vergehungen oder Fehler werden geahndet, und dafür Strafen diktirt.

Digitized by Google

Es wird eine Gattung Münze, blos zum Gebrauche des Institutes verfertiget; diese Münze, die Lösemünze genannt, welche eigentlich keinen Werth hat, stellt die Zeit der Gefangenschaft vor, so daß jede eine Woche der zugebrachten Strafzeit gilt. Jeder Gefangene erhält am Sonntage von den Direktoren eine solche Münze.

Damit aber diese Sträflinge ein beständiges Interesse und kräftig wirkende Motiven zur sichern Verbesserung des Willens-Vermögens haben, so wird ihnen für eine ohne Fehler gegen das Reglement zugebrachte Woche zu der gewöhnlichen noch eine Munze beigelegt; für zwei gut zugebrachte Wochen 2, für drei gleichfalls 3 u. s. w. Auf diese Weise kann der Gefangene in kurzer Zeit hinlängliche Beweise geben, daß er die bösen Neigungen und Gewohnheiten wirklich abgelegt habe, und folglich vom Grunde aus gebessert worden seyt.

Findet sich aber in der Konduitenliste ein Vergehen gegen das Reglement, so wird dem Schuldigen von den Direktoren eine Strafe zuerkannt, welche folgende seyn kann: 1) bekommt der Gefangene außer der gewöhnlichen keine andre Münze zur Belohnung, und muß von vorne anfangen, solche zu verdienen; 2) nebst dem wird er von der Gesellschaft in den Freistunden auf mehrere Tage ausgeschlossen, und 3) wird ihm die Arbeit verboten, mithin auch der Verdienst entzogen, folglich muß er mit Wasser und Brod sich begnügen.

Bei groben Verbrechen, als Deserzion, Meu-

Digitized by Google

terey, Mord ꝛc. wird er wieder in den Kerker geworfen, und seine Strafe fängt von neuem an.

Nach diesem werden den Gefangenen die Reglements wieder vorgelesen.

In der Absicht die Sträflinge zu gewöhnen, die Freiheit nicht zu mißbrauchen, wird sie denselben im Innern des Hauses völlig gestattet, so zwar, daß ihnen die Gelegenheit offen ist, alle Fehler zu begehen.

Die Gefangenen können auch außer dem Hause in weiten Entfernungen — so wie es mit den Kriegsgefangenen gewöhnlich ist — von Partikularen und Gemeinden zu allen Arbeiten gebraucht werden, doch allezeit mit der den Tagelöhnern gewöhnlichen Bezahlung. Zu diesem Ende können sie in verschiedenen Detaschements in die Gemeinden verschickt werden, wo sie jedesmal unter Aufsicht des dasigen Friedensrichters stehen, der für sie den Lohn bedingt und einfordert, und die Konduitenliste macht, um in dem Institut, wo er sich, wenn es die Entfernung zuläßt, Sonntags einfinden wird, Bericht zu erstatten.

Die Direktoren nehmen den verdienten Lohn zu Handen, welcher für jeden nach Abzug des bestimmten Kostgeldes bis zum Austritt aus dem Institut aufbehalten wird; dennoch kann ein Armer zu Gunsten seiner verlassenen Familie inzwischen darüber disponiren.

Nach den oben angezeigten Verrichtungen nehmen die Direktoren die Untersuchung des Institutes nach allen seinen Theilen vor, und treffen die nöthigen Anordnungen.

Die

Digitized by Google

Die übrige Zeit des sonntäglichen Nachmittags wird, nachdem von einem der Sträflinge eine Stunde lang eine moralische Abhandlung über gesellschaftliche Tugenden gelesen worden, bis zum Nachtessen in Gesellschaft zugebracht, und hernach der Sonntag wie die übrigen Tage beschlossen.

Durch das Reglement ist festgesetzt, daß, wenn ein Gefangener so viele Lösemünzen, als die Zeit seiner Strafe erfordert, aufweisen kann, ihm ohne Aufschub die Freiheit gegeben werden müsse. Der Freigelassene übernimmt sodann wieder seine eigenthümliche Kleidung, nachdem er die des Instituts abgelegt hat, und empfängt zur Rückkehr in die Heimath seinen ersparten Lohn.

Dieses ist der Inhalt der eigentlichen Strafgesetzgebung, welche, als der Natur des menschlichen Willens am angemessensten, das Vaterland seinen Bewohnern schuldig, und zu deren Ausführung dasselbe den nöthigen Aufwand zu fordern berechtiget ist.

Digitized by Google

Das 12. Kapitel.

Ueber die Abgaben.

Ueber die Auflage im allgemeinen.

Die Glieder der Gesellschaft müssen, um die nöthigen Kosten zur Erhaltung guter Ordnung und Sicherheit, so wie zur Verwaltung der Staats-Angelegenheiten herbeizuschaffen, einen Theil des Ueberflusses von ihrem Eigenthum, und zwar im Verhältniß zu diesem Ueberfluß beitragen, das heißt ablassen. Dieser Beitrag ist die Auflage.

Es folgt aus diesem Grundsatz: 1. daß jede Auflage auf den Reichen gerichtet werden muß, und daß 2. derjenige, welcher blos das Nothdürftige hat, und der vom Reichen sich nicht wieder bezahlt machen kann, gar nichts beizutragen braucht; 3. daß es dem Staate nicht ziemlich ist, andere Einkünfte als von Auflagen zu beziehen.

Es giebt zweierlei Gattungen von Gütern oder Eigenthum: Güter, welche Erzeugnisse der Erde oder des Ackerbaues sind, und Güter, welche Erzeugnisse des Glücks oder des Gewerbes sind, wovon man den Genuß hat. Die Auflage kann real oder territorial, persönlich oder mobiliar genannt werden.

Die erste bezieht sich auf das Landeigenthum, die zweite umfaßt allen Genuß des Glücks. Alle Auflagen müssen auf diese beiden Benennungen zurückgeführt werden.

Digitized by Google

Von der Territorialauflage.

Da das Territorialeigenthum im allgemeinen seinem Besitzer mehr einbringt, als er zu seinem eigenen Unterhalt bedarf, so kann die auf dem Lande ruhende Auflage als die natürlichste und allgemeinste angesehen werden: da aber der Preis der allernothdürftigsten Lebensmittel für alle andere bestimmend wird, so muß diese Auflage stets auf eine Art gemäßigt seyn, daß solche für den am wenigsten gutstehenden Besitzer, und selbst bei Voraussetzung etwaiger Unglücksfälle erträglich sey.

Der Territorial-Impost muß zum hauptsächlichen Zweck haben: 1. den Ackerbau und den ländlichen Erwerbfleiß aufzumuntern; 2. Viehzucht; 3. die Kultur des Landes: — was denn die wahren Quellen des Nazionalreichthums bildet.

Die Territorialauflage darf nicht in Natura, sondern in Geld in Empfang genommen werden, weil:

1. die Auflage in Natura dem Besitzer nicht das Interesse auflegt, das unbebaute Land urbar zu machen, noch sein Gut zu verbessern, noch seine Erzeugnisse zu mehren;
2. es würde der Feldbebauer keine Beweggründe haben, die Lebensmittel in den Handel zu bringen; demnach
3. würde er deren keine zu Markt führen, wenn er nicht genöthigt wäre, sich zur Tilgung seiner Abgabe mit baarem Gelde zu versehen, und er würde nicht mehr an die Städte, deren Unterhalt gänzlich abhängig ist, gebunden seyn;

Digitized by Google

4. der Landbebauer bezieht unter verschiedenen Gestalten Vortheile aus seinen Lebensmitteln, welche für ihn und für den Staat sonst verloren wären.

5. Die Annahme der Lebensmittel, so wie der Umsatz derselben in baares Geld würde dem Staat beträchtliche Kosten verursachen, da derselbe genöthigt wäre, sich der Generalpächter zu bedienen, deren Gewinn sammt den Eintreibungskosten dem Publikum zur Last fallen würde, was denn ohnfehlbar Bedrückungen — wie früherhin in Frankreich — über das Land bringen würde.

Es kommt darauf an, auf eine einfache und beständige Art die Vertheilung des Territorial-Impostes in den richtigsten Verhältnissen zu bestimmen.

Um also von dieser Auflage eine Vertheilung in dem richtigsten Verhältniß zu bewirken, darf der Maaßstab dazu durchaus nicht weder von dem Umfang des Landstrichs, noch von seiner Güte; sondern von dem Nutzen und von den Vortheilen, welche die Besitzer davon gewinnen können, entnommen werden.

Diese Vortheile hängen in Beziehung auf verschiedene Erzeugnisse, 1. von der Güte des Bodens; 2. von der Leichtigkeit der Benutzung; 3. von der Leichtigkeit des Verbrauchs oder der Ausfuhr, ab.

So wie nun aber diese Regeln eben so vielen Modifikazionen, als es individuelle Besitzungen giebt, unterworfen sind; so fragt es sich, welches das sicherste Mittel sey, in allen Fällen den richtigen Maaßstab von den Vortheilen und vom Grad

Digitized by Google

des Nutzens, welchen jeder Einzelne aus seinem Gut ziehen kann, kennen zu lernen und zu bestimmen?

Das einzige und wahre Mittel, diese Aufgabe zu lösen, besteht in der Kenntniß des Preises, welchen jeder Besitzer sich gesetzt hat, oder wie er solchen bei Erwerbung seines Gutes festgesetzt zu haben geschätzt wird; dieser Preis ist das Resultat der Erfahrung und der Beobachtung eben sowohl von Seiten des Verkäufers als des Käufers.

Der Verkäufer wie der Käufer sind die am besten unterrichteten Kommissarien, die strengsten Schätzer, welche die Vorzüge und Nachtheile von jedem Stück eines Guts im Widerstreit untersuchen und aufdecken, um auf die richtigste Weise über dessen wirklichen Werth übereinzukommen.

Demzufolge wird durch Kommissarien in jeder Gemeinde ein Verzeichniß oder Kadaster über alle liegende Gründe der einzelnen Besitzer unter den verschiedenen Benennungen von: Kornland, Weinberg, Wiesen, Gärten verschiedener Anpflanzung, Waldung, Weiher, Sümpfen und Flüssen angefertigt, und zwar in drei Klassen nach Maaßgabe ihrer gegenseitigen Güte unterschieden.

Dieses Verzeichniß wird von jedem Stück den innern, durch einen letzten Kauf bekannt gewordenen, mittelst eines zehnjährigen Durchschnitts oder von den Ortserfahrenen entworfenen Preis aussprechen. Dasselbe wird in einem Buch oder Register in Tabellenform geschrieben, und wird in allen Fällen den Eigenthums- und Besitztitel zeigen.

Digitized by Google

Eine jegliche Gemeindeschaft wird dem Bezirk das Resultat zusenden: dieser wird die Uebersicht von allem Werth der Güter einer jeden Gemeindeschaft entwerfen: der Kanton oder das Departement wird das Verzeichniß über alle Werthsummen von den Gütern des Bezirks halten.

Der Kadaster ist alle zehn Jahre zu erneuern, ein Zwischenraum, worin die Güter sowohl ihre Besitzer, als auch ihre Preise ändern können. Durch diese Operazion wird man den wirklichen Werth aller liegenden Gründe und aller integrirenden Theile kennen lernen, als Gegenstände des Eigenthums, woraus das Reich des Gemeinwesens besteht.

Bei dieser Ordnung der Dinge kann die Regierung mit einem Wort den Quotienten der Territorialauflage nach dem innern Werth der liegenden Gründe aussprechen: z. B. $\frac{1}{4}$ p. C., $\frac{1}{2}$ p. C., $\frac{3}{4}$ p. C. oder endlich 1 p. C. je nach den Bedürfnissen des Staats, und nach den Umständen, worin sich derselbe befinden mag.

Das allergenaueste Verhältniß in der Vertheilung wird sich in der für jeden Bürger entworfenen Auflage-Uebersicht finden, wovon man gedruckte Muster einem jeden Kanton zufertigt, damit solche in den Gemeinden ausgefüllt und dem Kanton zurückgesendet werden. Gesetzt, der Werth von allen liegenden Gründen eines Landes belaufe sich z. B. auf 50 Milliarden; so würde 1 p. C. Auflage für diese Schätzung 500 Millionen ergeben.

Hiervon würde die Erhebung und Eintreibung eben so leicht als die Vertheilung seyn. Die Gemein-

Digitized by Google

den würden zu einer bestimmten Zeitfrist die Beiträge von den Einzelnen in Empfang nehmen, von jenen die Bezirke um solche in die Kasse der Kantone fließen zu lassen, welche endlich das Ganze davon in die Nazionalkasse legten.

Wie nun diese Gutssteuer besonders auf den Nießbrauch des Besitzers gegründet ist; so ist es auch gerecht, daß derjenige, dessen Besitzung oder Eigenthum mit einer Schuld belastet ist, nicht die Steuer des Nießbrauchs von demjenigen Kapital bezahle, welches dem Eigenthum abgeht. Der Schuldner, welcher zugleich Besitzer ist, wird also von seiner ganzen Besitzung zwar den Steuersatz zahlen, jedoch unter Schadenserholung bei seinem Gläubiger wegen des für denselben vorgeschossenen Steuersatzes, dergestalt, daß, vorausgesetzt der Steuersatz betrage $\frac{1}{2}$ p. C., solches durch den Schuldner von den fälligen Zinsen abgezogen und zurückbehalten wird. Auf diese Weise werden die Kapitalisten, welche ihre Gelder auf liegende Gründe angelegt haben, als Nießbraucher (Usufruktuarien) zum Territorial-Impost mit beitragen.

Bei dieser Operazion ist es unmöglich, daß einiger Betrug oder Irrthum statt finden könne.

Von der Personal- oder Genuß-Steuer — Mobiliarsteuer. —

Gleichwie die Landes-Auflagen durch die Vortheile, welche die Besitzer der liegenden Gründe daraus ziehen können, bestimmt werden, eben so muß die Vertheilung der persönlichen Abgabe in dem

Digitized by Google

allerrichtigsten Verhältniß nicht des Eigenthums, sondern des Genusses der Glücksgüter abgestuft seyn, ohne jedoch die Individuen einer Art von Inquisizion zu unterwerfen, welche mit der Freiheit unverträglich ist.

Die reichen Leute bekennen den Glücksstand, dessen sie genießen, indem sie sich von denen auszeichnen, welche nur das Nothdürftige besitzen: 1. durch den Preis ihrer Wohnung, 2. durch die Menge ihres Hausgesindes.

Es ist der Vernunft gemäß, die persönlichen Auflagen, welche dazu bestimmt sind, mit mehr Gerechtigkeit die Konsumzionssteuer, Luxussteuer, Kopfsteuer, der Zoll u. s. w. zu ersetzen, auf diese beiden Benennungen allein zurückzuführen — sie sind es, welche am genauesten dem Glücksstand, dessen man auf eine augenscheinliche Weise genießt, entsprechen.

Diese Auflage muß, statt des arithmetischen Verhältnisses, in einer Art von geometrischem Verhältniß bestehen, welche einer Fortschreitung (Progression) und einem von Genußbarkeiten unter verschiedenen Beziehungen zusammengesetzten Ganzen entspricht, wovon die Wohnung so wie die Anzahl von Hausgesinde lediglich ein verhältnißmäßiger Antheil ist. Der Glücksstand, dessen man genießt, muß gleich einem festen Körper betrachtet werden, dessen Gehalt blos durch die drei mit einander multiplizirten Dimensionen erkannt werden mag.

Ein Mensch z. B., welcher im Stand ist, seine Wohnung mit 1000 Gulden zu bezahlen, ist ohne

Digitized by Google

Zweifel mehr wie um die Hälfte reicher als derjenige, welcher nur 500 Gulden bezahlt; und man kann, ohne einen großen Irrthum zu begehen, voraussetzen, daß der erstere eine Einnahme von 12000 Gulden haben mag, indeß der andere nur eine von 3000 Gulden hat. Dieses Beispiel darf zwar nicht strenge genommen werden, doch kann es zum mindesten darthun, daß die arithmetische Progression in Betreff der Abgaben nicht die richtige sey.

Die Wohnung, so wie die Anzahl des Hausgesindes wird demnach als der Anzeiger der Konsumzion, des Luxus und endlich des Glücksstandes, wovon man unter allen möglichen Beziehungen den Genuß hat, angesehen werden.

Da die Behausung oder die Wohnung von der äußersten Nothwendigkeit ist, und niemand in Absicht seines Nothdürftigen besteuert werden kann; so scheint es mir, daß eine Wohnung unter 100 Gulden nicht besteuert werden darf. Die erste besteuerungsfähige Klasse wird für eine auf 100 Gulden geschätzte Wohnung, die zweite Klasse auf 300 Gulden, die dritte auf 600 Gulden, u. s. f. gesetzt. Die Klassen folgen sich in dem steigenden Verhältniß von 300.

Allen diesen Betrachtungen zufolge wird man für die Auflagen der Personal-Abgaben, in Betreff der Wohnung, die folgende Regel aufstellen: die erste Klasse von 100 Gulden Miethe bezahlt z. B. 10 Gulden, die zweite Klasse von 300 Gulden 40 Gulden, die dritte 90 Gulden und so weiter fort, also daß für jedes dreihundert Gulden, woraus die Hauptsumme besteht, der Nenner der ersten Klasse mit der Zahl der-

Digitized by Google

jenigen Klasse, deren Summe oder Betrag der Steuer man wissen will, multiplizirt wird.

Dieselben Verhältnisse beobachtet man bei der Abgabe vom Hausgesinde. Aus dem nemlichen Grunde, weshalb dafür gehalten wird, eine Wohnung unter 100 Gulden Miethe solle nicht besteuert werden, muß auch eine einzige Magd hier nicht in Anschlag kommen, zwei Mägde werden für einen Mann gezählt. Von einem männlichen Bedienten werden 10 G. bezahlt, von zwei wird von jedem das doppelte als vom ersten bezahlt, folglich 40 G., von dreien das dreifache vom ersten für jeden, 90 G., und so weiter fort. Wenn es der Staat für nöthig hält, den ersten Nenner bei der einen wie bei der andern Abgabe zu vermehren oder zu vermindern; so wird das Resultat beständig in den gleichen Proporzionen seyn.

Es sey hier wiederholt, daß da die Grundlage dieser Personal-Steuer der Genuß ist, man darunter keinesweges die Handwerker, Gesellen, Tagelöhner u. s. w. begreift, noch auch solche Leute, welche einzig und allein zur Bebauung des Feldes gebraucht werden. Unter der Benennung von Wohnung sind eben so wenig die Buden, Werkstätten, Magazine u. s. w. noch die nicht vermietheten oder vom Eigenthümer nicht bewohnten Theile eines Hauses verstanden; sondern einzig und allein dasjenige Hausgesinde und diejenige Wohnung, welche lediglich zum persönlichen Dienst und zum Gebrauch bestimmt sind.

Da diese Auflage unter diesen beiden Beziehungen, so wie es angegeben worden, und falls es möglich ist, alle indirekten Steuern unter verschiedenen Benen-

Digitized by Google

nungen, als Konsumzionssteuer, Luxussteuer, Kopfsteuer u. s. w., denen man sich so leicht entziehen kann, ersetzen soll; so muß sie allgemein auf Stadt und Land fallen, dergestalt, daß gar keine Ausnahme dabei statt finden kann, und selbst die Fremden darunter gleichmäßig mit einbegriffen seyn mögen.

Diese zum Staatsgesetz erhobene Vorschrift ist nun auf alle die, welche sie sich zum Gegenstand gesetzt hat, anwendbar, und muß alle Voraussetzungen umfassen; darum aber auch müssen Eigenthümer und Miether ohne Ausnahme gehalten seyn, bei ihrer Ortsobrigkeit für 1 Jahr oder für ein Vierteljahr die Erklärung des Orts ihrer Wohnstätte und des fixen oder muthmaßlichen Werthes ihrer Wohnungen so wie der Anzahl ihres Hausgesindes von sich zu geben, damit sie in die verhältnißmäßig verschiedenen Klassen eingezeichnet werden, und zwar unter beiderlei Beziehungen nach den Tarifen, wovon die Muster gar leicht zu entwerfen sind. Es werden Tabellen von diesen Einschreibungen gemacht, behufs der Eintreibung dieser Steuereinnahme, auf gleiche Weise wie bei der Territorial-Abgabe.

Man wird in diesen Einrichtungen der Genuß-Abgabe eine reiche Quelle nicht allein zur Deckung der Staatsausgaben finden, sondern auch zur Abtragung der Schulden des Gemeinwesens, ohne daß irgend wer sich zu beklagen hätte; die reichen Partikularen, geben nun selbst, und mit der größten Freiheit ihre Erklärung von sich und bezeichnen unter den Steuerfähigen ihre Klasse.

Digitized by Google

Der Landbebauer, der Werkmann für das Bauen, der Manufakturarbeiter, der Künstler u. s. w. sie alle werden, da sie gar keine Abgabe haben und die von allen Auflagen freien Lebensmittel wohlfeil sind, einer Art von behaglichem Zustande, vor der Dürftigkeit und dem Elend geschützt, genießen; so wird man denn endlich die zahlreichste und nützlichste Menschenklasse glücklich leben und das ganze Volk, indem es sich der Gleichheit nähert, im Genuß der vollkommensten Freiheit sehen.

Immer in der Absicht, das Uebermaß der zu großen Ungleichheit der Glücksgüter zu vermindern, und die Menschen der möglichen Gleichheit näher zu bringen, seyen zum Beschluß hier noch Anordnungen aufgestellt, wodurch 1. der zu großen Ausdehnung des Grundeigenthums; 2. den Zerstückelungen der liegenden Gründe in zu kleine Theile, Ursache der Armuth und des Verfalls des Ackerbaues; 3. der zu starken Vergrößerung der Städte; 4. dem Uebermaaß des Reichthums wie der Armuth und allem daraus herfließenden Unglück vorzubeugen ist.

In Erwägung, daß die Gesammtheit der liegenden Gründe dasjenige ist, was das Vaterland bildet, daß das Vaterland der Totalität des Volkes angehört, daß die Bürger, welche Stücke davon im Besitz haben, eben darum bloße Nießbraucher sind; so schafft man das Recht liegende Gründe zu vermachen ab, damit die natürliche Sukzession ab intestato der ehelichen und unehelichen oder der angenommenen Kinder bei dem Tode eines jeden [illegible] möge.

Digitized by Google

Es würde demnach ein Gesetz gemacht, welches folgendes verordnete:

1. daß das Landeseigenthum in allen Fällen der Beerbung durch die Erben in gleiche Stücke nach Maßgabe des inneren Werthes derselben eingetheilt würde, ohne daß es gestattet wäre, sich bei dieser Abtheilung durch Vergütigungen an Geld oder auf andere Art abzufinden;
2. daß diese Eintheilung in gleiche Stücke beständig bis zu einer gewissen Anzahl von Morgen Landes statt finde, welche zum behaglichen Unterhalt einer Familie und zur Vollkommenheit des Anbaus, je nach der Natur und der Lage des Bodens, als durchaus nothwendig erachtet würde; dieses Stück des Grundeigenthums würde unabänderlich durch seinen Werth und nicht durch seinen Umfang bestimmt;
3. daß dieser letzte Eintheilungssatz unter keinem Vorwand und durch keine Rücksicht noch vermindert werden könnte, und zu dem Ende auf den Aeltesten von den Erben als Eigenthum käme, mit dem Beding, den andern bis zu ihrer Volljährigkeit Unterhalt zu geben;
4. daß die Grundeigenthümer ohne Ausnahme, sobald sie keine Kinder haben, nach ihrem Willen einen oder mehrere Nichtgrundeigner in deren Stelle adoptiren könnten, welche um in den Genuß seiner Erbschaft zu treten den Namen des Adoptiv-Vaters annehmen und ihn auf ihre Kinder übertragen müßten;

Digitized by Google

5. daß in allen Fällen, wo weder Kinder noch Adoptirte vorhanden sind, das Gesetz ergänzen würde, indem es selbst einen oder mehrere aus der Klasse der Waisen des Staates für die Sukzession adoptirte.

Hieraus würde die Aufmunterung des Ackerbaus in den Händen von Leuten, welche die Mittel ihn zu vervollkommnen besitzen, erfolgen, ferner eine glückliche Bevölkerung, die allgemeinere und sichrere Erziehung und die Leichtigkeit endlich, alle gesellschaftlichen Einrichtungen zu verbessern und zu vervollkommnen.

Digitized by Google

Das 13. Kapitel.

Ueber Maaß und Gewicht.

Die Unannehmlichkeiten, welche aus der Verschiedenheit von Maaß und Gewicht in den verschiedenen Gegenden entspringen, lassen für den Handel, für Künste und Wissenschaften wie für die allgemeine Oekonomie eine aus der Natur genommene allgemeine und einfache Regel wünschen, welche unveränderlich dieselbe bleibt, damit jedweder Mensch in jedem Augenblick, in welchem Lande er seyn mag, sich daraus Raths erholen könne.

Eine wissenschaftliche oder willkürliche Regel würde die Handelsleute ohne Unterlaß in die Nothwendigkeit einer schweren und zweifelhaften Berathung versetzen.

Wenn es um Maaß und Gewicht zu reguliren möglich ist, in der Natur ein eben so leichtes Mittel ausfindig zu machen, als es eine Sonnenuhr, um an allen Orten der Welt die Uhren zu richten, ist; so muß es vor allen Mitteln, welche einer größern Schwierigkeit unterworfen sind, den Vorzug erhalten.

Bei allen Völkern besteht der allgemeine Zweck von Gewicht und Maaß darin, über den respektiven Werth und über die Proporzionen von Quantität und Qualität aller sich auf das gesellschaftliche Leben beziehenden und einer Schätzung fähigen Gegenstände mit einander übereinzukomen und sich zu verständigen.

Digitized by Google

Die in Betreff dieses Gegenstandes herkömmlichen Nomenklaturen gehören den Sitten, den Gewohnheiten der Jahrhunderte an: es würde schwierig, ja vielleicht unmöglich seyn, dieselben abzuschaffen oder sie mit andern durchaus fremden zu vertauschen; wohl aber kann man sie vereinfachen, diese Nomenklaturen, sie berichtigen, oder ihnen eine Auslegung geben, indem man ihren wahren Werth ausdrückt.

Die Gegenstände, wobei es von Wichtigkeit ist, die Verhältnisse zu kennen und eine allgemeine und gleichförmige Abmessung anzunehmen, sind:

1. die Zeit oder die Dauer;
2. die Linien-Länge;
3. die Ausdehnung der Oberfläche;
4. der Umfang (Volumen) oder die Kapazität des Rezipienten;
5. das Gewicht oder die Quantität der Materie.

Diese verschiedenen Berechnungen könnten sich nach einer und derselben natürlichen Basis reguliren, welche weder Uebereinkunft, noch öffentliche Anlage erforderte, und allen Menschen verständlich wäre. — Dieses nun auf die folgende Weise.

Das Zeitmaaß.

Die Zeit ist das Wechselverhältniß zwischen dem Daseyn eines Wesens und der Dauer eines Ereignisses, und die Anzahl bekannter Sukzessionen.

Das natürlichste am allgemeinsten anerkannte Zeitmaaß ist das unserer Dauer, des Alters, welches durch die Anzahl von Umwälzungen der Jahreszeiten, der Jahre und Tage bestimmt und gezählt wird.

Dieses

Digitized by Google

Dieses sind diejenigen Aufeinanderfolgungen, welche unter den Augen aller Menschen beständig dieselben sind. Die Umdrehung unsrer Erdkugel um ihre Axe, ihre untrügliche Wiederkehr auf den Mittagslinien von jedem Punkt ihrer Oberfläche kann uns also zu einem unveränderlichen Maaßstabe dienen — sobald wir die Mittel-Zeit nehmen —; dieser Zwischenraum der Zeit ist mit einer allgemeinen Uebereinstimmung in ganz Europa in 24 Theile, Stunden genannt, die Stunden sind in 60 Minuten, die Minuten in 60 Sekunden eingetheilt. Diese Abmessung der Zeit ist also auf unveränderliche Weise durch die Natur bestimmt, und ganz allgemein selbst von den am wenigsten zivilisirten Nazionen anerkannt. Wir wollen nun sehen, wie dieses nemliche Maaß als Basis zu allen andern dienen kann.

Das Linienlängen-Maaß.

Um das Maaß der Linienlänge zu bestimmen, wird man sich des Zeitmaaßes bedienen: es ist anerkannt, daß die Anzahl der Schwingungen des Pendels in einer gegebenen Zeit von seiner Länge abhängt.

Um die Linien-Ausdehnung zu messen, wird man demnach als Basis die ganz genaue Länge eines Pendels nehmen, welcher fähig ist binnen der Zeit von einer Minute, in dem sechzigsten Theil einer Stunde, sechzig Schwingungen zu vollbringen, oder eben sowohl dreitausend sechshundert Schwingungen in einer Stunde.

Digitized by Google

Diese Länge, welche man überall finden und verifiziren kann, und welche immer eine und dieselbe ist, wird die unveränderliche Richte für die Grund-Einheit aller Dimensionen werden. Ohne sich einer neuen Nomenklatur zu unterziehen, werden alle Völker dieses ursprüngliche Maaß, jedes in seiner Volkssprache, den Gemein-Fuß nennen.

Der auf solche Weise durch das Zeitmaaß festgesetzte Gemeinfuß wird die Basis von allen andern werden.

Da es nützlich und unumgänglich nöthig ist, sich aller Welt verständlich zu machen, so wird man ohne Noth die hergebrachten Benennungen von Fuß, Zoll, Linie, Elle, Klafter, Ruthe, Morgen u. s. w. nicht mit andern vertauschen, welche einen mühsamen und ungewissen Unterricht voraussetzen.

Die einmal für die Zeit angenommene Zahl zwölf, vierundzwanzig, so wie sechzig wird man, da sie mit der größten Bequemlichkeit in zwei, drei oder vier Theile ohne die Schwierigkeit des Bruchs einzutheilen ist, auf die Weise beibehalten, daß man den Fuß in zwölf Zolle, den Zoll in zwölf Linien, die Linie in sechzig Sekunden eintheilt. Sodann läßt man die Elle aus vier Fuß, das Klafter aus sechs Fuß, die Ruthe aus zwanzig Fuß bestehen, die Meile aus tausend Ruthen. Und um sich aller Welt verständlich zu machen, und nach und nach die alten Maaße zu berichtigen, kann man sich des Ausdrucks bedienen: eine Elle von vier Fuß, ein Klafter von sechs Fuß u. s. w., oder man kann auch ganz

Digitized by Google

einfach die Menge oder Anzahl der Fuße, Zolle u. s. w. ausſprechen.

Vermöge dieſes Mittels wird das aus dem Maaß der Zeit entnommene Fußmaaß der Maaßſtab aller Linien-Längen ſeyn.

Das Maaß der Oberfläche.

Das Flächen-Maaß, und die Dimenſion der Oberflächen, der Länge und Breite nach, wird gleichermaßen durch Quadrat-Fuße, Zolle, Klafter u. ſ. w. kenntlich gemacht und ausgedrückt, und man wird ſich in allen Fällen indem man ſich dieſer Benennungen bedient untereinander verſtändigen, oder auch indem man die Geltung der in der eigenthümlichen Sprachweiſe eines jeden Volkes gebräuchlichen Maaße berichtigt und ſchätzt.

Das Inhaltsmaaß.

Nachdem das Fuß- und Flächen-Maaß auf ſolche Weiſe beſtimmt iſt: wendet man den Kubikfuß dazu an, den Raum, welchen eine Materie einnimmt oder einnehmen kann, zu meſſen. Die Kanne, die Tonne, der Scheffel, der Malter oder jedes andere Behältniß wird auf ſo viele Kubikzolle, oder Kubikfuße zurückgeführt und beſtimmt. Das Intereſſe und der Gebrauch wird bewirken, daß ſich alle Nazionen unter einander verſtändigen werden, ſobald jede in ihrer Sprache die Geltung des Gehalts durch Kubikfuße und Zolle ausdrückt. Unmerklich wird man auf dieſe Weiſe die gewohnten Benennungen berichtigen, feſtſetzen und vereinfachen,

Digitized by Google

und um sich in allen Fällen auf eine untrügliche Art verständlich zu machen, wird man sich mittelst der Zahlengröße von so viel Kubikfußen, Kubikzollen, oder Kubiklinien erklären.

Das Maaß des Gewichts.

Nach dem Maaß der Linie, der Oberfläche und des Inhalts kann nun das des Gewichts oder der Quantität der Materie ebenmäßig durch ein von der Natur dargebotenes Mittel festgestellt werden. Es ist zuverlässig und allgemein anerkannt, daß destillirtes Wasser und Regenwasser von einer zu aller Zeit und aller Orten vollkommen gleichen spezifischen Schwere sind. Man nimmt das Gewicht eines Kubikzolls destillirten Wassers, um damit die Grundeinheit des Gewichtmaaßes zu bilden. Solchergestalt wird das Gewicht von zwölf Kubikzollen destillirten Wassers das Maaß eines halben Pfundes abgeben, 24 Kubikzolle ein Pfund betragen. Eine Kubiklinie kann man Gran nennen, oder den $\frac{1}{1728}$ eines Pfundes, 60 Gran eine Drachme u. s. w.; gar leicht lassen sich nach dieser Basis die verschiedenen Gewichte reguliren, indem man sie mehr durch ihre Geltung, als durch eine neue durchaus unbekannte Nomenklatur kenntlich macht.

Dieses Mittel, Gewicht und Maaß durch die natürliche Basis, welche uns die Zeit darbietet, und von aller Welt verstanden werden kann, zu bestimmen, empfiehlt sich, falls man nicht ein noch klareres und einfacheres auffindet, allen Völkern. Es wird dadurch die Abhängigkeit von einem schweren Unterricht und von geometrischen Berechnungen ver-

Digitized by Google

mieden, auch können verderbliche Mißgriffe dadurch verhütet werden.

Vielleicht wird man in Betreff der Pendel-Länge die schwache Abänderung, welche sich zwischen den Polen und dem Aequator vorfindet, einwenden; aber diese durch die Astronomen beobachtete Differenz ist so geringfügig, daß sie keiner Berechnung in der bürgerlichen Einrichtung schaden kann. Könnte man solchem Einwurf nicht wenigstens eine eben so große Unrichtigkeit entgegenhalten, welche die unvermeidlichen Abwechselungen in der Temperatur der Athmosphäre rücksichtlich warm, kalt, trocken oder feucht überall allen Materien, so die Maaße der Länge und des Inhalts vorzustellen bestimmt sind, mittheilen? — Würde es am Ende nicht auch schon hinreichend seyn, sich des in den Ländern der gemäßigten Zonen bestätigten Maaßes und Gewichtes zu bedienen?

Digitized by Google

Anhang.

Ueber die naturgemäße Verfahrungsart bei der Geburt des Menschen.

Nach der Zeugung ist die Geburt das erste und wichtigste Geschäft, so die Natur allen lebenden Thieren anvertraut hat. Die Behandlungsweise hat der Instinkt dem weiblichen Geschlecht ausschließlich und allgemein und gleichförmig gelehrt. Die Thiere sind den Gesetzen, so ihnen die Natur durch einen unwiderstehlichen Trieb vorgeschrieben, jederzeit getreu geblieben: die Mutter verrichtet das ganze Geschäft, ohne Zuthun fremder Hülfe ganz allein. Das Thier, nach vollendeter Geburt, verzehrt sogleich die Nachgeburt — selbst die Thiere, welche sonst niemals Fleisch fressen — und beißt die Nabelschnur ab, leckt das herausfließende wenige Blut auf, und wiederholt das Ablecken bis zur Heilung des Nabels.

Es wird bewiesen werden, daß in dieser Behandlung allein das Mittel liege, dadurch die Thiere von Krankheit, namentlich von der Pockenkrankheit befreit sind.

Diese Behandlungsweise besteht zu jeder Zeit unverändert bei allen lebendig gebährenden Thierarten. Der Mensch dagegen verläßt, nur zu leicht durch seine eingebildete Vernunft geblendet, so oft den Weg, den ihm die Natur gleich andern Thieren durch den

Digitized by Google

Instinkt gelehrt hätte, und künstelt nach seinem Eigendünkel, verderbt und verunstaltet das Werk der Natur. Der Mensch verdammt sich selbst und seine Geburt zu einer unnöthigen Abhängigkeit, indem er zu seinem Entstehen fremden Beistand zu Hülfe ruft.

Die menschlichen Mütter der Vorzeit, im Gegensatz mit den Thieren, obwohl sie die Aehnlichkeit der Geburtsorgane mit denselben erkennen konnten, kehrten sich, wahrscheinlich aus einem leicht zu begreifenden Ekel und Abscheu, nicht an das täglich vor ihren Augen vorkommende Beispiel, sondern erfanden und versuchten nach Willkühr andere der Natur fremde, vielmals unglückliche Methoden. Die weisen Gesetzgeber der Völker, welche den Eintritt des Kindes in die Welt als die wichtigste Epoche erkannten, konnten wohl bei den willkührlichen und unbestimmten Behandlungsarten nicht gleichgültig seyn, sie setzten daher die Behandlungsart der Geburt, welche die natürliche der Thiere ersetzen sollte, durch ausdrückliche Gesetze fest, deren unverrückte Befolgung durch die Religion geheiliget ward.

Der immer fortrückende unbeständige Geist der Zeit aber gab den Gesetzen verschiedene Auslegung, die wahre Absicht ward verkannt, die Vorsichtsregeln wurden vernachlässigt, und das Abschneiden der Nabelschnur, vermuthlich wegen daraus oft entstandener Gefahr der Verblutung gänzlich abgeschafft, und das Binden derselben eingeführt. Man veranlaßte damit Spaltungen der Meinungen und selbst der Religionen, und die Völker trennten sich mit ihren Sitten und Gebräuchen.

Digitized by Google

Der Prophet Ezechiel hatte zu seiner Zeit dem jüdischen Volke den Vorwurf gemacht: daß obgleich es einstens von Kanaan herstammte, es dessen heilige Gebräuche verlassen habe, nemlich: es habe bei der Geburt den Nabel nicht abgeschnitten und habe die Waschung unterlassen.

Er sagt im 16. Kapitel: Radix tua et generatio tua de terra chanaan, pater tuus ammorrheus et mater tua aethea. Et quando nata es, in die ortus tui, non est praecisus umbilicus tuus, et aqua non es lota in salutem.

Aus dieser Stelle wird es glaubwürdig, daß die Juden zwar das Abschneiden wieder eingeführt, doch aber aus nöthiger Vorsicht den Nabel zugleich gebunden haben. Durch die Zeit ward bei der Geburt das Binden beibehalten und das bloße Abschneiden, aus Ehrfurcht für das Wort des alten Gesetzes, in den, im ganzen Orient, bei Juden und Mohamedanern aller Sekten, bis jetzt fortgesetzten Gebrauch der Beschneidung verwandelt. Das Waschen ward gleichfalls beibehalten. Und beide Arten dieser Behandlung wurden, nachdem man die eigentliche Absicht des alten Gesetzes aus den Augen verloren, ohne Rücksicht auf die Geburt als bloße symbolische Zäremonie der Einweihung in die Religionspartei beibehalten.

Bei Einführung des Christenthums ward das Binden als eine nicht zu vernachlässigende Regel der Kunst bei der Trennung des Kindes von seiner Mutter anbefohlen, und ein leichtes Waschen, abgesondert von der Geburt, nach dem alten Gesetz als Zäremonie

Digitized by Google

zur Inizíazion in das Christenthum angenommen. Hieraus entstand die Taufe, und die Beschneidung wurde verlassen, indem in neuern Zeiten von den christlichen 70 Auslegern der heiligen Schrift das non est praecisus umbilicus tuus, die Beschneidung nemlich in Unterbindung, in non ligasti, verwandelt worden ist.

Alles dieses sind die Betrachtungen, welche ich auch über die Ursache der in neuern Zeiten allgemein herrschenden Pockenkrankheit — zu andern Zeiten waren es andere Formen aus derselben Quelle — gemacht hatte. Die Zusammenstellung aller Bemerkungen deutet offenbar dahin, daß dieselbe in der Behandlung der Geburt selbst, oder in der Ausübung der sogenannten Geburtshülfe bestehe.

Jene verheerende Krankheit, ist durch ihre eigene Form und den regelmäßigen Gang und Ablauf seit Jahrhunderten bei allen sogenannten gesitteten Völkern bekannt.

Bei diesen hat die Arzeneikunde über die Eigenthümlichkeiten dieser Krankheit folgende allgemeine Beobachtung gemacht:

1) Daß die allgemeine Erscheinung hierbei ein Entzündungsfieber ist, durch welches der Krankheitsstoff als wirkliche Materie, nachdem eine vorläufige Kochung geschehen, nach den Regeln der Krise auf die äußerste Oberfläche der Haut als das Organ der Transpirazion in mehr oder weniger besondere Geschwüre ausgeworfen wird, und sich auf diese Weise die Krankheit endet.

Digitized by Google

2) Daß der Anfall und Ablauf auf eine bestimmte, der Zeit und Form nach ordentliche Art, ohne Unterschied der Jahreszeit und des Klimas, geschieht.

3) Daß aus allen Thiergattungen das Menschengeschlecht allein*), und zwar jedes Individuum von der Geburt an in jedem Alter von den Pocken befallen werden kann.

4) Daß der Mensch nur einmal im Leben für dieselben empfänglich ist.

Unter diesen immer gleichen Wahrnehmungen und beständigen Kennzeichen ward die Blatternkrankheit als ein unveräußerlicher Gegenstand ärztlicher Behandlung in das Gebiet der Heilkunst aufgenommen. Indem man nun dieselbe als unvermeidlich ansah, blieb man eine lange Zeit hindurch ruhig dabei stehen, und begnügte sich blos, dieses Uebel immer nach oft veränderlichen, dem Zeitgeist jedesmal angemessenen Methoden zu behandeln, bis man auch endlich zugleich auf ihre Ausrottung dachte, wo es aber, da man nicht zur ersten Quelle zurückkam, bei eitlen Versuchen sein Bewenden haben mußte, nun aber auf die Einimpfung aus bestimmten pockenähnlichen Geschwüren an den Zitzen der Kühe, auf die Kuhpockenimpfung fiel.

Trotz allem dem bleibt es wahr: durch eine sträfliche Nachlässigkeit hat man es unterlassen, die

*) Daß an den Zitzen der Kühe sich Geschwüre zeigen, durch deren Eiter eine ähnliche Krankheit, sey es auch ganz dieselbe in scheinbar gelinderer Form erregt werden kann: ist kein gültiger Einwand; die genuine verheerende Seuche der Pockenkrankheit ist nur dem Menschen eigen.

Digitized by Google

primäre Ursache dieses alten Uebels zu erforschen; es unterlassen also, die wahre Art, auf welche das Menschengeschlecht von dieser Plage zu befreien wäre, aufzusuchen und zu finden, da man oft das Ausrottungsmittel gefunden zu haben sich geschmeichelt.

Da mir von jeher das Vorurtheil des Alters, der Gebräuche, der Gewohnheiten verdächtig vorkam, so unternahm ich schon vor länger als 30 Jahren auch über den die Pocken betreffenden alten Glauben nachzudenken.

Aus der Betrachtung: daß die Geschichte der alten Völker nichts von dieser Krankheit oder Krankheitsform erwähnt, daß gegenwärtig noch Nazionen vorhanden sind, welche man die Wilden nennt, so davon nichts wissen *), und daß keine Thierart außer dem Menschen damit befallen wird, — ersehe ich:

1) daß diese Krankheit nicht ursprünglich das Werk der Natur sey; die Ursache, welche dem Menschen nicht angeboren ist, auch nicht die Wirkung seines Organismus seyn könne; sondern

2) daß die Ursache aus einer demselben zufällig beigebrachten Stimmung und Materie bestehen müsse;

3) daß diese Materie von gleicher Art und aus einerlei Umständen auch entstanden seyn müsse;

4) daß, da der Mensch schon gleich nach der Geburt befallen werden kann, die Ursache der Krankheit das Werk des Menschen selbst sey; und endlich

*) Daß vohergegangene fremde Ansteckung solchen Nazionen die Seuche mittheilen kann, ist gleichfalls kein Einwand.

Digitized by Google

5) daß, da keine Frage darüber Statt finden kann, ob in der Geburtsweise des Menschen überhaupt jemals ein Unterschied bestehen dürfe, durchaus alles anzeiget, daß in der Sitte, nach welcher die Geburt geschieht, die Quelle dieses Uebels — und mit ihm der meisten Uebel — zu finden seyn müsse.

Bei allen gesitteten Nazionen ist es zu einem Kunstgebrauch und zur vorgeschriebenen Regel geworden, daß, sobald das Kind außer der Mutter erscheint, alsogleich, ohne die Nachgeburt abzuwarten, an die Nabelschnur zwischen dem Kind und der Mutter ein doppeltes festes Band angelegt wird, um die Gefahr der Verblutung bey der Trennung durch das Abschneiden zu verhüten, — oder wie jetzt häufig, durch dergleichen Betrachtungen, die jedoch nicht völlig verstanden wurden, angeregt, geschieht: daß schnell die Nabelschnur durchschnitten, etwas Blut an dem Theil, der noch dem Kinde gelassen ist, ausgestrichen und dann schnell gebunden wird, was, wenn man recht genau hinsieht, keinen wesentlichen Unterschied macht.

Durch diese gewaltsame und übereilte Behandlung wird die gemeinsame, annoch zwischen Mutter und Kind bestehende Zirkulazion des Bluts und mit diesem der feinsten lebendigsten Strömungen plötzlich unterbrochen, und zwar ehe und bevor der durch das Athmen des Kindes hier bevorstehenden Revoluzion Zeit gelassen wird.

Bei der Mutter können die von dem Blute strotzenden Gefäße sich nicht zusammenziehen und verschließen, als welches zur gänzlichen Zeitigung und

Digitized by Google

zur natürlichen Ablösung der Nachgeburt nöthig ist, sondern dieser Theil wird entweder von der Geburtshelferin mit mehr oder weniger Gewalt abgerissen, aus der Mutter herausgenommen, oder von dem Uterus mittelst heftiger Zusammenziehungen gewaltsam abgestoßen. Daraus entsteht eine Verletzung des Innern der Gebärmutter, welche Verblutungen, Entzündungen, Geschwüre, Eiterungen, u. s. w. und jedesmal eine, mehr oder minder, schwere Krankheit zur Folge haben kann.

Bei dem Kinde nun wird das in dem noch bestehenden Theil des bis zur Leber im Innern des Leibes fortlaufenden Nabelstrangs eingeschlossene Blut, als welches nicht mehr in die Zirkulazion kann aufgenommen werden, in völliger Ruhe als eine fremde Materie zum Stocken und endlich zur feinen animalischen Fäulniß in allen ihren unendlichen Graden, bei der schon dadurch fehlerhaft gestimmten Verrichtung und organischen Veränderung der Leber genöthiget, daraus denn ein subtiles giftiges Miasma erzeugt wird, so anfänglich die Leber und in der Folge die ganze Masse der Säfte mannigfach zu affiziren vermögend ist. Denn in der Leber entstehen dann ohnehin als gröbere sinnlich wahrzunehmende Wirkungen sogleich Verstopfungen verhaltener Absonderung der Galle — daher die große Leber, Gelbsucht, Koliken, Diarrhöen, Dyssenterien, gichterische Anfälle, Ausschläge u. s. w., daher ferner die Disposizion zu allen Gallenkrankheiten und ihren Folgen das ganze Leben hindurch, und endlich ein mühselig frühzeitiger Tod.

Digitized by Google

Dies sind die Wirkungen des widernatürlichen Betragens bei der Geburt des Kindes, in einer folgerechten Kettenreihe nach Zeit und Umständen fort. Das unschuldige Kind wird, ein Opfer des Unsinns, gezwungen, den Keim einer künftigen Krankheit, das Urgift, woraus bloß einzelne Formen zum Vorschein kommen, in seinen Körper aufzunehmen und so lange darin zu verschließen, bis es früh oder spät, bald mehr im Einzelnen, bald mehr im Ganzen seinen Ausbruch nimmt.

Daß Theile des Körpers besonders zur Aufnahme eines Uebelseyns, als Rheumatismus, Bräune u. s. w. geneigt sind, ist dasselbe. Es kann ein Mensch vor vielen Jahren einen Gichtschmerz an der rechten Schulter gehabt haben, und so oft er sich einer Erkältung aussetzt, bekommt er in dieser Stelle Empfindungen — es muß also doch daselbst in der Organisazion etwas verändert geblieben seyn, was auch bei dem größten Wohlbefinden noch da ist.

Wäre nicht schon hieraus zu erweisen, daß jenes als der erste Ursprung der Pockenkrankheit angesehen werden kann? — Wo einmal in den Gang der Natur eingegriffen ist, lassen sich die Wirkungen nicht mehr berechnen, und nach dem gewohnten sinnlichen Maaßstab beurtheilen. Das erzeugte Miasma wird so lange in der Blut- oder feinsten Säftemasse umhergetrieben, bis es dergestalt verfeinert wird — assimilirt kann es nicht werden, sonst wäre es kein Gift — daß es nach Zeit und Gelegenheit eine Art der thierischen Fermentazion, welche durch das besondere Fieber angezeigt wird, bewirken und sodann

Digitized by Google

auf die äußerste und innere Oberhaut des Gesammtorgans der Transpiration abgesondert, ausgeworfen werden kann.

Durch die gistige Beschaffenheit dieser feinen Materie werden die Poren entzündet, so entstehen die Geschwüre, welche in sich geschlossen zur Reife gedeihen und sich durch die Abtrocknung endigen. Das Gefahrvolle dieser Krisis besteht darin, daß die Transpiration, je beträchtlicher die Fermentation war, mehr durch die Menge der Geschwüre unterdrückt, und auch vermuthlich so die gänzliche Ausleerung dieses aus einem Theil des Urmiasma durch die Gährung einer besondern Serie der thierischen Materie neu erzeugten Giftstoffes gehindert wird. Aus dem letztern Fall gehen die unmittelbaren öftern Folgen der Pocken, wenn der Tod nicht allem ein Ende machte, hervor, z. B. Knochenfraß, hartnäckige Geschwüre, Blindheit, Taubheit, Drüsengeschwülste u. s. w.

Alle Erscheinungen der Pocken nicht nur, sondern aller Kinderkrankheiten, welche als kritische Aussonderungen sich darstellen, sowohl vor als nach überstandenen Blattern, endlich die Entstehung und Ausbreitung vieler fieberhaften und chronischen Krankheiten bis in das späteste Alter hinein — lassen sich aus dieser Ansicht in den augenscheinlichsten Folgenreihen leicht und bestimmt erklären.

Wäre der Körper aus einem homogenen Stoff gemacht, so wäre vielleicht, — da doch stets große Revoluzionen im Trennen und Zusammensetzen dadurch bedingt werden, immer nur: vielleicht, — mit

Digitized by Google

einer Gährung der bei der Geburt auf die angegebene Weise entstandene Keim zu so großen Uebeln, wirklich entfernt und ausgeworfen worden; — aber wie viel Arten der feinsten Gährungen sind nicht in den heterogenen Säften möglich?

Daß jede bestimmte Gährung sich nur in einem gegebenen Körper einmal begiebt, und weil die bestimmte Ordnung von Materie dadurch absorbirt und verwandelt ist, sich niemals unter der nämlichen Gestalt wiederholt, erklärt auch, warum die Pocken, als solche nur einmal den menschlichen Körper befallen.

Ist nun aber Eine Gährung, worin das die Gährungsstoffe in Bewegung setzende Miasma nicht absorbirt wird, hinlänglich, dieselben zu vertilgen? Können sie nicht in andern Formen desto heftiger zum Vorschein kommen?

Durch die Einimpfung beider Art wird in der schon bestehenden Blattermaterie die eigne Art Gährung, welche das besondere Fieber erzeugt, erwecket; diesem Gährungsfieber folgt ein Lokalausbruch oder Auswurf eines kleinen Theils der Materie auf die äußere Haut um den Punkt der beigebrachten Impfung: der übrige Theil des Blatterstoffes, in welchem eine ähnliche Anlage existirt, und der herbeigelockt worden, verbleibt in den feinsten Theilen des Geblütes, ohne auf die Haut ausgeworfen zu werden, der widernatürliche fremde Stoff das ganze Leben hindurch als die Ursache verschiedener Krankheiten. Da die Krankheit der Blattern in der Ursache der Erscheinung bestehet, welches die beschriebene Materie ist, so sieht man leicht ein, daß diese durch die

Im-

Digitized by Google

Impfung nicht so gänzlich gehoben, sondern daß bloß zum Theil ihre Form geändert wird.

Aus allen diesen Betrachtungen möge jeder Denkende, aus einem Schlummer durch meinen Zuruf aufgeweckt, sich selbst die Frage beantworten: was kann in Wahrheit, im Ganzen genommen und nicht für die einzelne Form, durch die allgemeine Einführung der Vaccine, deren Ursprung an der Kuh eben so dunkel ist, für die Menschheit gewonnen werden? Was ist für Heil aber zu erwarten, so lange man bei der Geburt nicht gänzlich den Gang der Natur befolgt, und diesen zum heiligen unverbrüchlichen Gesetz macht? —

Es wäre kaum glaublich, und würde der wahren Aufklärung des Jahrhunderts nicht zur Ehre gereichen, wenn man einem aus der Natur des Ursprungs selbst aufgegriffenen Ausrottungsmittel dadurch den Eingang versperrte, daß, statt ein wahrhaft rettendes einfaches Verfahren bei der Geburt zu beobachten, man es ferner gänzlich vorziehen sollte, blos die Form einer Krankheit zu modifiziren, statt sie gänzlich auszurotten. Es fragt sich, ob zur Bestätigung dieser Grundsätze nicht jetzt schon Veränderungen in der Natur und der Form anderer Kinderkrankheiten seit den Impfungen sich bemerkbar gemacht haben?

Kein Jahrhundert bedarf es Zeit zur Bestätigung dieser Wahrheit. Versuche man nur das wichtige Verfahren bei der Geburt, und sehe dann zu: ob nicht alle diese Kinder von den gewöhnlichen Leber- und Gallenkrankheiten der Neugebornen, und

Digitized by Google

auch noch nachher frei bleiben, ob nicht die Mutter selbst von aller Krankheit nach dieser wichtigen Verrichtung verschont bleiben wird.

Der Gang der Natur ist aber folgender: So wie die Frucht reif ist, so entstehen neue Verhältnisse mit dem Bedürfniß, sowohl zuerst von der einen Seite: geboren zu werden, als auch sodann fast gleichzeitig von der andern: zu gebären. Denn das Kind bleibt dabei nicht müßig, die unruhigen Bewegungen desselben, welche sein Aufwachen bezeichnen, vor und während dem Streben der Gebärmutter, sich zusammenzuziehen und sich ihrer Bürde zu entledigen, zeigen dieses hinlänglich an. Die Mutter suchet ihrem innern Sinn, ihrem Instinkt nach nicht diese Schmerzen zu vergrößern, wohl aber sie zu mindern, nicht sie zu unterhalten, wohl aber sie zu unterdrücken; als welches durch Zerstreuung und eine ruhige angemessene Lage nach dem Selbstgefühl und Bedürfniß, so wie durch gewisse Bewegungen geschieht, welche sie gänzlich frei nach ihrem Bedünken und Behagen machen muß. Sie überlasse sich denenselben ganz, und wolle nicht die Geburt betreiben, die von der Natur oder von dem Kind aus allein richtig betrieben werden kann. Auf diese Weise werden nicht leicht falsche Lagen des Kindes die Geburt hemmen, weil bei dem langsam gehörig fortschreitenden, in sich harmonischen Geschäft die richtige Lage zur Geburt regulirt wird, und das Kind wird endlich leicht zum Vorschein kommen. Noch ist nun die Geburt hiermit nicht beendet: die Mutter — oder wer von den Ihrigen ihr beisteht —

Digitized by Google

giebt dem Neugebornen eine angemessene Lage, die schon ganz natürlich sich auf dem Lager zwischen den Schenkeln der Mutter findet. Dergestalt verharret sie ruhig bis nach kurzer Zeit mit langsam abnehmender Zirkulazion zwischen Mutter und Kind die Nachgeburt sich ablöst und abgeht, worauf erstlich die Geburt geendet, die Blutzirkulazion im Kinde wirklich auf andere Weise in das Gleichgewicht gesetzt ist. Ohne irgend eine Gefahr kann nun die Nachgeburt abgeschnitten werden, obwohl selbst bei noch längerem Verzug nichts zu befürchten stünde, und da die Mutter nicht das Kind und die Wunde, wie die Thiere pflegen, belecken kann, so muß nur die Kunst der Natur am nächsten kommen, und das Kind alsobald in lauwarmem Wasser gebadet werden, wobei stets der Nabel besonders auszuwaschen ist, was täglich bis zur gänzlichen Verheilung des Nabels wiederholt werden muß. Denn durch Abbinden braucht hierbei nicht ein Stück Nabelstrang weder durch Abfaulen noch Vertrocknen losgetrennt zu werden.

Dabei ist zu bemerken, daß es nicht hinlänglich ist, blos allein das in dem äußern Theil der Nabelschnur enthaltene Blut auszudrücken, sondern man muß den vollkommenen Ausfluß aller Flüssigkeit befördern, welche sich in den innern Gefäßen befindet, die verbunden mit dem Nabelring die Schnur bilden, damit die Ablösung der drei Gefäße, nachdem dieselben unnöthig geworden, am Grunde anfange und sich am Nabel endige. Es wird dienlich seyn, sich bei diesem Fall die Theorie und die Behandlung

Digitized by Google

einer tiefen Wunde in das Gedächtniß zurück zu führen; wo die geringste Porzion einer von der Zirkulazion ausgeschlossenen Feuchtigkeit hinreichend ist, um durch ihren Aufenthalt zu dem heftigen Faulungsstoff zu werden, der, wenn er aufgesogen wird, früh oder spät eine Gährung in dem serösen Theil des Blutes verursachen kann.

Digitized by Google

Fig. 1.

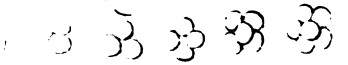


Fig. 2.

Fig. 3.

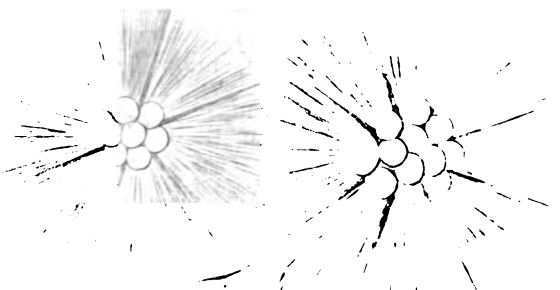
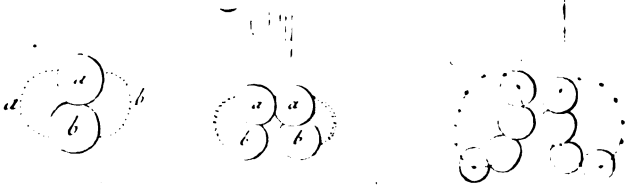
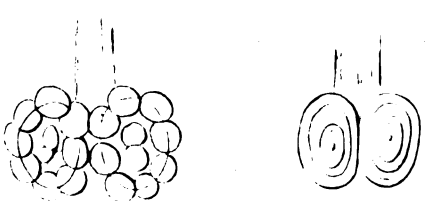


Fig. 4.





Digitized by Google

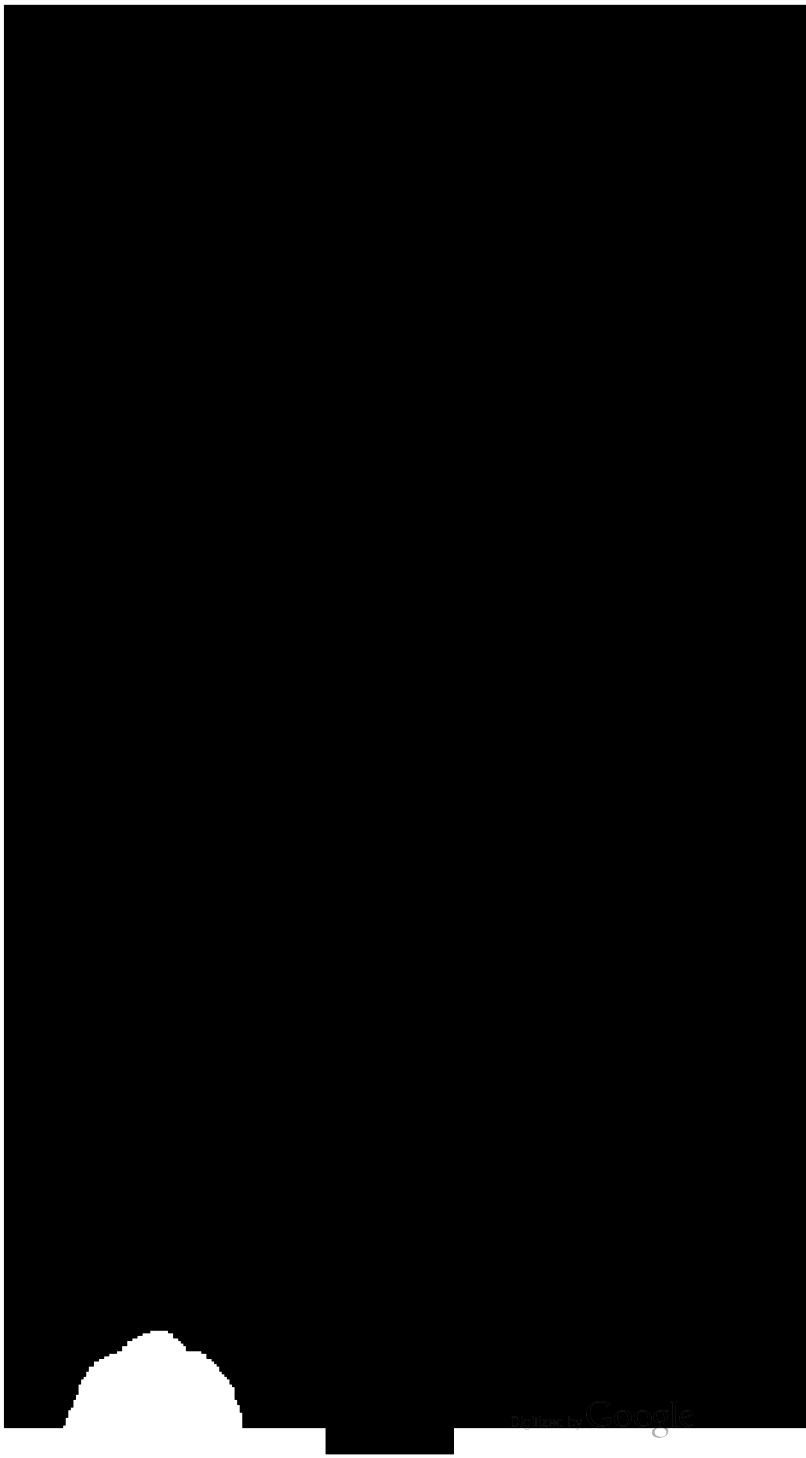
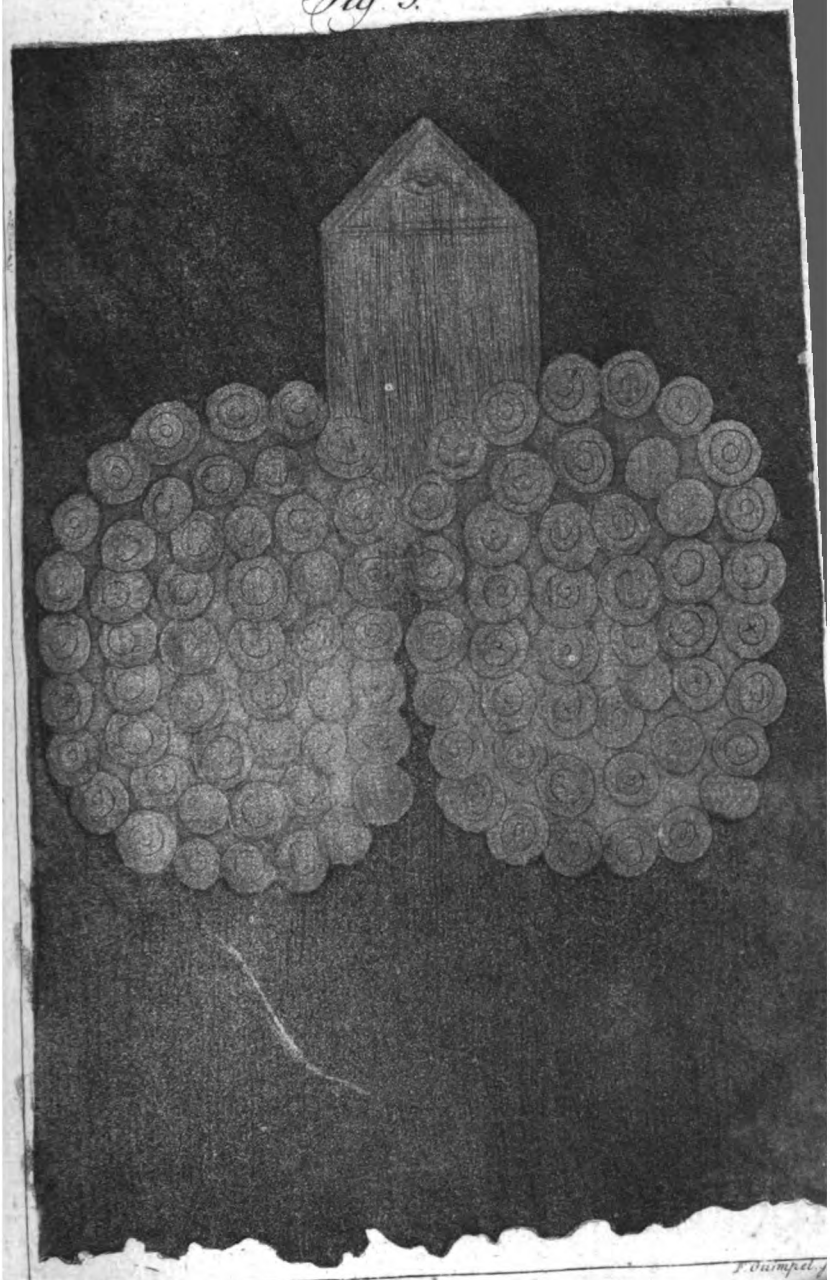

Digitized by Google

Fig. 5.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 14.

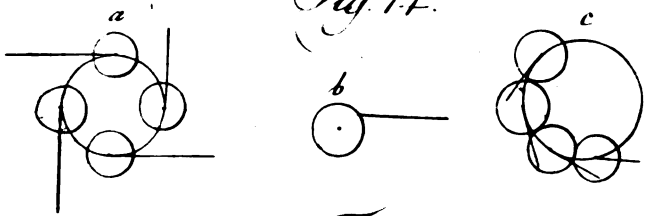


Fig. 15.

Fig. 16.

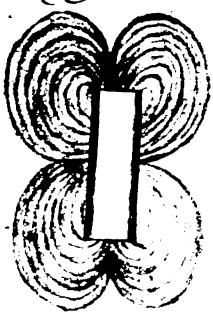


Fig. 17.

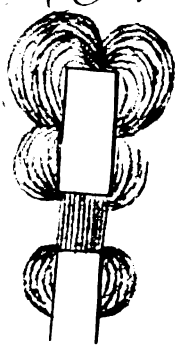
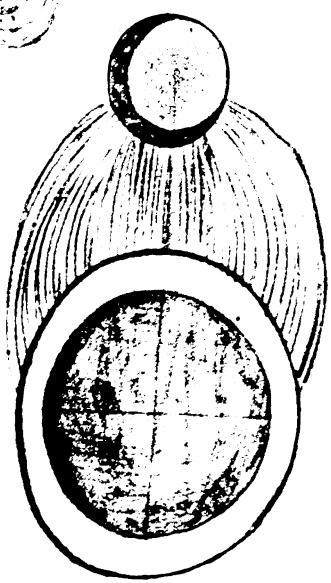


Fig. 18.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 6.

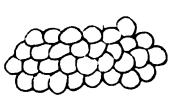


Fig. 7.

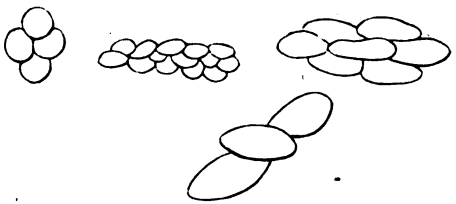
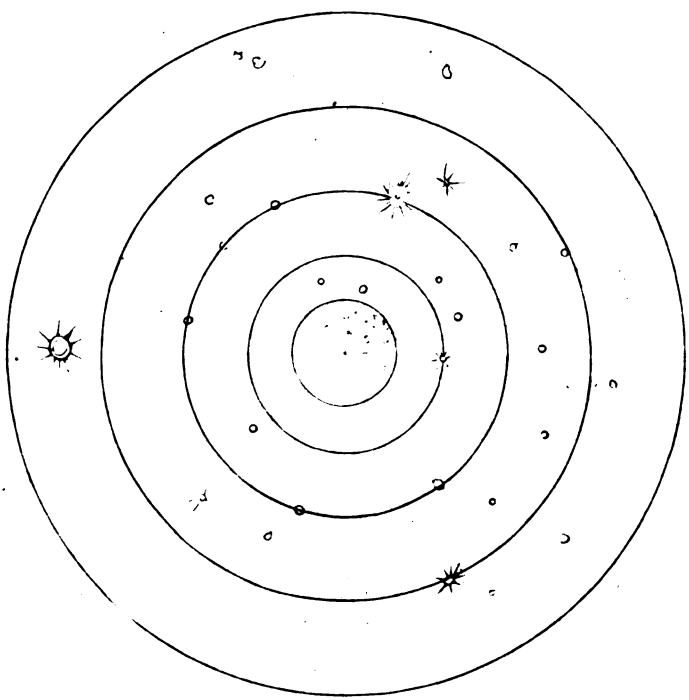


Fig. 8.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 9.

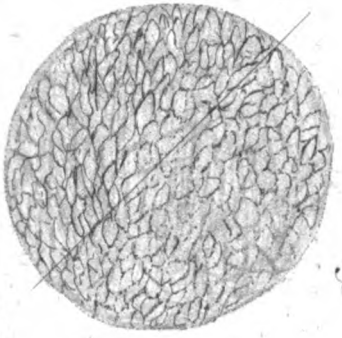


Fig. 10.

Fig. 11.

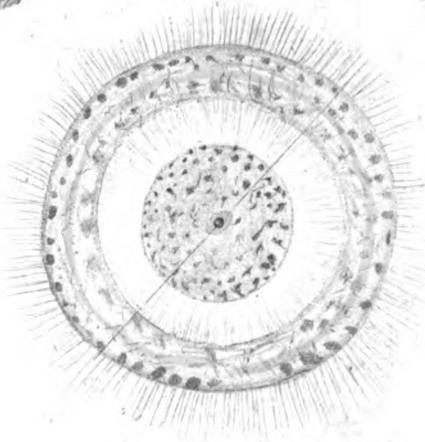
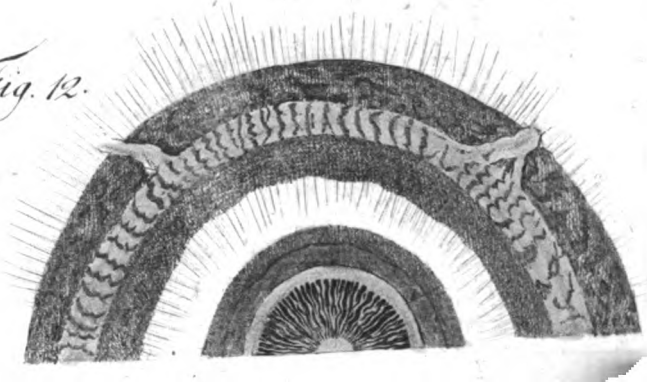


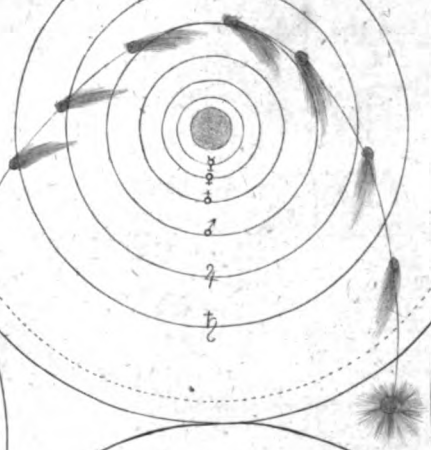
Fig. 12.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 13.



Digitized by Google

Digitized by Google

Erläuterungen

zum

Mesmerismus

von

Dr. Karl Christian Wolfart.

Ritter des Königl. preuß. Ordens vom eisernen Kreuz 2. Kl.;
Professor; Docent an der Universität von Berlin;
mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

2

Berlin,
in der Nikolaischen Buchhandlung.
1815.

Digitized by Google

Σω. Ψυχῆς οὖν φύσιν ἀξίως λόγου καταναῆσαι οἴει δυνατὸν εἶναι ἄνευ τῆς τοῦ ὅλου φύσεως;

Φαι. Εἰ μὲν Ἱπποκράτει τῷ τῶν Ἀσκληπιαδῶν δεῖ τι πείθεσθαι, οὐδὲ περὶ σώματος ἄνευ τῆς μεθόδου ταύτης.

ΠΛΑΤ. ΦΑΙΔΡ. p. 270. c.

Und glaubst du die Natur der Seele richtig begreifen zu können, ohne des Ganzen Natur?

Wenn man dem Asklepiaden Hippokrates glauben soll, auch nicht einmal die des Körpers ohne ein solches Verfahren.

Platon.

(S. Platons Werke von Schleiermacher 1. Th. 1. Bd. im Phädros S. 164.)

Digitized by Google

Dem

Herrn Doktor

Friedrich Anton Mesmer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Diese Blätter enthalten dasjenige, was ich während des Studiums und bei der Uebertragung Ihres Werkes, durch Ihre Ideen unmittelbar angeregt, dachte und niederschrieb: wem könnte ich sie also mit größerem Rechte zueignen, als dem Entdecker des Magnetismus selbst?

Durch diese Erläuterungen, verehrter Mann! entsprach ich Ihrem eigenen Wunsch, welcher mir zur Lösung einer in vieler Rücksicht so schwierigen Aufgabe den Muth gab: das ohnehin Klare zu erläutern.

In der bereits erschienenen Ausgabe Ihres Systems der Wechselwirkungen haben Sie „richtig und rein das Tiefste Ihrer Gedanken „dargestellt gefunden“ — und durch diese Ihre

Digitized by Google

Worte meinen Anstrengungen vollen Lohn gewährt; mögen nun auch meine Auslegungen Ihnen werth seyn, dann bin ich des Nutzens gewiß, den ich durch die Bekräftigung der Wahrheit stifte.

Berlin am 9. Febr. 1815.

Dr. Wolfart.

Digitized by Google

Vorwort.

Meine Vorrede zum Mesmerismus, worin ich die gegenwärtigen Erläuterungen angekündigt habe, kann dieſen zugleich zur Vorrede dienen. Wenn es mir hier gelungen iſt, die richtigen Geſichtspunkte anzugeben, und Misverſtändniſſen vorzubeugen; ſo habe ich meinen Zweck erreicht. Ich hoffe, daß man die Form, unter welcher ich die Erläuterungen ſelbſt aufſtellte, angemeſſen finden wird; denn obgleich es ſchon hingereicht haben würde, die Seitenzahlen allein für die beſonderen Sätze anzumerken, ſo gewährt dieſes doch nicht eine ſo vollkommene Verſtändigung, als man erlangt, wenn die ausgelegten Stellen ſelbſt den Erläuterungen vorgeſetzt werden. Es galt gerade, dieſe beſonders auszuzeichnen, weshalb ſie um ſo mehr mit abgedruckt werden mußten, als ich um der Kürze willen manches für eine Erläuterung in einen Satz zuſammenzuziehen ſuchte, was nicht ganz unmittelbar im Texte ſich folgt. —

Digitized by Google

Es kann wohl dem Leser, indem er sich mit Mesmers Ideen und seiner Entdeckung beschäftigt, nicht unerwünscht seyn, zu wissen, wie dieser Geist in seiner Jugend sich ausgebildet habe; darnach wird die Bahn seines Lebens, innig verwebt mit dem Schicksal des Magnetismus, ohne Zweifel um so deutlicher in dem hier folgenden Umriß sich darstellen.

Digitized by Google

Friedrich Anton Mesmer, (von rechtschaffenen und frommen jedoch unbemittelten Eltern, indem der Vater eine kleine Forstbedienung beim Fürstbischof von Konstanz bekleidete) ist am 23. Mai 1734 zu Weiler unweit Stein am Rhein, einige Meilen von Konstanz am Bodensee, geboren.

Die ersten Kinderjahre brachte er in dieser paradiesischen Gegend auf dem Land allein sich selbst überlassen meistens unter freiem Himmel zu, wo man schon einen besonderen Trieb im Nachforschen der Natur an ihm bemerkte, indem er besonders bei jedem Gewässer sowohl dessen Quell oder Anfang, als dessen Ausfluß oder Ende aufzusuchen niemals ermüdete, und daran seine größte Lust hatte. Dieses noch späterhin im 8ten Jahr, als er zur Schule geschickt wurde und sein Weg ihn hinter dem Ufer hin durch sanft abhängiges wellenförmiges Land führte, fortgesetzt und oft darüber die Zeit versäumt zu haben, erinnert er sich noch selbst genau, auch wie das Vorfinden der verschieden geformten Steine am Ufer des Rheins und Sees, und an allen Orten, wo Wasser fließt, wie der Wachsthum der Pflanzen, und wie nicht minder Wind, Gewitter, Regen, Hagel und Schnee besonders seine Aufmerksamkeit, sein Nachdenken fesselten.

Digitized by Google

Bald wurde er in ein Kloster zum Unterricht gethan, um Musik und Latein zu lernen: bis in das 12te Jahr brachte er auf diese Weise in zwei Klöstern, übrigens in pfäffischer Unwissenheit, zu.

Im 16ten Jahr (1740), zum geistlichen Stand bestimmt, wurde er mit einem Stipendium nach Dillingen zu den Jesuiten geschickt, um allda die peripatetische Philosophie und hernach Theologie zu studieren. Hier war es nun, daß er durch Zufall einen besonders aufgeklärten wissenschaftlich gebildeten Mann antraf, der an dem Jüngling die brennende Wißbegierde verbunden mit einer gewissen Kränkung über jene bisherige Unwissenheit in andern Wissenschaften beobachtet hatte, und ihn nun nicht allein, beim fortgesetzten Studium der alten Sprachen, mit der Wolfischen Philosophie bekannt machte, sondern ihm zugleich in der Mathematik Unterricht gab, auch ihm Bücher verschaffte, und ihn die französische Sprache lehrte.

Mathematik und Physik zogen ihn mehr an, als das vorgeschriebene theologische Studium, welchem er wider seine Neigung während drei Jahren in Dillingen und Ingolstadt oblag. Statt nach diesem vollendeten Studium, als auch sein Stipendium zu Ende war, in den geistlichen Stand einzutreten, gab er alle Vortheile auf, und bezog, indem er neben den physikalischen und mathematischen Wissenschaften die Jurisprudenz zu seinem Hauptstudium machte, im Jahr 1752 die Universität Wien. Hiermit brachte er 6 Jahre zu. Aber angeregt von den großen Anstalten, und da ihm die Aussicht zu einer Anstellung fehlte, begab er sich zum Studium der

Digitized by Google

Medizin, womit er sich unter seinen damaligen berühmten Lehrern van Swieten, De Haen u. a. m. wiederum 6 Jahre beschäftigte, und sich während dieser Zeit auch mit in der Praxis übte.

In diesem ganzen Lebensabschnitt, von dem Augenblick an wo er das theologische Studium verließ, war er ganz auf sich selbst für seinen Lebensunterhalt beschränkt, und erwarb sich solchen bei diesem umfassenden Studium durch Unterrichtgeben in der Mathematik und Physik.

Im Jahr 1764, also im 30sten Jahr seines Alters wurde er von der Wiener medizinischen Fakultät zum Doktor promovirt. Hier beginnt schon der eigentliche Ursprung des Magnetismus durch seine damalige Dissertation: De influxu planetarum in corpus humanum, welche er öffentlich vertheidigte, und in welcher schon der allgemeine Magnetismus, die allgemeine Idee der Ebbe und Fluth angekündigt, und so der Grund zu seinem Natursystem, wie zur Entdeckung des thierischen Magnetismus gelegt wurde.

Durch funfzehnjährige Praxis in der kaiserlichen Hauptstadt bemühte er sich, von keinem seiner Amtsbrüder verstanden, seine Meinungen zu prüfen und zu erweitern, indem er die Krankheiten nach ihrem Ursprung, ihrer Form und ihrem Verlauf in Beziehung der großen Wechselverhältnisse unseres Sonnensystems und des Weltalls, kurz im Allmagnetismus beobachtete, und bei einem ganz einfachen die Krisen befördernden Heilverfahren nach und nach auf eine neue Pathologie und Therapeutik kam.

Hieraus entsprang die Entdeckung des thierischen Magnetismus, indem er mit klarem Bewußtseyn und

Digitized by Google

Willen das in der Natur allwirkende und allbelebende Prinzip in seine Gewalt zu bekommen suchte: erst in der Elektrizität, wovon er bald abgieng, dann vom Jahr 1772 an im Mineralmagnet, durch welchen er augenscheinliche Wirkungen und Heilungen hervorbrachte. Jedoch blieb er dabei nicht stehen, sondern er verfolgte den Quell der Wirkung bis in seinen eignen Organismus, in so fern er den Magnet hielt, berührte, und dadurch wirken wollte. Der Magnet wurde demnach schon 1773 bei Seite gelegt, oder allenfalls nur als Leiter gebraucht, und durch naturgemäße sinnvolle Bewegungen der eignen Hände wurden noch bedeutendere Wirkungen hervorgebracht. So war also der thierische Magnetismus nicht nur gefunden und entdeckt, sondern als Wissenschaft erfunden worden.

Der Ruf seiner besondern Heilmethode breitete sich aus: er theilte seine Entdeckung seinen ehemaligen Lehrern mit, sie aber konnten nicht in seine Ideen eingehen, sie bezweifelten die Wirkungen, ja sie riethen ihm sogar, die Sache als auf Irrthum und Schwärmerei beruhend ganz zu lassen. So erfuhr Mesmer von allen Seiten im ersten Augenblick einer großen Entdeckung kränkendes Widerstreben. Aber sein Eifer für die gefundene Wahrheit wuchs. Er versäumte nichts: und wie er in seiner Inaugural-Dissertazion schon öffentlich seine Naturansicht bekannt hatte; so kündigte er die Entdeckung des thierischen Magnetismus schon im Januar 1775 in einem „Schreiben an einen fremden Arzt" nicht nur öffentlich, sondern auch allen Akademien der Wissenschaften insbesondere an. —

Durch seine Verheirathung im Besitz eines bedeutenden Vermögens war er übrigens in den Stand gesetzt, zur

Digitized by Google

genauen Beobachtung und Vervollkommnung seiner Entdeckung, mit Aufopferung, besondere Einrichtungen zu treffen. So bildete er sich ein kleines magnetisches Hospital in seinem eigenen Hause, und richtete schon damals vereinte Krankenbehandlungen im Großen ein.

Bald hatte sich der Ruf eigenthümlicher und auffallender Wirkungen immer mehr verbreitet; indeß verschwieg er die schon früh gemachte Beobachtung des magnetischen Schlafwachens (des Somnambulismus) auf das sorgfältigste wegen des damaligen Religionsgeistes, auch weil er voraussah, daß daraus Mißverständnisse entstehen würden, welche zu Irrthum über den Magnetismus selbst führen könnten.

Auf Anrathen der Münchner Akademie ward er 1775 von dem damaligen Kurfürsten Joseph Maximilian berufen, um seine Meinung über den, besonders durch Gassners große und als Wunder erscheinende Wirkungen, damals überhandgenommenen Glauben an die Exorcismen und die Gewalt der Priester über den Teufel und über Zauberei zu vernehmen: wo er durch auffallende magnetische Einwirkungen, auf einen der anwesenden Herren vom Hofe selbst, so glücklich war, den Fürsten auf der Stelle zu überzeugen, daß derlei Experimente weder immer Betrug, noch daß sie übernatürliche Wunder, sondern der Natur, bei gewissen Krankheitszuständen, zuzuschreiben seyen. Hierauf ist der Exorcismus untersagt, und die Exorcisten sind aus Baiern verbannt worden. Mesmer wurde zum Mitglied der Münchner Akademie ernannt.

Aus Baiern zurückgekehrt, entwarf er nach unzähligen Versuchen und Erfahrungen den Grundriß seines Natursystems ganz kurz in 29 Sätzen. Trotz dem glaubte

Digitized by Google

man doch nur, er besäße ein Arkanum, und wenn er auf den Inbegriff seiner Naturwissenschaft verwies, worauf das Wirkungsmittel des thierischen Magnetismus beruhe, so dachte man: dieses geschähe, um von der wahren Spur seines Arkanums abzuleiten.

Müde endlich der vielen Schwierigkeiten, ja der Kränkungen besonders von Seiten seiner Amtsbrüder bildete er in der Stille seine Heilart immer mehr aus, beschäftigte sich auch zu seiner Erholung mit der erst kurz vorher erfundenen Harmonika, in deren Spiel er es zu großer Vollkommenheit brachte, und wodurch er fand, daß auch die Tonschwingung Träger des magnetischen Einflusses seyn kann wie das Licht.

Auf einer Reise nach der Schweiz und durch Frankreich, welche besonders zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit unternommen wurde, kam Mesmer im Anfang des Jahres 1778 nach Paris. Die mit Gelehrten und Aerzten sich entspinnenden Verhältnisse verwickelten ihn bald in einen Wirkungskreis für seine Sache, wodurch er dort festgehalten wurde. Es erschien auch 1779 seine Denkschrift über die Entdeckung des Magnetismus in französischer Sprache.

Die Sätze seines Systems wurden der Akademie durch ihren damaligen Direktor Le Roi vorgelegt: in einer öffentlichen tumultuarischen Sitzung stritt man darüber und verwarf sie.

Mehreren Anträgen von Seiten des Entdeckers zur Prüfung seiner magnetischen Heilart entzog sich die medizinische Fakultät. Dem Mißverständniß, dem leidenschaftlichen Umtreiben und spätern Verunglimpfungen wurden zugleich hiermit die Thore weit geöffnet.

Digitized by Google

Eine Untersuchungs-Kommission, die über seine Entdeckung absprechen sollte, mogte er niemals anerkennen, da man seinen Worten, er besäße kein Arkanum, nicht traute.

Im Jahr 1781 indeß war unter dem Ministerium von Maurepas eine Uebereinkunft geschlossen worden: wodurch Mesmer sich verpflichtete, in einer von der Regierung ihm zu übergebenden Heilanstalt (im Anschlag zu 10,000 Livres jährlich) seine Heilkunst zu lehren: die Regierung sicherte ihm dafür noch 20,000 Livres jährlicher Renten und Auszeichnungen zu, welche leicht blenden konnten; er aber zog es vor, alle diese Vortheile wieder aufzugeben, weil noch Bedingungen gemacht wurden, welche nicht geeignet waren, seine Sache vor falschem Urtheilsspruch zu bewahren.

Der (von Bailly verfaßte) Bericht der bekannten Kommission, welcher 1784 sein Schüler Dr. Deslon sich wider Mesmers Willen unterwarf, zeigte nur zu wohl: wie richtig er vorausgesehen hatte. Es ist genug, hierbei zu sagen: daß gegen diesen Bericht der gelehrte Jussieu, der selbst Mitglied der Kommission war, auftrat und ihn widerlegte, und daß namentlich Franklin, der den Bericht mit zu unterzeichnen sich verleiten ließ, damals krank und nicht bei den, anders wirklich angestellten als erzählten, Untersuchungen mit gegenwärtig war.

Durch freiwilliges Anerbieten von hundert Unterzeichnungen zu Vorlesungen und Mittheilungen, suchten Mesmers Freunde (wie Bergasse als Stifter dieses Vereins selbst öffentlich in seiner Schrift gesteht) „einen schändlich verfolgten Mann von Genie, wider seinen Willen vor dem Schicksal zu schützen, das ihm der blöde Haß seiner Feinde vorbereitete."

Mehr als eine halbe Million, welche zu demselben Zweck in den Provinzen unterzeichnet worden, nahm Mesmer nicht an, sondern bestimmte sie zu Errichtung magnetischer Heilanstalten: so daß bald im Umfang von

Digitized by Google

Frankreich über 20 Schulen in den bedeutendsten Städten blüheten, trotz dem daß in Folge jenes Berichtes der Kommission die medizinische Fakultät einen förmlichen Bannfluch gegen den Magnetismus und alle Doktoren erlassen hatte, welche durch Werke, Schriften oder Worte etwas für diese Sache thäten. Mit andern wurde Doktor Varnier, ein bekannter Arzt, der sich zum Abschwören seiner Ueberzeugung nicht erniedrigen wollte, aus der Liste gestrichen.

Durch den General Lafayette, welcher Mesmers genauer Freund war, knüpfte sich eine merkwürdige Verbindung zwischen dem General Washington und Mesmer an; die Theilnahme und Achtung, welche der Behaupter der amerikanischen Freiheit dem Entdecker und Behaupter des Magnetismus bewies, leuchtet aus den Briefen des erstern an letztern hervor.

Die französische Staatsumwälzung, welche alles umstürzte, traf auch die mesmerischen Heilanstalten. Er sah seine aufkeimenden Werke zerstört, seine theuersten Freunde und Anhänger geächtet oder fallend unter dem Mordbeil. Des größten Theiles seines Vermögens beraubt, entzog er sich mit Mühe durch die Flucht in sein Vaterland dem blutigen Schicksal, das jedem ausgezeichneten Mann damals drohete.

Hier brachte er sein Natursystem in seinem hohen Alter wieder zu Papier, da er alle seine früheren Schriften zurückgelassen und verloren hatte, und war unablässig beschäftigt, Nothleidenden mit Rath und That beizustehen.

Die Vorsehung scheint Mesmer's Tage aufgespart zu haben, damit er seine Mitwelt noch gerechter erblicken möge, da er schon der Nachwelt allein seine Sache heimgestellt hatte.

Ein-

Digitized by Google

Einleitung.

Allgemeine Andeutungen.

1.

(Mesmerismus: S. LXV. „Ich schloß mit Grund, daß das unmittelbar auf die Nerven wirkende Agens nicht von der Gattung grober Materie, deren Vorhandenseyn durch die gewöhnlichen Sinne bemerkt wird, seyn könne.")

Der Mesmerismus, als allgemeine Naturlehre, hat das eigenthümliche und vor allen andern Systemen und Theorieen der Natur ausgezeichnete, daß derselbe eine neu aufgefundene Thatsache der Natur, nemlich die Wirkung des Magnetismus zum Grundpfeiler hat. Obwohl ursprünglich, wie alles was des Menschen Geist Wahres und Folgereiches gefunden, auch diese Entdeckung aus der Idee, und zwar aus der Idee von der Wechselwirkung im ganzen Weltall, bei dem Entdecker entsprungen ist; so wurde sie nun nicht blos ein Beleg der Richtigkeit dieser Naturansicht, sondern es stützte sich die weitere Ausführung und Anwendung dieser ursprünglichen Idee fernerhin, als ein fester

Digitized by Google

Grund der Wirklichkeit, auf die Realität dieſer Naturerſcheinung. —. Alſo auf der in den Vorgängen des Magnetismus ſich gerade in der höchſten Beziehung offenbarenden Wechſelwirkung beruht der Mesmerismus, und wiederum vermag dieſe allgemeine Naturanſicht nach den Grundſätzen der Wechſelwirkungen allein, dem Magnetismus ſeine wahre Stelle im Leben der großen und kleinen Natur, ſeine wahre Geltung in der Wiſſenſchaft und Kunſt aufzufinden und zu ſichern.

Das im Magnetismus Wirkende und ihn Hervorbringende vermöge mittheilender Einwirkung, das Agens, wie es genannt iſt, haben ſich viele als einen ſinnlich wahrnehmbaren Stoff vorgeſtellt, viele ſtellen ſich ihn noch als einen ſolchen, ja als einen wiegbaren Stoff ſogar vor, viele beurtheilen noch das Wirkende, ſonach das Daſeyn des Magnetismus ſelbſt nach dieſem mehr oder minder groben Maaßſtabe. Es iſt dieſes aber das erſte, wogegen man ſich verwahren muß, und worüber die Anſicht nicht früh genug feſtgeſtellt werden kann; es iſt auch darum das erſte im Mesmerismus, woran deſſen Verfaſſer die Geſchichte ſeiner Entdeckung einfach in der Stufenfolge anknüpft.

Das Bedürfniß des Menſchen, ſich von ſeinen ſinnlichen Wahrnehmungen eine höhere Rechenſchaft zu geben, ließ zu allen Zeiten ein ſolches allgemein Waltendes und Wirkendes ahnen; zu allen Zeiten waren Männer von ſehr verſchiedener Geiſteskraft und Geiſtesbildung damit beſchäftigt, daſſelbe aufzufinden.

Digitized by Google

Das Nahe ist oft dem Menschen das Fernste und Unbekannteste: und wie nicht selten weite Reisen nach bekannten und unbekannten Ländern unternommen werden, um Dinge zu sehen, welche uns nur besonders vorkommen, weil der Raum sie von unserm Wahrnehmungskreis trennt, und welche oft in jeder Hinsicht von solchen weit übertroffen werden, die still und darum unbeachtet in der Heimat vorhanden sind, weil sie uns scheinbar allzubekannt keiner nähern Betrachtung werth erschienen; so gieng es, so geht es auch hier. Man suchte in allen Naturreichen umher, und konnte das Wirkende nicht finden, weil man nicht auf die Quelle zurückgieng, welche für alle Naturreiche und Naturkörper eine und dieselbe, und daß es hier gleich ausgesprochen sey, welche die Natur selbst ist. Und wenn in früheren Zeiten aus besonderen Umständen viele Erscheinungen beobachtet, und selbst durch zufällig gefundene und blindgläubig unveränderlich fortgesetzte Verfahrungsarten mit Absicht hervorgebracht wurden, welche nun gewöhnlich durch das allgemein Waltende, was im Magnetismus wirkt, gar leicht hervorgerufen werden können; so war man trotz alle dem ferne von der Quelle, indem man lediglich bei der Erscheinung und bei der äußern meist zufällig sich bildenden und dem Wirkenden dienstbaren Veranlassung stehen blieb. So waren es denn bald Götter und gute Geister oder Dämonen, bald der Stein der Weisen oder die Kabbalah, bald der Magnet oder die Elektrizität, bald die Säure oder das Laugensalz, bald besondere thierische Substanzen oder wunderbare Kräuter, Gifte aus allen Reichen, bald Sauer-

Digitized by Google

ſtoff oder Waſſerſtoff und Stickſtoff u. ſ. w., worin man das Wirkende, das Agens gefunden wähnte.

Aber aus der Tiefe der großen Natur allein, im klaren Anſchaun der Geſammtheit von allem was da war, iſt, und ſeyn wird, war dieſe große Wahrheit, das Ziel der Wünſche aller Jahrhunderte, zu ſchöpfen. Aus dem harmoniſchen Zuſammenklang der Geſtirne mußte zuerſt das beſchwörende Wort: allgemeine Wechſelwirkung im ganzen Weltall ertönen, aus den im Stern eines erleuchteten Auges ſich vereinigenden hellen Stralen aller Sonnen, welche in der Pracht des geſtirnten Nachthimmels die Herrlichkeit des Unermeßlichen zeigen, machte das Licht hervorbrechen, welches das waltend Wirkende offenbarte, und es nicht nur der Erkenntniß, ſondern auch mit derſelben dem Willen übergab.

Alſo kein grober ſinnlich wahrnehmbarer Stoff, wie überhaupt nichts Einzelnes iſt dies waltend Wirkende, das den Magnetismus ausmachende Agens; ſondern es beruht auf dem Verein und iſt der Inbegriff aller Wechſelwirkung im Weltall. Außer den in ſich organiſirten großen Weltkörpern, ſammt allen Theilen woraus ſie beſtehen, iſt durch immer feinere und beweglichere Stoffreihen, die ſich zu einer unermeßlichen allen Raum erfüllenden All- und Geſammtflut bilden, iſt das Univerſum in Einer Maſſe, worin alle Theile ſich durch Zwiſchenſtoffe berühren, vereinigt; und hierauf beruht die wahre Bedeutung und Möglichkeit allgemeiner, ſo wie beſonderer Wechſelwirkung.

Digitized by Google

2.

(M: S. LXVII. „Ich erkannte, daß das Triebwerk des allgemeinen Einflusses demjenigen ähnlich wäre, welches uns durch die Eigenschaften des Magnets geoffenbart worden ist —“)

Da die erwähnte ursprüngliche Naturthätigkeit und die Feststellung des Begriffs von derselben, nicht gleich schon bei ihrer Entdeckung mit dem Ausdruck: Mesmerismus belegt wurde, so konnte in der That keine ausdrucksvollere, bildlich und zugleich verwirklicht darstellende Benennung ausgemittelt werden, als die des allgemeinen und thierischen Magnetismus; denn in dem Mineralmagnet ist die Polarität, als worauf dies Natursystem der Wechselwirkung beruht, am offenbarsten wahrzunehmen, und diese bedeutungsvolle Erscheinung ist wirklich als das Schema aller Naturverhältnisse und Thätigkeiten, welche zu Wechselwirkungen werden, anzusehen.

Aber um dieses Triebwerk zu erfassen, ist die Anschauung von Wechselwirkung und Polarität, obwohl deutlich genug schon in der Wirklichkeit, und namentlich im Magnet sich zeigend, nicht blos vorausgesetzt, sie muß auch in ihrem höchsten Entstehungspunkt nachgewiesen werden, in dem gemeinschaftlichen Quell von Allem; dieser Urquell aber ist Gott. Alle Naturphilosophie, welche nicht wie der Mesmerismus von Gott ausgeht, als alleinige Voraussetzung, ermangelt der Basis.

Hier findet sich sogleich die Stelle, wo es erörtert werden mag, in welchem Verhältniß die hier

Digitized by Google

entwickelte Naturansicht zu demjenigen stehe, was man Materialismus nennt, da es dem Unkundigen, welcher nicht in das Wesen eindringt, sondern lediglich bei dem Aeußerlichen stehen bleibt und sich daran hält, wohl bedünken möchte: es walte hier der Materialismus ob, weil in Betreff der wirklichen Natur auch stets von Materie, von Stoff die Rede ist, und nicht blos mit leeren Wortformen gespielt wird.

Die erste schon erwähnte (1.) Erklärung des Mesmerismus: daß das allgemeine Agens, worauf denn auch der Magnetismus beruht, keine grobe mit den gewöhnlichen Sinnen wahrnehmbare Materie, und daß dasselbe keineswegs ein Mittel, eine Substanz sey, sondern das Resultat wechselseitiger Einflüsse, oder der Verhältnisse zwischen zwei Körpern, zeigt klar und bestimmt, daß hier durchaus nicht von Materie, als für sich selbstthätig genommen, die Rede sey, sondern von einem dabei obwaltenden Dritten, von dem Resultat der wechselseitigen Körperverhältnisse. Hier spricht sich alsbald Bewegung aus und Leben. Und der Urquell ist das Unerschaffene, ist die Gottheit.

In den angeführten Sätzen, besonders in den Worten: das Agens ist keineswegs eine Substanz, liegt demnach die bündige Verwahrung gegen alle dergleichen gewöhnliche Mißverständnisse und schiefe Ansichten. Wenn man Mesmer's System mit dem bloßen Materialismus verwechselte und verwechseln wollte, würde man sehr irren.

Worin besteht auch der Materialismus anders als in derjenigen Ansicht von der Natur, wodurch die Materie als ursprünglich schon vorausgesetzt und

Digitized by Google

bedingt wird, zu welcher sich sodann die Eigenschaften entweder nur so finden, oder als von der Materie ursprünglich herstammend angenommen werden. Der Idealismus, als dieser rohen Naturansicht geradezu entgegengesetzt, hat es blos mit der Vorstellung, der Idee zu thun, welche, indem sie die Materie erst bedingend erschafft, auch zur Eigenschaft in derselben wird. Mit beiden hat der Mesmerismus nichts gemein, als das Wahre: daß da, wo Idee, wo Eigenschaft ist, sich auch Materie dazu gleichzeitig findet, und daß da, wo Materie ist, diese niemals ohne die Eigenschaft erscheint. Idealismus und Materialismus sehen wir hierin gänzlich in eine Einheit als blos verschiedene Stralen verbunden. Geist-Stoff und Stoff-Geist ist untrennbar, wie alles Dagewesene, alles Daseyende, und alles Werdende nur durch die Wechselwirkung des Einzelnen im Ganzen bedingt ist. — Wenn man also das Agens des thierischen Magnetismus als einen Stoff betrachten und aufsuchen und abmessen zu müssen glaubte und noch glaubt, wie wenig hat man dann das verkündigte Grundwesen begriffen. Freilich ergriffen andere, die Materie verachtend, den entgegengesetzten Punkt, legten blos der Idee, die Uebelwollenden blos der Einbildungskraft, ohne sich von diesem merkwürdigen Worte Rechenschaft zu geben, alle Wirkungen bei; und irrten eben so, nur anders.

Das lebendig Thätige, keineswegs an eine besondere Materie gebunden, sondern allen in der Wechselwirkung, nur auf verschiedene Weise geartet, verliehen, ist das waltend Wirkende, obwohl die wechsel-

Digitized by Google

seitigen Einflüsse in der erschaffenen Natur nur mit Materie bedingt seyn können.

3.

(M: S. LXVIII. — „Der Mensch wirkt von seiner Seite wieder auf den Lauf der Natur durch Veränderungen, deren Schöpfer er mittelst eines ihn belebenden inneren Grundwesens ist, und worin, was das wichtigste ist, das wahre Mittel, Krankheiten zu verhüten und sie zu heilen, besteht. —")

Es kann die wahre Heilkunde wohl nicht tiefer ihre Wurzeln schlagen, die Ansicht vom Menschen und von allem was ihn betrifft mag wohl nicht höher als an die Entwickelung des Weltalls angeknüpft werden. — Geistiges und Leibliches ist es jemals bei ungeschmälertem Rechte so klar und anschaulich in Ein mächtiges Ganze zusammengefaßt worden? — Genau, deutlich und in bestimmter Ordnung findet sich mit einfachen Zügen der Inhalt des Werkes auf solche Weise in der Vorrede ausgesprochen; der Aufschluß und das Umfassende des, man könnte wohl sagen, die Körper- und Geisteswelt wie in einem Kranze vereinigenden Gedankens, öffnet die Aussicht in eine neue und helle Bahn. Aus dem Vereine des Ganzen, woraus sich zunächst die Natur erschafft, muß auch die Heilkunde hervortreten, demnach blos als Enderfolg und als Gipfel der Naturkunde erscheinen. In der vorläufig gegebenen Definizion von der Natur ist das, worauf (1.) besonders schon aufmerksam ge-

Digitized by Google

macht worden, wiederum bestimmt ausgedrückt. Wie sind sonst die gewöhnlichen Begriffe, womit der Ausdruck Natur gebraucht wird, beschaffen? sie sind gänzlich unbestimmt, und Natur bedeutet bald die Dinge als Materie, bald das geheime Treiben in denselben, bald blos einzelne Eigenschaften. Alles dieses Einzelne, was als solches darum bei etwas nothwendig Wahrem dennoch ein einseitig Falsches ist, muß immerdar wie hier in ein Ganzes zusammengefaßt werden, worin Materie und Idee wechselsweise und gegenseitig sich als untrennbar durchdringen. Die Natur ist die Ordnung des Zusammenbestehens der Stoffe in der Bewegung, als in übereinstimmenden Verhältnissen gedacht; — so steht die Natur über Stoff und Bewegung, nicht blos als das dritte, worin diese beiden Pole zur ewigen Einheit verbunden sind, sondern als die ursprünglich schon mit ihnen gesetzte, sie bestimmende, in ihnen waltende, und wieder aus ihnen hervorgehende harmonische Ordnung.

4.

(M: S. LXXI. — „dieses System ist dazu bestimmt, den Plan einer allgemeinen Erziehung daraus zu bilden, welche von der Wiege beginnt und sich nicht eher endet, als am Grabe.“)

Es soll diesemnach der Mesmerismus nicht eine Theorie der Wechselwirkungen so blos für sich im allgemeinen, nicht den thierischen Magnetismus für sich abgesondert, nicht eine neue Heilkunde, nicht eine

Digitized by Google

Erhaltungs- und Vorbauungskunde, oder den Plan einer allgemeinen naturgemäßen Erziehung u. s. w. für sich einzeln enthalten oder andeuten, nein, dieses alles in Einem Ganzen, in Einer Idee, wornach eben auf der Theorie der Wechselwirkungen alles übrige beruht, so daß der thierische Magnetismus eben daraus hervorgeht und darin besteht, und die Erziehungskunde, welche diesen Magnetismus in seinem eigensten Wirkungskreise geltend macht, nun selbst zur Erhaltungskunde wird, diese aber schon das Element der Heilkunde ist. Man könnte sagen: keine Wechselwirkung, ohne Magnetismus, kein Magnetismus ohne Heilkunde, keine Heilkunde ohne Erhaltungs- und Vorbauungskunde, nicht diese ohne die natürliche Erziehung. — Macht man rückwärts in dieser Progression das Ende zum Anfang, so ergiebt sich immer dasselbe Resultat: Alles in Einem und Eins in Allem zugleich, und das Bilden, die Erziehung des Menschen muß zum Mittelpunkt der ihn betreffenden Wechselwirkungen werden.

5.

(M: S. LXXI. „das Physische des Menschen ist von dem, was man das Moralische nennt, nur darum verschieden, weil die Triebfedern des einen uns weniger bekannt als die des andern sind, und da die Gesetze beider gemein sind, so denke ich, daß es eben sowohl ein Triebwerk der Handlungen, als der Gesundheit gebe.“)

Wird auf den Menschen insbesondere der Ur-

Digitized by Google

grundsatz des Mesmerismus angewendet, so setzen wir auch hier, wie das Physische und Moralische in der Naturanschauung als untrennbare Einheit betrachtet werden kann. Da aber die Polarität für alle einzelnen Theile des Universums, wie für desselben Gesammtheit zuerst deutlich und bestimmt daraus hervorgeht, so muß sich solches auch in dieser Bedeutung wiederfinden, indem der Unterschied des Physischen und Moralischen darin gesetzt wird: daß die Triebfedern des letztern uns nur weniger bekannt seyen, als die des ersteren, obwohl sie übereinstimmend seyen; denn alles geht aus der ursprünglichen Einheit, aus der Gottheit hervor, und die Polarität ist nicht mit dieser, sondern wird mit ihrer Schöpfung. Vielleicht kann ein gewöhnliches Beispiel dieses deutlicher machen: die Wirkung der Elektrizität beruht auf derselben Polarität wie die des Mineralmagnetismus, dennoch kommen uns die Triebfedern des ersten Verhältnisses im Anziehen und Abstoßen, im Negativen und Positiven, in Feuer und Licht deutlicher vor, als die des letztern, dessen stumme Sprache der bloßen Anziehung und Abstoßung ungleichnamiger und gleichnamiger Pole, dessen Hindeutung nach Norden mit den bestimmten Abweichungen nur immer räthselhafter und unerklärlicher erschienen ist, und blos dem Geweihten in der Wissenschaft den Ursprung aus einer und derselben Quelle offenbart. Dieses hat aber keineswegs die Bedeutung, daß nun das Physische, nach den gewöhnlichen Begriffen, nur durch das Verborgenseyn der Triebfedern vom Moralischen unterschieden wäre, das Physische im Sinne des Mes-

Digitized by Google

merismus gilt in einer weit umfassendern Bedeutung, so daß in der That die Gesetze beiden gemein sind. Es wird sich bestimmte Gelegenheit finden, auf diesen wichtigen Gegenstand mehrmals zurückzukommen.

Daß also auch, als von der Erziehung unzertrennlich die Gesetzgebung in einem Natursystem, was wahrhaft aus der Natur geschöpft ist, ihre Stelle finden müsse, weil die Erziehung des Menschen dieselbe bedingt, und diese wiederum ohne Gesetzgebung, sonach die ganze Gesellschaft als Staat nicht ohne die beiden Pole, welche sich wechselsweise durchdringen, von Erziehern nemlich und Zöglingen, möglich seyn würde, läßt sich auch ganz einfach und nothwendig aus dem ersten Ursatz ableiten.

6.

(M: S. 3. „Von der unendlichen Anzahl der Gegenstände, welche dem Verstand des Menschen unterworfen sind, ist ohne Zweifel die hauptsächlichste und wichtigste: die Erkenntniß seiner selbst.“)

Um die Natur lebendig zu ergründen, das Universum zu durchschauen, womit wird begonnen? — Welchen Punkt findet sich der Verfasser aus, um seinen Untersuchungen festen Stand zu geben? Mit dem Menschen beginnt er, da es der Mensch ist, welcher die Natur, wovon er einen hauptsächlichen Theil ausmacht, durch die er, und die mit ihm, ja in ihm besteht, erkennen will; an des Menschen mannichfach erscheinendes, nur allein in der Gesammtheit

Digitized by Google

der Natur begreifliches Wesen müssen die Untersuchungen einleitend angeknüpft wesden.

7.

(M: S. 4. „Diese Welt besteht gänzlich in zwei Ordnungen von Ursachen und Wirkungen: die physische und moralische Ordnung — — die zweite hängt von einem inneren Grundwesen ab — — die dadurch bewirkte That oder Veränderung geht in die physische Ordnung ein. —")

Nicht als abgetrennt wird hier sogleich in Bezug auf den Menschen die physische und moralische Ordnung, worin die den Menschen mit in sich begreifende Welt besteht, dargestellt; sondern ganz bestimmt sind beide Ordnungen als die zwei Pole der Welt-Einheit, sich wechselseitig bestimmend auf einander wirkend, genommen und müssen so angesehen werden. Daher findet sich auch sogleich der Uebergang der einen Ordnung in die andere mittelst des Resultats, woraus That und Veränderung hervorgeht. Und dieses sogleich geltend gemacht hinsichtlich der Einwirkung der moralischen Ordnung auf die physische, schließt dieses schon das Umgekehrte in sich.

Selbst in der geistigen Ausbildung des Menschen, im Verein mit den Sinneseindrücken, und davon ausgehend, muß alsbald der andere, der physische Pol mit ergriffen werden. Vom rohsten Sinneseindruck bis zur selbstständigen Idee sey das Organische, als untrennbar und als eins, keineswegs außer Acht ge-

Digitized by Google

lassen. Aber nicht in dem gewöhnlichen gröbern physischen und organischen oder materiellen Sinn, sondern in dem feinsten ewig beweglichen, durch die Bewegung, als Fortklingen und Entwickeln des ersten göttlichen Urstoßes, bestehenden Stoffleben ist das zu erkennen, was für den Standpunkt der wahren Naturlehre in Betreff des menschlichen Wesens ausgesprochen wird.

8.

(M: S. 6. „Die Verschiedenheit der Talente, des Geistes, und der natürlichen Anlagen für Wissenschaft und Künste kann am Ende dem Zufall dieses ersten Unterrichts zugeschrieben werden.")

Gewiß sind die ersten Einwirkungen auf das Kind für seine Ausbildung von unzuberechnenden Folgen; und das Bild, welches sich davon hier aufgestellt findet, ist eben so wahr als umfassend aus dem Grunde, weil es bei dem Einzelnen das Ganze der Natur berührt. Der Zufall des ersten Unterrichts, jenes oft ganz unmerklichen, entscheidet für die ganze Lebenszeit. Dieser Zufall aber, welcher aus dem Gemeinsamen aller Naturverhältnisse hervorgeht, wird in diesem Sinne mehr zu einer Vorsehung, und ist nicht das, was man gewöhnlich unter Zufall versteht, nemlich die dunkle Ursache eines Ereignisses für sich, ohne in Verbindung mit dem Ganzen aller Erscheinungen und Ereignisse zusammenhängend zu seyn; und es erhellet dieses besonders aus den im Verfolg des

Digitized by Google

Werks vorkommenden ausdrücklichen Erklärungen über den Zufall. Derselbe ist eben das aus dem Urquell alles Erscheinenden und Geschehenden unabänderlich entsprungene, sich aber nun noch in der entzweiten Einheit, nemlich in der Vielheit, wechselseitig bestimmende Hin- und Her-, Auf- und Abwogen, man könnte sagen Abwägen, was demnach nur scheinbar sich als Ohngefähr darstellt, und gleichfalls das ewige Gesetz in sich trägt. — Uebrigens soll auch mit dem Geltendmachen des ersten Selbstunterrichts gar nicht die Eigenthümlichkeit der Organisazion in den Einzelnen beeinträchtigt seyn, da diese von ihrer Seite, wie ausdrücklich bemerkt, auf die umgebenden Stoffe bestimmend zurückwirkt, wodurch auch die vielgestaltigen Sinneseindrücke vermittelt werden.

9.

(M: S. 6. „— das Kind bildet sich eine ideale lehrreiche Sprache, worin es denkt und überlegt, welche es in Zeichen, wie sie die Natur lehrt, überträgt: — — Dieselben Zeichen sind wahrscheinlich die Wurzeln der Wortbeugungen in den meisten Sprachen gewesen.“)

Ein weites Feld für die wahre, das Innerste der Sache ergreifende Sprachforschung eröffnet sich blos durch die einfache Darstellung der Ur-Entwicklung der Sprache im Menschen. Diese fruchtbare Idee, welche in wenigen Worten ausgesprochen ist, hat den mit Recht berühmten Gibelin, welcher unsers Verfassers

Digitized by Google

eifrigſter Schüler und Freund war, angeregt, und er hat ſie in ſeinem reichhaltigen und gelehrten Werke, (Monde primitif betitelt) dazu benutzt, den zu bedeutenden und oft überraſchenden Reſultaten führenden Verſuch zu machen, die Urſprache aus den einfachen Wurzellauten in den einzelnen Worten aller bekannten Sprachen der Erde wiederum herauszufinden. — Wie viel auch die neuere Sprachforſchung in dieſer Richtung gethan und gefunden hat, ſo wird ſolches nur immer mehr und mehr die Beſtätigung dieſer Erklärung von der Urſprache, welche eben ſo nothwendig war, und ſich daher in den Wurzellauten aller Sprachen dieſer Erde eben ſo gewiß auffinden laſſen muß, als beſtimmte Bewegungen der Geſichtszüge und der Arme und Hände als Ausdruck beſtimmter Gedanken und Empfindungen ſich bei jedem Volke gleich finden. Wie denn ſchwerlich irgend ein Menſch, von welchem Menſchen- und Volksſtamme er ſeyn möge, mit der Hand einem andern, den er von ſich entfernen will, das Zeichen unſeres gewöhnlichen Winkens machen, die Hand am ausgeſtreckten Arm gegen ſich hin bewegen wird; und umgewandt.

Es ſoll der Grundſatz feſt beſtehen, daß, wie die Sprache aus der Natur hervorgeht, dieſelbe auch immer natürlich, das heißt nicht abſichtlich gekünſtelt, fremd und unverſtändlich, als ihrem Zweck, welcher der des Verſtändlichmachens iſt, geradezu entgegengeſetzt ſeyn ſoll. Leider hat es ſich in dem letztverfloſſenen Jahrzehend nur zu ſehr bewährt, zu welchen Verwirrungen die Sprache, wenn man von dem natürlichen Gang der Idee und des entſprechenden Ausdrucks abweicht, führen kann. Ja, es war ſo weit gedie-

Digitized by Google

gediehen, daß einzelne erborgte Worte, Ausdrücke und Redensarten für reinen Abstral der Weisheit galten, je nachdem der Meister einer Schule den Ton angegeben hatte. Die Potenz, das Inzitament, die Kopula, das Absolute u. s. w., u. s. w., war in jedem Munde, schrieb jede Feder als Schildwache zu einem Schwall hohler Worte; aber wo war der Sinn? wo zum mindesten für die meisten, die es lasen?

10.

(M: S. 9. „Die Lebensabschnitte, welche der Mensch zu durchlaufen hat, scheinen von der Natur zu einer gewissen Ordnung bestimmt zu seyn, welche er, um seine Erkenntnisse und sein Denkvermögen zu vervollkommnen, befolgen muß.")

Das Bild, welches vorläufig, auch von der ersten Entwickelung des Menschen bis zur Erlangung der gewöhnlichen Sprache u. s. w. entworfen ist, enthält Stoff zum Nachdenken. Damit das Werk Gottes und der Natur durch eigenmächtiges Eingreifen nicht verdreht und verkrüppelt werde, soll nichts in dieser ersten Erziehung geschehen, als blos das eigenthümliche Wesen des Menschen vor Entfremdung seiner selbst, seines wahren innersten Wesens zu schützen. Dieses schließt demnach auch Berichtigung des etwa fehlerhaften organischen Baus und der davon abhängigen Thätigkeit mittelst ordentlicher Gewöhnung in sich. Mit der äußeren Natur wird die innere bei der Hüthung vor schädlichem Einfluß,

Digitized by Google

und bei der ruhig dieſe Entwickelung pflegenden menſchlichen Geſellſchaft liebender und mit dem Kinde in der natürlichſten harmoniſchen Wechſelwirkung ſtehender Menſchen, ſchon alles thun was nöthig iſt, bis die Lebensperiode eintritt, wo wahrer Unterricht ſtatt finden kann, nemlich in den ſchon feſtgeſtellten Kenntniſſen, dann wenn erſt durch dieſe Selbſtbildung oder Naturbildung des Kindes ihm ſchon die Selbſtſtändigkeit gegeben iſt, damit nun der Anbau auf wirklich ſchon vorhandenem ſicherm Grunde geſchehe, ſo daß bei wahren Wechſelwirkungen, auch Austauſch von Anſicht und Idee möglich iſt. Baut man aber ſchon an, ohne dieſen Grund, ſo wird, weil derſelbe ſich nicht leicht nachzubilden vermag, und auch ſchon der Raum dazu von fremdartigem An- und Eingekünſteltem erfüllt iſt, das Gebäude locker, unhaltbar und verzerrt, weil es widernatürlich iſt. Kaum iſt es nöthig, darauf aufmerkſam zu machen, daß in allen dieſen Sätzen unter Sprache, nicht blos die artikulirte ſchon ausgebildete verſtanden wird, ſondern jedes Zeichen, innerlich oder äußerlich, womit das Kind, ſey es für ſich ſelbſt oder für andere, durch Bilder, Gebärden, Bewegungen und Laute etwas ausdrücken will und kann. Daher der richtige Ausdruck: ideale Sprache. Sonach iſt hier auch Denken ſo viel als: ein Sprechen mit ſich ſelbſt und zwar auch ohne Worte, welches auf innere Gebärden und Bewegungen, auf Bilder, Klänge u. ſ. w. blos dem innerſten Sinn vernehmlich, führt. Ohnſtreitig liegt die urſprüngliche Idee des Bedeutungsvollen, was in Peſtalozzi's Anſchauungsmethode doch wirklich, getrennt von willkürlicher oder zu früher

Digitized by Google

Ausführung, unverkennbar vorhanden ist, hier in diesen Grundsätzen des Mesmerismus. Was übrigens jenem eigenthümlichen Geist als Erfinder seiner Unterrichtsmethode keinen Eintrag thun kann, bewirkt, daß die Wahrheit der hier entwickelten Grundsätze dadurch nur noch mehr in's Licht gestellt wird. Auch ist das hier zu bemerken: daß fast alle großen wissenschaftlichen Geister, welche ihren eignen Weg gehend, neue Bahnen der Erkenntniß brachen, in ihrer frühesten Kindheit unter Verhältnissen aufgewachsen sind, besonders in der Stille ländlicher Umgebungen, welche jenen ersten Unterricht der Natur begünstigten.

11.

(M: S. 10. „So wie man in einem Kreis einen Anfang voraussetzen kann, indem man einen ersten Grad bestimmt, um von da an einen zweiten u. s. w. zu zählen: eben so nimmt man als ursprünglichen Zustand der Materie den vollkommner Flutbarkeit an — — was denn die Elementarmaterie bildet.")

Für die Reihenfolge jener, aller ursprünglichen Geistesentwickelung entsprechenden Erkenntnisse wird als vorläufig hier nicht der Konstrukzion der Materie gedacht, sondern gleich die Materie selbst im Wesen ihres Daseyns, wie sie sich durch den Sinneneindruck dem Menschen zuerst darstellt, berührt. Es ist dies eben das Seyn, der Bestand, das dadurch bedingte Ausschließen eines andern Seyns und Be-

Digitized by Google

stehens. Hiermit ist die Erfüllung des Raums nicht bedingt, es ist selbst erst der Raum mit diesem Seyn geworden, und Raum wird zum relativen Begriff von der Materie, untrennbar von ihr, so daß Raum nicht ohne Materie, diese nicht ohne jenen seyn und gedacht werden kann. Also ist Materie das physische (das bestehende) Ding der Undurchdringlichkeit, oder des Verdrängens und Ausschließens, worin wiederum in der Wechselwirkung ein Verdrängtwerden, ein Ausgeschlossenwerden bedingt ist, und die Vorstellung vom Vollen im Weltall sich deutlich daraus bildet.

Wie nun der Raum zur Materie sich in Eins gebildet verhält, so auch die Bewegung, als das zweite vom Mittelpunkt. „Die Bewegung gehört der bewegten Materie zu" — also es ist keine Bewegung ohne Materie, diese in ihrem Sinn und Bestehen betrachtet, zeigt sich als bewegte Materie. Aus der Wechselwirkung ihr Recht behauptend, ergiebt sich, daß, da Bewegung nicht ohne Materie ist, dieselbe als ein nothwendiger Bestandtheil der letztern im Urausdruck auch in und mit der Materie bedingt werde. Keine Bewegung ohne Materie, keine Materie ohne Bewegung — dergestalt daß Raum und Materie und Bewegung blos die drei Stralen der Einheit, welche zur Wirklichkeit gelangt, darstellen. — — Also wird aus der Gesammtmaterie das Weltall, das Volle. Hieraus gehen sodann alle andere Aeußerungen und Beziehungen der Materie hervor. Sie ist in ihrer wahren Gott-Ausströmung, (der erste Universal-Anstoß) genommen: als Elementar- oder Urmaterie, alldurchströmend — als der Ur-Zentralpunkt, um wel-

Digitized by Google

chen nun alle Verhältnisse und Beziehungen des abgestuften Mehr oder Minder in Bewegung und Ruhe sich drehen; so daß beide Pole nur beziehungsweise zu nehmen sind. Das ist kein Materialismus, denn es ist nicht von der Materie für sich als Urprinzip, sondern von der durch den göttlichen Uranstoß bewegten, d. h. beseelten Materie hier die Rede. Auch spricht sich in allen hierauf Bezug habenden Sätzen schon deutlicher aus, daß Ruhe als Gegensatz der Bewegung in der Wirklichkeit niemals in dem Sinn an und für sich, — denn darin wäre sie eben das Nichts — sondern als relativ zur Bewegung genommen werde, da bewiesen wird, wie eben die Ruhe, da sie blos relativ und theilweise im Seyenden statt finden kann, blos der Brennpunkt einer erneuten Bewegung im Universum ist. Einmal der Urstoß gegeben, wird, was vorher in dem Jenseit desselben lag, zu Materie und Bewegung, somit der Raum, und zwar der erfüllte. Die weitern Möglichkeiten und Entwickelungen in der bewegten Materie stellen sich eben durch das Hin- und Herwogen zwischen den beiden Polen Bewegung und Ruhe ein, so daß Bewegung eben die Ruhe herbeiführt, Ruhe die Bewegung neu und belebter hervorruft. Hiernach wäre der Ausspruch und Streit früherer Naturkundiger und Philosophen zu würdigen und zu schlichten: daß die Materie an sich träge sey, oder nicht. Sie ist an sich weder beweglich, noch träge, sie ist nur bewegte Materie; wäre sie blos das rein Bewegliche, so wäre sie nicht mehr als Materie, wäre sie das rein Ruhende, d. h. träge,

Digitized by Google

so wäre sie das Nichts, da eines das andere bedingt, eins dem andern wechselseitig folgt, eins in dem andern besteht.

12.

(M: S. 11. — „Die Aggregate der Materie befinden sich beisammen in einer bestimmten Ordnung, welches Verhältnisse zwischen der Bewegung und der Ruhe, worin sich die Theile der Materie befinden, voraussetzt, oder dergleichen darstellt, und hieraus ergiebt sich auch der Grund von allen Formen und Gestalten der Körper, so daß, wenn die Gesammtheit der Materie in Bewegung oder in Ruhe wäre, darinnen auch weder Form noch Gestalt vorhanden seyn würde.“)

Die Urmaterie stellt sich als die der Beweglichkeit am nächsten kommende dar, wovon die Bewegung eine innerliche ist, weil solche in jedem Urtheilchen vorherrscht, und dadurch alsbald relativen Stillstand, nemlich Vereinigungen, woraus erneute Bewegungen oder Schwingungen entstehen müssen, nothwendigerweise erzeugt. So entsteht das, was Reihenfolgen oder Serien der allgemeinen Materie genannt ist. Alle diese Serien aber sind durch die Wechselverhältnisse dennoch wieder zur Einheit vereinigt, und wie die Reihenfolgen aus der Urmaterie, aus der ewigen Beweglichkeit in der Richtung zur relativen Ruhe hervorgiengen, so müssen sie in gleichem Verhältnisse auch wieder nach diesem Urpol zurück-

Digitized by Google

strömen. So wird demnach dasjenige, was als die Gesammtflut oder Allflut bezeichnet worden, zum **Alldurchströmenden**, ist aber nicht die Urmaterie an sich, sondern diese in der ihr eignen sich fruchtbar entwickelnden Thätigkeit, es ist das lebendig alle Reihen in ihrem Wechseleinfluß in eins verknüpfende Aus- und Einströmen, Verbinden und Auseinandergehen, also immer die Einheit von Stoff und Bewegung, oder auch wie man sagen könnte, von Materie und Geist oder Seele. — Wer nun sich unter der Allflut nur eine abgesonderte, sehr feine in Bewegung gesetzte Materie, also eine Gattung von Materie denkt, der irrt gröblich an der hier entwickelten Idee, am Grundsatz; der hat es sich zuzuschreiben, wenn er all die großen, daraus hervorgehenden Folgerungen für den Bestand und das Wechselleben alles Seyns und aller Formen sich nicht reimen kann, wenn er nichts als materielle Ansichten sich herausfindet, was man so in ganz gewöhnlichem Sinn materiell nennt.

Das Alldurchströmende (Gesammtflut) ist der wahre Proteus, worin Aether zu Wasser, Wasser zu Luft, Luft wieder zu Aether wird, und tausend und aber tausend Mittelglieder der Verwandlungen vom scheinbar festen, welches dennoch beweglich durchströmt ist, bis zum Allbeweglichen der Urmaterie in immerwährendem Wechselstrom vorhanden sind.

In der weiteren Ausführung werden diese Sätze zu wahren Naturanschauungen von den Wechselwirkungen in Materie und Form, wobei es besonders wichtig ist, auf die **örtliche Bewegung** und ihre Bedeutung zu achten.

Digitized by Google

So ist denn keine Bewegung ohne Stoff, nicht Stoff ohne Bewegung, beides ist als der Ur-Dualismus gleichzeitig aus der Einheit, aus dem Unerschaffenen, aus Gott, im Urstoß geworden; Ruhe aber oder Trägheit ergiebt sich blos als relativ wieder daraus. Hieran ist es deutlich wie Mesmers Ansicht von der eines Des Cartes, Euler, Newton und anderer sich unterscheidet; ferner wie wenig man dies Materialismus nennen kann, aber auch wie wenig Idealismus, da Idee und Materie hier gleichmäßig in Einen Sonnenpunkt zusammenfallen, ewig schöpferisch, so, daß in diesem Sinn und bei dieser Voraussetzung der Ausdruck Zufall, nemlich der Zufall der Verbindungen aus den Strömen, zur Providenz der Schöpfung wird, weil, wie unendlich mannichfaltig in den vorübergehenden Erscheinungen und Wirkungen, dennoch sowohl Ursprung als Ausgang immer sich gleich bleiben muß.

In dieser Uranschauung ist das große Wechselspiel von Ursprung, Ende und Wiedergeburt des Weltalls, wie alles einzelnen Seyns gelöst; alles geht aus Gott hervor und kehrt in das Urseyn zurück; Seyn und Nichtseyn, Entstehen und Vergehen, unendlicher Wechsel, Ordnung und Unordnung ist in sich geschlossen nothwendig, ist Gottes Hauch, wie aus Bewegung Ruhe wird, und Ruhe eben wieder neuen Schwung zur Bewegung giebt.

13.

(M: S. 15. — „Es folgt aus der Unmöglichkeit des Ortsverrückens irgend eines Theiles im Vollen ohne in demselben Au-

Digitized by Google

genblick wieder erſetzt zu ſeyn, daß jedes Feſtwerden ein Heerd ein- und ausgehender Ströme wird: und ſo wird der Mittelpunkt des Feſtwerdens auch der von den überwiegenden Richtungen der Ströme — allgemeine Bewegung in der Richtung nach der Form von Wirbeln —“)

Es iſt von der äußerſten Wichtigkeit, gerade dieſen Satz, der den vorläufigen Beweis wirbelförmig bewegter Materie im Univerſum enthält, ſtets vor Augen zu behalten. Es liegt darin der Keim zur deutlichen Anſchauung, wie auch die kleinſte Bewegung ſich nach ihrer Art und nach ihrem Maaß nicht blos auf weite Ferne hin, ſondern durch das ganze Weltall verbreiten muß; aber auch zugleich, daß nur in den ähnlichen und entſprechenden Serien die deutlichen Hin- und Rückſtröme in Wirbelform erfolgen, während das übrige in, obwohl blos relativer, Ruhe dabei bleiben kann. Darin liegt auch das anſchauliche Triebweſen der Sympathie, der Wechſelwirkung durch die ganze Natur, im Großen wie im Kleinen, im Allgemeinen wie im Beſondern.

Wie um eine Urſonne — verwirklichter Urſtoß — Sonnenſyſteme, wie um die Sonne Planeten, um Planete Monden kreiſen, ſo geſchieht es wieder nach derſelben Art in allen zu einzelnen Weltkörpern gehörigen Theilen.

Man wird leicht einſehen, daß dieſer Begriff und dieſe Anwendung der Wirbel durchaus nichts

Digitized by Google

mit der Theorie eines Des Cartes, Huygens und Bülfingers, worin blos die Richtung zum Mittelpunkt der Erde für die Erklärung der Schwere berücksichtigt wird, gemein habe.

14.

(M: S. 16. „Man wird einsehen, daß die Ursache der Gravitazion in der vorwaltenden Richtung der ein- und ausgehenden Ströme bestehe.")

Aus dieser Weltansicht geht so bestimmt die Einheit der Anziehung und Schwere hervor, als beides mit der Urbildung alles Seyns wiederum in Eins zusammenfällt. Von einer besonderen einzelnen Kraft ist also auch überall nicht die Rede. Wie richtig hat auch stets der genialste Physiker unter den Neuern, Lichtenberg, Zweifel erhoben über die willkürliche Annahme einzelner Kräfte zur Erklärung. Wie die Materie sogleich bewegte Materie ist, so setzt sich auch gleichzeitig dadurch das, was Schwere und Anziehungskraft genannt wird.

15.

(M: S. 16. — „Man wird einsehen, daß sich die Naturerscheinung der Ebbe und Flut nicht blos auf das Meer beschränkt, oder auf den Luftkreis, sondern daß es eben diese abwechselnde Bewegung sey, welche der Welt ihr Daseyn giebt, sie beseelt und dem Triebwerk des thierischen Athmens gleicht.")

So wie aus der wahren Naturansicht im Gan-

Digitized by Google

zen auch das Einzelne sich nur in dessen Beziehung erklärt; so muß auch jedes große Phänomen unsrer Erdkugel nicht als dem einzelnen Theil, worin es sich gerade für unsre Bemerkung am deutlichsten darstellt, ausschließlich angehörend betrachtet weren. Das ist der Probstein der Wahrheit einer Natur-Lehre, wenn nichts und gar nichts in jedem Umfang, in jeder besonderen Bedeutung davon ausgeschlossen und unberührt bleibt. Es zeigt sich dieses hier an der höheren Bedeutung von Ebbe und Flut auf eine sehr bestimmte Weise; — ob man gleich von langher solche dem Mond, und zwar der so willkürlich hin angenommenen Anziehungskraft des Mondes zugeschrieben hat, so war doch hiermit blos die Ahnung der wahren Beschaffenheit dieses wichtigen Vorgangs kaum erreicht. Es ist eine der genialsten Ansichten, welche je der menschliche Geist aus dem innern Getriebe des Erdenlebens schöpfte: die Ebbe und Flut des Weltmeers als eine Erscheinung der Urpolarität, zu betrachten, welche, nur auf verschiedene Weise sich auf der Erde in allem Einzelnen und Bestehenden, und zwar als dessen Wesen, vorfinden, ja durch das ganze Universum verbreitet seyn muß, und sich am Wechsel-Verhältniß des Mondes mit der Erde im Meer nur darum so sinnlich wahrnehmbar zeigt, weil dieser Weltkörper als zur Erde gehörig ihr der nächste ist, und es sich hiermit so verhält, wie ein schwacher Laut in der Nähe des Ohrs den Donner des Himmels zu übertönen vermag, der aber nichts desto weniger in den Luftschwingungen von tausendfach stärkerem Einfluß ist.

Digitized by Google

16.

(M: S. 17. — „Das Feuer ist keine Substanz, es existirt in einer gewissen hastigen und tonischen Bewegung einer von den Serien des sich überall verbreitet findenden Flutstoffs.“)

In großen Zügen soll überall an wirklichen Naturvorgängen das Urwesen, das alles vereinigt, das Getrennte zum Ganzen macht, und das Ganze durch das Getrennte eben bestehen läßt, nachgewiesen werden, wie hier am Feuer; — denn nur so kann der Begriff vom thierischen Magnetismus, aus dem allgemeinen vorbereitet, richtig aufgefaßt und erkannt werden. Es ist keine Feuermaterie hier gemeint, die ausschließlich die tonische Bewegung annimmt, welche uns diese Erscheinung darstellt; nein, die Reihe von der Allflut, worin sie geschieht, mag noch gar viele andere Bewegungsarten annehmen können, wie die Luft, obwohl sie Träger der Tonschwingung ist, noch andere Bewegungen annimmt und leitet.

17.

(M: S. 17. — „es wurde mir immer gewisser, daß der thierische Körper eine Eigenschaft in sich aufnehmen könnte — welche Art von Einfluß ich den natürlichen Magnetismus nennen zu können glaube.“)

Die Wechselbeziehung des thierischen Körpers mit der ganzen übrigen Natur in der steten Fort-

Digitized by Google

gesetztheit und ununterbrochenen Umgränzung der die Allflut ausmachenden Materie ist der demselben zukommende Naturmagnetismus, welcher nun die im belebten thierischen Körper dadurch modifizirte Wechselwirkung von einem Körper auf den andern bedingt. Von dem, was hierbei ohnehin und mehr zufällig bedingt statt findet, bis zu der durch des Menschen Willen und durch die von diesem nach den Grundsätzen der Urpolarität abhängigen körperlichen Bewegungen mit Absicht hervorgerufenen und geleiteten Einwirkung beim thierischen Magnetismus, sind unendlich viele Stufenfolgen gedenkbar, und in der That aufzufinden und zu bestimmen.

18.

(M: S. 19. — „So wie der natürliche Magnetismus das wahre Grundwesen unserer Erhaltung ist, so ist der thierische Magnetismus wohl geleitet das allgemeine Mittel, die gestörte Harmonie in allen möglichen Fällen wieder herzustellen.“)

Gewiß ist der Vergleich der Stufenfolge von der Wärme zum Feuer treffend gewählt, um das innige untrennbare Verhältniß zwischen natürlichem und thierischem Magnetismus deutlich zu bezeichnen. Wir beobachten Wärme gar oft und viel allgemeiner, als wirkliches Feuer, wir beobachten sie ohne sichtbares Feuer, dieses aber niemals ohne Wärme, und wenn Feuer Wärme giebt, so scheint es, sobald man es näher betrachtet, mehr gegründet: daß Wärme das

Digitized by Google

erste, das gleichsam blos Tragende des Feuers sey. Hieraus folgt auch, daß Wärme wohl ohne Feuer, als niedrere Ordnung in Materie und Bewegung gleicher Richtung bestehen könne, Feuer aber stets Wärme als eigene Bedingung des Vorhandenseyns mit sich führen müsse. — Vorläufig kann hier auf die Erklärung von Wärme, Feuer und Licht im Verfolg des Werks verwiesen werden, woraus die Beweise sich noch bestimmter ergeben. Und eben so ist das Verhältniß des natürlichen zum thierischen Magnetismus: jener muß schon da seyn, damit dieser sich entwickele, daher liegt in der Weltordnung schon der natürliche Magnetismus und kann ohne den thierischen vorhanden seyn nnd gedacht werden, keinesweges aber dieser ohne jenen. Daher schließt auch die wahre Behandlung durch den thierischen Magnetismns zur Wiederherstellung des gestörten Einklangs die nothwendige Berücksichtigung und möglichste Leitung des Naturmagnetismns, kurz der allgemeinen Verhältnisse der Welt und des Seyns, gar nicht aus, sondern im Gegentheil beruht mit darauf. Mit gutem Bedacht greife ich in dieser Anmerkung weit vor; aber es ist nöthig, um gleich beim Eintritt hierin jedes Mißverständniß zu verhüten. Es liegt auch demnach in dem Wesen des Magnetismus, daß der vom natürlichen nur Behufs der Betrachtung und sonst nicht zu trennende thierische Magnetismus, daß dieses wie durch einen zweiten Prometheus dem Himmel abgewonnene Feuer, in diesem großen Wechselverein mit Gott und der Natur, in seiner Fähigkeit zu fortbildender und sich ausbreitender Kraft unermeßlich sey.

Digitized by Google

Möge man hiernach die sinnvolle Ausführung, daß der thierische Magnetismus der bis zum unsichtbaren Feuer erweckte und erhobene Naturmagnetismus sey, in ihrer ganzen Bedeutung festhalten.

19.

(M: S. 19. — „Nachdem ich mich überführt hatte, daß sowohl die Grundwesen als die Eigenschaften aller zusammengesetzten Dinge im Weltall ein- und dieselben, die Gesetze der Bewegung unveränderlich seyen, und die Analogie allgemein bestände; so habe ich, um das Naturstudium zu ergänzen, eine einleuchtende Theorie der Bildung der von uns bewohnten Erdkugel entworfen.")

Da die Theorie der Erdkugel, welche die Erschaffung des Sonnensystems, und nach der Analogie wiederum die aller Sonnensysteme des ganzen Weltalls in sich schließen muß, demnach fortschreitend aus der Ureinheit, und aus dem daraus hervorgegangenen einen und gleichen Grundsatz gebildet seyn muß; so verdient wohl hierbei die gleichsam arithmetische Geistesfortschreitung in der Entwickelung der gemachten Entdeckungen, als System, zuvörderst beachtet zu werden.

Die Grundzüge nach der Mesmerschen Wechselwirkung über die gewissermaßen anschaulich gemachte Bildung der Erde, deren Entwickelung sich im Werk späterhin ausgeführt findet, darf schlechterdings, ohne Gefahr der Mißdeutung, nicht aus den allgemeinen Betrachtungen herausgerissen werden. Die Theorie

Digitized by Google

der Erde macht mit dem übrigen eine Einheit aus, daher auch schon, auf diese Bedeutsamkeit hinweisend, die merkwürdige Vergleichung und fast Ineinssetzung der Erdbildung mit dem Gestalten anderer Geschöpfe, und, um gleich das Höchste zu ergreifen, mit dem des Menschen gemacht wird. Wie der Mensch im Wasser beginnt, so mußte auch der Embryo der Erdkugel in einem Ozean von Wasser seine Gestaltung anfangen und beendigen. Es ist dies besonders einer von den Sätzen, welche, so ganz natürlich erscheinend und ohne Anspruch ausgesprochen, das Umfassende der Ansicht bekunden, welche das ursprüngliche innerste Triebwerk der Schöpfung zu ergründen, und die Urkräfte verjüngend gleichsam neu zu erschaffen vermag. Mächtig zeigt sich in dem Wesen dieser Naturansicht der Trieb für die Ureinheit auch hier, so daß was sonst als glühende dichterische Begeisterung erscheinen, gelten und bewundert werden mag, sich mit mathematischer Besonnenheit ausspricht, und beides gänzlich wie in eins verbunden erscheint.

20.

(M: S. 20. „In den Mitteln und Bedingungen, durch die der Mensch besteht und die ihn erhalten, wird man dieselben Grundsätze erkennen, welche er mit den Pflanzen theilt.“)

Wie die Bildung der Erdkugel als die eines organischen Körpers sich darstellt, und sogar sich mit der des Menschen vergleicht, so müssen auch alle ein-

Digitized by Google

einzelne Bildungen auf gleiche Weise geltend gemacht und erkannt werden. Und nur so erweiset sich überall die gleiche Gottesschöpfung, die gleiche Natur: im Atom und im Sandkorn wie in der Sonne, in der Erdkugel wie in Pflanzen und dem Menschen. Nicht blos träumerisch in dunkeln Worten muß das unermeßlich Große ausgesprochen werden, einfach und bestimmt Glied für Glied nachgewiesen in der Wirklichkeit muß sich die Wahrheit der Schöpfung entfalten.

21.

(M: S. 20. „Diese Organe unterscheiden sich durch ihre Einrichtung, und zwar so, daß jegliches nur einen Theil oder eine Reihe der Allflut zuläßt, oder daß dasselbe lediglich von einer Art der Bewegung, mit Ausschluß jeder andern, erregt wird.“)

Dieses ist ein Hauptpunkt, der festgehalten und niemals für die ganze Naturlehre außer Acht gelassen werden muß. Es wird über den eigentlichen nächsten Endzweck besonderer Organisazion offenbar dadurch ein neues Licht gegeben, und zwar so, daß ihre nächste Beziehung zwar die der innern Wechselharmonie der Theile zum Bestande des Ganzen als Körper ist, solches aber nur wiederum in der Beziehung mit der äußern Wechselharmonie des großen Weltalls statt haben kann. — Diese Wechselströmung auf polarische Weise zwischen bestimmten Ordnungen in der Allflut muß nothwendig im zusammengesetzt erscheinenden Materiellen eine bestimmte Organisazion ergeben, sol-

Digitized by Google

ches aber in's unendlich Feine verfolgt, zeigt: wie das anscheinend einfachste Organ aus unendlich verschiedenen Organisazionen wiederum bestehen könne und müsse, welche endlich alle zu der Einheit, wodurch eine unsern gewöhnlichen Sinnen wahrnehmbare Verrichtung bewirkt wird, beitragen, und dennoch bei der abgesonderten Wechselströmung in der bestimmten, auch ihrem dadurch eben gebildeten Bau angemessenen Ordnung des Alldurchströmenden für sich fortbestehen, und sich eigens behaupten. An den Organen der äußeren Sinne ist dieser Grundsatz am wahrnehmbarsten nachzuweisen.

Aus demselben Grundwesen des Ursprungs, des Sich-erhaltens und des Endzwecks jeder Organisazion, nemlich der Wechselwirkung zwischen entsprechenden Ordnungen der Allflut vom einzelnen Organismus aus mit dem des Weltalls, geht auch hervor: wie es möglich sey, und woher es komme, daß die Thätigkeit und Verrichtung einzelner Organe sich überhaupt verändern könne, wobei auch die Gestaltung des Stoffes, die Form sich dem gemäß ändert, daß besonders auch ein Organ mehr oder minder in sich der Verrichtung eines andern eben durch Umänderungen nahe zu kommen vermöge. Es beruht dies auf dem Uebergewicht, welches eins der vielen Wechselströmungen des Organes erlangt, wodurch nach dem Ursеyn desselben eine nothwendige Disharmonie entsteht, Stockung, oder was dasselbe in höherem Sinn ist, veränderte Strömung und Bewegung, und gleichzeitig damit entstehend, veränderte Gestalt, sonach ein anderes, wenn immer noch dem normalen ähnliches, Gebilde.

Digitized by Google

Zunächst für Nerv und Muskelfiber wird diese Bestimmung geltend gemacht, und in der That auch hier wird jeder leicht einsehen, wie die beiden Pole der lebendig organischen Stoffordnung, zwischen deren Auf- und Abschwanken alles andre organische Stoffgebilde vorhanden ist, sogleich ergriffen sind. Alle unendlichen Gradverschiedenheiten der thierischen Organisazion beruhen doch nur am Ende darauf in ihrem Innersten, in wie fern und wie sie mehr Nerv oder Muskel sind. Wo denn auch, nur auf der besondern Wechselströmung in dem besonderen Bau beruhend, die Gesetze, welche der ganzen Natur gemein sind, ihre vollkommene, nur schwieriger auszuführende, Anwendung finden müssen.

22.

(M: S. 21. — „Der Schlafzustand kann der dem Menschen natürliche seyn, —— in diesem Zustande beginnt er sein Daseyn, vollbringt er seine Bildung, endet er seine Laufbahn. —— Die Vegetabilien erwachen niemals.“)

Daß hier von dem nächsten Zweck des Menschen als eine Organisazion, also von deren Bestehen und Erhalten blos die Rede sey, ergiebt sich aus den Zusammenstellungen; — der Organisirung ist aber wirklich der Zustand des Schlafs am natürlichsten und angemessensten. Es soll demnach hieraus geltend gemacht werden, daß der Urzustand der Schlaf sey, daß alle andere Zustände aus demselben hervorgehen, sich noth-

Digitized by Google

wendigerweise an denselben anschließen und sich auf ihn beziehen — kurz, das sie durch den richtigen Begriff vom Schlaf allein erkannt und richtig beurtheilt werden können. Es geht für beide Zustände des Schlafs und des Wachens ein weites Feld zu Betrachtungen aus der Zusammenstellung des Pflänzlichen und Thierischen im Verhältniß zur Gesammtorganisazion als Einheit hervor. Die Pflanzen durch ihre Wurzeln mit dem Boden auf das unmittelbarste verbunden, gehören auch mehr noch dem Allgemeinverhältniß der Natur an, um also sich zu erhalten, müssen sie eben nichts thun als empfangen, das Empfangene sondern und das Gesonderte für sich verarbeiten mittelst der durch ihre Organisazion bestimmten Bewegungen und Strömungen, d. h. müssen eben blos vegetiren, sie müssen schlafen. So wie sie auch nur einen Moment den Schlafzustand verlassen könnten, also das ihnen stets übermächtig zuströmende nicht für ihre Gebilde verarbeiteten, sondern damit freithätig wirkten, müßte nothwendig ihre Existenz als Pflanze aufhören, ihre Organisazion würde ebenmäßig umgeändert — sie würden zum Thier: zum Thier, das außer dem Pflänzlichen durchaus mehr der allgemeinen Beziehung angehörig noch etwas davon Abgesondertes enthält, eine eigene Organisazion, welche das Wesen auch dann noch als selbstständig bestehen läßt, wenn es nicht immerwährend die äußere Stoffströmung allein verarbeitet, wenn es auch nicht blos vegetirt. Wirklich ergiebt sich für den Endzweck der Existenz sodann aus diesem Verhältniß alles übrige, das Niedrigste wie das Höchste sowohl in der Pflanzen- als

Digitized by Google

Thierwelt; und selbst der mannichfache Uebergang aus einer dieser Ordnungen in die andere, das Geheimniß aller Erzeugung offenbart sich in dieser Ansicht. So haben wir wiederum hier das eigene Verhältniß des Pflänzlichen als Urwesen mit dem Thierischen, wie es die Polarität vom natürlichen und thierischen Magnetismus ergab: — so wie der natürliche den thierischen aus sich gebärt, aber stets der ursprünglich nothwendige bleibt, dergestalt, daß der natürliche ohne den thierischen, dieser aber nicht ohne jenen gedacht werden kann, so verhält sich es auch mit dem Pflänzlichen zum Thierischen. Jenes kann für sich, dieses als der daraus hervorgehende Nebenpol kann nicht ohne jenes gedacht werden. Die Pflanze, mit andern Worten, ist nicht Thier zugleich, das Thier aber kann nicht ohne zugleich Pflanze zu seyn, bestehen.

23.

(M: S. 23. „Könnte man nicht behaupten, daß wir nur wachen um zu schlafen?")

In der Ergründung der Natur kann bei allem Einzelnen, und wenn es das Allerhöchste betrifft, die eigentliche Bedeutung der Hauptzustände des Thier- und des Menschenlebens, nemlich des Wachens und Schlafs, nur auf das Nächste, auf das Nothwendigste in der Wesenreihe der Dinge zuförderst Rücksicht genommen werden; wenn einmal der Mensch eine Organisazion ist, so muß diese in allen möglichen Zuständen auch das wichtigste und erste seyn, da alles andere daraus hervorgeht. — Herausgerissen aus der

Digitized by Google

ganzen Reihenfolge der bisherigen Sätze möchte aber Manchem wohl die obige Frage anstößig erscheinen, er möchte sich erniedrigt glauben, wenn man behauptet; daß er blos wache um zu schlafen, nemlich um des nöthigen Unterhalts sich zu versichern, damit er schlafen könne. Es ist aber vom Ursеyn, auch wie es jetzt noch in allem Wandel der Umstände fortdauern muß, die Rede; und wir haben gesehen, daß vom Pflänzlichen an das eigentliche Ursеyn der Schlaf sey, und auf diese Weise auch im Thiere fortdauere, in soweit dasselbe auch nothwendig Pflanze ist. Indeß ist auch dieser Ausdruck durch die Erklärung des Vegetirens hinlänglich begründet, und der irrt gar sehr, welcher dadurch einen niedern, wohl gar für das menschliche Seyn einen erniedrigenden Standpunkt angedeutet wähnt. Dieses wäre wohl zu beherzigen, auch wäre zugleich dasjenige, was oben schon gesagt worden, wohl hierbei wieder zu bedenken; denn bei flüchtigem Lesen möchte man leicht diese Sätze über das wahre Verhältniß von Pflanze und Thier, von Schlaf und Wachen verkennen, indem man darin ein Verkennen der herrlichen Gaben, welche uns die Natur günstig mit dem Gebrauch der Sinne verliehen hat, fälschlich argwöhnen möchte. Vergesse man niemals, daß im Mesmerismus Leib und Seele, Materie und Bewegung, als die lebendig vereinten Pole der Einheit, Stoff oder Form, und Bewegung oder Eigenschaft niemals getrennt sind, daß also auch unter dem von dem wachenden Zustand mittelst des Sinnengebrauchs bewirkten Aufsuchen der Erhaltungsmittel, das nicht von Nahrungsmitteln allein, oder von solchen im gewöhn-

Digitized by Google

lichen Sinne allein verstanden werde; sondern das Aufsuchen und sich Verschaffen was das Thier zu seinem ganzen Leben, worin oft so viele Eigenschaften sich entwickeln, und was der Mensch zu seinem vielgestaltigen physischen und moralischen Daseyn bedarf. Wenn man daher hier an Nahrung denkt, denke man auch an das, was man Nahrung des Geistes und der Empfindungen nennt. Ist dies erst alles in Ordnung, dann wird und kann das Thier schlafen, und es kann der Mensch gleichsam auf einer Polarseite existiren; dann kann der Mensch schlafen und träumen, und froh wieder zu seinem Tagewerk erwachen, damit er wieder schlafe in seeliger Ruhe. Das ist das mit der Natur harmonische Leben.

24.

(M: S. 23. — „Die Erscheinung des kritischen Schlafs, Somnambulismus genannt, läßt uns wohl einsehen, daß der Zustand des Schlafs nichts weniger als ein negativer Zustand oder die bloße Abwesenheit des Wachens sey: — — daß man außer den äußeren Hülfsmitteln der Sinne bei dem Menschen und den Thieren noch einen inneren Organismus des Nervensystems unterscheidet, mittelst dessen er auf gewisse Weise mit der ganzen Natur in ununterbrochenem Zusammenhang oder in direkter Berührung sich befindet — — der innere Sinn.“)

In mannichfacher Abweichung sowohl vom ge-

Digitized by Google

wöhnlichen ordnungsmäßigen gesunden Schlaf, wie auch vom Wachen selbst zeigt sich der Somnambulismus, der seinem inneren Wesen nach richtig auch schon Schlafwachen genannt worden ist. Nur die Betrachtung des ganzen Lebens, besonders aber des sich darin bestimmt aussprechenden inneren Sinnes läßt uns diesen Zustand in der Reihe lebendiger Erscheinungen richtig fassen und gehörig würdigen. Unzählige, in verschiedenen Ländern, zu verschiedenen Zeiten, von ganz verschiedenen Menschen, deren viele als Naturforscher und Aerzte noch besonders in Betracht kommen, bei ganz verschiedenen Kranken gemachten Erfahrungen möchten für den Beweis der Existenz eines solchen Zustandes schon an sich als entscheidend anzusehen seyn. Kommt noch dazu, daß man sich aus dem innersten Triebwesen der Natur in der Reihenfolge ihrer Entwickelung bis zum Menschen davon Rechenschaft zu geben vermag; so ist dem Forscher dieses Uebereintreffen ohne Zweifel um so feststellender und beruhigender. Nur zu sehr hatte man immer den Zustand des Schlafwachens mit den mannichfaltigen Gestalten, worunter derselbe erscheint, als etwas abgesondertes alleinstehendes und wunderbares, daher unglaubliches betrachtet. Die wahre Erkenntniß von Schlaf und Wachen muß auch diese vom Gewöhnlichen für die Wahrnehmung abweichende Erscheinung, diesen Mittelzustand uns näherrücken und erklären. Freilich begreift dieses auch die wahre Bedeutung des Lebens auf der physischen und auf der moralischen Seite in sich, besonders die Erkenntniß von den Sinnen. Hernach aber möchte es wohl

Digitized by Google

scheinen, als müßte jeder sich nach solcher Ansicht eher wundern, wenn der so oft in Rede, in Zweifel und Streit gezogene kritische Schlaf, sammt Schlafwachen und sogenanntem Hellsehen sich gar nicht vorfände und niemals zum Vorschein käme, als darüber, daß sich derselbe nun auch wirklich unsrer Beobachtung darstellt, und durch das magnetische Heilverfahren öfters darstellen läßt, als dieses sonst geschehen. Denn es mußte eine solche nothwendig aus der ersten Entdeckung und Anwendung des thierischen Magnetismus hervorgehende Erscheinung auch auf die deutliche Erkenntniß des Allgemeinsinns oder des inneren Sinns hinleiten. Obwohl nicht leicht einem Mißverständniß unterworfen sich dessen genauere Erklärung weiterhin im Werk vorfindet, so muß doch hier so viel als nöthig ist bemerkt werden, um zum voraus dem aufmerksamen Nachdenken einen Halt abzugeben, in Beziehung auf das Urwesen des innern Sinnes. Obgleich durch das längst bekannte Wort Instinkt darauf hingewiesen ist, daß zu jeder Zeit die Wirkung des innern Sinnes gekannt war; so blieb man doch früher weit davon entfernt, das Wesen einer Sache einzusehen, welche beim Mangel eines umfassenden Grundgesetzes nirgends an etwas anzuknüpfen war, sich daher vordem leicht in ein trügerisches Dunkel hüllte. Und wie es denn niemals an Worten fehlt, so hatte man dies dunkle unverstandene Getriebe im Thier mit dem Namen Instinkt belegt, und gebrauchte diesen Ausdruck weniger im Gegensatz von Vernunft, als vielmehr in dem Sinn einer niederern Fähigkeit, nur den Thieren und nicht

Digitized by Google

dem Menschen zukommend, der, mit Vernunft wohl versehen, des Instinktes nicht bedürfe, welcher sich nur darum auch zuweilen in ihm zu regen scheine, freilich auf Unkosten der Vernunft, weil doch nicht zu leugnen stehe, er habe in seiner Beschaffenheit auch das Thierische — dagegen hätten aber, so hieß es, nun die Thiere lediglich den Instinkt oder Naturtrieb als einen schwachen Ersatz für die Vernunft. Indeß war man demohnerachtet oft in der Verlegenheit, manchen Thieren Klugheit, Verstand zuschreiben zu müssen. Der Instinkt wurde auch, da man immer durch strenge Abschnitte schied, als das Physische genommen, das an der Gränze des Geistigen hinstreift, und so einen Beigeschmack davon habe. Hätte man den Instinkt als reinen Gegensatz von Vernunft genommen, so wäre doch noch etwas Bestimmtes dabei gewesen. Genug der Instinkt bedeutete das, wovon man keine Rechenschaft zu geben wußte, und man bildete sich, was zugleich die Vernunft in der menschlichen Eigenliebe desto höher zu stellen schien, dabei gar bald ein: der Instinkt sey nun eben blos so ein blindes Umhertappen aus einem gewissen Trieb. Leicht genug war man so mit der Sache fertig, die sich so schwer handhaben ließ.

Man kann demnach wohl sagen: daß man früher die Wirkungen des innern Sinnes bemerkt, und wohl auch etwas besonderes dabei geahnet habe; aber die Sache selbst, ihren allgemeinen und besondern Zusammenhang, kurz den innern Sinn hat man nicht gekannt, vielweniger erkannt. Mesmer hat den innern Sinn, wie das Wesen aller Polarität,

Digitized by Google

den Magnetismus entdeckt, und zugleich die fruchtbarsten Erläuterungen daraus gezogen. Streng läßt es sich schon erweisen, daß jeder der äußern Sinne als etwas für sich bestehendes nicht an die Organisazion seines Instrumentes, wodurch er sich thätig erweißt, gekettet sey; in das Gehirn, schon blos organisch betrachtet, in das Zentral-Organ verliert sich aus jedem Sinneswerkzeug der eigentliche Sinn. Das schließt den Weg auf zum Allgemeinsinn, zum innern Sinn, denn im Zentralpunkt wird alles zur Einheit. So hört auch mit der Vernichtung eines einzelnen äußern Sinneswerkzeuges wohl diese Sinnesäußerung, der Sinn jedoch keinesweges auf. Denn die Organisazion ist noch nicht der Sinn; das Auge ist nicht das Sehen, das Ohr nicht das Hören. Aus Einem Sonnenpunkt gehen alle verschiedenen Strale, und kehren in ihn wieder zurück; das ist der Gemeinsinn, der innere Sinn. Die Physiologen hatten einen Ausdruck, welcher darauf zu gehen schien, nemlich Sensorium commune; aber darunter wurde das gemeinsame Organ, oder auch meist die Fähigkeit verstanden, alle Empfindungen zur Reflexion, mehr zur Denkkraft zu vereinigen; an den Allgemein-Sinn, den innern Sinn — durch welchen, ganz von den einzelnen Sinneswerkzeugen und ihren Wirkungen abgesehen, das Geschöpf auch für seine Empfindung mit der ganzen Schöpfung nur auf andere, oder besser, nicht mehr auf gesonderte Weise, wie mittelst der äußeren Sinneswerkzeuge, in Verbindung und Berührung steht — war dabei nicht gedacht worden. Einem Einwurf, gegen die Existenz eines solchen inneren Sinnes: daß nem-

Digitized by Google

lich die so sorgfältige, so konstante und gewissermaßen mit einer Art Aufwand von der Natur eingerichtete Organisazion der äußeren Sinneswerkzeuge etwas überflüssiges sey, wenn ein innerer Sinn vorhanden wäre, welcher sie ersetzen könnte, welcher Einwurf von Wichtigkeit scheint, soll hier vorläufig nur das entgegengesetzt werden: daß beim inneren Sinn solche Wahrnehmungen, wie sie die äußeren Sinne gesondert zulassen, auch gar nicht statt finden, sondern blos in manchen Fällen im Vorstellungsvermögen auf die äußeren Sinne bezogen werden, so wie wenn wir von einer Musik träumen es uns vorkommt, als hörten wir sie. —

Nun mag auch wohl der Wille, als die aus dem Verein oder aus dem Streit sich scheinbar widerstrebender Bewegungen in der feinsten Organisazion hervorgehende *selbstthätige Bewegung*, in sofern sie aus dem Innern als einem Zentralpunkt nach außen hin wirkt, andere und neue Bewegungen bildet, alsogleich schon neben dem innern Sinn erwähnt werden. Es darf der Wille nicht von der genau in einander gegliederten Reihenfolge von Stoff und Geist ganz getrennt werden. Der Wille ist gewissermaßen als der Spiritus rector des innern Sinnes mit aufzuführen, und wenn die Aeußerung des Willens oft aus der Ueberlegung hervorzugehen scheint, so zeigt er sich eben so oft ganz unabhängig davon. Weshalb man auch sagt: der Wille sey blind; und man deutet damit eben an: ihm wohne das innere Licht bei, das dem gewöhnlichen Verstande nicht erscheint.

Digitized by Google

25.

(M: S. 24. — „Der kranke in einen krampfhaften Schlaf, oder in den Zustand von Geistesverwirrung verfallene Mensch zeigt durch Beibehaltung des Gebrauchs der Sprache die Existenz und die Natur des inneren Sinns. Dieser Zustand kann übrigens verschiedene Grade der Vollkommenheit annehmen.")

Es ist das Geheimniß aller sogenannten übersinnlichen unbegreiflichen Erscheinungen, daß nichts in dem Universum sey, was nicht auf seine Art in Stoffgehalt ausgedrückt werde, wenn auch solcher durch die äußeren Sinne nicht wahrzunehmen ist. Auf diese Weise wird nicht blos Einzelnes als Beitrag und Beleg für das Faktische in dieser Hinsicht gewonnen, sondern das hauptsächlichere zur Schlichtung alles Streites darüber, die Möglichkeit solcher Thatsachen ist in Uebereinstimmung mit den Naturgesetzen festgestellt, dergestalt, daß, wenn auch gar keine dergleichen Erscheinungen als Belege zufälligerweise sich gezeigt hätten, oder sich noch zeigten, man sie dennoch als möglich anzunehmen hätte. — Der Schlüssel zu dem allen ist hier durch den innern Sinn gefunden; keiner der Philosophen älterer und neuerer Zeit hatte es vermocht, in den unglaublich und übernatürlich erscheinenden Thatsachen das Wahre und Wirkliche zu erkennen, und sie so an die Grundgesetze der Natur zu knüpfen, somit auch allen eigentlichen Wahn und

Digitized by Google

Aberglauben wirklich zu zerstören. — So bieten besonders die Hexenprozesse eine Menge aberwitziger Geschichten dar, worin die merkwürdigsten Wahrheiten und Naturerscheinungen mit einem Wust von fantastischen und träumerischen Bildern, Empfindungen und selbst Gaukeleien vermischt sind. Reiner, obwohl auf gleichem Wahngrunde von Eingebung besonderer Götter nach Maßgabe des Religionsglaubens beruhend, waren die Orakel der Alten; aber das ist unzweifelhaft, sie schließen sich an das Besessenseyn von bösen Geistern, an den Umgang mit Heiligen, mit Gespenstern, dann an die wunderlichsten Zaubereien bis zu den Hexengeschichten einem und demselben Naturgesetz an, die physische und moralische Macht des inneren Sinnes und Willens in entsprechenden Wirkungen und Erscheinungen waltet in allen diesen verschiedenen Richtungen, waltet noch allgemein in allem sogenannten Unerklärlichen. Die folgende Stelle aus Platon wird in dieser Betrachtung als sehr bedeutend erscheinen: *)

— „Denn wenn freilich ohne Einschränkung gälte, „daß der Wahnsinn ein Uebel ist, dann wäre die„ses wohlgesprochen: nun aber entstehen uns die „größten Güter aus einem Wahnsinn, der durch „göttliche Gunst verliehen wird. Denn die Priester„rin zu Delphi und die Priesterinnen zu Dodone „haben im Wahnsinn vieles Gute in besonderen und „öffentlichen Angelegenheiten unserer Hellas zugewen„det, in der Besonnenheit aber weniges oder gar „nichts. Wollten wir auch noch die Sibylla anfüh-

*) S. Platon, übers. v. Schleiermacher, im Phädros. 111.

Digitized by Google

„ren, und was für andere sonst noch durch begei-
„stertes Wahrsagen Vielen vieles für die Zukunft
„vorhersagend geholfen, so würden wir uns aus-
„dehnen und doch nur Jedem bekanntes sagen.
„Dies aber ist werth es anzuführen, daß auch unter
„den Alten die, welche die Namen festgesetzt, den
„Wahnsinn nicht für etwas schändliches oder für ei-
„nen Schimpf halten, weil sie sonst nicht die edelste
„Kunst, durch welche die Zukunft beurtheilt wird,
„eben jenen Namen ihr einflechtend, Wahrsage-
„kunst genannt hätten: sondern dafür haltend, es
„sey etwas Gutes, wenn er durch göttliche Schik-
„kung entsteht, haben sie jene Kunst so genannt. —
„So viel heiliger und ehrenvoller nun, man ver-
„gleiche die Namen oder die Sache, jenes Wahrsa-
„gen ist als dieses Weissagen, um so viel vortreff-
„licher ist auch nach dem Zeugniß der Alten ein
„göttlicher Wahnsinn als eine blos menschliche Be-
„sonnenheit. Eben so hat auch, wenn Krankheiten
„und schwere Plagen aus altem Zorn der Gottheit
„irgendwo verhängt wurden, ein eingegebener und
„prophetischwirkender Wahnsinn denen, die es bedurf-
„ten, Errettung gefunden, welcher zu Gebeten und
„Verehrungen der Götter sich hinwendend, und da-
„durch reinigende Geheimnisse erlangend, jeden Theil-
„haber für die gegenwärtige und künftige Zeit sicherte,
„und dem auf rechte Art Wahnsinnigen und Besesse-
„nen die Lösung der obwaltenden Drangsale erfand.“

Offenbar findet sich hierin die Kenntniß der Alten vom Somnambulismus, überhaupt von jenem außerordentlichen Geisteszustand, in welchen gewisse Men-

Digitized by Google

schen auch durch gewisse Gebräuche und Geheimnisse versetzt werden können, und der darum Wahnsinn in einer höheren Bedeutung genannt wird, wie jede Geisteszerrüttung in die Erscheinungsreihe des Schlafwachens gehört. Aber auch beim Platen noch steht blos das Faktum da, und zwar als ein göttliches Wunder ohne alle Erklärung, ohne alle Beziehung mit der übrigen Natur. Im Mesmerismus erblickt man nicht blos die Wirklichkeit dieser Zustände, sondern auch ihr wahres Verhältniß zum Physischen, zur Natur, im Grundgesetz der Wechselwirkung als Element aller Harmonie, und dadurch im allgemeinen oder natürlichen und im thierischen Magnetismus.

Die beiden Beispiele, welche weiterhin zum Beleg für den innern Sinn angeführt werden, scheinen mit Sorgfalt gewählt, um sie mehr mit dem ganz Gewöhnlichen in Verbindung stehen zu lassen. Gerade das, was am leichtesten unbeachtet bleibt, und doch am häufigsten vorkommt, giebt oft das größte Licht. Was als das seltsamste und ergreifendste sehr oft vorkommt, ist gerade ein gewöhnlicher Fall: daß nemlich die im kritischen Schlaf Befangenen zuweilen beim Auffassen von etwas Zukünftigem nur von etwas Einzelnem, gleichsam nur Vorbereitendem Kenntniß haben; wobei man denken möchte, daß sie, wenn sie einmal so viel von dem Zukünftiggeschehenden wissen, sie auch noch mehr zumal von dem wissen müßten, was mit dem ihnen Bewußtwerdenden in der unmittelbarsten Verbindung steht. Es geschieht aber, wie an dem in der Einleitung zum Mesmerismus mitgetheilten Fall, daß gar oft blos etwas Einzelnes durch den inneren Sinn

zum

Digitized by Google

zum Bewußtseyn kommt, während das nächste dunkel oder fern bleibt. Wäre diese Beschränktheit nicht, so hätten wir das, was man Allwissenheit nennt, und davon kann beim Menschen nicht die Rede seyn. — Sehr oft haben magnetisch Schlafende monatlangvoraus einen Tag, eine Stunde mir bezeichnet, worin sie dieses oder jenes wissen oder sehen, d. h. gewahr werden würden. Diesen bezeichneten Moment zufällig oder absichtlich versäumt, kommt dann entweder später, oder oft auch gar nicht dieses bestimmte und zum voraus angekündigte Vorausgewahrwerden wieder.

Bei der mitgetheilten Geschichte von dem Hunde ist besonders der Gang seiner Handlungsweise zu beachten, welcher mit dem der Vorausbestimmung in der Schlafseherin etwas Aehnliches hat. Aber wie viel höher sieht man dennoch das Walten und Wirken des innern Sinnes im Menschen als im Thiere; dort ist die Wirkung des innern Sinnes ein wahres Erscheinen, wie ein Sehen und ein mit Bewußtseyn ordnendes Leiten der zukünftigen Begebenheit als Ausstral des Willens; in jenem Thiere aber von der klügsten Art war das Wissen selbst nur ein gegliedertes Handeln. In Betreff der dazu gehörigen Bemerkungen des Verfassers muß es mir hier, fast wie überall, nur genügen, die Geistesblicke des Lesers dabei aufzuhalten, und ihn zum Selbstanschauen aufzufordern.

26.

(M: S. 30. — „Man sieht wohl deutlich hierbei ein, wie vieler Schwierigkeit und welchem

Digitized by Google

Glücksspiel der Mensch ausgesetzt ist, wenn er dahin gebracht wird, sich ausschließlich dieses Mittels (Vernunft) statt des Instinkts zu bedienen." —)

Man könnte leicht diesen Satz als Herabwürdigung der Vernunft mißdeuten; — nein, indem blos jener aus Flitterblendwerk errichtete Thron zerstört wird, setzt man sie allein in ihre wahre Würde ein. Der Mensch soll sich wohl der Vernunft bedienen, aber nur im innigsten, im harmonischen Verein mit dem innern Sinn, nicht diesem soll er sich verschließen, nicht ausschließlich soll er sich, als demselben wie feindlich entgegengesetzt, der Vernunft bedienen. Das ist die Bedeutung.

Digitized by Google

Erster Theil.
Physik.

Erste Abtheilung.
Vorläufige Begriffe.

Das 1. Kapitel.
Grundwahrheiten.

27.

(M: S. 33. — „Es ist ein unerschaffenes Grundwesen — Gott. Es giebt im Weltall zwei Grundwesen — Materie und Bewegung.“ u. s. w.)

Eine wahre Naturlehre muß auch eine Naturphilosophie, und zwar die wahre seyn, muß schlechthin mit demjenigen beginnen, wodurch überhaupt Natur ist, kann sich nicht überheben, die Schöpfung selbst, welche dem Weltall das Daseyn gab, zu betrachten. Das Schaffen aber, wie uranfänglich es auch genommen werde, deutet auf eine Urquelle zurück, das Schaffen setzt ein Schaffendes, einen Schöpfer, dessen wesentliches Merkzeichen nur im Gegensatz, also

Digitized by Google

im Unerschaffenseyn liegen kann, voraus: das Geschaffene kann nur durch das Unerschaffene geworden seyn.

Also erweiset sich der Naturansicht, wenn sie zum tiefsten Grunde gelangt, der Begriff von Gott; und das Unerschaffene, die Gottheit ist das einzige, was vorausgesetzt, was angenommen werden kann; alles andere dagegen muß sich aus dieser Einen Voraussetzung ergeben, welche in dem daraus hervorgehenden und sich endlich bis zu sinnlicher Wahrnehmung bestimmt gestaltenden Seyn den bündigsten Beweis erhält.

So ist die Linie gezogen: Jenseit des Unerschaffenen ist Gott an sich, und für das diesseitige, für das uns Erschaffene besteht nun die Natur in den mit ihr und durch sie sich entwickelnden Gesetzen, als aus Gott hervorgegangen. Daher im Weltall, als dem Erschaffenen, nur zwei Grundwesen in Materie und Bewegung. Und hiermit tritt schon das physische Gesetz der Polarität ein.

Dieses verhält sich nun noch ausgeführter, folgendermaßen: Gott an sich als das Unerschaffene besteht auch gänzlich von aller Schöpfung getrennt in einer vollkommenen Einheit, und ist in diesem Sinn das schlechthin Unerforschliche und Unbegreifliche allein; Gott aber als das für uns Schaffende setzt Geschaffenes, setzt sich also dadurch gedoppelt, und schon zeigt sich in Bewegung und Materie dieses Gedoppeltseyn der Gottheit im Abbild, und es giebt nun im Weltall nur zwei Grundwesen, welche sich aus dem Begriff des schaffenden Unerschaffenen ergeben. Diese Grund-

Digitized by Google

wesen aber, da keines ohne das andere seyn kann, und beide nicht ohne das gemeinschaftliche Urwesen zu gedenken sind, bilden nun offenbar bloße Polaritäten der Einheit — Gott. Hiermit ist für die Gottheit auch in der Natur, wo nun die bestimmten physischen Gesetze walten, die höchste Würdigkeit vorbehalten, als der Ureinheit, als der Urmacht, woraus nicht blos alles hervorgegangen ist, sondern immerwährend ewig alles hervorgeht, indem hier auch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, indem Zeit und Ewigkeit darin in eins fällt. Die Zeit deutet nur einen Inbegriff von einem besonderen Anfang und einem besonderen Ende an. In dem Unerschaffenen aber ist weder Anfang noch Ende, und so gehört beides als relatives Verhältniß lediglich dem Geschaffenen zu, worin sich die Zeit feststellt, als eine bestimmte Folgereihe in der Bewegung und Bildung.

Unverkennbar ist hier eine Uebereinstimmung mit dem Grundprinzip der Schellingschen Naturphilosophie zu bemerken, nach welcher das Absolute, als das Ursprüngliche als das Jenseits alles Daseyns, seine unendliche und endliche Seite hat, indem das gehemmte Unendliche ein Endliches, ein Seyn, und somit das Universum aus dem Absoluten wird, welchem aber auch die Vorstellung von Gott zum Grunde liegt. Setzt man für das Unerschaffene, für Gott das Absolute, für Bewegung und Materie das Unendliche und Endliche; so erscheint zwar die gleiche Ansicht, jedoch bestimmter, einfacher, und verständlicher im Mesmerismus ausgedrückt. Immer bleibt es wichtig zu sehen, wie in unsers Verfassers Geist

Digitized by Google

und Ansicht vor beinah 50 Jahren schon diese Universalkonstrukzion vollendet bestand, wozu nach vielei Umwälzungen in den philosophischen Doktrinen, nach bedeutenden Fortschritten in einzelnen physikalischen Entdeckungen ein anderer Denker gelangt war. Solches Zusammentreffen und wechselseitige Bestätigen ist höchst erfreulich; aber es zeigt sich auch, wie vor 50 Jahren und später diese Stimme fast so ganz wie in der Wüste verhallte, und nirgends ein empfängliches Ohr fand, nirgends auf einen Geist traf, welcher sie vernommen, verstanden und fortgebildet hätte.

Das Erschaffene, in Materie und Bewegung geboren, macht durch beides das Weltall aus, welches als das Gesammte der Materie im Raum angesehen werden muß, wozu aber eben schon Bewegung bedingt ist, und diese das eigentlich Lebendige, die Weltseele darstellt, und allein die Idee des Unendlichen abspiegelt, wie die Materie das Endliche. Denn so ist auch natürlich die Materie nur Eine, die Bewegung setzt in diesem Einen die Entwickelung aller Möglichkeiten, was uns als die Vielheit und Mannichfaltigkeit selbst in der Einen Materie, welche trotz allen Metamorphosen dennoch immer eine einige bleibt, erscheinen muß.

Daß das physische Seyn demnach mit der Materie zusammen und in eins fällt, auch daß sie keine Eigenschaft hat, und die Undurchdringlichkeit eben darum nicht eine Eigenschaft, sondern schlechthin das Wesen der Materie, eben Materie selbst ist, wird hiernach leicht begreiflich werden.

Digitized by Google

Hieraus geht die Harmonie der Wechselverhältnisse als die Weltordnung hervor, als Natur, und somit ist der Natur zwar die umfassend höchste Bedeutung verliehen, aber auch ihre bestimmte Umgränzung, dergestalt daß sie durchaus nicht, wie häufig sonst geschehen, mit dem allerhöchsten Begriff des Unerschaffenen, der Gottheit verwechselt oder in eins gezogen werden kann, obwohl Gott, als das Urwesen und durch den Urstoß des Schaffens, darin waltet. — Wer diese ersten Grundgesetze, das ganze erste Kapitel des Mesmerismus, weiterhin auch nur einen Augenblick aus dem Sinn verliert, der wird nothwendig vieles einseitig betrachten, falsch verstehen und auslegen.

Das 2. Kapitel.

Allgemeine Ideen über Materie und Bewegung.

28.

(M: S. 34. — „Die Materie ist entweder in Bewegung oder in Ruhe. Die Bewegung ist bewegte Materie. — “)

Wenn wir betrachten, wie Materie und Bewegung die Polaritäten einer Einheit bilden, so müssen wir auch ihr Getrenntseyn als blos beziehungsweise nehmen; und wenn die Bewegung nur als bewegte Materie im Seyn gelten kann, so wäre Materie sehr wohl auch als die materielle Bewegung zu be-

Digitized by Google

zeichnen. In gänzlicher Ruhe kann also die Materie nimmer seyn, da sie solchergestalt von der Bewegung ganz frei eben so, wie die vollkommene Bewegung von der Materie gänzlich los gesetzt, in den Schoos der unerschaffenen Einheit zurückkehren würde. Aber durch den hier festgestellten Begriff von Bewegung und Ruhe als blos relativ, und da die Bewegung dadurch bewegte Materie ist, daß sie in einer Folgereihe den Ort verändert, ergiebt sich auch schon ohne weiteres das Verhältniß von Raum und Zeit, da beides nur wieder die entsprechenden polarischen Ausdrücke und Bezeichnungen der bewegten (beseelten) Materie sind.

Aus Bewegung und Ruhe ergiebt sich nun, in der wechselseitigen Beziehung allein, auch weiterhin für die Körper der Begriff von Flutbarkeit (Flüssigkeit ist blos ein gröberes Abbild dieses Ausdrucks) und von Festigkeit. Auch begreift sich hieraus, wie vollkommene Flutbarkeit und vollkommene Festigkeit im höchsten Sinn wiederum nur in das Gebiet des Unerschaffenen jenseits aller Schöpfung gehöre, wie wir solches schon an Bewegung und Materie, sobald jegliches im Begriff für sich abgesondert betrachtet wird, anerkennen mußten. Was demnach als Elementarmaterie bezeichnet ist, worin nemlich jeglich Urtheilchen mit einer Bewegung begabt ist, streift doch nur an der allervollkommensten Flutbarkeit, welche als solche zum Unerschaffenen rückkehren müßte, hin, ist schon die in der Hemmung begriffene Materie, indem selbst jeglich Ur-Theilchen die Vorstellung der Zusammengesetztheit und der Theilbarkeit zuläßt. Diese

Digitized by Google

Elemantarmaterie ist demnach so zu betrachten, wie der matematische Punkt, damit ein Anfang gesetzt wird.

Da die Beweglichkeit der Theile eines Ganzen für sich die Flutbarkeit bestimmt, so wird es auch klar, daß hierbei keinerlei Größe der Theile in Anschlag kommen darf. Und solchergestalt ist es auch ganz richtig und aus der Natur hergenommen, wenn wir eben sowohl im gewöhnlichen Leben eine große in sich bewegte Masse von Menschen eine Flut von Menschen, und wenn die Hauptbewegung dieser Flut einer und derselben Richtung folgt, einen Strom von Menschen nennen, wie wir auch die allerfeinsten sich bewegenden Stoffe durch Flut und Strom ebenmäßig bezeichnen. An diesem Beispiel mag man den Gedanken üben, wie selbst die feinste Flut dennoch aus relativ festen Organisazionen bestehen kann, und so Flutbarkeit und Flüssigkeit, Bewegung und Ruhe sich stets bedingen und sich einander wechselseitig durchdringen, woraus denn eben Wechselverhältnisse d. h. Wechselwirkungen hervorgehen. — Dieses alles begreift der obige Satz in sich; wem solches nun aber als Atomistik und Korpuskularphilosophie oder als Materialismus bedünkt, den hat schwerlich der Sinn dieser Sätze in ihrer höchsten Verbindung, nemlich mit den ersten Grundwahrheiten (1. Kap.), ergriffen. —

29.

(M: S. 34. „Wenn zwei oder mehrere zusammenstoßende Theile der Elementarmaterie sich

unter einander in Ruhe befinden, so geht aus diesem Zustande dasjenige hervor, was man Zusammensetzung nennt.“)

Was rücksichtlich der Elementarmaterie so eben bemerkt worden, das findet bei diesem Satz seine vollgültige Anwendung. Der Punkt, welcher einmal für die Urmaterie gesetzt ist, bildet sich, dem durch ihn und in ihm gegebenen Gesetz zufolge, zur Linie. Die gegenseitig relative Hemmung der Bewegung ergiebt nun als Ruhe den Bestand, bildet das, was als eigentliche Materie erscheint, was in der Zusammenfügung Gestalt gewinnt und in dieser bestimmten Gehalt. Uns ist demnach Materie die organisirte Materie, und so entsteht in der Zusammensetzung die Körperwelt. Hierbei ist wohl zu beachten, wie bei diesem Organisiren die allen Dingen eingeborene Seele, die Bewegung nemlich, alles wirkt, und keine Bewegung, so wenig wie ein Ur-Theilchen an Materie, bei diesem wechselseitigen Verbinden und bei diesem Trennen im Verbinden verloren geht, da das wechselseitige in Ruhe-Setzen auch nothwendig erneuten Anstoß gewährt, indem die Bewegung anderem Stoff dadurch zuwächst. Auf solche Weise blitzt nun der einmal gegebene Urstoß, (als Emanazion des Wollens, des Geistes vom Unerschaffenen aus) in tausend und aber tausend Anstößen ewig erneut, und wie wir am Licht sehen millionenfach zurückgestralt, immer weiter fort. Auch kann es hiernach nicht schwierig seyn zu begreifen, wie von den allerbestimmtesten und sinnlich wahrnehmbaren Organisazio-

Digitized by Google

ten der Materie an, alle Flutreihen ihrer Ordnungen hindurch, bis zu dem was noch als Elementarmaterie schlechthin alles mit der freiesten Bewegung durchdringt, alles sich wechselseitig erfüllt, und so auch physisch in der Materie das Alles in Allem nachzuweisen ist. Das ist die Bedeutung von der Vorstellung der Zwischenräume in der organisirten Materie.

30.

(M: S. 36. „Bei aller Bewegung der Materie muß man dreierlei beachten: die Richtung, die Geschwindigkeit und den Ton.“)

Das Zerfallen aller Bewegung in diese Dreiheit könnte eine bedeutungsvolle Anwendung zulassen; kein einzelnes kann hier vom andern, weder Richtung vom Ton, noch beides von der Geschwindigkeit getrennt werden, dieses Drei bildet eine Einheit, wovon Richtung und Ton wie die beiden Pole der Geschwindigkeit, als der dadurch gesetzte Indifferenzpunkt, betrachtet werden können, und erst alles zusammen das Ganze ausmacht, was eben schlechthin Bewegung ist. Wieder ergiebt sich nun, auf diese Weise die Bewegung eben als bewegte Materie in Richtung, Ton und Geschwindigkeit geltend gemacht, aus dem Wechselverhältniß der Bewegungen die Bedeutung von Strom und Strömung, was immerdar in einem Mit-sich-fortziehen, Zug, begründet ist. Auf diese Weise verschwindet der erborgte Glanz, welcher um die Worte Anziehung und Abstoßung blendend lag, und sie er-

Digitized by Google

halten ihre wahre Bedeutung lediglich in der Bewegung überhaupt, besonders aber in dem daraus hervorbrechenden Begriff der Strömung, welche immer blos eine relativ überwiegende seyn kann. Also befindet sich wirklich die Anziehung blos in der Erscheinung, keineswegs aber als Ursache oder als Grundwesen in der Natur.

Wie alle Strömung in der organisirten Materie zu Stralen werden muß, ist für die Konstrukzion der Polarität vermöge der in Stralen wechselseitig sich untrennbar bedingenden aus- und eingehenden Ströme, als weitere Anwendung des Urgrundsatzes der Bewegung, entscheidend wichtig, und verdient besondere Beachtung. Wenn wir uns einen Körper gedenken, in welchen rundum von allen Seiten Ströme eingehen, so müssen die ausgehenden Ströme unmittelbar neben den eingehenden liegen, nemlich der dem eingehenden entsprechende von ihm bedingte ausgehende Strom muß seine Bewegung alsdann in gleicher nur umgekehrter Richtung machen. Hierdurch wird die Gravitazion gegen den Mittelpunkt klar, so wie, daß bei abgeändertem Verhältniß der ein- und ausgehenden Ströme auch der Mittelpunkt sich in mehrere Mittelpunkte theilen kann. Dieses läßt sich besonders an der Ossifikazion im Embryo nachweisen, und diese sich wiederum blos aus diesem Grundsatz erklären; ebenmäßig lassen sich die Gefäßbildungen und ihre Richtungen sowohl in Pflanzen als Thieren hierauf zurückführen.

Digitized by Google

Das 3. Kapitel.

Anwendung der allgemeinen Ideen auf die Entwickelung der Natur.

31.

(M: S. 42. „Die Bewegung wird also beständig durch die aller entbundenste Materie unterhalten.“)

Die entbundenste Materie muß wohl als ewige Quelle der sich erneuenden Bewegung, nicht aber als Urwesen angesehen werden, da sie erst konstruirt worden; auch ist dieselbe nicht als eine bestimmte für sich bestehende Materie aufgeführt, sondern als eine durch den Zuwachs an Bewegung bei aller Verfestung stets sich als entbunden erneuernde, gewissermaßen als entbunden werdende Materie ist sie zu betrachten, worin sich das ewig Bewegliche, als die All-Seele, so frei darstellt, als es in der Hemmung, in dem Mittelzustand von Ruhe und Bewegung, der allein materielles Daseyn begründet, nur immer möglich ist. Das in Ruhe Setzen ist ein Verlieren eines Theils der Bewegung, und dieses Verlieren ein Abgeben, so daß jede theilweis entstehende Ruhe auch einen theilweisen Anstoß bedingt. So wenig demnach, wie die Gestalten derselben auch wechseln mögen und man eine mögliche Minderung des Gesammtstoffs annehmen kann, eben so wenig mag die Gesammtheit der im Universum von Anfang an waltenden Bewegung sich mindern. Das ist das Leben des Weltalls für die

Digitized by Google

Körper, die Bewegung im Vollen bei der Undurchdringlichkeit der Materie, die daraus hervorgehende kreisförmig gerichtete Bewegung oder Umdrehung, worin die unermeßliche Summe von Anstößen auf jedem Punkt der Ellipse liegt, was auch den doppelten Lappen in zusammengesetzten Wirbeln nothwendig bedingt, das Urbild der Magnetströmung, wo sich sinnlich bemerkbar nachweisen läßt, was sich schlechthin in der gesammten Flutmaterie finden muß. Und überall ist dieses mit der nothwendigen Bildung von Strömen in allen Richtungen und in allen Graden der Geschwindigkeit nachzuweisen, im vollen Wasserbecken, wie im unermeßlichen Raum voll Sonnenathmosphären.

32.

(M: S. 44. „Das Uebergewicht der wechselseitig ein- und ausgehenden Ströme zwischen zwei organisirten Urkügelchen — — giebt den Grund von den Verwandschaften und den Feindschaften der Stoffe, so wie von den Niederschlägen, dem Aufbrausen und den Gährungen u. s. f.“)

Sobald jeder Körper und jedes Körpertheil als eine stralende Sonne von ein- und ausgehenden Strömen gedacht wird, entwickelt sich gleichsam unter unsern Augen jede nur mögliche Naturthätigkeit. Es ist diese folgenreiche Vorstellung, welche alle Wirkungen und Erscheinungen begreiflich, erklärbar macht. Und immer als ein bedeutungsvoller Ausdruck davon stehe

Digitized by Google

die Magnetströmung dabei vor Augen, so wird man in der That einsehen, daß bei allen chemischen Operazionen, welche auf Verwandschaft und Feindschaft, Verbinden und Trennen zugleich beruhen, völlig dasselbe statt findet, wie bei den Polen verschiedener Magnete, und so denke man sich z. B. bei den Auflösungen auf obige Weise die einzelnen Theile, wie solche alle dasselbe Spiel darstellen, in den Strömen oder der Polarität, was wir im Magnet so augenscheinlich sehen, nur daß nach der Verschiedenheit der einzelnen Organisirungen der Theilchen es auch unzählig verschiedene Gattungen solcher polarischen Beziehungen giebt. Wie mächtig z. B. wirken alle Metalle in der elektrisch galvanischen Verbindung, in den Auflösungen durch Säuren, sich trennend und verbindend in fast unzuberechnenden Stoffbildungen, während blos die innere Organisazion des Eisens, im Ganzen wie in seinen kleinsten Theilchen, allein die Strömung des Mineralmagnets möglich macht; und dennoch ist eben die Oxydazion, die Auflösung, der Niederschlag, dazu auch alle elektrische Fähigkeit von diesem Gesetz abhängig. Wie der Magnet das Eisen sich verbindet, so verbindet sich die auflösende Säure mit dem Metall, nur mit dem Unterschied, daß hier dieser Vorgang nur theilweise geschieht; ja es ist sogar dasselbe Gesetz, was zwei völlig glatte Körper, mit ihren Flächen aneinander gebracht, zusammenhält, was die beiden luftleeren Halbkugeln Ottos von Güerike zu einer Kugel im Druck der Athmosphäre verbindet. Also kann keine Naturerscheinung einzeln für sich betrachtet und erklärt werden, da sie nach dieser Vorstellung

Digitized by Google

durch das eine Gesetz ohne Zwang und ohne Sprung sich eine durch die andere erklären. Auch ist hieraus begreiflich, wie, je beweglicher flüssiger oder flutbarer die Stoffe sind, desto leichter, rascher und vollkommener der Chemismus sich einstellt, der nichts anders als ein unendlich mannichfaches einzeln gegliedertes magnetisches Wechselspiel ist. Auch muß man sodann nicht einmal hierbei stehen bleiben, sondern erkennen, daß in der Fortbildung und Fortschreitung dieser Wechselverhältnisse die fortschreitende zusammengesetztere Organisazion sowohl in pflänzlicher als in thierischer Richtung liegt, und, wie es ausgesprochen ist, bis zu dem Grade, daß Musterformen, Saamen zur Fortpflanzung der Gattungen, gebildet werden.

33.

(M: S. 46. „In Folge eines gegebenen ersten Anstoßes hat sich das Weltall in zwei elliptische Lappen von Wirbeln getheilt.")

Von diesem durch alles vorhergehende festgestellten Satz aus konstruirt sich die große Ansicht des Weltalls in seinen Hauptheilen, den Sonnensystemen, welche nach dem entwickelten magnetischen Grundgesetz der Bewegung im Vollen mit Wirbeln sich auch in zwei Lappen von Kreisen darstellen müssen. So wie bei jeder chemischen Verbindung und Zersetzung nothwendig Sonnen- oder Zentralpunkte von Schwingnngen zu gedenken sind, so bewegen sich Sonnen, so Planeten um ihre Sonne, Monde um jene. Es scheint mir, daß aus demselben Gesetz zu folgern seyn möchte, die Schwin-

Digitized by Google

Schwingungen der Himmelskugeln um ihren Zentralkörper sey nichts anders, als die fortschreitende Organisirung des Zentralkörpers, dergestalt, daß nach einer nicht zu berechnenden Zeitfolge derselbe jene wirklich an sich reißt, und sie also stets gleichsam in sich durch die überwiegende Strömung aufzunehmen strebt; was aber natürlich im Verhältniß der All-Wechselwirkung allein geschehen kann. Würden die, unser Sonnensystem zunächst umgebenden, andern Sonnensysteme plötzlich hinweggewischt, so wäre ein unermeßliches Ineinander- und Auseinanderrollen durch den größten Theil des Weltalls hindurch unvermeidliche Folge, die nächste aber für unser System müßte nach diesen Grundsätzen die seyn: daß alle Monde ihren Planeten, die Planeten in demselben Nu ihrer Sonne zuflögen, welche dieselben assimiliren, und sodann mit den neuen Weltallverhältnissen, nach dem unwandelbaren Gesetz der Gegenwirkung der Ströme, sich in neuen Verbindungen und Ausströmungen von Weltkörpern fortbewegen würde. Also kann man die bestehende Wechselwirkung unter allen Himmelskörpern fassen und sich in der Wirklichkeit bildlich vorstellen. Hier verschwindet alle Größe, alle Ausdehnung des Raums im Unermeßlichen, denn beides ist blos beziehungsweise, und von dem, was unserm Sinn als gewöhnlich groß erscheint, wozu wir offenbar den Maaßstab von unserm eigenen Körper nehmen, bis zu der Größe der Himmelskörper und von diesen zu der Größe eines ganzen Sonnensystems, ja von einem System von Sonnensystemen bis zur Vorstellung des ungeheuern Riesenbildes eines elliptischen Lappens des Weltalls ist wohl derselbe Abstand,

Digitized by Google

als bis zu dem allerkleinsten Körperzustand hinab, wobei man nur bedenken mag, daß der feinste Wassertropfen schon als ein Ozean von organischen Erzeugnissen dem bewaffneten Auge erscheint, worin das gleiche Gesetz dennoch sich offenbart, wie der Beobachter zu bemerken immerwährend Gelegenheit findet. Auf solche Weise muß sich der All-Magnetismus in der Wechselwirkung mit dem Universum nothwendig als das erweisen, was ahnend sonst die Weltseele genannt worden ist. —

So mag man auch die beiden elliptischen Lappen, — wovon die Bildung des Gehirns besonders ein sehr bedeutendes Abbild ist, welches auch in anderen Organen sichtbar wird — selbst bei ihrem inneren Gewühle der Umkreisung der Systeme, nicht als stillstehend betrachten; es ist das Alldurchströmende, das ewig Belebende des ersten Urstoßes selbst, um welches das also gebildete Universum zwischen den beiden Polen des Uranstoßes und des Stillstandes, der Bewegung und Ruhe, des Geistigen und des Körperlichen, des Urlichtes und der Urfinsterniß schwingt. Wäre man aus dieser Weltanschauung selbst nun nicht zu der vielvereinigenden, vermittelnden, jede widerstreitende Ansicht, ja den Glauben versöhnenden Betrachtung berechtigt: daß, da nur mit diesem Universum das ist, was wir Raum nennen, hiermit auch die Schöpfung an sich dennoch nicht für gänzlich geschlossen zu betrachten wäre? Konnte des unerschaffenen Grundwesens, der Gottheit Willen nicht tausend und aber tausend andere und neue Urstöße, Räume, Weltalle, wovon uns, die wir in dem Weltall wozu wir gehören befangen sind, die Vorstellung nicht gegeben ist, zu schaffen vermögen? — —

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Von den Eigenschaften der organisirten Körper.

34.

(M: S. 50. „— organisirte Körper.“)

Sobald das Weltall als sich gestaltend gedacht wird, ist in der Zusammenfügung des Urstoffs zur Allflut auch ein relatives Bestehen in Gestalt und Gehalt der Körperwelt bedingt, und dieses ist der Begriff von Organisazion. Was demnach im Sinn des Mesmerismus organisirter Körper genannt wird, ist weit umfassender als die Bedeutung dieser Benennung nach dem gewöhnlichen Sinn, da bei dem vollkommensten einzelnen Organismus niemals der Weltorganismus für die Beziehung verloren geht.

Das 1. Kapitel.

Ueber den Zusammenhang.

35.

(M: S. 50. „Der Zusammenhang ist ein Zustand der Zusammenfügung hinsichtlich seines Widerstandes gegen eine Gewalt, welche jene aufzulösen sucht.“)

Wenn das Grundgesetz aller Verbindung oder

Digitized by Google

Zusammenfügung stets gegenwärtig bleibt, muß auch geradezu schon daraus sich uns das Wesen des Zusammenhangs ergeben; denn wie jene lediglich durch das Wechselverhältniß der Ströme hervorgebracht wird, durch das In-Ruhe-setzen, was ein Ausschließen von Zwischenstoffen bedingt, so hängt der Zusammenhang vom Grad solcher Verbindungen bestimmter Stoffe ab, mit Ausschluß der umkreisenden Flutbewegungen. Auch alle Grade und alle Arten des Zusammenhangs werden dadurch leicht erklärlich, so wie die oft scheinbar sich von selbst entwickelnde Veränderung, die Minderung oder Verstärkung des Zusammenhangs. Wiederum liegt auch sehr offenbar in diesem gemeinschaftlichen Gesetz für Verbindung und Zusammenhang die Hindeutung und Verwandschaft mit allen andern nur möglichen Eigenschaften der organisirten Körper, da in der That solche immer untrennbar zusammen bestehen können. Wie wir sehen, daß der Magnet das Eisen an sich festhält, weil ihre Wechselströme über alle andere, sie ausschließend, den Sieg davon tragen, eben so ist es auch mit aller Verbindung und allem Zusammenhang in den kleinsten Theilchen der Körper beschaffen, so daß das Flüssige und das Feste oder besser Starre bloße Modifikazionen des nemlichen Zustandes sind.

Digitized by Google

Das 2. Kapitel.

Ueber die Elastizität.

36.

(M: S. 53. „Die Ursachen der Anstrengung, welche ein zusammengedrückter oder ausgedehnter Körper macht, sich in seinen ersten Zustand zurückzuversetzen, bestehen in der Organisazion seiner Theile, und im Druck oder dem Widerstande der Flutstoffe, worin der Körper sich befindet.“)

Wenn der Zusammenhang blos im allgemeinen, als etwas ursprüngliches, schlechthin in der durch die äußern Wechselverhältnisse der Ströme bedingten Verbindung der Theile liegt; so ist hiermit noch nicht geradezu die Elastizität gegeben, denn Zusammenhang ist in Körpern ohne Elastizität auf zweierlei Weise: entweder wenn ihre Starrheit gar kein Zusammendrücken oder Ausdehnen ohne Zerreißung oder Aufhebung des Zusammenhangs zuläßt, oder wenn, indem solche zugelassen wird, ein neues bleibendes Verhältniß daraus entsteht, ohne daß sie nach aufgehobener Gewalt in das frühere zurücktreten. In beiden Fällen ist der Zusammenhang entweder schlechthin bleibend oder schlechthin gestört, d. h. anders geartet. Bei dem elastischen Körper hingegen kann man behaupten, der innere Zusammenhang muß sich gleich erhalten trotz einer augenblicklich gewaltsamen Abänderung in dem blos räumlichen Verhältnisse, d. h. die inneren Theil-

Digitized by Google

chen behalten ihre Form, welche demnach auch keine andere als die sphäroidalische seyn kann, da bei nicht elastischen Körpern, welche einen Druck oder eine Ausdehnung erfahren, ihre innere Form umgeändert wird. Sobald man nun immer die Körper in der Beziehung des Ganzen betrachtet, gehört noch außer diesem Innern etwas dazu, um die Erscheinung der Federkraft hervorzubringen, das Verhältniß der von außen her noch bestimmenden Stoffe; denn gedenken wir uns einen elastischen Körper, d. h. einen solchen, dessen innere Organisazion aus sphäroidalischen Theilchen besteht, ohne allen weitern umgebenden Stoff, so würde diese Organisazion wohl Druck und Ausdehnung zulassen, aber sodann, weil die innere Form auch nun nicht durch äußern Druck weiter leidet, in diesem Zustand verbleiben. Hieraus erklärt es sich, warum die besten elastischen Körper auch nach und nach die Elastizität verlieren, wenn sie lange Zeit in gewaltsamer Spannung erhalten werden, denn die Verhältnisse sowohl die äußern des Drucks der umgebenden Flut, als die innern der Form ändern und bequemen sich der fremden Lage. In dieser kann sodann wieder für die neugewonnene Form Elastizität erscheinen. — Zusammenhang ist also ohne Elastizität, diese aber keineswegs ohne jenen gedenkbar, wobei dieselbe Stufenfolge obwaltet, welche zwischen allgemeinem Magnetismus und jedem andern nachgewiesen ist.

Digitized by Google

Das 3. Kapitel.

Ueber den Schwerdruck der Körper.

37.

(M: S. 55. „Die überwiegende Richtung der eingehenden Ströme wird der Mittelpunkt der Festigkeit. Die Gesetze der Bewegung thun sich, ihrer Handlung nach, in einem Streben zur Annäherung kund. Dieses Streben wird die Schwere genannt.“)

Es ist sehr klar, daß, wenn die Richtung der eingehenden Ströme vor der der ausgehenden das Uebergewicht erhält, sich ein Punkt bilden müsse, von welchem aus vermöge Hemmung und Ruhe die Verfestung beginnt. Denke man sich einen flüssigen Körper, der rundum in fast jedem Punkt Einströmungen durch die Gewalt des äußern Andranges erleidet, so müssen freilich auch Ströme herausbestimmt werden; diese können aber, da sie von den eingehenden erst bestimmt wurden, gar nicht so frei und mächtig herauskommen, als wie die eingehenden zuerst eingedrungen sind. Der Erfolg kann nur der seyn, daß an dem Punkt, wo sich dieß in jenem Körper zuträgt, eine augenblickliche Hemmung, Stockung der Bewegung, bewirkt wird, wodurch alsbald der Kern zur Verfestung gegeben ist, und die eingehenden Ströme immer noch mehr die ausgehenden überbieten. Daher die fortschreitende Verfestung jederzeit von einem Punkt aus, und, wenn nicht anderweitige Hemmung

Digitized by Google

entsteht, nach allen Seiten hin in Stralenform. Man kann dieses auf sehr deutliche Weise bei der Ossifikazion im Embryo sehen, und es beruht alle Kristallisazion, so wie die pflänzliche Bildung überhaupt darauf; das Aehnliche in der Stralenbildung mag auf dem entgegengesetzten Wege, beim Ueberwiegen der ausgehenden Ströme, beim Uebergang der Festigkeit zur Flüssigkeit gar oft auch statt finden. Aus dieser Ansicht ist die pflanzenähnliche Bildung der Erze, besonders der Silbererze, sind die entsprechenden Figuren des aus Dunstgestalt in Eis übergehenden Wassers, nemlich die Eisblumen an den Fenstern, die flockige Bildung des Schnees in Uebereinstimmung mit derselben Bildung in den thierischen Organismen, besonders mit der Gefäßbildung genugthuend zu erklären. Aber die allgemeine Beziehung bleibt hierbei nicht stehen, es findet sich auch, daß dieses Wechselspiel ebenmäßig als Anziehung erscheint, und diese wie die Schwere als ebendasselbe bedingt. Wenn demnach sonst diese allgemeinsten und wichtigsten Naturerscheinungen, nemlich Anziehung und Schwere, mit diesen ihren Namen als ganz für sich bestehende Wesen bezeichnet waren, noch mehr durch den Beisatz des dunklen Wortes Kraft, als Anziehungskraft und Schwerkraft; so sind sie hier lediglich als die blos anscheinend verschieden sich darstellenden Erscheinungen eines und desselben Grundwesens erkannt und festgestellt, und so läßt sich allgemeines und besonderes Leben nicht von Anziehung und Schwere trennen, denn da sie eines und dasselbe sind, so wäre auch eines ohne das andere nicht gedenkbar und nicht vorhanden. Das was als

Digitized by Google

Abstoßung erscheint, ist lediglich ein anderes Anziehen, die Bestimmung nemlich der Gravitazion gegen eine andere Richtung hin, streng jenem Grundsatz gemäß. In diesem allem liegt die nähere Beziehung, man könnte sagen die Verwirklichung der Wechselwirkungen, welche im Schwerdruck (Gravitazion) wirken und mit demselben in eins fallen; hierdurch ist auch schon erwiesen, daß alle organischen Körper gegeneinander gravitiren, und daß dieses durch die Art der Strömungen, welche wiederum durch die Form der Körper, diese selbst bestimmend, bedingt wird, und sich in der besondern Reihe der Allflut, worin die bestimmte Strömung vor sich geht, verschiedentlich wahrnehmbar ausdrücken muß.

38.

(M: S. 56. „Die gegenseitige Quantität der Theile der Materie, welche den Strömen Widerstand leistet, bestimmt die eigenthümliche (spezifische) Schwere.")

Es beruht also auf der inneren Organisazion der Körpertheile die besondere Art der Erscheinung des Schwerdrucks; dieses fällt mit dem oben entwickelten Begriff der Polarität in ihren verschiedenen, durch die Verschiedenheit der Stoffe bedingten Aeußerungen gänzlich in eins. Sind einmal die eingehenden Ströme von einer Seite überwiegend geworden, so daß der Körper dieser Richtung folgt, alsdann muß auch nothwendig geschehen, daß mit diesem Folgen, da andere Ströme in dem Maaße vertilgt oder ausgeschlossen werden, der Widerstand immer mehr ab-

Digitized by Google

nimmt, also die Bewegung des Fallens oder des scheinbaren Anziehens an Schnelligkeit zunimmt. Auch das muß hierbei beachtet werden, daß dieses alles in und mit dem wechselseitigen Ausschließen bestimmter Flutreihen bei der Strömung geschieht; daher sich natürlich die Schwere der Körper gegen die Erde mindert, sobald sich die Strömung von Seiten der Erde, was die Zentrifugalkraft der Erde ist, vermehrt. Dieses gehört zu den näheren und bestimmteren Ausführungen und Fortschreitungen der Bewegung im Vollen, wie solche gleich anfangs festgestellt worden.

Das 4. Kapitel.

Theorie von der Erdkugel.

38.

(M: S. 58. „Die dickste der Zusammenfügungen in der Allflut ist der Kern oder der Embryo der zu bildenden Erdkugel geworden.“)

Da bei den größern wie bei den kleinern Organisirungen im Weltall das gleiche Grundgesetz auch gleiche Bedingungen erheischt, so ist, da früher im Ganzen von der Bildung des Universums in einzelnen Sonnensystemen Rechenschaft gegeben worden, das nächste Bedürfniß der Physik als ihr nächster Gegenstand, die Bildung unserer Erdkugel. Daß diese Bildung den Gravitazionspunkt in der Sonne nothwendig voraussetzt, geht aus dem gemeinsamen Grundgesetz, so wie aus den früheren Angaben bestimmt

Digitized by Google

hervor, denn ohne diesen Brennpunkt der Strömungen würde der Planet sich als eine Sonne verhalten. Auch scheint in seinen Bildungsperioden wirklich der Kern, der Embryo der Erdkugel gegen die sich ihm verbindenden Massen gänzlich die Rolle einer Sonne gegen ihre Planeten gespielt zu haben, wovon sich nur der Mond in einer gewissen, dennoch abhängigen, Selbstständigkeit noch erhalten hat. Die Theorie von der Erdkugel muß zugleich die aller Planeten seyn; die Nothwendigkeit der sphärischen Bildung ist schon in dem Grundgesetz des Weltalls: der Bewegung im Vollen und der Gegenwirkung der Ströme in der Richtung auf einen Punkt, erwiesen. Aus demselben Grund also, aus welchem ein Wassertropfen Kugelstalt annimmt, Schaumblasen sphärisch erscheinen, und alle nur durch überwiegenden Druck von dieser Urform etwas abzuweichen vermögen — aus demselben Grund beobachten wir an den Himmelskörpern die Kugelgestalt.

Wie sich die hier gegebene Ausführung der ersten Erdbildung auch in den feinsten organischen Bildungen wiederholt, und diese eben ein Beleg zu der Richtigkeit der Theorie abgeben, davon liefern mikroskopische Beobachtungen über die Erzeugung organischer Körper den Beweis.*) Genau so, wie im Mesmerismus die Zusammensetzung der Stoffe und Körper gleichsam bildlich dem Urgrundsatz zufolge dargestellt ist, verhält es sich bei der freiwilligen Erzeugung organischer Körper, sowohl auf pflanzlicher als auf thierischer Seite. Indem nemlich die bewegenden Kügel-

*) S. Asklapieion. 1811. No. 29. S. 449.

Digitized by Google

chen sich erst um einander schwingen, sich anziehen und abstoßen, indem dann das größere blos um seine eigene Axe gleichwie eine Sonne schwingende Kügelchen das kleinere bewegende in Ruhe setzt, um nun vereint mit demselben die Axenschwingung gemeinschaftlich zu vollbringen, geschieht der Ansatz und die Bildung zur Pflanze oder zum Thier auf der einfachsten Stuffe.

39.

(M: S. 61. „Die überwiegende Richtung des Schwerdrucks war nicht mehr der Mittelpunkt der Erdkugel, sondern der der Konsolidazion.“)

Die Ströme giengen in dem Embryo der Erdkugel, welche von der Flüssigkeit zur Verfestung fortzuschreiten hatte, an allen Punkten ein und aus, es mußten also noch an ganz verschiedenen Stellen, vom Mittelpunkt abgesehen, sich einzelne Mittelpunkte der Verfestung, woraus sich besondere Gravitazion ergiebt, bilden. Wäre dieses nicht, so hätte im gleichförmigen An- und Abstreben zum und vom Mittelpunkt der Erde auch alles gleichförmig werden müssen, und einzelne theilweise Bildung nicht statt haben können. Wie die erste Zusammensetzung von ungleichartiger Materie der Mittelpunkt einer fortschreitenden Verfestung zum Weltkörper werden konnte, so mußten bei der Rückwirkung der Ströme sich nun innerhalb dieser Masse als geschlossenem Ganzen die verschiedenen Ansätze zu stärkerer verfestender Organisi-

Digitized by Google

rung bald sich als einen gemeinschaftlichen zweiten Mittelpunkt bilden, welcher die peripherische Form durch die Umkreisung gewann. Indeß gieng dieser Arbeit die bloße Bildung des ganzen Erdkörpers als eine gleich lockere Masse als die erste Periode voraus. Dieses erste wäre denn das nach Grundsätzen dargethane und ausgeführte Bild des Chaos der Alten, dessen Wesen darin bestand, daß sich nichts Unterschiedenes, Einzelnes dabei vorfand. Daß die Uebergänge aber in dem wirklichen Vorgang dieser Bildung sich schwerlich genau abgesondert haben können, ist wohl gewiß; demungeachtet wird man die Richtigkeit der Perioden nicht in Abrede stellen können, und darin die deutliche Uebereinstimmung mit den Epochen der organischen Erzeugung nicht verkennen; was auch dadurch noch bestimmt angedeutet ist, daß das Wasser angefangen und fortgefahren habe, sich in Luft zu organisiren. Eins geht aus dem andern hervor, und die Schöpferkraft dauert vermöge der Bewegung durch die Polarität in den Stoffen fort. Auch ist zu bemerken, daß der chaotischen ersten Masse der Erdkugel blos die beiden Bestandtheile Wasser und Erde zugestanden werden, als die beiden Polaritäten und Repräsentanten der Flutbarkeit und der Verfestung, jene auf der Seite der Bewegung, diese auf Seiten der Ruhe.

40.

(M: S. 62. — „Es haben sich dadurch auf demselben Radius zwei Mittelpunkte des Schwerdrucks festgestellt: der eine war im

Digitized by Google

Zentrum der Sphäre selbst, und der andere zwischen dem Zentrum und der Peripherie.“)

Diese beiden Mittelpunkte bedingen eine innere Kugel, so wie eine dieselbe einschließende peripherische Kruste, nicht minder in ihrem Innern die Zentralfeuer, vermöge der Durchkreuzung der Ströme in der Mitte des Verfesteten. Es ist keineswegs dabei die Meinung, daß dieses Zentralfeuer als ein Feuer, wie es uns vermöge des Zutritts der Athmosphäre erscheint, zu betrachten sey: sondern blos als das regere Spiel wechselseitiger Bewegungen, wodurch wiederum die festen Massen in einen Zustand der Trennbarkeit und Auflöslichkeit, auch wohl wirklicher Auflösung und Schmelzung gebracht werden. Zum wirklich erscheinenden Feuer fehlt nur die Bedingung der athmosphärischen Luft: tritt diese durch die Erdklüfte hinzu, so bricht das Zentralfeuer aus, und dadurch hängen auch nothwendig alle Vulkane auf der ganzen Erdoberfläche zusammen. Auch ist es hiernach leicht erklärbar, daß bei den feuerspeienden Bergen die Verbindung der Athmosphäre mit dem Zentralfeuer, wo einmal die geborstenen Gänge solche möglich gemacht, sich erhält, wenn auch auf eine Zeitlang mitunter, wahrscheinlich durch Verschüttungen, vermöge wirklicher Verstopfung des Ganges ein Stillstand erfolgt. Daß überall Spuren von Vulkanen sich verbreitet finden, erklärt sich aus dieser Feststellung des Zentralfeuers in der Rinde, so wie das unterirdische Tosen, wo auch keine Vulkane offen sind. Eben so läßt es sich gedenken, daß an jedem Punkt der Erdoberfläche ein Vulkan plötzlich

Digitized by Google

entstehen kann, wovon in Mexiko und Peru beständig Beispiele vorhanden sind. Von der Sonne, als dem Beherrschenden der Erde, hängt aber beim Wechselverhältniß ohnstreitig vieles in Betreff aller Aeußerungen dieses innern Feuers ab.

Ebenmäßig ist hierin für die Erdbildung das Feuer wie das Wasser geltend gemacht, so, daß hier der Vulkanismus und der Neptunismus zusammenfällt. Beide Ansichten für sich sind wahr und falsch, und letzteres blos, weil sich jede mit Ausschluß der andern geltend machen will, also dadurch einseitig ist. Man nimmt wahr, daß die festesten Erdmassen wie aus Wasser kristallisirt, die lockerern wie von Wasser angespült erscheinen, und daß auf den höchsten Gebürgen deutliche Spuren vom früheren Daseyn des Meeres zu finden sind: das wären denn im Wesentlichen die Gründe der Neptunisten, wenn sie behaupten: die Erde sey durch Wasser gebildet. Dagegen führen die Vulkanisten die ebenfalls häufig, ja überall verbreiteten Spuren von Vulkanen, von mächtigen Lagern verkohlter, verglaßter Massen jeder Art für ihre Meinung an, und kümmern sich weiter nicht um das Wasser. Befriedigend sind diese beiden Gegensätze, die nur wechselseitig sich bestimmend das Wahre enthalten, hier in Einklang gebracht. Aus Feuer und Wasser hat sich die Erde von Anfang an gebildet, und so bildet sie sie sich noch. Folgende neuere Vorgänge liefern hiervon den bündigsten Beweis.

„— Am 10ten Mai 1811, um 2 Uhr Nach„mittags, erfolgte ein sonderbares Ereigniß in der

Digitized by Google

„Provinz Tschernomorsk, nahe bei Alttemrjuk, gegen „über den Salinen, im Asowschen Meere. Wäh„rend eines heiteren und stillen Wetters hörte man, „200 Klafter vom Ufer, ein fürchterliches Getöse im „Meere, und zugleich sah man den Grund des Mee„res sich bis zur Oberfläche des Wassers erheben, „Flammen mit einem Getöse, gleich Kanonenschüs„sen, und einem schwarzen dicken Dampf hervor „gebrochen, ganze Massen Erde und große Steine „in die Luft schleudern. Die ersten 10 Ausbrüche, „welche innerhalb einer Viertelstunde aufeinander folg„ten, waren die stärksten, die letzten wieder seltener „und schwächer. Diese Erscheinung währete bis in „die Nacht. Es verbreitete sich bis 10 Werste im „Umkreis ein Geruch eigner Art, der aber nichts „Schwefelartiges hatte. Das Getöse hörte man „10 Werste weit, und man bemerkte eine Art unter„irdischer Bewegung, von einem dumpfen Tosen be„gleitet. Darauf erschien an der nemlichen Stelle „eine Insel mit mehreren Quellen, welche einen flüs„sigen Schlamm auswarfen, der nach und nach trok„ken ward. Am 20ten fieng man an, Untersuchun„gen auf der Insel anzustellen, sie schien von allen „Seiten unzugänglich, da sie auf 5 Klafter weit von „einem zähen Schlamme umgeben war, und nur an „einer einzigen Stelle konnte man bis in die Mitte „gelangen. Ihre Länge von Westen bis Osten, den „Uferschlamm mitgerechnet, ist 70 Arschin, und die „Höhe über der Wässerfläche 1½ Klafter. Die ganze „Oberfläche der Insel ist mit einer steinigten weiß„lichten Masse bedeckt.“ —

Ein

Ein ähnliches Ereigniß ist das folgende:

„Die Insel St. Vinzent, eine der kleinen An-
„tillen, hat im Monat Juli 1812 durch mehrere vulka-
„nische Ausbrüche großes Unglück gehabt. Der Fluß
„Wallibon, an dessen Mündung die Ausbrüche ge-
„schehen, wurde durch große Massen von Lava und
„anderen vulkanischen Materien in seinem Lauf auf-
„gehalten. Es bildete sich ein großer See, in einem
„beständig brausenden Zustande, der durch die Regen-
„güsse vergrößert, bald vier Hufen Landes bedeckte.
„Als endlich dieser Behälter ganz angefüllt war, öffne-
„ten sich die Ufer, und es kam ein Strom von sieden-
„dem Wasser heraus, dem nichts widerstehen konnte;
„das Thal von Wallibon ward überschwemmt; viele
„Negerhütten wurden mit fortgerissen, und es kam
„eine beträchtliche Anzahl Menschen und Thiere theils
„durch Ertrinken, theils durch Brandschäden um,
„welche die Lava und das siedende Wasser ihnen zu-
„gefügt hatten. Während dieser Jammerszene ließ
„der Berg, genannt Morne-Soufriere, ein
„Brüllen hören, welches Schrecken auf der ganzen
„Insel verbreitete.“

Diese Erscheinungen sind aus der im Mesmeris-
mus entwickelten Theorie der Erdbildung sehr erklär-
bar und natürlich, und bestätigen von ihrer Seite
auch noch heutiges Tages die Richtigkeit von der An-
sicht jener früheren An- und Ausbildung.

Daß übrigens die vermöge der erwiesenen Gesetze
der Gravitazion angenommene Bildung der Erde in
eine abgesonderte Mittelkugel und eine peripherische
Rinde durch die zwei Gravitazionspunkte, keineswegs

Digitized by Google

blos als eine kühne Hypothese zu betrachten sey: davon legt der aus einer Kugel mit einem Ring gebildete Saturn Zeugniß ab, welche Erscheinung nur hierdurch zu erklären ist. — Früchte und Saamen sind durch das gleiche Gesetz mit Kern und Schaale gebildet.

41.

(M: S. 64. „Innerhalb Jahrhunderten haben sich die Wasser in feine und flüchtige Stoffwesen, nemlich in Luft und Salz organisirt.")

Ein bedeutender Wink für das Wesen der chemischen Stoffe; aus Wasser geht einestheils die Luft, anderntheils das Salz hervor, als divergirende Pole der Einheit, das Salz strebt zum Festen, die Luft zum Flutbaren. Alles, die gesammte Erdoberfläche, also der Kern der höchsten jetzigen Gebürge, war vom Wasser bedeckt. Das kann als das reine Wasser angesehen werden, worin weder Salz noch Luft schon enthalten waren, als lose Bestandtheile. Dies Wasser schied sich nun in zwei Richtungen der Umbildung, in einer Art von Spannung oder Zusammenziehung, und Nachlaß oder Ausdehnung gleich Ebbe und Flut: zog sich in Salz zusammen, dehnte sich zur Luft aus, in deren mannichfachen Artungen, woraus die Athmosphäre gebildet ist, dasselbe Verhältniß in sogenanntem Sauerstoff und Wasserstoff nachgewiesen werden kann. So nahm denn das eigentliche Wasser ab, wurde zum Meere, und die Oberfläche der Erde mit den Spitzen der Urgebürge, wahrscheinlich der Chimborasso zuerst mit den

Digitized by Google

Kordilleren, erschien über dem Wasser, und wurde immer freier in dem Verhältniß, als das Meer sich theils mehr und mehr verflüchtigt, theils sich immer mehr salzt. Salz ist aber nur der allgemeine Ausdruck für das Salz- und Oxydazionsverhältniß, und begreift also vieles noch umfassend in sich.

42.

(M: S. 66. „Während dieser Zwischenzeit haben sich in Folge der Gesetze der Kristallisazion und der Vegetazion im Schoose des Meeres Pflanzen und Thiere aller nur möglichen Gattungen gebildet — — die Pflanzen, die Bäume, mehrere Arten von Thieren sind akklimatisirt aus Wassergeschöpfen, was sie alle waren, Erdgeschöpfe (Landgeschöpfe) geworden.“)

Die Bildung der Erde bleibt sehr dürftig, wenn sie nicht in einer ununterbrochenen Stuffenfolge bis zur Erzeugung der organisch-belebten Körper fortgeht. Die hier geltend gemachte und durchgeführte Ursprünglichkeit der Erzeugung derselben im Meer, noch ehe es seinen nachherigen Gehalt eben mit diesen Erzeugnissen gewann, ist von folgereicher und vielerklärender Bedeutung. Es genüge hier, nur darauf aufmerksam zu machen: daß sich beinahe von allen Thierklassen auch die Exemplare im Meere finden.

Digitized by Google

Das 5. Kapitel.

Von den Kometen.

43.

(M: S. 69. „Die Theorie der Erdkugel kann auf die Planeten, auf die Sonnen und auf andere Zentralkörper angewendet werden — sie sind leuchtend vermöge der ungeheuren Größe ihrer Massen, so wie vermöge der Durchschnitte der Gravitazionsströme, wovon sie die Mittelpunkte bilden.“)

In diesem Satz ist es bestimmt angedeutet, daß die Gestirne, welche wir für Sonnen zu halten berechtigt sind, nicht die einzigen Zentralkörper seyen, es können demnach noch solche angenommen werden, zu denen sich die Sonnen verhalten, wie die Planeten zur Sonne, so daß Sonnensysteme ein gemeinschaftliches Zentrum haben. Die wahre Vorstellung vom Licht, welche solches als eine eigenthümliche Schwingung, als einen eigenen Ton der Bewegung in einer der Reihen der Allflut ansieht, erklärt auf die einfachste und bestimmteste Art das Leuchten der großen Zentral-Himmelskörper; sie leuchten aus eben dem Grunde, als im Zentrum der Erdkugel das Zentralfeuer sich gebildet hat, durch das Zusammenfallen der Ströme in einem mehr oder minder großen Brennpunkt durch das Urgesetz aller Bewegung im Vollen, welches zugleich das Gesetz des wechselseitigen Schwerdrucks ist.

Digitized by Google

Die Zentralsonnen kennen wir nicht, ich halte es für denkbar, daß alle Fixsterne, welche wir am Nachthimmel zahllos erblicken, als Sonnensysteme mit unserm Sonnensystem gemeinschaftlich einer völlig außer unserm, selbst bewaffneten, Gesichtskreise liegenden Zentralsonne angehören könnten. Für unsere Beobachtung finden sich also viererlei Himmelskörper: Sonnen, Planeten, Monde und Kometen; mit der Zentralsonne wäre die bedeutende Zahl Fünf für den Unterschied der großen Körper im Weltall vorhanden.

44.

(M: S. 72. „Die Sphären der Sonnensysteme lassen außerhalb den Gränzlinien der Thätigkeit einen dreieckigen Raum, erfüllt mit Materie, welche, ausgeschlossen von diesen Sphären, durch die Ruhe eine feste und dichte Masse ist.“)

Dieses Dreieck muß vorhanden seyn, so gewiß, als die Sonnensysteme Kreise darstellen. Die Ruhe in demselben, sonach auch die damit in eins fallende Festigkeit der diesen Raum erfüllenden Materie können blos relativ seyn, anders indeß gewiß sich verhalten, als das Verhältniß der Bewegung in den Kreisen der drei Sonnensysteme besteht, welche dieses Dreieck umschließen. Immer bildet dasselbe einen Gegensatz an Gestalt und Gehalt vom Sonnensystem. So erscheinen diese Räume im Weltall wie das Beruhende, welches die Wirksamkeit der Sonnenkreise gehörig auseinanderhält und vermittelt. Dieser Raum

Digitized by Google

ist als die Werkstätte neuer Weltkörper und neuer Verhältnisse in den Sonnensystemen anzusehen; so gehet denn aus ihm die Kometenwelt hervor. Oft schon kam die Meinung zur Sprache, der Komet sey ein erst werdender Planet; es war diese Angabe eine bloße einzelne Bezeichnung, welcher der Anfang fehlte und das Ende. Um zu wissen, was der Komet sey, muß man erst seinen Ursprung aufgefunden haben.

Alles ergiebt sich hier Schritt für Schritt von selbst. Es wird aus diesem Raum eine Masse in ein Sonnensystem abgerissen, an ihrer statt muß folglich aus demselben Sonnensystem wieder andere den Raum erfüllende bewegliche Masse treten, welche daselbst ihre den neuen Verhältnissen angemessene Veränderung in der Richtung zur Verfestung erfährt, während jene Masse nach dem Gesetz der Bewegung der Strömungen in paraboliſchem Lauf sich um die Sonne schwingt, dabei Auflösungen und Zersetzungen mancher Art erleidet, und in denselben die Erscheinung des Schweifes darstellt, indem diese verdünnten Stoffe durch die Lostrennung durch die Abspiegelung des Lichtes auch leuchtend seyn müssen. Das fernere Schicksal des Kometen scheint dreifach seyn zu können.

1. Er wird ganz von der Sonnenathmosphäre assimilirt, d. h. er vergeht ganz und gar als Himmelskörper.
2. Er erneut die paraboliſche Umkreisung so lange bis er sich zum Planeten gebildet. Dies erklärt zum Theil die Erscheinung neuentdeckter Planeten.
3. Er wird in eins der Dreiecke wieder zurückge-

Digitized by Google

schleudert, oder in ein anderes Sonnensystem hineingedrängt. Das Verschwinden der Komete.

In allen drei Fällen bleibt der Komet niemals ganz ohne Einfluß auf die innere Beschaffenheit des Sonnenraums. Es läßt sich aus dem zweiten Fall die Wiedererscheinung eines Kometen nach einer Anzahl von Jahrtausenden erklären, sogar eine Berechnung der Bahn gedenken. Indeß entsteht die Frage: ob nicht auch Kometen, welche die Astronomen nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden in gleicher Bahn und mit gleicher Gestalt erblicken, und deshalb für dieselben zurückkehrenden nehmen, nicht auch so erklärt werden möchten: daß, wenn frühere Kometen schon einen der drei Fälle erfüllt haben, folglich nicht mehr als Kometen wiederkommen, neue Abschleuderungen aus demselben Dreieck, also eine neue Kometenerzeugung von demselben Punkt des Weltalls aus, auch sodann die gleichen Verhältnisse, und dieselbe Bahn gewinnen müssen als die früheren. Daß aber im Ganzen die Kometen, bei ihrer alle Umlaufskreise der Planeten durchschneidenden Bahn, nicht so leicht eine gänzliche Zerstörung durch Zusammentreffen mit einem der Weltkörper bewirken, obschon die Möglichkeit nicht in Abrede gestellt werden kann; dieses läßt sich aus der sich nothwendig einfindenden wechselseitigen Gravitazion des Ganzen erklären, wodurch bewirkt werden kann, daß von dem Gesammteinfluß der kreisenden Planeten dem Kometen seine parabolische Bahn gewissermaßen so zugemessen, und er gleichsam darin so gezügelt wird, daß ein Gleichgewicht bestehen bleibt,

Digitized by Google

45.

(M: S. 75. „Hierdurch sieht man leicht ein, daß diese Welterscheinung nichts weniger als gleichgültig, ja daß ihr Einfluß von sehr weitem Umfang ist.“)

Hierin liegt schon alles, was möglicher Weise der Komet im Sonnensystem wirken könnte, welches noch in einem Zusatz sehr umfassend ausgesprochen ist. Es ist aber, wenn er gleich störend und umändernd werden kann, dennoch der Komet nicht als zerstörend in der Betrachtung des Ganzen zu achten, er bleibt wie schon bewiesen worden, auch ein belebendes Prinzip für das Sonnensystem. Wenn die Vermuthung geäußert wird, daß durch Anstöß die Gestalt eines Planeten zerbrochen werden könnte, so ist hierbei noch eine Hauptsache, daß nun beim Saturn — es mag die Zerbrechung der Rinde dieses Weltkörpers nun durch Zusammentreffen mit einem Komet, oder aus eigenen Explosionen durch die Gewalt der örtlichen ausgehenden Ströme entstanden seyn — die innere Planetenbildung, wie solche im Mesmerismus ausgeführt ist, sich auf anschauliche Weise findet. Erkläre, wer es kann besser und bündiger diese Form des Saturns! — — Wollte man gegen die angeführte Möglichkeit, daß des Saturns Gestalt durch einen Komet zerbrochen worden wäre, einwenden: daß er alsdann nur an Einer Seite seine Gestalt verändert haben würde; so hat man das Gesetz der Strömung und der Gravitazion, wornach auch bei der Ebbe und Flut sich die Athmosphäre mit dem Meer

Digitized by Google

ebenmäßig auf der dem Mond entgegengesetzten Seite auf der andern Hemisphäre erhebt, nicht begriffen. Hat der Komet einen Theil der äußlichen Rinde durch Annäherung zerbrochen, wahrscheinlich mehr durch die beschleunigten und vermehrten ausgehenden Ströme aus dem Innern des Saturns, als durch Anstoßen im gewöhnlichen Sinn des Wortes, so mußte gerade auf der entgegengesetzten Seite durch die Beschleunigung der allgemeinen eingehenden Strömung eine gleiche Masse zerstört werden, so daß sodann nur noch der Ring übrig blieb, in welchem sich kraft der dann erfolgten Gleichsetzung der Ströme die innere Kugel schwebend erhielt. — Am wichtigsten aber, weil sie ohnstreitig am häufigsten vorkommen, sind die durch diese ganze Ansicht erwiesenen feinern Einflüsse und Aenderungen in dem Gesammtkreis des Sonnensystems, (hierin zugleich die Erklärung der Sonnenflecke, welche deutlich als abgesondert, beweglich und umtreibend beobachtet worden sind) und in der besondern Planetenathmosphäre. Auf unsere Erdkugel findet dieselbe Anwendung statt, und viele Spuren von mächtigen Umwandelungen, Verrückungen der Pole, Spuren südlicher Gewächs- und Thiergattungen im Norden, große Wasserfluten, später als die ursprüngliche Wassereinhüllung, sodann die Einwirkungen auf das organische Leben, besonders auf den Gang der Krankheiten, vielleicht selbst zu Entwickelung neuer Krankheitsformen vermittelst fremdherbeigeführter Einflüsse und Stoffe — lassen sich von der Kometenwirkung ableiten.

Digitized by Google

Das 6. Kapitel.

Ueber den Magnet.

46.

(M: S. 81. „Da die magnetische Eigenschaft eine Wirkung der im Eisen tonisch gewordenen Bewegung ist, so kann solche in den allerkleinsten Theilchen dieses Körpers wie in den beträchtlichsten Massen erregt werden.“)

Das Eisen, als Eisen, hat diejenige innere Organisazion, welche dasselbe gerade zu diesem Körper macht, und so muß auch ein Stäubchen Eisen jene noch in ganz gleicher Art haben, wie der Stab, von welchem man es trennte. Hiervon muß die Anwendung auf die ganze Erde gemacht werden, worin dieselbe Flut-Bewegung vorhanden ist, welche sich vermög seiner besonderen Organisazion gerade im Eisen tonisch darstellt und bannt. Der Vergleich mit dem Feuer ist hier sehr für die Sache einleuchtend: so ist die das Feuer ausmachende besondere Bewegung in einer Flutreihe beständig und überall vorhanden, jedoch nur als allgemeine Strömung, daher uns solche nicht als Feuer erscheint, welches nur dann entsteht, wenn diese Bewegung auf gesonderte Weise in einem brennbaren Körper tonisch geworden. Was der brennbare Körper in Bezug auf die Erscheinung des Feuers ist, das ist der Mineralmagnet und das Eisen in Bezug auf die Erscheinung des Magnetismus. Und gerade auf dieselbe Weise, wie sich in einer anders gestimmten

Digitized by Google

Flutreihe die Bewegung des Feuers in den brennbaren Körpern fortpflanzen läßt, und mit der Masse von Entzündung auch schneller in den Körpern die Fähigkeit entzündet zu werden weckt, verhält es sich auch mit der Mittheilung des Magnetismus, auf gleiche Weise macht der natürliche Magnet in der Annäherung besonders durch Streichen das Eisen, und dieses wieder anderes Eisen magnetisch.

Wir erblicken hier den Magnet nicht abgesondert für sich als mit einer besonderen ihm inwohnenden Kraft, sondern in der Verbindung und Harmonie mit dem Ganzen wieder. Schon aus den Grundsätzen der Zusammenfügung der Materie und der Verfestung als Keime unendlich wechselnder Organisazionen gieng im Gesetz der Bewegung auch schon die Ur-Richtung der Strömung in Kreisbewegung hervor, welche eben nur im Magnet auf anschauliche Weise sich darstellt.

Um darzulegen wie es komme, daß diese allgemeine Bewegung sich im Eisen besonders tonisiziren könne, so wird, da jedem Stoff seine bewegliche Organisazion erwiesenermaßen geworden ist, diese in die Kegelform gesetzt, d. h. die Urkügelchen stellen vermöge der Elastizität durch äußere umkreisende Gewalt des Schwerdrucks anderer minder feiner Flutstoffe, Kegel vor. — Diese bewegliche Kegelform nun der magnetischen Urkügelchen setzt nach außen eine entsprechend weitere Organisazion des Eisens voraus, und nach innen bedingt sie die entsprechende Strömung der noch feineren Flut. So ist dies Leben im Mineralmagnet, anschaulich dargestellt, und alle nur möglichen Erscheinungen erklären sich in Be-

Digitized by Google

ziehung auf die ganze Erde und ihre Ströme daraus, besonders das bestimmte Anziehen und Abstoßen — bei der Elektrizität, bei chemischen Verwandschaften waltet dasselbe Gesetz — dann die Abweichungen der Magnetnadel, und die bestimmte an dem einen sich entgegengesetzten Punkt hervorbrechende Polarität. — Auch wird demjenigen, welcher die allgemeine Beziehung des Magnets hiernach begriffen und erkannt hat, ganz entsprechend und bestätigend die von mir gemachte Erfahrung erscheinen: daß nemlich ein elektrischer, geladener oder geriebener, Körper die Bussole an jedem Pol anzieht, mein Finger dagegen an jedem Pol die Magnetnadel niederbeugend abstößt, so, daß sie fest nach dem Boden gerichtet wie angeklebt stehen bleibt, so festgebannt, daß sie selbst die Annäherung eines starken Magnets nicht sogleich bezwingen, d. h. sie in freiem Spiel wieder anziehen oder abstoßen kann, während ich durch Gegenstriche mit dem Finger das verlorene Gleichgewicht herzustellen vermag. Es scheint sich hier eine bestimmte Beziehung zum thierischen Magnetismus auszuweisen.

47.

(M: S. 81. „In jedem Körper zeigen sich zwei Hauptpunkte der Richtung der Ströme, sie sind es, welche man die Pole nennt.")

Nicht blos der Magnet hat Pole, es hat sie jeder Körper, und sie beruhen auf dem Gesetz der ein- und ausgehenden Strömung, welche zwar an jedem Punkt eines Körpers statt findet, aber wegen der Bewegung im Vollen nothwendig in Einer Rich-

Digitized by Google

tung zusammengedrängt wird, wodurch vermöge des Gedoppeltseyns von ein- und ausgehender Strömung auch auf den entgegengesetzten Seiten der Einen Linie sich zwei Punkte ergeben müssen. Daher das Gedoppeltseyn der Pole, welches blos als das Vorwaltende, die andern Linien und Punkte überwiegende, und in sich aufnehmende der besonderen Bewegung erscheint; die Ausdrücke von positiven und negativen, von Nord- und Süd-Polen lassen sich also auf den eingehenden und ausgehenden Punkt oder Pol der Strömung zurückführen.

48.

(M: S. 83. „die Erde stellt demnach einen Magnet vor, dessen Eigenschaften vollkommen dieselben sind, welche man an den andern Magneten beobachtet.")

Die Vorstellung von der Erde als einem Magnet hat man sich sonst auch wohl, aber auf ganz falsche Weise gemacht, indem man sich die Erde als einen Mineralmagnet gedachte, oder als lägen im Innern der Erde große Lager der natürlichen Magnetmasse, woraus man auch dürftig genug die verschiedenen Abweichungen so wie die Neigung der Magnetnadel zu erklären suchte. Ganz anders ist dieses hier zu verstehen, die Erde ist kein Mineralmagnet, dieser bleibt als eine besonders organisirte Substanz, worin nur das allgemeine Strömungsspiel sich auf gesonderte Weise darstellt, völlig in seiner Würde und Eigenthümlichkeit; wohl aber besteht die Erdkugel

Digitized by Google

durch das Grundgesetz dieser Strömung (wie alle einzelnen Körper solches auf ihre besondere Weise ausgedrückt in sich enthalten, was ihre Eigenschaften bestimmt) und stellt demnach einen Magnet vor mit denselben Eigenschaften, als die Grundgesetze der Bewegung im Vollen, wie andere Magnete; wo denn unter anderen Magneten eben alle Körper verstanden sind, worin sich die Polar-Bewegung vermöge der besonderen Organisazion auf eigene Weise darstellt: also nicht blos der Mineralmagnet. — Die Anwendung auf die Bildung der Schaalen und Rinden an organisch-belebten Körpern giebt einen großen Aufschluß, und wie das Grundgesetz des Mesmerismus zur Erzeugung des Weltalls, des Sonnensystems und der Erde hinreicht, und durch diese Erzeugung zugleich die Bildung der besonderen lebenden Organismen erklärt wird; so wird wiederum sogar die Betrachtung der Früchte mit ihren Schaalen Bestätigung der Richtigkeit und Wahrheit der Grundsätze. Was also im Magnet sich als Umkreisung der Ströme offenbart, stellt sich in wirklicher sich verfestender Stoffbildung bei den Schaalen und Rinden fest, und, geht man noch weiter, an der Haut und dem Haarwuchs der Thiere dar.

Digitized by Google

Das 7. Kapitel.

Ueber die Ebbe und Flut.

49.

(M: S. 85. „Die ausgehenden Ströme von demjenigen Theil der Erdkugel, welcher im Angesicht des Mondes steht, gehen in ihrem Streben mehr geradezu und sind dergestalt beschleunigt, daß die Ursache des Schwerdrucks dadurch schwächer wird, — — folglich die Ursache der Flut hier einzig und allein das Uebergewicht des Seitendrucks oder der Seitenschwere ist.“)

Wenn zwei Körper mittelst entsprechender Wechselseitigkeit ihrer Ströme in relative Annäherung treten, so folgt nach den früher entwickelten Gesetzen der Strömung nothwendig, daß in dem Maaß, als das Zusammentreffen und gegenseitige Wirken der besonderen Ströme geschieht, auch auf der Linie dieser Wechselwirkung die allgemeine Flutgewalt der Gesammtströmung vermindert, und mehr oder minder ausgeschlossen wird. Was aber wird hierdurch nothwendig bedingt? daß der auf andern Punkten und Linien nicht geminderte, sondern vielmehr dadurch lebhafter bewegte und wirksame Allgemeinstrom in dem Maaß einen überwiegenden Schwerdruck ausübt, als derselbe auf der Linie zwischen den im Wechseleinfluß ihrer gegenseitigen Ströme stehenden Körpern nachgelassen hat, und so üben sie eine scheinbar anzie-

Digitized by Google

hende Kraft auf einander aus, so wie sich auch auf dieser Stelle das ergiebt, was man Zentrifugalkraft nannte, ein Nachlaß des Schwerdrucks nemlich, dessen Verhältniß man durch den Ausdruck Zentripetalkraft zu bezeichnen suchte. Denkt man sich diesen Vorgang durchaus bildlich in seiner Gliederung und dennoch als ein Moment in der Bewegung im Vollen, wobei sogleich die Beschränkung der gerade vorwärts gerichteten Strömung eine Rückbeugung der Stromstralen veranlaßt; so ergeben sich eben sowohl alle Erscheinungen daraus. Aus demselben Grund steigt die Lichtflamme höher hinauf, wenn darüber ein Körper gehalten wird.

Da, wo demnach der Mond sich der Erdkugel in ihrem beiderseitigen Umdrehungsstande gerade gegenüber befindet, erfolgt dieses, freilich nur theilweise, Ausschließen oder Mindern des Gesammtschwerdrucks, weil sich ein besonderer Schwerdruck feststellt. Alsobald entstehen durch die Rückbeugung der Bewegung im Vollen zwei Pole, welche beweglich sind, indem sie dem Umlaufsstande des Mondes in Bezug auf die Erde folgen. Also müssen sich an diesen beiden Polen, welche demnach beweglich sind, und an allen Punkten des Umlaufskreises erscheinen, die wir aber blos dann bemerken, wenn sie in die große Meeresfläche fallen, und die als eine große flüssige Masse sodann dem Zug der besondern und dem Seitendruck der allgemeinen Ströme folgend sich in Kugelgestalt erheben und so die Ebbe und Flut, welche die ganze Erdkugel faßt, im Ozean darstellen.

An diesem uns deutlich im Meer und mit dem Mond

Digitized by Google

Mond erscheinenden Vorgang wird die geltendgemachte Wahrheit von der Bewegung im Vollen beglaubiget, werden auf eine umfassende Weise die anderen Ebb' und Fluten nachgewiesen, deren Wirkungen uns nur scheinbar schwächer vorkommen. (15.) So geht aus dem Grundwesen des Seyns, Lebens und Webens im Weltall auch diese Erscheinung hervor, und läßt sich nicht davon trennen.

50.

(M: S. 90. „Unabhängig von der bis daher beobachteten Ebbe und Flut giebt es noch hundertjährige, jährliche, monatliche, tägliche und verschiedene andere unregelmäßige und zufällige.")

Man wird diesen Satz, sobald man ihn richtig verstanden, unbedingt zugeben müssen. Derselbe ist eben so bedeutsam, als wichtig und nützlich zur Anwendung auf die Erklärung des verschiedenen Zeit-Typus und der abwechselnden, entweder regelmäßigen oder unregelmäßigen, oft auch sich zwischenschiebenden Spannungen und Nachlässe in Krankheiten, so wie des abwechselnden Befindens, oft selbst der moralischen Stimmung des Menschen, auch im gesunden Zustande. So vermehrt sich mit dem Untergang der Sonne der Pulsschlag bei Gesunden wie bei Kranken, bei denen, wenn sie fiebern, besonders an den kritischen Tagen, hiermit tumultuarische Symptome erscheinen, z. B. die erregten Rasereien erst gewöhnlich nach 2 Uhr Morgens, so wie die Sonne zum Aufgang

Digitized by Google

näher rückt, wieder schwächer werden, und oft gänzlichen Nachlaß machen. So beobachte ich jetzt selten ein chronisches, zumal eingewurzeltes Uebel welcher Art es sey, was nicht durch die Zeitdauer nach und nach dem Mondeseinfluß sehr deutlich unterthan würde, und namentlich, wie man dieses schon bei Krämpfen und Wurmkrankheiten beobachtet hat, auch an alten Entzündungen und Geschwüren. Mit dem zunehmenden Lichte nimmt hier die Krankheitserscheinung gewöhnlich zu, und wird während des abnehmenden Lichtes gelinder; genau wie eine Ebbe und Flut. — Noch wissen wir gar nichts davon, welchen unmittelbaren Einfluß z. B. der Saturn oder der Uranus bei bestimmten Zusammenstellungen auf gewisse Arten der Vegetazion oder selbst auf das Befinden und die Beschaffenheit gewisser Thiere behaupten könne: und doch muß auch hier sich jene Ebbe und Flut finden. Aber es kann auch was uns näher liegt, ein Berg, ein See, ein Wald die einzelne Ursache von einer Ebbe und Flut, von Spannung und Nachlaß seyn. Es eröffnet sich hiermit ein weites Feld zu Beobachtungen und Berichtigungen, zu Erklärungen und Aufschlüssen über Vorgänge, worüber man bisher Rechenschaft zu geben keineswegs verstand, so wie endlich zur Erkenntniß des Stuffenverhältnisses krankhafter Zustände. —

Digitized by Google

Das 8. Kapitel.

Von der Wärme.

51.

(M: S. 92. „Die Wärme, als Ursache besteht in einer tonischen Bewegung von einer Serie der Allflut, von der die Zwischenräume aller Substanzen im Zustande des Zusammenhangs doch noch durchdrungen sind. — Warm empfinden ist, die Verminderung des Zusammenhangs gewahr werden.")

Wenn sich die Magnetströmung aus der durch die Verfestung gesetzten polarischen Urbewegung ergab, und in dieser Hinsicht auch die naturphilosophische Ansicht, in deren Sinn der Magnetismus das Prinzip der Zentrizität und der Kohäsion ist, hiermit übereinstimmt, und sonach der beweglichere Magnetismus sich als Chemismus, als Oxydazion und Desoxydazion darstellt; so erblicken wir dasselbe Grundwesen schwingender Bewegung in dem, was wir Wärme nennen, nur in entgegengesetzter Richtung. Die Magnetströmung, wie sie im Mesmerismus als allgemein im Zusammenhang und im Schwerdruck waltend, nachgewiesen worden, bleibt immer das Grundmuster aller übrigen Erscheinungen. Schon erhellte dieses auch bei der Ebbe und Flut auf das deutlichste und bestimmteste: es ist nöthig, bei den sich so oft wechselseitig auf einander beziehenden und bedingenden allgemeinen Naturerscheinungen von Wärme, Feuer und Licht

Digitized by Google

dieses wohl vor Augen zu haben, weil jede, auch die geringste, Naturbegebenheit außerhalb des Zusammenhangs mit dem Ganzen unerklärbar bleibt, oder nur dürftig und empyrisch blos in einzelnem Erfolg zu erkennen ist.

Es giebt keinen Körper in der Natur, welcher nicht verschiedene Grade von Wärme anzunehmen vermöchte. Dasjenige also, was Wärme machen kann, oder die Fähigkeit dazu muß allen Körpern, wenn auch dem Grad nach verschieden, dennoch gemein seyn. In allen festen Körpern können wir als Bindungsmittel Luft und Wasser in mancherlei Metamorphosen annehmen, woraus das in der Chemie angenommene Stoffverhältniß in einzelnen Bezeichnungen, als Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Kohlenstoff u. s. w. entsteht. Nun aber giebt es mancherlei flüchtigere Serien der Allflut, fein genug jene zu durchdringen. So der Aether, worin die Schwingung — in dem freien Aether nemlich — sich als Licht darstellt. Meiner Meinung nach muß diese Reihe der Allflut, sobald solche in die Verfestung, Luft und Wasser durchdringend, mit eingegangen, durch die gehemmte und anders geleitete Strömung auch eine andere Schwingung erhalten, dergestalt, daß der Aether sodann nicht mehr als Licht oder als Lichtäther in den Körpern vorhanden ist, wie Luft und Wasser gleichfalls beide ihr gewohntes Seyn und Verhältniß vertauschen, vermöge der veränderten ihnen sonst als natürlich und gewöhnlich eigenthümlichen innerlichen Bewegung, welche Luft erst zu Luft, Wasser zu Wasser und Aether zu Aether macht. So

Digitized by Google

kann dieselbe Reihe der Allflut ohne ihre innerste Organisazion abzulegen, dennoch in einem andern Verhältniß sich als eine andere Ordnung ausdrücken. Das ist es, was man sich gewissermaßen als ein Gebundenseyn (ein relatives Hemmen der Bewegung) der flüchtigen Flutreihen denken kann. Wie nun durch Wasser und Luft alle festen Körper angegriffen und gelöst werden, indem beide in ihre Zwischenräume dringend durch beweglich magnetische Strömung (Chemismus), die Verbindung trennen, um neue in der Richtung zur Flutbarkeit oder Expansion zu vermitteln; eben so und um so eher dringt der schwingende Aether, das Licht, in das Innere der Körper ein und setzt seine Bewegung in dem nicht schwingenden aber vorhandenen Aether fort, der auf diese Weise wieder zu Lichterscheinung werden kann. Da das flüchtig Feinere auch das ursprünglich Belebende ist, so scheint hieraus folgen zu müssen, daß bei aller Trennung des Zusammenhangs — Ausdehnung — ursprünglich mit dem Aether die Bewegung begönne, woran unmittelbar Luft und Wasser Antheil nehmen; was denn die Richtung zur Flutbarmachung der Körper ausmacht. Es ist offenbar im Mesmerismus das Räthsel von der Wärme, so wie von dem bisher stets die Erklärung verwirrenden Zusammentreffen von Wärme Feuer und Licht gelöst. Vor allen Dingen mußte bei diesem Dreiklang des Welt-Stofflebens das Wesen dieser Verhältnisse an sich, in ihren Wirkungen von ihrer Erscheinung in Bezug auf unsere Sinnesorgane bei der Betrachtung getrennt werden, um die Aufgabe zu lösen. Als besondere tonische Bewegungen in den dazu fähigen Reihen der Allflut stehen

Digitized by Google

sie, wie sie sich behaupten, gesondert für sich da, und dennoch als eins in ihrem Wechselverhältniß, was eines durch das andere bedingt.

Wenn also der Aether in einem Körper zur Schwingung erregt wird, es sey durch das Licht selbst, es sey durch jedwede Beschleunigung der ein- und ausgehenden Ströme, so weckt dieser Ton auch in ruhender Luft und ruhendem Wasser, (dieses ist das Kristallisazionswasser) den ihnen eigenen Ton der Bewegung, und der Zusammenhang beginnt nothwendig mehr und mehr dadurch in den Zwischenräumen aufzuhören. Dieser Vorgang oder diese Bewegung vom Festen zum Flutbaren ist uns Wärme, sobald diese Bewegung, sich in den entsprechenden Stoffen fortpflanzend, auch in unserem Organismus das gleiche zu wirken beginnt. Es ist also der schmerzhafte Grad von Wärme in Bezug auf unser Gefühl wirklich blos das Gewahrwerden der organischen Zerstörung durch Ausdehnung, Trennung des Zusammenhangs; daher auch eine Wunde brennt. Die allerschwächste Schwingung des Aethers in den Stoffen muß sich demnach als Flutbarmachung, als Ausdehnung und Wärme zu erkennen geben. Auch sind die Erfahrungen damit so unzweideutig und und unwandelbar in Betreff des gleichmäßigen Verhaltens von Wärme zur Ausdehnung, daß verdienstvolle Physiker die Wärme glaubten Dehnkraft nennen zu müssen, welches wiederum blos ganz einseitig die Ahnung des wahren Verhaltens der Sache enthielt. Im Fortschreiten der tonischen Bewegung des Aethers wird Wärme erst Feuer, während Feuer niemals ohne Wärme ist, und wir im Feuer schon zum Theil die

Digitized by Google

freie Schwingung des Aethers als Licht erblicken; Licht aber als an sich betrachtet nimmt Wärme und Feuer so in sich auf, daß beides lediglich bei der gehemmten Schwingung des Aethers, in den minder flutbaren Stoffen gebunden, wieder erscheinen mag. Es erklärt sich hieraus vollständig die Fortpflanzung der Wärme nicht nur, sondern auch wie sie auf so unendlich verschiedene Weise erregt werden mag, und warum das Reiben der Substanzen, was ein Erschüttern, ein Bewegen ist, — und dasselbe findet auch in den flüchtigen Stoffen bei chemischer Verbindung und Zersetzung statt, in den Aufbrausungen, Gährungen, Oxydazionen nemlich — vorzüglich sich dazu unter allen Umständen eignet, Wärme zu erregen. Auch sind in dieser Ansicht zwei Meinungen, welche gleichsam Pole bilden, wovon die eine die Wärme als eine bloße Eigenschaft und die zweite aber blos als Stoff (Wärmestoff) ansah, zur Einheit gebracht.

52.

(M. S. 93. „Die Empfindung von Wärme oder Kälte wird angenehm oder schmerzhaft in demselben Maaße als sich der eine wie der andere dieser Zustände der Harmonie des fühlenden Körpers nähert oder sich davon entfernt.“)

Da alles in Bewegung und die Ruhe nur relativ ist, so muß es nothwendig für jeden Körper überhaupt, für organisch-lebendige aber insbesondere einen bestimmten Wärmegrad oder Spielraum geben. Daß dieser

Digitized by Google

sowohl in Betracht der Ursache, d. h. des Zustandes, des Körpers, als auch der Wirkung oder des Gefühls dem Grad des Zusammenhangs entsprechen müsse, wissen wir. So erklärt sich auf das einfachste der Begriff von Warm und Kalt, indem das Warme von der relativen Richtung zur Flurbarkeit oder Ausdehnung, das Kalte aber von der zur Festigkeit abhängt, beide Richtungen aber, wenn sie ein gegebenes Maaß überschreiten auch bestimmte Organisazionen stören und zerstören können und müssen. Es erklärt sich also daraus, wie sowohl kalt als warm unter bestimmten Umständen wohlthätig, erhaltend, harmonisch, oder schädlich, zerstörend, unharmonisch seyn können. Die Wirkungen von Wärme und Kälte auf organisch-lebendige Körper ist völlig dieselbe wie in der übrigen Natur, nemlich den Zusammenhang störend, nur daß noch hierbei in Betracht kommt, wie das Leben eigenthümliche Gegenbewegungen macht und so die bekannten und eigenen Erscheinungen nach Verbrennungen oder Erfrierungen sich entwickeln können.

53.

(M: S. 94. „— eine Bewegung, welche der des Feuers nahe kommt, ist die wahre Ursache der thierischen Wärme.")

Man hatte immer die thierische Wärme als eine Wärme eigner Art angesehen: eine Naturerscheinung bleibt aber als solche stets dieselbe. Die Ausführung der Erklärung über die Wärme auf das in derselben vermöge der organischen Bewegungen sich erhaltende thierische Leben ist mit das Bedeutendste

Digitized by Google

im Mesmerismus, welchem hier nichts weiter hinzugesetzt werden kann. Es ist dadurch schon die Brücke zum innern Triebwesen der thierisch-lebendigen Natur geschlagen. Es findet sich, was als das Belebende, die Wechselwirkungen Bedingende in der ganzen Natur erscheint, nemlich Licht in Wärme und in Feuer hervorbrechend, ebenmäßig auch in dem organischen Leben wieder. Wie demnach diese Verhältnisse zu Trägern des Lebens werden, so muß auch darin die Wechselwirkung mit dem Gesammt-Organismus des Weltalls, und mit dem in andern lebendigen Organismen bestehenden besonderen Leben zum Theil bedingt seyn. Und hierin erblickt man bestimmt die Andeutung, auf welche Weise die Wärme mit ihren Stufenfolgen in Feuer und Licht zum Träger der allgemeinen und thierisch-magnetischen Wechselwirkungen werden, d. h. sie vermitteln, befördern könne.

Das 9. Kapitel.

Ueber das Feuer.

54.

(M: S. 92. „Das Maximum der Wärme-Bewegung ist das Feuer" — S. 96. „Was die Luft für den Schall, was der Aether für das Licht, das ist eine andere Ordnung des feinen Flutstoffs für das Feuer.")

Die wahre Bedeutung des Feuers ist in dem Maximum der Wärmebewegung bezeichnet, was bei

Digitized by Google

der Erklärung der Wärme gesagt wurde gilt auch vom Feuer. Die Ordnung des Flutstoffs, worin diese Schwingung vor sich geht, welche in diesem Satz von dem Aether und der Luft gesondert angeführt, aber nicht näher bezeichnet ist, fällt mit der Ordnung, worin die Wärme besteht, in eins; und ich habe sie (51.) in dem Verein, in einer Art Zusammenfügung von Aether, Luft und Wasser anschaulich und erweislich zu machen gesucht. Hieraus erklärt sich das wahre Verhältniß des Feuers, als die hastige beschleunigte Wärme-Bewegung mit schon vollbrachter verhältnißmäßiger Auflösung des Zusammenhangs, so daß der schwingende Aether sich obschon noch nicht ganz frei, noch nicht völlig Licht, doch schon als solches, nemlich leuchtend, zeigt. Darum werden höchstausgedehnte Körper nothwendig, auch wenn sie für das Gefühl weder wärmend noch feurig sind, leuchtend. — Darum kann auch Wärme ohne Feuer seyn, aber leicht in Feuer übergehen, Feuer aber kann nicht seyn ohne Wärme und Licht; während Licht als die reine Schwingung des Aethers darin wieder für sich allein besteht und nur in den Stoffen Wärme und Feuer aufreizt. So geschieht es, daß Sonnenlicht die Erde erwärmt, daß die in einander gesammelten und aus einem Brennpunkt auf eine Stelle gerichteten Stralen augenblicklich zünden, und Feuer aus Wärme erscheinen lassen; so geschieht es: daß aus der innern Reibung der Ströme im Gravitazionskreis der Erdrinde in der Auflösung der festen Massen Wärme entsteht, und als Feuer ausbricht; und so läßt es sich endlich leicht begreifen, wie zufolge

Digitized by Google

dieſen Bedingungen, welche überall ſich einzufinden vermögen, die Selbſtentzündungen entſtehen, wo man allemal eine innerliche feinere oder gröbere Reibung vorausſetzen kann, welcher denn auch meiſt die Wärme vorausgeht, als ob ſie dem Feuer den Leib zubereitete.

55.

(M: S. 98. „Die brennbaren Stoffe ſind Stoffe, bei denen der Zuſammenhang ihres innerſten Baus, oder die ſpezifiſche Schwere leichter als die der Luft iſt.“ —)

Es muß ſich die haſtigere toniſche Bewegung von Wärme freier äußern können, um Feuer zu ſeyn; für die Feuerbewegung im verflüchtigten Stoff muß ſchon der Zuſammenhang ſehr loſe geworden ſeyn, denn das Feuer zerſtört ihn bald gänzlich. Gleichwie in flüſſiger Auflöſung ſetzt ſich auch mit Wärme und Feuer das bewegliche Magnetverhältniß, die chemiſche Verwandſchaft. Fortſchwingen muß ſich dieſe Bewegung können, alſo dürfen in das Stoffweſen ihrer Schwingung keine Unterbrechungen gerathen, ſonſt iſt Feuer nicht mehr Feuer und ſinkt blos zur Wärme, als der gebundneren gehemmteren Bewegung gleicher Art zurück. Was geſchieht, wenn ein brennbarer Körper an andern ſich entzündet? Nach Maaßgabe ſeiner inneren Bedingung zur Feuerbewegung wird erſt ein ſolcher durch die Wärme des ſchon brennenden, alſo durch die Wärme des Feuers ſelbſt gleichſam bearbeitet, aufgelockert, es entſteht erſt eine

Digitized by Google

feinere oder gröbere Auflösung, Verdünstung, Rauch, worin sich sodann der Ton der Feuer-Bewegung fortschwingen kann. Deutlich ist dieses an dem ganz gewöhnlichen Vorgang zu bemerken, wenn ein Licht am andern angezündet wird, je fester und kälter der Docht ist, desto länger dauert diese Fortpflanzung, hatte er schon eben gebrannt so geht es schneller, so entzündet sich Schwefel, Pulver fast augenblicklich. Daher müssen nothwendig die brennbaren Körper die Bedingung des Schützens vor äußerer Gewalt, namentlich vor schwereren Luft, müssen die Bedingung des Isolirens in sich enthalten. Hieraus erklärt es sich, warum das Brennbare der Luft gleichen Schritt mit ihrer relativen spezifischen Schwere hat, das Wasserstoffgas ist darum verbrennlich, weil es leichter ist als die athmosphärische Luft. Die chemische Verbindung (Sauerstoffverbindung) ist erst Folge.

Hier gilt es denn auch sogleich einem scheinbar kräftigen Einwurf abseiten der roh chemischen Ansicht zu begegnen. Dieser Einwurf besteht darin: „da das Verbrennen ein Oxydazionsprozeß sey, indem nemlich die Substanzen sich schnell mit Sauerstoff aus der Athmosphäre verbänden, so daß Wärme- und Licht-Stoff entbunden würde, woher denn die Erscheinung des Feuers sich ergäbe; so könne und dürfe am wenigsten die Luft hierbei ausgeschlossen seyn.“ Dieser Einwurf muß, wem die Sätze des Mesmerismus bis daher klar geworden sind, sehr nichtig erscheinen: wie steht diese Erklärung und Vorstellung vom Feuer so verwickelt, so für sich abgerissen da! Um eine Naturerscheinung zu erklären, werden viele blos bedingte

Digitized by Google

Vorgänge zusammen als deren Wesen angesehen, nicht an dem Ursprung, nicht in der gegliederten Einheit des Ganzen ist bei dieser chemischen Erklärung der Gegenstand ergriffen. Und der Einwurf trifft gar nicht; denn weit entfernt, daß der im Mesmerismus gegebene wahre Hergang dieser Naturerscheinung die Oxydazion sammt der dazu erforderlichen Athmosphäre ausschlösse, bedingt sie solcher vielmehr, aber freilich nur als Nebensache, als Nebenglieder des Zusammenwirkens, wobei das Feuer wie das erscheinende Individuum ist. Die die Feuerbewegung setzende Trennung des Zusammenhangs setzt ja eben nach den entwickelten Grundsätzen an sich schon den Chemismus — die feinaufgelösten flüchtigen Stoffe, welche gleichsam das Organ für die freiere Aetherschwingung werden, bedingen eben Wechselverhältnisse mit der Athmosphäre, welche diejenigen sind, die man unter Oxydirung begreift, so entstehen völlig magnetische ein- und ausgehende Ströme um das Feuer, welches je mehr es sich ausbreitet in Massen, desto leichter vermöge seiner entsprechenden Gravitazion, oder Polarität jedes Hinderniß besiegt, um in dem entsprechenden Stoffgehalte seine Bewegung fortzupflanzen. Da ist kein Widerspruch. Ohne die Luft, welche den feinen Stufenfolgen des feinen Dunstrauchs als Rezipient dient, würde das Feuer nicht seyn können, aber die bloße Luft ohne diese in sich aufnehmende Stoffausdehnung würde diesen Ton der Bewegung anders stimmen, d. h. es wäre kein Feuer mehr. Hierin erklärt sich auch sehr leicht das Verhältniß zwischen Feuer und Flamme als wieder eine Stuffe der Schwingung weiter. In den Zwischen-

Digitized by Google

räumen des feineren Rauchs setzt sich die Feuerbewegung mit noch befreiterem Aether fort, schwebend und flutend, und folglich auch alles leichter entzündend als die bloße Wärme, oder als deren zweites Glied, das Feuer ohne Flamme. Die natürliche Kugelform bildet sich bei der Flamme zur spitzen Kugel-Säule mit elliptischem Dunstkreis, weil der Seitendruck der umgebenden Athmosphäre fast aus demselben Grunde überwiegend stärker wirkt, als wie bei der Erdathmosphäre in der Ebbe und Flut des Ozeans. Was da der Mond thut, das thut bei der Flamme — man betrachte eine brennende Kerze — die nothwendige feste Basis der Entbrennung, der brennende noch feste Körper, die Kerze nemlich selbst. So findet sich überall die Anwendung des einzigen Grundgesetzes der Bewegung im Vollen, woraus die Gravitazion, und die polarische Magnetströmung hervorgiengen.

Der treffend stimmende Vergleich von Wärme und Feuer mit Geräusch und Schall verdient wegen seiner bedeutsamen Klarheit besonders noch beachtet zu werden, wovon weiterhin mehr beim Licht.

Auch das in unzuberechnend gewaltigerer und schnellerer Fortschreitung erfolgende Entzünden bei großem Brandfeuer, wo sich auf weiten Strecken Substanzen wie von selbst mit entzünden, welche man sonst mühsam würde zum Brennen gebracht haben, mit einem Wort jede nur erdenkliche Wirkung des Feuers erklärt sich aus dieser Theorie.

Digitized by Google

Das 10. Kapitel.

Vom Licht.

56.

(M: S. 101. „Das Licht besteht unter zwei Bedingungen — 1. die tonische Bewegung des Aethers, 2. die Fortpflanzung und die Uebertragung dieser Bewegung auf das Organ des Gesichts.")

Wie die Wärme die tonische Schwingung in einer Reihe der Allflut in der Richtung zur Stoffausdehnung ist, und sich durch die Uebertragung desselben Verhältnisses von Bewegung auf den Organismus fühlbar macht, welches beides erst den Begriff der Wärme feststellt; eben so verhält es sich mit dem Licht: was wir so nennen, ist die Empfindung der freien Tonschwingung des Aethers, durch unser Sehorgan in unsern Organismus fortgepflanzt.

57.

(M: S. 102. „Der Schall wie das Licht sind ein zusammengesetztes Resultat von der Bewegung der Mittelstoffe einerseits und von der Einwirkung auf ein empfindendes Organ.")

Da mit dem genauen Zusammenstellen von Licht und Schall beide wechselseitig sich erklären müssen, so ist darin auch das Wesen des Schalles dargelegt. Alles, wie schon bei der Wärme nachgewiesen wurde,

Digitized by Google

was sich auf ein empfindendes Sinneswerkzeug bezieht, wird erst durch dessen Vermittelung in unserer Vorstellung zu dem, was es uns eben gilt. So ist zwar Licht und Schall immer als etwas da, wenn beides auch nicht wahrgenommen wird, aber es ist alsdann nicht die Erscheinung, welche wir, nach unserer Sinnesempfindung, damit bezeichnen. Für den Blinden ist das nicht da, was Sehende Licht nennen, dennoch ist die eigene Schwingung des Aethers vorhanden, welche auf andere Weise auf ihren Organismus wirkt.

So ist dieselbe auch da ohnstreitig noch vorhanden, wo unser Sehorgan nicht mehr vom Licht erregt wird, im Finstern: die Bewegung ist sodann nur schwächer, gehemmter: wie schon beim Feuer auseinandergesetzt worden ist. Auf der Hemmung der Bewegung in den Mittelstoffen beruht aber alle Erscheinung für unsere Sinneswerkzeuge, und die Hemmung ist nichts als ein Rückspiegeln der Bewegung, so daß hier wiederum aus Begränzung und Ruhe erneutes verstärktes Spiel der Bewegung nach dem aufgestellten Grundsatz hervorgeht. Wäre für den Aether gar nichts unterbrechendes und hemmendes vorhanden, so müßte das Licht in einem reinen Stralenkreis sich bis ins Unermeßliche hin in einem Augenblick verbreiten und fortschwingen, oder es wäre zugleich schon überall da, so auch der Schall in derjenigen Spannung der Zwischenstoffe, welche ohne Widerschall ihn fortzuschwingen vermöchten. Diesen Fall angenommen, glaube ich nicht, daß wir von dieser ganz freien Licht- oder Schallschwingung die Empfin-

Digitized by Google

Empfindung erhielten, welche sich in unseren Organen durch die Hemmung und Brechung derselben bildet, und was uns allein als Licht oder Schall gilt. —

Natürlich muß, je gröber und je mehr zum Heterogenen sich neigend die Flutreihe ist, worin ein solcher eigner Bewegungston vor sich geht, oder je leichter sie von andern hemmenden Stoffen gekreuzt und durchschnitten wird, auch der Bewegungston langsamer fortgeschwungen werden, d. h. mehr Folgereihen der Bewegung erfahren. So ist das Licht unendlich schneller sich verbreitend, als der Schall, Wärme und Feuer aber langsamer, denn die Elastizität ist der Grund der innerlich schwingenden und in der Atmosphäre getragenen Bewegung, welche in unserm Gehörorgan den Schall bildet, wie Wärme und Feuer erst durch die entsprechende Trennung der Körper bedingt sind. Wiederum ergiebt sich hieraus, wie nahe zusammen und ganz von einem und demselben Gesetz bestimmt Wärme, Feuer, Licht und Schall stehen, und es geschieht blos nach dem Gesetz der Hemmung oder Rückspiegelung, wenn Licht und Schall von allen Seiten her sich bemerkbar machen.

Hiernach lassen sich die Theorieen eines Des Cartes, Eulers und Newtons vom Licht würdigen, und man muß gestehen, daß Euler das Wesen dieser großen Naturerscheinung noch am leuchtendsten ergriffen. Wirkliches materielles Ausströmen, also ein Verlieren von Lichtstralen, und noch dazu siebenfach aus der Sonne, nach Newton, faßt das lebendig Urthätige des Lichtes, welches überall gegenwärtig seyn muß, gar nicht, und es reicht keineswegs hin, alle Erscheinungen namentlich die überall mögliche Entstehung

Digitized by Google

des Lichtes zu erklären. Wenn dagegen Des Cartes das Licht in den Anstoß des aus dichtangeschloßnen elastischen Kügelchen bestehenden Aethers von einem leuchtenden Körper setzt, so ist diese Vorstellung gar nicht für das Licht, d. h. für den bestimmten Anstoß des leuchtenden Körpers erklärend, so wenig als für die Modifikazionen des Lichtes. Euler nimmt eine zitternde Bewegung im leuchtenden Körper an, welche an dem überall verbreiteten Aether anschlägt, und sich wie die Schallbewegung fortpflanzt. Also sehen wir in Euler's Vorstellung noch das meiste freithätige Leben, obwohl dennoch das Ursprüngliche fehlt, nemlich wie und wodurch der leuchtende Körper den Anstoß der Schwingung erhält: auch läßt er den Aether nur das Medium der Fortpflanzung seyn. Was aber besonders auch zu beachten ist, alle drei große Naturforscher übergehen es fast ganz, daß das Licht für uns erst das zusammengesetzte Resultat der Bewegung und der Empfindung sey.

Um aber jeder Verwechselung vorzubeugen, und die Eigenthümlichkeit der Lichttheorie des Mesmerismus genau darzulegen, will ich die vielleicht von manchem selbst nach allem vorhergehenden noch aufzuwerfende Frage beantworten: worin besteht denn der Unterschied der hier vorgetragenen Theorie des Lichtes von den andern? — Darin, daß hier erst die Materie aus dem Absoluten konstruirt worden, und zwar zugleich mit der einzig richtigen Dynamik, nemlich mit der eingeborenen Bewegung, woraus das Urgesetz der Bewegung im Vollen und mit ihm alles Seyns, Bestehens und Organisirens in verschiedenen

Digitized by Google

Reihen der Allflut, im gröbsten wie im geistigsten Sinne, sich offenbarte; nicht aber, wie die Korpuskularphilosophie thut, die Materie voraussetzend in einer angenommenen letzten Theilung, (man möchte sagen: ohne Gott und die Welt!) betrachtet. Nicht wird der Aether als bloßer Leiter des Lichtes angesehen, sondern der Aether als Aether hat diese innerliche Schwingung, diesen Ton der Bewegung, und wäre nicht Aether ohne diesen Ton, der jedoch sehr verschiedene Grade übrigens haben kann. Wo demnach der Aether als solcher von andern umgebenden Fluten nicht gehemmt ist, da besteht die Bewegung, welche durch unser Sehorgan zu Licht wird, da kann also Licht, es kann überall erscheinen. So tritt die Schöpfung auch in dieser mächtigen Werkthat der Natur wie aus dem Nichts hervor, und die leuchtenden Körper sind nichts anders als Stoffe, welche vermöge ihrer Organisazion dem Aether die freie Schwingung bis zu dem Grad gestatten, daß solche weiter fort den minder stark bewegten Aether zu gleichem Grad der Bewegung bis auf die empfängliche Netzhaut des Auges anregen. Darnach bereitet sich, wie Wärme das Organ des Feuers bereitet, im Feuer das Organ des Lichtes: nemlich eine feinere Organisazion der Flutreihe, worin nun der Aether den freien Ton seiner Schwingung bis zu dem unserm Auge fühlbar werdenden Grad seines Bewegungstones annehmen kann. Und hierin findet ebenmäßig das Urgesetz der Magnetströmung statt, so wie die daraus hervorgehende relative Gravitazion, als die scheinbare Anziehung, wodurch sich nicht minder

Digitized by Google

die chemischen Verhältnisse des Lichtes zu den Stoffen erklären, da dieser Ansicht nach der Aether alle gröberen Flutreihen und noch mehr alle festen Körper durchdringen muß, jedoch nach ihrer verschiedenen Organisazion auch in verschiedenem denselben entsprechenden Grad seines Bewegungstones. —

Es ist hier noch eine wichtige Bemerkung einzuschalten: man hat die Geschwindigkeit der Fortpflanzung des Lichtes berechnet — man hat dies gethan, und kann es auch in einem bestimmten Verhältniß unserer Atmosphäre thun, wornach man denn gefunden, daß das Licht in 8 Minuten 13 Sekunden den Halbmesser der Erdbahn zurückzulegen vermag, daß es sich 44336 Meilen binnen einer Sekunde bewegt, welches 975146 mal geschwinder ist als der Schall, der doch im Ganzen in einer Sekunde mehr als 1000 Pariser Fuß durchläuft. Ein solcher Versuch zur Ausrechnung ist aber gleich beim Schall durch die verschiedene Luftbeschaffenheit immer trügend. Derselbe Fall findet auch nothwendig beim Licht statt: und besonders wenn man die Zeit der Bewegung eines Lichtstrales aus ungeheuren Fernen von einem Weltkörper zum andern anzugeben sich unterfängt, wo andere Luftkreise auch dieser Bewegung mehr oder minder Fortgang verleihen. Ich habe aber schon oben zu beweisen versucht, daß sowohl Licht als Schall ohne Hemmung der Flutreihen sich in einem Moment ins Unermeßliche fortschwingen würden, und daß, fänden sie endlich eine Hemmung oder Brechung, die daraus erfolgende Rückspiegelung auch in demselben Moment an den Punkten ange-

Digitized by Google

langt seyn würde, woher die erste Bewegung entsprang.

58.

(M: S. 102. „Wie der Schall auf verschiedene Weise modifizirt werden kann ——; eben so kann das Licht oder die Bewegung und Bebung des Aethers, sey's durch die leuchtenden Körper ——, sey's durch das Zurückspiegeln von den Oberflächen derjenigen Körpertheilchen, welche wir gefärbt nennen, modifizirt werden.")

Die wahre Theorie des Lichtes allein kann auch die der Farben geben. Alle bisherigen Farbenlehren befaßten sich weit mehr mit den Erscheinungen und Modifikazionen der Farben als mit ihrem Ursprung und ihrem Wesen. Aber Thaten des Lichtes nennt sie Göthe, und er hat mit diesem Wort den tiefsten Blick in die Wesenheit der Farben gegeben, ohne sie jedoch erklären zu wollen. Newton's Theorie vom Licht habe ich (56) als unzulässig erörtert, die darauf beruhende von ihm durch vielerlei Versuche geltend gemachte und lange Zeit hindurch allgemein angenommene Farben-Theorie konnte schon darum nicht die richtige seyn, weil jene unrichtig ist. Wenn er das Licht als die Absendung von Stralen aus der Sonne oder einem Lichtkörper betrachtet, so fehlte noch die Nachweisung: wie diese Stralen entstehen und wie ihre Ausstralung aus dem Zentralkörper geschieht. Nun nimmt er aber an, daß das Licht in Lichtstralen besteht —

Digitized by Google

was doch eigentlich nichts weiter heißt, als: das Licht besteht im Licht —, und so blieb freilich zur Erklärung der Farben nichts anderes, als die Annahme von verschiedenen und zwar gefärbten Lichtstralen. Was nun aber färbte die Lichtstralen? davon ist überall nicht die Rede. Daß die erstaunliche Lücke in dieser Theorie so vielen der denkendsten Physiker entgieng, kam wohl daher, weil Newton die Betrachtung gänzlich vom Ursprung und Wesen des Lichtes und der Farben ableitet, und solche auf die äußere sinnliche Aeußerung und Erscheinung bezog, gerade so wie wohl der Musikkenner in modulirenden Beispielen den Tonsatz auseinandersetzt, ohne dabei auf die Erklärung von der Entstehung und dem Wesen des Tones sich weiter einzulassen. Dabei wurde das aus sieben Farbenstralen zusammengesetzt seyn sollende Licht durch vielfältige Experimente zersetzt und zusammengesetzt, worüber denn ganz das Wahre und Richtige, welches auch stets das Allernächste ist, aus dem Gesichtskreis fortgeschoben wurde. Auch lassen sich alle Newtonschen und die sie berichtigenden Götheschen Farbenversuche leicht und einfach schon nach unserer Theorie des Lichtes erklären, welche nur weiter ausgeführt zur Farbentheorie wird.

Schon wurde die Hemmung, die Rückspiegelung der tonischen Aetherbewegung als das Bedingniß zu der uns vorkommenden Erscheinung des Lichtes angeführt. Für die Theorie der Farben ist solches nun ebenmäßig von entscheidendem Gewicht. Von diesem Grundsatz aus ist zu behaupten: daß das Sehorgan die eigenthümliche Tonschwingung des Aethers, als das reine Licht, schwerlich jemals gewahr wird,

Digitized by Google

noch auch gewahr werden kann, und daß, was uns als Licht erscheint, blos gehemmte und nach Beschaffenheit der Fluten und Körpertheile, wodurch die Rückspiegelung geschieht, ganz verschiedenartig zurückgespiegelte oder zurückgeworfene tonische Bewegung des Aethers ist. Dieses aber ist es, was man unter Farbe verstehen muß, nemlich ein verschiedenartig zurückgespiegeltes Licht, also wirklich wie Göthe sagt That und Leiden des Lichtes, d. h. ein zusammengesetztes Resultat desselben und keineswegs ein Bestandtheil.

Wir nennen diejenigen Körper gefärbt, welche bei der Rückspiegelung des Lichtes eine bestimmte, auf eigenthümliche Weise organisirte Erscheinung für unser Auge vermöge ihrer Beschaffenheit vermitteln. Alle Gegenstände sind nur in so fern für uns sichtbar, als dieses geschieht. Hier findet zwischen dem, was wir an der Seh-Erscheinung Farbe, und zwischen dem, was wir Licht und Schatten nennen, dasselbe Verhältniß statt, was zwischen Schall und Ton herrscht. Der Ton ist rücksichtlich des Gehörs der durch eine ganz bestimmte Schwingung sich eigens und selbstständig gesondert organisirte Schall: das räumliche Verhältniß sowohl, als der Grad der Elastizität der den Schall zum Ton organisirenden Körper bestimmen die einzelnen Töne und Akkorde, so wie ihre mannichfaltig verschiedene Stärke, Reinheit u. s. w. kurz ihren Gehalt. — Ganz dasselbe findet bei der Lichtbewegung statt. Der Körper, welcher vermöge seiner inneren Einrichtung weder in größern noch kleinern Flächen die Aetherbewegung zurückspiegelt, spiegelt sie durch, d. h. sie trifft schon auf die Fortgesetztheit von minder gehemmtem Aether

Digitized by Google

als in den gefärbten Körpern, welcher die Schwingung nun fortsetzt, dasselbe Farbenbild also durchläßt, durchspiegelt. Dieses kann Grade der Vollkommenheit haben, woraus sich denn die größere oder geringere Durchsichtigkeit von Körpern ergiebt: die geringere Durchsichtigkeit nähert sich aber der Farbe und kann in Farbe, wohl zunächst in Weiß übergehen.

Was wir Spiegel nennen, ist erweislich nichts als eine gehörig große und so ebene Fläche, daß davon viele verschiedene Bewegungen des Aethers in ihrer geordneten Richtung zurückbestimmt werden. Der vollkommenste Spiegel müßte eben so wenig das Erscheinen seiner eigenen Masse für unser Auge darbieten, als die vollkommenste Durchsichtigkeit, d. h. er müßte farblos seyn: sind aber die kleinen Spiegel — denn die Abtheile von Materie, woraus die Oberfläche eines Körpers besteht, können als solche angesehen werden — verhältnißmäßig verschieden gelagert, so, daß verschiedene Winkel zur Rückspiegelung des Lichtes entstehen; so ergiebt sich daraus ganz einfach und natürlich die Geburt der Farben. Und da schon dargethan worden, daß Rückspiegelung wie Durchspiegelung, folglich auch die dasselbe vermittelnde und gleichsam damit in eins fallende Beschaffenheit der Oberfläche der Körper, zugleich von dem mehr oder minder gebundenen Aether abhängt; so würde hieraus wiederum die Polarität von Hell und Dunkel, von Weiß und Schwarz sich ergeben, wo zwischen inne die ganze Stufenleiter der Farben liegt. Je mehr also bei der eigen betonten Rückspiegelung der Aetherbewegung der in der Form der Oberfläche des Kör-

Digitized by Google

pers befangene Aether von der erhaltenen Anregung mitzuschwingen vermag, desto heller muß die bestimmte Farbe sich offenbaren, weil dieses noch außer der zurückgespiegelten bestimmten Aetherschwingung, nemlich der bestimmten Farbe, gleichsam ein Selbstleuchten derselben ist.

In den Oberflächen der sichtbaren d. h. gefärbten Körper hat auf entsprechende Weise die Aetherschwingung ihre Hemmung so gefunden, daß solche nicht mehr als Licht erscheinen mag, sondern als das nothwendig erfolgende relativ entgegengesetzte, als das Dunkle, was sich als Weiß und Schwarz in dem Uebergang durch das indifferente Grau ausdrückt. Dieses steht gänzlich im Verhältniß zum Schall wie Höhe und Tiefe: die Modifikazionen von Höhe und Tiefe geben aber eben so wenig einen eigens für sich gebildeten Schall, einen Ton, als Weiß und Schwarz bestimmte Farbe giebt. Dagegen ist es die bestimmte Lage der unendlich kleinen Spiegel der Oberfläche gegen einander, oder das verschiedene feinste Gebrochenseyn der Ebene, woher nun das Lichte oder Dunkle, das Weiße oder Schwarze sich noch in besonders modulirter Aetherschwingung, d. h. als Farbe darstellt. Also ist wirklich Schwarz und Weiß nicht als eigenthümliche Farbe zu achten, wohl aber als die Geburtsstätte aller Farbe, denn ohne dieses relative Beleuchtetseyn durch die in der Oberfläche selbst rege gewordene freiere oder gebundnere Aetherschwingung würde die durch die Winkel-Lage der kleinen Spiegel eigens zur Farbe sich bestimmende Zurückprallung oder Rückspiegelung der Aetherbewegung weder bestimmt

Digitized by Google

noch deutlich unterscheidbar werden, wie ein bestimmter Ton auch nicht zu gedenken ist ohne relative Höhe oder Tiefe.

Daß sich nun die Farben wieder nach der Stufenfolge des Helleren und Dunkleren polarisch ergeben, geht aus der, nothwendig mit dem Verhältniß des in Schwarz und Weiß vorhandenen Aethers, zur Uebereinstimmung gekommenen Form der unendlich gebrochen spiegelnden Oberfläche hervor. Da aber nur für unser Sehvermögen die durch die einzelnen Spiegeltheilchen zurückgespiegelten Stralen von jedem Punkt der umgebenden Körper nicht unterscheidbar, aber gewiß tausend und tausendfältig auf einer Farbenfläche vorhanden sind, daß eben aus der unendlich modifizirten Ineinanderkreuzung und Ineinanderspiegelung derselben die für jede Farbe bestimmte Tonschwingung des Aethers erfolgt; so kann man sich hierdurch wieder die große Modulazion, den Spielraum jeder einzelnen Farbe gedenken, so wie die allmäligen Uebergänge.

Hierbei bedenke man auch noch, daß jeder Theil der Körper, jedes Luftkügelchen sogar ein Spiegel seyn muß und daß dadurch, für einen erhöhten Ueberblick in der Aetherschwingung, im Licht die Allgegenwart der Formen, der Abbilder aller Dinge zu erweisen sind. Ueberall, wo man nur einen unserm Sehorgan gemäßeren Spiegel, d. h. eine verhältnißmäßig große Fläche aufstellen mag, findet sich alsbald jeder nicht vom Spiegel selbst bedeckte Gegenstand, dem Raumverhältniß nach größer, oder kleiner bis zum Unbemerkbaren, als Abbild ein — die von ihm abgespiegelte Aetherschwin-

Digitized by Google

gung mit allem Farbenzauber ist also da und im ganzen Umkreis, obgleich ohne einen solchen die Bewegung zurückstralenden Spiegel unser Auge im gewöhnlichen Zustande, wenn nicht in uns selbst die Hauptrückspiegelung geschieht, gar nichts davon gewahr werden kann. Man achte ja auf diese Thatsache; für viele andere Erscheinungen und Vorgänge in der Natur ist solche erklärend.

Demnach sind die Farben (vom Licht) wirklich ganz so wie die Töne (vom Schall) zu betrachten, wovon jeder seine Skala bildet, jedoch in anderen Verhältnissen der Töne, in andern Akkorden auch andere Geltungen erhalten kann, d. h. es schwingt die Saite durch andere Schwingungsverbindung des Tönens auf eine noch andere und eigene Weise angeregt gleichfalls noch entsprechend mit, bei der ihrer Beschaffenheit nach nothwendigen innern Erbebung, welche in den festen Körpern durch die Stralen der Bebungen zu matematischer Figurenbildung sich tönend gestalten. So wird auch bei den Farben die Rückstralung durch andere Rückstralungsverhältnisse, wenn sie gleichzeitig und nahe vorhanden sind, gar leicht besonders geartet. Solchergestalt sind, wie in jedem Ton die Abklänge aller andern Töne in der Skalafolge, auch in jeder einzelnen Farbe die Abbilder aller andern Farben enthalten — und wie Tonsaiten sich umstimmen, so kann auch durch Umbildung der Lage in den beweglichen Spiegeltheilchen einer bestimmten farbigen Oberfläche eine Farbe in die andere übergehen, wie bei chemischen Prozessen, und bei der fortgesetzten Einwirkung des Lichtes und der Farben. Gerade auf diese Weise

Digitized by Google

entstehen auch im durchsichtigen Glas die Regenbogenfarben, so wie es durch verschiedene Einwirkungen, hauptsächlich vom Licht selbst, wenn die Durchspiegelung durch Staub u. s. w. darauf gehemmt wird, seine Durchsichtigkeit verliert.

Diese sich aus dem obigen inhaltschweren Satz des Mesmerismus entwickelnde Farbentheorie ist darum gewiß die wahre, weil sie aus den ursprünglichen Gesetzen unmittelbar hervorgeht, mit jeder andern Naturerscheinung in der genauesten Uebereinstimmung und Analogie steht, und nichts was die Farben betrifft, unerklärt läßt. Darum giebt es hier auch eigentlich keinen Unterschied zwischen sogenannten Pigmentfarben und den Farben, welche der Lichtschein durch das Prisma erzeugt, als blos den zufälligen eines in der Materie Festgewordenseyns jener hierhergehörigen Formen der färbigen Oberflächen.

59.

(M: S. 103. „Indem das Prisma einen Sonnenstral durch sich hindurchläßt, so zeigt es eine gesteigerte und schattirte Stufenleiter von allen Tönen wie von allen Farben.“)

Was hiermit gemeint sey, wird nun aus dem Vorhergehenden gar leicht begreiflich seyn. Es findet gar kein Unterschied statt; was auf einer wirklichen Farbenfläche diesen oder jenen bestimmten Farbenton macht, dasselbe giebt ihn auch im Prisma. Es ist nur so, daß auf der farbigen Oberfläche der bestimmte Farbenton durch die relativ versetzte Konfigura-

Digitized by Google

zion der Spiegeltheilchen im Verhältniß der an den Stoff gebundenen Aetherbewegung gegeben wird, und im Prisma für diese Farbe durch Ineinanderspiegelung dieselbe Stellung und dasselbe Verhältniß der Spiegeltheilchen entsteht, wovon denn der Widerschein dieselbe Farbe, sie sey gelb, blau, grün, oder roth, abwirft. Gerade so wie wir in einem größern Spiegel die Gegenstände mit allem ihrem Farbenspiel abgebildet erblicken, ohne daß wir dieses Farbenbild da gewahr werden können, wo es doch in dem Zwischenraum vom Gegenstand bis zum Spiegel sich als Aetherschwingung befinden muß; gerade so geschieht es beim Prisma, daß das Farbenspiel daraus hervorgespiegelt wird, ohne daß wir die Farben selbst im Prisma zu sehen bekommen.

Das Prisma aber ist ein dreifach in einandergeschobener Spiegel, das erklärt hier alles; es müssen demnach in der Durchkreuzung der Stralen und der Rückstralen sich auch die Hauptverhältnisse der kleinsten Spiegelstellungen der farbigen Oberflächen nach ihrer Ordnung im dreiseitigen Glas gestalten, wo man aber, wegen der Durchsichtigkeit, der Durchspiegelung, im Glas selbst keine Farbe sieht, wohl aber sobald die Aetherbewegung auf solche Weise durchgespiegelt auf eine undurchsichtige, d. h. die Bewegung hemmende Fläche fällt. Solchergestalt werden die Lichtstralen zu gefärbten, sie werden es blos in der relativen Hemmung. Auch erhalten darum durch das Prisma die Umrisse den Farbenschein, weil hierbei die Aetherschwingung allemal am freisten seyn muß wegen der umkreisenden Spiegelung des Hellen.

Digitized by Google

Das Licht aber ist immer eins, und als Farbe ist es nur auf die entwickelte Weise verschiedentlich betont. Aus demselben Grund erblicken wir die Dinge, welche wegen ihrer Kleinheit gewöhnlich unsichtbar sind, in der Vergrößerung auch sofort mit ihrem bestimmten Ausdruck von Hell oder Dunkel, und oft mit sehr bestimmtem schönem Farbenschein.

Auch sehen wir am Luftkreis, daß auch die feineren Flutreihen nicht rein durchsichtig sind: indem doch auch hier ein Gehemmtseyn der Aetherschwingung erfolgt entsteht die blaue Farbe, aus welchem Grund auch ferne Berge blau erscheinen.

Wie nun Hell und Dunkel als Pole des Lichtes in dem Dämmerschein zur Einheit verbunden sind, und bei dem gehemmten Ausdruck dieser Polarität im Körperreich das Weiß und Schwarz im Grau verschmelzen, und so die Wiege und gleichsam das feinere Organ der Farben bilden, so scheint auch genau jenen Grundsätzen nach in derselben Ordnung das ursprüngliche Farbenverhältniß polarisch vom Hellen zum Dunkel, vom Weiß zum Schwarz zu entstehen: als erster Dreiklang Gelb, Roth und Blau, und als zweiter Orange, Grün und Violett. —

Was sich noch schließlich in der Betrachtung des Ganzen an besonderer Uebereinstimmung des Verhältnisses vom Schwerdruck und von der Körperdichtigkeit mit dem Licht findet, bietet nach den bisherigen Auseinandersetzungen von Licht und Farbe für die Erklärung keine Schwierigkeit mehr dar. Und wenn die Dichtigkeit und Schwere der Körper mit der Dunkelheit und Undurchsichtigkeit derselben fast immer in glei-

Digitized by Google

chem Verhältniß steht, so kann dieses wohl auch bei Verschiedenartigkeit des Stoffs gar nicht anders seyn. Die absolute Dichtigkeit oder Verfestung muß sich zum Dunkeln und zur Schwere, die absolute Ausdehnung dagegen zum Hellen und Leichten neigen; womit alle jene bei den Verhältnissen des Aethers in Wärme, Feuer und Licht oder Farbe nachgewiesenen Umstände übereinstimmen und auch den Schlüssel dazu enthalten. —

Das 11. Kapitel.

Ueber die Elektrizität.

60.

(M: S. 104. „Wenn zwei Massen ungleiche Quantitäten von Bewegung einer Ordnung der feinen Materie enthalten, so theilen sie sich, wenn sie einander nahe kommen, den Ueberschuß mit, um sich ins Gleichgewicht zu setzen.“)

Die Erscheinung der Elektrizität in den Körpern ist so allgemein, daß sie von langer Zeit her ein Hauptgegenstand der physikalischen Untersuchungen war. Man darf aber behaupten, daß die Naturkunde blos bei der äußern Erscheinung bisher stehen geblieben ist, und daß, wie man immer mehr blos die Verhältnisse und Modifikazionen betrachtete und erwog, unter welchen das Licht sich darstellt, so auch blos die Wirkungen der Elektrizität, keineswegs ihr Wesen beachtet wor-

Digitized by Google

den. Eigentlich machte man es sich auch hier sehr bequem: man sammelte alle möglichen Fälle, wobei sich Elektrizität erzeugt, und auf welche verschiedene Weise sie sich darstellt, und setzte nun eben Etwas voraus, worunter man sich einen bestimmten feinen Stoff dachte, was man wie einen Deus ex Machina die Rolle spielen ließ. Das ist Elektrizität, spricht man, und denkt sich in diesem Wort eine Erklärung. Zwar haben es die neueren Naturforscher allerdings bei einem hohen Sinn für das Ganze nicht unterlassen, ein elektrisches Verhältniß im Verein mit der ganzen Natur auszumitteln, und ihm seine Stelle anzuweisen; aber es blieb doch eigentlich nur beim Versuch und bei Worten, das Wesen dieser Erscheinung — wie es mit dem Ganzen zusammenfällt und sich doch gesondert als etwas wiewohl scheinbar selbstständiges darstellt — wurde dadurch nicht ergriffen und deutlich auseinandergesetzt.

Wir finden das innerste Wesen der Elektrizität in dem vorstehenden Satz eben so einfach als bestimmt in der Anschauung in Verbindung des Ganzen, und als zur besonderen Erscheinung gelangend, ergriffen und dargestellt. Es wird keine besondere elektrische Materie, nicht einmal ausschließlich eine besondere Reihe der Allflut als die Wirkung vermittelnd angegeben; sondern die allgemeine Wechselwirkung, unter einer besondern Bedingung in den Körpern hervortretend, reicht allein dazu hin, und so knupft sich das elektrische Verhältniß an die Gesetze der Gravitazion und der Polarität, an den Magnet, an Wärme, Feuer und Licht, wie an den schon früher in diesen Erläute-

run-

Digitized by Google

rungen nachgewiesenen chemischen Prozeß an. Die ungleichen Quantitäten einer bestimmten Bewegung von einer der Flutreihen in den Körpern bedingen vermöge der Wechselwirkungen, welche den Erguß gleichartiger Ströme und das sich dadurch ergebende Isoliren bewirken, ein Gleichsetzen, gerade so wie zusammengepreßte Luft sich in einen andern minder von Luft erfüllten Raum alsbald hineinstürzt. Es ist also dadurch gar vielerlei Elektrizität gegeben: die Bedingung ihrer Entwickelung bleibt blos das Gesetz, daß in zweierlei Massen die Ungleichheit der Bewegung in einer und derselben Flutreihe bestehen muß, und diese Wechselthätigkeit nicht durch Zwischenstoffe zu sehr gehemmt und gekreuzt seyn darf, was also ein Nahekommen oder eine durch einen andern Körper vermittelte Verbindung, Leitung erfordert. Auf solche Weise wird es begreiflich, wie Elektrizität als Erscheinung sich überall einfinden muß, wo unter verschiedenartigen Körpern Wechselverhältnisse von irgend einer Art entstehen oder schon entstanden sind.

61.

(M: S. 104. „Es bewirkt sich eine Art von Entladung, entweder nach und nach und wie durch Fädchen — Wirkungen der sichtbaren Anziehung und Abstoßung — oder plötzlich und in beträchtlicher Menge auf einmal — Ausbruch, Feuer und Schall. — Das Resultat aller dieser Wirkungen wird Elektrizität genannt.")

Es ist durchaus nichts in den elektrischen Erschei-

Digitized by Google

nungen vorhanden, was nicht hierdurch vollständige Erklärung fände. Das Gleichsetzen des Ueberschusses an einer Bewegung in zwei verschiedenen Körpermassen muß den Umständen nach wohl sehr verschieden seyn können, je nachdem dieses Gleichsetzen, also der Erguß der Strömung mehr behindert oder mehr begünstigt wird. Die magnetische Erscheinung der Anziehung und Abstoßung, kurz der Polarität in der Elektrizität ergiebt sich eben so leicht aus dieser Theorie, als der Blitz und Donner. Die weiter fortgeschrittene Experimental-Physik hat ohnehin die Eintheilung in elektrische und unelektrische Körper unstatthaft gefunden, weil unter den einem jeden Körper angemessenen Verhältnissen sich Elektrizitäts-Erscheinungen in demselben kund thun, welche unter andern Verhältnissen — wobei nemlich kein Gleichsetzen verschiedener Quantitäten von gleichen Bewegungsarten möglich ist — gar nicht statt hat.

Zwar ist das Gleichsetzen der Wärmebewegung in den verschiedenen Körpermassen die gewöhnliche und gewissermaßen allgemeine Art, wodurch die Elektrizität hervorbricht, weshalb das Reiben der Körper das bestimmteste Mittel ihrer Entwickelung wird; aber die gegenseitigen Abstufungen dieses Verhältnisses werden durch die Verschiedenheiten der Körper auf tausendfältige Weise modifizirt, wobei ohnstreitig eigenthümliche Bewegungsarten der feinen Flut auch noch außer der Wärme mitwirken. Da regt denn und richtet eine die andere auf. Die einmal erregte Bewegung der Wärme als allgemeines Schema der elektrischen Entwickelung, und jede andere damit ergriffene in

Digitized by Google

einer Subſtanz theilt ſich einer andern nahe gebrachten ſo lange mit, bis der Wärmegrad beider gleich ſteht. Hierbei nimmt zugleich der wärmende Theil in dem Maaß als der andere erwärmt wird, an Wärme ab, falls nicht die Fortdauer von der Urſache der Wärme, z. B. des Reibens, immer neu den Verluſt erſetzt. Beſteht aber dieſes Abgeben, dieſe Minderung der beſtimmten Bewegung beim Mittheilen derſelben hier in einem materiellen Verluſt? mindeſtens ſo, wie wir uns dieſen gewohnterweiſe denken, gewiß nicht; wohl aber etwa ſo, wie die Tonſchwingung einer Saite in dem Maaß nachläßt, als ſich dieſelbe in der umgebenden Luft fortpflanzt, und die erregte Schwingung des Aethers in ihrer Verbreitung erſtirbt, nemlich beides vermöge der Beſchränkung durch andere Reihen und Bewegungen der umgebenden Allflut; ſo ergeht es auch bei der Mittheilung der Wärmebewegung (als die Richtung der Ausdehnung, Auflöſung und Verflüchtigung), da die Flutordnung, worin dieſelbe fortzuſchwingen vermag, ſich überall in allen Körpern, wenn auch in verſchiedenem Wechſelverhältniß, d. h. mehr oder minder frei, vorfindet. Es iſt in den Grundgeſetzen des Mesmerismus bewieſen, daß keinerlei Bewegung ſtatt findet, ohne die Richtung zur Verflüchtigung, alſo zur Wärme vermöge der beſchleunigten Ströme zu nehmen, während relative Ruhe allein Verfeſtung und den minderen Wärmegrad, Kälte genannt, bedingt. So geſchieht es, daß auch keine beſchleunigte raſche Bewegung ohne innerliche Reibung und vermehrte Durchkreuzung von aus- und eingehenden Strömen ſeyn

Digitized by Google

kann, und daß, weil es eben dasselbe ist, ein absichtliches oder zufälliges Reiben auch die Bewegung und Mittheilung verstärkt oder selbst hervorbringt.

Darum kommt bei der durch die künstliche Einrichtung hervorzubringenden Elektrizitätserscheinung so viel darauf an, daß der Theil, an welchem die Reibung geschieht, sein entsprechendes Material habe, womit er gerieben wird, wodurch sich sehr merkwürdige Beziehungen für den sogenannten Galvanismus nachweisen. Daher werden Wechselergüsse von verschiedenen Luftarten, d. h. Luftorganisazionen, nach ihrer gegenseitigen Dichtigkeit in einander und aus einander eben so gut Erscheinungen der Elektrizität hervorbringen, als das Gleichsetzen der Wärme im Wasserdunst, in den Wolken nemlich, und zwischen den Wolken und der Erde als Blitze. Je näher dabei nun die Erde den Wolken vermöge eines Zwischenkörpers, was man Leiter nennt, gebracht wird, um desto sicherer wird auf diesem Punkt die Entladung geschehen, und in der gleichen Fortgesetztheit eines solchen Leiters fortgeführt werden. Hierauf beruht die Wirkung der Gewitterableiter, wie die eines jeden Konduktors.

62.

(M: S. 104. „Diejenige Reihe der feinen Stoffe, mittelst welcher diese Erscheinungen sich bewirken, scheint dieselbe zu seyn, welche zur Hervorbringung des Feuers, der Wärme, des Lichts dient.")

Ich glaube durch die bei der Wärme, dem Feuer und Licht gegebenen Erläuterungen die Identität der

Digitized by Google

sie vermittelnden Flutreihe, welche sich nur durch ihr Gebundenseyn in verschiedenen Ordnungen darstellt, dargethan, und so dem Sinn des Mesmerismus in dieser Hinsicht genug gethan zu haben, wonach die verschiedenen Reihen der Allflut nur verschiedene Metamorphosen der flüchtigsten Organisazion sind: auch sehen wir in diesem Satz, wie die Meinung über diesen Punkt ganz mit der in den Erläuterungen bereits ausgeführten übereinstimmend ist. Offenbar ist in den Stoffen alle Bewegung zum Licht hin geneigt, wonach auch der Aether das natürliche Zentral-Stoffwesen seyn muß, wodurch alle Bewegung in unendlichen Stufenfolgen am leichtesten nach allen Richtungen vermittelt werden kann. Und wie sich blos im Magnet sichtbar die allgemeine Strömungsart darstellt, welche einem jeden Körper nur in anderen Beziehungen zugehört, und mit der Organisirung, mit der Verfestung gegeben ist; so enthüllt sich gewissermaßen der entgegengesetzte Pol in der Elektrizität, welche als Wirkung, als Resultat aus dem Sich-Gleichsetzen der gesonderten magnetischen Wechselverhältnisse in den Körpern hervorgeht, aus der Richtung zum Beweglichen nemlich, wie der Magnet aus der zum Verfesteten. So ist Magnet und Elektrizität der gespaltene Pol alles allgemeinen Daseyns, und, in so fern es diesem angehört, auch des besonderen. Mitten inne lebt aber das dreifache Wesen von Wärme, Feuer, Licht, worin sich schon Magnetgesetz und Elektrizität gänzlich zur Einheit zu organisiren streben, welche jedoch erst durch organisch beseelte Wesen im mesmerischen Magnetismus als willkürliche freie

Digitized by Google

Lebensbewegung errungen wird. Aus diesem Gesichtspunkt begreift es sich auch, warum sowohl Magnet als Elektrizität — wenn letztere nicht allzu übermächtig schlägt — so wenig merkbare Wirkung in dem thierischen Körper hinterläßt: denn da das Leben beide Richtungen schon in sich aufgenommen hat, so sucht es in ausgleichender Bewegung die Einseitigkeit solcher Einwirkungen immer zu vereiteln durch den reinen Gegensatz.

63.

(M: S. 105. „Die Fortpflanzung dieser Bewegung geht zwischen der Oberfläche und der umkreisenden Luft vor sich.")

Wie zum Schema der Magnetströmung, zur Feuererscheinung der diese tonischen Bewegungen wieder umkreisende Flutstoff Bedingung ist, so auch hier nach demselben Grundsatz. Blos durch ein Zusammengehaltenseyn kann eine beharrende Erscheinung sich bewirken. Alle Verschiedenheiten für die Leitung der Elektrizität durch veränderte Temperatur, durch Feuchtigkeit oder Trockenheit der Luft sind hiernach klar vor unsere Augen gestellt. Die Luft in der Eigenschaft eines ausgedehnteren, wärmeren Flutstoffs als Wasser, folglich verhältnißmäßig auch elektrischer, nimmt die Bewegung, welche am dichten Leiter — Metall, Eisen — sich von Punkt zu Punkt zusammengehalten auf der Oberfläche fortschwingt, als das Ausdehnende schon mit gleicher Bewegung gesättigt nicht mehr auf: so wird sie am Leiter gebannt, bis sie ihr Ziel gefunden. Aber feuchter Wasserdunst in der Luft nimmt hastig diese Bewegung auf, leitet daher selbst und

Digitized by Google

nimmt dem Leiter einen Theil seiner Fähigkeit ab; weshalb sich aber auch im Wasser elektrische Erscheinungen unter angemessenen Umständen offenbaren. Die Ausbreitung und Verstärkung des elektrischen Funkens und Lichts in der unter einer Glasglocke durch die Luftpumpe verdünnten Luft bleibt im Mesmerismus kein Räthsel, und geht aus den früheren Grundsätzen hervor, so wie darin eine schöne und anschauliche Bestätigung der wahren Ansicht von Feuer und Licht sich verkündet. Im möglich luftleeren Raum, von feineren Flutreihen nun erfüllt, kann der Aether freier seinen ihm eigenthümlichen Ton der Bewegung schwingen, und so wird das Innere der Glasglocke ein leuchtender Lichtraum, so wie in dem Aether durch Bewegung, durch Reiben, die Schwingung aufgeregt worden ist: beim höchsten Grad der Luftverdünnung müßte dieses geschehen, auch ohne Reiben und ohne dadurch veranlaßte Elektrizität.

64.

(M: S. 105. „der Unterschied in den Richtungen — der eingehenden und ausgehenden Ströme — setzt dasjenige, was man positive und negative Elektrizität nennt.")

Alle früheren Hypothesen über positive und negative Elektrizität werden durch diesen aus dem Urgrundgesetz entnommenen Ausspruch abgethan. Man gieng sogar so weit, daß man zweierlei Materien und zweierlei Elektrizitäten, Glaselektrizität und Harzelektrizität, angenommen hatte. Gerade in den

Digitized by Google

sogenannten verschiedenen Elektrizitäten tritt das magnetische Gesetz der eingehenden und ausgehenden Strömung deutlich hervor. Daß sich diese Verschiedenheit ganz wie selbstständig in verschiedentlich organisirten Substanzen darstellt, giebt eben noch einen erhöhten Beweis von der Richtigkeit dieser Erklärung, da sie sich gar nicht auf etwas einzelnes beschränkt, sondern das Ganze faßt, und die Elektrizität auch nur als besonderes Verhältniß der Urthätigkeit, unendlich verschiedentlich geartet aber überall mitwaltend und mehr oder minder hervorbrechend, darstellt.

Dieselbe Bewandniß hat es nun mit dem Galvanismus, da Galvani durchaus zufällig eine Modifikazion fand, wobei ebenfalls, und zwar in der Richtung des organischen Lebens die elektrische Erscheinung sich offenbarte. Ein höchstwichtiger Fund; der aber auch von scharfsinnigen Naturforschern, von Volta und Ritter gar bald als Elektrizität erkannt wurde. Es ist der Galvanismus weiter gar nicht von aller anderen Elektrizität verschieden, als blos durch die verschiedene Art des Entstehens: es ist die aus dem chemischen Prozeß hervorgehende Gleichsetzung der verschiedenen Quantität gleicher Bewegungsart in dem Verschiedenartigen des Stoffs. Daher beschränkt sich auch der Galvanismus für seine Entwickelung gar nicht allein auf zweierlei Metall, durch Wasser und Schließung der Kette zum Kreis verbunden, wodurch jenes Gleichsetzen mit dem chemischen Prozeß, und selbst als solcher, entsteht; sondern jede verschiedenartige Substanz kann die Voltaische Säule bilden. Aus gleichem Grunde erfor-

Digitized by Google

dert jeder zu elektrisirender Körper sein angemessenes Reibezeug, und da zeigt sich denn in der gewöhnlichen Art, Elektrizitätserscheinung hervorzubringen, auch der galvanische Bogen. Durch Reibung wird aber das Thätigere der Bewegung geweckt, weil Reiben schon Bewegung ist, und im chemischen Prozeß ist solche in den getrennteſten Theilchen mehr oder minder stark, aber unausbleiblich vorhanden.

Hiernach wird man es begreifen, warum im Mesmerismus der Galvanismus nicht besonders berührt wird: es ist genug geschehen und auch er hat seine Erklärung gefunden, sobald die Elektrizität erklärt ist. —

Die elektrischen Verhältnisse zwischen dem Luftkreis und dem Innern der Erde können nach den früheren Auseinandersetzungen nicht als zweifelhaft oder dunkel erscheinen: im Gegentheil geht gerade aus dem Wesen der Vulkanität hinsichtlich der Zentralfeuer bestimmt hervor: wie hierbei die elektrischen Erscheinungen nothwendig bedingt sind, die im Innern der Erde wegen ihrer Erzeugung mehr der galvanischen Art zugehören, wogegen im Luftkreis sich das elektrische Verhältniß zwischen den Wolken mehr durch die Reibung dieser großen elastischen Massen ergiebt, und zugleich untrennbar dennoch der Chemismus mit eintritt.

Wem die Sätze des Mesmerismus und deren Ausführung und Anwendung über Elektrizität klar geworden, dem werden die meteorologischen Ereignisse insgesammt nicht schwer zu erklären seyn: namentlich die Bildung fester steinartiger Zusammenfügungen im Luftkreis, wie von vulkanischer Erzeugung, welche man in der Voraussetzung, als würden sie aus

Digitized by Google

dem Mond geschleudert, Mondsteine nannte. Eine solche feste Bildung in den oberen beweglichen Stoffen ist nach dem Mesmerismus gar nicht auffallend, und sie bestätigt wiederum die Richtigkeit der darin entwickelten Grundgesetze der Natur und aller Bildung. Die Werkstätte dieser Luft-Versteinungen ist ohne Zweifel in der Atmosphäre; kämen sie vom Mond her, müßten sie wohl als größere Massen erscheinen. — Auch kommen immer bei dergleichen Meteoren elektrische Erscheinungen sowohl über als in der Erde vor, und sie zeigen sich meist als die Erzeugnisse, worin die wechselseitige Spannung und Gleichsetzung der Massen, was ihre Bewegungsquantität betrifft, sich auflöst und endigt.

Das 12. Kapitel.

Ueber den Natur-Magnetismus.

65.

(M: S. 106. „Der natürliche Magnetismus ist jenes allumfassende Gesetz, wonach alles was da ist sich in Verhältniß gegenseitigen und allgemeinen Einflusses befindet.“)

Wenn man erst den allgemeinen Wechseleinfluß, woraus und worin alles gemeinsam in der Natur besteht, an der einzelnen Bildungsentstehung in der Entwickelung des Urgesetzes erkannt hat, das Werden alles Daseyns mit der Materie in der Schöpfung des

Digitized by Google

Weltalls, die allgemeinen Eigenschaften der Körper, die Erscheinungen dessen was sich thätig als Naturkräfte zeigt, der Mineralmagnetismus, Ebbe und Flut, Wärme, Feuer, Licht, Elektrizität; so kann man aus diesem Einzelnen, wieder zu dem Allgemeinen und Einen, woraus alles hervorgegangen, zurückkehren. Nun ist die sich hieraus ergebende gemeinsame Wechselwirkung im All nicht schwer zu fassen. Der Naturmagnetismus ist demnach das nothwendige allumfassende Gesetz der allgemeinen Wechselwirkung, ohne welche eine besondere nicht denkbar ist. Solchergestalt muß erst der Allmagnetismus angeschaut und begriffen werden, wenn man den thierischen Magnetismus begreifen will.

66.

(M: S. 106. „Indem man in der Bewegung — — die Verschiedenheit der Richtungen, der Geschwindigkeiten, der Tonarten, wie sie, ohne einander zu unterbrechen, sich ins unendliche einander folgen, betrachtet, kann man sich eine Vorstellung vom Leben selbst der gesammten Natur machen.")

Wir stellen diesen Satz mehr um ihn für die besondere Beachtung auszuheben hierher, als um darüber eine Erläuterung zu geben, da er wie ein Bild die höchste Klarheit in sich trägt. Wohl mag sich die Vorstellungskraft daran üben, dieses volle Lebensbild in jedem Einzelnen bei dem Bezug auf das Ganze wieder zu erkennen, und zu verfolgen in den unend-

Digitized by Google

lichen Möglichkeiten daraus hervorgehender verschiedentlicher Bildungen und Eigenschaften, was in den gemeinsamen Kreis des Allmagnetismus fällt.

67.

(M: S. 107. „In dem thierischen Körper hängt ein allgemeines Zusammentreffen aller Theile, deren Einklang in den Wechselwirkungen das Leben und die Gesundheit setzt, unmittelbar mit der Kette der gesammten Natur zusammen.")

Da alle Betrachtung und Ergründung der Natur nur immer auf die thierische Organisazion als den höchsten Inbegriff des Alllebens, und auf die menschliche endlich, als die Blüthe desselben, besonders führen muß; so wird auch der Naturmagnetismus erst in der Beziehung auf die höheren Organisazionen in seiner vollen Bedeutsamkeit erscheinen müssen. Selbst die höchste Organisazion im Leben muß an die Wechselwirkung des Gesammtlebens geknüpft seyn, welche freilich in unendlichen Abstufungen feiner oder gröber erscheinen mag; das Einzelne ist eben gar nicht dieses Einzelne ohne die Verbindung mit dem Ganzen, und ohne die dadurch gesetzte Beschränkung. Gehalten und getragen demnach wird das thierische Leben von diesem Allmagnetismus, und man kann auch vollkommen den uns hier schon bekannten Vergleich mit dem Licht und den Farben machen: wie nemlich Licht die freiste und eigenthümlichste Tonschwingung des Aethers ist, und,

Digitized by Google

bei der Rückwirkung von den Körpern zur Farbe sich bildend, in unendlichen Stufenreihen derselben besteht; eben so geschieht es, daß der Allmagnetismus vermöge des Urgesetzes aller Bewegung, nemlich der Wechselwirkung im Weltall, sich in der thierischen Organisazion als das besondere Leben, auch in unendlichen Stufenreihen als die Natur desselben verkündet. So kann Licht — wenn auch nicht für unser Sehorgan — wohl gedacht werden, ohne Farbe zu seyn, Farbe nimmer ohne Licht: so auch kann der Allmagnetismus bestehen für sich selbst, aber das thierische Leben gar nicht seyn, ohne jenen.

Dieser Allmagnetismus kann aber natürlich in dem innerlichen Leben und Weben des Ganzen mancherlei Veränderungen in einzelnen Richtungen erleiden, welche auch in dem thierischen Leben sich als Wechsel beurkunden. Das nächste hierauf Bezug habende ist für uns die Wechselwirkung innerhalb unseres Planetensystems, und die allernächste die mit dem Zentralkörper, nemlich der Erde mit der Sonne, und mit ihrem Unterthan, dem Monde. Sodann weiter muß alles, was vermittelst der gegenseitigen Wirkungen hiervon für die inneren Verhältnisse unsrer Atmosphäre und des Eingeweides der Erdkugel verändernd geschieht, in den Kreis des Naturmagnetismus gezogen werden. Da nun aber eine allgemeine umdrehende Schwingung durch das ganze Universum besteht, welches sich als im Besondern auch an der Axen-Umwälzung und Umkreisung der großen Weltkörper unseres Sonnensystems zeigt; so müssen gewisse Wirkungen durchaus auch regelmäßig abwechselnd vorkommen. Diese Ebb' und Fluten

Digitized by Google

bedingen wieder einzelnere und kleinere, wie sie selbst von allgemeineren und größeren bedingt worden waren; da alle einzelnen Stralen der Bewegung sich wiederum zu einem Ganzen der Bewegung im Weltall vereinigen, welches ebenmäßig wieder in abwechselnder Zunahme und Abnahme, oder Spannung und Nachlaß bestehen muß. Daher der wechselnde Einfluß der Jahreszeiten, der Mondsveränderung u. s. w., was sich besonders in krankhaft veränderten Organismen zeigt. Alles dieses, wovon schon im Kapitel von der Ebbe und Flut so viele bedeutende Nachweisung gegeben worden, gehört in das Gebiet des Naturmagnetismus. Auch kommt für den Naturmagnetismus das in Anrechnung, daß, wie früher schon bewiesen worden, alle organische Körper im Verhältniß ihrer polarisch gleichgestimmten Organisazionen gegenseitig gravitiren, d. h. besondere Wechselwirkungen in Spannung und Nachlaß üben.

Dieses Grundgesetz in der Natur drückt sich bei den Pflanzen und Thiergattungen als ein Zusammensein und Zusammenhalten aus, im höheren Sinn beim Menschen zeigt es sich wie vom Physischen losgebunden in Freundschaft, Zuneigung und jeder edlen Empfindung des Herzens. Dieses Gesetz entwickelt im Menschengeschlechte den Trieb zur Gesellschaft im allgemeinen, wie im besonderen: und der Mensch wird dem Menschen zum Element des Lebens in dieser wechselseitigen Einwirkung, welche sowohl von der physischen als moralischen Seite in eins fällt. So übt denn schon ohne Wissen, vermöge des Allmagnetismus allein, jeder Mensch auf den mehr ihm

Digitized by Google

gleichgestimmten einen wohlthätigen Einfluß in jeder Hinsicht aus, und sein Annähern allein kann die Gesundheit erhöhen, kann der Thätigkeit des Lebens bei entstandenem Mißklang in der Bewegung die Richtung zur Auflösung dieses Mißklangs (der Krankheit) in die Harmonie (die Gesundheit) geben. — Die Wichtigkeit der Beachtung des Naturmagnetismus für das Leben des Menschen geht also sehr deutlich und umfassend hieraus hervor.

68.

(M: S. 103. „Das Daseyn des Menschen, seine Erhaltung, und alles was man nur der Natur zuschreibt hängt vom Naturmagnetismus ab.")

Es läßt sich hiernach leicht bestimmte Rechenschaft von demjenigen geben, was die Menschen meist wie im Traum von der Natur, als Schöpferin des Daseyns, als Erhalterin und Pflegerin des Lebens, und als Heilquelle für die gestörte Harmonie desselben, sprechen. Jene Wechselwirkung ist es, in welcher das menschliche Leben besteht, sich erhält und erneut. Die Heilkraft der Natur, welche so oft den ärztlichen Dünkel nährt, wenn der Arzt nicht erkennt, was dem Leidenden die Hülfe bringen kann, so oft jedoch auch ihm Hohn spricht und unerwartete Heilung bringt, aber gestört und falsch geleitet so oft die Hoffnungen täuscht — das ist der Natur-Magnetismus.

Digitized by Google

Diesen sonach erforschen und gehörig benutzen, zum Wohl des gesunden und besonders zur Wiedergenesung des kranken Menschen leiten und anwenden — das ist der Triumph, ist der Gipfel der echten Gesundheits- oder Vorbauungskunde wie der echten Heilkunde, worin beide doch nur zu einer Lehre der Erhaltung sich vereinen. Darin besteht die echte Heilkunde, welche man die Hippokratische nannte, weil der große Koer Arzt sich am meisten als ein Priester, ein Diener der Natur (des Naturmagnetismus) gezeigt hatte. Der wahre Arzt folgt dieser Bahn — und weit entfernt, daß die aus dem Mesmerismus sich entwickelnde magnetische Heilart der echten Medizin, wie häufig angenommen worden, entgegengesetzt wäre, ja, wie manche in blödem Eifer befürchten, für sie sammt für die Aerzte den Untergang bezwecke, setzt dieselbe die Heilkunde in ihre echte Würde ein, und wird nur eine neue Begründung und Bestätigung uralter reiner Wahrheit, wenn freilich dagegen das Irrige und Falsche eben dadurch gesondert und ausgestoßen wird. Der echte Arzt also, oder der Priester und Diener des Magnetismus, oder was dasselbe ist der Natur, kann vom Mesmerismus allein gerade seine würdigste Anerkennung erwarten, und sie darin finden, wenn er auch früherhin nicht so klar die innere Bewegung alles Lebens im Weltall sich vor den Sinn stellte; dagegen freilich wird der unechte Arzt, der statt der lebendigen Natur und ihrer Beobachtung blos tode Formeln hat, der Arznei- und Giftkrämer wird in seiner Blöße gezeigt, er muß entweder lernen, bereuen und freudig die neue Bahn der Natur und des Lebens,

als

Digitized by Google

als natürlich-magnetischer Arzt beginnen, oder er wird aus dem reinen Kreis der Edlen, welche das Theuerste dem Menschen bewahren und wiederverschaffen durch ihre Einsicht der Naturverhältnisse zu Rath und That bereit, billig verbannt, und nicht mehr als Arzt, sondern als betrogener und betrügender Gaukler der Verachtung Preis gegeben, wenn nicht die Macht des Gesetzes ihn gänzlich hindert, sein blindes Spiel mit der Gesundheit und dem Leben des Menschen zu treiben.

Wer ohne die Ergreifung und Anwendung des Allmagnetismus heilen will, der thut dasselbe was einer thut, der einem Menschen Wein zur Labung reicht, während demselben in mephitischen Dämpfen der Athem vergeht.

Das 13. Kapitel.

Ueber den thierischen Magnetismus.

69.

(M: S. 109. „Die in dem menschlichen Körper aufgeregte besondere Weise oder der Ton der Bewegung von einer Reihe des feinen Stoffs kann bis zu dem Punkt erhöht und geeigenschaftet werden, daß er eben so vom Natur-Magnetismus sich unterscheidet, als das Feuer von der bloßen Wärme.“)

Also erst aus dem Naturmagnetismus, worin schon allein alles Leben, und als dessen Blüthe das

Digitized by Google

Leben des Menschen mit seinen physischen und moralischen Eigenschaften besteht, entwickelt sich der thierische, der menschliche Magnetismus. Wer durch den Mesmerismus wirklich zur Anschauung des inneren und unermeßlichen Gewebes der Natur durch das Ganze der Schöpfung gelangt ist, oder auch nur wer in ruhiger Unbefangenheit so streng prüfend als möglich die Wirkungen des thierischen Magnetismus beobachtet hat, der wird zum Geständniß sich gezwungen fühlen, daß dies die größte aller Entdeckungen in der Natur sey, und welche die Menschheit dem weisen Manne verdankt, der mit Willenskraft und Willensmacht vermöge seiner hellen Naturansicht die höchste Thatkraft der Natur, im Menschen ausgebildet, aus der Tiefe des geheimsten Lebens und Webens herauf beschwor an das Licht unsrer Erkenntniß.

Wir haben es verfolgt, wie die einfachste Urbewegung (Urkraft), welche ein unmittelbares Hervortreten aus dem Unerschaffenen, aus der Gottheit war, nach gleichem Gesetz sich bis zur mannichfachsten und höchsten Organisazion fortschwang. In der menschlichen blüht sie für unseren Erdball am freisten hervor, und als ob ihr unermeßlicher Kreislauf sich zur Gottheit zurückschwänge, geht aus dem Menschen gleichsam ein neuer Urstoß, eine neue Schöpfung hervor, welche die moralische mit der physischen harmonisch vereint.

So hat Mesmer die Welt, so den Menschen in seinen eigensten Verhältnissen erkannt: die Ansicht der allgemeinen Wechselwirkung, der zur Wirklichkeit sich gestaltende Begriff des Einen im All, und des

Digitized by Google

Alls im Einen, kurz die Entdeckung des Allmagnetismus wäre allein der Unsterblichkeit werth, denn sie allein bringt der Menschheit Liche und Wahrheit zu der wohlthätigsten Anwendung auf Erhaltung und Beschützung des Lebens. Und noch mächtiger zeigte sich in diesem Geiste die innere Schöpfungskraft des Menschen, indem er den Allmagnetismus mit Besonnenheit und durch die Erkenntniß und den Willen zu einem noch freithätigeren Ton erhob, zu der Wirkung des Menschen auf den Menschen mit Bewußtseyn und Willen, und mit der Fähigkeit: diese Einwirkung nicht blos hervorzurufen, sondern auch gehörig zu leiten.

Das ist der thierische Magnetismus, also genannt, weil die thierische Organisazion des Menschen das Mittel, der Träger dieser im Magnet schon durchblickenden Bewegung ist, welche hier zur allerfreisten Lebensschwingung wird, und gerade auch auf der Seite, welche die animalische Organisazion von der pflänzlichen auszeichnet, nemlich in der Sinnenrichtung und dem damit in genauer Verbindung stehenden Höheren im Menschen besonders thätig hervortritt. Der Naturmagnetismus enthält als seinen Bestandtheil, wie oben schon angedeutet ist, die organische Wechselwirkung, das was man eigentlich allein organischen Magnetismus nennen könnte. Dieser wäre denn eben blos die absichtlose, sich aus der gegenseitigen Gravizazion organischer Körper und deren Theile ergebende Einwirkung, wobei die Freithätigkeit des Bewußtseyns und des Willens weiter nicht in Betracht kommt. Ein solcher organischer Magnetismus findet sich sodann

Digitized by Google

als pflänzlicher in dem Pflanzenreich. Der Ausdruck organischer Magnetismus und, was dasselbe ist, Lebensmagnetismus gehört also eigentlich noch der allgemeinen nothwendigen Wechselwirkung an. Die aus eben angeführtem gutem Grunde von dem Entdecker „thierischer Magnetismus" genannte, freithätig mit Willensmacht in Ausübung gebrachte Einwirkung sollte man, um allen Wortstreit und alles Wortmißverständniß zu vermeiden, auch künftig den mesmerischen Magnetismus, und in sofern Heilung dadurch bezweckt und hergebracht wird, die mesmerische Heilart nennen. — Auch muß ohnehin schon als nothwendig ganz unerläßlich der Naturmagnetismus vorausgesetzt darin walten; denn was in der Wechselthätigkeit des Weltalls das Leben erschafft und erhält, besteht schon für sich, und muß fortbestehen als das Organ, als der Leib des mesmerischen Magnetismus, wie Wärme das Organ des Feuers ist.

Wollte man etwa gegen das alles bemerken, daß schon von den urältesten Zeiten her sich ähnliche Wirkungen ergeben haben, ja daß man solche selbst absichtlich durch gewisse Verfahrungsarten hervorzurufen wußte, ehe noch unser Entdecker diese große Naturkraft sich unterwarf; so ist dieses ein sehr nichtiger Grund gegen die Eigenthümlichkeit dieser Entdeckung, welcher nur entweder durch Neid oder Unkenntniß des wahren Verhältnisses geltend gemacht werden kann. Ein Vergleich findet gar nicht statt. Alle jene früher gekannten Wirkungen traten zum Theil aus dem Naturmagnetismus bei zufälligem Zusammentreffen der Umstände hervor: dieses Zusammentreffen der Umstände allein war

Digitized by Google

es höchstens, was beachtet und nun für die Naturkraft selbst gehalten wurde, wobei Wahn und Aberglauben mit dem ganzen fantastischen Reich der Beschwörungen, Zaubereien, Hexereien und Gaukeleien fernerhin die Zügel leiteten. So entwickelten sich freilich viele Erscheinungen aus dem Naturmagnetismus, namentlich der magnetische Schlaf und das hier mehr oder minder verworrene fantastische Schlafwachen, gerade wie in Fieberfantasieen und manchen Zuständen des Wahnsinns, während ähnliche Erscheinungen, aber geordnet als heilsame Krise welche die Natur fordert, bei der mesmerischen Heilart, indem sie auf das Leben unmittelbar in seinen Tiefen wirkt, sich öfters bei Kranken zeigen. Jenes war auch darum keineswegs ein Vorhandenseyn, eine Entdeckung des mesmerischen Magnetismus, denn es beruhte das alles ja lediglich auf einem Zufall des Zusammentreffens, und auf der zum Wirklichen sich aus dem Naturmagnetismus gestaltenden erhöhten schwärmenden Träumerei und der blinden Meinung, so wie auf der Ueberzeugung und dem Glauben ohne klares Wissen: warum gemeint und geglaubt wurde. (25) Es waltete also hier wohl durch den Naturmagnetismus ein Wollen, aber ein zufälliges, durch die Gewalt der Umstände erzeugtes blindes, ein blos organisch gesteigertes Wollen, keineswegs ein sich bewußter reiner Wille, der auf der Erkenntniß der Umstände und der organischen Verfahrungsart beruhte, wodurch er nach außen hin thätig bestimmt und geleitet werden konnte.

Digitized by Google

Diese Entdeckung war demnach durchaus einzig und neu, so, daß hierbei der Entdecker gewissermaßen zum Erwecker dieser höchsten Naturthätigkeit werden mußte, welche nur in dem klaren menschlichen Erkennen und im mächtigen Willen zur Ausübung beim Verein der harmonischen All-Einflüsse ihren Ursprung nehmen konnte. Also entsprang in Mesmer, in seinem Geist und sodann in seinem organischen Individuum der thierische Magnetismus; es ist nun der mesmerische Magnetismus, welcher von ihm ausgegangen, mit Absicht und Erkenntniß ausgeübt und geleitet, in Uebereinstimmung mit dem Naturmagnetismus und darin wurzelnd das belebende, also allgemein heilsame Wirkungsmittel ist. Aber kein Wirkungsmittel im gewöhnlichen Sinne, sondern der Inbegriff vielfältiger in einen Sonnenpunkt geleiteter Naturthätigkeiten, ein wissenschaftliches Heilverfahren ist es.

Hieraus folgt klar, daß Jemand ohne diese Kenntnisse, vermöge seiner besonders nach außenhin als thätig und einwirkend in den Strömen gerichteten Organisazion, vor vielen Andern oft leicht und kräftig besondere Wirkungen und Erscheinungen in andern Organisazionen, besonders in gleichgestimmten hervorbringen könne: ein solcher besitzt und übt den Naturmagnetismus, weil sich dies Verhältniß in vorzüglichem Grade in ihm vereint. Solche Individuem hat es zu allen Zeiten gegeben und giebt es deren noch: würden sie sich auch den thierischen Magnetismus als die Steigerung des Naturmagnetismus zu eigen machen können, so würde ihre Fähigkeit unendlich an Umfang

Digitized by Google

und Tüchtigkeit gewinnen. Hiernach können derlei Verhältnisse für den mesmerischen Magnetismus und seine Beziehung zum natürlichen gewürdigt werden; und die glücklichen die allgemeinen Verhältnisse richtig stimmenden Aerzte — ja alle Menschen auf ihre Weise, weil sie mit anderen leben — üben den Naturmagnetismus aus, ohne es zu wissen oder zu ahnen.

Man wird hiernach bestimmt einsehen, wie richtig, wie treffend und vielsagend die Vergleichung des natürlichen und thierischen Magnetismus mit Wärme und Feuer, und wie bedeutungsvoll die Behauptung sey: daß das in magnetisirten Körpern beobachtete Grundwesen ein unsichtbares Feuer sey, da es keinem der gewöhnlichen Sinne fühlbar wird. Man wird ferner das Wahre unbedingt darin erkennen, wenn der Entdecker aussagt: daß dieses Feuer seinem Ursprung nach ein künstliches, in seinem eigenen Individuum hervorgerufenes und entflammtes Produkt sey, welches durch Vereinigung, Konzentrirung der Einwirkungsmittel des Naturmagnetismus bewirkt worden. Das gewöhnliche organische Leben, welches nur durch und im Allmagnetismus besteht, wurde für die Wirkungssphäre nach außenhin der Willensmacht in der Steigerung unterworfen. Dieses ist beglaubigt durch die große Kraft der Einwirkung, welche der Entdecker selbst erlangte, und noch in seinem hohen Alter stark und sicher übt; beglaubigt durch die Wirkungskraft, welche nach seiner Mittheilung erst, bestimmter durch formelle Vorschrift und Berührung, sich auf so viele fortgepflanzt hat, und auf jeden, welcher den Sinn des Mesmerismus faßt, auch mehr und mehr übergehen kann. Besonders für die

Digitized by Google

Ausübung ist indeß die anschauliche Mittheilung deßhalb besonders fast unersetzlich, weil selten vom bloßen Vernehmen durch Schrift oder Wort der, wenn gleich sich bewußte, Wille eine durchaus feste Gewißheit und ruhig klare Bestimmtheit zur mesmerischen Wirkungsart erlangen wird, als wodurch allein der Wille in Uebereinstimmung der naturgemäßen organisch-körperlichen Verfahrungsarten die Bewegung in der ungebundensten Flutreihe bewirken kann, welche der Träger dieser Thätigkeit ist.

70.

(M: S. 110. „Dieses so eingesetzte Grundwesen —— ist keineswegs eine Substanz, sondern eine Bewegung, gleich dem Ton in der Luft, gleich dem Licht im Aether, in einer gewissen Reihe der Gesammtflut modifizirt. Doch diese Flut — ist nicht die des gewöhnlichen Feuers — —, sondern von einer Ordnung, welche alle an Feinheit und Beweglichkeit übertrifft, wahrscheinlich dieselbe, welche die Nervensubstanz durchdringt. — —“)

Wenn es so, daß Mißverständnisse nicht möglich sind, gelungen ist, den Sinn, welchen der Mesmerismus mit dem Ausdruck Reihen und Ordnungen der Allflut verbindet, ganz deutlich zu machen in der Nachweisung der blos aus den verschiedenen Verhältnissen des Freiseyns und Gehemmtseyns des Aethers sich ergebenden Ordnungen dieser Flutreihe in Wärme, Feuer, Farbe und Licht, ferner in der Bezie-

Digitized by Google

hung zu den Strömungen in der Elektrizität und im Magnet; so wird man auch hiermit einsehen, daß für den natürlichen wie für den thierischen Magnetismus gar nicht eine eigene Substanz und Materie als dessen Wesen gemeint seyn könne. Die feinste Flutreihe, welche die Lebensschwingung in den Nerven vermittelt, ist auch die des lebendigen Wechselverhältnisses, als thierischer Magnetismus. Dieselbe muß also ungebundner und freithätiger seyn als die, so für den Ton der Lichterscheinung geeignet ist, wiewohl diese in der gesteigerten Organisirung doch sich in diese Flutreihe umwandeln kann, wie die Flutordnung des Feuers in der fortgesetzten Steigerung des Freiwerdens zum Lichte fortgeht. Deshalb erhält auch die Vorstellung der Wirkung des thierischen Magnetismus als eines unsichtbaren Feuers oder als eines innern Lichtes eine bedeutsame und genaue Analogie. Man muß, wenn von dem Flutstoffe als Träger der Lebensschwingung, zu mesmerischem Magnetismus absichtlich erregt, die Rede ist, niemals vergessen: daß die Reihen der Allflut in dieser Lebensbewegung wiederum zur Einheit gelangen, daß also nicht von einem abgesonderten festbestehenden Stoff, wie es der Materialismus thut, die Rede ist, sondern von einer eigenen Organisazion einer Flut in der Gesammtflut, in welche andere Reihen und Ordnungen derselben eingehen, und daraus wieder andere sich zu anderen gesellen und umbilden können, dergestalt, daß sich dabei ein ewig bewegliches und bewegtes Leben thätig erweißt.

Wie von der Urmaterie, (von der, als erster

Digitized by Google

Schöpfungsstufe aus der Gottheit, unendlich freibeweglichen) alles Daseyn im Weltall sich vermöge der Fortsetzung der Urbewegung nach dem gleichzeitig sich ergebenden Gesetz der Bewegung gestaltet und organisirt hat zu den festesten und zusammengesetztesten Organismen; so wandeln sich die Flutreihen wieder rückströmend, indem die Ruhe Ursache und Anstoß neuer Beweglichkeit wird, in feinbeweglichere um, und näheren sich in dieser Richtung der Urmaterie wieder.

Sinnlich wahrnehmbar erscheint uns diese Rückbildung zum Freithätigeren bei Wärme, Feuer und Licht im Aether, welcher im Sinnenkreis der Urmaterie am verwandtesten ist. Durch den Aether hindurch kann diese Richtung wieder hinauf gedacht werden, und so gelangt man für das thierische Leben, und höher für die geistigen Eigenschaften im Menschen als vermittelnde Träger zu Flutreihen, welche wir als die Urmaterie erkennen müssen, worin die allgegenwärtig bewegende und beseelende Fähigkeit für die Allflut der ganzen Natur erst möglich ist, worin also die Lebens- und Geistesschwingung als höchstes, als reinstes Licht sich zu offenbaren vermag, als das Element, in welchem der reine urthätige Ausfluß des Unerschaffenen und Ewigen als möglichst freithätiges Leben erwacht, in welchem sein Licht sich verkündet, und mit diesem das Urgesetz in immer freierer unermeßlicher Bedeutung diese Blüthe des Weltdaseyns leitet. So läßt sich die Gränzmarke zwischen dem physischen, oder sinnlich organischen, und dem geistigen und moralischen, oder übersinnlich organischen wohl erfassen und begreifen; und in allem diesem waltet der mesmerische Magnetismus.

Digitized by Google

Was demnach bisher in dieser großen Wechselwirkung als wunderbar erschien, nemlich durch das wechselnde Ineinsfallen dieser zwei Pole des Einen Lebens, was so Viele selbst der Verständigeren verwirrte und in der Bahn der lichten Anschauung, des Erkennens und Begreifens störte, das ist im Mesmerismus kein Wunder, als nur in so fern die schönste Harmonie das erhebende Gefühl der neuen und freien Schöpfungsthat in Anspruch nimmt und erweckt. Das innerste Wesen des Lebens und des darin möglichen mesmerischen Magnetismus geht aus dem obigen Satz im Verein mit den früheren Sätzen hervor: eine so dargestellte Ordnung der Allflut, Träger dieser Lebensschwingung, welche sich bis zur höchsten zu steigern vermag, muß freilich wohl die Nervensubstanz, als die Organisazion für die solchen Tones fähige Flutreihe, durch unmittelbare Fortgesetztheit im All mit der gesammten Natur in Wechselverhältniß bringen. Hierin liegt auch schon das abgestufte Mehr oder Weniger für alle höheren Fähigkeiten durch das mehr oder minder Gebundenseyn der Bewegung (Geist, Seele) in solcher Organisazion.

Wer das nun Gesagte ganz begriffen hat, der wird sich daraus den Schlüssel zu allem übrigen, was nur diesen Magnetismus noch betreffen kann, gar leicht entnehmen können; und daß er ihn wirklich gefunden hat diesen Schlüssel in der klaren Erkenntniß, das wird er daran erkennen: daß ihm nichts was das Leben überhaupt, so wie die Erscheinungen des thierischen Magnetismus, auch die seltensten und vom Gewöhnlichen am meisten abweichen-

Digitized by Google

den, also auch nach dem eben gegebenen Sinne wunderbarsten Wirkungen insbesondere betrifft, räthselhaft erscheint, noch bleibt.

71.

(M: S. 110. „Diese tonische Bewegung kann sich mittheilen, und alle beseelten und unbeseelten Körper, so zu sagen, entflammen —— bis zu den innersten Theilen der Körper mitgetheilt, bringt sie Wirkungen hervor, die ihrer Organisazion analog sind.")

Wir können uns, um deutlich zu seyn, immer derselben treffenden Beispiele vom Ton des Aethers bedienen. Wie aus demselben nach Verschiedenheit der Organisazion der Körper, worin er zu einer mehr gehemmten oder mehr freien Bewegung gelangt, die mannichfachen Wirkungen von Wärme, Feuer u. s. w. und das unermeßliche Farbenspiel des Lichtes hervorgehen, so entwickeln sich die mannichfaltigsten Erscheinungen des mesmerischen Magnetismus in den verschiedenen Organismen und selbst nach Maßgabe der wechselnden Verschiedenheiten des Zustandes in einem und demselben Organismus und Körper oder Stoff verschieden. Da kann also von einer einzelnen bestimmten, und stets gleichmäßig sich darstellenden Wirkung nicht die Rede seyn, nur Unkenntniß und Mißverstand kann auf eine solche rechnen. Wie ist das Leben doch so unendlich mannichfaltig, keine Erscheinung darin sich völlig gleich! wer wollte es wagen, die Gränzen für dessen Entwickelungsmöglichkeiten abzustecken? das ist aber eins mit dem mesmerischen Magnetismus, denn

Digitized by Google

er ist das entflammende Leben und das entflammte zugleich. Ursprung und Wirkung dieses Bewegungstons sind blos die beiden polarischen Ausdrücke seiner innersten unendlich wechselnden Richtung. Wie aber in allem Farbenspiel, unermeßlich bei den verschiedenen wechselnden Abstufungen immerdar das Eine Licht ist, und wie das Leben in allem Wechsel flüchtiger Erscheinungen, umwandelnder Organisirungen, rascher Anklänge und Abklänge in Tönen und Tonarten, im Gestalten und Zerfallen immer als das Beharrende in diesem Wechsel-Seyn erscheint; eben so bleibt bei aller Verschiedenheit der Wirkungen dennoch der belebtere Bewegungston sowohl im Leben beseelter, wie in der Eigenschaft unbeseelter Körper als das Beharrende, als das Eine und Unwandelbare für den mesmerischen Magnetismus.

Obiger Satz ist also entschieden wichtig und hell für die Erklärung des Magnetismus hinsichtlich der besonderen, so wie aller nur möglichen Fälle seiner Wirkungen.

72.

(M: S. 111. „Einmal in einer Substanz erregt, erhält sich diese Bewegung darin. Die Mittheilung bewirkt sich durchaus nicht auf Unkosten des ursprünglichen Brennpunkts.“)

Ein jeder Bewegungston setzt die dazu geeignete Beschaffenheit des vermittelnden Trägers voraus. Eine Saite, wenn sie gar nicht in die Spannung der nothwendigen Bedingung des Tönens gesetzt ist,

Digitized by Google

klingt nicht; wohl aber giebt sie, wenn diese Bedingung erst erfüllt worden, bei jeder Anregung zur Erhebung den Ton an, welcher ihrer Spannung, was einer Organisirung gleichzustellen ist, entspricht. Dasselbe geschieht im künstlichen Magnet, welchem die Bewegung durch Annähern und Streichen von Seiten eines andern mitgetheilt wird: das Eisen wird gestimmt, d. h. seine innere Organisazion als schon fähig dazu richtet sich nach dem in einzelner Form kreisenden und sein Inneres durchflutenden Magnetstrom, und von da an für immer zeigt das Eisen bei jedem entsprechenden Anregen seine magnetische Eigenschaft. Also durch die von einem Bewegungston entstehende Mittheilung desselben, durch dies Entzündetwerden geht eine entsprechende Veränderung in dem innern feinen Bau eines Körpers vor sich, derselbe sey nun beseelt oder unbeseelt. Durch diese Modifikazion der feinern Organisazion endlich geschieht es, daß sich nun dieser einmal in einer Substanz erregte Bewegungston darin erthält. Und da bei der Mittheilung hier dasselbe statt findet, was beim Magnet, beim Feuer, beim Licht und beim Schall durch weiter schwingende Bewegung in der Fortgesetztheit der Flutordnungen nachgewiesen worden; so ist es klar, daß der ursprüngliche Brennpunkt, von welchem die Wirkung des Magnetismus ausgeht, eben so wenig einen Abgang, einen Verlust an irgend etwas erleiden könne, als ein Bild, wenn es sich auch durch seine unendlichen Farbenstrale in tausend und aber tausend Spiegeln wiederholt, oder als die Saite am Ton Verlust erleidet, wenn sie mit ihren Bebungen in hundert andern gleichge-

Digitized by Google

stimmten Saiten oder Körpern denselben Ton angeregt hat.

73.

(M: S. 111. „Da die allgemeine Wirkung darin besteht, ein- und ausgehende Ströme richtend zu bestimmen, so setzen sich, wie im Magnet, auch in den magnetisirten Körpern, besonders in den Gliedmaßen und den Winkeln des menschlichen Körpers ebenfalls Pole fest — — u. s. w.")

In der organischen Verwirklichung dieser Wechselwirkung muß, je mehr jene wahrnehmbar hervortritt, auch dasjenige sich bestimmter zeigen, was vermöge des Urgesetzes allwaltend durch die ganze Körperwelt sich feststellt, nemlich die Strömung und Polarität nach dem Urschema, welches in der Magnetströmung nachgewiesen ist. Das Ganze der bisherigen Naturerklärung muß bei dieser Erscheinung, welche zugleich als Regel Geltung erhält, nicht außer Acht gelassen werden, weil man sonst Gefahr läuft, diese Polarität in den verschiedengearteten Fällen nicht zu erkennen, und darnach zu der irrigen Meinung verleitet zu werden, als finde sich solche nicht in der Wirklichkeit.

Wenn schon in dem Magnet als einer für seine bestimmte Eigenschaft einfach organisirten Masse die der Hauptströmung des Erdballs in der Richtung zwischen Nord und Süd hin folgenden Pole wandelbar sind, je nach der im gleichen Ton entgegengesetzten

Digitized by Google

übermächtigen Strömung eines stärkeren größeren Magnets; so dürfen wir uns wohl nach dieser Analogie, und zwar in fortschreitendem Verhältniß nicht wundern, wenn in höher organisirten, wenn in beseelten Körpern dieses Polaritätsverhältniß, worauf die Wechselwirkung beruht, noch wandelbarer und flüchtiger erscheint.

Ob dasselbe nun gleich dadurch schwerer unterschieden werden kann, so ist es nichts destoweniger doch da, und wenn man dieses nur wohl einsieht, so können auf geschickte und gehörige Weise die sich äußernden Pole, wenn man es dienlich findet, auch festgehalten werden. — Auf dieser Angabe der bestimmten Pole im menschlichen Körper, wo sie sich nemlich an den Gliedern, an den Extremitäten und Winkeln hauptsächlich darstellen, beruht ein großer Theil der harmonischen Einwirkungsart; und die mesmerischen Vorschriften für das thierisch-magnetische Verfahren haben großentheils darin ihren triftigen Grund, und sind dadurch des beabsichtigten und sich ergebenden Erfolgs wegen erklärlich.

Es liegt aber hierin noch ein tieferer Sinn für die Organisazion; — aus demselben Grund, warum sich für die ein- und ausgehenden Ströme oder Tonschwingungen des Magnetismus die verschiedenen Pole am menschlichen Körper thätig erweisen, müssen auch eben diese Absätze, diese Gliedmaßen und Winkel durch die polarische Strömung des natürlichen Magnetismus bei der ersten Entwickelung der Organisazion entstanden seyn. Darnach stehen also die natürlichen Pole und ihre Wechselbeziehungen schon fest, und sie werden hier nur

Digitized by Google

nur angeregt und geleitet, wie der thierische Magnetismus blos der im Leben des Willens besonders tonisizirte allgemeine oder natürliche Magnetismus ist.

Daß es also nicht gleichgültig für die Wirkungen seyn kann, ob diese organischen natürlichen, und durch den mesmerischen Magnetismus geleiteten Richtungen mit den großen magnetischen Strömen der Welt zusammenfallen oder nicht, ist keinem Zweifel unterworfen: die davon abhängige übereinstimmende oder störende Wirkung aber bedingt die Erscheinungen, welche man in der Neigung und in der Abweichung erkannt hat. Es geht aus dieser ganzen Darstellung hervor, daß eben dieses Verhältniß durch die Macht des thierischen Magnetismus mancherlei Modifikazionen erleiden könne, worin sich eben die schöpferische Kraft des Lebens im Menschen durch das ihm eigene innere Grundwesen (Geist, Seele) offenbart.

74.

(M: S. 112. „Die wirkliche Mittheilung bewirkt sich durch die unmittelbare oder mittelbare Berührung mit einem magnetisirten — d. h. von diesem unsichtbaren Feuer entzündeten Körper.“)

Unter Berührung ist hier, wie man sieht, keineswegs Berührung im gewöhnlichen Sinne verstanden, da solche zwar unmittelbar aber auch mittelbar seyn kann. Es ist demnach der Bereich überhaupt, worin sich Wechselströme feststellen können, hier der Spielraum

Digitized by Google

der Berührung, etwa so, wie auch durch Zuruf auf die weitmöglichste Entfernung hin, oder durch den Blick ein Verstehen, d. h. ein Berühren statt findet, oder so, wie noch nach tausend Jahren der Gedanke eines Menschen mittelst der Schriftzeichen den zu berühren vermag, welchem solche Schriftzeichen — die eigenen sichtlichen Bewegungstöne für den Gedanken — verständlich sind, d. h. welchem die Stimmung dazu gegeben worden; eben so verhält es sich mit der Berührung zur Mittheilung des mesmerischen Magnetismus. Die zwar allen Menschen und allen organischen und unorganischen Körpern eigene, nur verschiedentlich an Stärke und Weise geartete Fähigkeit, zu diesem Ton der Wechselwirkung sich zu stimmen und gestimmt zu werden, macht, daß nach dem verschieden eintretenden Verhältniß bald die unmittelbare, (nahe) und bald die mittelbare, (ferne) Berührung am stärksten und schnellsten die geforderten Wirkungen hervorbringt.

75.

(M: S. 112. „— durch die bloße Richtung der Hand und mittelst Leiter und Mittelkörper jedweder Art, selbst durch die Blicke kann der bloße Wille zur Mittheilung hinreichen.“)

Nun kann es auch nicht schwer werden, diesen für das Wirkungsverfahren entscheidend wichtigen Satz zu begreifen. Es ist nöthig, dabei sich vor das Ge-

Digitized by Google

dächtniß zu stellen gleich einem Bilde alles das, was über die Gesetze der Bewegung, besonders über Richtung und Ton gesagt worden. Wenn nun der Wille, als bestimmte innere Vorstellung in der Bewegung nach außen hin, wirklich hier von dem inneren Grundwesen aus nicht anders als ein Urstoß anzusehen ist; so muß zuvörderst auch anerkannt werden, daß der bloße Wille, von allem andern abgesetzen, solche Bewegungstöne hervorrufen und ihnen die Richtung geben könne. Dieses anerkannt, muß nothwendig auch zugegeben werden, daß in dem organischen Ganzen jeder einzelne Theil bei jeder bestimmten Bewegung nach seinen Verhältnissen mehr oder weniger mit angeregt werde, mit dazu beitrage. Was vom Innersten nach Außen hin seine Richtung nimmt, muß folglich auch auf eigene Weise alle innere Theile nach außen hin richten, besonders die äußeren, der willkürlichen Bewegung oder der Verbindung mit der äußeren Sinnenwelt gewidmeten Theile in Bewegung setzen, worin sodann die Bewegung neuen Zuwachs erhält, wie Feuer zündend und weiterflammend an Kraft und Mächtigkeit zunimmt, oder vielmehr wie Wärme, zu Feuer erwachsend, nur stärker und schneller die Ausdehnungsbewegung in den Körpern hervorruft. — Hierauf beruhen alle dem Menschen natürlichen, seine Gedanken und Gefühle im Innern auch äußerlich begleitenden Bewegungen, die Art des Blicks sowohl, als Minen, Gesten, welche sich um so bestimmter zeigen, als Gedanken oder Gefuhle mitgetheilt werden sollen, was auch so viel heißt als sich äußern sollen. — Aber auch oft ohne bestimmtes Bewußtseyn wirkt der Wille

Digitized by Google

durch diese ihm natürlichen Hülfsmittel, durch diese bestimmten Bewegungen der äußern Gliedmaßen als die natürlichen Konduktoren, vermöge der bestehenden organischen Strömung: so, daß bestimmte Bewegungen wie selbstständig zu wirken scheinen, was aber darum geschieht, weil sie den Willen dennoch anregen: die Bestimmung nemlich nach außen. Wo demnach klar bewußtes und den Zweck des Handelns erkennendes Wollen mit der organischen, der Wechselströmung im Innern entsprechenden äußeren Bewegung, z. B. Blick, Richtung der Hand u. s. w. wie in einen Brennpunkt zusammentrifft, da muß die Mächtigkeit der Einwirkung durch den mesmerischen Magnetismus verhältnißmäßig am stärksten und harmonichsten seyn. Was sich vollkommen durch die unwidersprechlichsten und tagtäglich sich erneuenden Erfahrungen bestätigt, dies läßt sich auf diese Weise im Wesen und organischen Getriebe des Meschen nachweisen. Ist hierdurch erst begriffen worden, wie der eigene Organismus Leiter nach außenhin wird, so findet, da die Bewegung hiermit im Fortstreben gesetzt ist, die Wirkung durch Mittelkörper, durch wirkliche Leiter für die Erklärung keine Schwierigkeit mehr, indem dieselbe schon darin mit einbegriffen ist.

76.

(M: S. 112. „Diese Bewegung durchdringt in der vollkommensten Fortgesetztheit der feinen Flut alle Körper. Sie wird fast augenblicklich auf eine Ferne hin fortgepflanzt,

Digitized by Google

wovon man die Gränzen nicht ermißt, ich habe beobachtet, daß die Sonne, der Mond, die Planeten solche aufnehmen u. s. w.")

Die Fortpflanzung des Magnetismus ist nichts als die weiter fortgesetzte und ausgeführte Mittheilung, welche so eben betrachtet worden. Da bewiesen ist, daß die Ordnung der Flutreihe, worin diese Bewegung tonisch werden kann, eine unendlich feiner modifizirte als der Aether ist; so muß die Allgegenwart dieser Flut in allen Körpern, wenn auch nothwendig in verschiedenen von ihrer Organisazion abhängigen Verhältnissen der freieren oder beschränkteren Beweglichkeit, an sich unbedingt angenommen werden, da schon an der Wärme zu ersehen, wie diese Ordnung des gebundenen beschränkten Aethers ohne Ausnahme in allen Körpern und Stoffen vorhanden ist. So hängt auch die Schnelligkeit so wie die Mächtigkeit solcher Fortpflanzung natürlicherweise von der inneren Beschaffenheit und von den Verhältnissen der Zwischenkörper untereinander ab. Je feiner, beweglicher hier die Bewegungsverhältnisse aufgefaßt werden, um so unmittelbarer erscheint die Fortpflanzung: also natürlich im Aether selbst, mitten in der Lichtschwingung am schnellsten und reinsten. Hoffentlich wird man darnach einsehen, wie richtig es sey, und wie man es zu nehmen habe, wenn unser Verfasser die Wirkungen dieser unermeßlichen Naturfähigkeit des Menschen auch bis zur Sonne, zum Monde und zu den Planeten ausdehnt; aber es sind nicht bloße Ausführungen der Ideen, nein es sind zugleich die bestimmtesten

Digitized by Google

Erfahrungen, welche ebenmäßig von mir bestätigt werden müssen. Magnetisirte Kranke haben oft die augenblicklichen entweder erhöhten oder anders gearteten Wirkungen empfunden, wenn ich, während sie von den Stralen der Sonne oder des Mondes berührt wurden, gegen diese Himmelskörper in ihrem Lichtstral magnetische Bewegungen gemacht hatte. Ich weiß, daß gerade dieses Vielen am unglaublichsten, ja als abgeschmackt vorgekommen, daß gerade diese, übrigens auch noch ganz unrichtig gedeutete, Angabe unseres Naturforschers bespöttelt worden ist; aber um so weniger trage ich Bedenken, öffentlich die Bestätigung der Wahrheit auszusprechen: zumal, da die Erfahrung mit den Grundsätzen dieser alldurchdringenden Naturansicht Hand in Hand geht. Und was den Menschen so hoch stellt in seiner Würdigkeit als Ebenbild Gottes, das hier unzuberechnend in das Physische der Weltverhältnisse als ein neuer Urstoß aus dem inneren Grundwesen des Menschen, was uns nach seiner verschiedenen Richtung bald Geist und bald Seele heißt, mit eingreifende schöpferische Wollen wird zu einem geheiligten Eigenthume der Menschheit. In der gewöhnlichen Sinnlichkeit befangen, mag es dem gebundenen Verstande immer unbegreiflich, mögen daher dergleichen, immer nicht so gewöhnlich in bedeutendem Maaße vorfallende Wirkungen unglaublich erscheinen; dadurch wird eine Wahrheit noch nicht zu Nichts. Für eine so freithätige Bewegung der Wechselwirkungen, wie hier durch den Willen und Gedanken (durch das Geistige) von den ungebundensten freibeweglichsten Flutreihen in eigenthümlichen

Digitized by Google

Gestaltungen der Schwingung getragen, kann es im höchsten und möglichen Ausdruck weder Größe noch Kleinheit, weder Ferne noch Nähe des Raums wie der Zeit geben. So erfassen wir mit dem kleinen Sehepunkt des Auges in einem Male tausend und abertausend Gestirne, deren eines, wenn wir uns seine vergleichsweise Größe, dann seine Millionen Arten möglicher organisch-freier Bestandtheile vor den Sinn stellen, allein schon im Nachdenken uns schwindeln machen könnte.

77.

(M: S. 113. „Eben so wie Luft sowohl als der Aether die Leiter und die Vehikel des Gedankens und des Willens mit Hülfe der Organe zu werden vermögen —; so können auch sowohl Gedanke als Wille dieses unsichtbare Feuer übertragen und die Leiter seiner Richtungen werden.“)

Die hierdurch bezeichnete Analogie ist sehr bedeutend. So nahe liegt schon in jedem Augenblick die Art solcher Fortpflanzungen einer Bewegung, man sieht nur nicht genau hin; oder vielmehr man erkennt das, was eigentlich das erste und größte Wunder ist — da sowohl Gegner als Anhänger, welchen die Wirkungen der mesmerischen Heilart unbegreiflich dünkt, immer nur Wunder sehen und Wunder schreien — darum gar nicht als ein solches, weil man eben daran gewöhnt ist. Man lebt, man sieht,

Digitized by Google

man hört, man spricht in Zeichen und Worten und man wird von andern verstanden: das ist alles ja so natürlich, sprechen sie, wie etwas von der Welt, und gar nicht wunderbar. Weil es gewöhnlich ist! So ist der Mensch, das Gewohnte ist ihm das eigene, darin ist er einheimisch und kümmert es ihn wenig, woher und wie es ihm kommt: aber das nicht gewohnte das befremdet ihn, das ist ihm ein Wunder, das sucht er erst zu begreifen und zu betasten und leugnet es so lange, nicht eben bis er es begriffen hat, sondern bis er es gewohnt geworden.

Es ist aber die Frage: wie ein Mensch, ohne die bisher sichtlich gewohnten Mittel der Wirkung mittelst der Rede, oder der Arzneikörper — deren Wirkungsart meist am allerräthselhaftesten ist — oder durch offenbare äußere Gewalt, auch noch ohne das alles durch den bloßen Willen, durch die feinsten organischen Bewegungen mittelst einer Art von polarischer Bewegung mit den Händen, im Innern eines andern Menschen Wirkungen ausüben könne? womit eigentlich zunächst als unbegreiflich die Sache immer wieder und wieder in Anspruch genommen wird. In dem Mesmerismus vom ersten Wort an ist diese aber sonnenklar durch die ganze Naturansicht dargethan. Hier nun noch folgendes für die Analogie.

Wie fangen wir es gewöhnlicherweise an, unsere Gedanken andern mitzutheilen? — Da einmal der Gedanke doch unleugbar organisch im Gehirn in dessen feinster Thätigkeit *vermittelt* wird; so muß auch nothwendig, organisch betrachtet, jeder bestimmte

Digitized by Google

Gedanke aus einer bestimmten Schwingung in einer, um es im höchsten Seyn zu betrachten, wahrscheinlich für unsren Sinn unsichtbaren, blos flutbaren und im Gehirn allein möglichen Organisazion bestehen: nun, diese Schwingung theilt sich mit dem Wollen, das Gedachte zu äußern, fast wie unmittelbar durch die Nervenleiter unsern Sprachwerkzeugen (oder auch dem äußern Muskelspiel zur Physiognomik und Mimik, was hier dasselbe gelten muß) mit, welche die angenommenen und jenen Schwingungen wieder entsprechenden Bewegungen machen, woraus sich in der Atmosphäre, als dem weiteren Zwischenleiter, wieder die entsprechenden Schwingungen zu Klängen und Tönen bilden, welche nun in dem Gehörorgan des Anderen die übereinstimmenden schwingenden (innerlichen) Bewegungen erregen, welche von da wiederum durch den Gehörnerven in das Innere des Gehirns fortgeleitet werden, um nun hier wieder dieselben Schwingungen aufzuregen, welche bei dem Mittheilenden den Gedanken erzeugten: und so erst werden dieselben in der feinsten Flutorganisazion im Gehirn des Empfangenden zu dem ähnlichen, wohl gar auch zu dem ganz gleichen Gedanken. — So mannichfach verwickelt geschieht hier beim gewöhnlichsten die Mittheilung, und nur in diesem Wechselspiel besteht die Wiege des Worts. Daß es mit der Schrift dieselbe Bewandniß habe, nur mittelst des Sehorgans, versteht sich von selbst; dieselbe ist nichts anders als eine festgehaltene Mimik.

Die äußeren hier vermittelnden Sinneswerkzeuge sind also nichts anders, als Leiter, als die gewöhn-

Digitized by Google

licherweise wahrnehmbaren Leiter des Willens und des Gedankens. Und Wille und Gedanke sind sie selbst denn etwas anders als leitende Schwingungen des tiefsten unaussprechbaren Grundwesens, was waltend auch die feinste Organisazion, zu deren Wahrnehmung uns die Sinne mangeln, beherrscht? Ja, um alles begreifen zu können, lerne man erst erkennen, wie wenig man gerade dann weiß, wenn man in dem gewohnten Geleise und auf dem gewohnten Standpunk behaglich gar viel zu wissen wähnt.

78.

(M: S. 113. „Der Magnetismus kann, wenn er einmal erregt ist, verstärkt werden.")

Hat man erst die Erregung, Mittheilung und Fortpflanzung des Magnetismus eingesehen, so ergiebt sich die Verstärkung schon dadurch von selbst. Eine jede einmal erregte Bewegung in der Natur erhält durch erneuten gleichmäßigen Anstoß einen Zuwachs, wie der Fall eines Körpers durch die Annäherung selbst gegen den Mittelpunkt der Schwere. Es bleibt mir bei der Ausführlichkeit der Angaben des Mesmerismus in dieser Hinsicht kaum irgend etwas beizufügen übrig, als die vollkommene Bestätigung dieser Angaben durch meine täglich wiederholten Erfahrungen. Es sind sehr gewichtige Sätze, welche ganz vorzüglich dem Nachdenken überhaupt, und besonders allen zu empfehlen sind, die sich mit der Ausübung des Magnetismus beschäftigen. Es liegt auch darin der erläuternde Schlüssel, die Nachweisung zu allem, was in dem praktischen Beitrag vorkommt, besonders:

Digitized by Google

1. die Versammlung und Verbindung mehrerer Kranken bei der mesmerischen Behandlungsart:
2. die unbeseelten Hülfsmittel als Leiter dabei,
3. die feiner beweglichen leitenden Körper bis zu der Vegetazion hinauf; (wo denn die auf gegründete Erfahrung sich stützende Vermuthung, daß alle Körper, welche dem Einfluß des Feuers ausgesetzt waren, wegen der beibehaltenden tonischen Bewegung die Vegetazion beschleunigen, eine Aufgabe löst, welche noch nicht in der neuern Chemie durch die Oxydazionsverhältnisse gelöst war, weil da noch zu erörtern blieb, wie diese eben entstehen und was sie nun weiter wirken? Hier aber ist das steigernde Belebtwerden durch den befangenen Aether oder des Lichtträgers nachgewiesen, wodurch solche Stoffe den verwesenden organischen als Dünger sich verähnlichen.) —
4. Die Anwendung der Musik, namentlich der Harmonika, und die wohlthätige selbst physische Wirkung des Heiligen, Religiösen auch in ärztlicher Hinsicht; —
5. die Anweisungen zur gehörigen polarischen Stellung und Lage in Bezug auf die großen allgemeinen Ströme:
6. die Geltung des Glaubens und des vollkommneren Wissens, also der ärztlichen Kenntniß der Natur des menschlichen Körpers und seiner Krankheiten, und der Kraft bestimmter Stunden der Wiederholung:
7. die Anwendung magnetisirter Körper und Menschen als Leiter gegen ein gemeinschaftliches Ziel: wie denn die Wirkung für einen Kranken namen-

Digitized by Google

lich sehr verstärkt werden kann, wenn Blicke und Hände anderer Magnetisirten auf diesen Kranken oder insbesondere nach seinem kranken Theil hin gerichtet werden.

Uebrigens spricht für diese Angaben der Verstärkung derselbe Grundsatz, der bei Verstärkung des Magnets durch gleiche Richtung anderer Magnetstücke, durch die Bewaffnung u. s. w., oder der Elektrizität namentlich durch Wärme, wie auch beim chemischen Prozeß zur Auflösung u. s. w. sich unwidersprechbar beweißt, nur freilich hier in allgemeineren und höheren Beziehungen, da alle diese Naturverhältnisse mit in die des mesmerischen Magnetismus eingehen.

So wird auch der Eindruck einer Rede, wie oben die Art und Weise des dadurch bewirkten Uebergangs des Gedankens ausgeführt wurde, offenbar verstärkt, wenn sie mit dem gehörigen Ausdruck der Mine und der Gebärden begleitet wird, weil die entsprechende Schwingung auch noch durch das Gesichtsorgan aufgenommen wird, also gedoppelt in das Innere gelangt.

79.

(M: S. 115. „Es geschieht mit der Hand die erste Anwendung —“)

Die Hand ist das eigene Organ, wodurch alles, was aus dem Innern zu etwas Aeußerlichem werden soll, auf entsprechende Weise sinnlich ausgedrückt oder verwirklicht wird: es sey blos als begleitende Bewegung des Gedankens oder des Wortes, es sey zur Darstellung des Gedachten in einem bleibenden Werk,

Digitized by Google

als Schrift, Malerei, Bildhauerei u. s. w., es sey um durch den Gefühlssinn, der sich darin auf das selbstständigste ausgebildet, Eindrücke von außen aufzunehmen und sie zur inneren Anschauung gelangen zu lassen.

Es ist wichtig für die mesmerische Wirkung, die Bedeutung der Hand, als vorzüglicher natürlicher Leiter, in ihrem ganzen Umfang zu betrachten. Das Gefühl ist der mehr allgemeine Sinn, gewissermaßen der Grund, auf welchem die andern vier, mehr und mehr abgesondert, man möchte sagen immer mehr persönlich werdend, ruhen. Der Sinn des Gefühls ist durch den ganzen Organismus verbreitet, und stellt sich nur in der Oberfläche auf bestimmtere Weise dar, wo er sodann an den obern und untern Gliedmaßen sich zu Polen vereint, wovon die beiden Hauptpole die Hände sind. Hier in der innern Hand, welche sich fünffach polarisch zu Fingern, der Fünffachheit der äußern Sinne entsprechend, spaltet, steigert der Gefühlssinn sich zum Tastvermögen, wodurch er zu seiner möglichsten organischen Vollkommenheit gelangt. Hiernach läßt es sich denken, daß die Hand allerdings der natürlichste äußerlich organische Leiter für den Willen beim Magnetisiren seyn müsse: und die Angabe geht im Mesmerismus dahin, daß die Hand nicht blos zum Einwirken, zum Hinleiten, sondern auch zur Aufnahme einer Wirkung von Seiten des Kranken, zum Zurückleiten, kurz zum Empfinden gebraucht werden soll. In der That kann nichts wichtiger für die Behandlung seyn als das Eigengefühl, nicht gerade für die Temperaturverschiedenheit, son-

Digitized by Google

dern noch mehr für die feineren Ausströmungen des kranken Körpers an den Theilen, welche besonders leiden, auszubilden, indem man darauf achtet, und die leisesten Empfindungen untereinander vergleicht und unterscheidet. Die feinsten Gefühle von Strömung können sich aber, ohne daß sie im gewöhnlichen Sinne kalt oder warm seyn mögen, nur durch feine Stufengrade zwischen Warm und Kalt darstellen, es ist das, was man mit Nervenkälte und Nervenhitze wohl sonst auch ausgedrückt hat, und was in sich sehr bedeutende Verschiedenheiten zulassen kann. Denn dies Gefühl der Wärme oder Kälte für die Strömung kann außer der größeren oder geringeren Stärke noch stechend, prickelnd und kitzelnd oder beißend u. s. w. so wie angenehm oder unangenehm seyn. Das ist es, was die alten Beobachter in Betreff der dem Gefühl der aufgelegten Hand bei Fieberkranken sich bestimmt ergebenden verschiedenen Art der Hitze bemerkten, und wodurch sich Calor mordax in Faulfiebern von der gewöhnlichen Fieberhitze unterscheidet.

Daß aber ein kranker Theil, er mag auch tief im Innern von einer der Höhlen des menschlichen Körpers gelegen seyn, bestimmt und geradezu nach der Oberfläche hin seine feineren Ausströmungen richtet und sich gewissermaßen daselbst darstellen kann auf die angegebene Weise, daran ist nicht zu zweifeln, indem wir sogar in besonderen Fällen z. B. bei Entzündungszuständen, solches recht bestimmt durch die wirklich erhöhte Temperatur auch auf der Haut gewahr werden. Also damit man zugleich den

Digitized by Google

Sitz des Uebels durch das Gefühl auffinde — wobei gar keine unmittelbare Berührung nöthig ist, weil sich solche Empfindungen durch mehrfache Kleidung hindurch und ohne einmal diese unmittelbar zu berühren, gleich der Magnetströmung mittheilen — deshalb wird mit der Hand die erste Anwendung gemacht. — Zum bloßen Einwirken, zum Hinleiten kann man sodann sich noch manche der angegebenen Zwischenleiter bedienen, wovon die vorzüglichsten die Stäbchen von Glas oder Eisen sind, welche durch ihre Form noch besser leitend gemacht werden, wenn man sie von ihrer Basis an in eine stumpfe Spitze zulaufen läßt.

80.

(M: S. 116. „Das Behältniß oder das magnetische Becken ist ein gemeinschaftlicher Brennpunkt für den Magnetismus.“)

Indem man die verschiedentlich angegebenen Körper, besonders Glas, Eisen und Schlacken magnetisirt, und sie, (wozu sich genau im praktischen Beitrag des Mesmerismus Beispielshalber eine Vorschrift findet) polarisch zusammen vereint; so muß nach den entwickelten Grundsätzen der inneren Tonbewegungen sich die gegebene Bewegung innerhalb eines solchen Behältnisses auch in den magnetisirten und zusammengebrachten Körpern oder Stoffen erhalten. Und wenn dieses geschieht, so tritt fernerhin die bestimmt nachgewiesene Möglichkeit der Leitung aus diesem Zentralpunkt ein. Die Erfindung einer

Digitized by Google

solchen Anwendungsart des thierischen Magnetismus ist als die weitere Ausführung der Entdeckung dieses großen Naturverhältnisses von unzuberechnender Wichtigkeit und von dem außerordentlichsten Nutzen. Erst seit dem ich mich nach Mesmers Anweisungen, und genau so wie ich bei ihm selbst die Anwendung und das ganze Heilverfahren sah, neben der unmittelbaren Behandlung auch noch des magnetischen Behältnisses und der Leitungen bediene, war es möglich, in einem weiten Wirkungskreise in den mannichfaltigsten, namentlich in den sogenannten organischen Krankheiten, Wirkungen und Heilungen hervorzubringen, welche ich auf keinem andern Wege, und, besonders bei der großen Menge, nicht auf die bisher allein übliche gänzlich abgesonderte Weise des magnetischen Verfahrens, würde haben vollbringen können: namentlich Lähmungen und Versteifungen der Glieder nach Verwundungen der mannichfaltigsten Art.

Es möchte hier der Ort seyn, blos des Beispiels halber, weil dennoch die Art der Anwendung nach den verschiedenen Fällen unendlich modifizirt werden kann, einige Worte von solchen Heilungen beizufügen. Natürlich kann, auch wenn die Wunde noch nicht zugeheilt ist, die Behandlung statt finden, die Wunde heilt nur um so besser und ordnungsmäßiger. Der Theil, welcher die Verwundung erlitten, wird, nachdem ich mich genau von dem ganzen Fall unterrichtet und durch allgemeine magnetische Züge mit der Hand vom Kopf nach den Extremitäten mit besonderer Wirkung auf das Rückenmark, als Lebensquell für die Vegetazion des Körpers, die

mes-

Digitized by Google

mesmerische Wechselwirkung in dieser vorläufigen allgemeinen Stimmung eingeleitet und festgestellt habe, von seinem Ursprung an im Verfolg der Hauptnerven bis zum äußersten Ende mit Verweilung auf der Wunde, als Ursprung der organischen fehlerhaften Veränderung, magnetisire. Eine bestimmte Zeit beobachte ich hierbei nicht; sie hängt zu sehr von der jedesmaligen Selbststimmung ab, worin ich mich für diese Einwirkung fühle, und wird entweder durch das beim Kranken entstehende Gefühl von Wärme, Kälte, Schmerz oder Ziehen in dem kranken Theile, oder durch ähnliche Empfindungen in meiner Hand, und selbst durch beides gemeinschaftlich bestimmt. Selten bedarf ich länger als 10 Minuten zu diesem einleitenden Verfahren.

Hierauf setzt sich der Kranke an das mesmerische Behältniß und hält einen der eisernen Konduktoren an die Stelle der Verwundung, und befördert durch gelindes Streichen des Leiters die Wirkung: obwohl dieses schon hinreicht, so wird der Magnetismus noch sehr harmonisch verstärkt, wenn ich einen solchen Theil mit einem der hänfenen oder wollenen Leiter (Schnur, Seil) die sich an dem Behältniß befinden, umgebe und umwickele, es sey Arm und Hand, oder an der Länge des Beines und am Fuße.

So sitzt der Kranke entweder allein oder besser mit mehreren eine volle Stunde, wenn heftig entstehende Schmerzen, wie häufig geschieht, nicht die frühere Unterbrechung nothwendig machen. Entstehen sehr starke Empfindungen, so lasse ich den Kranken die Behandlung am Behältniß nicht täglich wiederholen,

M

sondern nur zwei oder dreimal wöchentlich, damit nicht etwa ein entzündlicher Zustand im erhöhten Lebensumtrieb sich ausbilde. Sind die Empfindungen nicht stark, oder wohl erträglich, so kann die Behandlung alle Tage statt haben.

Die Fälle sind nun für die Wirkung, besonders was die Zeit betrifft, sehr verschieden. So viel aber steht fest, je frischer der Fall ist, desto rascher geht der Heilungsverlauf vor sich: wo ich denn Fälle anchylotischer Steifigkeit und Unbrauchbarkeit von Hand oder Fuß hatte, welche unheilbar schienen, und wo die Auflösung dieser Gelenkstockungen unter größeren oder geringeren Schmerzen und manchmal dabei entstandener Fieberbewegung sich binnen wenigen Tagen so lößeten, daß der Gebrauch der verlahmten Theile wiedergegeben war. Aber in andern, und schon viele Monate oder gar Jahre alten Fällen erfolgt die Besserung langsamer, unter minder heftigen Erscheinungen: und nach Maßgabe der organischen Verluste oder Umbildungen, also nach Maßgabe mög-licher Heilbarkeit, mehr oder minder vollständig. Besserung des Zustandes indeß ist niemals bei diesem Verfahren auch in dergleichen ganz veralteten Zuständen ausgeblieben.

Nach längerer oder kürzerer Zeit dieses Heilverfahrens entstand, auch wenn man, wie ich aus vielfältigen Versuchen bestimmt versichern kann, den Leiter nicht an die Stelle der Verwundung halten läßt, beinah in allen bis jetzt beobachteten Fällen in der Stelle der Verwundung als dem Ursprung des Uebels die erste Empfindung entweder von Kribbeln, oder wie

Digitized by Google

von Strömen, oder blos von Kälte und Wärme, oder von Schmerz. Darnach verbreitete sich diese manchmal wechselnde, oft aber auch sich ganz gleich bleibende stete Empfindung in die andern Stellen, welche gelitten haben. Und dieses wiederholt sich meistentheils bei jeder Behandlung, nur im Fall plötzlicher bedeutender Besserung nehmen die Empfindungen wieder ab: selten bleiben die durch den Magnetismus erregten Gefühle in einem solchen Theile fortdauernd auch außer der Zeit des Magnetisirens, dann aber auf jeden Fall schwächer. Die erhöhte Wärme in dem kranken Theile, welcher ohnehin gewöhnlich durch die unterbrochene Nerven- und Blutströmung verhältnißmäßig kälter ist, zeigt sich als die eigentlich beständige wahrnehmbare Wirkung: eine belebtere Zirkulazion wird erzeugt. — Wenn aber auch hier der Kranke sehr wenig, oder gar nichts beim Magnetisiren empfindet, so erfolgt dennoch die Besserung, und man darf sich nicht dadurch von standhafter Fortsetzung abschrecken lassen: es kann ein solcher, im ganzen seltner, Fall als Anzeige dienen, daß entweder die empfindenden Organe gar nicht bei der Verwundung gelitten haben, sondern blos die vegetativen, oder daß der eigentliche Empfindungsnerve an solcher Stelle zerstört worden. Deshalb wird aber keineswegs die heilende Einwirkung gehindert. Zur Beförderung der magnetischen Bewegung kann der Kranke einigemal in der Woche baden, auch wohl den erlahmten Theil, Hand oder Fuß, Abends vor Schlafengehen eine Viertelstunde lang in lauwarmes Wasser halten.

Durch diese vielfältigen Heilungen, besonders bei

Digitized by Google

unseren verwundeten, von dergleichen organischen Veränderungen erlahmten Kriegern ist die eigenthümliche Wirkung des thierischen Magnetismus als belebend und die erhöhte Lebensbewegung auf die Quelle des Uebels leitend, kraft der reinsten unwidersprechlichsten Erfahrungen Schritt vor Schritt nachgewiesen.

31.

(M: S. 116. „Eine gleiche Anwendung kann mittelst eines magnetischen Baumes geschehen.")

Alles verhält sich hier durchaus wie mit und bei dem Behältniß, nur weil es ein organisch-lebendiger Körper ist in feinererer milder Beziehung. Ich habe einigemal beobachtet, daß kleine besonders südliche Bäume z. B. Pomeranzenbäume, auch Akazien, wenn sie magnetisirt waren und nur in Gebrauch für einen Kranken gezogen wurden, zwar sogleich eine kräftige Vegetazion zeigten, nach einigen Wochen aber etwas zu kränkeln anfiengen und früher Blätter verloren. Dieses kann in einem solchen Falle, wo immer eine und dieselbe Wechselwirkung zwischen dem gesunden Pflanzenleben und dem gestörten menschlichen obwaltet, wohl auch nicht anders seyn: je verschiedenartiger aber durch mehrere Kranke eine solche Wechselwirkung besteht, desto weniger hat das Pflanzenleben, als Zentralpunkt der magnetischen Wirkung zu leiden, weil die eine Stimmung nicht bleibend werden kann, indem sie von andern Strömungen wieder aufgehoben wird, und diese sich wechselseitig modifiziren und im Gleichgewicht halten.

Digitized by Google

82.

(M: S. 118. „Den Einfluß der thierisch magnetischen Flut kann man mit den gewöhnlichen Sinnen nicht fühlen.“)

Da sich diese Wirkung geradezu auf das lebendig Thätige, auf das Leben, als dessen Primär-Leiter die Nerven gelten müssen, bezieht, so ist es auch sehr leicht einzusehen: daß in dem gesunden Körper eigentlich keine sinnlich wahrnehmbare Wirkung vor sich gehen könne. Die übereinstimmenden Lebenswirkungen in unserm Körper fühlen wir nicht, nicht einmal, wenn man nicht besonders darauf achtet, den Herzschlag. Wie soll man also bei völlig gesundem Körper, oder auch nur bei geringeren Abweichungen, zumal wenn sie nicht in empfindlichen Theilen gerade vorhanden sind, durch die mesmerische Wirkung etwas besonderes, welches nur ein Abweichendes eben vom Gefühl des Uebereinstimmenden, Harmonischen seyn könnte, in solchem Falle empfinden? — Höchstens ein etwas vermehrtes Wohlbehagen, aber wohlverstanden ein ganz allgemeines, welches eben darum kaum merkbar seyn kann. So fühlen wir von den allerwichtigsten organischen Lebensverrichtungen in unserm Inneren auch nicht das mindeste, namentlich von der Blutbereitung, oder gar von der Verrichtung in der Leber, in der Milz u. s. w.; und selbst bei wichtigen krankhaften Veränderungen haben wir nur die allgemeinen Empfindungen von Aengstlichkeit, Spannung,

Digitized by Google

Druck, Hitze, Schmerz. Aber es ist nicht zu berechnen, was in bestimmten Augenblicken, bei einem besonderen Zusammentreffen der Umstände auch im Gesunden zur Erhöhung der Harmonie eine auch ganz geringe Belebung der Nervenströmung und des Blutumtriebes beitragen kann. Und so ist die Wirkung des thierischen Magnetismus beim Gesunden wohl zu begreifen; und wenn sie auch unmerklich ist, so besteht sie doch darum nicht minder. Wie unser ganzes Leben sich im Allmagnetismus erhält und fortsetzt, ohne daß wir davon weiter etwas empfinden, als eben das Leben, und wie je günstiger jener allgemeine Einfluß erhalten wird, desto schöner und kräftiger das Leben sich fortbewegt: eben so ist es mit dem thierischen Magnetismus. Ist es möglich, daß ein Gesunder noch gesünder werde, so kann er es auch unter den gehörigen Umständen dadurch werden.

83.

(M: S. 118. „Jedwede angezeigte Wirkung dieses Agens auf den thierischen Körper ist: in der Muskelfiber die Reizbarkeit wieder zu beleben, woraus Krisen entstehen, — Anstrengungen der Natur oder des lebenden Körper gegen die Ursache jedweder Krankheit.“)

Daß alles organische, sinnlich wahrnehmbare Thätige in dem thierischen Magnetismus durch die Fiber vollbracht werde, — welche in der weitesten Bedeutung des Wortes Muskelfiber ist in Bezug auf die ihrer Organi-

Digitized by Google

sazion inwohnende Fähigkeit sich zu verkürzen und wieder zu verlängern, als die beiden polarischen Ausdrücke lebendiger Kreisbewegung, — findet sich weiterhin im Mesmerismus mit überaus wichtigen Beziehungen für den Begriff des organischen inneren Lebens dargethan. Ich wollte hier nur gleich darauf aufmerksam machen, wie die aus dem Mesmerismus sich bildende Krankheitstheorie alsbald an das eigentliche Leben, an das was man sonst das Dynamische im Organismus nennt, sich anschließt; aber keineswegs einseitig, sondern mit dem Vollbegriff der Anschauung des Ganzen.

Hier ist überall das Leben des Universums wie das besondere zumal in dem wirklichen Bestand betrachtet, in und mit der Materie eins, welche an sich und ohne Bewegung (Beseelung) gedacht überall eben das reine Nichts darstellt. Wer aber, weil deshalb stets Stoffbewegung überall nachgewiesen ist, dachte: es werde dies zur Humoralpathologie führen, der mag hieran schon vorläufig seines Irrthums inne werden.

Nur wenn fehlerhafte Bewegung — die allemal zum Stockenden führt, sie mag verhältnißmäßig zu stark seyn oder zu schwach — in der Fiber vorhanden ist, also wenn erst die flutbare Organisazion als Leiter der Lebensschwingung ihren Dienst fehlerhaft verrichtet, oder gänzlich versagt, kann eine Veränderung krankhaft im sichtbaren Organismus statt haben, und besonders in den Säfften, die hier das Vermittelnde darstellen wie solches für das Allgemeine das Wasser thut, sich verwirklicht im Stoffgehalt offenbaren.

Digitized by Google

Wird die Harmonie wieder hergestellt, so muß nothwendig auch der veränderte wahrnehmbare Stoffgehalt mit den sich wieder der Ordnung fügenden feineren Fluthbewegungen auch eine neue Umänderung in die frühere Art und Weise erfahren. Da dieses aber nur zugleich mit dem neuen Ansatz und Erzeugniß geschehen kann, in welchem ebenmäßigen Fortgang die unbrauchbaren Stoffe vertrieben werden, so müssen auch eben so unerläßlich Aussonderungen der unbrauchbaren und verdorbenen Stoffe erfolgen, welche mit der Wiederkehr der Gesundheit den entsprechenden Schritt halten.

Das ist der reine Begriff der Krise, diese Verrichtung und diese Aussonderung machen ihr Wesen aus: sie können und müssen demnach sehr verschieden seyn diese Anstrengungen der Natur. Zwar werden uns die Aussonderungen meist sinnlich wahrnehmbar, aber es giebt deren gewiß, welche blos Ausströmungen darstellen, indem sie in gewissen unsern Sinnen gewöhnlich nicht wahrnehmbaren Flutreihen bestehen. Alle Krisen nun treten bestimmter und deutlicher als je bei der magnetischen Behandlung dem nur etwas geübten Beobachter hervor: und wie genau in dieser Hinsicht sich auch die kritischen Tage des Hippokrates bewähren, so erscheint noch vieles feiner und bestimmter, als es von diesem auf dem Grunde des natürlichen Magnetismus beobachtenden und heilenden großen Arzte angegeben ist. So ist es mir nicht bewußt, daß der kritischen Speichelabsonderung bei der Heilung von Gehirnkrankheiten gedacht wäre, wie sie bei der mesmerischen

Digitized by Google

Heilart als etwas ganz gewöhnliches vorkommt. Viele dieser Kranken, so wie sie sich nur kurze Zeit, oft kaum zwei Minuten lang, mit dem mesmerischen Behältniß in Verbindung gesetzt haben, bekommen nicht blos deutlich vermehrte Absonderung des Speichels, sondern wahren Speichelfluß, mit jedesmaliger Erleichterung und Abnahme des Uebels. So zeigen sich auch alle Sinneswerkzeuge, die edlen Organe, als die bestimmten Ausführungsgänge, als Kloaken für das Gehirn, das edelste aller Organe. — Es genügt hier, auf diesen hochwichtigen Gegenstand hingewiesen zu haben, das Besondere würde zu weit führen, würde ein eigenes Buch erfordern, um das zu erschöpfen, worauf vielfältige merkwürdige Erfahrungen mich geführt haben.

84.

(M: S. 119. „Die Verfahrungsarten des Magnetisirens sind die Mittel oder die Art' und Weisen der Richtungen zur Einwirkung u. s. w.")

Daß die Anwendungsart selbst, der Natur der Sache nach, sehr verschieden und mannichfach seyn könne und müsse, geht aus dem Bisherigen hervor. Es sind darin eben sowohl Mittel, als Art' und Weisen begriffen: Mittel als Zwischenleiter, Art' und Weisen als verschiedene dem Zustande angemessene Ausdrücke der Leitung. Da der mesmerische Magnetismus die Belebung des in Misklang und Stockung gerathenen Lebens ist, so ist es natürlich auch ein all-

Digitized by Google

gemeines Heilprinzip, nicht als ein Wundermittel und als eine Arznei, sondern als eine im allgemeinen Magnetismus, worin das Leben besteht, wurzelnde besondere, lebendige, heilsam geleitete Einwirkung, als ein ganzes Heilverfahren — —

Man hat oft die Frage gethan: kann die Anwendung dieses mächtig wirkenden Agens auch nicht nachtheilig wirken? — Natürlich darf vor allen Dingen bei diesem Heilverfahren kein Uebermaaß dieser Einwirkung in jeder Hinsicht statt finden, indem solches übermächtig eben sowohl störend wirken könnte, als ein Uebermaaß von sonst sehr wohlthätigem Genuß gesunder Speise und gesunden Getränks. Die Nothwendigkeit einer verständigen Leitung bei der Anwendung des Magnetismus für die heilsame Wirkung in Kranken überhaupt geht aus dieser Betrachtung hervor, so wie besonders der Grundsatz, mehr durch milde, ruhige, nicht allzuhäufige und zu lange Einwirkung der Naturthätigkeit Zeit zu gönnen, nur leise und nach und nach sich zu stimmen: wo denn der einsichtsvolle und vorsichtige Arzt — der nicht vorwitziges Versuchemachen zum Ziel seiner Krankenbehandlung setzt — sich für jeden einzelnen Fall nach der Geistes- und Leibesbeschaffenheit (der Natur) seines Kranken, so wie nach der Art der Krankheit und ihrer Periode zu richten hat. Ganz besondere Vorschriften fallen hierzu also natürlich weg, es ist des behandelnden Arztes Sache und die größte Entwickelung seines Talentes, bei der stets gegenwärtigen Betrachtung des Ganzen gehörig zu individualisiren. Also nicht Jeder, der magnetisirt und durch seine magne-

Digitized by Google

tische Einwirkung auch eigene Erscheinungen hervorbringt, kann darum schon magnetisch heilen; nur der verständige Arzt, der die ganze Natur kennt und beobachtet hat, und dadurch bei reinem Willen für das Gute ein magnetischer Arzt geworden, kann solches absichtlich, so weit menschliche Kraft reicht, vollbringen. Dieses entwickelt sich noch näher aus der weiterhin vorkommenden Betrachtung des Menschen und seiner Natur im Zustande der Gesundheit und der Krankheit, was erst auf die Grundlinien zu einer der Natur entsprechenden besonderen Krankheits- und Heil-Lehre führt.

Nur erst dann, wenn man die allgemeinen Naturverhältnisse eingesehen und erklärt hat; wenn man nach den Grundgesetzen alles Daseyn im Weltall überhaupt, wie auf unserem Planeten insbesondere sich klar vor die Anschauung, wie im Verfolg des Mesmerismus recht eingesehen solches geschieht, gestellt hat; wenn man den allgemeinen oder natürlichen Magnetismus erkannt und mit dem Begriff des Lebens, und dessen höchster Blüthe, welche sich im Menschen darstellt, aus jenem den thierischen Magnetismus begriffen hat; nur erst dann kann sich die Betrachtung auf das Besondere des höheren Lebens, also auf den Menschen, wie's in ihm als einem organisch-beseelten Wesen lebt und webt, mit wahrem Erfolg und klarer Anschauung wenden. Hierin kommt sodann auch vieles wieder den mesmerischen Magnetismus unmittelbar betreffend, besonders vor, was in der allgemeinen Betrachtung desselben nur angedeutet wurde.

Digitized by Google

Dritte Abtheilung.

Vom Menschen.

85.

(M: S. 120. „Unter den Bestandtheilen des Triebwerks seines Baues versteht man die Werkzeuge der Bewegung und der Empfindung, welche dazu bestimmt sind, Fähigkeiten, Eingeweide und Organe auszubilden, und die Verrichtungen auszuüben.“)

Umfassend und bestimmt zugleich findet sich die eigentliche Bedeutung des Organismus und alles dessen, was nur zu ihm als solchem gehört, in diesem Satz ausgedrückt: besonders muß darin das nicht übersehen werden, wie die eigentliche höhere Organisazion immer als beherrschend und gleichsam schöpferisch über und in den andern Organisazionen, worin sie sich erst verwirklicht, waltet. Nicht wird hier die Entwickelung des Höheren aus dem Niedrigeren fortgetrieben dargestellt, sondern offenbar so, daß, wie die Schöpfung überhaupt aus der Urbewegung des schöpferischen Urstoßes hervorgegangen oder geworden, (nicht emanirt ist; denn das Waltend-Schaffende ist nach dem Mesmerismus in dem Hervorgegangenen oder Gewordenen als bleibend thätig gedacht) gleichergestalt auch

Digitized by Google

des Menschen leiblicher Organismus aus dem beseelenden Grundwesen hervorgeht, welches sich den Organismus erschafft, indem es sich darin entwickelt und gleichsam nur auf eine besondere Art erweitert. Die Werkzeuge der Bewegung und Empfindung (der unmittelbaren höchsten Aeußerungen des inneren Grundwesens) sind sogleich als die ursprünglichen genannt: durch sie werden Fähigkeiten, Eingeweide, kurz der sichtlich erscheinende Organismus wird gebildet, und so werden zugleich durch sie in dieser schöpferisch-lebendigen Verknüpfung die Verrichtungen ausgeübt.

Die hiernächst angeführte Dreiheit, der organisch-menschlichen Grundbildung, in Nerv, Muskelfiber und Sinnesorgan umfaßt wiederum alles andere: ihre Fähigkeiten aber können blos in Reizbarkeit und Empfindung gesetzt werden, als die beiden polarischen Ausdrücke zu Muskelfiber und Sinnesorgan, indem eine selbstständige Fähigkeit für den Nerven, welcher das Vermittelnde ist, weiter nicht gelten kann. Der Nerv, als solcher, gehört jedem Pol an und vermag nichts anders nach unsern Grundsätzen zu seyn als der Leiter zwischen dem Aeußeren und dem Innern, der Leiter nach einem Pole zur Reizbarkeit, nach dem andern zur Empfindung. Im Indifferenzpunkt des Nerven liegt sodann für das Sensorium commune das göttlich-schöpferische Grundwesen, woraus alle geistige und moralische Aeßerung wie aus einem Urquell hervorbricht. — Auf diese Weise müssen sich auch die Bildungen einander folgen: die feinsten Bewegungen der Ströme nemlich entwickeln ihre Leitung als Haupt- als Zentralnerv, in Gehirn

Digitized by Google

und Rückenmark, woraus sodann neue Ströme die Polarität, in Adersystem und Sinnesorgan, setzen, wo denn auch immer das edelste, nemlich Herz und Auge, zuerst ein jedes die Zentralsonne für seinen Pol wird und dieser wiederum für die übrigen Organisirungen, welche sich daraus durch das Wechselverhältniß beider in neuen Bildungen gestalten. Auf diesem Grunde mußte auch wieder die von jeher anerkannte Haupt-Dreiheit der Verrichtungen bestehen: 1. Lebensverrichtungen, weil sie unmittelbar das Leben bestehen lassen, nemlich Athemholen und Blutumlauf, 2. natürliche, welche die Vegetazion im Körper ausmachen, nemlich Verdauung und Assimulazion im weitesten Umfang genommen, und 3. thierische, die das Freithätige bekunden, nemlich Sinne und Bewegung; — aber nach dem entwickelten Verhältniß wird man in ihrer Verschiedenheit die daraus sich gebärende Einheit begreifen, und die Verrichtung immer im Wechselverhältniß des ganzen Organismus betrachten.

86.

(M: S. 120. „Rücksichtlich der Erhaltung muß man erwägen: daß es ebenmäßig wie in der Natur auch im Menschen nur zwei Grundwesen gebe: Stoff und Bewegung.“)

Wäre es möglich, nun noch zu verkennen, wie Stoff und Bewegung hier durchaus in anderem Sinne genommen ist, als es in allen Ansichten des mit Recht verrufenen Materialismus geschieht? — Die beseel-

Digitized by Google

te das ist hier die bewegte Materie; und wie in der ganzen Natur, so erscheint sie auch hier beim Rückschwung zum Kreise in ihrer höchsten Bedeutung nur im Menschen wieder.

Wie nun Stoff und Bewegung untrennbar beide — das Materielle, was gewöhnlich unter dem organischen verstanden wird, wie das Dynamische — vermehrt und vermindert werden kann, ist klar: nemlich aus der allgemeinen Masse und aus der Summe der allgemeinen in der Masse waltenden Bewegung (der wahre Geist Gottes, der über allem schwebt) wird das was in beide Pole zurückkehrt, auch aus beiden Polen wechselseitig ersetzt. Und dieses kann ohne merklichen Unterschied in den höheren Fähigkeiten und Verrichtungen im mehr oder im weniger bestehen, wenn nur die ursprünglichen Wechselströme, welche sich als organisches Gebilde verwirklicht haben, d. h. sinnlich wahrnehmbar in Stoffgehalt, in der Masse fortbestehen können. So sieht man im menschlich-organischen Leben, wie Ebbe und Flut, einen ununterbrochenen Kreislauf zwischen dem allgemeinen und besonderen festgestellt: so auch fodert die höchste Geistesverrichtung das Materielle, Speise und Trank, zum Ersatz, so die körperlichste Anstrengung das mehr Dynamische, den Schlaf, eins das andere nach sich ziehend; so rinnen die Pole im Vereinigungspunkt zum neuen Schöpfungsakt zusammen: auf dem Bewegungspol als Fantasie, auf dem Stoffpol als Zeugung. Die das Leben umfassenden Hauptzustände sind demnach Wachen und Schlaf; und die beiden genannten Indifferenz- oder Vereinigungspunkte neigen

Digitized by Google

sich wieder zwischen diesen beiden Zuständen mehr zu dem einen oder dem andern.

Je nachdem das also in beiden polarischen Zuständen von Wachen und Schlaf spielende Leben ordnungsmäßig oder abweichend ist, ergeben sich natürlich die andern beiden Zustände der Gesundheit und der Krankheit, welche an sich weder Wachen noch Schlaf bedingen oder ausschließen, als nur in so fern besondere Fälle der Ordnung oder Unordnung dabei eintreten.

Das 1. Kapitel.

Ueber die Nerven.

87.

(M: S. 122. „Die Marksubstanz, (woraus der Nerv außer der Scheide besteht) ist durch den Bau und die Natur ihrer innersten Theile — ihres Eingeweides — von einer Flut durchdrungen, welche gar nicht von einer Absonderung herrührt u. s. w.“)

Es erklärt sich aus dem bisher gesagten, warum nicht wie gewöhnlich mit der Fiber, als dem sonst angenommenen einfachsten und ursprünglichen Theil, für die besondere Betrachtung des menschlichen Organismus begonnen wird. Der Nerv ist das erste und ursprüngliche, wie immer das Höhere, woraus das dienende und sich für bestimmte Zwecke gestaltende hervor-

Digitized by Google

hervorgeht, welches dann wieder zum Freithätigen zurückführt, womit der Kreis zusammenschlägt.

Die Nerven aber als Fortsätze, oder eigentlicher, wie Mesmer sie nennt, Fortpflanzungen des Gehirns werden mit diesem der Natur nach als eins betrachtet, wie die Blutgefäße bloße Verzweigungen des Herzens sind, wobei der Grundsatz der Leitung eintritt. Also sind die Nerven Leiter des Lebens, welches seine Urquelle im inneren Vereinigungspunkt des Gehirns, wie in einer Zentralsonne haben muß. Die sonstige Vorstellung vom Nervensaft findet hier, wo die lebendige Wechselwirkung mit dem ganzen Weltall den steten Grund der Betrachtung ausmacht, eben so wenig statt, als die Annahme eines Nervengeistes, Archäus des van Helmont, welchen Stal sich fälschlicherweise zueignete, indem er dafür blos ein Wort setzte, und ihn durch seine anima als seine Idee ausprägte. — Die Bewegung im Vollen darf besonders für die Nervenleitung nicht außer Acht gelassen werden sammt dem daraus hervorgehenden Begriff von Kreisbewegung, welche sich unabwendbar mit und in der geradlinigten setzt, woraus wieder der Begriff nothwendiger Isolirungen der Reihen der Allflut für bestimmte Bewegungstöne sich entwickelte, und hiermit schließlich die wirkliche Anschauung von Uebereinstimmung oder Anziehung, von Misklang oder Abstoßung gegeben ist, ohne welche keine Rechenschaft von der Natur und Wirkungsart der Nerven abgelegt werden kann.

Nach Mesmer besteht demnach der Nervenbau in folgendem: 1. in der allgemeinen Scheide und in

Digitized by Google

ihrer Vervielfachung in besondere Scheidchen für die einzelnen Bündel, als gewisse der verschiedenen vegetativen Ernährung, welche sie zu verrichten haben, entsprechende organisirte Gebilde; 2. in der Markſubstanz überhaupt, bestehend aus den wieder mit jenen besondern Ernährungs- und Erhaltungs-Scheidchen umgebenen Bündeln ihrer Fäserchen, welche zur Aufnahme und Leitung verschieden modifizirter Lebensschwingungen und durch ihre eigenthümliche innere, gewiß unendlich verschiedene und vielfache Organisazion erhalten, in welcher 3. die aus feinstem Stoffgehalt gebildete, im Gehirn als gemeinsamem Quell erregte dunst- oder ätherartige eigentliche Nerven-Organisazion statt haben kann, worin erst die nicht von einer Absonderung herrührende, sondern unmittelbar alles durchdringende an Feinheit und Bewegungsfähigkeit höher als der Aether stehende Flut sich hinlänglich, und mehr oder weniger geschickt zur Verrichtung und Leitung isolirt befindet, um die verschiedenen aus dem inneren Grundwesen des Menschen, der Zentral-Lebenssonne, hervorgehenden Urstöße in den angemessenen Schwingungstönen, beseelend, belebend und erregend fortzuschwingen, wie vom Willen die Art der Schwingung gegeben worden. Durch letzteres bestimmt sich auch schon dann schon von selbst die Richtung im Innern des Organismus, weil der gegebene Anklang nur in dem einen bestimmten Ton entsprechend organisirten Leitung fortschwingen und zu dem dadurch bestimmten Ziel gelangen kann. — So wird ohne an das Sehorgan selbst zu denken, also ohne dahin leiten zu wollen, dieser Ansicht gemäß doch nothwendig und na-

Digitized by Google

türlich erfolgen, daß im Sehnerven und in seinem ganzen organischen Apparat, im Auge, eine Schwingung, eine Spannung erfolge, sobald wir an ein Sehen denken, an ein Bild, an eine Gegend, oder wenn solche Vorstellungen im Traum vorkommen. Hieraus erklärt es sich, wie ich nun oft beobachtet habe, warum ein in einer gewissen Art des magnetischen Schlafwachens befindlicher Mensch, worin er äußere Gegenstände wie sichtlich gewahr werden kann, während dies innere Gewahrwerden entsteht, oder oft nachdem er das als wahres Bild gewahrgewordene schon bestimmt ausgesprochen hat, seine festverschlossenen Augen nach der Gegend, es sey im Zimmer oder außer dem wirklichen Gesichtskreis, hinrichtet, woher bei gewöhnlicher Sinnenweise sein Auge den Eindruck der Aetherschwingung empfangen haben würde.

Hieraus erklärt sich noch ferner, wie der Tonmeister, indem er eine Musik ausführt, in seinem Willen nicht immerfort an seine eine gewisse Vorstellung von den Tönen ausführenden Hände denkt, so daß diese wie vom eigenen Willen beseelt, in schwindelnder Schnelle die verwickeltesten Bewegungen vollziehen, wodurch das im inneren Sinn angeschaute oder vernommene und im Gehörorgan zugleich sich unmittelbar regulirende Klangbild in wirklichen Tönen hervorgebracht wird. Die Uebung der Gewohnheit thut hier dasselbe für die äußere Bewegung, wie es im ersten Beyspiel für die innere Bewegung im Sinnesnerven und seinem Organ geschah.

Nur wer durch den Mesmerismus das Wesen

und die Art der Wirkung des Magnets, der Wärme, des Feuers und des Lichtes begriffen hat, kann diese Vorstellung von dem inneren Organismus des Nervensystems und seiner Wirkungsart fassen. Denn der Vergleich mit dem Rauchdunst als Rezipienten des Feuers, d. h. worin diese Tonschwingung in der gehörig aufgenommenen und bewahrten, oder isolirten Flutreihe statt finden kann, kann für die feinste ätherartige Nervenorganisazion, für den Nervendunst, als Rezipient einer Flut, welche der feinsten und lebendigsten Schwingung fähig ist, nicht treffender und klarer gefunden werden. In der thierischen Wärme aber zeigt es sich: wie auch hier das allgemeine in der Natur, nemlich die sich befreiende Aetherschwingung die Hülle für die freiste und höchste Lebensschwingung wird. Hell und wie ein Bild kann so das innere organische Leben und Weben im Nerven als das Lebensfeuer vor den Sinn gestellt werden, worin allein das Höchste im Menschen, Gedanke und Empfindung sich in der unmittelbaren Fortgesetztheit so fortzuschwingen vermag, daß in dem gesunden Organismus für diese höchsten Lebensausdrücke wie im Göttlichen sowohl Raum als Zeit zu verschwinden scheinen.

88.

(M: S. 124. „In allen Theilen des Körpers ist die Natur der Nerven eine und dieselbe. Die Verzweigungen der Nerven bilden —— Geflechte u. s. w., gleichwie so viel Saiten, woraus veränderte Akkorde, Modulazionen,

Digitized by Google

—— vervielfältigte Werkzeuge der Bewegungen und Empfindungen hervorgehen.“)

Wenn ich oben auszuführen suchte, wie im Nerven zu verschiedentlicher Isolirung der eigentlichen Lebensflut, vermöge der Trennung in Fäserbündeln, eine verschiedentliche fein flüchtige Organisazion besteht und getragen wird, so finden wir solches in dem vorstehenden Satz als Gleichniß mit dem Reiche des Klanges überaus faßlich dargelegt. — Indeß könnte man hier den Ausspruch: daß in allen Theilen des Körpers die Natur der Nerven eine und dieselbe sey, falsch verstehen und unrichtig als Widerspruch auslegen.

Die Natur des Nerven, als Nerv, ist freilich überall dieselbe, aber eben diese eine Natur entwikkelt sich und offenbart sich äußerlich überall in verschiedenen Gebilden. So ist auch die Gesammtheit des Organismus eins, obgleich viele verschiedene Theile erst das Ganze ausmachen; so ist das Leben selbst nur Eines, das Welt-Leben wie das besondere, wenn es sich gleich auf das mannichfaltigste ausdrückt: so ist auch das Licht das ewig eine, obwohl es sich in unendlichen Farbenmodulazionen, gleich dem Klang in den Tönen, kund thut.

In der Nervenorganisazion als sichtliches Gebilde, besonders im Gehirn zeigt sich am reinsten die Wiederholung der früher nachgewiesenen allgemeinen Urbewegungsform, im Vollen nemlich, woraus die Kreisschwingung in zwei Lappen erfolgt. Denkt man hierbei an das für das Organisiren nachgewiesene sich

Digitized by Google

Verkörpern der feinsten Strömungen, so muß sich auch die Form des Gehirns und der Art seiner Fortpflanzungen als ein klares Bild darstellen, dessen Grundursache sich eben darin nachweist.

Es ist diejenige Strömungsform, wie sie durch das ganze Weltall vorhanden seyn muß, die im Magnet sich offenbart, das Grundschema aller organischen Bildung. Der eingehende Strom wird am entgegengesetzten Ende des sich für eine bestimmte Stromart eignenden Körpers zuerst, noch ehe er darin bleibend geworden, sich darin tonifizirt hat, zum ausgehenden. Und geradeaus würde sich derselbe fortschwingen, wenn er nicht durch die andern umkreisenden Fluten, die weniger als die feinste innere Struktur jenes Körpers geschickt sind, diesen Bewegungston in sich aufnehmend fortzuleiten, wieder gleich mit dem Ausgang auf den Körper, welcher sein Gravitazions-Zentrum geworden, in ästelnder Kreisgestalt zurückbestimmt würde. Nun wird der ausgehende Strom wieder auf diese Weise gehemmt zum eingehenden wodurch im gleichen Moment auch wieder ausgehende in Seitenstralen bestimmt werden, welche am Eingangspol sich bis an den Mittelpunkt mit dem gemeinschaftlich eingehenden Strom sammeln. So entsteht in einem Körper ein dauernder Kreislauf, auch wenn durch Lage und Umstände der erste eingehende Hauptstrom, welcher hier als ein Urstoß dies ganze Bewegungsspiel setzte, gänzlich aufhört. So wird das Eisen zum Magnet, so gestaltet sich der Südpol, der Nordpol und der Indifferenz-Mittel- oder Verbindungs-Punkt in der Form von zwei Polarstralen-Kreisen, welche durch einen

Digitized by Google

mittleren, sich mit beiden verschlingenden verbunden sind, und worunter, nach allen Seiten hin betrachtet, eine ganze Kugel gedacht werden muß.

Dieses lebendige Bild vor Augen erklärt sich auch die Form des Gehirns und seiner Fortpflanzungen als Nervensystem mit aller organischen Form, und den sich in einzelnen Gebilden feststellenden, tonifizirten Fähigkeiten und Eigenschaften, was sonst unter Kräften, unter dem Dynamischen verstanden wird. So kann man mittelst der Zusammensetzung mehrerer Magnete in mannichfaltigen Richtungen gleicher und ungleicher Pole alle organischen Formen erhalten, man darf nur Papier oder Glasplatten über die Magnete legen und feine Eisenfeile darüber her bei leiser Erschütterung, um die Schwere des Falls auszugleichen, gleichmäßig vertheilend streuen. —

So scheint namentlich im Gehirn der markige Balken das Zentralgebilde zu seyn, um welches sich da wo die Bewegung minder beschränkt oder gehemmt war, nemlich aufwärts, die Ströme in wirklicher Kugelform zum großen und kleinen Gehirn verkörperten. Die Verzweigungen aber streben zunächst zu den Sinneswerkzeugen auf dem einen Pol, sodann meist mit dem Rückenmark als einem Hauptstrom zu dem andern Pol, zu der Muskelfiber. In dieser letztern Richtung entstehen wegen dem Ineinandergreifen der verschiedenen polarischen Strömungen nothwendig einzelne Zentralpunkte, welche der Heerd neuer Stromgebilde, d. h. neuer Nervenverzweigungen werden. Durch diese theilweisen Mittelpunkte der Thätigkeit wird die Wirkung aus dem ursprünglichen Mittelpunkt ver-

Digitized by Google

mittelt; und so geschieht es, daß der Wille über viele Verrichtungen keine unmittelbare Gewalt hat, indem erst durch die Ganglien, als vertheilte Lebens- und Willensquellen, gemeinsam ein harmonischer Lebens- und Willenseinklang statt finden kann. Die große Bedeutung des Gangliensystems im Gegensatz von Hirnsystem der Nerven muß sich für jedes Verhältniß auf diesem polarischen Grunde ergeben.

Das 2. Kapitel.

Ueber die Muskelfiber.

89.

(M: S. 125. „Die Fiber — eine Reihe von Urkügelchen beim Zustande des Zusammenhangs in gemeinschaftlicher Richtung — ist jener organische Theil, welcher die Basis aller Organisazion der Pflanzen wie der Thiere wird.“)

Vom Nerv, worin das Urthätige des Lebens geleitet waltet, gelangen wir in der organischen Bildung zu dessen beiden Ausdrücken organischer Bewegung, nemlich zur Fiber und zum Sinn. Was wirklich aus den feinsten Strömen sinnlich wahrnehmbar geworden, muß sich in diesen beiden Polen darstellen, welche sich im Nerv durchdringend vereinigen, und so setzt also auch die sichtbare Bildung des Nerven die Fiber und als Sinn alle nur erdenkliche Grade des Gefühls,

Digitized by Google

deſſen organiſch Vermittelndes offenbar zwiſchen ſichtbarer Fiber und unſichtbarem Nervenſtrom mitten inne liegt: d. h. der ausgehende geradaus ſich bewegende und durch die Hemmung ſich in Gezweigen ausbreitende und darſtellende Nervenſtrom wird plaſtiſch zur Fiber, der ſich zurückbewegende Strom (Rückwirkung) muß nothwendig die Kreisform haben, wenn dieſe ſich auch nicht immer ſo ſinnlich wahrnehmbar, wie in den einzelnen Sinneswerkzeugen offenbart. Aus den bündigſten Unterſuchungen aber wiſſen wir doch als Beleg dieſer Angabe, daß auch das zarteſte Nervenäſtchen, ſo weit das bewaffnete Aug es verfolgen kann, ſich in zarte Büſchelchen, das heißt in die Kreisform endigt, und daß hier der Sinn ſelbſtſtändig als Gefühl mit der freiwerdenden Bewegung ſich zeigt.

Die Fiber iſt alſo nur in der Vorausſetzung der erwieſenen unſichtbaren Nervenorganiſazion als der für die ſinnliche Wahrnehmung erſte oder elementariſche Theil der Organiſazion zu betrachten — und damit eben der Nerv ſichtbar plaſtiſch erſcheine, muß auch er die Fiber für die Organiſirung ſetzen, worin das Lebensfeuer forthewegt und unterhalten werden kann.

Hierdurch wird auch hier allem Mißverſtändniß vorgebeugt ſeyn, und man wird die im Mesmerismus entwickelte offenbare Polarität zwiſchen Nerv, Fiber und Sinnesorgan einſehen, da das vollſtändige und ſelbſtſtändige einzelne Sinneswerkzeug eben aus Nerv und Fiber gleichermaßen beſtehen muß.

Uebrigens wird man hiernach die tiefgedachte

Digitized by Google

Konstrukzion der Fiber, und aus dieser die der Membran, so wie die des Gefäßes aus letzterer, also diese merkwürdige organische Dreiheit, wodurch erst ein organisch-fester Theil wird, gehörig würdigen können.

90.

(M: S. 125. „die Fiber ist entweder gar keiner Bewegung fähig, oder sie ist mit Beweglichkeit versehen, welche Muskelfiber genannt wird.“)

Da überall und alles in relativer Bewegung ist, so ist hier zu bemerken, daß die Fiber entweder blos eine innerliche Bewegung oder Schwingung hat, als ihr eigenthümliches Leben, oder daß außer dem noch die Totalität eines solchen organischen Theils eine sich nothwendig äußerlich, also räumlich darstellende Bewegung besitzt. Man sieht darin den bestimmten Unterschied, und die Stufenfolge dieses ursprünglichen organischen Gebildes, man sieht zugleich: wie die bloße Fiber die Fähigkeit räumlicher Bewegung erlangend zur Muskelfiber wird, wie diese wieder zur bloßen Fiber werden kann, wenn sie diese Eigenschaft mit dem dazu fähigen Bau verliert, als welcher nach Analogie der Lungen durch die Bläschen zwischen den Urkügelchen der Muskelfibern bestimmt wird. Und indem sich der Nerv als Stralenkreis in diese Zwischenbläschen endigt, und in der Einwirkung seine wirbelnde Dunstorganisazion ihnen überträgt, so gelangt man zu dem Punkt, wo der Nerv im Muskel sich verliert,

Digitized by Google

oder vielmehr wo Nerv und Fiber zu äußerer Bewegung eins wird, als Gegenpol des Sinns. Es ist also auch begreiflich, wie ein jedes Verkürzen die positive Wirkung des Muskels, ein Wachsen in die Breite, ein Anschwellen ist, die Verlängerung aber gleichsam ein Entkaden; gleich dem Ein- und Ausathmen, gleich Flut und Ebbe. Letztere besonders zeigt sich ununterbrochen in den unfreiwilligen Muskelbewegungen, bei welchen der beherrschende Wille als ein einzelner, durch das Ganglienſystem von der gemeinsamen Ursonne des bewußten Willens losgetrennter Wille besteht. Auch aus dieser Ansicht erklärt es sich, wie es geschehen kann, daß ein unserm Willen gewöhnlicherweise unterworfener Muskel ein unfreiwillig thätiger, d. h. ein zitternder, ein zuckender werden kann, dagegen ein unfreiwilliger zu einem der dem Willen unterworfen ist, wie man Beispiele hat, daß Menschen über ihren Herzschlag gebieten, ihn anhalten oder beschleunigen können, nicht durch Affekt, sondern durch den Willen.

Da wir auf solche Weise das eigentliche Wesen der Muskelfiber, gleich einer organischen Einheit ergriffen haben, von ihrem Urquell an; so kann jeder daran erkennen, daß er den rechten Begriff erfaßt habe, wenn er sich hieraus die freiwilligen Erzeugungen von Pflanzen und Thieren klar vorstellen und ausführen kann, da der Uebergang von einem organischen Leben in das andere schon an sich mit dem Vorhandenseyn eines belebten organischen Theiles gegeben ist. Es ist übrigens genug, hierbei auf das früher schon hierüber gesagte (38) zu verweisen.

Digitized by Google

Auch ersieht man hieraus, wie die bloße Fiber dem vegetativen, dem plastisch bildenden Pole, die Muskelfiber aber, welche ihren Gegenpol schon im Sinn nothwendig setzt, dem thierischen, dem verrichtenden, dem nach außenhin fortstrebenden Pol angehört. Es ist überaus wichtig, daß die Fiber, als nur eine überhaupt im Pflanzen- wie im Thier-Reich zum gleichen Zweck aufgestellt worden, und daß nur polarisch getrennt ihre Modifikazionen erscheinen.

Jeder Muskel aber übt, unendlich getheilt und vervielfacht; die Funkzion der Lungen aus, welche mit dem Herzen als Zentralorgan des Gefäß- und Muskelsystems, d. h. des Irritabilitätssystems im Großen die Natur der Muskelfiber, oder eines Muskels darstellen.

Das 3. Kapitel.

Ueber die Reizbarkeit.

91.

(M: S. 129. Die Reizbarkeit ist die Eigenschaft der Muskelfiber: sie besteht in der Empfänglichkeit für eine Erregung, deren Wirkung ist, daß sich dieselbe verkürzt.")

Es bedürfte für die Eigenschaft der Muskelfiber, da solche aus ihrem schon entwickelten Bau und Wesen erhellen muß, nemlich für die Reizbarkeit eigentlich keiner besonderen Betrachtung. Wie vielfältig ist dieses Wort nebst dem verschwisterten „Sensibilität" nicht

Digitized by Google

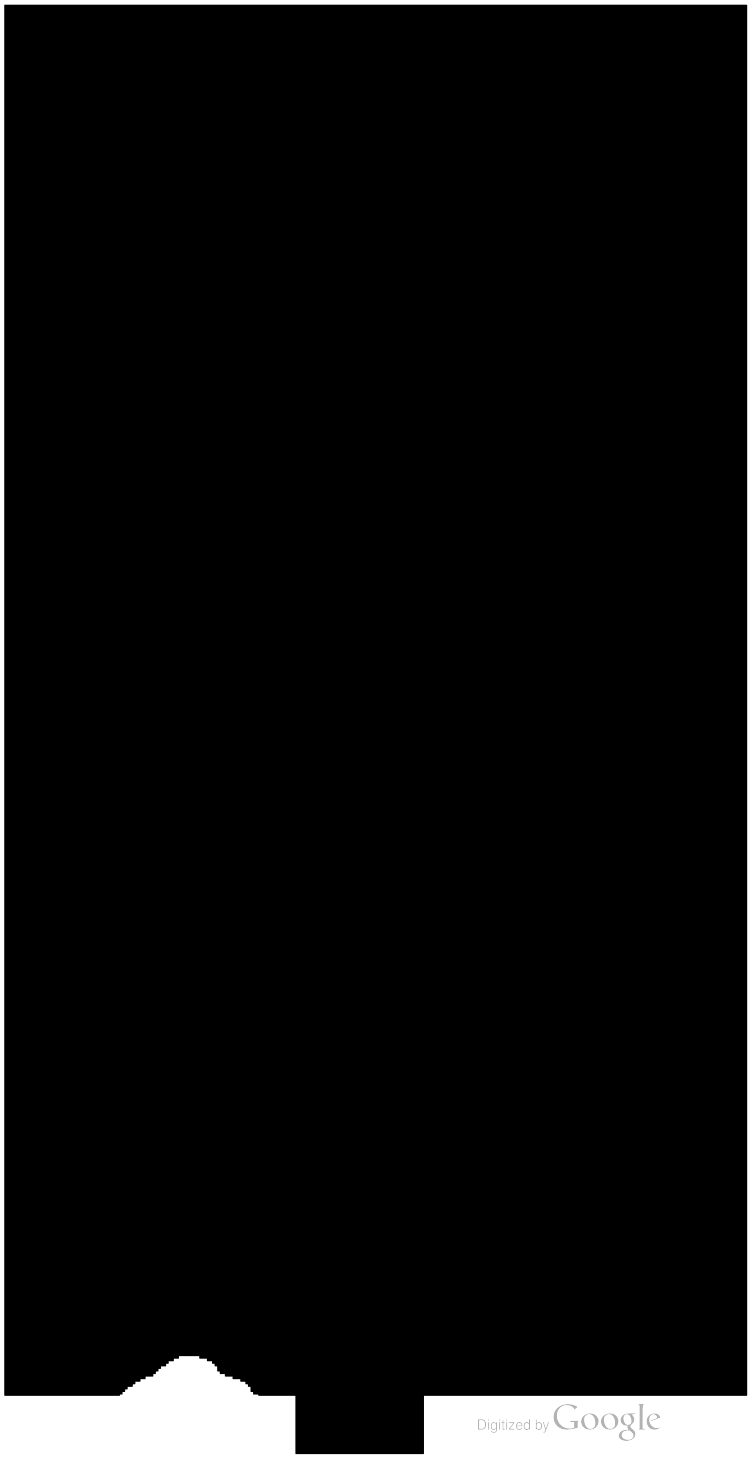
gebraucht worden, gleich einer Beschwörungsformel, zu allerlei Erklärung ohne Sinn? — Es ist aber der Klang solcher bedeutsamen Worte, deren innere Bedeutung man nicht weiter erwog noch kannte, dasjenige womit gar leicht wahrer Mystizismus getrieben werden kann. Darum war es nothwendig, auch den Sinn dieses Wortes von jeder Seite zu beleuchten und festzustellen.

Die häufig vorkommende Doppelsinnigkeit, wo wirklich die Reizbarkeit bald als Eigenschaft oder Fähigkeit — was die wirkliche Bedeutung ist — bald aber als Inbegriff der davon abhängigen Verrichtung betrachtet wird, muß besonders klar gemacht werden.

Es ist im Nerv die Entzweiung in die Polarität zum Sinnes- und zum Bewegungs-Organ nachgewiesen worden: wo aber ein Pol ist, setzt sich auch der andere von selbst. Es kann nicht die Richtung des Nerven zum Sinnesorgan gehen, ohne auch darin Bewegung mit zusetzen, oder zur Muskelfiber gehen, ohne auch darin den Sinn mitzusetzen.

Die Fähigkeit im Nerven zu empfinden, d. h. einen besonderen Bewegungston in sich aufzunehmen, welcher sodann mehr oder minder unmittelbar zum Sensorium commune gelangt, zur Vorstellung wird, ist seine Polseite zum Sinn; diesen Bewegungston plastisch zu äußern, ist seine Polseite zur Muskelbewegung. Je nachdem einer dieser Pole vorwaltet gehört der Nerv auch dem einen oder dem andern zu.

Solchergestalt scheidet sich Sensibilität zwar rein von der Irritabilität ab, indem erstere eben jenen


Digitized by Google

ene Körper Reizung veranlassen, welche vermöge ihrer mit ihren einwirkenden Fähigkeiten in eins fallenden Gestaltung, besonders in Spitzen wie die Salze, ein thätigeres Wechselverhältniß in Anziehung oder Abstoßung zu setzen vermögen, also reizen, was denn auf dieser positiven Seite bis zum übermächtig werdenden, und im Gegensatz durch absolute Ausschließung der gehörigen Reizung gleichfalls zum ertödenden Grad, in beiden Fällen also bis zur Stockung führen kann, als Gift. So begünstigen gelinde Salze, als tagtägliche Arznei, die Vegetazion des Körpers, und sind uns nothwendig, wenn die starken solche gänzlich hemmen oder stören. Daher kann der Mangel an Salz beim Vorrath aller Lebensmittel in einer belagerten Festung so gut zur Uebergabe zwingen, wie gänzlicher Mangel der Nahrungsmittel.

Wo demnach die Reizbarkeit in einer Stelle, in einem Theil oder Organ erhöht oder vermindert ist, da muß auch die Sensibilität entsprechend erhöht oder vermindert seyn, und umgekehrt: wenn gleich dafür und eben dadurch beides in einem andern Theil entgegengesetzterweise vermindert oder erhöht erscheint.

92.

(M: S. 131. „Alle und jede Einwirkung der festen Theile auf die flüssigen hängt von der Reizbarkeit ab —— Ursache aller und jeder Unregelmäßigkeit in den Verrichtungen, oder die der Krankheiten. — Womit die Heilung zu bewirken ist, beschränkt sich einzig und

Digitized by Google

Sin
drück
bedi
eint.
herv
tem

nen,
Nerv
ihm
wegli
diesen
so fer
und
nach
barke
gelten
pol
Fiber
chen
oder
geschie
als

gerte

bald
Polari
geltend
wird
wie,

allein auf das Mi
gehinderte Reizbar

Man lese diese Sa
ausgeführten Folgerungen

...hervorgehende Reprodukzion für die
letztere ist nichts als die fortschreiten-
welche wieder zur Entartung im Ver-
nderung, führt. So erblicken wir auch
es scheinbar Getrennte in dem Einen:
in der vereinten Nerven- und Mus-
der Reizbarkeit, blos als verschiedene
r einen Seite: Sensibilität, auf der
ing oder Reprodukzion.
eben überhaupt als ein gegliedertes
terben zumal ist, so muß auch aner-
daß kein organischer Ur-Theil seine
han hat, ohne sofort als dieser
Fähigkeit besaß, aufzuhören, und
, ein neues Verhältniß zu beginnen.
ines aus dem andern während der Le-
bis sich mit dem Ausgang, nemlich in
, der Kreislauf von Eingang an, der
lich, endigt. So stellt sich jedes orga-
eine lebendige Ephemere dar, welche
ihre Verrichtung, d. h. ihre Zeugung
n vollbringen und in diesem Akt auf-
sich zu einem andern Seyn in ande-
wandeln.
ordentlichen Ernährung angemessene
olgereihe, also eine Mäßigkeit der
ohl an Geschwindigkeit als Stärke
rderlich sey, ist nicht zu verkennen:
es für die allerfeinste und flüchtigste,
erielleste Ernährung. So bilden sich
die Steine am Ufer der Flüsse eben

Digitized by Google

allein auf das Mittel, die aufgehobene oder gehinderte Reizbarkeit wieder herzustellen.“)

Man lese diese Stelle im Mesmerismus bei den ausgeführten Folgerungen nur einigermaßen mit Ueberlegung; so wird man durch das überall vorausgesetzte polarische Wechselverhältniß erkennen, wie hier in der Einheit alles Wahre zusammenfließt, was in der Nerven- und Humoralpathologie, im Brownianismus und in der Erregungstheorie doch nur einseitig enthalten ist. Das Leben in seinem Mittelpunkt gehemmt oder belebt, erscheint gelähmt oder gehoben in der sensiblen Richtung zum Geistigen, wie in der reproduktiven zum körperlichen Pol, sowohl rücksichtlich des Erkrankens als des Getheiltwerdens. Und hierauf baut sich wiederum die allgemein anwendbare Wirkung der mesmerischen Heilart durch den natürlichen und thierischen Magnetismus.

93.

(M. S. 131. „Die Vegetazion bewirkt sich, sobald Urkügelchen, welche man nährende oder angeeignete, assimilirte nennt, sich durch den Anstoß der Ströme in die offenen Zwischenräume, oder in solche, die sich erweitert haben, setzen.“)

Wohl muß sich aus der also angeschauten durch den Nerven beseelten Thätigkeit der Muskelfiber, wie der Fiber überhaupt, auch die Vegetazion, d. h. der Stoffwechsel zum neuen Ansatz, ergeben. Das polarische Wechselspiel tritt hierbei in die Assimilazion wie

in

Digitized by Google

in die daraus hervorgehende Reprodukzion für die Stoffe ein, und letztere ist nichts als die fortschreitende Assimilazion, welche wieder zur Entartung im Verbrauch, zur Aussonderung, führt. So erblicken wir auch hier wiederum alles scheinbar Getrennte in dem Einen: und wir erhalten in der vereinten Nerven- und Muskel-Akzion, in der Reizbarkeit, blos als verschiedene Ausdrücke auf der einen Seite: Sensibilität, auf der andern: Ernährung oder Reprodukzion.

Wie das Leben überhaupt als ein gegliedertes Werden und Sterben zumal ist, so muß auch anerkannt werden: daß kein organischer Ur-Theil seine Verrichtung gethan hat, ohne sofort als dieser Theil, der diese Fähigkeit besaß, aufzuhören, und ein neues Seyn, ein neues Verhältniß zu beginnen. So gestaltet sich eines aus dem andern während der Lebensthätigkeit, bis sich mit dem Ausgang, nemlich in der Ausscheidung, der Kreislauf von Eingang an, der Verdauung nemlich, endigt. So stellt sich jedes organische Atom als eine lebendige Ephemere dar, welche nur da ist, um ihre Verrichtung, d. h. ihre Zeugung der folgenden, zu vollbringen und in diesem Akt aufzuhören, d. h. sich zu einem andern Seyn in anderer Form umzuwandeln.

Daß zur ordentlichen Ernährung angemessene Ordnung der Folgereihe, also eine Mäßigkeit der Bewegung sowohl an Geschwindigkeit als Stärke (der Strale) erforderlich sey, ist nicht zu verkennen: und es gilt dieses für die allerfeinste und flüchtigste, wie für die materielleste Ernährung. So bilden sich auch am meisten die Steine am Ufer der Flüsse eben

Digitized by Google

da, wo der Strom, die Bewegung gehemmt oder gemäßigt ist.

Nach diesen Betrachtungen muß man es einsehen, wie die Vegetazion, immer von Nerv und Muskelfiber beherrscht und geleitet, dennoch wieder als Träger in beiderlei Pol sich vorfindet; wodurch für die Krankenbehandlung auch in dieser Richtung sich nach den einzelnen Verhältnissen die nöthige Berücksichtigung ergiebt.

Das 4. Kapitel.

Ueber die Sinne.

94.

(M. S. 133. „Die verschiedenen Verlängerungen der Nerven senken sich in Organe ein, die durch ihre Gestalt und ihr Triebwerk dazu dienen können, in dem Ozean von Stoffen in welchen wir eingetaucht sind, gerade nur von solchen, welche sich auf unsere Erhaltung beziehen, Eindrücke zu bekommen — die äußeren Sinne.“)

Wie uns bisher der thierische, und über diesem emporgetragen der menschliche Organismus in steter Beziehung zum großen Ganzen erschienen ist, lag darin schon durchaus diejenige Richtung, in welcher sich das Leben als Sinnenleben darstellt. Dasjenige, was die äußerlich werdende, d. h. irgend etwas verrichtende Bewegung vermittelt, mahnt gleichsam schon

Digitized by Google

an dasjenige, was in den Sinnes-Werkzeugen sich zum selbstständigen Sinn gestaltet, nemlich die sich zur Muskelfiber gesellende kreisförmige Stralenausbreitung des Nerven: denn hier, wo der Strom zum ausgehenden für die Polarität wird, setzt sich ebenmäßig dadurch der eingehende: und so wird aus der Verschmelzung beider der Kreis, jenes Lebensbläschen der Fiber.

Soll dies innere Wechselspiel des Lebens, wie der eine Pol zur ortsbewegenden Verrichtung in der Fiber, sich auch äußerlich in bestimmte Beziehung mit dem Ganzen setzen, so muß das überwiegend Eingehende zum besonderen Sinn werden, worin, wie wir den Gegensatz an der Fiber sehen, nothwendig die freithätigste Bewegung aus dem Innern nach außenhin gesetzt wird, um auch hier den Kreis zu schließen.

Auf solche Weise entsteht für den Sinn überhaupt ein bestimmter Polarkreis, und die Polar-Unterschiede werden zu einzelnen Sinnen. Ebenmäßig bilden sich in dieser Richtung die Sinneswerkzeuge bei solcher Nervenströmung mehr selbstständig in Kugelgestalt aus. Es senkt sich demnach das in den Sinnesnerven verlängerte Gehirn in diese Organe ein, welche, obschon aus Fibern bestehend, vermöge ihrer innersten Natur den Gegensatz der linienförmigen Fiber durch ihre Kreisgestalt machen.

Wie aber dies innerste Leben des menschlichen Organismus schlechthin dem Leben der ganzen Schöpfung entspricht, so können auch die Sinne nur in Beziehung der darin physisch bestehenden Hauptbewegungen in den Reihen der Allflut, durch diesel-

Digitized by Google

ben und mit denselben werden und vorhanden seyn. Hierin liegt der Beweis, daß wir, durch die Sinne vermittelt, in der That nur von solchen Bewegungen und Flutreihen Eindrücke bekommen können, welche sich auf unsere Erhaltung beziehen, weil eben unser Leben darin sich entwickelt und fortbesteht, beim ordnungsmäßigen Gang.

Wie ein Kreis, durch umfassende Kreise zusammengehalten, zu einem Mittelpunkt des äußersten Kreises wird, und dieser eben in der stralenförmigen Umkreisung den Mittelpunkt setzt, wie dies an der Magnetströmung gleich deutlich und anschaulich nachgewiesen ist; eben so geschieht es bei den Sinnen, wo das Auge sich wie die äußerste Umkreisung neben dem Ohr darstellt, Geruch aber, Geschmack und endlich im Mittelpunkt Gefühl die inneren Kreise einnehmen.

Daher wird auch im Mesmerismus rücksichtlich der Sinne, diesem entwickelten Grundsatz zufolge, nicht das Gefühl u. s. w. zuerst, sondern zuerst die höheren am weitesten wirkenden, d. h. am äußerlichsten werdenden Sinne genannt, und das Auge als Haupt-Sinneswerkzeug. Diese Sinnenpolarität richtet sich genau nach der Feinheit und Beweglichkeit der die Schwingung vermittelnden Fluten: so entspricht das Auge dem Aether, als Lichtschwingung zum Gesicht, das Auge der Luft, als Klangschwingung zum Gehör, die Nase den Organisazionen der sich von den Körpern losreißenden und sich wie in Strömen ausbreitenden Theilchen der Körper zum Geruch, die Zunge mit der Mundhöhle der durch Wasser und Salz, durch den Chemismus, bewirkten geradezu berührenden Bewegung

Digitized by Google

in Zersetzung der Stoffe zum Geschmack, endlich die ganze Oberfläche des Körpers in dem unmittelbaren räumlichen Verhältniß der Körper vermöge des Wärmegrades zum Gefühl. In so fern auch innere Theile durch Verletzung oder besondere Steigerung der Harmonie zu äußeren werden, stellt sich das Gefühl nothwendig ebenfalls da ein, wo die Nerven sich stralenförmig zum Kreise in der Fiber endigen, gewöhnlich als Schmerz wegen Abweichung von der Harmonie.

Daß aber die Wärme der wahre Vermittler des Gefühls seyn müsse, geht aus dem im Mesmerismus enthaltenen Begriff von der Natur dieser Bewegung hervor. Mit der Wärme und in ihr beginnt, erhält sich das Leben; die Wärme ist die Wiege aller anderen Körper-Verhältnisse bis zur gänzlich freien Schwingung des Aethers als Licht, es muß also für den allgemeinen, und zugleich für den gebundensten Sinn, für das Gefühl auch die Wärme in ihren Grundverschiedenheiten für diese Sinneswahrnehmung die vermittelnde Bewegung seyn.

Wärme setzt mit der Ausdehnung und Trennung der Körper das freiere der Polaritäts-Verhältnisse in Trennung und Vereinigung, folglich den Chemismus; in dieser nothwendig erfolgenden Wirkung zeigt sich der erste Sinnespol von dem Zentralpunkt des Gefühls aus, nemlich der Geschmack.

Der Chemismus bedingt fortstrebende Verbindungen zu flüchtiger Strömung; so ergiebt sich der zweite Sinnespol, der Geruch. — Nun bildet Gefühl, Geschmack und Geruch schon ein reines Polaritätsverhältniß an sich wie ein geschlossener Kreis,

Digitized by Google

weshalb man besonders den Geschmack wohl auch schon blos als ein eigenes erhöhtes Gefühl betrachtet hat. Der Chemismus setzt, in aller Verbindung, die Verfestung und die Verflutung als Niederschlag und Verflüchtigung: wovon der Niederschlag sich dem Geschmack, die Verflüchtigung dem Geruch eignet.

Also bildet diese untrennbare Dreiheit Ein Zentrum: den Indifferenzpunkt für die andern beiden Hauptpole.

Mit dem Chemismus, als dem bildend wechselnden Bewegungsverhältniß der Stoffe wird eine noch feinere Organisazion im Luftverhältniß der Körperwelt gesetzt: diese verschiedengestaltige Schwingungstöne entsprechen ihrem Sinneswerkzeug und werden zum Gehör.

Die nothwendig in der Folgereihe jener chemisch-polarischen Verhältnisse bis zum Licht freiwerdende Aetherschwingung ergreift das Gesicht.

Darum stehen Gehör und Gesicht gesonderter und freithätiger als die andere Sinnesdreiheit, denn sie bilden die Hauptpole: und hin und zurück läßt sich auf diese Weise der merkwürdige Sinneskreis in solchem reinen Polaritätsverhältniß erkennen.

Die organische Bildung der dahin gehörigen Werkzeuge ist ganz dieser ihrer nachgewiesenen Natur entsprechend. Wie das Auge die vollkommene Kugelgestalt hat, und wie der Sehnerv einen pulsirenden Muskel, die Arterie, umschließt, so umschließt in den Gefühls-Wärzchen, als Organ für das Gefühl, offenbar die Fiber den Nerv: gleichwie die den Bläschen

Digitized by Google

der Muskelfiber schon das Ineinsfallen von nervigem Stralenkreis und der zur Linie fortgesetzten Urkügelchen vorhanden ist.

Diese kugelförmigen Wärzchen zeigen sich bald schon deutlicher und eigens gestaltet und gelagert in einem ebenfalls kugelartig gebildeten Organ auf der Zunge als Geschmackswärzchen, und in der kreisförmig gewundenen Schneiderschen Haut noch bedeutender und gesonderter als Geruchswärzchen.

Im Ohr nun zeigt sich die Organisazion als Annäherung zur Kreisform in den verschiedenen Theilen dieses gesonderten Sinneswerkzeuges bestimmter.

Endlich denn im Auge stellt sich die gesonderte rollende Sphäre auf die freithätigste Weise dar.

In solcher polarischen Einheit lassen sich die äußeren Sinne begreifen, und der Beweis liegt sonnenklar darin, daß ihre Bildung wie ihre Wirkung unmittelbar mit unserer Erhaltung zusammenhängt, worauf der Mesmerismus ein Hauptgewicht legt. — Was unserer Erhaltung feindselig entgegentritt, vernichtet nur die Organisazion, hilft also nicht sie zu entwickeln; wo aber das uns feindliche äußere Wirken der Natur in anderen Geschöpfen eine Organisazion begünstigt, da muß sie auch für dieses Geschöpf erhaltend seyn, und sich sodann von der unsrigen ganz verschieden ausdrücken.

95.

(M: S. 134. „Das die Enderfolge aller Beziehungen und Modifikazionen der besonde-

Digitized by Google

ren Organe darstellende Zentralorgan, welches nicht als ein örtlicher Punkt betrachtet werden muß, sondern vielmehr als ein Gesammtes und als ein Resultat der Verhältnißgrößen und der Beziehungen, bildet dasjenige, was man Sensorium commune nennt.“)

Ohne einen inneren Verein, ein Zusammentreffen würden die äußeren Sinne blos als besondere Wesen, als besondere Thiere, an einem Körper zusammengewachsen, erscheinen können. Man hat dies auch immer anerkannt: aber die klare Nachweisung dieser Einheit aus dem Getrennten, und die Folgerung daraus gehört dem Mesmerismus an. Also über den äußeren Sinnen steht nothwendig das Vereinigende als höherer Organismus: darum ist derselbe unsern Sinnen nicht wahrnehmbar, denn wär' dies, so würde er selbst ein äußeres Sinnenorgan seyn. Diese an keinen einzelnen Punkt gebundene, alldurchblitzende Organisazion schwebt demnach über dem Materiellen des äußeren Sinneneindrucks; — und ist die Wiege des inneren Sinns.

Eine wichtige Betrachtung kann jeder Sinnvolle aus diesem entnehmen: mit dem Gestörtseyn, mit der Zerstörung sogar äußerer Sinneswerkzeuge, und ihrer Eindrücke hört doch der Sinn nicht auf: und wenn auch die feinere Organisazion des Sinns im Gesammtempfindungsorgan, Sensorium commune, gestört ist, und wenn seltsam verworrene Erscheinungen, in Geisteszerrüttung und Wahnsinn, das höhere Leben wie

Digitized by Google

verstört und vernichtet angeben; möge man Trost und Beruhigung und Hoffnung daraus entnehmen: noch ist etwas Höheres auch über diese Organisazion gestellt, was der Zerstörung nicht unterworfen ist, gerade so wie das Licht dennoch das reine Licht für sich bleibt, wenn auch ein befleckter oder zerbrochener Spiegel es halb verbirgt, und gebrochen und verworren in seltsamen Formen zeigt. Diesen von unserm Verfasser stets ausgeführten, eben so treffenden als faßlichen Vergleich vom Spiegel kann man nicht genug wiederholen, wie auch den ähnlichen mit dem Tonklang.

Also nicht blos von außen her durch die genannten drei Hauptbewegungsverhältnisse besteht die Bildung der einzelnen äußeren Sinne, sondern von dem Innersten heraus kommt in gleicher Richtung der ausgehende Stral dem einstrebenden entgegen, und begründet hier ein magnetisches Wirkungsverhältniß. Denn was die verschiedenen Bewegungstöne von Wärme, Klang und Licht setzt, das ist eben sowohl in dem inneren organischen Lebensverhältniß, wie in der Allbewegung. So ist die Lufterbebung des Klangs ohne Zweifel innerlich in den Nerven vorhanden, ohne wirkliches Gehör mit dem Organ; so die Tonschwingung des freien Aethers als Licht, ohne ein wirkliches Sehen durch den Sehnerv. In diesen inneren Schwingungen, welche aus dem Lebenstone wie aus einer Zentralsonne durch die entsprechenden Flutreihen hervorblitzen, bildet sich die eigenthümliche innere Organisazion eines jeglichen Sinnesnervs wie das entsprechende äußere Organ. Das Licht, oder die freie Aetherschwingung ist dem geistigen Le-

Digitized by Google

benston am nächsten verwandt, ist für die sinnliche Wahrnehmung die feinste Stoffbewegung; so entsteht das lichthelle durchsichtige Organ, das Auge, welches zugleich auch den Gegenpol, das Undurchsichtige, völlig Dunkle, im schwarzen Pigment enthält: und auf solche Weise entstehen in der angegebenen Folgereihe von obenher alle Sinneswerkzeuge. Das Gefühl aber kann als die niedere Gleichung der Sinne in seiner höchsten Ausbildung die Schallbewegung, ja sogar die Konstrukzion der unendlich zarten Formen zuweilen unterscheiden, wodurch das Licht vermöge der verschiedenen Ineinanderspiegelung in Farbenstralen erscheint, also gewissermaßen können die Farben gefühlt werden; aber gefühlte Töne sind darum noch keine gehörte, gefühlte Farben noch keine gesehene: dazu gehört entweder das äußere gesonderte Sinneswerkzeug oder — der innere Sinn.

Das 5. Kapitel.

Der innere Sinn.

96.

(M: S. 137. „Die feine Flut von weit überlegener Feinheit, womit Wasser Luft und Aether auf das innigste durchdrungen und erfüllt sind, begleitet alle ihre karakteristische Bewegungen, — indem das Nervensystem dadurch mit dem Ozean dieser Flut in steter Fortgesetztheit sich befindet, so müssen

Digitized by Google

demſelben dadurch die Bewegungsmodifikazionen unmittelbar und ohne Unterſchied mitgetheilt werden.“)

Wie jene den Sinnen angehörigen Flutreihen, ine die andere durch ihre zunehmende Feinheit und Beweglichkeit, durchdringen, iſt durch die entwickelten Grundſätze bewieſen, und noch überdas beſtimmt wahrunehmen. Auch möge man wohl beherzigen, was über die Bewegungsmetamorphoſen des Aethers als Wärme, Feuer und Licht (51. 70.) bemerkt worden: und da ohne Wärmeverhältniß weder das Tropfbar-Flüſſige, als Waſſer, noch auch ohne Wärme — wohl auch nicht ohne Licht — das Gasförmige, die Luft beſtehen kann, ſo liegt auch wiederum hierin der Beweis: daß der Aether in ſeiner mehr oder minder freien Bewegung ſo Waſſer als Luft durchdringe, demnach auch für die Eindrucke des Geſchmacks, Geruchs und Gehörs die Schwingungstöne begleite. Aus dieſer Analogie geht ſchon hervor, daß auch der Aether gleichermaßen durchdrungen ſeyn müſſe, und ein bekräftigender Beweis liegt darin, daß der Sinn des Geſichts noch bei weitem nicht die höchſte und lebendigſte Thätigkeit des menſchlichen Organismus enthält, da über den edelſten äußeren Sinnen ſich in den Seelen- und Geiſtesfunkzionen eine unendlich höhere Welt noch erhebt. Aber hier iſt es, wo die im Mesmerismus bewieſene und dargeſtellte Allflut auch den Begriff unermeßlich feinerer Stufenfolgen der Fluten giebt, als wir es noch im Aether für die Lichtſchwingung ſinnlich wahrnehmen können. Der Aether in dieſem feinen Wir-

Digitized by Google

kungsverhältniß, obwohl so beweglich, daß für diese Schwingung schon fast die Beschränkung von Raum und Zeit nicht mehr gilt, ist dennoch in Körperlichkeit für den Gesichtssinnn befangen, und es steht nichts der einfach fortschreitenden und viel erklärenden Meinung entgegen: daß die feinere Flut, welche den Aether in seiner Lichtschwingung und Lichtbefangenheit durchdringt, nur eine höhere Metamorphose des Aethers selbst nach der Elementarflut hin sey: so, daß diese umgekehrt in ihren Hemmungen als Organisirung bis zu der Verkörperung im Lichtäther gelangt. Dieses ist hier gesagt, damit man niemals im polarisch Getrennten die bedingende Einheit, vom Unerschaffenen her, außer Acht lasse. Um aber die Begriffe nicht zu verwirren, ist es sehr weise, den Aether nur als diejenige Flutreihe der Allflut zu bezeichnen, welche den Bewegungston des Lichtes in sich darstellen kann, und die also so geltend gemachten höheren Metamorphosen desselben wiederum als eigene noch feinere Flutreihen mit den entsprechenden Bewegungstönen zu bezeichnen, welche eine die andere bis zum Aether, als Licht, durchdringen und die Bewegungen begleiten.

Dieses nach den Darstellungen über die äußeren Sinne vorausgesetzt, läßt sich nun das Ineinsfallen derselben im Innern, sonach das Wesen des inneren Sinnes von selbst begreifen. Derselbe stellt vermöge der den Licht-Aether an blitzender Feinheit übertreffenden Flut, woraus sein beweglicher Organismus bestehen muß, nothwendig in sich alle Wahrnehmungen der äußeren Sinne dar, und übt, auch wenn von diesen keine Schwingungstöne die feinere Flut erregen, den-

Digitized by Google

noch durch letztere seine Verbindung mit den äußeren allgemeinen Wechselverhältnissen beherrschend aus, wodurch Wahrnehmungen entstehen, welche nicht so seyn können, wie die durch die äußeren Sinne, aber welche, auf das organische Leben bezogen, sich auch nun mannichfach, beim Anregen der verschiedenen inneren Schwingungstöne der Sinnenfünfheit, als ein Sinnenbild im Inneren gestalten, sey es als ein Sehen, als ein Hören, Riechen, Schmecken oder Fühlen. Dies sind Bewegungen im Inneren der feineren Flutorganisazion gerade so, als wären sie von den äußeren Sinnen hergekommen; was hier keineswegs der Fall ist, sondern sie streben vielmehr zu diesen aus der Einheit gesondert hin, und regen sie an.

In dieser Betrachtung liegt der Schlüssel zu der ganzen geheimnißvollen Traumwelt, worin der innere Sinn alle Wahrnehmungen und alle Gedanken in Bezug auf die äußeren Sinnesvorstellungen als Bilder wiedergiebt. — So z. B. hört man im Traum herrliche Töne, oder die Stimme eines fernen Freundes: und diese Tonschwingung für die zarteste Luftbildung, welche im Sinn des Gehirns als das Hören erscheint, richtet sich nun nach dem Ohr hin, das innere Hören strebt äußerlich zu werden, und man erwacht — man erwacht lauschend nach dem vernommenen Ton, den man noch hören zu müssen glaubt, der aber mit der Thätigkeit des äußeren Sinneswerkzeugs eben verschwinden muß, da er diesem nicht von außen zukommt. Und so ist mit jedem Sinn das gleiche bedeutende Wechselspiel möglich.

Der innere Sinn ist demnach das auf dieser nach-

Digitized by Google

gewiesenen feineren Organisazion beruhende lebendige Wirken, worin das aller einzelnen Sinne mit einbegriffen ist. Wenn wir also einsehen, daß für die Aetherschwingung, für das Sehen fast Raum und Zeit aufgehoben ist — denn was der Blick erreichen kann, wird eben im Augenblick als das Maximum physischer Schnelligkeit erreicht —, wie viel mehr muß solches für den inneren Sinn gelten, dessen zarter Träger den Aether beherrschend durchdringt, und für den der Aether gleichsam nur den Leib ausmacht.

Auch ist hier noch zu bemerken, daß die äußeren Sinne mehr oder minder in ihrer Wirkung angehalten, vermehrt, und isolirt werden, je nachdem mittelst des inneren Sinnes — der obschon gleichsam vom Lärm der äußeren Sinnenbewegung überklungen dennoch niemals ruht, sondern stets darin wie unsichtbar herrschend waltet — der Wille als Aufmerksamkeit sich darauf bezieht: so kann man in besonderen Fällen wachend mit offenen Augen nichts sehen, sondern blos hören, oder nichts hören und blos sehen u. s. w., ja man kann wachend im Nachsinnen versunken für Augenblicke alle Wirkung der äußeren Sinne ganz ohne Schlaf aufheben. Und wie geschieht dieses? weil der innere Sinn hier als Vermittler des Gedankens alle einzelnen Sinnesbewegungen vorherrschend zu einer Einheit bringt, welche dann nicht mehr als irgend eine äußere Sinneswahrnehmung, welche nur als einzeln bestehen kann, vorhanden ist.

97.

(M: S. 139. „Es ist möglich, daß der Ge-

Digitized by Google

danke, dessen Physisches das Bild oder das Ideal eines Gegenstandes ist, eben so, und gleich dem Schall und dem Licht fortgepflanzt werde, und daß er unmittelbar einem andern Organ, das demjenigen, welches ihn erzeugte oder von dem er ausgegangen war, ähnlich ist, mitgetheilt werde.")

Dieser durch alles vorhergehende begründete Satz, worin die innige Vermählung des Physischen mit dem Psychischen im Gedanken dargestellt ist, eröffnet durchaus eine neue und helle Ansicht der Geistesverrichtung im Menschen. Die Grundidee des Mesmerismus — nemlich die von der polarischen Wechselbewegung im Weltall, wodurch alles verschiedene Erschaffene aus dem unerschaffenenen Alleinigen wird und darin besteht — kann allein im Wesen des inneren Sinns auch den Gedanken, als eine zur Selbstständigkeit gleich einem Organismus gelangendes Seyn höherer Bewegung, berühren. Dieses ist nemlich so zu verstehen: daß der innere Sinn, gerade so wie derselbe als Einheit die äußeren Sinne in ihrer fünffachen Spaltung in sich aufnimmt, so auch auf der andern Seite selbst wieder die Wiege des Gedankens wird. Solchergestalt muß zwischen äußerer Sinnenheit, innerem Sinn und Gedanken, worin auch Empfindung begriffen ist, ein reines Polarverhältniß walten, wovon der innere Sinn als vermittelnder Vereinigungspunkt gilt. Aus diesem Grunde ist der Gedanke und die Empfindung so untrennbar vom inneren Sinn, wie die äußere Sin-

Digitized by Google

nenheit nur im untrennbaren Verhältniß zum inneren Sinn vorhanden seyn kann.

Was demnach von der realen Wirksamkeit des inneren Sinnes gesagt und beweisend angeführt worden ist, das gilt auch vom Gedanken und der Empfindung, welche beide die untrennbaren Polarausdrücke des Bewußtseyns, nemlich der Selbstanschauung der Seele in ihren Thathandlungen, ist. Wo das Denken hervorblitzt schweigt das der Zentralsonne nähere Sinnen, gleichwie vor dem Lärm der äußeren Sinnenheit auf der anderen Polseite der innere Sinn sich nur leise oder fast gar nicht vernehmen läßt. Und wie der Künstler sein inneres Bild im Weg der äußeren Sinnenheit entweder blos flüchtig organisirend im Wort darstellt und mittheilt, oder bleibender in einem Klang- oder Farbenbild; desgleichen wird, im Wege des inneren Sinnes, Gedanke und Empfindung sich einem andern empfänglich-organisirten inneren Sinn darstellen und mittheilen, geradezu, ohne Hülfe der äußeren Sinne als Leiter. (74. 76. 77.)

98.

(M: S. 140, 141. „Es geschieht mittelst einer von diesen Reihen des feinen Stoffs, daß sich die uranfängliche Anordnung der Organisazion von Thieren und Pflanzen bildet — — Aufschluß über die Geheimnisse der Zeugung — —

Es scheint selbst, daß der Gedanke gleich einem Bild, Gemälde oder Schrift sich im Raume

Digitized by Google

Raume in den verschiedenen Organisazionen, welche dazu geeignet sind, fixiren könne: wie im Gehirn sich durch das Gedächtniß oder die Einbildungskraft der Gedanke bildet und bleibend wird.“)

Zu dieser wahrhaft ungeheuren und schöpferischen Idee für das höchste organische und geistige Seyn und Wirken des Menschen, in diesen untrennbaren Sätzen ausgesprochen, gab der vorige Satz die bestimmte Anlage. Wir erblicken, gerade so wie im Leben Geistiges und Körperliches, nur polarisch getrennt, zur Einheit sich gattet, hierin auch die Norm aller Zeugung wiederum als physischer und psychischer Pol in eins gebildet. Also geht die Entstehung aller Organisazion nicht von einem sinnlich wahrnehmbaren Stoff aus, sondern Flutreihen, worin, wie in dem Innern des Nerven, das Lebensfeuer kreist, in welchem immer Sinn und Gedanke waltet, setzen das unsichtbare Element des organischen Stoffs, woran sich sodann auf die angegebene Weise anderer Stoff entsprechend anschließt bis zur sinnlichen Wahrnehmbarkeit. Die erklärende Uebereinstimmung mit allen Untersuchungen und Beobachtungen in dieser Hinsicht bestätigt diese Ansicht.

Gleichmäßig aber wie für den feinflüchtigsten Blutstoff ist dasselbe auch für Empfindung und Gedanken, als dem Bewegungs- oder dem Beseelungs-Pol selbst ausgedrückt. Wohl mag es eine schöpferische Idee genannt werden, wenn man bedenkt: wie Empfindung und Gedanke sich belebend und beseelend in neuen Bildungen fortpflanzen, und so sich als ein

Digitized by Google

Urstoß zu Schöpfungen auf unendliche Weise verewigen können, während der Urquell nichts verliert. Geheimnißvolle psychische und moralische Thätigkeiten, Wirkungen und Erscheinungen erhalten auf diese Weise einen Lichtblick, wodurch sie der verständigen und ermessenden Einsicht näher gebracht werden, wenn es sonst auch hinreicht an dieselben zu glauben, und im Glauben zu handeln und zu leben. Hier trifft Zeit und Ewigkeit zusammen, und was sonst dunkel verworren und stumm vor uns lag tritt wie verklärt in das Leben. Wer Gedächtniß und Einbildungskraft im Innern also recht betrachtet, der wird die ähnliche Gestaltung des Höheren als dauernd in der Flut der Zeit und der Begebenheiten einsehen müssen, und die große trostreiche vielvermögende Ueberzeugung gewinnen: daß kein selbstständiger oder wirklicher Gedanke sammt dazugehöriger Empfindung, ausgesprochen oder nicht, irgend verloren gehen und zum Nichts werden könne, auch schon für diese Welt.

Auf dieser Ansicht aber hauptsächlich begründen sich die unendlich verschiedenen Wirkungen des thierischen Magnetismus, besonders einige der merkwürdigsten Erscheinungen des magnetischen Schlafwachens und des sogenannten Hellsehens, namentlich die Rückschauung und Vorschauung; welche freilich entweder nach diesem Grundsatz begriffen und angenommen, oder blos geglaubt, oder ohne dieses beides als unbegreiflich und unglaublich, und der gelehrten und klugdünkelnden Unwissenheit als Täuschung erscheinen müssen.

Das 6. Kapitel.

Die Empfindung und der Gedanke.

99.

(M: S. 143. „Die Empfindung ist eine Nerven-Erregung, deren Wirkung in dem Gewahrwerden einer in dem Nerven vorgegangenen Veränderung besteht. ——“)

Man muß immer mehr fühlen, wie die oben entwickelte Organisazion und Art der Verrichtung des Nervs schon vordeutend auf Empfindung und auf das davon Unzertrennte, auf den Gedanken als Abspiegelungen in und aus der inneren Zentralsonne hinwies. Es ist nöthig bei der näheren Betrachtung dieser höheren inneren Vorgänge die für die Organisazion, worin jene herrschen, ausgesprochenen Sätze stets im Gedächtniß zu haben. Nur eine Veränderung überhaupt kann in dieser inneren Abspiegelung zum Bewußtseyn werden: Empfindung setzt also innere Veränderung voraus. Die Gleichnisse vom Spiegel setzen alles in das gehörige Licht: und es kann hier, da dieses so wichtige Kapitel sehr genau durchgeführt ist, wenig zur Erläuterung angeführt werden.

100.

(M: S. 144. „Gleichwie in Pflanzen die Vegetazion —— im Wasser neue Zusammenfügungen bewirkt, wodurch diese einzige flüssige Substanz in Salz, in Oel, in Saft, in

Früchte, in Holz u. s. w. umgebildet wird; eben so wird durch die Seele oder das thierische Leben die Bewegung einer andern Flutreihe modifizirt, wodurch Wahrnehmung — der Akkorde u. s. w., sich der Gedanke gestaltet.“)

Das was für das Physische des Gedankens, für das Leibliche, welchem der Geist vermählt ist, dem Verstande, welcher eben dem äußeren Sinnenverhältniß angehört, so durchaus räthselhaft bleibt, ist es für alles Seyn überhaupt und zumal für das organische Leben eben so. Nur in der Beziehung zum Ganzen, wenn in dem niedrigsten wie in dem höchsten das Allwaltende erkannt wird, giebt eins für das andere bedeutenden Aufschluß. Dies ist in diesem Satz ausgedrückt; überhaupt soll ja nicht hier die Seele, der Geist selbst, oder wie man das innere Grundwesen nennen mag, welches in dem Begriff des Ich als die absolute Einheit ist, dargestellt werden, sondern nur das innere Verhältniß seiner Thätigkeit in der Verbindung zum Leiblichen. Wie man vom Unerschaffenen, Göttlichen nur in so fern sprechen kann, als man an die sich auf die Schöpfung beziehenden Merkzeichen und Thathandlungen gedenkt; eben so ist es mit dem unerforschten Grundwesen, dem Abstral des Göttlichen in uns, wir können dasselbe nur in seinen Ausdrücken, was schon zu seinem Physischen und zum Bande zwischen Geist und Leib wird, betrachten, woher auch nach Maßgabe dieser Ausdrücke die verschiedenen Benennungen für

Digitized by Google

die inneren Darstellungen des Geistigen, als: Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Vernunft, Geist, Seele, Gemüth, u. s. w. entstanden sind. Was im gewöhnlichen Sinn beseelt genannt wird, wird beseelt in so fern thierisches Leben vorhanden ist, als die Wiege des höheren Geistigen. Der Gedanke mitsammt der Empfindung ist nicht ein Theil des geistigen Urwesens in uns, sondern nur eine Aeußerung, eine Schöpfung desselben, wenn durch den Sinnenpol erst die Anregung von äußeren Wechselverhältnissen geschah.

Ich muß hierbei auf alles das zurückweisen, was schon früher in dieser Beziehung vorgekommen und auseinandergesetzt worden. (69. 70. 73. 77.)

Hiernach wird man es einsehen müssen: warum hier Gedanke und Empfindung und alle damit in Verbindung stehenden Beziehungen zum Geistigen in den Kreis der Physik, der Naturlehre gezogen sind. Nur auf solche Weise läßt sich für das geistige Ursprüngliche die höchste Würde erkennen.

101.

(M: S. 146. „Wir fühlen den Gegenstand nicht so, wie er ist, sondern lediglich seinen Eindruck oder seine Wirkung auf unsere Organe.")

Es ist unmöglich, hier den reichen Inhalt der Andeutungen für das innere höhere Leben und Weben im Menschen, Schritt für Schritt zu verfolgen. Immer bedenke man nur, daß darin das ganze or-

Digitized by Google

ganisch-thierische Leben in besonderem Bezug auf den Magnetismus dargestellt ist.

Alles Aeußere, das für uns überhaupt da und irgend etwas seyn soll, muß erst in uns selbst, beleuchtet und rückgestrahlt in der Zentralsonne, sich bilden und gestalten, muß erst werden. Hierin liegt nun das Wahre des Idealismus, in so fern derselbe nur als eine Polseite erscheint. Denn nur in unserm Ich kann alles seyn, was uns irgend etwas ist, und zunächst muß das Ich sich selbst als etwas erkennen, demnach sich als ein äußeres setzen, ehe etwas anderes, daran sich anreihend, erkannt werden mag; — so entsteht die Form der großen Idee des Ichs, welches sich als Nicht-Ich setzt oder als Subjekt-Objektivität.

Diese Uebereinstimmung von dieser Seite hat der Stifter des Idealismus, der seelige Fichte selbst, da ich ihm auf sein Begehren die Grundideen Mesmer's mittheilte, anerkannt, und seine Anerkennung des Großen und Wahren vom Mesmerismus nicht mir allein, sondern auch sonst mit mehr als gewöhnlicher Theilnahme an den Tag gelegt.

Nun läßt es sich, wie schon früher bemerkt, aus dieser Ansicht zugleich begreifen, wie in jeder leichten Fieberfantasie nicht minder als bei der gräßlichsten Verstandes- und Gemüthszerrüttung keineswegs das innerste Geistige geändert oder verstört, sondern nur die feine Organisazion und das Verhältniß verstimmt ist, worin es sich der Wahrnehmung

Digitized by Google

als ein Aeußeres, nemlich in seinen Handlungen, darstellt.

Unmittelbar hieran knüpft sich die Veränderung, welche die Eindrücke von gleichen Gegenständen bei verschiedener, besonders krankhaft veränderter Stimmung der Organe erfahren. Dieses gilt besonders von den äußeren Sinnen: worin, wie ein Verlöschen des Organs entstehen kann, auch eine Steigerung möglich ist, welche man nicht zu berechnen vermag; besonders nun gar für den inneren Sinn. Hieraus erklärt es sich auch, wie oft plötzlich gleich einem Blitz uns Verhältnisse der Gegenstände, ja Gedankenverknüpfungen und Erkenntnisse uns klar im Innern werden, wovon früher die Vorstellung mangelte.

102.

(M. S. 147. „Es ist ein Grund- und Allgemeingesetz für alle und jede Empfindung: daß von allen Einwirkungen, auf die Organe, diejenige fühlbar wird, welche die stärkste ist.")

Die unmittelbare Anwendung dieses Satzes auf die Wirkungen des inneren Sinnes erklärt dessen geheim erscheinendes Wirken und Walten, besonders: warum derselbe im Schlaf, welcher eben im verhältnißmäßigen Schließen der äußeren Sinne besteht, freithätiger und deutlicher sich zu zeigen vermag als sonst.

Digitized by Google

103.

(M: S. 148. „Jeder Körper hat wesentlich ein Streben sich zu erhalten, — dieses ist eben so vielfältig als die Organisazion — Die Erhaltung oder die Harmonie, und die Zerstörung und die Annäherung zu einem oder dem andern giebt den Maßstab zu allen zwischen diesen beiden Zuständen inne liegenden Schattirungen.")

Der Organismus als geschlossenes Ganze ist nur, in so fern er sich als ein solches Ganze mitten in den allgemeinen Wechselwirkungen behauptet. Dieses Seyn und Behaupten muß demnach in dem Geistigen sich gleichfalls ausdrücken als ein Bestehen in diesen Verhältnissen, als ein Leben-wollen, während sich dieses Lebenwollen in jedem organischen Theil als Vegetazion und als Erhaltungs- und Heilkraft der Natur zeigt. — Es muß also, auch wenn entweder in Körper- und Seelenleid, oder selbst in Begeisterung und Vergeistung eine Sehnsucht nach einem andern und höheren Seyn entsteht, immer noch dann im Organismus ein Ringen nach dem bestehenden Leben natürlicherweise vorhanden bleiben: und bei dem entschlossensten Hingeben zum Tode bricht dieses in unendlich verschiedenen Anklängen durch.

Es bedarf nun hier bei der vollendeten Ausführung in so genialen Strichen weiter nichts, als darauf aufmerksam zu machen, wie alle einzelnen Schattirungen und Begriffe in Bezug auf Gedanke und

Digitized by Google

Empfindung daraus sich klar ergeben, namentlich: Aufmerksamkeit, Trieb der Erhaltung auf der physischen wie auf der psychischen Seite, Uebel und Wohl, angenehme und unangenehme Empfindung, Vergnügen, Leid, Schmerz, bis zur Glückseeligkeit, welche als jenseits der menschlichen Organisazion, als jenseits des irdischen Lebens angesehen wird. Dieses alles muß betrachtet und erkannt werden in Beziehung auf unser Seyn, welches von der inneren Zentralsonne ausgeht, und sonach auf unsre Erhaltung, sowohl was das Höchste und Innerste in uns, als was das daraus verbreitete Niedrigste und Aeußerlichste betrifft, sich bezieht.

Wie in der Natur überhaupt das Ineinandergebildetseyn der Körper in den Stufenfolgen der Flutreihen nachgewiesen und geltend gemacht worden, dasselbe gilt von den inneren Thätigkeitsverhältnissen, worin sich das Geistige darstellt. So muß auch, nach den unendlichen Schattirungen der Organisazion, eine innere Bewegung, ein Gedanke zusammt der Empfindung in dem andern gleichsam Platz finden können, und nicht durch einen stärkeren übertäubt werden, wenn er sich klar darstellen soll, noch auch durch Mangel an den ihn harmonisch umschließenden, zusammenhaltenden und tragenden gröberen Bewegungstheilen wieder gleich einem Auseinanderfließen sich für die Widerspiegelung im Bewußtseyn verlieren, und so zum Nichts werden.

Das geistige Verhältniß im Menschen ist auch darin ausgedrückt, wenn wir uns einem sich selbst erblickenden Spiegel vergleichen; der Spiegel und der

welcher hineinſchaut und was er in demſelben erblick alles drei zumal und zugleich als eins. So erklär mir eine magnetiſche Schlafſeherin: das höchſte gö ſtigſte Organ erſchiene ihr wie ein im Zentrum de Gehirns befindliches Auge, von dem alle Stralend wegungen ausgiengen, und auf welches alle Strale ſich bezögen, alſo gleich einem nach allen Seiten gleich förmig hingerichteten Auge.

Jede Empfindung, jeder Gedanke iſt dann feind lich und ein Uebel, ſobald dadurch der harmoniſch Einklang geſtört wird. Dies iſt unendlich mannich fach. — Aber es läßt ſich wohl darnach einſehen, wie auch der göttlichſte Gedanke, wenn derſelbe da angeregt wird, wo er nicht vermöge der Organiſazion hin gehört, die verderblichſten Folgen mißgedeutet als Misklang haben mag, und daß er als der göttliche Gedanke gar nicht in einem verdunkelten Gemüth da ſeyn kann. Dennoch bleibt das Herrliche und Göt liche, und kann in tauſend andern fähigen Organiſa zionen wohlthuend und erhebend an- und fortklingen, aber auch erſt nach Jahrtauſenden ein fähiges Gemüth antreffen, welches ihn aufnimmt. So ahmt der Spiegel getreu alle Formen in allen ſeinen Punkten nach, und wenn auch niemals ein Auge hineinſchaut, und das Bild gewahr wird: aber es iſt da, ſobald ein ſehender Blick darauf fällt.

Es beruht auch auf dieſen Betrachtungen, — wie nemlich das Ergreifen deſſen was übereinſtimmend iſt, und das Abwenden von dem was ſtörend iſt, tief im thieriſchen und menſchlichen Seyn, wie in der ganzen Natur vermöge der polariſchen Wechſelverhältniſſe

Digitized by Google

egründet ist — zugleich das was sich als Liebe und Haß im Psychischen oder als Gleichgültigkeit ausspricht. Was daher in der allgemein physischen Natur durch Anziehung und Abstoßung, in der uns näheren Stoffwelt durch Verwandschaft, und in beiderlei Sinn durch Sympathie und Antipathie ausgedrückt wurde, ist in verschiedenen Beziehungen und Verhältnissen stets die Rückkehr des einen und desselben in Beziehung auf unsere Erhaltung. So zeigt sich in der aufopferndsten Freundschaft oder Liebe, als höchster Ausstral des Göttlichen, zugleich der reinste Selbsttrieb, ein wahrhaft heiliger Egoismus: denn es ist hier gerade das Erhalten, das Emportragen des andern, wodurch unser eigenes Leben allein sich zu erhalten und höher zu schwingen vermag: gleichwie das Heimweh nichts anders ist, als das innere Gefühl der zur Selbsterhaltung nothwendigen gewohnten Einwirkungen, welche nun aus Mangel der gewohnten Umgebungen, nemlich der Heimat, nicht mehr statt haben.

104.

(M: S. 151. „Der Beweggrund ist für die thierische Organisazion das, was für den Magnet die magnetischen Ströme sind, wodurch ein Pol sich naht und ein anderer sich entfernt: — die Wirkung des Beweggrundes ist das Wollen.“)

Aus der inneren geistigen Zentralsonne, welche in der Organisazion waltend herrscht, bricht die Ruck-

Digitized by Google

spiegelung jeder Anregung von außen hervor: — in solchen Bewegungen also entsteht unmittelbar in der Hinschwingung nach dem Aeußeren aus dem Innersten heraus das Wollen, und der Wille bezeichnet das Verhältniß, wodurch die Erscheinung dessen entsteht, was man das Wollen nennt. Offenbar ist es hiernach: wie ein solches Wollen da, wo das Innere verdunkelt, der Beweggrund nicht klar und hell im Bewußtseyn hervorschwingt, sich blos als Begierde oder Abscheu zeigt, und wie der Mensch solches vermöge thierischer Organisazion mit dem Thier gemein haben kann.

Dagegen ist Leidenschaft ein höherer Ausdruck und gehört eigentlich blos dem Menschen an: da nur im menschlichen inneren Bewußtseyn der Vorstellung das Wollen eine solche Heftigkeit der Bewegung annehmen kann, daß diese Schwingung nun für sich ohne die Wiederholung des Beweggrundes zum Wollen dauernd wird.

So können Beweggründe und Stimmungen der Organe miteinander als multiplizirt gedacht, eine unendliche Stufenfolge von Größen, von Mächtigkeit, Heftigkeit und Gewalt geben.

Milder dagegen erscheint Gewohnheit, obwohl der Leidenschaft nahe verwandt, da sie in der Leichtigkeit der Bewegungen nach einer bestimmten Richtung besteht. Denn die Organisazion bildet sich durch und in der Bewegung auch genau zu dieser oder jener Art von Bewegung. Daher geschieht es, daß manche Menschen physisch wie geistig sich

Digitized by Google

dieſe oder jene Angewohnheit leichter erwerben, als andere, welche durch häufige und angeſtrengte Wiederholungen allein dazu gelangen können. Auch iſt hiernach zu bemerken: daß Leidenſchaft Gewohnheit in ſich ſchließt, nicht ohne Gewohnheit ſeyn kann, wohl aber Gewohnheit ohne Leidenſchaft. Die erſtere iſt in Bezug auf die zweite das, was Wärme in Bezug auf das Feuer iſt; Wärme iſt nicht Feuer, obwohl dieſelbe in der Fortſchreitung der Aetherſchwingung es werden und ſogar in fähigern Stoffen Feuer ſchnell entzünden kann, Feuer aber iſt niemals ohne Wärme. —

105.

(M: H. 153. „Ueberſicht der Stufenfolgen, deren das Denkvermögen zwiſchen den beiden Gränzpunkten des Beginnens und Aufhörens des Gedankens fähig iſt. — —“)

Bei dieſer aus dem vorhergehenden entſprungenen Ueberſicht habe ich nichts zu bemerken, als daß unſer Verfaſſer mit Vorbehalt einiges in der Stufenfolge unausgeführt ließ, was blos durch Striche bezeichnet iſt, um einen großen Spielraum der Modifikazionen anzudeuten. Wollte man dennoch die ſchwierige Aufgabe einer Vervollſtändigung lößen: ſo könnte dieſes etwa auf folgende Weiſe geſchehen:

Digitized by Google

In der Kindheit: Seltenheit der Ideen mit Schwierigkeit sie zu verknüpfen; ohne Willen.

- Tollheit, Hastigkeit der unzusammenhängenden Ideen mit Leidenschaft.
- Wahnsinn, Hastigkeit der zusammenhängenden Ideen mit Leidenschaft.
- Unsinn, Hastigkeit in den unzusammenhänden Ideen.
- Unbesonnenheit, Hastigkeit in den Ideen.
- Witz, Hastigkeit in den Ideen mit Raschheit sie zu verbinden.
- Schöngeist, Richtigkeit in den Ideen mit Leichtigkeit sie zu verbinden.
- Klugsinn, Richtigkeit in den Ideen mit Geübtseyn sie zu verbinden.
- Besonnenheit, Richtigkeit der Ideen mit Schwierigkeit sie zu verbinden.
- Schwersinnigkeit, Langsamkeit der Ideen mit Schwierigkeit sie zu verbinden.
- Einfältigkeit, Langsamkeit in den Ideen mit Unzusammenhängigkeit.
- Schwachsinnigkeit, Mangel an Ideen mit der Unfähigkeit sie zu verbinden.
- Blödsinn, Mangel der Ideen.
- Aberwitz, Unfähigkeit der Ideen.

Im Alter: Seltenheit der Ideen mit Schwierigkeit sie zu verknüpfen; ohne Willen.

Digitized by Google

Diese Uebersicht muß als die für die natürliche Ordnung des Werdens und Vergehens der Organisazion möglichen Fortrückungen und Abirrungen verstanden werden, welche in allen Lebensaltern mannichfach ineinander übergehen und schattiren können: der Jugendliche wird in der geistigen Verstörung natürlicherweise eher toll oder wahnsinnig, der Alte eher blödsinnig und aberwitzig werden. — Der Klugsinn macht hier das Zentrum aus, von dem nun die Stralen abgehen aufwärts nach dem Jugendlichen und abwärts nach dem Alternden, wo aufwärts, bis zum Witz, abwärts bis zur Schwersinnigkeit beide mit eingeschlossen noch die Harmonie der geistigen Thätigkeit besteht, im übrigen aber aufwärts und niederwärts dem Mißklang angehört, und zu Krankheit wird. So ist denn vom Klugsinn aus, worin alles übrige harmonisch sich einigt, aufwärts schon vom Schöngeist, dem poetischen Geist an, die Richtung zur Tollheit, abwärts schon von der Besonnenheit an, die Richtung zum Aberwitz.

Für eine wahre künftige Konstrukzion der Gemüths- und Geisteskrankheiten ist diese Uebersicht als der Grundstein zu betrachten.

Digitized by Google

Das 7. Kapitel.

Ueber den Instinkt und das Vorgefühl.

106.

(M: S. 156. „Die Wechselbeziehungen, welche zwischen den Wesen, den Begebenheiten und der Erhaltung des Individuum bestehen, empfinden oder ein Vorgefühl davon haben, ist der Instinkt.“)

Die Begriffe waren früher durchaus nicht über den Instinkt festgestellt, was man schon daraus entnehmen kann, daß man denselben nur als Gegensatz der Vernunft betrachtete, und ihn vom Menschen fort an die Thiere verwieß.

Sowohl Instinkt als Vorgefühl sind untrennbare Vorgänge im inneren Sinn, und durch diesen ist beides sowohl wirklich nachgewiesen, als erklärt. Der innere Sinn — da für denselben alles äußere Nahe, was in den sinnlichen Verhältnissen von Wärme, Licht und Klang besteht, nicht mehr in demselben Verhältniß existirt, als nur in so fern es von innen heraus wieder in den äußeren Sinnesrichtungen widergestalt wird — muß nothwendig Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges in sich zu fassen vermögen, da diese Dreiheit nur der polarische Zeitfolgeausdruck von einer Einheit ist.

In dem inneren Sinn, dem nahstehenden geistigen Organ der menschlichen unerforschlichen Zentralsonne liegt die Nothwendigkeit des Vorgefühls, welches

Digitized by Google

welches von dem thierischen Organismus untrennbar ist, aber im Menschen sich in theils unmerkbaren, theils höheren und wunderbar erscheinenden Beziehungen darstellt.

Dem Gegenwärtigen, d. h. dem äußerlich Einwirkenden gehört auch schon die ganze Sinnenwelt an: wir sind demnach auch zunächst an die Gegenwart als den Zentralausdruck der Zeitfolge verwiesen, da wir durch unsern äußeren Sinn auch blos und allein das Gegenwärtige zu gewahren vermögen. Daher ist auch das Vergangene nicht mehr dem äußeren Sinn zugehörig, sondern eine Wiederholung im Innern dessen, was früher schon gegenwärtig war. Gedächtniß ist die Gabe dieser Wiederholung im innern Sinn, wodurch ein wahres Rückschauen entsteht. Vermöge der äußeren Sinne, wodurch das Gegenwärtige am lärmendsten auf uns wirkt, muß sich nothwendig sogleich eine gewisse Leichtigkeit der Wiederholung ähnlicher Bewegung im Innern erzeugen, so schließt sich also Erinnerung der Wahrnehmung unmittelbarer und auch lauter an, als der erste ursprüngliche Punkt in dieser Polarität, nemlich das Zukünftige. Denn das Zukünftige wird zum Gegenwärtigen, wie Gegenwärtiges zum Vergangenen wird: darum nenne ich das Zukünftige den ursprünglichen Pol. Aus demselben Grund wurde das Sehorgan als ursprüngliches Sinneswerkzeug bezeichnet. Demnach muß es das Zunkünftige gerade seyn, was am unmittelbarsten dem inneren Sinne angehört, da für die innere Wahrnehmung der gegenwärtigen Sinneseindrücke — d. h. der eben als gegen-

Digitized by Google

wärtig werdenden, die in demselben Moment noch künftig waren — eine Fähigkeit, ein Hingerichtetseyn des inneren Sinnes erfordert wird.

Das Zukünftige also ist schon, es wird nur, in so fern es als ein Gegenwärtiges durch die äußeren Sinne in uns hineingespiegelt werden soll. Aber weil es uns auch noch nicht durch die äußeren Sinne erregt hat, wird es, auf diese bezogen und in dieser Richtung Bewegungen bestimmend, nicht so leicht zu einem Sinnenbild, und bleibt uns darum entweder übertäubt verborgen, oder meist nur als ein unbestimmtes Treiben, was man Ahnung nennt.

Nur wo die Verhältnisse sich so zusammenfügen, daß die Erregung dessen, was in Raum und Zeit den äußeren Sinnen sich noch nicht darstellt, im inneren Sinn so stark wird, um fähig zu seyn, entsprechende Bewegungen nach der äußeren Sinnenrichtung zu bewirken; da mag wohl in seltnen Fällen das Zukünftige ganz so wie Gegenwärtiges, als ein Sinnenbild, und so, wie es sich wirklich nachher begiebt, erscheinen. Dieses ist es, was man Vorschauen nennen kann; was nun, wie leicht zu erachten, unendliche Modifikazionen, Mischungen mit Gegenwärtigem und Vergangenem, kurz unzuberechnende Gradverhältnisse und Erscheinungsarten zuläßt.

Ist dieses also rücksichtlich des Zukünftigen für den inneren Sinn erkannt; so kann das Gewahrwerden dessen, was blos wegen räumlicher Entfernung außer dem Sinnenkreis liegt, für die Erkenntniß und Erklärung keine Schwierigkeit mehr machen

Digitized by Google

Wer auf dem Berggipfel steht, dessen Blick sieht auch schon über den Hügel hinweg: das Gewahrwerden des Zukünftigen im inneren Sinn ist für die Erklärung der Berg, das Gewahrwerden des blos räumlich den äußeren Sinnen in ihrem gewöhnlichen Zustande fremden der Hügel.

Hiernach ist die Wichtigkeit des Instinkts und Vorgefühls für die Erhaltung zu beurtheilen. Auch das bestimmtere Hervortreten dieser Vermögen, überhaupt das deutlichere Walten des inneren Sinns in besonderen Zuständen, wobei der äußere Sinneneindruck untergeordneter wirkt, vorzüglich im magnetischen Schlafwachen, ist hierdurch leicht begreiflich; und alle jene Erscheinungen die vom Gewöhnlichen gerade am abweichendsten sind, erhalten hierdurch ihre bestimmte Geltung.

Das 8. Kapitel.

Ueber das Wachen und den Schlaf.

107.

(M: S. 158. „Es entsteht eine Fortgesetztheit der Bewegung oder der auf die äußeren Organe gemachten Eindrücke mit dem Sensorium commune — — der Mensch ist erwacht.")

Der Zustand des Wachens läßt sich nur im Vergleich mit dem des Schlafs begreifen, und umgekehrt; darum, weil beide blos untrennbare polarische

Digitized by Google

Ausdrücke des Einen organischen Wechsel-Lebens sind. Die richtige Ansicht der äußeren Sinne kann allein vom Wachen, die Bedeutung des inneren Sinnes allein vom Schlaf Rechenschaft geben; (94. 95. 96. 97.) und wir haben gesehen, wie die äußeren Sinne sich aus dem inneren herausbilden, und wieder in denselben in der Rückwirkung aufgenommen werden. Sobald die äußeren Sinne thätig sind, sobald vielfältig gestaltete Eindrücke als Einzelheiten in der Bewegung zum Inneren gelangen, so nimmt dieses Einzelne und Vielfache in mächtigerer übertäubender Bewegung das Innere des Sinns zur Vorstellung ein. Somit muß sich auch der innere Sinn blos in dem Verknüpfen und Ordnen der äußeren Sinneseindrücke darstellen, und sein eigenthümliches Gewahrwerden im großen Ganzen, bei leisen Empfindungen der unmittelbaren zarten Anklänge von dem, womit die feinsten Flutbewegungen in Verbindung stehen, muß in den Hintergrund treten. Dieses ist der Zustand des Wachens, wobei das Streben nach außenhin als ein unverkennbares Merkmal eintritt. Mit der Thätigkeit der äußeren Sinne, derselben entsprechend und sie begleitend, eröffnet sich das ganze Spiel der willkürlichen Muskelbewegung.

Man kann die äußeren Sinne als bestimmte Konzentrirungen oder Vergrößerungen gewisser Bewegungen ansehen, welche wie oben ausgeführt worden, ohnehin in dem Innern, nur im Ganzen nicht so einzeln sich darstellend, vorhanden sind; als ein Isolirtseyn.

Durch jede Bewegung von Seiten der äußeren Sinne müssen entsprechende Bewegungen angere-

Digitized by Google

werden; jeder Sinneseindruck muß demnach im Innern einen Kreis von Bewegungen gestalten, deren Umfang verhältnißmäßig schwächer wird, wie Kreise im Wasser, welche von einem Mittelpunkt der Erschütterung ausgehend, ebenfalls das treue Abbild der magnetischen Bewegung geben, wo mit ein- und ausgehendem Strom in fast gleichem Moment sich eine Flutsphäre bildet. So kann ein Geruch, welcher uns vor Jahren berührt hatte, im Augenblick seiner Wiederempfindung alle jene Bewegungen wecken, welche damals zugleich mit demselben vorhanden waren, desgleichen geschieht durch ein Sehen, z. B. Bild, oder durch ein Hören, z. B. Musik: und wären in solchen Augenblicken nicht andere Sinneseindrücke vorhanden, so würden diese Anklänge so seyn, daß sie als von außenher zu uns gelangend sich darstellten und wir sie auch so nehmen müßten, dergestalt, daß wir dadurch nun eine ganze Erscheinung als wirklich jetzt vor sich gehend ansähen. Da aber vermöge der Fortdauer anderer stärkerer Sinneseindrücke jene begleitenden und blos angeregten Bewegungen verhältnißmäßig schwächer, blässer sind, so entsteht neben dem Wirklichen, Stärkeren das, was wir Erinnerung nennen: und es kann also umgekehrt durch abweichenden Zustand wohl auch der innere Anklang stärker hervortreten und den Sinneneindruck überwiegen, wodurch mitten im Wachen ein Schlaf- und Traumzustand in der Erscheinung fantastischer Gebilde entstehen kann. Das ist das innere Spiel des Gedächtnisses, welches auch durch den Willen absichtlich hervorgerufen werden kann, so wie das der Ein-

Digitized by Google

bildungskraft; denn die auf gleiche Weise freithätig hervorklingenden Bewegungen als Bilder in neuen Verknüpfungen mit reinerem oder getrübterem Bewußtseyn und willkürlicher Anstrengung geben die Schöpfungen der Einbildungskraft, welche letztere auch darum ein bedeutenderer Ausdruck des inneren Sinnes ist, als das bloße Gedachtniß.

Wenn demnach die äußeren Sinneswirkungen fortdauern, oder wenn der Mensch wacht, so muß der innere Sinn sich zum größtentheil als die das Verschiedenartige der Eindrücke zum Ganzen verknüpfende Einheit darstellen: es sproßt der Gedanke nun zu neuen Verknüpfungen auf, und eine äußere psychische Welt bricht selbst im Innern solchergestalt aus der Zentralsonne durch den inneren Sinn hervor, wobei sich stets das Gegenwärtige und das schon wirklich als ein Gegenwärtiges bereits Dagewesene genau untereinander absondert, und noch bestimmter von dem, was noch gar nicht da ist, zur Vorstellung wird; indem dies gar oft blos durch das vergleichende Spiel des Gedankens besonders in dem, was auf gleichen schon erfahrenen Verhältnissen der Folgereihe von Ereignissen gegründet ist, geschieht. Und so erscheint hier das Vorschauen im Wachen als eine Schlußform, und sonach, da es blos von den gegenwärtigen verschiedenartigen Eindrücken modifizirt wird, zweifelhaft und sehr oft trügend.

Das Wachen stellt sich immer als Thätigkeit nach außenhin, auf das Nahe dar, und zugleich durch die entsprechende willkürliche Muskelthätigkeit als ein Handeln. Daß hierbei für die organische

Digitized by Google

Thätigkeit der größte Verbrauch statt finden, und die Vegetazion beeinträchtigt seyn muß, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Aber durch Sinnesthätigkeit selbst, bei dem Verbrauch der Bewegung, geschieht mit dem Verbrauch dennoch ein übermäßiges Einströmen, welches verwendet werden muß. Nicht blos Speise und Trank ist es, was wir im Wachen zu unserer Erhaltung gewinnen, auch Riechen, Hören und Sehen neben Schmecken und Fühlen begaben das Innere mit Flutbewegungsverhältnissen, welche zum Gebrauch der feineren Fähigkeiten verarbeitet, angeeignet werden müssen.

108.

(M: S. 159. „Der Mensch befindet sich im Zustand des Schlafs, sobald die Fortgesetztheit zwischen den äußern Simen und dem Sensorium commune unterbrochen ist, oder sobald diese Bewegung sich von den Organen der Sinne zurückzieht und nur den innern Organen dient.

Der Schlaf ist keineswegs ein negativer Zustand.“)

Da sich im Wachen der innere Sinn mehr in verschiedenartigem Ausdruck von Seelenfähigkeiten darstellt, so muß die Abwesenheit des Wachens, oder die unterbrochene Bewegung von den äußeren Sinnen her nothwendig dem innern Sinn einen freiern Spielraum zu seiner unmittelbaren und minder vereinzelten Thätigkeit geben. Diese drückt sich nun für den

Digitized by Google

Körper selbst als ein Schaffen, nemlich als Ernährung aus. Aber nicht blos begreift diese die Verarbeitung des sinnlich wahrnehmbaren Stoffs, das Plastische in sich; sondern auch die feineren Verhältnisse der beweglichen Flutorganisazion werden hiermit geordnet, wozu alle im Wachen empfangenen Sinnesbewegungen mit verwendet werden. Für das Geistige aber muß das freie Lebensspiel des inneren Sinnes ebenfalls als ein dem Plastischen auf dem Gegenpol entsprechendes Schaffen sich erweisen: so werden denn Gedanken, Empfindungen und die Verknüpfungen derselben gezeugt, welche so, wie das Wachen ganz von dem Gegenwärtigen erfüllt ist, hier entweder mehr auf Vergangenes und Zukünftiges, oder auf beides zusamint dem Gegenwärtigen als untrennbar eins, gehen. Darum eben können sie auch im Wachen durch das Gedächtniß dann gar nicht wiederholt werden, wenn sie im innern Sinn nicht zugleich auf die äußeren Sinne bezogen worden sind, d. h. wenn sie von der Art sind, daß wir wachend während der übertäubenden äußeren Sinneseindrücke keine Vorstellung, sondern nur dunkle Gefühle davon haben können.

Bezieht aber, was denn meist der Fall ist, der innere Sinn alles, was im Schlaf empfunden und gedacht wird, auf die äußeren Sinne; so werden Bilder und Begebenheiten wie wirklich daraus, und es eröffnet sich die Traumwelt. Der Traum ist also das innere Empfinden und Denken, das sich in Sinnesgebilden durch die entsprechende organische Schwingung ausprägt. Je bestimmter und stärker dergle-

Digitized by Google

jen organische Sinnesbewegungen waren, desto mehr leibt für das Wachen die Erinnerung; weil nur leiche Bewegungen schon früher dagewesene wieder ufzuregen vermögen. Daher auch Träume, deren ir uns nur dunkel erinnern, doch in einem andern raum wieder deutlich oft zum Vorschein kommen.

Alles läßt sich für den Schlaf aus dieser Ansicht rklären, vom Mittelzustand zwischen Schlaf und Wachen bis zum tiefsten Schlaf der Ohnmacht. Durch die Ausführung und Anwendung auf jeden inzelnen Fall, Fieberfantasien, Raserein, Geistesverwirrungen nicht ausgeschlossen, werden eben so viele Belege der Wahrheit gewonnen. Auch das krankhafte Festsetzen des Schlafs oder des Wachens wird dadurch deutlich, so wie der Winterschlaf mancher Thierarten, worin das pflänzliche Leben vorherrschend ist. Wo beträchtliche Hemmungen in den vegetativen Organen sich ausbilden, muß nothwendig ein Uebergewicht auf der andern Polseite, nemlich in der äußeren Sinnesrichtung entstehen, und somit ist die Schlaflosigkeit bedingt. Organe, welche in ihrer Thätigkeit stocken, schlafen nach dem Sprachgebrauch. Und so ist es zu verstehen, daß der Schlaf von den gewöhnlichen Organen auf andere kranke versetzt werden kann, womit eben der Mangel des gewöhnlichen Schlafs, also Schlaflosigkeit entsteht.

Wenn der Schlaf an sich betrachtet wird, so muß er als ganz vollkommen allerdings in das Verschlossenseyn, oder in die Bewegungs-Unterbrechung der äußeren Sinne gesetzt werden. Wie aber der Zustand des Wachens unendlich verschieden ist, so

Digitized by Google

auch der des Schlafs. Die äußeren Sinne sind eben so wenig im Schlaf gänzlich verschlossen, als der innere Sinn im Wachen gänzlich unthätig ist: ihre Bewegungs-Fortgesetztheit ist nur verhältnißmäßig unterbrochen, und der innere Sinn freier hervortretend — nicht gänzlich frei, so lange derselbe in thierischer Organisazion gefesselt ist. In der Ohnmacht mag der innere Sinn am freisten seyn; daher bleibt keine Rückerinnerung aus diesem Zustande für das Wachen, und nur in dem näherstehenden Schlaf als Traum können sich Gebilde aus dem Zustande der Ohnmacht hinüberspielen.

Es ist also kein Schlaf vorhanden, worin nicht etwas vom Wachen wäre, und kein Wachen, worin nicht etwas vom Schlaf wäre; — so harmonisch gemischt besteht das geistige wie das körperliche Leben zur Einheit. Der Schlafende hört und Eindrücke des Licht werden von ihm empfunden, so schmeckt, riecht und fühlt er, und diese Sinneseindrücke, in so fern sie nicht stark sind, können sogleich entsprechende Träume bilden, oder stärker regen sie die Bewegung der äußeren Sinne bis zu dem Grad auf, daß das Wachen eintritt. Und so umgekehrt kann der Wachende in sich versunken auf Augenblicke allen Sinneseindrücken verschlossen bleiben: nicht sehen mit offnen Augen, und nicht hören, was ein anderer ihm sagt, u. s. w.

Hiernach wird man anerkennen, daß in den kurzen Sätzen des Mesmerismus über Schlaf und Wachen dieser dunkele und räthselhafte Gegenstand in seiner innersten Natur ergriffen und erklärt ist. Auch liegt in der Natur von Schlaf und Wachen nothwendig dieje-

Digitized by Google

nige Modifikazion, welche sich als kritischer Schlaf darstellt, nemlich der Somnambulismus, diese durch die mesmerische Heilart häufiger und deutlicher gewordene Erscheinung, welche, während sie heilbringend und so vieles bedeutsam in sich vereinigend zu den tiefsten Blicken in die menschliche Natur führte, aus Mangel der Einsicht und Erfahrung zu so vielem unnützen Streit, und zu so vielen Irrthümern die Veranlassung gab. Wenn Prometheus zum Heil seiner Menschen vom Himmel herab das Feuer ihnen holte, so geschah es, damit sie tausendfältig zum Leben und zur Freude es gebrauchen mögten; wenn aber Unverständige etwa loses Spiel damit trieben und endlich selbst ihre Häuser damit anzünden, wessen Schuld ist es? — —

109.

(M: S. 161. „Im Schlaf beginnt und endiget der Mensch die Laufbahn seines Lebens. — — Am Endziel seiner Tage erlöscht die Flamme — der Mensch schläft ein, um nicht wieder zu erwachen.")

Es ist bewiesen (87. 88. 89. 93. 94. 96. 97. 98.) daß sich aus der Urbewegung des Lebens, aus dem Geistigen der Organismus erzeugt, indem die inneren Schwingungstöne der Wechselwirkung sich zu sichtbaren Theilen verkörpern, welche jene entsprechend in sich aufnehmen und fortleiten können. Der Organismus muß in sich geschlossen fertig seyn, ehe die äussere Sinnesthätigkeit einzutreten vermag. So scheint

Digitized by Google

es, daß die blindgeborenen Thiere zur vollständigen Ausbildung des Auges für die äußere Thätigkeit auch des äußeren Lichteinflusses noch bedürfen, wie manche Thierarten erst durch den äußeren Anklang ihr Gehörwerkzeug vervollständigen, z. B. die Mäuse, wozu denn immer eben so gut eine ganz genau bestimmte Zeit erfordert wird, als zu der Ausbildung des ganzen Organismus in Mutterleib. Es erwacht daher der Mensch, sobald er zur Geburt reif ist: und muß geboren werden, nicht blos darum, weil für die Mutter die Zeit um ist und ihr Organismus den Fremdling nicht länger beherbergen will, auch er will nicht länger bleiben, und dieser doppelte in eins schlagende Wille ruft die Verrichtung der Geburt hervor.

Wie das Leben beim Entstehen aus dem Innern nach außenhin hervortrat, so zieht es sich beim Verlöschen vom Aeußeren nach innen zurück. Darum lodert so oft in Sterbenden, wenn sie Tage und Wochen lang vorher anscheinend ohne Bewußtseyn gelegen, kurz vor dem Tode die Flamme noch einmal hoch empor: denn der innere Sinn bricht alsdann freithätig bei der verklimmenden äußeren Sinnesbewegung mächtig durch.

Der Mensch schläft ein, um nicht mehr als Mensch zu erwachen: das ist der Tod und die irdische Laufbahn der Erscheinungswelt hat sich geschlossen.

Digitized by Google

Das 9. Kapitel.

Ueber die Gesundheit, das Leben und die Krankheit.

110.

(M: S. 166. „Wenn der Mensch die Fortschreitung zwischen Bewegung und Ruhe, ohne daß die Verhältnisse darin umgeändert werden, durchwandelt, so besteht er in vollkommener Gesundheit, und gelangt ohne Krankheit zu seinem Ziel.“)

Der Begriff von Gesundheit für alle nur ersinnliche Modifikazionen ist in diesem Satz klar gegeben: darnach kann das Leben schwächlich, ja mit Mühe sogar der Organisazion entsprechend verlaufen, und doch in Gesundheit. Denn nur dann hört diese auf, und der Gegenpol Krankheit tritt ein, wenn die Verhältnisse zwischen Bewegung und Ruhe für die natürliche Fortschreitung umgewandelt sind. Daß sich auch im Organismus Bewegung und Ruhe wie in der ganzen Natur materiell als Flutbarkeit und Verfestung darstellt, ist unwidersprechlich.

Mancher möchte vielleicht, da Krankheit als die in frühzeitigem Gang fortschreitende Verfestung erklärt wird, den Einwurf machen: daß Krankheit, auch als Abweichung des Verhältnisses, eben sowohl in zu großer Flüssigkeit bestehen könnte. Dieser Einwurf ist aber blos scheinbar, denn ein Pol bedingt den andern und wenn auf einer Seite das Fluthare und Flüssige

Digitized by Google

vorherrscht, so wird dadurch stärkere Verfestung in andern Organenreihen bedingt, der natürliche Gang zur Verfestung des Ganzen also nothwendig relativ beschleunigt. Hierunter ist auch mehr die Verfestung von der feinsten flurbaren, nicht sinnlich wahrnehmbaren Organisazion hauptsächlich verstanden, so daß darin nicht weiter die urthätig herrschende, das übrige Leben bedingende Lebensschwingung vor sich gehen kann. Wenn ein neugeborenes Kind erkrankt und stirbt, so ist freilich der sichtbar materielle Organismus minder fest, als bei einem Erwachsenen; dennoch aber wenn ein solcher dagegen erkrankt und wiedergenesen, ist in der angeführten Rücksicht allerdings sein Organismus — der feinbewegliche in dem Nerven nemlich — verhältnißmäßig minder verfestet, als der des sterbenden Kindes.

Hiernach ist die Tabelle der Epochen des Lebens zu verstehen, worin anschaulich Gesundheit mit allen geringen und größern bis zum Tod hingehenden Abirrungen davon, als Krankheit, und mit dem Wiedereintritt in die Gesundheitslinie, als Wiedergenesung in allen Lebensaltern und Verhältnissen dargestellt ist.

In dem wahren Begriff von Gesundheit ist demnach jedes eigenthümliche Verhältniß des Geschlechtes, der Lebensalter und der besonderen Leibesbeschaffenheiten mit einbegriffen, und es ergiebt sich, wie wirklich Gesundheit und Krankheit ganz getrennt, dennoch mannichfaltig in den Erscheinungen sich zu berühren vermögen, und wie der Maaßstab vom Grade der Gesundheit wie der Krankheit einer und derselbe seyn

Digitized by Google

müsse, nemlich die mehr oder minder vollkommene Verrichtung der Eingeweide und der Organe, nur in umgekehrtem Verhältniß, da Gesundheit die Ordnung, Krankheit aber die Unordnung in den Verrichtungen ist.

Ueberhaupt wird es leicht seyn, schon nach diesem einzusehen: daß wie für die Gesundheitslehre, auch für die Krankheitslehre aus den Naturgrundsätzen des Mesmerismus sich ein neues Feld der Erkenntniß eröffne und entwickle, daß in deren Folge Nosologie und Therapeutik dadurch gründlicher und näher bestimmt, der Natur ganz entsprechend hervortreten müssen, worin das durch die bisherigen schätzbaren anderweitigen Bearbeitungen und Erfahrungen schon vorhandene Wahre und Heilsame seinem innersten Wesen nach anerkannt und bestätigt, das Irrige, Falsche und Verderbliche dagegen in seiner Blöße erscheinend daraus verbannt werde. (68. 69. 78. 80. 83. 84.) Es ist also auch natürlich, daß sich in vorliegendem merkwürdigen und reichhaltigen Kapitel alles Wahre findet, was in der Humoral- wie in der Nervenpathologie — als die beiden Hauptausdrücke aller andern nur erdenklichen — sammt den daraus hergeleiteten Heilsystemen enthalten ist, da der Mesmerismus als Umfassend-Ganzes zugleich Humoral- und Nervenpathologie als eine Einheit, wovon beide Ansichten lediglich Polarausdrücke sind, in sich aufnimmt und aufstellt.

111.

(M: S. 168. „Die Krankheit ist der entgegengesetzte Zustand der Harmonie. Wie die Harmonie nur Eine ist, so giebt es auch

Digitized by Google

nur Eine Gesundheit, welche durch eine gerade Linie vorgestellt wird. Die Verirrungen können unendlich seyn, in Absicht auf die Verrichtungen der Eingeweide und der Organe. — Das Heilmittel im allgemeinen ist das Mittel, welches die Ordnung wieder herstellt.“)

Es ist, um sich in der Mannichfaltigkeit worin sich alles Leben äußert zurecht zu finden, durchaus nothwendig, den Begriff der Einheit niemals zu verlieren. Ehe man also von Krankheiten und den Mitteln sie zu heben handelt, muß man es einsehen, daß es für den umfassenden Begriff des Ganzen nur Eine Gesundheit, nur Eine Krankheit, nur Ein Heilmittel, oder besser nur Eine Heilquelle gebe. Die Gesundheit als die Einige, als die Harmonie, spricht sich dennoch in unendlichen Gradverhältnissen aus, die Krankheit als Disharmonie gleichfalls, das Heilmittel oder die Heilquelle muß also auch einen Inbegriff entsprechender Verhältnisse in sich zu fassen vermögen.

Nur auf solche Weise nach den Grundsätzen des Mesmerismus läßt sich die Krankheitslehre so wie die einfache entsprechende Heilart bei der möglichsten Mannichfaltigkeit als ein organisches Ganzes erkennen, übersehen und feststellen. Klar und deutlich liegen hierzu die Elemente vor: die Ausführung und Anwendung derselben für das Besondere erfordert ein eigenes nosologisch-therapeutisches Werk: es muß daher hier für den Zweck dieser Erläuterungen gnügen, auf jene aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

Wo überall durch die Gesammtheit des Organismus übereinstimmende, verhältnißmäßige, freie Bewegung sowohl innerlich tonische, als räumlich örtliche besteht, da ist Gesundheit; Krankheit, wo diese Bewegung, auf welche Weise es auch sey, unverhältnißmäßig abweichend geworden. Dieselbe kann demnach aus den flutbaren, flüssigen, oder festen Bestandtheilen vorzugsweise hervorgehen, woraus sich dreierlei für die Aeußerung der Krankheit überhaupt ergiebt: Krampf, Fieber (örtlich betrachtet Entzündung) und Verstopfung, d. h. Lähmung, oder als nächste unmittelbarste Folge Desorganisazion, welche Zustände als polarische Ausdrücke von einem und demselben Zustand, nemlich der Disharmonie, sich gegenseitig bedingen, und in einander überspielen.

Hier kommt nun besonders in Anwendung, was oben (87 bis 93) über das Wesen der Nerven, der Muskelfiber und über die Reizbarkeit vorgetragen worden ist. Es geht daraus hervor, daß Krankheit als wahrnehmbare Abweichung der organischen Thätigkeit, auch zunächst von demjenigen abhängen müsse, was als Hauptorgan der Verrichtungen in räumlicher und wahrnehmbarer Thätigkeit wirkt, nemlich von der Muskelfiber: denn ist darin die Thätigkeit normal unverändert, so regulirt sich etwaige feinere Abweichungen durch die normale Verrichtung der Fiber. Es wird gut seyn, hier daran zu denken, daß die Muskelfiber in ihrem beseelten Zustande untrennbar vom Nerven sey, welcher sich darin aktiv darstellt, so wie daß Reizbarkeit und Sensibilität gleichfalls nur als zwei Polarausdrücke des einigen organisch-thätigen Lebens zu betrachten seyen.

Digitized by Google

Keine Abweichung ist in der Bewegung denkbar ohne entsprechend daraus hervorgehende Abweichung in der Organisazion der Materie: dieses setzt nun wieder den Zustand der Krankheit als dynamisch und als materiell fest, welches gleichfalls nur die zwei Polarausdrücke des Einen Lebens in Bewegung und Stoff sind.

Was man unter dynamischen Krankheiten sonst versteht, ist meist ein hohler und leerer Klang: diese Bezeichnung kann nur in diesem Sinn ihre Bedeutung finden: wie denn das Dynamische natürlich jederzeit das Organische (das als Stoffveränderung sinnlich Wahrnehmbare) und dieses wieder jenes entsprechend bedingt.

Hemmung in der Bewegung ist demnach der allgemeine Ausdruck und Beginn, das Ursprüngliche aller Krankheit, Verstopfung oder Desorganisazion die besondere Wirkung, das Faktum, worin sie sich darstellt: Ausartung in hemmenden Stoff ist alle davon unzertrennlich, so wie das Bestreben des zur Harmonie gerichteten Lebens: dieses hemmend Ausgeartete im organischen Stoff, sey es mit oder ohne Erfolg der Genesung, abzuscheiden.

Sind die Verrichtungen der aus Muskelfibern der verschiedensten Gestaltung gebauten Eingeweide durch die Wiederbelebung oder Beseelung der gehemmten Bewegung in denselben ganz in Ordnung gebracht, so ergiebt sich die Heilung von selbst. Die Ausartung des Stoffs, wenn er nicht allzumächtig verfestet ist, setzt weiter kein Hinderniß, indem nun die ordnungsmäßige Thätigkeit der Organe durch zweierlei das Fehlerhafte be-

Digitized by Google

ritige: nemlich durch Assimilirung alles dessen, das assimilirt werden kann, und durch Abscheidung alles dessen, was nicht assimilirt werden kann, wie Mesmer sich eben so einfach als lichtvoll in dieser Beziehung ausdrückt. Und so erweist sich denn hierin das, was mit Wahrheit die Heilkraft der Natur genannt werden kann.

Hieraus geht der Begriff und das Wesen der Krise hervor. Gewöhnlich versteht man die sinnlich wahrzunehmende Ab- und Aussonderung des fehlerhaften Unbrauchbaren darunter: die Krise ist aber im Mesmerismus in höherem Sinn genommen. Die Anstrengung des Lebens wider die Hemmung, wovon Ab- und Ausscheidung mehr oder minder vollkommen zur Genesung oder zum Tod der Erfolg ist, das ist die Krise. Hieraus stellt sich auch die wahre Natur aller Krankheitsformen fest, welche durch die nach Beschaffenheit der Theile und Organe sich verschiedenartig bestimmenden Zufälle gebildet werden. Diese letzteren sind hiernach entweder der unmittelbare Ausdruck der Krankheit, oder der Kampf des Lebens gegen die Hemmung der Harmonie. Die erstern sind die symptomatischen oder Krankheits-Symptome, die andern die kritischen Symptome. Wer z. B. verwundet worden, und den Schmerz der Verletzung empfindet, auch einen Blutverlust erleidet, der hat hiermit blos symptomatische Zufälle, Zufälle der Krankheit; aber wenn demnächst die Symptome der Entzündung: Geschwulst, Röthe, Schmerz und Eiterung eintreten, so sind dieses schon die kritischen Zufälle.

Digitized by Google

Hiernach ist es begreiflich, wie ganze Krankheitsformen, besonders Fieber und Krämpfe, kritisch seyn können. Die wichtige, durch den Mesmerismus nicht allein geltend gemachte, sondern noch weiter ausgedehnte Lehre von den Krisen, in welche auch die Hippokratische Medizin ihren eigenthümlichen Werth setzt, ist der Grundpfeiler des wahren Heilverfahrens. Dieses findet sich für den Einsichtsvollen elementarisch durch den Begriff der Anwendung des thierischen mit dem allgemeinen Magnetismus in dem vorliegenden Kapitel entwickelt, wobei für die Verfahrungsarten, was das allgemeine betrifft, nichts weiter hinzugefügt werden kann, da, wie gesagt, das Besondere nur in einer daraus hervorgehenden eigenen speziellen Therapie auseinandergesetzt werden könnte, welche künftig nicht fehlen wird.

Hier ist es besonders wieder, wo ich, um Wiederholungen zu ersparen, auf alles verweisen muß, was in Bezug auf das Praktische schon oben in den Erläuterungen zum allgemeinen und thierischen Magnetismus vorkam. (68. 69 bis 84.)

Die Erforschung und Erkenntniß der Ursache der Krankheit, so wie der dabei obwaltenden organischen Verhältnisse und des örtlichen hervorstechenden Leidens ist das wichtigste und unerläßlichste für die Behandlung.

Die Anwendung des Magnetismus, welche das Leben als Heilkraft der Natur höher stimmt, geht dadurch unmittelbar auf die Quelle der Krankheit, wodurch die Ursache und der Sitz des Uebels sich oft sogleich oder bald im Verlauf des Heilverfahrens ent-

Digitized by Google

wickeln. Nur dadurch wird man in den Stand gesetzt, die kritischen Bewegungen gehörig zu leiten, und nach Maaßgabe des Zustandes und der Einflüsse entweder zu verstärken oder zu vermindern, damit die Krisen selbst nicht neue Krankheitsursache werden.

Der Inbegriff der durch die magnetische Heilart bestimmten Wirkungsmittel umfaßt zwar alle Naturkräfte und Stoffe; muß aber, wie die Natur selbst in ihrer Urbewegung höchst einfach erkannt ist, sich eben so harmonisch einfach erweisen.

Daß demnach der thierische Magnetismus, als das durch die Kraft des Willens organisch Beseelende, das allgemeine Wirkungsmittel für alle Krankheitsformen seyn müsse, weil es der Inbegriff eines natürlichen Heil-Verfahrens ist, welches auf den bestimmten und bewiesenen Grundsätzen beruht, ist unleugbar. So hat man den Entdecker des Magnetismus auf das abentheuerlichste mißverstanden, wenn er behauptete: daß durch den thierischen Magnetismus alle Krankheiten geheilt werden könnten — versteht sich von selbst, in so fern die Krankheiten an sich oder noch heilbar sind. Die Beziehung aber: daß keine Art von Krankheiten die mesmerische Verfahrungsart ausschließe, nahm man nun so, als werde behauptet: alle Kranke sollten geheilt werden. Das lächerliche Mißverständniß ergiebt sich dem Einsichtsvollen von selbst. Wessen Krankheit darauf beruht, daß ein zu bestimmter für die Harmonie erforderlicher Verrichtung nothwendiger Theil so verändert ist, daß er als verloren, als ausgeschieden von dem Organismus betrachtet werden muß, der ist mit unheilbarer Krank-

Digitized by Google

heit behaftet, und ihm kann so wenig durch irgend eine Macht geholfen werden, als einem, der den Arm verloren, ein neuer Arm animagnetisirt werden kann. — Es können also nicht alle Kranke geheilt, manche nur erhalten und in ihren Leiden erleichtert werden, noch andern endlich kann in gar nichts geholfen werden; doch zum Glück machen diese letzteren die seltensten Fälle aus.

Um die Natur-Heilkraft im Organismus durch das mesmerische Verfahren gehörig zu beleben, ist vor allem nöthig, auch die Hindernisse zu mindern, oder zu heben. In diesem letztern liegt oft allein die Entfernung der gröbern Ursache der Krankheit und ihre Heilung, es liegt darin auch die gehörige Anwendung gelind ausleerender Heilmittel, so wie die ganze manuelle Chirurgie. Das erste aber begreift den Magnetismus insbesondere mit allen nur möglichen Unterstützungsmitteln in sich.

Keine Krankheit wird ohne Krise, d. h. ohne Kampf der Heilung und ohne kritische Abscheidung geheilt, jedoch sind diese letzteren entweder feinflüchtige Flutstoffe, oder wahrnehmbare Flüssigkeiten. Jene entgehen der Beobachtung gewöhnlich, man kann aus der vorangehenden Beunruhigung und aus der ohne merkbare Ausscheidungen erfolgenden Erleichterung oder Heilung auf sie schließen: das ganze Spiel der Krankheitsmetaschematismen beruht hauptsächlich auf solchen nach innenhin bestimmten kritischen Flutabscheidungen. In der Regel sind chronische Krankheiten dergleichen innere und unvollendete kritische Absätze nach Fiebern und Entzündungen, welche spä-

Digitized by Google

terhin wiederum diese letzteren Zustände hervorrufen. Die gröberen materiellen kritischen Abscheidungen z. B. durch Blutausleerung, Speichel, Erbrechen, Schweiß, Urin, Stuhl u. s. w. wozu besonders in Kopfkrankheiten die eigenthümlichen Absonderungen durch die Sinneswerkzeuge gehören, sind es nicht allein, welche wir als entscheidend beobachten; auch was diesen äußeren Ausleerungen in den innern Organen an kritischem Stoffumsatz vorangeht, müssen wir berücksichtigen. Und hier sey nur sogleich auf die kritische Gallenabsonderung aufmerksam gemacht, welche, in den Magen gelangt oder auch nur krampfhaft im obern Theil des Zwölffingerdarms zurückgehalten, Quell und Ursach neuer Krankheit werden kann. Hiermit will ich bestimmt darauf deuten, daß das mesmerische Heilverfahren, durch den Magnetismus, bei Vollbringung solcher innern kritischen Absetzungen sich noch eines gleichsam chirurgischen innern Verfahrens zur Wegnahme eines solchen Hindernisses bedienen könne (z. B. Brechmittel u. s. w.), um auf dem nächsten Wege zum Ziele zu gelangen, wenn gleich schon oft die geordnete Stimmung in den Eingeweiden hinreicht, auch diese letztern gröbern Hindernisse durch Gewaltanstrengungen zu überwinden. Wo es aber geschehen kann, müssen alle gewaltsamen Anstrengungen vermieden werden.

Da in den Fiebern und Entzündungen besonders die Anstrengung der Natur gegen die Ursache der Krankheit in äußerlicher erhöhter Thätigkeit ausbricht; so muß das magnetische Verfahren hierbei besonders gelinde angewendet werden, d. h. nicht lang

Digitized by Google

dauernd und nicht mit verstärkenden Anstreichen durch spitze Pole; vielmehr ist blos das Gegenhalten, Berühren und Ueberhinfahren mit der Fläche der Hand, gelindes Anhauchen, besonders aber das Trinken von magnetisirtem Wasser oder anderem magnetisirtem Getränke zu empfehlen. — Man kann überzeugt seyn, daß zwar in Krankheiten jeder Art, wenn die innern Verhältnisse es zulassen, besonders aber in Fiebern gar oft ein einmaliges sinnvolles Magnetisiren die Gefahr entfernen, und auf das bestimmteste eine Entscheidung zur Genesung bewirken könne, wenn man auch eine unmittelbare bedeutende Wirkung gar nicht gewahr wird. Hierin kann ich mich auf vieljährige umfassende Erfahrungen berufen. Habe nur jeder einsichtsvolle Arzt das Zutrauen zu sich selbst, und — entweder bei gar keinem eigentlichen Arzneigebrauch, oder, da der Kranke oder die Angehörigen oft verzagen würden, wenn sie keine Arznei erhielten, doch mindestens nur bei höchst einfachem Arzneigebrauch — habe er den Muth: besonders Fieberkranke von jedem Alter auf die angegebene Weise magnetisch zu berühren, und der Erfolg wird ihn überraschen. —

Eben so oft als die Natur durch Fieber ihre kritischen Anstrengungen macht, eben so oft geschehen solche durch mehr oder minder heftige, bestimmte oder deutlich wahrnehmbare Krämpfe. Deshalb können die Krämpfe selbst in vielen Fällen wie die Fieber nicht als symptomatische Zufälle gelten, sondern sie sind als wahrhaft kritisch zu betrachten.

Daß übrigens bei der Heilung sich die Entwickelung der Symptome in umgekehrter Ordnung, wie sich

Digitized by Google

die Krankheit gebildet hatte, bewirkt, kann ich mit der größten Bestimmtheit bestätigen, weil sich in der magnetischen Heilart, als der natürlichen, weit weniger fremd herbeigeführtes neues mit einmische. So habe ich, um gleich ganz bestimmte Beispiele zu geben, mehrere Fälle von chronischen verwickelten Krankheiten gehabt, deren Anfangsursache nicht aus der längst vergangenen Zeit aufzufinden war; aber im Verlauf der Kur, oder selbst noch ganz zuletzt bei der Heilung ergaben sich Zufälle, welche den Kranken und Angehörigen die Umstände wieder genau in das Gedächtniß zurückführten, unter welchen die Krankheit den ersten Ursprung genommen: und zwar in drei Fällen bestimmt war es eine äußere Gewalt, ein Fall oder Stoß, an den niemand gedachte und dessen man sich wieder erinnerte, weil an derselben Stelle die ehemaligen Empfindungen und Schmerzen sich zeigten, welche nun mit den übrigen oft sehr entfernt erscheinenden verwickeltesten Symptomen in so genauem Verhältniß standen, daß sie sogleich aufgeregt wurden, wenn durch magnetisches Halten der Hand gegen die vor Jahren durch einen Stoß gelittene Stelle in derselben eine vermehrte Thätigkeit gewekt wurde. So schloß sich bei Einigen, deren krampfhaftes jahrelanges Uebel mit kalten Fiebersymptomen angefangen hatte, dasselbe wieder bei der Heilung mit kalten Fieberanfällen, wodurch vollständige kritische Ausleerungen bewirkt wurden. So schließen sich auch häufig Krankheiten, welche mit Erbrechen begannen, — namentlich ein öfterer Fall im Nerven- und Faulfieber — wieder mit einem Erbrechen, das eine wahrhaft kritische Ausleerung ist.

Digitized by Google

Es geht also aus diesen allgemeinen Bemerkun
wohl sattsam hervor, daß sich die mesmerische mag
tische Heilart keineswegs der echt praktischen, wie A
meinen, feindlich entgegenstellt.

Zum Anhang über den Somnambulismus

112.

(M. S. 206. „Dieser Zwischenzustand k
sich mehr dem Wachen oder mehr dem Sch
fe nähern.“)

Da die Theorie dieses merkwürdigen Zustand
nach meiner Einsicht und Erfahrung, im Mesme
mus gleichfalls erschöpfend und eben so scharfsi
als tiefblickend entwickelt ist, da ich überdas in
Erläuterungen über die Verhältnisse des inneren S
nes, der äußeren Sinne, des Wachens und Sch
überall die Natur und die möglichen Beziehun
und Fähigkeiten des Schlafwachens nachgewiesen;
bleibt mir hier nur noch zu erwähnen übrig,
die vorzüglichen Verhältnisse dieses Zustandes ben

Als bewiesen kann ich und muß ich nun vor
setzen, (96. 97. 98. 101. 102. 103. 106. 107. 10
daß Wachen und Schlaf zwar polarische Gegen
bilden, dennoch aber in ihrer ursprünglichen Ein
wo innerer Sinn und die vereinzelte äußere Sin
richtungen sich durchdringen, das eigentliche hö
menschliche Leben selbst ausmachen, im Wachen d
nach der Schlaf, im Schlaf das Wachen durchblic

Digitized by Google

Das Wachen aber ist der Zustand, worin die reinzelte äußere Sinnesthätigkeit vorherrschend wirkt, d im innern Sinn zu Gedanken und Empfindun- n zersetzt und ausgeprägt wird; so wie der Schlaf r Zustand ist, worin die ursprüngliche Thätigkeit des neren Sinnes vor den äußeren Sinneswahrnehmun- n die vorherrschende ist.

Betrachtet man Schlaf und Wachen beide in rer vollendetesten Geschiedenheit, so dürfte in keinem eser Zustände besonders irgend etwas vorkommen, as mehr dem anderen zugehört; es stele demnach n Wachen auch die leiseste Aeußerung des innern Sin- es weg, so wie im Schlaf durchaus jede Aeußerung r Betreff der äußeren Sinne und der Muskelbewe- ung; demnach wäre der Schlaf eine Asphyxie und ätte keine Träume, da die Wahrnehmungen des in- eren Sinnes, nicht auf die äußere Sinnenwelt bezo- en, schlechthin unaussprechbar, folglich auch nicht dem Gedächtniß auf irgend eine Weise angehörig wären.

Was aber zwischen diesen beiden äußersten Pun- en liegt, bewegt sich auf die mannichfachste Weise als Traum und als Somnambulismus oder Schlaf- achen. Die mögliche Fähigkeit zu beidem liegt also n dem menschlichen Wesen, wenn auch der Organi- sazion zufolge, so wie den Umständen gemäß ein Mensch vor dem andern diesem oder jenem Ausdruck des Schlafs mehr geneigt ist.

Das einfache natürliche Nachtwandeln ist nur etwas weiter gerückt, als das so vielen Menschen ei- gene Für-sich-Sprechen im Schlaf. Die innere Be- wegung auf die äußeren entsprechenden Werkzeuge bezogen wird zum Sinnesbild, und wenn diese bezie-

Digitized by Google

hende Bewegung stark genug ist, um das Organ selbst in die entsprechende Thätigkeit zu bringen, so spricht der Schlafende, oder er macht solche willkürlich scheinende Bewegungen, ja er wandelt, während die äußeren Sinne fortdauernd im Verhältniß zum innern Sinn blässer und unvollständiger sind, d. h. während der Mensch noch fortschläft.

Als ein seltner Zustand ist dieses auch wohl ein abweichender von der allgemeinen Norm, dennoch aber sieht man leicht ein, daß man irrt, wenn man denselben immer blos einen krankhaften nennen wollte.

Hat man dieses erst recht in's Auge gefaßt: so kann das, während der mesmerischen Heilart bei manchen Kranken häufiger, als man es sonst beobachtet, sich entwickelnde magnetische Schlafwachen vom gewöhnlichen, d. h. am wenigsten abweichenden Ausdruck an durch alle höchst mannichfache Verhältnisse durch, worin sich auch das was man Hellsehen nennt vorfindet, in der That keine Schwierigkeit mehr machen, um es zu begreifen, und an die Natur des Menschen anzuknüpfen. Ja, wenn selbst die ungewöhnlichsten, auffallendsten, gleich Wundern sich darstellenden Erscheinungen dieses Zustandes noch niemals beobachtet worden wären, und die Möglichkeit — worauf Schwachsinn, der wegen verhältnißmäßiger Erlahmung des inneren Sinnes da Untersuchungen scheut, wo Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen in der gewöhnlichen wachen Sinnesart ihn verläßt, auf eine fantastische sich fast selbst widersprechende Weise hinzuweisen sich herausnimmt — selbst noch dazu angenommen, daß alle zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Ländern

und an den verschiedensten Personen von jedem Alter und Geschlecht gemachten Erfahrungen über die Zustände des magnetischen Schlafwachens und Hellsehens auf Täuschung, oder, worauf hämischer Muth am liebsten deutet, auf Betrug bisher beruht hätten; so würde das alles nach den entwickelten Grundsätzen in der wahren Ansicht der menschlichen Natur, im Verhältniß vom Wachen und Schlaf dennoch als mög-lich erscheinen.

Im Schlaf geschieht es wegen des Ineinsfallens mit der plastischen Ernährung, da in demselben gerade die wichtigsten Entscheidungen beim krankhaften Zustande vor sich gehen: wenn demnach solche Krisen bedingt werden, so ist es klar, daß dieselben den Schlafzustand selbst herbeiführen. Hieraus erklärt es sich schon auf das einfachste, warum durch den Magnetismus häufig Schlaf entsteht; und entsteht erst Schlaf, so ergiebt es sich wieder von selbst, daß dieser als ein rein kritischer auch mehr oder minder von dem sonst gewohnten in den Aeußerungen abweichend erscheinen müsse, welche man unter dem gemeinsamen Ausdruck des Somnambulismus begreift.

In Folge der in einer gewissen Art der Organisazion begründeten Geneigtheit zur überwiegenden Thätigkeit des inneren Sinns aber bedarf es gerade nicht immer einer bedeutenden Mißstimmung im organischen Leben, um entweder von selbst, oder durch magnetische Einwirkung in das Schlafwachen versetzt zu werden: ja es geht aus der wahren Natur des inneren Sinnes und der äußeren Sinne, wie des Verhältnisses

Digitized by Google

zwischen Schlaf und Wachen hervor, daß bei gewiß Organisazionen irgend eine Modifikazion des Schl wachens ohne Krankheit zur Gewohnheit, ja zu ein Theil der Gesundheit werden könne, wenn nur gehöriger harmonischer Wechsel mit der äußeren E nesthätigkeit vorhanden ist. Von der andern Sei Wachen und Schlaf mannichfach unter einander mischt ohne die erforderliche Abwechselung zuzulaß stellen sich eigene Krankheitszustände dar: das ga Heer der Geisteszerrüttungen und Gemüth Krankheiten.

Es ist irrig, den Zustand des magnetischen Schl wachens in Grade abzutheilen; so wenig als die E stesthätigkeiten in ihren Aeußerungen während Wachens in Grade abzutheilen sind. Aus den versch denen möglichen Schattirungen des inneren Sinn mit den Beziehungen auf die äußeren Sinne, d der wirklichen Thätigkeit derselben ergeben sich nur möglichen Arten und Fälle des Schlafwachens. Schläfrigkeit oder anfangendes Einschlummern wi der erste Grad des Schlafwachens seyn, wenn Gradverhältnisse gölten; aber sehr häufig ist ge Schläfrigkeit keineswegs der Anfang vom Somnam lismus, sondern blos der von der Natur erforderte sche Zustand, bei welchem es bis zur Genesung bl eben so tritt im Gegentheil gar oft ohne alle Sc rigkeit plötzlich Schlaf und Schlafwachen ein. kann in einem und demselben Kranken an versch nen Tagen oder selbst in einem und demselben sich der Zustand des Somnambulismus rasch wec auf sehr verschiedene Weise ausdrücken.

Digitized by Google

Es kam von dem Mangel der wahren Einsicht des Magnetismus wie des Somnambulismus und dazu noch vom Mangel an Erfahrung her, daß über diesen Zustand so viel Verschrobenes und Irriges zum Vorschein kam. Wenn ein aufmerksamer Beobachter eine darüber gemachte Erfahrung in ihren genauesten Einzelheiten bekannt machte: so nahmen Anhänger und Gegner solche beobachtete Erscheinungen, worin sich jener innere Lebenszustand grade ausgeprägt hatte, für die Merkmale und Kennzeichen des Somnambulismus überhaupt, ja selbst die Beobachter gaben häufig ihre einzelnen Beobachtungen als Gesetze für das Schlafwachen an. Andere fanden nun aber, wie es nicht fehlen konnte, andere Erscheinungen, stellten nun andere Gesetze auf, und bestritten dadurch schon ohne weitere Anwendung die früheren. Dieses war die schwache Seite, welche die Gegner geschickt benutzten: zumal da man durch diesen außerordentlichen Zustand die Existenz des Magnetismus allein ihnen beweisen wollte. Die Ungläubigen hielten sich nun an die Angaben der Beobachter, und fehlte nun an dem Schlafzustand, welchen man ihrer Beobachtung darbot, irgend eine Modifikazion früherer Beobachtungen, besonders eine der seltenern Erscheinungen, wo dem Schlafwachenden sich in seinem innern Sinn auch die äußere Umgebung gleich einem sichtlichen Bilde (eine Art des Hellsehens) darstellte; so war alles übrige so gut als nicht da, es wurde entweder der Beachtung gar nicht gewürdigt, oder für ein fantastisches, wo nicht gar trügerisches Spiel gehalten.

Digitized by Google

Das Eigenthümliche des magnetischen Schlafwachens, wodurch sich dasselbe von dem verwandten Zustand des Traums und der Fieberfantasie unterscheidet, besteht in dem also geordneten Verhältniß zwischen innerem Sinn und äußerer Sinnesthätigkeit, daß bei der relativen Unterbrochenheit der letzteren die dadurch neu gearteten inneren Vorgänge als solche im Bewußtseyn erkannt werden, während man inmitten des Traums oder der Fieberfantasie nicht eigentlich weis, daß man die Begebenheit träumt, oder daß man fantasirt. In welcher Verschiedenartigkeit auch der Somnambulismus sich übrigens gestalten mag, es ist allemal dieses das Bezeichnende: daß verhältnißmäßig die Totalität der äußeren Sinneswelt geschlossen ist, wenn auch entweder in allen äußeren Sinneswerkzeugen noch eine schwächere Empfänglichkeit, oder, was selten geschieht, wohl auch in einem einzelnen Sinneswerkzeug eine vorherrschende Wirksamkeit zurückbleibt; und wie nach den früheren Auseinandersetzungen eben das Wesen des Schlafes darin besteht, so bleibt sich das auch jederzeit gleich: daß magnetisch Schlafsprechende ihren Zustand selbst einen Schlaf nennen.

Zur bestimmten Uebersicht dieses besondern Lebensverhältnisses ergeben sich aus dem so eben gesagten folgende zwei Hauptrichtungen:

1. Theilweises Vorherrschen des inneren Sinnes bei noch mehr oder minder fortbestehender äußerer Sinnesthätigkeit.

2. Gänz-

Digitized by Google

2. Gänzliches Vorherrschen des inneren Sinnes bei völliger Unterbrochenheit äußerer Sinnesthätigkeit.

Die erste Gattung findet sich gerade nicht häufiger als die zweite. Es können auch verschiedentlich wie Ebbe und Flut beide Zustände bei einem und demselben Schlafwachenden wechseln; woraus die unendliche Verschiedenheit dieses Zustandes, obwohl er stets seinem Wesen nach derselbe bleibt, begreiflich nicht nur, sondern nothwendig erscheinen muß: eben so wie im gewöhnlichen Wachen und im gewöhnlichen Schlaf die Thätigkeit und Stimmung auf unendlich verschiedene Weise sich darstellt.

Zuweilen begiebt es sich auch mitten im Schlafwachen, daß die Thätigkeit des inneren Sinnes in der Beziehung seiner Wahrnehmungen auf die äußeren Sinnesbewegungen, nicht als Bewußtseyn von der Zentralsonne beleuchtet erscheint: dann ist es wieder gewöhnlicher Schlafzustand mit gewöhnlichem Traum, der sich mitten zwischen das eigentliche Schlafwachen hinstellen kann. Wenn dieser Zwischenzustand sich in neues Schlafwachen auflöst, so ist gewöhnlich alsdann der innere Sinn noch freithätiger geworden beim Schweigen aller äußeren Sinnesthätigkeit. Man hat dieses den Doppelschlaf genannt. Es sind aber blos abwechselnde Zustände, welche vielfach sich in- und durcheinander zu schlingen vermögen.

Es muß, zufolge der im Mesmerismus gegebenen Grundsätze, und zufolge der bisherigen näheren Erläuterungen darüber in Bezug auf den innern Sinn der-

Digitized by Google

jenige Zustand, welcher sich in dem durch magnetische Einwirkung als Krise der Natur-Heilkraft hervorgebrachten Schlaf entwickelt, auch von selbst ohne magnetisches Verfahren durch den inneren Allmagnetismus entstehen können. Ein bis jetzt im Ganzen seltner Fall, der indeß bei genauerer Beobachtung in wichtigen Krankheitsentscheidungen sich öfterer vorfinden dürfte.

Entsteht derselbe aber als magnetischer Zustand durch Einwirkung eines Andern, so erhellt auch aus dem Grundgesetz der Wechselwirkungen, daß hierbei ein positives Verhältniß für den, welcher magnetisirt, und ein negatives für den, der magnetisirt worden, entsteht. Hierauf beruht also auch ein Theil der Gestaltung des Schlafwachens selbst; und alles, was man für diesen Zustand als magnetische Wechsel-Verbindung (Rapport) beobachtet, ist lediglich der äußere Ausdruck für innere Wahrnehmung und Empfindung. Daß diese Verbindung nun loser oder fester, deutlicher oder weniger merkbar in unendlich verschiedenen Schattirungen seyn könne, ist leicht begreiflich. Darüber bestimmte Gesetze aufstellen wollen für das besondre, verräth Mangel an Einsicht, da dies jedesmal von den eigens sich treffenden Umständen, noch außer dem Krankheitszustand des Schlafwachenden, so wie von dessen organischer und geistiger Beschaffenheit überhaupt abhängt.

Diese magnetische Wechsel-Verbindung muß zunächst also zwischen dem Magnetisirenden und dem Magnetisirten obwalten: denn wäre nicht eine übereinstimmende Wechselthätigkeit vorhanden, so würden gar keine, oder gewisse sogleich nur das Tiefste im Menschen

Digitized by Google

widrig ergreifende Wirkungen erfolgen, nemlich höchster Widerwille und Abscheu und Angſt in Bezug auf den Magnetiſirenden. Von der andern Seite aber müſſen allerlei ſich mehrende Krankheitsgefühle als kritiſche Vorgänge beim Magnetiſiren oft nothwendig eintreten, welche man nicht mit jenem Fall verwechſeln darf. Der in Schlaf verſetzte Menſch alſo hat dieſen Zuſtand in der Wechſelwirkung mit dem Magnetiſirenden gewonnen, er wird alſo letzteren auch an ſich nothwendig am unmittelbarſten in ſeinem inneren Sinn gewahr werden.

Dadurch geſchieht es nun, daß, wenn die vollkommenere Verſchloſſenheit der äußeren Sinneswelt obwaltet, der ſchlafwachende Kranke von allem dem, was äußerlich ſich ihm als Sinneneindruck darſtellt, nichts empfindet, daß alſo auch, während er die Reden des Magnetiſirenden vernimmt und zu beantworten vermag, die Annäherung wie die Anrede eines Andern unvernommen bleiben, oder nur als Ahnung, als etwas fremd Beklemmendes, Aengſtigendes empfunden werde. Hieraus wird auch begreiflich, warum es oft möglich wird, daß ein ſolcher in ſich verſchloſſene Schlafwachende manchmal die Anderen wieder gewahren und vernehmen kann, ſobald durch unmittelbare Berührung mit dem Magnetiſirenden die organiſche Leitung und Verbindung ſtatt findet. Hier zeigen ſich unendliche Wechſelarten, da natürlich auch bei derjenigen Gattung, bei welcher die äußere Sinnesthätigkeit noch mit beſteht, die ähnlichen Verhältniſſe magnetiſcher Verbindung ſtatt finden.

Das Sehorgan, als erſtes und Hauptſinneswerkzeug thut ſich der äußeren Empfänglichkeit, mit ſeltnen Ausnahmen, zuerſt ab, indem die Augenlieder ſich

Digitized by Google

krampfhaft fest an einanderschließen. Manchmal werden die Augenlieder für kurze Zeit auch krampfhaft geöffnet gehalten, wo denn der Augapfel in der bekannten Veränderung, nemlich: etwas nach oben gerichtet und wie hornartig mit verdrehter Axenrichtung, erscheint. Wiederum können auch gegentheils, als magnetische Erscheinungen, die Augenlieder zuweilen fest verschlossen seyn, ohne Schlaf.

Daß sich nun außer dem vorhin berührten Wechselverhältniß, dem Schlafwachenden in seinem inneren Sinn zunächst das darstellt, was störend in seinem Organismus vorhanden ist, das versteht sich der Natur des inneren Sinnes nach, welche im Instinkt und Vorgefühl waltet, von selbst. (106) Die eigene Erhaltung ist dem organischen Seyn das nächste und wichtigste, muß sich also auch in Empfindungen und Gedanken als Sinnesbild, oder als Ahnung ausdrükken. Dies geschieht, wie wir oben sahen, in dem Zustand, worin der innere Sinn überwiegt, für Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges mehr so wie eine Zeit-Einheit, welche jene Stufenzeitfolge blos in sich einschließt. (108)

Obgleich nun dieser kritische Schlaf sich in jedem, der davon befallen wird, eigens und verschiedenartig in den Aeußerungen gestaltet: so kann doch — wie im Wachen die Fähigkeiten und Geschicklichkeiten durch Anstrengung und Uebung ausgebildet werden können, ja wie selbst der, welcher zufällig veranlaßt öfterer als sonst träumt, eben dadurch die Gewohnheit erhält, immer lebhafter zu träumen — auch die Thätigkeit und Aeußerung des inneren Sinnes in diesem Zustande

Digitized by Google

sich bei öfterer Wiederholung nach und nach vervollkommnen. Es erklärt sich daraus, warum Schlafwachende, je länger dieser kritische Zustand sich wiederholt, in der Regel eine desto höhere Thätigkeit und Fertigkeit ihrer inneren Wahrnehmungen gewinnen, und daß durch den Willen und durch die zu bestimmter Richtung derselben fixirenden Fragen des Magnetisirenden dieses befördert werden kann. Es können also gewissermaßen Schlafwachende, doch nur so weit es ihre eigene Naturfähigkeit gestattet, zu gewissen Wahrnehmungsrichtungen erzogen werden.

Auch darf hier nicht übergangen werden, daß allerdings in gewissem Sinn und durch bestimmte Verfahrungsarten der Somnambulismus bei Kranken, welche einige Neigung dazu haben, hervorgelockt, also gleichsam erzwungen werden kann, wenn sie sonst naturgemäßer geheilt worden wären durch andere kritische Vorgänge.

Diese beiden Punkte berühre ich hier, weil sie die Klippe sind, woran leicht gescheitert werden kann. Das Erziehen und Bilden der Schlafwachenden erfordert, wenn es nicht nachtheilig, ja schädlich werden soll, die allergrößte Kenntniß der menschlichen geistigen Natur, und die sorgsamste Umsicht; das Herbeilocken oder Erzwingen dieses Zustandes überhaupt kann nicht anders als schädlich, sonach verwerflich seyn.

Bewirkt aber bei der magnetischen Heilart die Natur durch deutliches Hervorbrechen der Neigung dazu diesen Zustand von selbst, dann ist er gewiß die heilsamste Krise, welche nur möglich ist: man überlasse den Kranken der freien Entwickelung dieses merkwürdigen

Digitized by Google

Zustandes, da in demselben oft die wichtigsten kri-
schen Vorgänge, als da sind Krämpfe, Schmerzen, Ab-
sonderungen u. s. w. erscheinen; man benutze den Zu-
stand für ihn selbst, meide aber, wenn der Schlaf-
wachende nicht selbst Veranlassung dazu giebt, absicht-
lich die Isolirung und Thätigkeit des innern Sinnes z
steigern; besonders vermeide man es: einen solchen
in dem höchsten zarten Gewebe des Geistigen so leich
zu erschütternden schlafwachen Menschen Kunststück
mit der Thätigkeit des inneren Sinnes vormachen z
lassen. Anders kann solches Verfahren nicht genann
werden; einem ruhigen fortgesetzten Beobachten en
wickelt sich ohnehin hier ein ungeheures Feld wich
tiger Bemerkungen und Entdeckungen: das sey genu
Der Schlafwachende schläft nicht, um Experimen
mit sich machen zu lassen: es ist ein geisterthätig
Leben, in welches oft mit roher Hand gegriffen wird -
das müsse jederzeit wohlbedacht seyn.

Dreierlei ist es besonders, woran sich der Zwei
übt: 1. die inneren Anschauungen des eigenen Organi
mus, 2. das sogenannte Sehen ohne das Augenorga
und 3. das Gewahrwerden oder Sehen des in räu
licher Entfernung vorgehenden oder des Zukünftigen

Nicht bei allen Schlafwachenden drücken s
dergleichen sonst noch so bestimmte Wahrnehmung
als ein Sehen aus, oft auch als ein Hören, u
noch öfters als ein Empfinden als ein Wisse
In den beiden ersten Fällen sind, wie schon bem
sen worden, die Anregungen im innern Sinn zu e
sprechenden Bewegungen nach dem Gesichts- oder G
hörsinn geworden, haben sich also in Sinnesbil

Digitized by Google

umgesetzt, und können nur als solche mit der dazu gebildeten Sprache bezeichnet und ausgedrückt werden. Darin kann kein Wunder gefunden werden; denn dieses ist kein Sehen mit dem Auge, kein Hören mit dem Ohr, sondern die ganz allgemeine innerste Wahrnehmung überhaupt wird in die Gebilde dieser äußeren Sinne blos übersetzt, oder die wirkliche allgemeine Empfindung, — sowohl von der Schwingung des Aethers in der äußern Sinnesrichtung des Gesichts wiederholt, oder die innerliche Lufterbebung in der Sinnsrichtung des Gehörs wiederholt — kann ein inneres Sehen und Hören geben, wenn die Thätigkeit dieser Sinneswerkzeuge auch gänzlich geschlossen oder unterbrochen ist. Dies ist nun in verschiedenen Schlafwachenden natürlich sehr verschieden: wo denn freilich das im allgemeinen gilt, daß der innere Sinn für den äußeren Ausdruck sich am freithätigsten erweise, wenn die Wahrnehmungen solchergestalt als ein Sehen erscheinen. Dieser Zustand des Hellsehens läßt nun wieder sehr viele Verschiedenartigkeit zu, in wie fern nemlich dieses Hellsehen sich auf diese oder jene Wahrnehmungen von der eigenen oder von fremder Persönlichkeit, oder von verschiedenartigen Gegenständen und Begebenheiten bezieht. Noch innerlich vollendeter als ein Ganzes zeigt sich daher das Schlafwachen dann, wenn die Wahrnehmungen zugleich, und wie ein ineinandergreifendes Wechselspiel in den beiden höheren äußeren Sinnen sich abprägend, zu einem inneren Sehen und Hören werden. Aber auch in diesem besonderen Zustande wird der Mensch kein anderes Wesen, er behält seine Individualität, und nach dieser

eben bildet sich auch das magnetische Schlafwachen hauptsächlich aus: nur daß in der That hier alles reiner und klarer alsdann erscheint als sonst.

Hiernach wird man es einsehen, wie es kommt: daß Schlafwachende, welche in der Regel sich der Zeitfolgen sehr genau bewußt werden, mir von diesem Wissen der Zeit auf folgende verschiedene Weise Rechenschaft gegeben haben: entweder 1. „Ich sehe vor mir ein glanzhelles großes Zifferblatt, dessen Zeiger auf der Zahl der Stunde oder Minute steht, welche ich anzugeben habe.“ oder 2. „Ganz vernehmbar wird es mir durch eine melodische Stimme gesagt.“ oder 3. „Eine weiße anmuthige Gestalt tritt zu mir und spricht mir das vor, was ich sagen soll.“ oder endlich 4. ganz ohne Sinnesbild „ich weiß es eben, ich fühl's, so muß es seyn, wie aber, kann ich nicht ausdrücken.“ — Und so erklärt sich auch der Lichtkreis, welcher Hellsehenden, weiter oder enger um sie gezogen, erscheint, und in welchen alles erst treten muß, was sie wahrnehmen, das Nächste wie das Fernste. Dieser Lichtkreis ist ohne Zweifel der Ausdruck des Organs, die Lebensbewegung des Urſinnes selbst, als ein Sinnesbild und zwar als Gesichtsbild wahrgenommen.

Hiermit genau hängt die Möglichkeit und die Erklärung des Magnetisirens aus räumlicher Entfernung zusammen. Die Thatsache steht fest: die Beobachtungen achtbarer Aerzte darüber kann ich durch sorgfältig angestellte Erfahrungen bestätigen: und wem das wahre Wesen und Verhältniß des inneren Sinnes und Schlafwachens durch alles ver-

Digitized by Google

hergehende klar geworden, der wird sich auch von dieser auffallenden und seltnen Erscheinung Rechenschaft zu geben wissen. Man wird leicht einsehen, daß dreierlei erforderlich sey: 1. von Seiten des Magnetisirten ein ausgebildetes Vorherrschen des inneren Sinnes; 2. von Seiten des Magnetisirenden eine Konzentrirung der einwirkend thätigen Willensbewegung, und 3. von beiden Seiten das schon bestehende Wechselverhältniß zwischen den beiderseitigen Willen durch den innern Sinn, in der organischen Wechselstimmung desselben durch die feinste Flutreihe vermittelt.

Daß in der Regel magnetisch Schlafwachenden eine fremde, und mögliche d. h. merkbar werdende, Annäherung unangenehm ist, und leicht ein beängstigendes Gefühl erregt, was sich bis zu Schrecken, zu schaudervollem Erwachen oder zu Krämpfen und Vernichtung des wohlthätigen Einflusses steigern kann, wird nun ebenfalls nicht befremdend seyn. Es ist hier ein blos innerer Zustand vorhanden, vermittelt von außenher durch den harmonisch-magnetischen Einfluß, wodurch ein abgeschlossenes Ganzes entsteht; was in dieses geschlossene Ganze eingreift, ist also dann nothwendig fremd, beunruhigend, störend und widrig. — Dieses gilt auch von den bekannten so verschiedenartig ausfallenden Metalleinwirkungen in diesem Zustande. —

So wie nun dieses Abgeschlossenseyn willkürlich durch Pflege und Befördern gesteigert werden kann, so kann auch durch vorsichtiges Gewöhnen allerdings diese Abgeschlossenheit, somit die scheinbare große Empfindlichkeit gemindert werden. Dieses letztere ist wichtig

Digitized by Google

für den magnetischen Arzt wegen Vermeidung der schädlichen Wirkung oft unvorhergesehener und unvermeidlicher fremdartiger Eindrücke, wenn denselben als Psychologen freilich das erstere mehr anziehen könnte, indem es zu immer merkwürdigeren Beobachtungen des inneren Sinnes, und zu Aufschlüssen über das geistige Getriebe im Menschen zu führen vermag.

Es möge hier in blos streng historischem Umriß eine der denkwürdigsten Erfahrungen über das Hellsehen noch zum Schluß stehen, welche ich wegen ihrer eigenthümlichen Gediegenheit mittelst der Probe vieler Jahre besonders auswähle.

Eine Frau von Stande wurde in einer sehr verwickelten tödlichen Krankheit, (ein Krampfübel mit knotiger Lungensucht und hektischem Fieber) vor 16 Jahren von mir magnetisch behandelt, und der Zustand des Hellsehens hatte sich überaus vollständig bei ihr ausgebildet, besonders die Gabe der Vorschauung, auf eine eben so bestimmte und unzweideutige, als außerordentliche Weise. Den Gang der Krankheit, die Krisen, welche besonders in Eiterauswurf mit Stickkrampf bestanden, alles hatte sie immer vorhergesagt und letztere auf die Stunde ihres Ausbruchs, oft viele Monate vorher. So auch wurde die Genesung von den Uebeln, woran sie gerade damals litte, voraus bestimmt, mit dem Bemerken zugleich: daß vermöge äußerer unabwendbar schädlicher Einflüsse, vorzüglich durch Gemüthserschütterungen, ihre von Jugend auf ohnehin gestörte Gesundheit sich nie völlig erholen werde. Bei dieser öfter wiederholten

Aussage befiel sie jedesmal ein Schauer, wobei sie in heftiger Bewegung erklärte: etwas so Furchtbardunkles drohe ihr, daß sie es nicht auszusprechen vermöchte, doch sähe sie wie einige Lichtblicke darin. Näher hierüber wollte sie sich nicht erklären, als nur, daß es sich auf ihren dereinstigen Körperzustand bezöge.

Viele Jahre waren nachher verflossen, und nur dann und wann erhielt ich die Nachrichten in der Ferne über diese Kranke, daß es zwar leidlich mit der Gesundheit gehe, aber daß ein Unglücksfall nach dem andern schwer und unabwendbar über sie gekommen. Später, d. h. nach Jahren, erfuhr ich: daß sie, ganz im Gemüth vom Unglück zermalmt, auch am Geist zerrüttet sey, niemand kenne, von nichts wisse, unzusammenhängende Laute und Worte vorbringe, auch wie gelähmt an den Füßen liege: sonst aber ganz ruhig und sanft sich verhalte. So fand ich diese bedauernswürdige Kranke noch im Spätherbst 1812 auf einer Reise, nach 13 Jahren, innerhalb welcher Zeit ich sie nicht gesehen hatte. In magnetischen Schlaf und Schlafwachen versetzt, wird sie sogleich dieselbe wieder, welche sie vor 13 Jahren in diesem Zustande war: sie kennt mich, weiß von allem, kann vollkommen zusammenhängend sprechen, auch erinnert sie an ihre ehemalige Voraussage, giebt über ihren innersten krankhaften Zustand im Gehirn die treffendste Nachweisung für die ganze Entwickelung, und schreibt psychische und physische Regeln zu ihrer Behandlung vor, wodurch sie zu einem etwas bessern Zustand gelangen werde. Beim

Digitized by Google

verlangten Erwecken ist der zerrüttete Zustand wieder da, nur daß ihr noch auf wenige Minuten die Erinnerung geblieben war, wer ich sey: aber ihre Worte waren unvollständig, die Rede verworren und nach und nach verlor sich auch wieder in meiner Gegenwart diese Besinnung. Es gelang noch einmal, wie sie im Schlaf gefordert hatte, sie in den Schlafzustand zu bringen, und zeigte sich darin auch wieder ganz wie vorhin ihrer mächtig; erwacht aber war alsbald die chaotische Verworrenheit im seinen Lebensspiel der höheren Organisazion aufs neue vorhanden.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Moral.

113.

M: S. 216. „Die Grundtriebfeder im Menschen, welche alle Handlungen immer nach einem und demselben Ziele hinlenkt, ist die Erhaltung — ein Prinzip, welches man zentral nennen kann. — — Die Moral hat das Triebwerk und die werkthätigen Gesetze der Handlungen zum hauptsächlichen Gegenstand.“)

Da aus diesen Sätzen vorzugsweise das zu erkennen ist, was unser Verfasser mit diesem zweiten Theil, als ein untrennbares Glied des Naturſystems wollte, so setze ich dieselben nach allem vorhergehenden einer nun hier kaum noch nöthigen ganz kurzen Erläuterung vor, deren Zweck lediglich seyn kann, das Band nachzuweisen, welches zwischen dem physischen und moralischen Theil des Mesmerismus besteht, so wie den Standpunkt, aus welchem allein die einzelnen Bestandtheile darin betrachtet werden müssen. (4. 5. 7.)

Digitized by Google

Der Begriff alles Daseyns überhaupt und der menschlichen Organisazion insbesondere wurde aus dem Begriff der Gottheit und unseres Weltorganismus hergeleitet, und die mesmerische Physik schwang sich so bis zum inneren Sinn und bis zum Gedanken und zur Empfindung empor, als zu organischen Gliedern der waltenden Zentralsonne des Lebens, aus welcher alle möglichen Fähigkeiten wie stilles Wetterleuchten hervorblitzen. Gott ist das Unerschaffene, also der Schöpfer in Bezug auf das Weltall als das Gesammt-Erschaffene. Der Mensch erscheint im Mesmerismus in Bezug auf Moral als ein Abbild dieses Schöpfungsverhältnisses für sich, vermöge des inneren Grundwesens seines Organismus. Es eröffnet sich dadurch eine Welt, welche durch dasselbe entsteht, deren Schöpfer also der Mensch ist; das Verhältniß nemlich freithätiger Wechselwirkungen durch jenes innere Grundwesen, was ich, um Geist und Seele in eins zu fassen, des Menschen Zentralsonne nannte, und was auch treffend sonst schon durch den Ausdruck Psyche bezeichnet wurde, die moralische Richtung oder Welt erscheint als neue Schöpfung des Menschen, mit eingreifend in die Natur. Je übereinstimmender also diese menschliche Schöpfung mit der wahren göttlichen Natur ist, desto göttlicher ist sie, und wird nur dadurch rein menschlich.

Man würde sehr irren, wenn man dasjenige, was als Hauptbeweggrund für die Handlungen geltend gemacht ist, den Vortheil nemlich, nach dem gemeinen Sinn dieses Ausdrucks verstände: das Wort Interesse, welches der Verfasser wo der Text fran-

Digitized by Google

zösisch ist, durchgängig gebraucht, ist auch von einem vielfältigeren Sinn, aber in der ursprünglichen reinen Bedeutung ist auch das Wort Vortheil am angemessensten. Die allergrößte Selbstverleugnung, Hingebung und Aufopferung geschieht in diesem Sinne des eignen Vortheils wegen: aber welch ein Vortheil!

Wie aber der physische Theil des Mesmerismus lediglich die Bedingungen, den Organismus aufstellte, worin das Urwesen, sich selbst dadurch ohne weitere Erklärung erklärend, ewig schöpferisch vermöge seines Urstoßes waltet, bis in das geistige Leben und Weben des menschlichen Wesens; eben so soll der moralische Theil nichts weiter thun, als die äußeren Grundzüge der moralischen Schöpfung, einer aus der Natur der Psyche in Uebereinstimmung mit der Allwechselwirkung sich entwickelnden Organisazion, — äußere Thatverhältnisse — bestimmen, worin sich die Psyche zugleich in ihrer physischen Organisazion auf das freiste und reinste entwickeln kann.

Es bezieht sich daher der ganze Inhalt des zweiten moralischen Theiles auf die freie naturgemäße Entwickelung und Erhaltung des Menschen sowohl psychisch als physisch: und wie die Physik das Wesen der höchsten moralisch-physischen Eigenschaften noch ergreift, so sorgt hier die Moral auch zugleich für das physische Wohl rücksichtlich der äußeren Verhältnisse unter verschiedenen Menschen: woraus sich die auf der menschlichen Natur gegründete Idee vom Staate ergiebt. So bilden denn die einzelnen Abtheilungen und Kapitel, welche in verschiedenen Wechselbeziehungen über **Erziehung, Gesetzgebung** und **Regie-**

rung, als die Grundfesten des dem Menschen nothwendigen gesellschaftlichen Lebens, handeln, zusammengenommen ein Ganzes, welches die Grundzüge zu allen möglichen Staatsvereinen in sich trägt.

Gleichwie in den angedeuteten magnetischen Verfahrungsarten ein höherer Sinn für die Wirkung waltet, und wem dieser geworden sie sich selbst nach den Grundsätzen bilden kann, dieselben also blos als Grundzüge, keineswegs als unabänderliche und einzig nothwendige Bestandtheile der Wirkung des Magnetismus anzusehen sind; eben so ist auch das, was Staatseinrichtung betrifft, blos zur anschaulichen Ausführung der Idee gegeben worden, welche darin freithätig waltet und walten muß. Jeder mag es sich selbst zuschreiben, welcher dieses übersieht, und gerade in diesem so reichhaltigen und einen Schatz bedeutsamer sinnreicher Erklärungen und Darstellungen des inneren Triebwerks der Handlungen des Menschen enthaltenden, moralischen Theile des Mesmerismus den Verfasser mißversteht. Der sich als Handlung darstellende Wille des Menschen, also die sich im Aeußeren schöpferisch offenbarende Psyche ist in Bezug auf die Erhaltung des Menschen — d. h. seine freiste gottähnliche Entwickelung — allein der Gegenstand des moralischen Theils.

Kann sich der menschliche Organismus frei seiner ihm eingebornen Erfordernissen gemäß entwickeln, so wird auch die Psyche herrlich die freien Flügel schwingen; sind erst die Elemente des gesellschaftlichen Lebens zum Staatsverein den menschlichen Erfordernissen entsprechend naturgemäß erkannt, so wird der

Staat

Digitized by Google

Staat in wohlthätiger Würde als ein organisch-lebendiges Verhältniß sich ewig verjüngend darstellen. Und jenes wie dieses wird wechselseitig untrennbar sich durchdringend tragen und heben. — Das ist es, was den physischen und moralischen Theil des Mesmerismus gleichfalls untrennbar vereint.

Wenn demnach in Folge dieser Bedeutung des Staats die aufgestellte Verfassungs- und Erziehungs-Grundsätze gewürdigt werden sollen; so muß man nicht darüber hinsehen, daß es als höchster Zweck dabei die Erhaltung, daß es die Gesundheit des Menschen, sowohl die psychische als physische, gilt. Es wäre nach allem vorhergehenden unbegreiflich, wenn man es verkennen sollte: wie hierin das scheinbar Verschiedenartigste so zur Einheit zusammengebildet ist, daß eins aus dem andern hervorgeht, eins nur durch das andere besteht, und wie besonders die große und unerläßliche Aufgabe, Religion und Staat als Ein organisches Ganzes aufzustellen, aus der Natur gelöst worden. Denn aus der Natur selbst mußte der Staat, mußte ebenmäßig mit ihm die Religion hier ergriffen werden. Von einer geoffenbarten Religion konnte und durfte demnach überall in einem Natursystem nicht die Rede seyn. Und was dadurch vielleicht manchem auffallend erscheinen könnte, ist vom Verfasser mit großem Bedacht gerade so und nicht anders dargestellt worden.

Die Nothwendigkeit der Religion wie des Staats aus der Natur des Menschen entwickelt, wird erst zu einer Verwirklichung beider; und die offenbare Vor-

Digitized by Google

ähnlichung, ja In-eins-bildung der aus der Natur entwickelten Religion mit dem Christenthum gereicht in jeder Rücksicht dieser Auseinandersetzung zu doppeltem Werthe.

Ganz in Uebereinstimmung damit steht die Entwickelung des Begriffs eines Staats und aller Staatseinrichtung überhaupt aus dem überall schon in der Natur vorhandenen Staate, nemlich aus dem Familienverhältniß, wo denn durch das Offenbarwerden des natürlichen Hauptes, des Regierenden im Familienvater — ohne darum irgend eine einzelne Art von Staatsverein auszuschließen, auf eben die Weise wie bei der Religion — auch auf die monarchische Staatsform als die natürlichere hingewiesen ist, in so fern das Staatshaupt oder der Monarch zum Volke in dem Verhältniß des Familienvaters zur Familie steht, nur in vergrößertem Maaßstabe.

Was man sonst Moral nannte, ist gewöhnlich doch nur ein unbestimmter Ausdruck, wird bald dem Physischen als feindseelig entgegengesetzt, bald mit demselben vermengt, bald in willkürlich angenommenen Bedingungen, als Gebot des Müssens und des absoluten Zwangs, als zufällig und willkürlich festgesetzte Pflicht ausgedrückt. Streng ist im Mesmerismus die Moral als das aus dem Physischen hervorgehende Handeln und Eingreifen in das Aeußere, als ein Schaffen bezeichnet; und wie das organisch-menschliche Leben aus rein elementarischen Bedingungen sich wie von selbst hervorschwingt, so muß in gleichem Verhältniß die merolische Welt, wie sie aus der harmonischen physischen

Digitized by Google

als ihrem Organ heraustritt, auch von ihrer Seite wieder rückwirkend für die Harmonie der physischen Welt sorgen. Nur in diesem schöngeordneten Wechselverhältniß kann physische und moralische Welt für die wahre Natur des Menschen, für das Höhere, für das Geistige, das in ihm sinnt, fühlt, denkt und dadurch handelt, den hellen sonnigen Spielraum erschaffen.

Darnach ist die große Wahrheit des folgenden Satzes einzusehen:

114.

(M: S. ~~215~~ 231. „Sowohl das Glück des einzelnen Menschen als das des Menschen im Gesellschaftsverein gründet sich auf zwei Grundsätze: Gesundheit und Freiheit.“)

Was die Gesundheit für die physische Ordnung, das ist die Freiheit für die moralische. Die Freiheit aber trägt ihren Maaßstab in sich selbst, nemlich wiederum in der Freiheit des Einen wie Aller, so daß hier eben sowohl das Wechselverhältniß zwischen allgemeiner und besonderer Freiheit als Bedingung derselben obwaltet, wie bei der Gesundheit das allgemeine und besondere Wechselverhältniß der Natur und des Menschen, als besonderer Organismus. So findet sich alles zur Einheit zusammenstimmend gebildet, unverkennbar, wenn man den Geist nicht über dem, doch sonst auch hierin so klar gezeichneten, Buchstaben vergißt. Und vor allem muß man es, ich wiederhole es, nicht aus dem Augenmerk verlieren: daß der

Digitized by Google

moraliſche Theil des Mesmerismus weſentlich die Erhaltung und Geſundheit des Menſchen in jeder Rückſicht bezweckt.

Alſo ſchließt ſich dem Allgemeinen über Moral nothwendig das, worin ſie ſich polariſch als Organismus darſtellt, nemlich alles Einzelne an, was in den Hauptlinien ſo Religion als Staat in ſich begreift oder davon als nothwendig vorausgeſetzt wird. Erziehung und Geſetzgebung beſonders erſcheint als unzertrennbar davon.

In dieſer Beziehung iſt in den Lebens-Epochen des Menſchen die ſchönſte natürlichſte Wahrheit des ganzen Lebenslaufs entfaltet: und wenn dem Manne das Wirken im Kreis der Geſetzgebung angewieſen iſt, ſo iſt den Frauen der hohe Beruf der Erziehung in einer Art zugetheilt, wodurch ſie mit einer eigenen ſonſt noch nicht öffentlich erſcheinenden Würde in den Staat und deſſen Geſtaltung vermöge des durch ſie gebildeten Geiſtes ſeiner Glieder mit eingreifen. Ihnen iſt die Hütung des heiligen Feuers der aufkeimenden Geſundheit und Freiheit, der Tugend und Volksthümlichkeit anvertraut.

Da haben in dieſem Geſichtspunkt Jugendſpiele, Verſammlungen und Feſte ein gemeinſames Ziel echter Volksthümlichkeit, und ſind feſt mit Religion und Staat in eins verwebt.

Ueberſehen darf man aber beſonders nicht, wie im Verfaſſungsentwurf (ſ. M. 257) in ſpartaniſcher Kürze die Einrichtung der bewaffneten Macht aufgeſtellt iſt, welche alles in ſich vereint,

Digitized by Google

was in diesem letzten teutschen Freiheitskrieg das Vaterland aus dem fremden Joch erlößte, als der Geist der Rettung den preußischen Heldensinn auf die ähnliche naturgemäße Errichtung der volksthümlichen Wehr- und Kriegsmacht führte, worin die Preußen den übrigen Teutschen auf der lichten Bahn des Ruhms in einer Hingebung und einem Kampf vorangiengen, den höchsten Volksthaten des Alterthums nicht nur vergleichbar, sondern sie in vielem übertreffend. So erblickt man denn, in der Aufstellung der bewaffneten Macht im Mesmerismus, Landsturm Landwehr und stehende Waffenmacht als Ein organisches Ganzes in eins verbunden. Hieran sieht man auch, wie wohlbedacht es war, um alles klar als Beispiel durch Zahlen auszudrücken, daß der Verfasser für die darstellende Ausführung seiner Ideen zu einer Staatseinrichtung eine bestimmte Volksmenge in der festgesetzten Anzahl von Bürgern annahm. Denn der Wechsel darin geht sodann mit allem übrigen gleichen Schritt.

Ueberaus wichtig ist auch der dem Geistlichen der Gemeinde zugetheilte Stand, als moralisches, ordnendes Haupt einer der kleinern Familien des Staats, woraus die größere zusammengesetzt sich bildet. Der Begriff des blos praktischen Arztes in jeder Hinsicht kann in ihm dargestellt seyn. Es ist dies kein bloßes Ideal; eine heilbringende unaussprechlich wohlthätige Wirklichkeit könnte durch den Geistlichen der Gemeinde in Mesmers Sinn trostreich zu Stande gebracht werden. Schon ist dem Geistlichen ohnehin das wichtige Geschäft des See-

Digitized by Google

lenarztes der Natur seines Amtes nach zugefallen, würde er hiermit den Inbegriff alles dessen vereinen, was in ihm zugleich einen physischen, folglich einen magnetischen Arzt erblicken ließe, so könnte er erst in Wahrheit ein Seelenarzt werden, wahren Trost mit wirklicher Hülfe gewähren. Hierin findet sich nun auch eben das vollständig dargelegt, was schon öffentlich zur Sprache gekommen: nemlich daß es ersprießlich seyn würde, wenn die Landpfarrer (Geistlichen der Gemeinde) mindestens die nothwendigsten medizinischen Kenntnisse besäßen, damit wenigstens für den ersten dringenden Fall Rath und Hülfe nahe wäre. Als magnetischer Arzt kann der Geistliche leicht den beginnenden Krankheiten entweder vorbeugen, oder ihren Gang mildern.

Der echte Arzt, der zugleich der Lehrer seyn muß, und so seine wahre Würde als Doktor wieder erlangt, wird wie man leicht einsieht, so wenig als der manuelle Chirurgus durch eine soiche heilsame Einrichtung verbannt und beeinträchtigt.

Schließlich will ich nur noch erwähnen: daß der Inhalt des Strafgesetzbuchs und der Vorschlag zur Straf- und Verbesserungsanstalt, so wie die Nothwendigkeit einer richtigen Vertheilung der Abgaben, und, damit jedem das Seinige werde und bleibe, das aus der Natur genommene unveränderliche Maaß und Gewicht — daß das alles sich auf die der Natur des Menschen entsprechende harmonische Lage, also wirklich auf seine Erhaltung und auf seine Gesundheit bezieht. Gesund und frei

Digitized by Google

im Einklang mit Gott und der Welt soll der Mensch leben und sterben. Das ist der Inhalt, das der Zweck des moralischen wie des physischen Theils des Mesmerismus.

Damit also der Mensch gesund leben könne, soll er auch gehörig und unverstümmelt an das Licht der Welt treten.

Zum Anhang über die naturgemäße Verfahrungsart bei der Geburt des Menschen.

214.

Daß die hier vorgeschriebene Verfahrungsart wirklich naturgemäß, also heilsam für Mutter und Kind seyn müsse, kann keiner Frage unterworfen seyn. Wenn außerordentliche, seltene Fälle aber ja bei der Geburt einmal nothwendige Ausnahmen gebieten, so gehören diese nicht hierher und sind chirurgischen Operazionen gleich zu achten, welche gemacht werden müssen, sobald man in den Fall kommt, um das Leben zu retten und zu erhalten, den Organismus eines Gliedes zu berauben, oder in moralischer Hinsicht der Nothwendigkeit gleichzustellen, die Gesellschaft von verderblichen Bürgern durch Haft oder Tod zu befreien, um das Ganze zu erhalten.

Schon sind hier in Berlin auf die mesmerische Art mehr denn 40 Geburten verrichtet worden, alle mit dem glücklichsten Erfolg, und die Kinder blieben

Digitized by Google

in ihrer Leibesbeschaffenheit auffallend gesund und entwickeln sich vortrefflich. Dieses heilsame Verfahren muß zum Wohl und zur Erhaltung der Menschheit allgemein werden, wie auch das Vorurtheil der Hebammen dagegen streite: der wahre Geburtshelfer muß es einsehen, daß er einen halben Mord begeht, so er, indem der Mensch eben frei zu athmen beginnt, mitten in diesem Vorgang das pulsirende, sich noch zwischen Mutter und Kind befindende und erst harmonisch nach und nach mit dem Athmen und der Lösung der Nachgeburt erlöschende, Leben im Nabelstrang durchschneidet.

Alles übrige, was nur ersprießlich seyn kann, muß sich sodann von selbst ergeben. Meine Ueberzeugung ist es: daß, wenn auch vielleicht erst nach einigen Geschlechtsfolgen, sich sodann die Kinderkrankheiten überhaupt, welche jetzt nothwendige Ergänzungskrisen bei der gehemmten Entwickelung sind, mindern und verlieren werden, indem die Gewalt der Ansteckung nach und nach ihren Spielraum und ihre Gewalt verlierend erlöschen muß.

So wird der Mensch frei der Natur gemäß geboren, und kann erst auf solche Weise gültigen Anspruch an Gesundheit und Freiheit machen, wie Mesmer solches erkannt hat und gern dies heilige Doppelgut durch wissentschaftliche Einsicht und Handlungsweise wie durch die entsprechenden allgemeinen und besonderen Einrichtungen ihm sichern möchte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google